



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

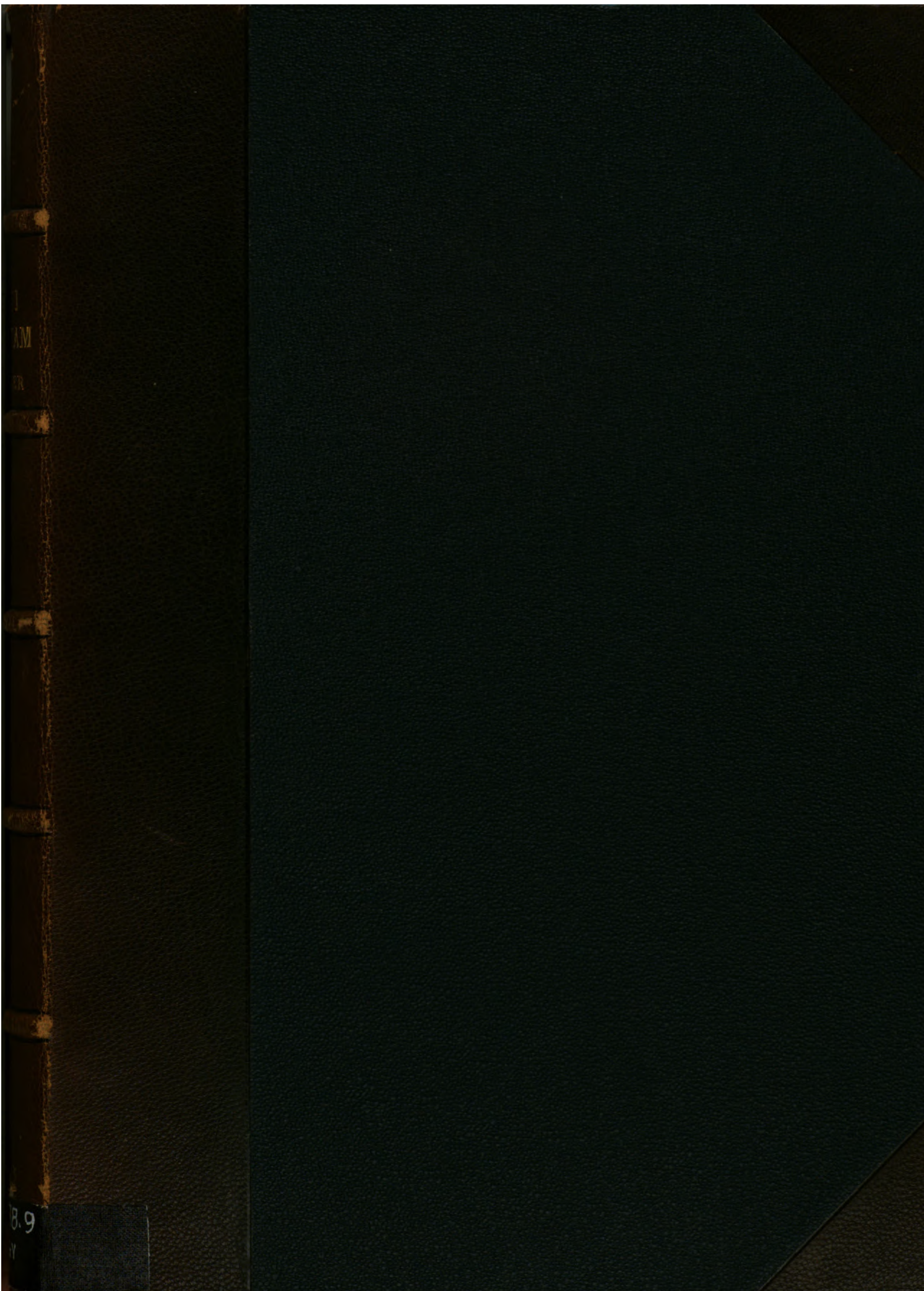
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.



538-9
Rgv

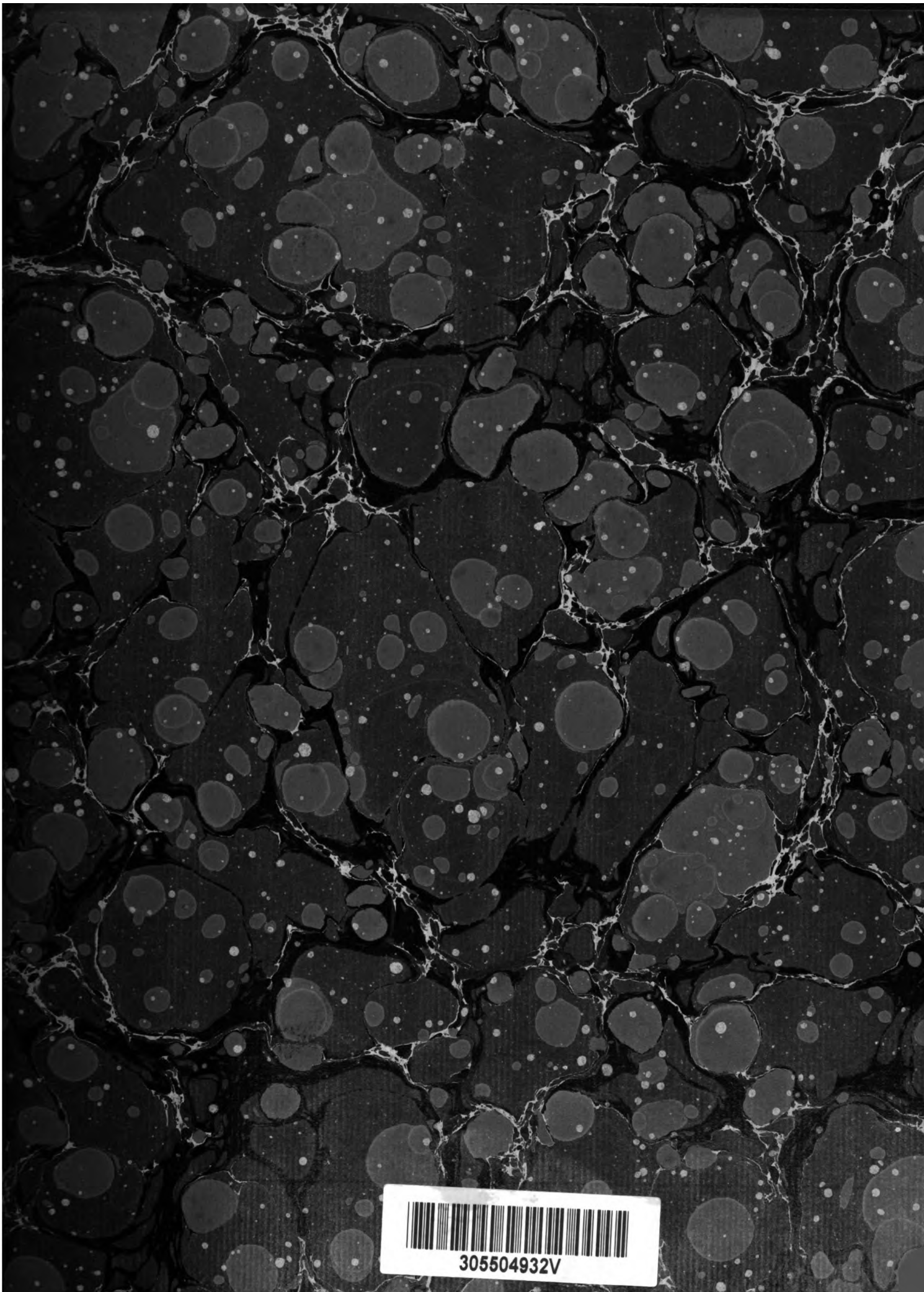
ORIENTAL INSTITUTE
LIBRARY



OXFORD UNIVERSITY

FOL. 538.9
Rgv

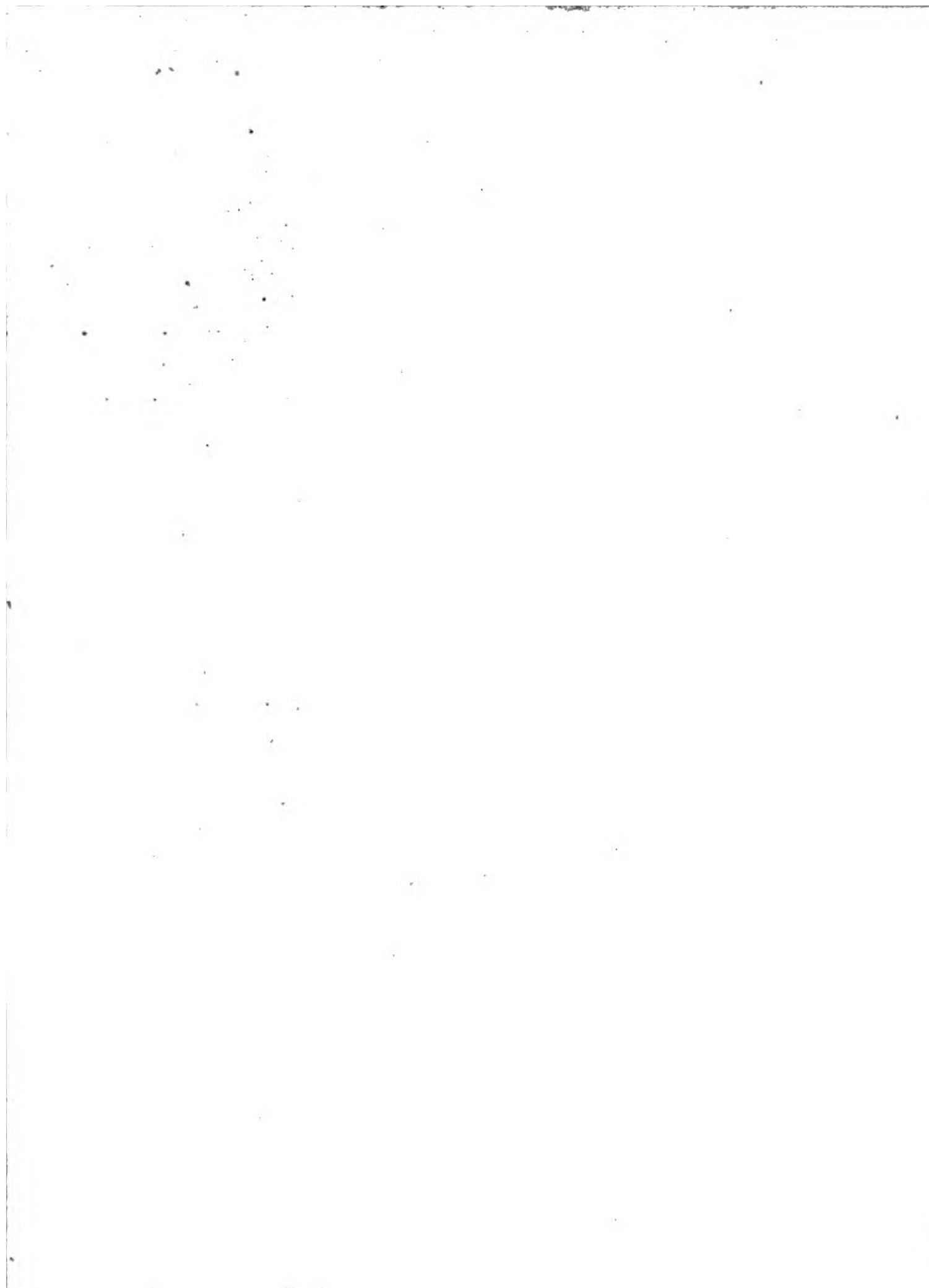
Bought from the library
of
FREDERICK WILLIAM THOMAS
C.I.E., F.B.A.
1867 - 1956
Boden Professor of Sanskrit
and
Fellow of Balliol College
1927 - 1937



305504932V

~~531.6~~
538.9

£ Rgv.



RIG-VEDA-PRATISAKHYA,

DAS ÄLTESTE LEHRBUCH DER VEDISCHEN PHONETIK.



RIG-VEDA-PRATISAKHYA,
DAS ÄLTESTE LEHRBUCH DER VEDISCHEN PHONETIK.

SANSKRITTEXT MIT ÜBERSETZUNG UND ANMERKUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

MAX MÜLLER.



LEIPZIG:

F. A. BROCKHAUS.

1869.

ORIENTAL
OXFORD
INSTITUTE

HERRN PROFESSOR
DR. HERMANN BROCKHAUS

WIDMET DIESES WERK

IN DANKBARER ERINNERUNG

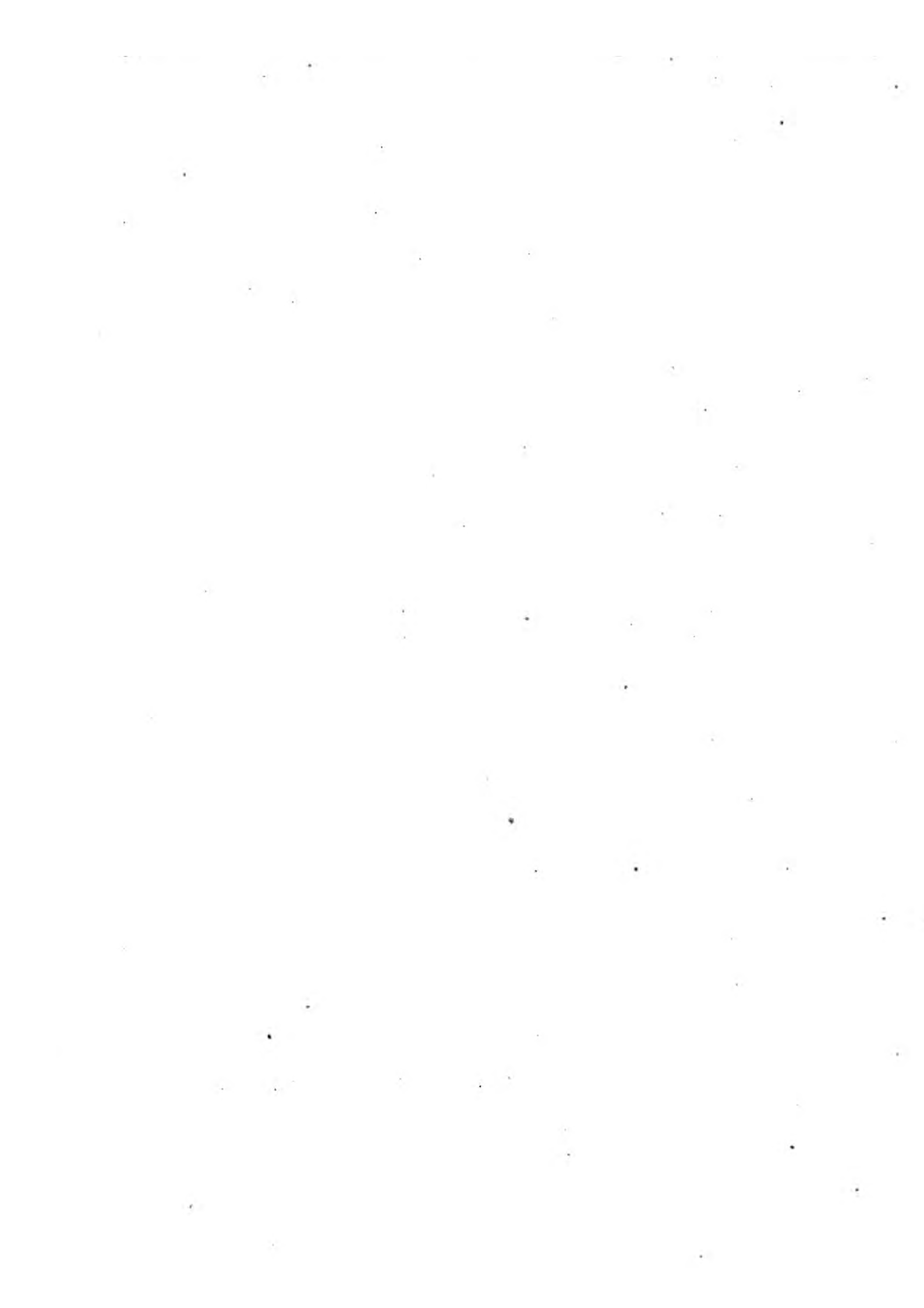
AN DEN IN DEN JAHREN 1843 UND 1844 ZU LEIPZIG

VON IHM EMPFANGENEN ERSTEN UNTERRICHT

IM SANSKRIT

SEIN SCHÜLER UND FREUND

MAX MÜLLER.



EINLEITUNG.

Indem ich hiermit den Freunden der Vedischen Literatur den Text des Sākala-prātisākhyā mit Uebersetzung und Anmerkungen in einer Separatausgabe übergebe, habe ich dem, was ich an andern Orten über die Wichtigkeit dieses Werkes gesagt, nur wenig hinzuzufügen. Welche historische Bedeutung dasselbe namentlich für die Beglaubigung der beiden Texte des Rig-Veda, des Pada- und Sanhitātectes, hat, habe ich von Neuem in meiner Vorrede zur Englischen Uebersetzung des Rig-Veda nachzuweisen gesucht. Wenn man bedenkt, dass das Prātisākhyā nicht nur Tausende von Stellen aus den beiden Texten citirt, sondern auch die anscheinend geringfügigsten Abweichungen des einen von dem andern auf das genaueste registriert, und dass in allen wesentlichen Punkten unsere besten Handschriften der beiden Texte mit den Angaben des Prātisākhyā übereinstimmen, so darf man wohl mit Zuversicht schliessen, dass wir wirklich den Text des Rig-Veda so besitzen, wie er vor mehr als 2000 Jahren den Verfassern des Prātisākhyā vorlag. Die Abfassung des Sākala-prātisākhyā ist bis jetzt, so weit mir ein Urtheil zusteht, durch nichts aus den chronologischen Grenzen verdrängt worden, welche ich ihm in meiner Geschichte der alten Sanskrit-Literatur angewiesen. Ich habe diese Grenzen so weit und so niedrig als möglich gezogen, und natürlich keinen Versuch gemacht, das Alter Saunaka's und sein Verhältniss zu Āsvalāyana, Kātyāyana, und, vermittelt dieses Grammatikers, auch zu Pāṇini, in einen engern Rahmen zu bringen als die spärlichen Thatsachen es eben erlauben. Reicht Kātyāyana in das vierte Jahrhundert, so mag Saunaka wohl in das fünfte reichen, und Pāṇini würde dann auf der Grenze beider Jahrhunderte stehn; Sākalya aber, dem die Herstellung des Padatexts und die Begründung des phonetischen Lehrbuchs zugeschrieben wird, welches Saunaka in unserm Prātisākhyā zum Abschluss und zur Vollendung brachte, muss natürlich noch früher gelebt und wissenschaftlich gewirkt haben. Könnten wir der Ansicht Professor Goldstücker's unsere Zustimmung geben, welcher für Pāṇini ein weit höheres Alter beansprucht als ich und Andere diesem gelehrten Grammatiker zuzuschreiben wagen, so würde dadurch das Alter des Sākalya nur noch höher hinaufgerückt werden. Denn nicht nur wird Sākalya von Pāṇini citirt in directem Bezug auf phonetische Punkte, welche im

Sākala-prātisākhyā behandelt werden, sondern Yāska sogar, welcher, wie selbst Professor Goldstücker zugiebt, älter als Pānini ist, citirt Sākalya, und kritisirt eine Worttrennung und eine durch diese gestützte Auffassung einer Vedischen Stelle, wie sie Sākalya in seinem Padatext gegeben. In X, 29, 4 hat nämlich Sākalya die beiden Silben *vā yāh* getrennt und als zwei Worte behandelt. Yāska nun tadelt dies (Nir. VI, 28), nimmt *vāyāh* als ein Wort, und bemerkt, dass, wenn man, wie Sākalya, *yāh* als relatives Fürwort nimmt, das Verbum *adhāyi* den Accent haben sollte. Auch gäbe Sākalya's Trennung der Worte keinen guten Sinn.

Obgleich man nun aber aus dieser Stelle des Nirukta wohl den Schluss ziehen darf, dass Yāska den Padatext des Sākalya kannte, so folgt doch daraus noch nicht, dass Yāska auch die Prātisākhyas kannte, und namentlich das Sākala-Prātisākhyā, dessen Abfassung bekanntlich dem Saunaka zugeschrieben wird. Wir müssen zu diesem Behuf noch eine andere und folgenreichere Stelle des Nirukta herbeiziehen, I, 17, wo Yāska sagt, dass Sanhitā die engste Zusammenziehung (der Padas) ist, und dann fortfährt: Die Sanhitā geht vom Pada aus, die Pārshada-Lehrbücher aller Schulen gehen vom Pada aus. Diese Lehrbücher (Pārshada) sind aber die Prātisākhyas, und die so- lollen Worte *padaprakritih sanhitā* sind einfach ein Citat aus unserm Prātisākhyā, Sūtra 103.

Weder Yāska jedoch noch Pānini citiren den Namen Saunaka's als einer Autorität in Bezug auf Sikshā oder Phonetik, und das blosse Factum, dass Pānini, IV, 3, 106, die Bildung des Namens *Saunakinah* lehrt, welchen man denen beilegen soll, die die heiligen Lieder des Saunaka lernen, und dass er, IV, 4, 102, gewisse Abkömmlinge des Saunaka (die Vātsya) mit dem Namen *Saunakāyana*, Andere mit dem Namen *Saunaka* belegt, alles diess ist natürlich kein zwingender Beweis, dass Pānini auch den Saunaka, als Verfasser des Sākala-prātisākhyā, gekannt haben müsse.¹⁾

Auch in Bezug auf Yāska würde es gewagt sein den Schluss, dass Pānini den Verfasser des Nirukta gekannt habe, darauf bauen zu wollen, dass Pānini, in II, 4, 63, die Bildung von Yāska, dem Geschlechtsnamen der Nachkommen des Yaska, lehrt. Die Bildung eines solchen Namens beweist durch sich selbst, dass es zur Zeit von Pānini mehr als einen Nachkommen des Yaska gab, und wir müssen uns, um die Priorität Yāska's, des Verfassers des Nirukta, wahrscheinlich zu machen, nach andern Stützen umsehen.²⁾

Ich halte nun, trotz der Einwürfe, die mir gemacht worden sind, an meiner frühern Ansicht, dass sowohl Saunaka, der Verfasser des Prātisākhyā, als Yāska, der Verfasser des Nirukta, älter sind als Pānini, jetzt noch ebenso fest als in meiner Geschichte der alten Sanskrit-Literatur. Ich bedaure, dass ein etwas unvorsichtiger Ausdruck in diesem Werke den Anlass zu dem Missverständniss gegeben hat, als hätte ich Yāska für später als Kātyāyana, also, *a fortiori*, für später als Pānini gehalten. Indem ich in meiner

1) Cf. Goldstücker, Pānini, p. 208.

2) Cf. Goldstücker, l. c., p. 222.

Geschichte der alten Sanskrit-Literatur die sprachlichen Theorien, wie sie sich in den Prātisākhya und in dem Nirukta finden, verglich, hatte ich die Aeusserung gemacht, dass eine im Prātisākhya Kātyāyana's zu Grunde gelegte Eintheilung im Nirukta als nicht mehr zureichend gelte. Da Yāska's Nirukta ein Werk über Etymologie ist, so folgt natürlich daraus, dass es etymologische Probleme berührt, welche im Prātisākhya kaum geahnt werden, durchaus nicht, dass Yāska jünger sein müsse als der Verfasser des Prātisākhya, und da ich an mehreren Stellen mich bemüht hatte nachzuweisen, dass Saunaka in seinem Prātisākhya wirklich den Yāska, und nicht einen hypothetischen Vaiyāska citirt (siehe p. 142, 148 etc.), so konnte ich kaum voraussetzen, dass meine Darstellung der mehr oder weniger fortgeschrittenen Ideen über den Ursprung und die Classification der Sprache bei Yāska und Kātyāyana als Gegenbeweis gegen meine eigene Ansicht über das Alter dieser beiden Gelehrten gebraucht werden würde. Obgleich ich aber, aus innern Gründen, das Werk des Yāska für älter als das Werk des Pānini halte, so muss ich doch gestehen, dass bis jetzt der einzige handgreifliche Beweis das Sūtra I, 4, 109 bei Pānini ist, was man als wörtliches Citat aus Yāska's Nirukta nehmen darf. Yāska sagt: *paraḥ samnikarśah samhitā* (*samnikarśah* bei Roth ist natürlich Druckfehler); und Pānini sagt: *paraḥ samnikarśah samhitā*. Eine solche Uebereinstimmung ist nicht das Werk des Zufalls, und bis sie anderweitig erklärt ist, müssen wir sie nach wie vor als ein wichtiges Element in der chronologischen Articulation der alten Sanskrit-Literatur betrachten.

Wenden wir uns nun zu Saunaka's Prātisākhya, und seinem Verhältniss zu Pānini's Grammatik, so bemerkt Professor Goldstücker sehr richtig, dass das Prātisākhya keine Grammatik ist, und auch ich hatte mich, wie er selbst erwähnt, sehr eifrig gegen diese Ansicht ausgesprochen. Es folgt also durchaus nicht, weil das Niveau grammatischer Kenntniss bei Pānini ein weit höheres ist als im Prātisākhya, dass deshalb Pānini, nicht nur seiner Kenntniss, sondern auch seinem Datum nach, höher stehe, d. h. jünger sei als Pānini. Soweit, glaube ich, stimmt Professor Goldstücker vollkommen mit mir überein. Was führt er nun aber gegen meine Ansicht an, dass das Sākala-Prātisākhya einer ältern Periode angehöre als Pānini, oder, um es noch schärfer zu fassen, dass Yāska und das Prātisākhya sich gegenseitig citiren, während Pānini weder von Yāska noch vom Prātisākhya citirt wird, wohl aber selbst sowohl Yāska als das Prātisākhya citirt? Seine Gegen Gründe, oder, wie er es nennt, seine Refutation, geht von Seite 183 bis Seite 213, sie beschäftigt sich aber hauptsächlich mit dem Vāgasaneyi-Prātisākhya, und bringt gegen meine Ansicht, dass unser Prātisākhya vor-pānineisch sei, nur zwei scharf formulirte Einwürfe. Ich werde diese Einwürfe in seinen eigenen Worten geben, und dann meine Gegen Gründe beibringen, ohne für dieselben den Namen einer Refutation zu beanspruchen, oder mir ein Urtheil über die Tragkraft meiner Gegen Gründe anzumaassen, weil es, um mit Kant zu reden, „dem Verfasser wohl geziemt Gründe vorzulegen, nicht aber über die Wirkung derselben bei seinen Richtern zu urtheilen“. Ich beschränke mich hier mit Absicht auf die Gründe, welche das Alter des Sākala-Prātisākhya betreffen, denn, was das Vāgasaneyi-Prātisākhya betrifft, so stimme ich ganz mit Pro-

fessor Goldstücker überein, und haben mich seine eingehenden Untersuchungen nur noch mehr in meiner Ansicht bestärkt, dass Kātyāyana, der Verfasser des Prātisākhya, und Kātyāyana, der Verfasser der Vārtikas zu Pāṇini's Grammatik, für ein und dieselbe Person gelten müssen, und dass Kātyāyana, ganz wie die spätere Tradition ihn darstellt, ein Zeitgenosse, ein Rival und Fortsetzer Pāṇini's gewesen sei. Ehe ich jedoch zu einer eingehenden Betrachtung der mir von Professor Goldstücker gemachten Einwürfe übergehe, wird es nöthig sein, meine eigene Ansicht etwas vollständiger darzulegen, als diess früher geschehen, und einiges seither gesammelte Material zur Befestigung meiner Position nachzutragen.

Das Vorkommen von Citaten in alten Sanskritschriftstellern ist leider weniger fruchtbar an historischen Resultaten geblieben als man erwarten sollte, doch lässt sich, wenn wir die Namen vergleichen, welche bei Yāska, Saunaka, Pāṇini und Kātyāyana vorkommen, wohl diess mit Bestimmtheit behaupten, dass die ältesten Autoritäten die sein müssen, welche von allen gleichmässig citirt werden. Der einzige nun, der im Nirukta, im Sākala-Prātisākhya, in Pāṇini, im Vāgasaneyi-Prātisākhya, im Ātharvana-Prātisākhya und in der Brihaddevatā gleichmässig citirt wird, ist Sākatāyana. Von denselben Zeugen, mit Ausnahme des Āth.-Prātisākhya wird auch Gārgya citirt, und dem Sākalya fehlt ausserdem nur noch die Gewährleistung der Brihaddevatā. Gālava ist dem Pāṇini und den Verfassern des Nirukta und der Brihaddevatā, Kāsyapa ist dem Pāṇini und dem Verfasser des Vāgasaneyi-Prātisākhya, die Prākyas dem Saunaka und Pāṇini, Yāska dem Saunaka als Verfasser des Sākala-Prātisākhya und der Brihaddevatā bekannt. Zwei Namen des Taittiriya-Prātisākhya sind bis jetzt anderwärts nachgewiesen, nämlich Paushkarasādi (Pān. VIII, 4, 48, 3) und Bhāradvāga (Pān. VII, 2, 63). Der letztere, dessen Namen fälschlich Bharadvāga geschrieben wird, war auch der Verfasser eines Sikshā-artigen Werkes, welches den Taittiriyas angehört. Die übrigen Autoritäten sind meist nur von einem Schriftsteller citirt, was namentlich für die bisher aus dem Taittiriya-Prātisākhya citirten Grammatiker gilt. Dass die meisten der von Yāska citirten Autoritäten den Verfassern der Prātisākhyas und Pāṇini fremd sind, liegt wohl hauptsächlich an der Verschiedenheit des Gegenstandes, und beweist nicht, dass Yāska der wissenschaftlichen Sphäre von Saunaka, Āsvalāyana, Pāṇini und Kātyāyana fremd war. Die Namen des Āgrāyana, Audumbarāyana, Aupamanyava, Aurnavābha, Kāthakya, Kautsa, Kraushtuki, Karmasiras, Taitiki, Vārshyāyani, Satabalāksha, Maudgalya, Sākapūni, Sthaulashthivi kommen allerdings bei den Verfassern der Prātisākhyas und Pāṇini nicht vor, es ist aber zu bemerken, dass vier derselben, Aurnavābha, Kāthakya, Kraushtuki und Sākapūni, in der Brihaddevatā nachgewiesen sind, einem Werke, welches dem Saunaka zugeschrieben wird, und dessen Gegenstand dem Nirukta theilweis eng verwandt ist.

Wir constatiren also zuvörderst das Factum, dass, während Yāska von Saunaka, Saunaka von Kātyāyana und dem Verfasser des Ātharvana-Prātisākhya citirt werden, Pāṇini in dem Nirukta und den Prātisākhyas nie genannt wird. In Bezug auf Yāska sagt nun Professor Goldstücker (p. 225) „not knowing the grammar of Pāṇini is tantamount to having preceded it“, und ich glaube dasselbe gilt in weit höherem Grade von

Sākala-Prātisākhyā. Man könnte in Bezug auf Yāska viel eher geltend machen, dass er, der sich ja mit Etymologie und Interpretation beschäftigt, nicht nothwendigerweise auf grammatische Autoritäten, und namentlich auf das System des Pānini Rücksicht zu nehmen brauchte. In Bezug auf Sikshā aber, welche den Hauptgegenstand des Sākala-Prātisākhyā bildet, gilt eine solche Entschuldigung nicht. Vyākaraṇa und Sikshā, Grammatik und Phonetik, sind und waren von je unzertrennlich, und es ist der grosse Vorzug der indischen Grammatik, dass sie eben von Anfang an ihre feste Unterlage in der Sikshā oder Phonetik erhielt.

Nun gehen wir aber einen Schritt weiter, und während wir auf der einen Seite Pānini's phonetische oder grammatische Theorie nie im Sākala-Prātisākhyā citirt finden, sehen wir auf der andern, dass sich Pānini, wo er auf Sikshā-Punkte zu sprechen kommt, auf frühere Autoritäten beruft, und namentlich den Sākalya, den Begründer des Sākala-Prātisākhyā gerade für solche Punkte als Autorität anruft, die in diesem Prātisākhyā behandelt werden.

Ehe wir diesen Gegenstand genauer erörtern, müssen wir uns erst das Verhältniss des Sākalya zu unserem Prātisākhyā etwas klarer zu machen suchen. Die Abfassung oder endgültige Redaction unseres Werkes müssen wir der indischen Tradition gemäss dem Saunaka zugestehen.¹⁾ In welcher Gestalt diese Disciplin vor der Zeit von Saunaka bestanden habe, darüber weichen natürlich die Ansichten verschiedener Gelehrten von einander ab, je nachdem sie das Bestehen einer mündlichen Tradition in grösserem oder kleinerem Maasse zugeben. Sākalya bleibt dabei immer der anerkannte Begründer der phonetischen Disciplin für die Sākalas, und das Werk des Saunaka giebt uns den Abschluss der von Sākalya begründeten und von seinen Nachfolgern weiter ausgebildeten Disciplin. Sākalya ist bereits dem Yāska (VI, 28) als padakāra des Rig-Veda bekannt. Geht also die jetzige Wortabtheilung des Padatextes auf ihn zurück, so ist es durchaus nicht auffallend, dass ihm auch die Regeln zugehören sollen, nach welchen der Padatext in den Sanhitāttext zu verwandeln ist. Das Lehrbuch, welches diese Regeln zusammenfasst, und dessen Abfassung dem Saunaka zugeschrieben wird, heisst das Sākalam, und die Leute, welche diesem Sākala-Lehrbuche folgen, heissen Sākalas. Diese drei Worte, Sākalyaḥ, Sākalam und Sākalāḥ sollten sorgsam unterschieden werden.

Nehmen wir zuerst auf den Sprachgebrauch im Prātisākhyā selbst Rücksicht, so finden wir, dass Saunaka alle drei Worte gebraucht.

Saunaka citirt Sākalya (Sūtra 199) als Autorität für eine Regel, dass, wo zwei kurze i zusammengezogen werden, und ebenso bei allen Kshaipra- und Abhinihita-Sandhis, die resultirende Silbe den Svarita hat, vorausgesetzt dass der erste Vokal udātta war. Diess zeigt, dass Sākalya's Regeln sich nicht auf den Padatext beschränkten, sondern auch Punkte berührten, die nur für den Sanhitāttext von Bedeutung waren. Nun geht aber Saunaka weiter und sagt, dass ein anderer Lehrer, Māndūkeya (denn so, nicht Māndukeya, sollte er geschrieben werden), den Svarita nicht nur bei der Verschmel-

1) Schon im Gana kārtakaugapau findet sich sākalasunakāḥ.

zung von zwei kurzen i, sondern bei allen Pralishṭa-Verschmelzungen gut heisst. Es ist also klar, dass schon vor der Zeit des Saunaka verschiedene Ansichten über die Accentuation des Textes in der Sanhitā in Schwung waren, und dass Sākalya nur einer von vielen Lehrern war, welche den Text so fixirten, wie wir ihn jetzt haben.

In Bezug auf Accentuation wird Sākalya nochmals mit Namen citirt in Sūtra 208, und hier erscheint er auf gleicher Stufe mit Ānyatareya, während er in Sūtra 739, wo er als Autorität für einen phonetischen terminus technicus genannt wird, nämlich für das Wort samāpādyā, worunter eine Anzahl phonetischer Veränderungen, wie shatva, natva, die sāmavasa sandhis, und der upākāra zusammengefasst werden, wiederum zusammen mit zwei andern Lehrern, mit Vyāli und Gārgya, erscheint.

Nach diesen Stellen zu urtheilen werden wir also unsern Sākalya für einen alten Gelehrten halten, der nicht nur den Padatext festgestellt, sondern auch eine Anzahl von Regeln über Accente und Phonetik im Allgemeinen gegeben hat, die in der Schule der Sākālas von Lehrer auf Schüler fortgepflanzt, und endlich von Saunaka in die Form gebracht wurden, in der wir sie besitzen. Nun ist aber zu bemerken, dass dieser Sākalya an einer Stelle (Sūtra 185) sthavira genannt wird, d. h. der Alte, oder der Aelteste. Es heisst daselbst, dass nach der Ansicht des ehrwürdigen Sākalya der zweite Vokal dem ersten angeähnet wird, wo nämlich o und a, und e und a den sogenannten Prakya-pāṅkāla-Hiatus bilden, während Saunaka selbst diese Anähnelung nicht billigt. Dies ist wenigstens die Auffassung Uvata's, doch würde auch eine andere Auffassung dieser Regel unserer Beweisführung keinen Abbruch thun. Hier haben wir also Sākalya als Vertreter einer Ansicht, welcher der Verfasser des Prātisākhya nicht beitrifft, und diess führt uns zu einer andern Stelle, wo der alte Sākalya, oder, wie er dort genannt wird, der Vater des Sākalya, einem andern Sākalya gegenüber gestellt zu werden scheint; sodass wir also nicht einen, sondern zwei Sākalyas als Autoritäten in Bezug auf Sikshā anzunehmen hätten. Es heisst nämlich in Sūtra 223, dass der Vater des Sākalya jedes s, wenn es auf einen Ersten folgt, in kh verwandelt, während es in Sūtra 232 heisst, dass Sākalya die Verwandlung des s in kh nach k nicht erlaube, wenn dieses k ein ursprüngliches t vertrete. Ist diese Auffassung richtig, so müssten wir allerdings zwei Sākalyas annehmen; ich muss aber gestehen, dass, ohne weitere Bestätigung, eine solche Annahme fürs Erste problematisch bleiben muss. Hätten wir keinen Commentar vor uns, so wäre das Natürlichste, dass Sūtra 223 die allgemeine Regel enthielte, und dass Sūtra 232 als eine nothwendige Beschränkung zu betrachten sei, die aber erst gegeben werden konnte, nachdem die Verwandlung eines t in k durch Sūtra 230 vorgeschrieben worden war. (Siehe Sūtra 392.) Ja, mir schien es sogar besser die Sūtras 231 und 232 als eins zu fassen, sodass dann Sākalya, obgleich er den Uebergang eines s zu kh nach den Ersten zugiebt, diesen Uebergang verböte, wenn auslautendes k erst secundär aus t entwickelt ist. Dabei bliebe dann nur die sehr auffallende Benennung des Sākalya in Sūtra 223 ein Stein des Anstosses, und müsste etwa als ein Compositum, als Vater Sākalya, wie Kathadhūrta aufgefasst werden.

Warum nun Sākalya gerade in diesen wenigen Stellen bei Namen erwähnt wird, ist

schwer zu ersehen, es scheint jedoch meist da zu geschehen, wo, nach der ersten Zugrundelegung der phonetischen Regeln durch Sākalya, später unter den alten Lehrern eine Meinungsverschiedenheit hervorgetreten war, und wo es also für die Sākalas von besonderer Bedeutung sein musste, die Ansicht des alten Sākalya bestimmt zu kennen.

Gehen wir nun weiter, so finden wir das Wort Sākalam als Namen des Prātisākhyā selbst gebraucht. Diess zeigt sich am deutlichsten in Sūtra 633, wo es heisst, dass im Kramatext Gruppen aus zwei Worten nicht hinreichend sein würden, um den Zweck des Krama zu erreichen, und wo dann fortgefahren wird, dass man sich auf das Sākala berufen kann, welches ausdrücklich Kramagruppen von drei und mehreren Wörtern vorschreibt. Diese Stelle findet sich in dem Kramahetu genannten Pātala, dessen spätere Entstehung eine solche Berufung auf das Sākalam, als eine Autorität, desto begreiflicher macht.

In andern Stellen, wo Sākala gebraucht wird, müssen wir es wohl in etwas weiterm Sinne, nämlich als Sākala-Lehre oder Sākala-Schule auffassen. So lesen wir in Sūtra 76, dass das u von Sākala verlängert ist, *sākalena drāghitaḥ*. Hier könnte man geneigt sein, Sākala als Synonym von Padatext zu nehmen, da die dort erwähnte Verlängerung nur im Padatext vorkommt. Dies würde aber für andere Stellen eine zu beschränkte Auffassung sein. In Sūtra 390 z. B. bezieht sich Sākala auf phonetische Veränderungen, von denen einige, wenigstens wenn wir in S. 390 die erste Erklärung Uvata's annehmen, bloss für einen Sanhitāttext von Bedeutung sein könnten, und wo wir das Wort also nothwendig durch Sākala-Lehre oder Sākala-Schule übersetzen müssen. Wir finden es nochmals in 396, wo es heisst, dass, nach dem Sākala, zwischen l und Ūshmans, und, wenn wir die Anuvritti des Commentators annehmen, zwischen k und kh (in *khyāti*), und zwischen p und s (in *rāpsati*) abgesetzt wird; ebenso dass alle auslautenden Sparsas, die dem m vorhergehen, abgesetzt werden, wenn ihnen anlautend y, r, v, oder Ūshmans folgen. Diese absetzende Aussprache wird dann nochmals in Sūtra 400 als der Schule der Sākalas angehörig bezeichnet, und wird von andern Lehrern, nach Sūtra 403, auch auf andere Fälle ausgedehnt.

Dass nun dieses Sākala wirklich die Lehre oder Schule der Sākalas bedeutet, sehen wir deutlich aus einer Stelle, wo in derselben Verbindung die Sākalas im Plural genannt werden. So heisst es in Sūtra 673 (wiederum aus dem Kramahetu-Pātala), dass die Sākalas das System von Sthitopasthita befolgen, was sich, so viel ich sehe, auf den Padatext ebenso gut als auf den Kramatext bezieht. In Sūtra 634 werden jedoch die Sākalas mit entschiedenem Hinblick auf den Kramatext erwähnt. In Sūtra 65 endlich heisst es, dass die Sākalas die Nasalirung eines auslautenden Vokals, welcher drei Moren hat, besonders lehren, und zwar *ākāryasāstrāparilopahetavaḥ*, damit das Lehrbuch ihres Meisters keinen Abbruch erleide, d. h. sie mussten den Fall in X, 146, 1 besonders erwähnen, weil das aus drei Moren bestehende *i* nicht unter den im Lehrbuch des Sākalya geltenden acht Vokalen mit inbegriffen ist, seine Nasalirung also durch die allgemeine Regel in Sūtra 64 nicht vorgesehen wäre.

Dieser Ākārya oder Lehrer wird nun auch noch an einer andern Stelle des Sākala-

Prätisākhya erwähnt, nämlich in Sūtra 52. Hier heisst es, dass der Lehrer für das *d* die Zungenwurzel und den Gaumen als die richtige Stelle bestimmt, und dass dieses sein *d* zwischen Vokalen zu *l*, sein *dh* zu *lh* wird. Dieser Lehrer wird hier Vedamitra, oder Vedafreund genannt.

Aus diesen Stellen geht also so viel hervor, dass Sākalya, der Verfasser des Padatextes, die Hauptautorität für die Sākālas war, auch wo sich im Verlauf der Zeit eine Meinungsverschiedenheit ausgebildet hatte, und dass unser Prätisākhya für diese Sākālas bestimmt war, für welche Saunaka, wie er entschieden sagt, auch seine Anukramānis verfasste.

Ausser Sākalya werden in diesem Prätisākhya nur sehr wenige Lehrer bei Namen citirt, keiner so oft als Sākalya. Nur Sākatāyana, Gārgya und Vyāli werden mehr als einmal erwähnt, und wir dürfen diese drei wohl, nach Sākalya, als die bedeutendsten Autoritäten der damaligen Zeit betrachten.

Von Sākatāyana lernen wir nur wenig, nämlich dass er am Satzende nur die Ersten zuliess (S. 17); und dass er die Diphthongen in ihre Elemente zerlegte, sodass in allen *a* die erste Hälfte ausmachte, *i* und *u* die zweite.

Von Gārgya lernen wir, dass er die Dritten am Satzende gut hiess (S. 16), dass er Regeln über Kramagruppen gegeben (S. 629, 638), und dass er mit Sākalya und Vyāli im Gebrauch von Samāpādyā übereinstimmte (S. 739).

Von Vyāli endlich wird ausser dieser Uebereinstimmung mit Sākalya und Gārgya, noch berichtet, dass er Regeln über den Accent gegeben (S. 214), namentlich über den Accent im Pada- oder Kramatext (S. 209); dass er in Bezug des Abhidhāna oder des Absatzes zwischen zwei Consonanten seine eigenen Ansichten hatte (S. 419); und endlich, dass er für den Anusvāra zwei Aussprachen zuliess, nicht nur die regelmässige, d. h. in der Nase allein, sondern auch eine andere, in der Nase und dem Mund (S. 745).

Die sonst noch im Prätisākhya citirten Lehrer nehmen eine weit untergeordnetere Stelle ein. Bābhavya wird einmal als Lehrer des Krama citirt (S. 676), wo der Commentar ihn Pañkāla nennt.¹⁾ Yāska kommt in der bekannten Stelle (S. 993) als eine metrische Autorität vor; Māndūkeya wird einmal wegen einer von Sākalya abweichenden Ansicht über den Accent zusammengezogener Vokale angeführt (S. 200); während Ānyatareya einmal als mit Sākalya in Bezug auf Accentlehre übereinstimmend genannt wird (S. 208). Was die Prākyas und Pañkālas betrifft, so kommen sie nur in dem terminus technicus Prākya-Padavṛitti und Pañkāla-Padavṛitti vor (S. 137, 186), doch sehen wir deutlich, dass dieser grammatische Kunstaussdruck vom Verfasser des Prätisākhya wirklich den Pañkālas und Prākyas zugeschrieben wird, und es hängt von unserer Auffassung von Sūtra 186 ab, ob wir bei diesem Prākya- und Pañkāla-Hiatus den Sākāla als von der gewöhnlichen Aussprache abweichend annehmen oder nicht.

Wenden wir uns nun zu Pānini, so finden wir also, wie früher gesagt, dass er einmal das Prätisākhya verbatim citirt, und zwar gerade für eine Ansicht, welche die

1) Cf. Pān. IV, 1, 106. Bābhavya's Kausika's.

Grundlage des Prâṭisākhyā bildet, dass nämlich die Sanhitā von den Padas ausgehe, d. h. dass die Regeln der Sanhitā so gelehrt werden, dass man die Padas als Vorlage betrachtet, und dann die Regeln angiebt, nach denen sie verändert werden müssen, um zur Sanhitā zu werden. Diess ist aber nicht Alles. Pāṇini citirt den Sākalya vier Mal mit Namen, und jedes Mal für Dinge, welche mit der Sikshā auf das engste zusammenhängen. Diese Citate habe ich früher in meiner History of Ancient Sanskrit Literature (p. 140) besprochen, und darauf hingewiesen, dass in der wörtlichen Fassung derselben Manches eher an das Prâṭisākhyā des Atharva-Veda, als an unser Prâṭisākhyā erinnert. Wie diess zu erklären sei, ist, ich gestehe es, mir noch immer nicht klar. Jedenfalls aber steht mir jetzt in Bezug auf unser Prâṭisākhyā diess fest, dass es alle die Vorschriften enthält, für welche Pāṇini den Sākalya als Autorität citirt. Diess bedarf einer genaueren Beweisführung.

Pāṇini I, 4, 46 sagt, sambuddhau sākalyasyetāv anārshe, d. h. der Vocal o im Vocativ, wenn das unvedische iti des Sākalya folgt, bleibt unverändert. Diess scheint mir die beste Auffassung, doch kann man es auch mit den Commentatoren übersetzen: Nach Sākalya, d. h. nicht nothwendig, nicht allgemein, bleibt o im Vocativ vor dem unvedischen iti unverändert. Im Âtharvana-Prâṭisākhyā (I, 81) kehrt nun diese Regel, wie ich früher nachgewiesen, theilweis mit demselben Ausdruck wieder, nämlich âmantritām itāv anārshe, und hätte Pāṇini nicht den Sākalya bei Namen citirt, so würde es scheinen, als habe er mit Absicht denselben Ausdruck gewählt, der sich im Âtharvana-Prâṭisākhyā findet. Obgleich aber nicht in denselben Worten, doch der Sache nach mit demselben Resultat, lehrt auch Sākalya in unserm Prâṭisākhyā, zuerst S. 69, dass das o des Vocativ pragrihya genannt wird; dann in S. 155, dass pragrihyas, wenn ihnen iti folgt, unverändert bleiben. Dass nun, nach Sākalya, das auslautende o, obgleich pragrihya genannt, doch nur vor diesem unvedischen iti unverändert bleibt, geht klar aus S. 157 hervor, wenn man es mit S. 132, 135, 138 vergleicht.

Pāṇini beruft sich zum zweiten Mal auf Sākalya in VIII, 3, 49, und zwar für die von ihm erlaubte Auslassung eines auslautenden y oder v, denen kurzes a vorhergeht, und ein auslautender Vocal folgt, mit Ausnahme von a. Diess findet sich nun ebenfalls in unserm Prâṭisākhyā. Es heisst dort nämlich 1) S. 129, dass ai und au zu â werden, wenn ihnen ein anlautender Vocal folgt; d. h. dass ihr letztes Element, y oder v, wegfällt; 2) S. 132, dass e und o zu a werden, wenn ihnen ein anlautender Vocal, mit Ausnahme von a, folgt; d. h. also wieder, dass ihr letztes Element, y oder v, wegfällt. So weit wäre also Pāṇini ganz berechtigt gewesen, den Sākalya als Autorität für die Auslassung von auslautendem y und v anzuführen, und der Umstand, dass das Prâṭisākhyā hinter dem aus o und au entstandenen a und â, nach Sûtra 135, Einschaltung von v verlangt, ausser wenn der anlautende Vocal labial ist, macht das Citat des Pāṇini doch nicht unrichtig, besonders da es ihm bloss darum zu thun war, die verschiedenen möglichen Behandlungen der auslautenden Diphthonge e, ai, o, au zu constatiren. Jedenfalls würde derselbe Einwand gegen das Âtharvana-Prâṭisākhyā gelten, welches II, 21 allerdings die Auslassung von y und v unter ähnlichen Bedingungen verlangt, dann aber II, 22 das v hinter â ausnimmt, und zwar vor

allen Vocalen, während unser Prätisākhyā die Bewahrung oder Einschaltung dieses *v* vor folgendem *u* nicht erlauben würde (S. 135, verglichen mit Vāg. Pr. IV, 125).

Auffällig ist es nun, dass unser Prätisākhyā, welches den Sākatāyana öfters citirt, diess nicht an unserer Stelle thut. Sākatāyana lehrte nämlich, wie wir aus Pāṇini VIII, 3, 18 lernen, dass diese auslautenden Halbvocale *y* und *v* nicht auszulassen, sondern leise auszusprechen seien. Der Commentar erklärt dieses leise Lautiren (laghuprayatnata) durch eine Relaxation der Spitze, Seite, Mitte und Wurzel der Zunge. Dem Verfasser des Ātharvāna-Prätisākhyā ist diese Ansicht Sākatāyana's so wohl bekannt, dass er unter den möglichen Auslauten der Wörter in I, 9 speciell die Adhisparṣa-laute erwähnt, während die Halbvocale *y*, *v* in ihrer gewöhnlichen Aussprache nicht *padya* sind. Diese Adhisparṣa-laute erklärt dann das Prätisākhyā in II, 24 durch *lesavritti*, und schreibt sie, wie Pāṇini den laghuprayatna, dem Sākatāyana zu. (Siehe Vāg. Pr. IV, 123; Āth. Pr. I, 9, und II, 24).

Zum dritten Male citirt Pāṇini den Sākalya in VI, 1, 127. Hier sagt er, dass, nach Sākalya, auslautendes *i*, *u*, *ri* vor unähnlichen Vocalen unverändert bleiben können, und fügt dann hinzu, dass diese Vocale kurz werden. Für die Verkürzung findet sich nun allerdings keine Autorität im Prätisākhyā; nehmen wir aber an, dass Pāṇini, indem er *hrasvaḥ* hinter Sākalyasya setzte, eben nur diess Unverändertbleiben der Vocale diesem Grammatiker zuschreiben wollte, so hatte er allerdings ganz Recht den Sākalya zu citiren, denn kein anderes Prätisākhyā giebt die Stellen, wo auslautender Vocal vor anlautendem Vocal unverändert bleibt, so vollständig als das unsrige von Sūtra 155 an.¹⁾ Dazu kommt, dass nun auch die unmittelbar folgende Regel bei Pāṇini VI, 1, 128, wonach gewisse Vocale vor *ri* unverändert bleiben, und, wenn lang, sich verkürzen, von den Commentatoren unter Sākalya's Autorität gestellt wird, und dass auch für diese Regel sich Analogien im Sākala-Prätisākhyā finden, nämlich in Sūtra 136, 168.

Wir kommen nun zur letzten und schwierigsten Stelle, wo Pāṇini den Sākalya citirt, und wo es bisher den Anschein hatte, als ob sich im Prätisākhyā nichts der hier dem Sākalya beigemessenen Ansicht Entsprechendes fände. In VIII, 4, 51 sagt Pāṇini, dass nach Sākalya alle Verdoppelungen bei Consonantengruppen wegfallen können. Betrachten wir nun Sūtra 390 des Prätisākhyā, so hat es allerdings den Anschein, als ob die Sākala-schule den Wegfall des *varnakrama* nur²⁾ zuliesse, wenn die Consonantengruppe anlautend, und der vorhergehende Auslaut ein langer Vocal ist. Aber ich glaube gerade, dass Pāṇini's Regel uns den richtigen Weg zeigt, wie diess Sūtra aufzufassen ist, und dass jedenfalls Pāṇini selbst es so auffasste, dass die *Anuvritti* von *padādiḥ* und *dirghena* aufhört, und somit die Sākalas die Verdoppelung eines Consonanten in einem *Samyoga* in all den Fällen aufgeben, welche von Sūtra 378 an erwähnt worden sind. Hier dient uns also Pāṇini geradezu als ein Commentar zum Prätisākhyā, und ermächtigt uns zwischen den beiden Auffassungen späterer Commentatoren mit Entschiedenheit der den Vorzug zu geben, die der alte Grammatiker selbst billigte. Auch liegt durchaus kein

1) Stellen wie 163, 4, 8, 9, 13 gehen allerdings über Pāṇini's Regel hinaus.

Grund vor, Sākala hier in der Bedeutung von Padatext zu nehmen, da Sākala in keiner andern Stelle so restringirt ist, und namentlich in diesem sechsten Patala noch zwei Mal vorkommt, wo es unmöglich so aufgefasst werden kann.

Theils um diess nachzuweisen, theils um den Zweck dieses ganzen Patalas in ein klareres Licht zu stellen, schalte ich hier einen kurzen Abriss desselben ein. Wenn dieses Patala auch auf den ersten Anblick wenig mit der Hauptfrage, die uns hier beschäftigt, zu thun zu haben scheint, so wird sich herausstellen, dass es unserer Beweisführung nicht fremd ist, indem es einmal die hohe Entwicklung der phonetischen Wissenschaft in den alten Parishads uns klar vor Augen stellt, und uns sodann einen Vergleich derselben mit den magern phonetischen Aphorismen des Pāṇini möglich macht.

Abhinidhāna oder Absatz tritt ein:

- 1) Wenn Sparsas am Satzende stehn; z. B. vāk, trishtup (S. 394).
- 2) Wenn Sparsas auf Sparsas folgen (S. 393).
- 3) Wenn Sparsas auf Antaḥsthās folgen, exc. r (S. 393) und zwar wird dabei vorausgesetzt, dass die durch Sandhi bedingten Veränderungen bereits eingetreten sind.

Wir haben also Abhinidhāna in:

- a) arvāg : devāh; shad : dvā; yad : devāh; dag : dhāsi; ab : dayā.
- b) ul : kam; krāv : nah.

In *tak khamasru*, oder *vagriṅ kṅnathihi* tritt kein Abhinidhāna ein, weil der zweite Sparsa ursprünglich Ūshman ist. Siehe S. 407.

Wir haben kein Abhinidhāna wenn *r* vor Sparsas steht, z. B. *arkam*, noch wo der erste Buchstabe nicht Sparsa oder Antaḥsthā ist, d. h. also, wo er Ūshman ist; z. B. *brahmā*, *vishnu*; noch wo der zweite Buchstabe nicht Sparsa, d. h. also, wo er entweder Antaḥsthā oder Ūshman ist; z. B. *adya*, *vavrivān*. Nach diesen Hauptregeln folgen noch einige weniger bedeutende Zusätze.

- 4) Wenn ein Halbvocal auf sich selbst folgt, und wenn der erste nasalirt ist, wird abgesetzt (S. 395), z. B. *anyāl : lomnaḥ*; *yam̐ : yam*.
- 5) L vor Ūshmans, nach dem Sākala (S. 396), z. B. *gal : havaḥ*.
- 6) K vor *s* in *ksāti* (S. 397).¹⁾
- 7) P vor *s* in *rapsati* (S. 398), z. B. *virap : śi*.
- 8) Dann kommt eine weitergreifende Beschränkung in Bezug auf auslautende Sparsas.

1) Diess scheint mir die einzig richtige Auffassung, denn *k* vor *kh* würde schon nach 393 abgesetzt werden müssen. Obgleich alle MSS. *khakāre* lesen, so glaube ich doch, dass wir *sakāra* lesen müssen. Es ist nämlich nach dem Grantha-Commentar zu Sūtra 431 ganz klar, dass Saunaka dort *ksātau* gesetzt hatte, was die Handschriften, da sie es nicht verstanden, in *khyātau* verwandelten. Nach Saunaka lautete die Wurzel *ksā*, wurde aber von Einigen, wie er sagt, so ausgesprochen, wie wir sie stets aussprechen, nämlich *khyā*. Wäre mir die Bemerkung von Kātyāyana zu Pān. II, 4, 54 gegenwärtig gewesen, so wie die Bemerkungen von Westergaard unter Wurzel *kaksh*, so hätte ich das Richtige auch mit Hilfe der mir damals zugänglichen Commentare finden sollen, besonders da ein Commentar-MS., wie ich bereits angegeben, entschieden *sakāra* las. Prof. Weber in seiner Bemerkung zu *Vāg.-Prāt.*, IV, 164, war auf der richtigen Spur. Dort heisst es nämlich, dass *Gārgya khyā* zu *ksā* verwandelt. An einem Durchgang von *y* durch *g* zu *s*, wie ihn Prof. Weber annimmt, ist jedoch nicht zu denken; möglicherweise sollte man aber auch hier *kasau* statt *kasau* lesen.

Lesen wir also in unserem Sūtra *sakāra*, so wird alles klar. Zwischen *k* und *s* würde nach der allgemeinen Regel kein Abhinidhāna eintreten, es musste also besonders vorgeschrieben werden, und dasselbe gilt von *p* und *s* in *raps*, welches das nächste Sūtra vorschreibt.

Auslautende Sparsas nämlich, *exc. m*, auch wenn ihnen keine Sparsas folgen, sondern die Antaḥsthās *y, r, v*, oder die Ūshmans, werden abgesetzt; z. B. *yad : yāmi; tad : rāsabhaḥ; arvāk : saphau*.

Hierzu eine Ausnahme, dass vor *su* nach einsilbigen Stämmen nie abgesetzt wird (S. 401, 402); also *apsu*, aber *arvat : su*. Die Regeln über Eintritt des Abhinidhāna in den unter 5—8 verzeichneten Fällen werden speciell der Sākālaschule zugeschrieben, und werden in S. 400, was wohl zu beachten ist, durch *asamyukta* bezeichnet.

Hierauf werden andere Autoritäten citirt, welche das Abhinidhāna, wenigstens als erlaubt, in weit grösserm Umfang zugeben, nämlich in allen Fällen, im Inlaut sowohl als im Auslaut, wo zwei Consonanten zusammenkommen von verschiedenen Organen und von verschiedener Bildung, kurz, in allen Fällen wo nicht ein Consonant auf sich selbst folgt.

Andere Lehrer jedoch (S. 421) drehen diess um, und verlangen gerade Ausfall des Abhinidhāna, wenn Savarna-Consonanten aufeinander folgen, und nirgend anders. Sie sprechen also *yad devāḥ*, aber *arvāg : devāḥ*.

Während diess nur freigestellt ist, so scheint es, dass wieder Andere nach den Gutturalen stets Absatz verlangen (S. 404), z. B. *arvāg : ratham*.

Dann folgen noch andere Ansichten. *Vyāḍi* lässt überall das Abhinidhāna aus, ausser wo der zweite Consonant verdoppelt ist, also in Wörtern wie *ul : bbam*, oder wo ein Vocal oder *r* die Pānultima eines Wortes ist; z. B. *arvāg : devāḥ; parāvark*.

Gehen wir nun zu den Regeln in Bezug auf Verdoppelung zusammenstossender Consonanten über, so lesen wir, dass ausgenommen wo ein unveränderter *Visarganīya* vorhergeht, der erste Consonant eines *Samyoga* verdoppelt wird, wenn ihm ein Vocal oder *Anusvāra* vorhergeht (S. 378). Die Beispiele sind nur Consonantengruppen, wo, nach den allgemeinen Regeln, Abhinidhāna nicht eintritt.

Also: *ā ttvā, somānam ssvaranam*.

Ebenso: *akkhyam*. S. 379.

Nach S. 381 wird ein auf *r* folgender Consonant verdoppelt. *R* hat kein Abhinidhāna nach sich (S. 391), bildet also mit jedem Consonanten einen *Samyoga*. Das neu zu Erwährende ist nur, dass in diesen *R-Samyogas* nicht der erste, sondern der zweite Consonant verdoppelt wird; z. B. *arddha*.

Nach S. 382 wird ein auf *l* folgender Sparsa verdoppelt; z. B. *ulbbam*. Diess musste besonders erwähnt werden, weil *lb* kein *Samyoga* ist, wie z. B. *rb* sein würde, sondern man nach *l* vor Sparsas Abhinidhāna erwartet. Die Verdoppelung musste aber hier besonders vorgesehen werden, und zwar musste *Vyañjana*, Consonant, auf Sparsa, Muta, beschränkt werden, weil nach Sākāla (S. 396) *l* vor Ūshman Abhinidhāna nimmt, und also hier, da keine specielle Gegenregel da ist, keine Verdoppelung hervorruft.

Nach S. 386 kann jeder Sparsa nach einem Ūshman verdoppelt werden. Nach Ūshman tritt kein Abhinidhāna ein, die Gruppe hat also ein Recht auf den Namen *Samyoga*, das Neue ist nur, dass nicht der erste, sondern der zweite Buchstabe verdoppelt wird, und zweitens, dass diese Verdoppelung freisteht. Verdoppelt man aber den zweiten, so darf man nicht auch den ersten verdoppeln, S. 387^b. Der Commentar fügt dann noch hinzu, dass diese Verdoppelung nach *s, sh, s* sich nur auf die Ersten und Zweiten beschränkt, und dass also in *sma*, wenn Verdoppelung eintritt, nach der allgemeinen Regel, das *s* verdoppelt wird. Nach *h* wird aber *m* oder *n* verdoppelt.

S. 384 verhütet, dass man einen auf *r* folgenden Consonanten verdoppelt, wenn er am Wortende steht wie in *vark*, und

S. 385, dass man hier, oder in irgend welchem Falle ein *r* verdoppele.

S. 386 fügt dann hinzu, dass, auch ohne dass ein Vocal vorhergeht, ein Ūshman, dem ein anderer Consonant folgt, verdoppelt werden kann; z. B. hhvayâmi, ssyandati.

Nach S. 387 wird ein Ūshman nie verdoppelt, wenn ihm ein Vocal oder ein anderer Ūshman folgt; z. B. adarsi, nie adarssi, wohl aber adarsy âyatî.

Dann folgt die Regel, auf welche sich Pânini bezieht, und die nach Pânini nur bedeuten konnte, dass die Sâkalaschule alle Verdoppelungen ablehnt. Dürften wir uns grössere Freiheit mit der Interpretation des Prâtisâkhya erlauben, so könnten wir dieses Sûtra, wonach die Sâkalaschule alle Verdoppelungen ablehnt, mit Sûtra 400 in Verbindung bringen, und daraus schliessen, dass dieselbe Schule alle *Samyogas* ablehnt, d. h. alle Consonanten absetzt. Das Schwierige wäre dann nur die specielle Erwähnung eines einzelnen Falles, in dem dieselbe Schule *Samyoga* ablehnt und *Abhinidhâna* vorschreibt, in Sûtra 396, und die vom Commentar angenommene *Anuvritti* von Sâkala in den folgenden Sûtras. Jedenfalls gilt „Sâkala“ in Sûtra 403 für gleichbedeutend mit „*samyogâbhâva*“, ohne alle weitere Beschränkung.

Zuerst sollte nun hervorgehoben werden, dass die in diesem *Patala* behandelten Gegenstände, der *Krama* oder die Verdoppelung, das *Abhinidhâna* oder der Absatz, der *Yama* oder der nasale *Zwilling*, das *Dhruva* und die *Svarabhakti* (zwei Arten des Schewa), so heterogen sie auf den ersten Anblick erscheinen, in engstem Zusammenhang zu einander stehen. Diess würde klarer hervorgetreten sein, wenn *Saunaka* mit dem *Abhinidhâna* angefangen hätte. *Abhinidhâna* ist nämlich der Absatz zwischen gewissen Consonanten, die, wenn sie zusammentreffen, nicht in einem Zug ausgesprochen werden. Nennen wir, mit den Indischen Grammatikern, die *Tenues* die Ersten, die *Tenues aspiratae* die Zweiten, die *Mediae* die Dritten, die *Mediae aspiratae* die Vierten, die *Nasale* die Fünften, und fahren wir dann fort die *Antasthâs* die Sechsten, und die *Ūshmans* die Siebenten zu nennen, so können wir kurz sagen, dass *Abhinidhâna* oder Absatz eintritt:

nach den 1—6., exc. r, vor den 1—5.

Dieser Absatz nach dem ersten, welcher einen neuen Ansatz für den zweiten Consonanten bedingt, heisst nun an einer Stelle (Sûtra 423) einfach *vikkheda*, Einschnitt, und die Zeitdauer des Absatzes oder Einschnitts wird bestimmt und durch *Dhruva* bezeichnet. Dieses *Dhruva* ist nach den *Tenues*, d. h. den tonlosen, nicht hörbar, wohl aber nach den *Mediae*, d. h. den tönenden; nach einem Nasal ist es nasalirt, nach einem *Antasthâ* oder Halbvocal ist es dem Halbvocal ähnlich. Nach tönenden Buchstaben, denen ein *Sparsa* folgt, wird dieses *Dhruva* von Einigen mit der *Svarabhakti*, dem Vocalbruch, identificirt, und als $\frac{1}{4}$ Mora bestimmt; wenn aber ein *Ūshman* folgt, als $\frac{1}{2}$ Mora, S. 423—25. Dieser Vocalbruch soll dann den Laut des jedesmal vorhergehenden Vocals haben. Andere aber beschränken die sogenannte *Svarabhakti* wohl richtiger auf r, welches bekanntlich vor *Sparsas* kein *Abhinidhâna* annimmt (S. 393), welchem aber, wenn ihm ein Vocal vorhergeht, ein Vocalbruch, nämlich ein kurzes *ri*, folgen soll. Dieses *ri* unterscheidet sich wesentlich vom *Dhruva*, und es hebt namentlich die enge Verbindung, den sogenannten *Samyoga*, nicht auf (S. 411).

Was nun auch die Dauer oder der Laut dieses *Dhruva* gewesen sein mag, jedenfalls bezeichnete es eine Trennung zwischen den zwei sich begegnenden Consonanten, und während an vielen Stellen *Samyoga* als Bezeichnung für jede Consonantengruppe

gebraucht wird, so wird in unserm Abschnitt *samyoga* als *terminus technicus* entschieden solchen Lautgruppen abgesprochen, welche *Abhinidhâna* verlangen. Also folgt, dass alle Consonantengruppen, in denen kein *Abhinidhâna* eintritt, *Samyogas* genannt werden. Diess ist namentlich im *Âtharvâna-Prâtisâkhyâ*, I, 49, sehr klar und bündig ausgedrückt.

Der *Krama* nun, oder die Verdoppelung gewisser Consonanten, tritt nur in *Samyoga*-Gruppen ein, und so müssen wir denn in S. 378 *Samyoga* entschieden in dem eben erklärten engen technischen Sinne fassen. Nicht in jeder Consonantengruppe wird der erste Consonant verdoppelt, sondern nur in denen die übrig bleiben, wenn wir die *Abhinidhâna*-gruppen, die auch *Âsthâpita* genannt werden, abziehen. Welche bleiben nun übrig? Ohne auf vereinzelte Fälle Rücksicht zu nehmen, bleiben:

- 1) die Ersten bis Siebenten, wenn vor den Sechsten.
- 2) die Ersten bis Siebenten, wenn vor den Siebenten.
- 3) die Siebenten, wenn vor den Ersten bis Siebenten.

Alle diese Verbindungen haben ein Anrecht auf den Namen *Samyoga*, und für sie allein gelten die Regeln des *Krama* oder der Verdoppelung. Durch diese Auffassung wird, glaube ich, dieses ganze Kapitel klar, und es scheint, als ob auch für die andern *Prâtisâkhyâs*, obgleich sie in Einzelheiten abweichen, die scheinbare Verwirrung der hierherzielenden Regeln sich durch diese Auffassung aufheben lässt.

Es bleiben in unserem *Patala* nur noch die *Yamas* oder *Zwillinge* übrig. Auch diese werden durch eine Art von *Abhinidhâna* hervorgerufen, welches nach der Regel beim Zusammenstoss von *Sparsas* mit *Sparsas* eintreten sollte. Der Unterschied jedoch, wenn der zweite Consonant ein Nasal oder Fünfter ist, ist der, dass das *Abhinidhâna* oder der Absatz hier durch einen sogenannten *Zwilling* vertreten wird. Wir sahen oben, wie *vikkheda*, Einschnitt, als synonym mit *Abhinidhâna*, Absatz, gebraucht wurde, und wir sehen nun, wie *vikkheda* selbst wieder durch *Yama* erklärt wird. Nach dem *Vâgasaneyi-Prâtisâkhyâ* ¹⁾ nämlich würde in Worten wie *rukmaḥ* das *k* vor *m* verdoppelt, *rukmaḥ*, dann aber das zweite *k* zum nasalen *Yama* werden, *rukmaḥ*. Nach der Terminologie unseres *Prâtisâkhyâs* stellt sich die Sache etwas anders dar. Hier würde *km* kein *Samyoga* im technischen Sinne des Wortes sein, also auch keine Verdoppelung von *k* hervorgerufen. Hier würde vielmehr nach *k* regelmässig *Abhinidhâna* eintreten, diess wird jedoch durch *Sûtra* 405 aufgehoben, oder wenigstens näher dahin bestimmt, dass die Ersten bis Vierten vor den Fünften zu ihren *Yamas* werden, oder, wie es im *Âth.-Prât.* heisst, (I, 99), dass die Trennung (*vyavadhânam* sagt der *Commentar*) durch die *Yamas* stattfindet. Das Resultat bleibt im Ganzen dasselbe, obgleich es im Einzelnen an Abweichungen nicht fehlt. Man bemerke nur, dass bei gewöhnlicher Verdoppelung der erste der beiden Consonanten als das Resultat der Verdoppelung (*dviruktiga*) ²⁾ be-

1) *Vâgasan.-Prât.* IV, 160. *antaḥpade 'pañkamah pañkameshu vikkhedam.* *Comm.* *vikkhedo yama ity anarthântaram.*

2) *Vâg.-Prât.* IV, 97, *Comm.*

trachtet wird, während bei den Yamas der wahre Zwillling der nachgeborene Zwillling, d. h. der das k vom m trennende Laut sein soll.

Ist diese Auffassung der ganzen Sachlage richtig, so muss sie auch in allen Stellen die Probe bestehen, was aber allerdings auf den ersten Anblick nicht immer der Fall ist. Ich führe nur zwei Stellen an, die sich auf den ersten Anblick nicht zu fügen scheinen. Im *Vâg.-Prât.* I, 90 heisst es, dass wenn ein Wort wirklich mit einem Sparsa auslautet, der Contact zwischen dem activen und passiven Organ zu Ende aufgelöst werden muss. Der Commentar fügt dann hinzu, dass das nächste Wort mit einem neuen Ansatz anfängt. Soweit ist Alles verständlich. Wenn es aber weiter heisst, *yathâ padâder dvi-tvam bhavati*, „so dass der Anlaut des Wortes verdoppelt wird“, so giebt das keinen Sinn. Im Gegentheil, wenn kein Absatz stattfände, sondern Auslaut und Anlaut einen *Samyoga* bildeten, so könnte dann *Dvitva* oder Verdoppelung eintreten, unter gewissen Umständen sogar Verdoppelung des Anlauts, aber nicht wenn man absetzt. Hier muss also ein Fehler stecken, und ich glaube, man muss entweder na einschalten, oder, mit etwas kühnerer Methode, *anyathâ padântasya padâder vâ dvi-tvam bhavati* lesen.¹⁾

Eine zweite Probe liegt in den Versen, welche als Commentar zum *Âtharvana-Prâtisâkhya* citirt werden. Hier wird es beschrieben wie die Ersten, k, k, t, t, p, durch Beifügung der Eigenthümlichkeiten von χ , s, sh, s, φ zu den Zweiten, kh, kh, th, th, ph, durch ghosha, Stimme, zu den Dritten, g, g, d, d, b; und durch weitere Beifügung des zweiten *Ûshman*, i. e. des h, zu den Vierten, gh, gh, dh, dh, bh; endlich durch Stimme und Nasalirung zu den Fünften, ñ, ñ, n, n, m, werden. Dann aber warnt der Verfasser gegen ein Missverständniss. Man solle diess nicht so auffassen, als ob bei den Zweiten und Vierten, d. h. bei den Aspiraten, wirklich eine Verbindung zweier Consonanten eingetreten sei. Wäre dem so, so würde *Asamyoga*, i. e. Absatz, eintreten, oder wenn *Samyoga* stattfinden sollte, so würde dann *Krama* oder Verdoppelung folgen. Diese Verdoppelung würde bei den Vierten eintreten, weil hier das h den Grund bildet; nicht aber bei den Zweiten, weil wenn, wie hier, die beiden zusammentreffenden Buchstaben *sasthâna* sind ($k + \chi$, $k + s$, $t + sh$, $t + s$, $p + \varphi$), Verdoppelung nach III, 30 wegfällt. Diess scheint mir der Sinn dieser Verse zu sein, ist diess aber richtig, so müsste man auch hier durch Conjectur verbessern, und zwar *samyogas ket prasagyeta* lesen, und *kârakah* statt *kâra*.²⁾

Blicken wir nun auf das Ergebniss unserer Untersuchungen zurück, so haben wir gefunden, dass in allen Punkten, wo *Pânini* den *Sâkalya* citirt, das *Sâkala-Prâtisâkhya* die Ansicht enthält, welche dem *Sâkalya* von *Pânini* zugeschrieben ist, während auf der andern Seite das *Prâtisâkhya*, so viel andere Grammatiker oder Phonetiker es auch citirt, nie, auch nur mit einem Worte, des *Pânini* gedenkt. Hieraus folgt, so viel ich urtheilen kann, wenn nicht starke Gegengründe vorliegen, dass *Pânini*'s Werk später ist als das *Prâtisâkhya*.

1) Man vergleiche Professor Weber's abweichende Auffassung, *Indische Studien* IV, p. 127.

2) Man vergleiche Professor Whitney's abweichende Auffassung im *Journal of the American Oriental Society*, VIII, p. 346, 372, 591.

Ehe ich nun zur Betrachtung der von Professor Goldstücker beigebrachten Gegen-
gründe übergehe, möchte ich noch eine Thatsache erwähnen, die zwar an sich keine
zwingende Beweiskraft hat, die aber doch auch Beachtung verdient, dass nämlich, so
viel ich weiss, alle Indischen Schriftsteller, von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten,
so oft sie der Prätisākhyas erwähnen, dieselben nie als neu oder nach-pânineisch
betrachten. Selbst die letzten Commentatoren zu Pânini, die doch gewiss mehr als alle
Anderen den Pânini als den Unerreichbaren betrachteten, scheuen sich nicht zu sagen,
dass in VIII, 4, 67 Pânini einmal den Ausdruck udaya, der aus den Prätisākhyas hin-
länglich bekannt sei, gebraucht habe (und zwar māṅgalārtham), und dass dieser terminus
technicus soviel bedeute als para.

Hierbei will ich noch eine andere Bemerkung hervorheben, welche ebenfalls einem
neuen Commentator entnommen ist, und daher nicht mehr Gewicht verdient, als wir
dem traditionellen wissenschaftlichen Bewusstsein der Schulen in Indien zuzuschreiben
geneigt sind. In Vāg.-Prât. I, 54 kommt der Ausdruck soshman für die Aspiraten vor.
Da dieser terminus technicus in diesem Prätisākhyas sonst nicht gebraucht wird, so wun-
dert sich der Commentator, dass er überhaupt erwähnt wird, und fügt unter andern
Gründen auch diesen an, dass soshman ein terminus technicus der Pûrvākāryas, der alten
Lehrer, sei, und dass er aus Pietät gegen diese erwähnt werde. Dieser terminus technicus
kommt nun in Pânini nicht vor, auch nicht in Kātyāyana's Prätisākhyas, ist aber der
stehende Ausdruck für die Zweiten und Vierten, oder für die Mahāprānas in unserem
Prätisākhyas.

Hören wir nun die beiden Gegengründe, durch welche Professor Goldstücker diese
Stellung unseres Prätisākhyas von einer vor-pânineischen zu einer nach-pânineischen zu
machen gedenkt (p. 195).

„In now proceeding to state the reasons which induce me to look upon all Prâ-
tisākhyas-Sûtras, not only as posterior to Pânini's Grammar, but to Pânini himself, and
separated from him by at least several generations, I must, in the first place, point out
the general fallacy which has led to the assumption that these works are anterior to
Pânini. It consists in applying the standard of the notion of grammar to both ca-
tegories of works, and having done this, in translating the result obtained, which is
less favourable to the Prätisākhyas than to Pânini's work, into categories of time — priority
and posteriority. An analogous fallacy would be too apparent to require any remark,
if it premised conclusions concerning the chronological relation of works of a totally
different nature and character. It may assume, however, as it has done, a certain
degree of plausibility, if it be applied to works of a similar category.

I must observe, therefore, in adverting to Professor Müller's own words, as before
quoted, that the term vyākaraṇa, grammar, though constantly and emphatically given
to Pânini's work, has not been applied by any author within my knowledge to a Prâ-
tisākhyas work.¹⁾ This circumstance, however, implies an important fact which must

1) Ich hatte sehr stark dagegen gewarnt, die Prätisākhyas grammatische Werke zu nennen, Professor

not be overlooked. Tradition, from immemorial times, as every one knows, connects with the Veda a class of works which stand in the most intimate relation to it, the Vedānga works. One of them is the Vyākaraṇa. The Prātisākhya do not belong to them.¹⁾ Thus, tradition even in India, — and on this kind of tradition probably the most squeamish critic will permit me to lay some stress, — does not rank amongst the most immediate offsprings of Vaidik literature, those works which apparently stand in the closest relation to it, — which have no other object than that of treating of the Vaidik texts of the Samhitās; — but it has canonized Pāṇini's Vyākaraṇa, which, on the contrary, would seem to be more concerned with the language of common life than with that of the sacred hymns. Is it probable, let me ask, even at this early stage, that tradition would have taken this course, if it had looked upon these Prātisākhya as prior to the work of Pāṇini?²⁾

Hierauf ist zu erwidern, dass erstens die Theorie von Vedāngas im Sinne von sechs Büchern, wovon eines Pāṇini's Grammatik sein soll, durchaus auf keiner alten Autorität beruht.²⁾ Zweitens, wenn dem auch so wäre, so bliebe die Antwort einfach die, dass das Prātisākhyā nie darauf Anspruch macht unter den Vedāngas als Vyākaraṇa zu gelten, sondern als Sikshā. Drittens hat unser Prātisākhyā darin einen Vorzug vor den meisten andern Vedāngas, dass es sich selbst entschieden Vedānga und sogar ārsha, offenbart, nennt. Man hatte nämlich in den alten Schulen den Einwurf gemacht, dass die Sikshā oder Varnasikshā, die Buchstabenlehre, doch an manchen Gebrechen leide, und daher nicht als vollkommen und offenbart gelten könne. Die Einwände waren hauptsächlich darauf gegründet, dass es Unmögliches lehre und Widersprüche enthalte. Die Erwähnung solcher Einwürfe, mögen sie nun wirklich oder eingebildet sein, ist ein bekannter Kunstgriff, der eben nur dazu dient, um durch eine entschiedene Antwort die Vollkommenheit des Lehrbuchs mit desto grösserem Nachdruck hervorzuheben. Derselbe Kunstgriff findet sich z. B. am Ende des elften Patala, wo es galt den Krama und seine Regeln als von geoffenbarter Autorität beglaubigt hinzustellen. Der Ausdruck Apavāda, Abspruch, Tadel, kommt in beiden Stellen vor, und sollte daher auch in Sūtra 826 in diesem Sinne genommen werden. Nachdem also die Sikshā als in dieser Weise verunglimpft hingestellt worden ist, fährt der Verfasser fort (Sūtra 827): Quod non! Solche Einwände könnte man gegen jedes Lehrbuch machen, und das unsrige ist ein vollkommenes, tadelloses, geoffenbartes Vedānga, „*kritsnam ka vedāngam anindyaṃ ārsham*.“

Wir gehen nun zum zweiten Einwand über. Gelegentliche Bemerkungen, denen Prof. Goldstücker selbst keine beweisende Kraft zuschreibt, brauchen wohl nicht berührt zu werden. Wenn er z. B. auf S. 208 sagt, dass Saunaka nicht der Verfasser unseres

Goldstücker aber spricht (p. 103) von „whole grammatical works, ancient and modern, written in verse“, und erklärt in einer Note, dass er darunter z. B. die Pāṇinīya-Sikshā und das Rik-Prātisākhyā versteht.

1) „The Prātisākhya are never called Vyākaraṇas“, History of Anc. Sanskrit Literatur, p. 120.

2) History of Ancient Sanskrit Literature, p. 109 seq.

Prâtisâkhya sein könne, weil Pânini einen Saunaka citirt, und das Prâtisâkhya doch jünger sei als Pânini, so werden dabei zu viel Voraussetzungen gemacht, als dass der Schluss halten könnte. Die ersten Verse des Prâtisâkhya scheinen mir selbst, wie ich oft bemerkt, später beigefügt, aber die Angabe, dass Saunaka der Verfasser des Sâkala-Prâtisâkhya sei, ist in der Indischen Tradition so einstimmig festgehalten, dass wir doch wohl erst auf irgend einen Grund warten müssen, ehe wir diesem Werk einen andern Verfasser beilegen. Wir gehen also sogleich zum zweiten Hauptbeweis über (p. 209):

„There is a grammatical work, in a hundred thousand Slokas, called Sangraha, whose author is Vyâdi or Vyâli. I know of no other grammatical work bearing this name Sangraha, nor of any other celebrated grammarian named Vyâdi. Both names, however, are not unfrequently met with in the grammatical literature. Vyâdi is quoted several times in the Rik-Prâtisâkhya, and there is no valid reason for doubting that he is there the same person as the author of the Sangraha. This same work and its author are sometimes alluded to in the illustrations which the commentators give of the Sûtras to Pânini or the Vârttikas of Kâtyâyana; and both, indeed, as I shall show hereafter, appear to have stood in a close relation to the Mahâbhâshya of Patanjali. We are, however, only concerned here with one instance with which Patanjali illustrates the second Vârttika of Pânini's rule II, 3, 66. It is this: 'beautiful indeed is Dâkshâyana's creation of the Sangraha.'

From it we learn, then, in connection with the information we already possess of the proper name of the author of the Sangraha, that Vyâdi and Dâkshâyana are one and the same grammatical authority. Dâkshâyana, however, is not only a descendant of Daksha, but of Dâkshi also, and of the latter, at least in the third generation, while he may possibly have held a far more distant place in the lineage of this personage who is so often named in the ancient literature. For Pânini, who defines the term yuvan as the son of a grandson or of a more remote degree in the lineage of a family chief, gives a rule in reference to this term, which the principal commentators illustrate by the name of Dâkshâyana.

If we now turn to Pânini himself, we have it on the authority of Patanjali that his mother bore the name of Dâkshî. And Dâkshî, again, is, on the faith of all commentators on a rule of Pânini, the female family head of the progeny of Daksha, standing in the same relationship to Daksha as the male family chief Dâkshî; she is, in other words, the oldest sister (vriddhâ) of the latter personage. Vyâdi, therefore, was a near relation of Pânini, and Pânini must have preceded him by at least two generations.

Now since the Rik-Prâtisâkhya quotes Vyâdi, as we have seen, on several occasions, and since the Prâtisâkhya of Kâtyâyana is more recent than this work, I must leave it to the reader to determine how many generations must, in all probability, have separated Pânini from the author of the Rik-Prâtisâkhya on the one hand, and from the author of the Vâgasaneyi-Prâtisâkhya and the Vârttikas on the other.“

Hiergegen will ich nun durchaus nicht geltend machen, dass bis jetzt mindestens

drei Vyâdi's und ebensoviel, wenn nicht noch mehr Saṅgrahas, bekannt sind.¹⁾ Ich glaube, im Gegentheil, dass Pâtaṅgali's Beispiel, „Schön ist Dākshâyana's Abfassung des Saṅgraha“, sich auf den verloren gegangenen Saṅgraha des Grammatikers Vyâli bezieht, und dass Dākshâyana also der Familienname dieses Vyâli war. Dass nun aber Vyâli mindestens der Grossonkel Daksha's und dass Dākshî, die Mutter Pânini's, die Tochter desselben Daksha's, und die Grosstante Vyâli's gewesen sei, scheint mir unbewiesen. Nach Pânini fängt allerdings das Gotra mit dem Enkel an, und die Yuvans mit dem Grossenkel, und hiernach würde ein Sohn oder Enkel Daksha's Dākshî heissen, ein Grossenkel aber und Urgrossenkel etc. Dākshâyana. Nun fügt aber Pânini IV, 1, 163 selbst hinzu, dass diese Urgrossenkel etc. nur solange Yuvan heissen, und also auf den mit Yuvanaffixen gebildeten Namen nur so lange ein Anrecht haben, als der Ahnherr, sei es der Vater, der ältere Bruder, oder einer der alten Sapindas, lebt. Was geschieht also, wenn diese gestorben sind? — Zweitens, und diess ist noch bedeutender, werden Leute, die nur auf Gotranamen ein Anrecht haben, nach Pânini IV, 1, 166 mit Yuvanamen Ehrenhalber benannt, und so finden wir in der That eine Tochter Daksha's unter dem Namen Dākshâyani. Endlich folgt in keiner Weise, dass Dākshî, die Mutter Pânini's, die Tochter desselben Daksha gewesen sei, welcher der Urgrossvater Dākshâyana's war.

Da Vyâli's Saṅgraha schon zu Pâtaṅgali's Zeiten nur fragmentarisch bekannt war²⁾, so können wir über das Verhältniss dieses Werkes zu Pânini's Grammatik kein Urtheil fällen. Pandit Târânâtha citirt aus Somadeva als ob Vyâli ein Mitschüler Pânini's gewesen sei, und als ob er den Saṅgraha als eine Beweisführung für die Richtigkeit der Sûtras und Vârttikas verfasst habe. Leider giebt er die Stelle aus Somadeva nicht an, und, so viel wir wissen, sagt Somadeva nur, dass Kâtyâyana Vararuki ein solches Wunderkind gewesen, dass er schon als Knabe das Prâtisâkhyâ, welches er von Vyâli gehört, auswendig wusste.⁴⁾ Könnten wir aber auch nicht entscheiden, ob der Verfasser des Saṅgraha derselbe war, als der Vyâli, welcher unter den bedeutendsten Sikshâ-Autoritäten vom Verfasser unseres Prâtisâkhyâ citirt wird, so hätten wir jedenfalls ein vollkommenes Recht zu schliessen,

1) Siehe Aufrecht, Catalogus Codicum Sanscriticorum, s. v.

2) Siehe Boehtlingk u. Roth, s. v. Dākshâyana.

3) Diess folgt aus einer Stelle von Bhartrihari's Vâkyapadîya oder Vâkyapradîpa, denn beide Namen sind richtig, welche Pandit Târânâtha citirt in seiner Ausgabe der Siddhânta-Kaumudî, vol. II, p. 2; und noch mehr aus dem Commentar des Panyarâga und Helarâga. Die Verse aus dem Vâkyapadîya lauten:

prâyena samksheparukîn alpavidyâparigrahân,
samprâpya vaiyâkaranân samgraha 'stam upâgate,
krite 'tha pâtaṅgalinâ gurunâ tîrthadarsinâ
sarveshâm nyâyaviġânâṃ mahâbhâshye nibandhane,
alaṅghyagâdhe gâmbhîryâd uttâna iva saushthavât,
tasminn akritabuddhinâm naivâvâsthita niskayah.

Der Auszug aus dem Commentar sagt noch deutlicher: kâlavasena lokânâm âlasyadoshasamullâsâd bahuvistâre Vyâdîpranîte samgrahagranthe 'nâdaram upalabhya pâninîyadarsanasya ka kramena luptaprâyatâm upalakshya, bhagavatâ pâtaṅgalinâ samgrahanibandhasârâmsasamkalanena sûtravârttikavyâkhyâmukhena samgrahoktân sarvân nyâyân pradarsayatâ mahâbhâshyam niramâyi. Man vergleiche das von Pandit Târânâtha über diese ganze Stelle Gesagte mit Professor Goldstücker, Pânini, p. 237 sq., und namentlich mit Prof. Stenzler's werthvollen Bemerkungen in den Indischen Studien, V, 447.

4) History of Anc. Sanskrit Literature, p. 241.

dass, wenn Vyâli, der Verfasser des Saṅgraha, viel jünger war als Pânini, er unmöglich derselbe Vyâli gewesen sein kann, welchen das Prâtisâkhyā citirt.

Diese kurze Gegenerklärung konnte ich nicht wohl unterdrücken, wo ich das Prâtisâkhyā, nach dem Erscheinen der von Prof. Goldstücker gemachten Einwürfe, von Neuem den Freunden der alten Sanskritliteratur überliefere. Manches andere Material muss ich für eine spätere Arbeit aufsparen, wenn es einmal möglich sein wird, einen vollständigen und in allen Einzelheiten klaren Ueberblick über die ganze Prâtisâkhyā-Literatur zu gewinnen, was bis jetzt bei dem verdorbenen Zustande des Textes des Âtharvāna-Prâtisâkhyā, und bei dem Fehlen des Taittirīya-Prâtisâkhyā, noch unmöglich ist.

Nur in Bezug auf die Handschriften, welche mir bei der Ausgabe des Prâtisâkhyā zu Gebote standen, und die, nach Beendigung des Druckes, noch eine ganz unerwartete Vermehrung erhielten, habe ich noch Einiges hier hinzuzufügen:

A. bezeichnet die in meinem Besitz befindliche Handschrift des Textes.

B. bezeichnet die in Handschrift E. I. H. 1333 befindliche Abschrift des Textes.

a. bezeichnet die in meinem Besitz befindliche Handschrift des Commentars.

at. bezeichnet den in a. aufgenommenen Text.

b. bezeichnet Handschrift E. I. H. 28, den Commentar ohne Text enthaltend.

Für die beiden letzten Adhyâyas stand mir noch eine andere Handschrift zu Gebote, welche Dr. F. Hall der Bodleyanischen Bibliothek geschenkt, und welche ich mit h. bezeichne, während beim Schluss des Druckes mir die Benutzung eines andern MS. möglich wurde, welches dieselbe Bibliothek käuflich erworben, und welches ich, wo es noch wichtige Lesarten zu enthalten schien, durch by. bezeichne.

Endlich erhielt ich, als es leider zu spät war Gebrauch davon zu machen, die Collocation eines Grantha-MS. des Textes und Commentars durch Herrn Eggeling, welcher mit grossem Erfolg eine in London auf der Bibliothek der Royal Asiatic Society aufbewahrte Sammlung von Handschriften in diesen Südindischen Characteren durchforscht hatte, und unter diesen auch ein merkwürdiges MS. des Prâtisâkhyā-Commentars vorfand. Es schien mir nun so wünschenswerth dass die von diesem jungen Gelehrten einmal gemachte Arbeit nicht für die Wissenschaft verloren ginge, dass ich ihn veranlasste, für eine Anzahl schwieriger oder zweifelhafter Stellen die Varianten des einen MS. zusammen zu stellen und die sich daraus ergebenden Resultate selbst auszuarbeiten, damit ich sie als ein Specimen in der Vorrede meiner Ausgabe mittheilen könne. Man wird daraus ersehen, dass diese Classe von Sanskritmanuscripten viel mehr Beachtung verdient, als sie bisher erfahren hat, und durch ihre Unabhängigkeit jedenfalls in Zukunft eine sehr bedeutende Stellung unter den Handschriften der alten Sanskritliteratur einzunehmen berechtigt ist.

„In der jetzt im Besitz der Asiatischen Gesellschaft in London befindlichen Sammlung südindischer Sanskrit-Handschriften des verstorbenen Mr. Whish findet sich ein Palmblätter-Manuscript (No. 73) in Grantha-Schrift, das unter Anderem ein Werk enthält mit der Unterschrift: „iti pādavrittāu kramapāṭalam nāma dvādaśam samāptam.“

Pādavrittāu ist indess nichts als ein Versehen des Abschreibers, der pārshadavrittāu

schreiben wollte, und jene Blätter, 155 an Zahl, enthalten das *Rik-Prātisākhyā* nebst Commentar.

Eine genauere Prüfung der leider unvollständigen Handschrift erwies sich als nicht ganz unergiebig, und da Herr Professor M. Müller sich in äusserst gütiger Weise erbot, die Ergebnisse im Anhang zu seiner Ausgabe mitzutheilen, — ein Beweis des Wohlwollens, für den ich mich zu aufrichtigem Danke verpflichtet fühle, — so lege ich dieselben hiermit den Sanskritforschern vor, und werde mich freuen, wenn ich dadurch zum allseitigen Verständniss dieses für die Kritik des *Rik*textes so wichtigen Werkes ein Geringes beitragen kann.

Da fragt es sich nun: was für ein Commentar ist diess? In Betreff des Verfassers desselben findet sich nirgends eine Andeutung, und soviel ich von südindischen Handschriften gesehen habe, sind Angaben in Bezug auf Verfasser und Titel, Schreiber, Datum etc. in ihnen meist sehr spärlich. Was den *Sūtrakāra* anlangt, so findet sich einigemal am Ende eines *Patala* ein „*namah saunakāya*“. Der Commentar entbehrt jeglicher Einleitung und beginnt sofort mit der Erklärung des ersten *Sūtra*. Auch im Text fehlen die einleitenden Verse, welche die übrigen Manuscripte bieten, gänzlich. Ist es nun *Uvata's* Commentar? Ich glaube ich darf die Frage entschieden verneinen. Allerdings ist die Uebereinstimmung mit demselben in manchen Punkten bedeutend, besonders in den späteren *Patalas* und auch sonst bei *Sūtras*, die nur geringer Erläuterungen bedurften; auch sind die vedischen Belegstellen fast immer dieselben. Viel öfter aber weicht dieser Commentar von dem der übrigen Manuscripte so sehr ab, und ist sein *Raisonnement* bei schwierigen *Sūtras* häufig so grundverschieden, ja zuweilen geradezu entgegengesetzt, dass ich mir eine derartige Umwandlung — ich kann mich nicht entschliessen zu sagen *Corruption* — des ursprünglichen Wortlauts nicht zu erklären vermöchte. In den ersten drei oder vier *Patalas* habe ich kein einziges *Sūtra* gefunden, bei dem sich zwischen beiden Commentaren auch nur die geringste Annäherung entdecken liesse; und doch ist der Zusammenhang in späteren *Patalas* ganz evident: die Erklärung zu S. 527 z. B. ist in beiden fast buchstäblich dieselbe. Freilich kommen auch später noch einige Stellen vor, bei denen diese Handschrift den übrigen gegenüber eine gewisse Unabhängigkeit zu wahren scheint.

Wie lässt sich nun dieser Widerspruch erklären? *Uvata* sagt selbst, dass es schon vor seiner Zeit Commentare zum *Prātisākhyā* gegeben, und dass er aus denselben seinen eigenen Commentar zusammengetragen habe:

*Sūtrabhāṣyakṛitāḥ sarvān pranamya siraśā sukīḥ,
Saunakamka viśeshena yenedam pārshadam kṛitam;
tathā vṛittikṛitāḥ sarvān tān sūtrayasasas tathā,
teshām prasādād eteshām svasaktyā vṛittim ārabhe;
lekhyadoshanivṛittiyartham vistarārtham kvakītkvakīḥ,
gñānārthapāthanārthamka 1) yogyate sâ mayâ punaḥ.*

Es wäre somit wohl nicht unmöglich, dass wir hier einen jener älteren Commentare oder doch einen, der sich auf Grund jener unabhängig von *Uvata* bei den Brahmanen des Südens²⁾ entwickelte, vor uns hätten. Doch selbst für den letzteren Fall würde ich mich aus mehrfachen Gründen der Annahme zuneigen, dass der *Grantha*-Commentar, soweit er jene wesentliche Verschiedenheit bekundet, der älteren ursprünglichen Texterklärung näher steht als *Uvata*. Die

1) Die beiden Manuscripte der Bodl. lesen °*pathanārtham*.

2) Das *Kampana* wird von *Uvata* (zu S. 217) als ein besonders dem südlichen Indien eigenthümlicher Fehler in der Aussprache der Accente bezeichnet: *kampanam nāma svarāśritapāthadoshaḥ prāyena Dākshinātyānām bhavati*. Wie sich voraussehen liess, findet sich diese Angabe bei unserem Commentar nicht; er sagt einfach: *kampo nāma doshāpāta eva svaramadhye lakshyate, tam na kuryāt*.

Interpretation ist durchweg bei weitem einfacher und weniger gekünstelt; zuweilen bietet er offenbar die richtige Erklärung, die auch dem Uvata, vielleicht in etwas entstellter, unklarer Form, vorgelegen zu haben scheint und von ihm in anderem Sinne gedeutet wurde; und schliesslich macht der Grantha-Commentar fast nie einen Versuch, die *Samgñās* selbst zu erklären, wie Uvata dies thut: so wird *vyāṅgana* in S. 11, *sāmavasa* in S. 61 nicht erklärt, *vāyu* für *ūshman* findet sich daselbst zu S. 10 nicht etc.

Der Text ist gleichlautend, einige abweichende Lesarten ausgenommen, und zwar enthält die Handschrift denselben doppelt, einmal für sich allein und das andere Mal verbunden mit dem Commentar. Indess scheint es mir etwas zweifelhaft, ob es beide Male genau der nämliche Text ist und Abweichungen im Sûtratexte als blosser Schreibfehler anzusehen sind. Die Sûtras brechen ab nach *Patala XVI. Dist. 51. (M. M. Sûtra 936)*, und der Commentar geht nur bis zu Ende des *X. Patala*. Gleichwohl ist der Text, soweit er hier gegeben wird, in 18 *Patalas* eingetheilt und jedes derselben mit einem bestimmten Namen versehen. Doch kannte man offenbar noch mehr *Patalas*, wie aus der Unterschrift des letzten: „*iti khandovikītau prathamā ādīto 'shtādasah patalāḥ*“ hervorgeht. Die Annahme, der Schreiber habe vielleicht die Sûtras nicht vollständig besessen und dennoch die üblichen 18 *Patalas* herausbringen wollen, ist nicht wohl zulässig, denn abgesehen davon, dass Abschreiber sich eine derartige durchgreifende Neuerung nicht gestatten würden, stimmen Eintheilung und Namen der *Patalas* mit ihrem Inhalt überein und dieser Schreiber war, wie mir scheint, seines Stoffes nicht Herr genug, um auf eigene Hand eine neue Eintheilung und Bezeichnung zu treffen.

Pat. 1—3 stimmen dem Umfang nach mit denen bei *M. und R.* überein und heissen: 1) *Paribhāshāpatala*; 2) *Samhitāpatala*; 3) *Svarapatala*; 4) (= *M. und R. IV. Dist. 1—35*) *Sparsapatala*. Damit beschliesst der Commentar den *prathamādhyaḥ*. — 5) (= *IV. 36 bis zu Ende*) *Lopāgamavikārapat.*; 6) (= *V.*) *Natipat.*; 7) (= *VI.*) *Dvirvakanap.*; 8) (= *VII.*); 9) (= *VIII.*); 10) (= *X. 1—10*); 11) (= *IX. 11 bis zu Ende*) heissen die vier *Dirghapatalas*. Nach *P. 10* endet der zweite *Adhyāya* und nach *P. 11* heisst es im Commentar: „*iti samhitālakṣhanam samāptam*“. 12) (= *X.*) *Kramapatala*; 13) (= *XI.*) *Kramahetupatala*; 14) (= *XII.*) *Simāpat.*; 15) (= *XIII.*) der 1. *Sikshāpatala*.¹⁾ Damit endet der dritte *Adhyāya*. — 16) (= *XIV.*) der zweite *Sikshā-* oder der *Varnokkaranadoshaparihārapatala*; 17) (= *XV.*) *Brahmakāripat.*; 18. (= *XVI. 1—51*) *Khandovikītau prathamāḥ patalāḥ*.

Die einzelnen *Patalas* werden in Abschnitte von je 10 *Distichen* eingetheilt, — die Bezeichnung *Varga* wird nirgends angewandt, — und zur Controle werden am Schlusse eines jeden *Patala* die Anfänge dieser Abschnitte wiederholt: in dieser Eintheilung bleibt natürlich je der letzte Abschnitt von unbestimmter Länge. Ich gestehe, dass mir das Ende des ersten *Adhyāya* nach dem vierten *Patala* sehr willkürlich scheint; und vielleicht geschah diess nur aus Versehen, anstatt nach dem fünften *Patala*, sodass, wenn man im Ganzen 20 *Patalas* zählte, diess vier *Adhyāyas* je zu fünf *Patalas* ergeben würde. Bei Uvata scheint mir diess bedenklich, dass sich nur einige der *Patalanamen* angegeben finden, ein Umstand, den die Annahme einer veränderten Eintheilung leicht erklären würde.

Ich gehe nun zu einer kurzen Besprechung einiger Stellen über, deren Schwierigkeiten sich mit Hülfe der Auslegungen Uvata's bisher nicht ganz heben liessen, und deren Verständniss durch den Commentar des Grantha-Manuscriptes, wie ich glaube, nicht wenig gefördert wird, sei es durch abweichende Lesarten im Texte selbst, oder durch eine klarere Darlegung ihres Sinnes. Zugleich werde ich im Vorübergehen Gelegenheit nehmen, hie und da einige weniger bedeutende

1) In südindischen Manuscripten, worin ich dieses Wort gefunden habe, wird es stets mit langem *ī* geschrieben. Siehe *M. M., History of Ancient Sanskrit Literature*, p. 113, Anm. 2.

Abweichungen in den Sûtras oder in ihrer Erklärung zu notiren, wäre es auch nur, um von der Verschiedenheit beider Commentare eine klarere Vorstellung zu geben.

S. 20 bietet eine kleine Probe von der Einfachheit und Ungezwungenheit des Grantha-Commentars im Gegensatz zu Uvata's gekünstelter Interpretation des Wortes ubhaye, worauf die Herausgeber hingewiesen haben, die es im nämlichen Sinne wie unser Commentar fassen. Derselbe sagt: „ubhaye tv aksharâni: ubhaye svarâh, ye ka hrasvâ ye ka dirghâs te 'ksharasamgñâ veditavyâh, a â ri ri i i u û e o ai au iti, aksharasamgñâyâh prayoganam: gurvaksharam laghuhrasvam iti. Uvata hingegen sagt: ya iha hrasvadirghasamgñâh svarâ nirdishtâh, yau ka vakshyamânakau svarau dhâtau svarah kalpayâtâv likâra iti; tisrah pluta ukryate svara iti likâreplutau, eta ubhaye tv aksharasamgñâ veditavyâh; yathâ a â ri ri i i u û e o ai au iti, ã i 3 iti; danach folgt noch eine weitere Ergehung, warum ubhaye hier nicht hrasvadirghe bedeuten könne.

I. v. 20. In Sûtra 47 wird vartsya (bartsya) durch tâludantayor madhyam erklärt, was indess im Grunde auf dasselbe hinauskommt. Die Construction der beiden folgenden Regeln (48 und 49) wird dadurch etwas schwerfällig, dass das Wort nâsikyân zum Vorhergehenden gezogen wird, während es dem Sinne nach zu S. 49 gehört; auch ist die Stellung des apavâdya am Ende des ersten Halbverses eine ungewöhnliche. Die Manuscripte Uvata's weichen obenein bei diesem Sûtra ungemein von einander ab und sind zum Theil sehr verderbt, so dass es nahe genug liegt, eine Textverderbniss zu vermuthen. Das Grantha-Manuscript bietet nun eine abweichende Lesart, die ganz annehmbar scheint. Der Text lautet nämlich bei ihm:

शेष ओष्ठोपपाद्यः । S. 48.

नासिक्या नासिक्यमानुस्वाराः ॥ S. 49.

Der Sûtratext hat die Variante ओष्ठोपपाद्यः, die sich indess grammatisch nicht wohl erklären lässt. Der Commentar lautet: 48. etebhyo varnebhyah sesho varnarâsir oshhâbhyâm upapâditavyah; kah sesho varnarâsîh, u û o au p ph b bh m v √ pa iti; 49. nâsikyâ nâsikya-yamânusvârâ iti nâsikâyâm bhavâ nâsikyâh; nâsikyâska yamâs kânusvâraska nâsikâsthânâ veditavyâh, n ñ n n m iti palikñîh raktam, apnah iti.

Wie man das upapâdya aufzufassen habe, ist zweifelhaft. Vielleicht könnte man es in dem Sinne nehmen: „Die übrigen Buchstaben sind den Lippen anzunähern, an den Lippen hervorzubringen“ oder „den Lippen anzupassen“. In den Prâtisâkhyen kehrt das Verbum in dieser speciellen Bedeutung nicht wieder, und es wäre wohl das Sicherste, es einfach im Sinne von „sind den Lippen zuzuweisen“ zu fassen. „Nâsikyas aber sind der Nâsikya, die Yamas und der Anusvâra.“ Man vergleiche hierzu die Bemerkung des Herrn Professor Whitney zu Ath.-Prât. I, 27 (p. 27).

I. v. 24. Die Construction des zweiten Halbverses dieses Distichons ist sehr schwieriger Natur und die Interpretation, welche uns Uvata bietet, kann unmöglich die richtige sein. Der Text lautet:

प्राक् चानार्षादितिकरणात्पदांतांस्तद्युक्तानां तेन ये ऽसंहितानां ॥

Es handelt sich darum, wie man diejenigen Wörter, welche im Pada ein iti nach sich haben, bei der Umwandlung des Padatextes in die Saṁhitâ zu behandeln habe. Uvata nun scheidet diese Wörter in zwei Klassen, solche die mit dem iti verbunden erscheinen (tadyuktâh) und solche die mit dem iti keine Sandhi-Verbindung eingehen (tena-asamhitâh), und zerlegt demgemäss den Halbvers in zwei Sûtra: „das Wortende der mit dem iti verbundenen Wörter

(anârshenetikaranena sambaddhânâm), wisse man, befindet sich vor diesem nicht zur Samhitâ gehörigen iti; das Wortende der mit demselben nicht durch Sandhi verbundenen Wörter ist so, wie es daselbst ist (tenânârshenetikaranenâsamhitânâm asambaddhânâm ye padântâh ta eva padântâ veditavyâh). Für den erstern Fall citirt er: prâtâriti, devâm | bhâriti bhâh; für den letztern: asme iti, indrâgnî iti.

Ich sehe nun einerseits nicht gut ein, wie man aus den drei letzten Worten den Sinn herausbringen kann, den Uvata damit verbindet; andererseits aber wäre es unbegreiflich, warum Saunaka eine derartige Unterscheidung gemacht haben sollte. Entweder wollte er hier nur angeben, dass das iti nicht mit in die Samhitâ gehöre, sondern nur die Wörter vor demselben, oder aber er hat zu gleicher Zeit eine Regel aufstellen wollen, wie die Padaform aller der Wörter laute, die ein solches iti nach sich haben, — eine Regel, die wohl an ihrer Stelle wäre, da er ja nach diesen allgemeinen Regeln vom Padapâtha, als der Textform, welche von allen Wörtern den Padazustand giebt, ganz absieht und ihn einzig als Material betrachtet, woraus er die Samhitâ herzustellen gedenkt. Nach Uvata's Erklärung aber thut Saunaka das eine für die mit iti verbundenen Wörter und das andere für die sogenannten Pragrihyas. Das Wort prâtâh wird nämlich mit iti durch Sandhi verbunden zu prâtâriti; das r wird aber keineswegs als padânta, im wahren Wortsinne, betrachtet, sondern der Visarga, und diess gesteht auch Uvata zu, wenn er sagt: prâtâriti, atra visarganiyâh padântiyâh, na tu repha. Gleichwohl stimmt diese Bemerkung Uvata's, die er einem frühern Commentar entnommen hat, da sie sich auch im Grantha-Manuscripte findet, keineswegs mit seiner allgemeinen Interpretation des Textes überein, die darauf hinausläuft, dass, was vor diesem iti sich befinde, als padânta zu betrachten sei. Was ferner Wörter anlangt, welche im Pada mit iti Vocal-Sandhi eingehen, wie Wörter mit iva im Parigraha (z. B. Rv. X, 143, 6 samyû ivéti samyû-iva), das erhellt aus Uvata nicht. Nach seiner Erklärung würde mithin der padânta in seiner Bedeutung als samgñâ in unserem Sûtra einzig für Wörter wie asme (iti), also für Pragrihyas, festgestellt; eine solche Bestimmung wäre ja aber geradezu überflüssig, da Saunaka für diese Wörter noch ausdrücklich das Sûtra 155 giebt: „prakrityetikaranâdau pragrihyâh“.

Im Gegensatz zu dieser offenbar mangelhaften Erklärung Uvata's scheint mir die Interpretation des Grantha-Commentars die einzig richtige. Er macht aus den beiden Sûtras 59 und 60 nur ein einziges und stellt das tadyuktânâm nicht, wie es Uvata thut, dem tena-asamhitânâm gegenüber, sondern fasst jenes einfach als „der Wörter, welche ein iti bei sich haben“, also gewissermassen als ein Synonym zu dem in S. 637 gebrauchten sahetikarâni, und, sonderbar genug, erklärt Uvata daselbst eben dieses sahetikarâni durch „itikaranayuktâni“. Die Auslegung unseres Sûtra wäre somit diese: „Bei den Wörtern, welche im Pada ein iti bei sich haben, wisse man, befinden sich die Padântas vor diesem iti, und zwar so, wie die Padântas derselben lauteten, ehe die Wörter mit dem iti durch Sandhi verbunden waren.“

Der Commentar dazu lautet, wie folgt: „anârshâd iti karanât prak padântânâgâniyât tadyuktânâm itikaranayuktânâm, tenâsamhitânâm ye bhavanti padântâh; »indrâgnî apât« (Rv. VI, 59, 6); anârshâd iti kasmât, »iti vâ iti me mana« (I, 119, 1); tadyuktagrahanam anarthakam prak kânârshâd iti vakanât; nânarthakam; samgñâdhikârât, tatraiva »padântâdishv eva vikârasâstram« (S. 109) iti syât, »prâtar bhagam pûshanam« (VII, 41, 1) itihâ na syât; yady evam, yogâram bha. kimartha; »indrâgnî ity apâd iyam« (VI, 59, 6) iti prayoganivrittivartha; prâpnoti »samhitâ padaprakritir« (S. 105) iti; tena ye 'samhitânâm iti kim; prâtar ity atrekârena sandhir grâhyâh; padânto visarganiyâh, tasya grahanasyârtha.“ Diess scheint mir ein schönes Beispiel einer präzisen, scharfen, zuweilen freilich haarspaltenden indischen Texterklärung zu sein.

„Vor einem dem Pada eigenthümlichen iti erkenne man als padântas der Wörter, die daselbe, d. i. ein solches iti bei sich haben, das, was ihr padânta ist, ehe sie mit diesem iti durch

Sandhi verbunden sind“, z. B. „indrâgnî apât“ (Rv. VI, 59, 6), wo der Pada lautet: „indrâgnî iti, apât;“ was soll nun das „dem Pada eigenthümlich“? um Beispiele wie „iti vâ iti me manah“ auszuschließen, wo das iti ebenfalls ein Pada und mit in die Samhitâ zu setzen ist. Alsdann scheint das „der Wörter, welche ein solches (iti) bei sich haben“ überflüssig, denn das versteht sich ja von selbst, wenn es heisst „vor einem dem Pada eigenthümlichen iti“; nein! Es wird im Sûtra eine *samgñâ* angewandt (nämlich *padânta*), und nach S. 109 findet die Lehre von den Sandhi-Veränderungen nur Anwendung auf den Anfang und das Ende von Padas, und zwar in ihrer wirklich im *Padapâtha* erscheinenden Gestalt; nun erscheinen aber alle Wörter im *Padapâtha* in ihrer Padaform, mit alleiniger Ausnahme der „tadyuktâh“ und es sei daher nöthig, ausschliesslich für diese eine specielle Regel aufzustellen, und um diese Regel auf die „sahetikarâni“ zu beschränken, sei das „tadyuktânâm“ unerlässlich; das *prâk°* sei zu unbestimmt. Z. B. in Rv. VII, 41, 1: *prâtar bhagam pûshanam (brahmanaspatim prâtaḥ somam)* laute das zweite *prâtaḥ* im Pada „*prâtârîti*“, falle also unter unsere Regel, das erste aber, dessen Padaform (*prâtâh*) ja im *Padapâtha* zur Erscheinung komme, falle nicht unter unsere Regel, obwohl es doch ebenfalls vor dem iti stehe. Man könne nun den Einwurf machen, die Anfangsworte der Vorschrift (*prâk°*)¹⁾ seien dann überflüssig. Nein, dieselben dienen dazu, um die Regel auf das Wort vor dem iti zu beschränken; wie z. B. in Rv. VI, 59, 6 „indrâgnî iti, apât, iyam“ auf *indrâgnî*; auf die folgenden Wörter *apât, iyam* finde sie keine Anwendung mehr, obwohl das erstere doch das iti bei sich habe. Da nun ferner nach S. 105 die *Samhitâ* (die Gestalt der Wörter nach ihrer Sandhiverbindung) die Padaform voraussetze (und bei dieser der Sandhi noch nicht eingetreten sei), — was bedeute denn da das „ehe dieselben mit dem iti durch Sandhi verbunden sind“? Es sei diess nothwendig, denn bei den „sahetikarâni“ erscheine ausnahmsweise nicht immer die Padaform, da sie mit dem folgenden iti Sandhiverbindung eingehen; so in *prâtârîti*, das *prâtâh* mit dem i des iti; in diesem Falle sei nicht das r sondern der *Visarga padânta*, und eben dieser werde durch die Worte „tena ye 'samhitânâm“ gekennzeichnet.“

Dieselbe Erklärung, welche unser Commentar giebt, hat offenbar Herr Professor Müller im Auge gehabt, wenn er sagt, man könne das *prâk* auch zeitlich fassen; allerdings unterstützt *Uvata* auch diese Auffassung nicht. Der Schluss der Argumentation des *Grantha-Commentars* ist mir von besonderer Bedeutung, da er sich auch bei *Uvata* findet, obwohl er dessen Interpretation geradezu widerstrebt; ein Umstand, der mir darauf hinzudeuten scheint, dass derselbe bei der Zusammenstellung seines Commentars oft rein eklektisch verfahren ist.

In S. 61 wird *pâdavrittayoh* vom *Grantha-Commentar* richtig als *Dvandva* gefasst, und nicht, wie *Uvata* es thut, als *Tatpuruṣa* (*Dirghabhrasve*). Es heisst: *sâmasânâm asandhaya ye vakshyante te pâdasya ka vrittasya kâvilopena sampadam kurvanti; tân anulomânâm anva-ksharasandhinâm apavâdâṅgânyât; pâdavrittayoh sampadam eva kurvantîti pratîyât, makshûmakshû kriṇuhi gogito naḥ* (Rv. III, 31, 20). Zu *vritta* vgl. die Bemerkungen des Herrn Prof. M. Müller, *Transl. of the Rgv.*, Vol. I, p. C fg.

In S. 126 hat sich *Saunaka* dem Anschein nach eine überflüssige Wiederholung des S. 119 zu Schulden kommen lassen, und die Erklärung *Uvata's* ist nichts weniger als scharfsinnig und kann nicht den Anspruch einer Ehrenrettung des *Sûtrakâra* machen. Die Interpretation unseres *Grantha-Commentators* nun ist von der des *Uvata* gänzlich verschieden, obwohl sich beide zum Theil ähnlicher Phrasen, nur in anderem Sinne, bedienen. Die neue Erklärung scheint mir entschieden den Vorzug zu verdienen und dem S. 126 eine gewisse Berechtigung zu verleihen.

Die beiden Sûtras und das dazwischen liegende S. 125 lauten wie folgt:

1) Der Gebrauch des *yogârambhaḥ* im Sinne von *yogâdih* ist allerdings sehr auffällig. Man möchte sich geneigt fühlen „*yogârambhaḥ kimarthaḥ*“ mit „wozu ist denn die Regel überhaupt gegeben“ zu übertragen; allein diese Auffassung kann ich nicht mit dem allgemeinen Sinnesgange des Commentars vereinigen.

- S. 119. समानाक्षरे सस्थाने दीर्घमेकमुभे स्वरम्.
 S. 125. समानाक्षरमंतःस्थां स्वामकंठ्यं स्वरोदयम्.
 S. 126. न समानाक्षरे स्वे स्वे.

Uvata sagt zu 126: „na bhavati kshaiprah samânâkshare sve sve; nanu tatroktaḥ prasli-sbtaḥ sandhiḥ (sc. S. 119); satyam ukto yadi nâma evam manyate; mâtrike praslishtaḥ kari-târthaḥ; yathâ »divîva sûryam driṣe« (X, 60, 5); »sûpasthâbhir na dhenubhiḥ« (IX, 61, 21); dvimâtrikeshu kshaiprasyâvakâśaḥ; tan mâ bhûd iti na samânâkshara ity uktam.“ Er meint also, unsere Regel 126 („wenn ein einfacher Vocal auf sich selbst folgt, so geht der erste nicht in seinen Halbvocal über“) ergebe sich ja wohl schon aus der Praslishta-Regel 119 („Zwei einfache gleichstellige Vocale werden in eine einzige Länge zusammengezogen“)? Nein; es handle sich daselbst nur um kurze Vocale und S. 129 dehne die Regel auch auf Vocale von zwei Moren aus. Diese Erklärung entbehrt offenbar aller Begründung und wird von Herrn Prof. Müller ohne weiteres zurückgewiesen. In der That könnte man Uvata mit seinen eigenen Waffen schlagen und noch ein drittes Sûtra für diejenigen Fälle fordern, wo ein langer und ein kurzer Vocal zusammen-treffen: allein die samânâksharas umfassen ja sowohl die kurzen als die resp. langen Vocale. Die Beispiele, welche Uvata giebt, zeigen nur den Zusammenstoß zweier kurzer Vocale, wozu M. Regnier (p. 109) mit Recht bemerkt: „On se demande, pourquoi Uvata, après l'observation qui précède, n'a pas choisi des passages qui nous montrent des longues soumises, devant une voyelle identique, à la règle du praslishta-sandhi“; es beweist dieser Umstand, dass die ur-sprüngliche Auslegung des Textes, auf deren Autorität jene Belegstellen zu beruhen scheinen, und die gewiss der Zeit nach dem Verfasser des Prâtisâkhyâ ziemlich nahe stand, nicht diejenigen gewesen sein kann, welche uns Uvata bietet.

Sehen wir nun, was der Grantha-Commentar zu dieser Stelle sagt: „na khalu samânâ-kshare sve sve pratyaye samânâksharam antaḥsthâm âpadyate, divîva pañka krishtayah (X, 60, 4), sûpasthâbhir na dhenubhiḥ (X, 61, 21); ayañka pratishedho 'narthakaḥ, samânâkshare sasthâna ity (S. 119) anavakâśam hi dîrghatvam atra bhavishyati, tadbâdhakam etad bhavati; tasya sâva-kâśatvân na bâdhakam syât; ko 'vakâśaḥ, kanthyah.“

Das richtige Verständniss dieser Erklärung hängt hauptsächlich von der richtigen Auf-fassung des Wortes avakâśa ab. Wie aus der Schlussbemerkung hervorgeht, wird damit das a, der Kehlvocal, in Sûtra 125 bezeichnet. Der Sinn wäre somit dieser: „Dieses Ver-bot scheint überflüssig zu sein; nein; aus der Regel 119 („zwei einfache gleichstellige Vocale werden in einen einzigen langen Vocal zusammengezogen“) würde sich hier aller-dings die Zusammenziehung in eine Länge ergeben, wenn die Regel in Betreff des a nicht wäre; diese aber hebt jenes auf (oder beschränkt Sûtra 119?); trotzdem sich nun das a darin befindet, soll dasselbe (nämlich Sûtra 125) doch nicht aufhebend wirken.“ Die Regel 125: „Ein einfacher Vocal, mit Ausnahme des a, geht, wenn ihm ein Vocal folgt, in seinen Halbvocal über“ könnte man allerdings in gewissem Sinne als eine Beschränkung des S. 119 auf den Vocal a nehmen; denn da es heisst, „wenn ihm ein Vocal folgt“, so fällt ja darunter auch der Fall, wenn auf ein i oder u der gleiche Vocal folgt und da müsste nach 126 der erste in den Halbvocal übergehen, und in diesem Sinne würde 125 die weitere, und 119 die engere Regel sein, das heisst S. 119 würde mit Bezug auf die Vocale i und u in 126 ein-geschlossen sein. Um nun diesem Missverständniss vorzubeugen, war es nöthig, noch einmal vorzuschreiben, dass ein i oder u nicht in seinen Halbvocal übergeht, wenn ihm der nämliche Vocal folgt. Für avakâśa bieten sich die beiden Bedeutungen: Gelegenheit oder Anwendung und Zwischenraum. Das letztere hier im Sinne von „zwischenliegendes Sûtra“ zu fassen, wird

schwerlich angehen, und es bliebe somit nichts übrig, als das Sûtra 125 als eine nochmalige Anwendung des S. 119 auf einen speciellen Fall, nämlich auf den Vocal a, also avakâsa gewissermaassen im Sinne von „Beschränkung“ zu nehmen, oder aber, wie ich vorziehen möchte, im Sinne eines nochmaligen Vorkommens oder Aufgehens der engeren Regel 119 in der weiteren 125. Das eine ist klar, dank der Schlussbemerkung des Commentars, dass er die Regel 125 als einzigen Grund ansieht, warum die anscheinend überflüssige Regel 126 aufgestellt ist. Ich kann nun nicht umhin, auf den sonderbaren Umstand hinzuweisen, dass sich dieses avakâsa auch beim Uvata findet, der es aber, wie wir gesehen haben, in einer ganz verschiedenen Bedeutung fasst, die sich nicht billigen lässt. Er fand offenbar bei einem seiner Vorgänger einen ähnlichen Wortlaut, wie unser „samânâkshare sasthâna ity anavakâsam hi dirghatvam“ und deutete es im Sinne von „im S. 119 war für das Zusammentreffen zweier langer Vocale keine Gelegenheit geboten“.

Zum S. 155 scheint der Commentar die von Herrn Prof. Müller gewünschte Erklärung des itikaranâdau zu geben. Er sagt: itikaranasyâdau pratyaye, parigrahe ka; wohl richtig im Sinne von „sowohl wenn ein blosses iti folgt, als auch im Parigraha“.

In S. 185 und 186 zieht der Commentar die Worte „sâkalyasya sthavidrasya“ gleichfalls zum Vorhergehenden und bemerkt sodann zu 186: itarâ evam sthitim manyante; asmâkam sâkhâ vâ sthitir bhavati; prâkritodayâ bhavanti.

In 191 gehören die Worte „sa udâtasrutir“ nach unserem Commentar zum folgenden Sûtra, doch ist die Erklärung die nämliche.

In S. 203 liest das Grantha-Manuscript, Text und Commentar, nihata für niyata.

S. 206 und 207. In Betreff der Aufhebung des prakaya bemerkt der Commentar zu „â vâ seshât“ : „â seshât vântato niyakkhanty âkâryâ asya prakayasyâ(ma)dyam ekam aksharam vargayitvâ sarvam anudâtam kurvanti arthah; imâm me gange yamune sarasvati (Rv. X, 75, 5).“ Sonach würde also in diesem Falle, der Lehre einiger Grammatiker zufolge, nur die erste Silbe von gange den Prakaya-Accent haben und die darauf folgenden alle Anudâtta sein, während es nach Uvata's Erklärung unbestimmt bleibt, auf wie viele Silben sich die udâtasruti erstreckt.

Der Schlussvers des zweiten Patala (S. 219^b) findet sich auch im Sûtratext des Grantha-Manuscriptes und danach noch folgender verderbte Sloka:

madhye tu kampayet kampam ubhau pārsvau samau bhavet,
sarangam kampayet kampam rathîveti nidarsanam.

Der Commentar kennt keinen von beiden.

S. 220. Das Verhältniss der beiden zuerst genannten Sandhis, der Avasamgamas und der Vasamgamas ergibt sich aus folgender Erklärung des Commentators: „sparsâh pûrve yadâ bhavanti vyañganâni kottarâni tadâsthâpitâ nâma sandhayo veditavyâh; teshâm âsthâpitânâm avasamgamam tat sandhânâm veditavyam yasmin pûrvasyâparasya vâ vikâro nokyate; vâk patamgâya dhîyate (X, 189, 3); yat pâkatrâ (X, 2, 5); yân vo narah (III, 8, 6); tvam brahmâ rayivid (II, 1, 3). — Zu S. 233, womit diese beiden Sandhis abschliessen, fügt er dann hinzu: „tâni (!) vasamgamâni; tâni sandhânâni vasamgamasamgñâni veditavyâni, ghoshavatparâh prathamâ ity (S. 221) eteshv âsthâpiteshv anyonyasya vyañganâni vasam gakkhanti, tâni vasamgamâni. Es geht daraus hervor, dass âsthâpita nicht mit „folgend“ zu übersetzen, sondern als terminus technicus ¹⁾ für die Sandhis von auslautenden Sparsas und anlautenden Consonanten zu fassen ist, wie es M. Regnier gethan hat. Und zwar sind unter diesen Sandhis die Avasamgamas diejenigen, bei welchen keiner von beiden Consonanten sich dem Willen oder Einfluss des andern fügt (S. 230), die Vasamgamas hingegen die, bei denen das Gegentheil stattfindet (S. 221—233).

1) Ueber âsthâpita als terminus technicus siehe Einl. pag. 16.

In S. 296 werden die Sparsoshmasandhis vom Scholiasten richtig und in derselben Weise wie von den Herausgebern erklärt, im Gegensatz zu Uvata's gesuchter und offenbar unbegründeter Interpretation: „tāmsta ity ādayah sparsoshmasandhayah; karatikakra ity evamādayah sparsoshmasandhaya nāma veditavyāh.

Das Sūtra 431 wird sich, wie mir scheint, aus dem Grantha-Manuscripte in seinem ursprünglichen Wortlaut herstellen lassen. Der Commentar lautet wie folgt: ksātau khakārayakārā u eke; ksātedhātau kakārasakārayoh sthāne khakārayakārau ka kartavyau, ity eka ākārā manyante; akhyad devo rokamānāh (Rv. IV, 14, 1). „In der Wurzel ksāti (so ist wohl zu lesen anstatt ksāte?) sind anstatt k und s die Buchstaben kh und y zu sprechen, diess ist die Lehre einiger Grammatiker.“ Dass diess die richtige Erklärung ist, und dass im Sūtra ksātau statt khyātau zu lesen ist, ergibt sich aus dem Vārtika zu Pān. II, 4, 54. Man sehe auch Westergaard, s. v. kaksh; Weber, Ind. Stud. IV, p. 272, und Boehlingk-Roth, s. v. ksā und kaksh. Ueber Sūtra 397 siehe Einl. pagg. 13, 32.

Zu S. 528 ist der Grantha-Commentar besonders darum bemerkenswerth, weil er die Randglosse des MS. Uv. H., wonach das angeführte Citat der *Khandonukramanī* entnommen sei, vollkommen bestätigt. Es heisst nämlich:

„pratishedhādihikāre vātasya grahanam anarthakam dasāksharatvāt padasya; nānarthakam; vyūhena hi dvādasāksharasya dasamam plavate; nāsya vyūha ishyate; kramāt; (kasmāt!), *khandonukramanyām* anushubhaḥ svarāga ity uktvā vyatyayena virāgo brihatya iti kasmād (tasmād?) ubhayor api dasākshara evāyam pādo bhavati; evam vātasya grahanam anarthakam; martasyeti tasya sthāne pathanti.“

S. 555 und 558. Der von Herrn Prof. Müller als auffällig bezeichneten zweimaligen Aufzählung des Wortes *sumnayantā* weicht unser Manuscript dadurch aus, dass in S. 555 sowohl der Sūtratext als der Commentar *sumnayanti* lesen; der letztere giebt indess weder eine Erklärung noch ein Beispiel dazu; und in der That findet sich das Wort in unserem *Rik*-Texte nicht.

S. 606 lautet nach dem Grantha-Manuscripte:

**इतिपूर्वेषुसंधानं पूर्वैः स्वःस्यादसंहितम् ।
तदवयववत् .**

anstatt der Lesart **इतिपूर्वेषु संधानं** bei Uvata.

Nach der Angabe des Herrn Dr. Pertsch, im *Upalekha*, p. VII, bietet der Berliner Text gleichfalls die Lesart *asandhānam*; das Manuscript des Uvata daselbst liest hingegen *sandhānam*. Der Grantha-Commentar lautet wie folgt: „itipūrveshu padeshu parigrahe kriyamāne; itih pūrvo yeshām tānītipūrvāni; teshām itinā saha sandhānam na bhavati pūrvākāryānām matena; asmākam tu svar itīdam padam asamhitam syāt; ākāryagrahanam pūgārtham; asamhitam iti kim; yathetikaranena samhitāvidhānam na brūyāt; yathetikaranena nipātanam na prāpnuyāt; svar iti pratyaye tad avagrahavad brūyāt; avagrahavad iti yathā mātrāntaram syāt.“ Welche von beiden Lesarten die richtige ist, wird sich schwer beweisen lassen. Indess wäre es, wie mir scheint, kaum abzusehen, warum Saunaka die Praxis früherer Kramalehrer anführen sollte, wenn dieselbe nicht mit der von ihm gebilligten im Widerspruch stände, während der Text des Grantha-Commentars sich leicht construirt:

„Frühere Lehrer wollten bei Wörtern, die ein iti vor sich haben, keinen Sandhi zulassen, bei uns aber ist nur svar ohne Sandhivereinigung; bei diesem verfähre man wie beim Avagraha.“

Die übrigen Sūtra des 10. (resp. 12.) Patala, bei dessen Schluss der Commentar abbricht, bieten nur wenig Bemerkenswerthes. Für die folgenden sechs Patalas wird es genügen, die

wichtigsten Varianten, welche der Sûtra-Text der Grantha-Handschrift bietet, kurz zu notiren. Alle Abweichungen zu geben, würde völlig unnütz sein, da eine grosse Menge derselben ganz augenscheinlich auf der Unwissenheit und Nachlässigkeit des Abschreibers beruhen, die in der That so gross sind, dass wir selbst bei Varianten, die offenbar eine Verbesserung des Textes sein würden, ohne Commentar schwerlich im Stande sein werden, um ihretwillen die durch die übrigen Manuscripte und durch Uvata beglaubigten Lesarten aufzugeben.

Sûtra 625. padasandhi darsanât ... padam vyavâyi ka. Das letztere würde die Construction etwas vereinfachen und genau zu S. 592, 3 stimmen.

S. 636. Der zweite Halbvers lautet:

atho padâdyât adhigamya(!) sandadhat krameshv avasyet samayam padena ka.

Das padâdyât giebt einen recht guten Sinn, da ja das Anfangswort des Samaya zuerst mit dem vorhergehenden Worte verbunden wird und danach „von ihm aus der Samaya übergangen wird“; die einzige Schwierigkeit würde in padena liegen, da ja stets die zwei folgenden Worte zum Samaya gezogen werden.

S. 638. — — punas tribhih krame.

S. 656 endet: antagatânstu soshmanaḥ.

S. 658. avikramayoshmasu soshmasandhishu.

S. 661. — — apyupeyushâm.

S. 671. tadâ für tathâ; krame viyukto f. kramena yukto.

S. 672. yatra f. yo 'tra;

tadânurûpam labhate krinna(?) kennisvârohopanivritya tatpadam.

(Vgl. die Lesart der Manuscripte a. b. und M. Regnier's Text.)

S. 676. — — punaḥ prithak svair vividhair na sâdhubhiḥ.

S. 677. sakritsu siddhaska ... na ka srutih.

S. 688. tathâ dosham ghoshinaḥ sarva ūshmabhiḥ.

S. 698 lautet: tatpadeshv idam.

S. 704. âdyâ f. ukkâ; — 705. dasaiteshâm.

S. 719. svarânavâroshmanâ(m) sprishtam asthitam.

S. 724. — — tatsthânaena; — 726. atropâdâv ..; — 741. dirgharûpam tadûnam; — 743. rephas tv rikâre ..

S. 756. Das Grantha-Manuscript liest prativrittîm eti, wie das Manuscript des Herrn Prof. Whitney und das Berliner Manuscript 595. (Cf. M. Regnier zu XIII, S. 48.)

S. 758 fehlt; — 764. sandashtavriditam âha hanvoḥ.

S. 775. M. Regnier giebt nonnayet als V. L. eines Berliner Cod. für notkramet, und nach Herrn Dr. Pertsch findet sich jene Lesart auch im Manuscripte des Uvata als Correctur; das Grantha-Manuscript liest nonnamet.

S. 794. om. avikramân. — 798. âhur athavâpy asaktam.

S. 801 endet der erste Halbvers mit aksharam f. uttaram. — 805 mit M. Regnier akhyad f. atke.

S. 821. sankhyâyâ netareshâm, wie M. Regnier. — 836. apriktaḥ kshiprayuktam ...

S. 847. Das Grantha-Manuscript hat die richtige Silbenzahl, doch liest es „dvipadân-târdharkau (vyavasyantasket^o)“ anstatt des von M. Regnier conjicirten „dvipadâ-dyardharkau (vyavasyanta it^o)“.

S. 854. samayâs tu ganyâḥ padâvâdhya(!). — 856. endet: samgakkhet. — 863. devyâny^o.

S. 872. Das Manuscript enthält den von Uvata citirten Vers gleichfalls.

S. 873 endet wie Manuscript h: saptadhâ ekadhetarâ.

S. 880. vigneyâ f. gâyatârî. — 882 wie Manuscript A. shatkasaptakayoḥ.

S. 883. Der erste Halbvers endet mit gutem Silbenfall: shatsaptâshtâksharâs trayah.

S. 887. Der zweite Halbvers und S. 888 fehlen.

S. 895. anuštubgarbhaišhošnig āgastye tu pitumnviti. — 904. katushpādantu . . .

S. 911. navako 'shtī dasaka saikaḥ parame 'shtī . . .

S. 917—920. viermal °pankter f. panktir.

S. 925. yā f. vā.

S. 936. mahāsatobrihatyadvedha(!) vyūhayor anayoḥ saha,
ashtāksharās trayaḥ pādāḥ kvakidvādasakā dvau-

Der zweite Halbvers enthält eine Silbe zu wenig; er ist ganz verständlich, doch fürchte ich, ist derselbe nichts weiter als eine Paraphrase des ersten Halbverses.

S. 937. Das Manuscript setzt das *ka* nach *visvāsām*.

Mit diesem Sūtra endet der Text der Handschrift. Dieselbe ist im Allgemeinen gut geschrieben, und zwar, wie schon oben bemerkt wurde, in Grantha, dem bei den tamulischen Brahmanen zur Schreibung von Sanskritwerken gebräuchlichen Alphabet. Die Buchstaben sind, wie in der Regel in den südindischen Palmlätter-Handschriften, mit einem spitzen Instrument in die Blätter eingeritzt und durch Einreibung eines schwärzenden Stoffes für das Auge kenntlicher gemacht.

Julius Eggeling.

Diejenigen, welche die abweichenden Erklärungen dieses Commentars mit den Erklärungen Uvata's vergleichen, werden sehen, dass in manchen, wenn auch nicht in allen Punkten der neue Text des Commentators entschieden den Vorzug verdient. Aber selbst wenn dem nicht so wäre, so würde schon die Thatsache, dass in den Brahmanenschulen im Süden von Indien eine andere gelehrte Tradition sich fortgepflanzt hat als die, welche wir in den Devanāgarī- oder Bengali-Handschriften des Nordens kennen, von grosser Bedeutung sein. Gäbe es nur eine Erklärung des Prātisākhya in Benares, Puna und Madura, so würden wir geneigt sein, dieselbe als das Endresultat einer directen Ueberlieferung von Jahrhundert zu Jahrhundert aufzufassen und ihr daher eine maassgebende Autorität zusprechen, wie ich sowohl als M. Regnier in unseren Uebersetzungen gethan haben. Weichen aber die Vertreter der Indischen Tradition selbst von einander ab, so haben wir natürlich das Recht nicht nur zwischen zwei oder drei der traditionellen Auffassungen zu wählen, sondern auch, wenn es uns nöthig scheint, unsern eigenen Weg zu gehen. So hätte ich früher kaum gewagt in Sūtra 397 *sakāre* statt *khakāre* zu lesen, da der Commentar entschieden *khakāre* liest, und danach auch sein Beispiel, nämlich *akhyad*, i. e. *akkyat* wählte. Jetzt ist diess anders. Hätte ich jetzt den Text von Neuem zu drucken, und meine Uebersetzung von Neuem zu machen, so würde ich an manchen Stellen meinen eigenen Weg gehen, unbekümmert um die Theilung, welche Uvata vornimmt, indem er die Verse in Sūtras zerlegt, unbekümmert auch um seine Auslegung, wenn sie, wie so oft, zu gekünstelt und unnatürlich erscheint. Diess ist das Schicksal aller Wissenschaft, welche mit sorgfältiger Berücksichtigung anerkannter Autoritäten beginnt, und sich dann zum selbstständigen Urtheil und freier Behandlung erhebt. Dieser Gang ist namentlich bei unseren Studien unvermeidlich, ja es ist wohl zur Erreichung sicherer Resultate der kürzeste, wenn auch nicht der geradeste Weg.

Parks End, Oxford 1. Mai 1869.

Max Müller.

॥ ओं ॥

॥ नमः श्रीगणेशाय ॥

परावरे ब्रह्मणि यं सदाहुर्वेदात्मानं वेदनिधिं मुनीन्द्राः ।
तं पद्मगर्भं परमं त्वादिदेवं प्रणम्यर्चो लक्षणमाह (शैबकः) ॥ १ ॥

„Nachdem er sich vor dem höchsten ersten Gott, dem Lotusgeborenen, verneigt hat, vor ihm, den die grössten Weisen von Anfang bis zu Ende des Veda stets den Veda-Geist und den Veda-Hort nennen, so verkündet er (Saunaka) die Form der Rik-Verse.“

Ehe der Commentator *Uvata* diese einleitenden Zeilen des *Prätisākhya* erklärt, gibt er zunächst einige Nachrichten über sich selbst und über das Werk, welches er zu erklären hat. Er sagt, dass dies *Prätisākhya* oder *Pārshada* von *Saunaka* verfasst sei, dass es auch schon früher Commentare dazu gegeben habe, *Bhāshyas* sowohl als *Vrittis*, und dass er selbst diesen Commentar hauptsächlich deswegen wieder zusammenstelle, um die Schreibfehler, die sich in jene eingeschlichen, wegzuschaffen und hier und da etwas hinzuzusetzen; sodann auch um das Werk selbst zu lesen und seine eigne Kenntniss zu erweitern. Der ursprüngliche Verfasser seines Commentars sei *Vishnumitra*, mit Beinamen *Kumāra*, welcher dem berühmten Geschlechte der *Vatsas* in *Kampā* angehört habe, und dessen Vater, *Devamitra*, ebenfalls ein bedeutender Gelehrter im *Pārshada* gewesen sei. Dessen kurzen Commentar wolle er nun nach Kräften wieder herstellen und er hoffe, dass die Gelehrten diese Arbeit aus seinen Händen freundlich aufnehmen würden. ¹⁾

Nach Art der indischen Commentatoren gibt er sodann zunächst den Ursprung des Werkes an. Er sagt, es sei von dem im *Mahābhārata* und in andern spätern Werken oft erwähnten *Saunaka* im *Naimisha*-Walde bei einem zwölfzügigen Opfer vorgetragen worden. Und die Nützlichkeit eines solchen Werkes gehe daraus hervor, dass die im *Prätisākhya* vorgetragenen Lehren für einen Brahmanen unerlässlich seien. Ein Brahmane müsse nämlich den Veda auswendig lernen, studiren, repetiren, beim Opfer hersagen und endlich wieder seinen Schülern lehren. Beim Studiren des Veda sind

1) Wie weit *Uvata* seine Bescheidenheit treibt, und wie wenig er die Autorschaft des Commentars, in unserm Sinne des Wortes, für sich in Anspruch nimmt, geht daraus hervor, dass er, z. B. nach dem zehnten Verse, wo das Alphabet beendigt ist, die Unterschrift setzt: *iti Sridevamitrasutavishnumitrakrite prātisākhya (bhāshye?) vargadavayavrittih.*

II

aber zwei Dinge zu berücksichtigen, Form und Inhalt, und ohne vorherige genaue Kenntniss der Form sei eine Erkenntniss des Inhalts unmöglich. ¹⁾ Diese Form nun, d. h. die richtige Aussprache der Buchstaben, das Metrum, den Accent u. s. w. habe Saunaka im Prätisākhyā gelehrt, und sei es demnach Pflicht des Brahmanen, dies Werk zu studiren.

Die einleitenden Verse schreibt Uvata dem Saunaka selbst zu, und aus demselben Grunde ist wohl der Name Saunaka's an das Ende des Verses gesetzt worden, ungeachtet der Störung, welche das Metrum dadurch erleidet. Dass Uvata den Namen Saunaka's hier schon vorfand, geht aus seinem Commentar hervor, wo es heisst, dass der Name Saunaka's deswegen genannt sei, weil so lange als der Name eines Mannes durch ein gutes Werk auf Erden bekannt bleibe, er selbst im Himmel weilen dürfe.

Der Ausdruck „parāvare brahmani“, im späteren und früheren Brahma, erklärt Uvata wohl richtig durch die Vedāntas, d. h. die Upanishads auf der einen und die Sanhitās und Brāhmanas auf der andern Seite. Ein ähnlicher Ausdruck findet sich zu Anfang der Mundaka-upanishad ²⁾, wo es heisst: „Zwei Wissen sind zu wissen, so ist's, was die Bramahawaisen sagen; ein höheres und ein niederes. Das niedere ist der Rig-Veda, Yagur-Veda, Sāma-Veda, Atharva-Veda, die Lehrbücher der Phonetik, des Ceremoniels, der Grammatik, der Etymologie, der Metrik und der Astronomie. Das höhere Wissen ist das, wodurch das Unvergängliche begriffen wird.“ Brahma heisst nun nicht nur das, was gewusst wird, sondern auch das, wodurch man weiss, und so steht es hier, wie oft, als Name des Veda, und zwar so, dass das spätere Brahma die mystischen Lehren der Upanishads begreift, während das frühere sich auf den poetischen und liturgischen Theil des Veda bezieht. Uvata citirt eine Stelle, in der es heisst: „Zwei Brahmas sind zu wissen, das Wort-Brahma und das höchste Brahma; wer in dem Wort-Brahma Fuss gefasst hat, geht von da in das höchste Brahma ein.“ ³⁾ Es heisst also der Veda, oder die Kenntniss des Veda, auch in sofern das frühere Brahma, als man zuerst die Hymnen lernen und die in den Brāhmanas vorgeschriebenen Opfer vollbracht haben muss, ehe man zu der Kenntniss der Vedāntalehre zugelassen werden kann; und obgleich es an einigen Stellen des Commentars scheint, als habe Uvata „brahma“ im Sinne von „Urgeist“, dem Object des Wissens, und nicht von „Veda“, dem Mittel des Wissens, genommen, so liegt dies doch nur an der indischen Aus-

1) स च विचारो द्विविधः अर्थतो लक्षणतश्चेति । तथा च । लक्षणं यो न वेत्स्यु न कर्मफलभागभवेत् लक्षणज्ञो हि मंचाणां सकलं भद्रमश्नुते ॥

2) Bibliotheca Indica, Vol. VIII, p. 265, ed. Rōer. द्वे विद्ये वेदितव्ये इति ह स्म यद्ब्रह्मविदो वदन्ति परा चैवापरा च ॥ Eine ähnliche Unterscheidung tritt auch beim Ātmā ein, indem der Gīvātmā der niedere, der Paramātmā der höhere genannt wird; cf. Sāyana zur Sānhityupanishad, MS. p. 5: Der Ātmā heisst oft parāvaraḥ, wie hier das Brahma; z. B. paras cāsāv avaras keti parāvaraḥ sarvātmakaḥ, ibid. p. 40.

3) द्वे ब्रह्मणी वेदितव्ये शब्दब्रह्म परं च यत् । शब्दब्रह्मणि निष्ठातः परं ब्रह्माधिगच्छतीति ॥ शब्दब्रह्मज्ञानपूर्वकं परं ब्रह्मज्ञानं । Aehnlich sagt Sāyana loc. cit. p. 48. ज्ञानकांडस्य कर्मकांडेन सह साध्यसाधनभावलक्षणः संबंधः

druckweise, in der auch Veda z. B. nicht nur das Mittel des Wissens, sondern auch das Gewusste bedeutet. 1)

Die hierauf folgenden Verse sind mystischen Inhalts und beziehen sich auf Stellen der Upanishads, die für unsern Zweck von sehr geringem Nutzen sind. Das MS. B. lässt sie aus; ebenso die beiden Codices (595 und 694) der Chambers'schen Sammlung in Berlin, deren Collation ich meinem verehrten Freunde, Herrn Professor Kuhn, verdanke. Da sie aber Uvata erklärt und ihr Verständniss, auch mit Uvata's Commentar, noch manche Schwierigkeiten übrig lässt, so möge das Folgende zur Erklärung dienen.

मांडुकेयः संहितां वायुमाह तथाकाशं चास्य माक्षव्य एव ।
 समानतामनिले चांबरे च मत्वागस्त्योऽविपरिहारं तदेव 2) ॥ २ ॥
 अध्यात्मकृपौ शूरवीरः सुताश्च वाङ्मनसयोर्विवदंत्यानुपूर्व्ये ।
 संधिविर्वर्तेनं निर्भुजं वदन्ति शैङ्गाक्षरोच्चारणं च प्रतृष्णं 3) ॥ ३ ॥
 उभयमंतरेणोभयं व्याप्तमये परे कामा अन्ननाकोभयाख्याः ।
 प्राणः षकारे यच्च बलं णकारे वाक्प्राणयोर्यश्च होमः परस्परं 4) ॥ ४ ॥

Es ist unmöglich, die hier in kurzen Worten angedeuteten Ideen deutlich zu machen, ohne auf die Stellen einzugehn, wo sie ursprünglich und ausführlicher dargestellt sind. Zu Anfang der Sānhiti-Upanishad der Taittiriyas findet sich z. B. ein Capitel über Phonetik (śikshādhyāya), welches, wie Sāyana sagt, gleichsam auf der Schwelle zwischen dem Werketheil und dem Wissenstheil steht, um, wie eine Lampe, beiden Licht zu geben. „Ja“, fährt Sāyana fort, „die richtige Aussprache und das richtige Verständniss ist beim Wissenstheile, d. h. den Upanishads, von grösserer Wichtigkeit als beim Werketheil. Denn, wenn beim Hersagen der Hymnen ein Fehler gemacht wird, so lässt sich dies, durch Busse, wieder gut machen, aber für falsche Erkenntniss gibt es weder Rettung, noch Busse.“ Allerdings stehen nun in diesem Capitel, wie es sich jetzt im zweiten Anuvāka der Sānhiti findet, nur die Titel der

1) विद्यंते ज्ञायंते लभ्यंत एभिर्धर्मादिपुरुषार्था इति वेदाः ॥ मंत्रब्राह्मणयो-
 र्वेदनामधेयं । तत्र ह्यव्यभिचारेण तत्स्वरवर्णमात्रापूर्वकः पाठः । सर्वकालं सर्वदेशेषु
 प्रतिचरणमविभागेनैकैको मंत्रराशिर्वेद इत्युच्यते ॥

2) संहितायां A. माक्षव्य at. a. मांडव्य A. b. तामेत्यनि at. So auch der Codex Paris.,
 aber corrigirt in margine.

3) संधिविवृत्या तु निर्भुजं वदन्तीति केचित् Uvata. श्रुद्ध at. a. शैङ्ग A. b.

4) उभयं व्याप्तमुभयमंतरेण तथा परे कामा at.

{ उभयमंतरेणोभयं केचित्पठन्ति b.

{ उभयमंतरेणोभयं व्याप्तमये इति केचित्पठन्ति a.

उभयं व्याप्तमुभयमंतरेण ab.

उभयमुत्तरेणोभयं व्याप्तमये A.

IV

verschiedenen Gegenstände der Phonetik, nämlich *Varnaḥ*, Buchstabe, *Svaraḥ*, Accent, *Mâtrâ*, Quantität, *Balam*, Intensität, *Sâma*, Gleichmässigkeit des Vortrags, *San-tânaḥ*, Verbindung der Buchstaben; aber wir müssen annehmen, entweder dass früher die genannten Doctrinen hier ihre Stelle in der Tradition fanden, ehe sie durch besondere Sûtra-Werke überflüssig gemacht worden waren, oder dass durch diese Stelle dem Studium der Hilfswissenschaften ein heiliges Ansehn gegeben werden sollte, was sie sonst, als ausserhalb der Sruti stehend, nicht gehabt haben würden. Eine ähnliche Ansicht drückt *Sâyana* in seinem Commentar zu diesem *Sikshâdhyâya* aus, indem er bemerkt, dass z. B. die Nothwendigkeit, die Hymnen mit dem überlieferten Accente herzusagen, aus dieser Stelle der Sruti bewiesen werden könne, obgleich der Text des *Âranyakas* selbst, nicht mit diesem alten Accentsysteme versehen sei. Aus der Erwähnung des Accents an dieser Stelle sei aber klar, dass derselbe eine heilige Autorität für sich beanspruchen könne und dass er die Aussprache darstelle, wie sie die *Rishis* selbst gehabt und die verschiedenen Schulen sie weiter fortgepflanzt haben.

Nach diesen Bemerkungen und einem neuen Gebet, folgt sodann bei den *Taittiriya*s was die „Upanishad der Sanhitâ“ heisst, d. h. „die Verehrung der Einheit“. Upanishad ist, seiner etymologischen Bedeutung nach, ein schwieriges Wort. Es scheint aber ursprünglich „Verehrung“ zu bedeuten, wie ja das Verbum *upasad* oft in diesem Sinne gebraucht wird. Es heisst eigentlich „sich nähern“, z. B. *Mund. Up. init.* „*sau-nako ha vai mahâsâlo 'ngirasam vidhivad upasannah paprakḥa*“, *Saunaka*, der grosse Hausherr, nahte sich dem Brauche gemäss, d. h. ehrfurchtsvoll, dem *Angiras* und frug ihn.“ Dann aber nimmt es die Bedeutung von „sich ehrfurchtsvoll nahen oder verehren“ an, wie es schon im Veda gebraucht wird.

Rv. IX, 41, 6. *Nâmasâ it ūpa sîdata,*

Setzt Euch nah mit Verehrung!

Rv. X, 73, 11. *Vâyah suparnâḥ ūpa seduḥ Îndram priyâ-medhâḥ rîshayah nâdhamânâḥ*

Wie Vögèl mit schnellen Flügeln nahen sich die Seher bittend *Indra*.

Rv. I, 65, 4. *ūpa tvâ sîdan vîsve yâgatrâḥ,*

Alle Götter nahten sich Dir, o *Agni*; d. h. folgten Dir flehend.

Ein ganz ähnlicher Uebergang der Bedeutung von „sich nahe setzen“ zu „verehren“, findet sich in *upa-âs*, umsitzen, aber viel häufiger, verehren. Beim *Inder* gehört das Sitzen nothwendig zum Beten. Es heisst „*âsînenopâsitavyam*“, „sitzend soll man anbeten“, weil nämlich beim Liegen der Schlaf, beim Stehen das Halten des Körpers, beim Gehen die Aufmerksamkeit auf den Weg die Ruhe des Geistes störe. Upanishad heisst also das Sich-nieder-setzen um, oder in der Nähe von Jemand, in sinnlicher oder geistiger Bedeutung, und wird demnach am richtigsten durch *upâsanâ*, Verehrung, erklärt.

Sanhitâ, welches sich durch Einheit übersetzen lässt, ist am bekanntesten als die Einheit, oder die ununterbrochene Aufeinanderfolge der Buchstaben, der Sylben und Worte, wie sie sich im hergebrachten Texte des Veda findet. Jeder Endbuchstabe hat nämlich einen Einfluss auf den folgenden Anfangsbuchstaben, und umgekehrt steht keine Sylbe, kein Wort für sich, sondern jeder Satz wird durch eine phonetische Kette zusammengehalten, und diese Kette heisst eben *Sanhitâ*, die Verkettung *Sandhi*. Die Gesetze,

welche die Veränderung der zusammentreffenden Buchstaben bestimmen, machen eine der Hauptschwierigkeiten der indischen Grammatik aus und bilden einen Hauptgegenstand des Prätisākhyā. Diesen Regeln sollte nun eine mystische Weihe beigelegt werden, und so werden denn in der Einleitung zum Prätisākhyā Stellen über die Sanhitā-upanishad, d. h. über die Einheitsverehrung, beigebracht, die aber ursprünglich auf eine ganz andere Einheit als die durch die Sandhiregeln bewirkte der Buchstaben hinzielten. Dort heisst es nämlich, es gäbe fünf Einheiten nach fünf verschiedenen Auffassungen: die Einheit der Welt, des Lichts, des Wissens, des Geborenen, des Selbsts, und diese fünf hiessen die grossen Einheiten. In Bezug auf die Welt sei die Erde das Erste, der Himmel das Zweite, der Aether die Vereinigung, der Wind das Mittel des Vereins. In Bezug auf das Licht sei das Feuer das Erste, die Sonne das Zweite, das Wasser die Vereinigung, der Blitz das Mittel des Vereins. In Bezug auf das Wissen sei der Lehrer das Erste, der Schüler das Zweite, das Wissen die Vereinigung, das Lehren das Mittel des Vereins. In Bezug auf das Geborene sei die Mutter das Erste, der Vater das Zweite, das Geborene die Vereinigung, das Gebären das Mittel des Vereins. In Bezug auf das Selbst sei der Unterkiefer das Erste, der Oberkiefer das Zweite, die Stimme die Vereinigung, die Zunge das Mittel des Vereins. Diese fünf grossen Einheiten soll man nun verstehen, was so viel ist als sie verehren oder innehaben¹⁾, und dafür werden natürlich, wie gewöhnlich, alle möglichen Belohnungen verheissen.

Uebertragen wir nun diese sinnlosen Combinationen auf unsere grammatische Sanhitā, so soll offenbar angedeutet werden, dass, wo zwei Worte zusammenkommen, der Auslaut das Erste, der Anlaut das Zweite, der Zwischenraum die Vereinigung, und die Modification das Mittel des Vereins sei. Also in *īshe tvā*, dem Anfang der *Vāgasaneyisanhitā*, ist *e* das Erste oder gleichsam die Erde, *t* das Zweite oder gleichsam der Himmel; der Zwischenraum ist die Vereinigung oder gleichsam der Aether; und da nun beim Zusammentreffen von *īshe tvā* das *t* des Anlauts verdoppelt werden muss, so heisst dies hinzukommende *t* (*īshe ttvā*) das Mittel des Vereins oder gleichsam der Wind.

Es ist jedoch kaum glaublich dass *Saunaka*, oder wenn diese Zeilen des Prätisākhyā auch einem Späteren angehören, irgend ein Mitglied einer *Bahvrika-sākhā* Anspielungen auf ein Werk der *Taittiriyas* gemacht habe, und so sehen wir in der That, dass eine ähnliche Einheitsverehrung sich auch im *Aitareya-Āraṇyaka* findet, und dass hieraus die verba ipsissima unseres Grammatikers entlehnt sind.

Mit Hinblick auf diese Stelle des *Aitareya-Āraṇyaka* wird es möglich, den kurzen Sätzen des Prätisākhyā, wenn auch keinen Sinn, doch ein Verständniss abzugewinnen. Es heisst im Prätisākhyā: „*Māṇdukeya* sagt, die Einheit sei *Vāyu*, der Wind“, und im *Āraṇyaka* wird ausführlicher dargelegt, dass die Erde das Erste, der Himmel das Zweite, und die Einheit beider der Wind sei. Im Prätisākhyā wird diese Ansicht einem Lehrer, *Māṇdukeya*, im *Āraṇyaka* allen *Māṇdukeyas* zugeschrieben.²⁾

1) *vidihātunātropāsanakriyopalabhyate.*

2) अथातः संहिताया उपनिषत्पृथिवी पूर्वरूपं द्यौरुत्तररूपं वायुः संहितेति मांडुकेया आकाशं संहितेत्यस्य माक्षव्यो वेद्यांचक्रे ।

Dann heisst es weiter: „Mākshavya jedoch sagt, dass auch das *Ākāsa* (der Aether), die Einheit (von Himmel und Erde) mache.“ Den Genitiv *asya* bezieht *Uvata* auf ein supplirtes *upāsana*, die Verehrung, welches also auch von ihm als Synonym von *Upānīshad* gebraucht wird.

Dann fährt *Saunaka* fort, und zwar so, dass er sich noch immer auf das *Āraṇyaka* bezieht: „*Āgastya*, indem er meint, dass Wind und Aether identisch seien, sagt, oder macht, dass eben dieses nicht wegzuwerfen sei.“ Die Ansichten des *Māṇdukeya* und *Mākshavya* stehen also nicht im Widerspruch, denn, nach *Āgastya*, wie es im *Āraṇyaka* heisst: „*Samānam hy etad bhavati, vāyus kākāsas keti*, dies ist dasselbe, Wind und Aether.“

Weiter heisst es: „Mit Hinsicht auf die Einheit des Selbst streiten *Sūravira* und seine Söhne über die Rangordnung von Stimme und Geist.“ Hierüber gibt wieder das *Āraṇyaka* vollere Auskunft. Dort heisst es: „*Sūravira Māṇdukeya* sagt, die Stimme ist das Erste, der Geist das Zweite, der Athem die Einheit; aber sein Sohn, der Aelteste, sagt: nein, der Geist ist das Erste, die Stimme das Zweite; denn zuerst denkt man mit dem Geiste, dann spricht man mit der Stimme, und deshalb ist der Geist das Erste, die Stimme das Zweite, und der Athem allerdings die Einheit.“ Auch dieser Widerspruch wird dann wieder aufgehoben und es folgen sodann noch mehrere Einheitsanschauungen im *Āraṇyaka*, die *Saunaka* glücklicherweise auslässt, indem er sogleich zur Buchstabeneinheit übergeht. Wie diese mit den beiden vorhergenannten Einheiten zusammenhängt, haben wir schon oben gesehen. Es heisst also: „das Wegschaffen des Zwischenraums nennen sie *Nirbhuga*.“ Dies ist die Auffassung des Commentars, welcher *sandhi* hier nicht als Vereinigung, sondern als das, was zwischen zwei Buchstaben oder Worten in der Mitte liegt, erklärt. Er sagt: „*dvayoḥ padayor aksharayor vā sandhir madhyam avakaso 'ntaram ity anarthāntaram; tasya sandher vivartanam, avikkhedādhyayanam*.“ Auch die andere Lesart, welche der Commentar angibt, *sandhivivrittīyā tu nirbhugam vadanti*, hat nach ihm dieselbe Bedeutung. Es läge in der That nahe zu vermuthen, dass an statt *vivartanam*, *nivartanam* zu lesen sei, und im Texte, welcher in Handschrift a. des Commentars steht, scheint eine solche Correctur beabsichtigt. *Nivartanam* würde dann die Bedeutung von „Herstellen“ haben, und der Sinn würde sein „das Herstellen des *Sandhi*, i. e. der Verbindung, nennen sie *Nirbhuga*.“ Diese Conjectur wird sogar unterstützt durch eine Glosse, die sich ebenfalls im MS. a. des Commentars findet, *sandher yā raṅānā tan nirbhugam sanhitādhyayanam ukṛyate*. Auf der andern Seite muss jedoch bemerkt werden, dass das *Āraṇyaka* stets *sandhim vivartayati* liest, welches Verbum nie in der Bedeutung von *nivartayati* gebraucht wird. Auch heisst es später im *Āraṇyaka* 1), der Auslaut ist das Erste, der Anlaut das Zweite, der Zwischenraum zwischen dem Ersten und Zweiten das ist die *Sanhitā*. Wie dem auch sei, der Sinn bleibt derselbe, und das Vermeiden des *Sandhi* 2), als des Zwischenraums, oder das Herstellen des *Sandhi*, als der Verknüpfung, beide beziehen sich auf die Art den Veda zu lesen, welche wir im *Sanhitāpāṭha* finden.

1) *pūrvam aksharam pūrvarūpam, uttaram uttararūpam, yo 'vakāsaḥ, pūrvarūpottararūpe antareṇa, sā sanhitā*.

2) *Bharadvāga* in der *Pāṅgikā* sagt: „*nirbhugam sandhivrittīyam syāt*“, und da Dr. Pertsch in seiner sorgsamsten Ausgabe des *Upalekha* keine Variante angegeben hat, so ist dies wohl als richtige Lesart anzunehmen.

Dann fährt er fort: „das Aussprechen der reinen Buchstaben nennen sie *Pratrinna*.“ Dies bezieht sich auf den *Padapâtha* des Veda, wo die Worte und die im Sanhitâtext modificirten Buchstaben unverändert bleiben.¹⁾

Wir kommen nun zum *Kramapâtha*, welcher im *Âranyaka*, *ubhayamantarena* heisst, das was zwischen beiden ist. Dieser Ausdruck verlangt einige Bestätigung. Wir lesen im *Âranyaka*: *prithivyâyatanam nirbhugam, divyâyatanam pratrinna, antarikshâyatanam ubhayamantarena*; i. e. das *Nirbhuga* ruht auf der Erde, das *Pratrinna* im Himmlischen, das Zwischen-Beiden in der Luft. Sodann, „*Atha yady enam nirbhugam bruvantam upavadet; — atha yady enam pratrinna bruvantam upavadet; — yas tv evobhayam antarenâha, tasya nâsty upavâdah.*“ Noch deutlicher ist die folgende Stelle: „*annâdyakâmo nirbhugam brûyât, svargakâmah pratrinna, ubhayakâma ubhayamantarena.*“ Der technische Name für den *Kramapâtha* ist also *Ubhayamantarena*, so jedoch, dass dieser adverbialische Ausdruck gleichsam substantivisch gebraucht wird. Die Worte des *Saunaka* sind nun offenbar dem *Âranyaka* entnommen, und zwar dem folgenden Satze: „*yaddhi sandhim vivartayati, tan nirbhugasya rūpam; atha yak khuddhe akshare abhivyâharati, tat pratrinna; agra u evobhayam antarenobhayam vyâptam bhavati.*“ Diese Stelle erklärt erstens die verschiedenen Varianten der MSS. unsers Werkes. Die vom Commentar citirte Variante *ubhayam antarenobhayam vyâptam agre* findet sich in A. wo *uttarena* (wie in b) wohl blosser Schreibfehler ist. Die dem Commentar vorliegende Lesart *ubhayam vyâptam antarena* ist blos eine Umstellung der Wortfolge im *Âranyaka*. In beiden Fällen ist es jedoch rathsam *antarena* nicht als Adverb, sondern als Instrumental¹⁾ zu fassen und zu übersetzen: „Beides ist zusammengefasst durch das Zwischen-Beiden, durch das *Ubhayam antara*, i. e. den *Kramapâtha*.“ Im *Kramapâtha* sind nämlich *Sanhitâ* und *Pada* vereinigt²⁾, wie wir später sehen werden. Das in A. beigefügte *agre* vertritt das *agra u eva* des *Âranyaka*, und wird vom Commentar durch *prathamam eva kramât* erklärt.

Die letzten Worte sind wieder aus dem *Âranyaka* geborgt, wie aus dem eben angeführten Citate hervorgeht. Sie heissen: „Die höchsten Wünsche, die man durch *Nirbhuga*, *Pratrinna* und *Ubhayamantara* erreicht, heissen *Speise* für *Nirbhuga*, *Himmel* für *Pratrinna*, und *Beides* zusammen für *Ubhayamantara*.“

Die nächsten Worte sind immer noch Reminiscenz aus dem *Âranyaka*, und ebenfalls in majorem literarum gloriam. Es heisst im *Âranyaka*: *tasyai vâ etasyai sanhitâyai nakâro balam shakârah prâna atmâ; sa yo haitau nakârashakârâv anusanhitam riko veda sabalâm saprânâm sanhitâm veda.* In Bezug hierauf sagt *Saunaka*: „Der *Athem* ist im *Sh* und die *Stärke* im *N*.“ Endlich schliesst das Ganze mit einer Entlehnung einer andern Stelle des *Âranyaka*, wo es heisst, dass beim Sprechen der *Athem* in der *Stimme* geopfert wird, während beim Denken oder Schlafen die *Stimme* im *Athem* geopfert werde. *Saunaka* fasst sich kürzer, indem er sagt: „das *Opfern* des *Athems* und der *Stimme* ist wechselseitig.“

1) *Bharadvâga* in der *Pangikâ* sagt: *prakrishtam suddhavarjatâ*, wo man *pratrinna* erwartet.

2) *Comm.*: *ubhayam vyâptam, sanhitâ padam ka; kenetyâha; ubhayam antarena, kramâdhyayana.*

3) Man sehe die interessante Stelle aus *Bharadvâga* in *Dr. Pertsch's Upalekha* l. c.

VIII

Wie man sieht, so lässt sich diesen Versen wohl ein Verständniss, aber kein Sinn abgewinnen, und wäre diese ganze Stelle nicht als besonders dunkel und schwierig bezeichnet worden, so dass ihre Auslassung den Vorwurf der Bequemlichkeit hätte hervorrufen können, so wäre es Pflicht gewesen, solche Thorheiten mit Stillschweigen zu übergehen. In alten Schriften, wo noch keine Reflection eingetreten ist, da ist selbst das Thörichte und Kindische von Wichtigkeit und Interesse, so wie in der Natur nichts ist was dem sinnigen Beobachter nicht Stoff zum Nachdenken bietet. Wo aber künstliche Bedachtsamkeit eintritt und der Mensch, anstatt verständig zu scheiden und zu verbinden, albernem und wüsten Ideentaumel treibt, da hat die rückwärts blickende Geschichte ein Recht sich wegzuwenden; denn Dinge, die, wenn sie von Zeitgenossen herrührten, uns anwidern würden, erlangen weder Reiz noch Wichtigkeit dadurch, dass sie von alten Thoren herkommen.

Wir kommen nun der Sache, dem Gegenstand des Prätisākhya näher, indem die nächsten Verse eine Inhaltsangabe desselben enthalten.

गुरुत्वं लघुता साम्यं ह्रस्वदीर्घप्लुतानि च ।
लोपागमविकाराश्च प्रकृतिर्विक्रमः क्रमः ॥ ५ ॥
स्वरितोदात्तनीचत्वं श्वासो नादस्तथोभयं ।
एतत्सर्वं च विज्ञेयं छंदोभाषामधीयता ॥ ६ ॥
छंदोज्ञानमाकारं^{१)} भूतज्ञानं छंदसां व्याप्तिं स्वर्गामृतत्वप्राप्तिं ।
अस्य ज्ञानार्थमिदमुत्तरत्र वक्ष्ये शास्त्रमखिलं शैशिरीये ॥ ७ ॥
पदक्रमविभागज्ञो वर्णक्रमविचक्षणः ।
स्वरमात्राविशेषज्ञो गच्छेदाचार्यसंसदं^{२)} ॥ ८ ॥

Hierzu gibt der Commentar einige Bemerkungen, die nützlich sind. Er sagt nämlich, dass mit dem Veda allein es unmöglich sein würde die Opfer richtig und genau zu vollziehen, weil die auf jedes Opfer bezüglichen Vedastellen an verschiedenen Orten zerstreut und ausserdem oft schwer zu verstehen seien. Es haben daher ältere Lehrer, die mit dem Inhalt des Veda vertraut waren, bestimmte Disciplinen aus dem Veda ausgezogen und zum leichtern Verständniss einzeln vorgetragen. Dies seien die Sikshā, die Phonetik, der Kalpa, das Ceremoniel, das Vyākaraṇa, die Grammatik, das Nairukta, die Exegese, das Khandas, die Metrik, das Gyoṭisham, der Kalender; das Dharmasāstra, das Gesetzbuch, das Purāna, die alten Legenden, der Nyāya-vistara, die Logik, die Mīmāṃsā, die Dogmatik. So habe denn Saunaka in unserem Werke die Phonetik wissenschaftlich behandelt, indem er, mit Auslassung alles Unwesentlichen (arthavāda's) nur die Regeln selbst zusammengefasst habe, die sich auf die Aussprache des Rig-Veda beziehen. Saunaka selbst nun sagt:

१) कार at. २) गच्छत्याचार्यसंसदमिति वा पाठः b. (संपदं a); aber im Commentar setzt b. zuerst गच्छेदाचार्यसंपदं (प sec. manu), und dann गच्छत्याचार्यसंसदं ।

„Die Schwere, die Leichtigkeit, das Gleichmaass, die Kürze, Länge und Gedehntheit, die Auslassung, die Hinzufügung, die Veränderung, die Prakriti, der Vikrama und der Krama, der Schleifton, der Hochton, der Tiefton, das Schallen, das Tönen und ihre Verbindung: dies Alles muss der, welcher die Vedasprache liest, genau kennen.“

Es würde zu weit führen, die einzelnen Titel hier zu erklären. Sie bezeichnen die Hauptgegenstände der Phonetik und finden in dem späteren Theile des Prâtisâkhya ihre Erklärung.

(Hier endet der erste Varga.)

Da auch die Metrik im Prâtisâkhya behandelt wird, so fährt er fort:

„Die Kenntniss der Metra, ihre Form (Farbe etc.), die Kenntniss ihrer Wesenheit, die Allgegenwart der Metra, und die (durch sie bewirkte) Erlangung des Himmels und der Unsterblichkeit: damit man dieses begreife, so werde ich im Folgenden dieses ganze Lehrbuch vortragen und zwar in Bezug auf den Saisiriyatext.“

Auch diese Zeilen können erst später ihre Erklärung erhalten, wo ganz am Ende des Prâtisâkhya wieder einiges Mystische zum Lobe der Metra beigebracht wird. Die einzige Schwierigkeit bildet die Construction, indem die Gegenstände hier im Accusativ stehen, während vorher Alles richtig im Nominativ stand und durch *etat sarvam* zusammengefasst wurde. Der Commentar lässt die Accusative von *vigneyam*¹⁾ abhängen.

Der Saisiriyatext ist einer der fünf Sâkalatexte des Rig-Veda; es ist die *sâkhâ* der Saisiriyas, welcher Saunaka, der selbst ein Sâkala ist, folgt.

Endlich kommt noch ein neues Lob des Lehrbuchs: „Wer die Eintheilung des Pada- und Kramatextes kennt und den Varnakrama, i. e. den Sanhitâttext versteht, wer die Accente und Quantität genau kennt, der gehe zur Versammlung (Consilium) der Lehrer.“

Der erste Theil des Verses ist schwierig, und ich bin dem Commentar gefolgt, da ich keine bessere Erklärung finde. *Uvata* selbst erlaubt zwei Auffassungen; er nimmt zuerst *padakrama* als *padasānhitâ*; *varnakrama* als *varnasānhitâ*, wobei *vibhâga* unerklärt bleibt, wenn man es nicht wie *visesha* in *viseshagna* fassen will. Dann gibt er eine zweite Erklärung, wonach *pada* als *padâdhyayana*, *krama* als *kramâdhyayana*, und *vi-bhâga* als Unterschied genommen wird, sodass dann für *varnakrama* nur *Sanhitâdhyayana* übrig bleibt, was sehr passend durch diesen Namen bezeichnet werden konnte. Er erklärt *gakkhed âkâryasansadam* (*sampadam* in a) durch *âkâryatvam kuryât*; und *gakkhaty âkâryasansadam* durch *prâpnoty âkâryânâm sabhâsthânam*.

Das MS. A. gibt hiernach noch einen Vers, den aber *Uvata* hier noch nicht an-erkennt²⁾, indem er sogleich zum Alphabet übergeht.

1) *vigneyam* iti sarvatrânushagyate purastâd uparishâtâk ka; und später: svargaprâptim kâmrîtaprâptim ka svargâmrîtaprâptim; yathâ svargam gayatyebhir athâmrîtatvam iti; tak ka vigneyam yasmât tasmât etc.

2) Die Worte sind die von andersher bekannten:

शिक्षाकल्पव्याकरणैः सामान्येनोक्तलक्षणं
तदेवमिह शाखायामिति शास्त्रप्रयोजनं ।

Ihre Erklärung wird später gegeben werden.

अकारकारावि उ ए ओ ऐ औ पदाद्यंतयोर्नल्कारः¹⁾ स्वरेषु ।

आकारादीन्दीर्घरूपान्द्वितीयान् ह्रस्वेषु पंचस्वपि तानि संति ॥ ९ ॥

„A, ri, i, u, e, o, ai, au (dies sind die Vokale, die Svaras).

Li, am Anfang und Ende von Worten, gehört nicht zu den Vokalen (d. h. li kommt als Vokal nur im Inlaut vor).²⁾

Zu diesen kurzen Vokalen (erkenne man) â, ri, i, û, li, welche lang sind, als die Zweiten, die Dvityas.

Diese langen Vokale (dirghâni) finden sich bei fünfen“ (also bei a, ri, i, u und li).

कखौ गघौ ङ चछौ जझौ ञ टठौ डढौ ण तथौ दधौ न ।

तफौ बभौ म यरलवा ह्रशषसा अः ऋक ऋप अं इति वर्णराशिः क्रमश्च³⁾ ॥ १० ॥

„K und kh, g und gh, N; k und kh, g und gh, ñ; t und th, d und dh, n; t und th, d und dh, n; p und ph, b und bh, m; y, r, l, v; h, s, sh, s; k (i. e. der Visarganīya), χ (i. e. der Gihvâmūliya); φ (i. e. der Upadhmanīya), m (i. e. der Anusvâra)⁴⁾: dies ist die Buchstabenmenge und die Reihenfolge.⁵⁾“

Die Beschreibung der einzelnen Buchstaben folgt später. Hier handelt es sich hauptsächlich um ihre Reihenfolge, die für die spätern Regeln des Prâtisâkhya so bleibt, wie sie hier gegeben ist. Sie weicht von der der Sivasûtras bei Pânini ab, und zwar deshalb, weil Pânini zu seinen grammatischen Regeln andere Lautgruppen zusammenfassen wollte. Dies beweist, dass man weder in der Reihenfolge der Buchstaben bei Pânini noch im Prâtisâkhya einen alterthümlichen historischen ῥυθμός zugeben kann. Beide sind nach den Bedürfnissen der grammatischen Lehrbücher und daher natürlich meist nach ihrer organischen Zusammengehörigkeit geordnet, so dass z. B. der Ri-Vokal im Prâtisâkhya zu zweit steht, damit später eine Regel, die alle Vokale ausser ri und li betrifft, kurz als einer über „die zehn mit ri anfangenden Vokale“ gegeben werden könne, während Pânini diese Vokale auf andere Art zusammenfassen muss.

(Hier endet der zweite Varga.)

अष्टौ समानाक्षराख्यादितस्ततश्चत्वारि संध्यक्षराख्युत्तराणि²⁾ ।

एते⁶⁾ स्वरा इपरो दीर्घवत्पुतोऽनुस्वारो व्यंजनं वा स्वरो वा ॥ ११ ॥

4) पदांत° MS. Berol. 691. न लृका° A. at. MS. Berol. 691. 595.

2) So heisst es im zweiten Prâtisâkhya: die Vokale sind padântīya, ikâravargam. Diess entfernt die von Dr. Pertsch berührte Schwierigkeit. Li ist Vokal, kommt aber nicht, wie die anderen, zu Anfang und zu Ende, sondern nur in der Mitte von Worten vor. Es wird deshalb an manchen Stellen der Prâtisâkhyas nicht als Vokal betrachtet.

3) अँ A. साः ऋक ऋपां इति B. राशिः क्रमश्च A. MS. Berol. ऋक ऋप ऋअं a. अः । कः ष्यः अँ b.

4) MS. b. sagt einmal statt Anusvâra, Anunâsika.

5) Dies gibt uns folgendes vedisches Alphabet: a, â, ri, ri, i, i, u, û, li, li. k, kh, g, gh, N. k, kh, g, gh, ñ. t, th, d, dh, n. t, th, d, dh, n. p, ph, b, bh, m. y, r, l, v. h, s, sh, s. h, χ, φ, m.

6) iti für ete, MS. bei Dr. Pertsch p. 18.

Ehe Uvata diese Regeln erklärt, kommt er nochmals auf den Zweck des Prätisākhyā zurück und fügt den schon oben erwähnten Vers ein. Dass dieser nicht zum Text gehört, scheint daraus hervorzugehen, dass, nach Vers 10, die Unterschrift folgt, dass zwei Vargas ¹⁾ erklärt sind. Ein Varga besteht aber meist aus fünf Versen, und der Vers ist daher wahrscheinlich später zugefügt worden. Der Vers selbst ist jedoch interessant und verdient einige Erklärung. Es heisst darin, dass in der Sikshā, dem Khandas und dem Vyākaraṇa, worunter hier die in Indien gäng und gäbe seienden Lehrbücher verstanden werden, die Form der Worte im Allgemeinen bestimmt werde, aber ohne Rücksicht auf besondere Schulen; und dass das Prätisākhyā dazu da sei, um zu lehren, wie in jeder besondern Schule eine allgemeine Regel angewandt werde. So heisse es in der Sikshā ²⁾, dass ri, t, th, d, dh, n, r, sh, mūrdhanya, d. h. solche Buchstaben seien, bei deren Aussprache die Zunge mit dem mūrdhan, dem Gaumenhimmel, in Berührung komme. In einer andern Sikshā ³⁾ heisse es aber, dass, um r auszusprechen, die Zunge mit dem Theil des Gaumens in Berührung komme, in welchem die Zähne wurzeln. Nun wisse man also nicht, in welcher Sākhā oder Textschule r Cacuminal und in welcher es Gingival sei, und hierüber gäben sodann die Prätisākhyā einer jeden Sākhā Auskunft. So werde in Bezug auf das r im Folgenden festgestellt, dass, in der Textschule der Saisiriyas, das r zwei Aussprachen annehmen dürfe, indem einige Autoritäten es an der Wurzel der Zähne, andere höher am Gaumen aussprechen.

Ebenso in Bezug auf Metra. Hier finde man in den Lehrbüchern des Pingala, Yāska, Saitava u. s. w. die allgemeinen Regeln, während die Eigenthümlichkeiten jeder Sākhā im betreffenden Prätisākhyā bestimmt werden. Nach Pingala z. B. heisst ein Metrum von 76 Sylben Atidhṛiti, ein anderes von 68 Sylben, Atyashṭi. Nun gibt aber Pingala die Freiheit, gewisse Sylben zweisylbig auszusprechen ⁴⁾, und so entsteht z. B. Rv. I, 127, 6 die Ungewissheit, ob der Vers aus 68 Sylben bestehe und Atyashṭi sei, oder ob durch Dehnung und Aufhebung des Sandhi die Sylbenzahl auf 76 gebracht werden dürfe. Dieser Zweifel wird gelöst, indem, im Capitel über die Metra, gegen Ende des 16. Patala unseres Prätisākhyā's, dieser Vers bei den Saisiriyas als Atidhṛiti bezeichnet wird, und also in 76 Sylben zu sprechen ist.

Dieselbe Idee wird dann auch noch in Bezug auf Grammatik ausgeführt. Pāṇini erlaube z. B. Verlängerung gewisser Sylben im Veda. Einige von ihnen kommen aber

1) Hiernach würde sich die Ansicht von Dr. Pertsch, dass der erste Varga aus 8 Versen bestehe, genauer bestimmen lassen. Er folgt offenbar dem Berliner MS., wo durch Auslassung der Verse 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, und des dem Commentator auch schon bekannten Verses: sikshā etc. der dritte Varga zum ersten wird und also 15—7, d. h. 8 Verse enthält.

2) **स्युर्मूर्धन्या चतुर्षाः। Sikshā. तथान्यस्यां शिक्षायां (शाखायां A.) दंतमूलीय इति.**

3) So liest man im Ātharvānaprätisākhyā:

रेफस्य दंतमूलानि ॥ करणं भवति ॥ und dazu das Citat:

**हनुमूलेषु रेफस्य दंतमूलेषु वा पुनः
प्रत्यग्वा दंतमूलेभ्यो मूर्धन्य इति चापरे ॥**

4) **पादः। इयादिपूरणः ॥**

doch als kurz vor, und diese Fälle werden im Prātisākhya jeder Sākhā besonders aufgeführt.

Die Worte तदेवमिह शाखायां „dies ist so hier in dieser Sākhā“, sind wie es scheint, dem Âtharvāna-prātisākhya entnommen. Dort heisst es zu Anfang, एवमिहेति च विभाषाप्राप्तं सामान्ये । oder nach den MSS. Uvata's, सामान्येन । d. h.: „Was im Allgemeinen oder durch das Allgemeine, i. e. durch die grammatischen Lehrbücher, freigestellt ist, dies ist hier so und so: so sagt das Prātisākhya.“

Jetzt folgen nun die einleitenden Regeln und technischen Ausdrücke des Prātisākhya. Diese bilden den wirklichen Anfang des Lehrbuchs, und wir beginnen daher mit ihnen unsere Zählung der Regeln.

I. Die acht zuerst heissen Samānāksharas; also a, â, ri, rî, i, î, u, û (Monophthonge).

Der Zweck dieses Sūtra ist die Sangnâs oder termini technici festzustellen. Es heisst also nicht, „die acht Vokale kommen zuerst“, sondern „die acht, welche zuerst stehen, heissen Samānākshara.“ Dies Samānākshara erklärt Dr. Pertsch sehr gut durch „similes, quarum binae sono similes sola quantitate differunt. Akshara, wenn wir genau sprechen, ist aber nicht Vokal. Vokal ist akshara, aber auch Vokal und Consonant zusammen sind akshara, so dass z. B. sprik ein akshara genannt wird, I, 344. Akshara kommt der griechischen Idee von Sylbe am nächsten.

II. Die darauf folgenden vier heissen Sandhyaksharas; also e, o, ai, au (Diphthonge).

III. Alle diese heissen Svāra (Vokale); also a, â, ri, rî, i, î, u, û, e, o, ai, au.

Uvata bemerkt hierbei, dass in der gewöhnlichen (laukika) Reihenfolge des Alphabets, ri und rî nach û folgen, und dann e, ai, o, au. Eine andere Abweichung sei noch, dass h gewöhnlich nach s, im Prātisākhya aber vor s stehe. Beide Reihenfolgen seien erlaubt.

IV. Ein Plutavokal, d. h. ein gedehnter Vokal, wird wie ein langer Vokal behandelt, wenn ihm ĩ folgt; z. B.

Rv. X, 146, 1. न।त्वा।भीःऽइव।विंदतीईं॥ „Ergreift Dich nicht Furcht.“ Hier ist das letzte ĩ in der Frage pluta, es hat drei mātrās und wird nasal. Folgt aber, wie z. B. in der Kramasanhitā ein iti, so wird das pluta und anunāsika ĩ mit dem i von iti doch zusammengezogen, als ob es weder pluta noch anunāsika, sondern einfach lang sei. Also विंदतीति विंदतीईं॥

V. VI. Der Anusvāra ist entweder Vyangana (Consonant) oder Svāra (Vokal), d. h. er theilt einige Eigenschaften, wie Kürze, Länge, Pluti, Hochton, Tiefton und Schleifton mit den Vokalen; andere mit den Consonanten, wie dass er nur eine halbe Mātrā hat, dass er nur vermöge eines Vokals accentuirt wird und samyoga hervorbringt. Auf diese Weise ist also der Anusvāra weder Consonant, noch Vokal, sondern bildet eine Lautklasse für sich, und wenn im Folgenden eine Regel für Vokale oder für Consonanten gegeben wird, so gilt sie nicht für Anusvāra, wenn dies nicht ausdrücklich erwähnt wird.

सर्वः शेषो व्यञ्जनान्येव तेषामाद्याः⁷ १) स्पर्शाः⁸ पंच ते पंचवर्गाः⁹ ।
 चतस्रोऽंतःस्थास्तत उत्तरेऽष्टा ऊष्माणोऽंत्याः¹⁰ सप्त तेषामघोषाः¹¹ ॥ १२ ॥

VII. Der ganze Rest der Buchstaben besteht bloß aus Vyanganas, i. e. Consonanten.

Alle Buchstaben, mit Ausnahme der Vokale und des Anusvâra, heissen Vyanga-
 gana, und dieser terminus technicus schliesst auch die noch später zu erwähnenden
 Yamas u. s. w. ein. Das Wort vyangana erklärt der Commentar durch „vyangayanti
 prakatân kurvanti arthân“, weil sie den Sinn deutlich machen; besser ist es wohl vyang-
 gana durch „Verdeutlicher der Stimme“ oder Verdeutlicher, Bestimmer des vokalischen
 Elementes zu fassen, da die Vokale einfach Svâra, Ton, heissen.

VIII. Die ersten von den Consonanten heissen Sparsa, i. e. Berührungen.

IX. Dies sind fünf Fünfreihe.

In dem Alphabete, welches dem Prâtisâkhya zu Grunde liegt, heissen unter den
 Consonanten die ersten fünf, jede aus fünf Buchstaben bestehenden Reihen, Sparsa,
 d. h. Consonanten bei deren Aussprache die betreffenden Organe in vollständigen Con-
 tact kommen. Also

I. k, kh, g, gh, N. II. k, kh, g, gh, ñ. III. t, th, d, dh, n. IV. t, th, d, dh, n.
 V. p, ph, b, bh, m.

X. Darauf folgen die vier Antaḥsthâs, die Zwischenstehenden.

Dies sind die liquidæ y, r, l, v; und sie heissen Antaḥsthâ (fem), weil sie, im
 Buchstabensystem, zwischen den Sparsas und den Ūshmans, den flatus, stehen. In so-
 fern ist antaḥsthâ ein entschieden scholastischer Ausdruck, der eine bestimmte schul-
 mässige Anordnung des Alphabets voraussetzt, aber dennoch keineswegs eine geschrie-
 bene Literatur bedingt.²⁾

XI. Die folgenden acht Consonanten heissen Ūshman³⁾, die Winde.

Dies sind h, s, sh, s, Visarga, Gihvâmũtlya, Upadhmanya und Anusvâra; denn
 um acht herauszubringen muss Anusvâra, obwohl nicht ausschliesslich Consonant, doch
 hier mitgerechnet werden.

XII. Die letzten sieben von ihnen sind aghosha, nicht-tönend.

Also alle flatus, mit Ausnahme des h, sind stumm; das h hingegen ist tönend.

वर्गे वर्गे च प्रथमावघोषौ¹³ युग्मौ सोष्माणोऽंत्याः¹⁴ सप्त तेषामघोषाः¹⁵ ।

तस्मादन्यमवसाने तृतीयं गार्ग्यः¹⁶ स्पर्शं प्रथमं शाकटायनः¹⁷ ॥ १३ ॥

4) Dr. Pertsch liest vyanganam teshâm. Dies zerstört das Metrum, und da Dr. Kuhn keine Variante
 notirt hat, aus den Berliner MSS., so ist es wohl ein Versehen.

2) Der Ausdruck varnavyakti, dessen sich der Commentar bedient, bedeutet nicht Halbvokal. Vyakti
 wird oft im Sinne von εἶδος, Form, species, gebraucht, und namentlich am Ende von Worten dient es, ganz
 wie visesha, als unbestimmter Artikel. Varnavyakti oder varnavisesha heisst ein Buchstabe. Steht es allein,
 wie in der von Boehtlingk, im Index von Pânini (VII, 1, 85) angezogenen Stelle, so heisst es Form. Pân. I,
 2, 51 ist es Geschlecht, aber nicht bloß im grammatischen Sinne.

3) Ūshman erklärt der Commentar durch vâyuḥ. Es sind die Flatus, die Sibilanten. Dr. Pertsch
 zieht vor ūshman als heiss, brennend zu fassen; also gleichsam die siedenden Buchstaben.

XIV

XIII. In jeder Reihe sind die beiden ersten Consonanten aghosha, nicht-tönend; also k, kh; k, kh; t, th; t, th; p, ph.

Es folgt hieraus, dass die übrigen, d. h. die drei letzten, in jeder Reihe tönend sind.

XIV. Die gleichen, d. h. die, welche die zweite und vierte Stelle einnehmen, sind soshman, d. h. aspirirt; also kh, gh, kh, gh; th, dh; th, dh; ph, bh.

XV. Der letzte in jeder Reihe ist anunâsika, d. h. nasalirt; also N, ñ, n, n, m.

Der Commentar gibt die folgende Erklärung von anunâsika. Er sagt: anunâsika sei ein anvartha, d. h. ein Wort, welches seine eigene Erklärung enthalte (sinngemäss). Seine Erklärung sei: nâsikâm anu varno yo nishpadyate, svaktyasthânânam upâdâya, sa dvisthâno 'nunâsika ity ukyate. Tathâ kôktam: mukhanâsikâvâkano 'nunâsika iti.

XVI. Am Ende eines Wortes nimmt Gârgya für jeden Contactconsonanten, mit Ausnahme des Anunâsika, den dritten; d. h. wenn irgend einer der in jeder Reihe stehenden Consonanten, mit Ausnahme des Anunâsika, an das Wortende kommt, so muss er, nach Gârgya, in den Dritten verwandelt werden. Gârgya würde also vâg, shad, tad, kakub, aussprechen.

XVII. Sâkatâyana nimmt in diesem Falle den ersten. Er spricht also vâk, shat, tat, kakup.

ओजा ह्रस्वाः सप्तमांताः स्वराणामन्ये दीर्घा उभये त्वक्षराणि ।
गुरुणि दीर्घाणि तथेत्तरेषां संयोगानुस्वारपराणि यानि ॥ १४ ॥

XVIII. Die ungleichen unter den Vokalen heissen hrasva, kurz, bis zum siebenten; also a, ri, i, u.

‡ Der siebente Vokal ist nämlich das kurze u.

XIX. Die andern heissen dirgha, lang; also â, ri, i, û, e, o, ai, au.

XX. Beide aber, die kurzen und langen Vokale, heissen akshara, i. e. Sylben.

Dies ist nicht die Auffassung, welche der Commentar gibt. Der Commentar bemerkt, man müsse ubhaye nicht sowohl im Sinn von kurzen und langen Vokalen, sondern als Bezeichnung aller Vokale plus des ï und des Plutavokals nehmen. Er meint, dass die Benennung der Svaras im Allgemeinen als akshara oder Sylben, schon anderweitig begründet sei (svaro 'ksharam), dass aber der ï und der Plutavokal besondere Erwähnung verlangten. Demnach führt er zuerst alle Vokale a, â, ri, ri, i, i, u, û, e, o, ai, au, und dann ï und pluta als Akshara auf. Hiergegen könnte man jedoch, im Tone der indischen Commentatoren, einwenden, dass der Name Svava für den pluta aus Regel XXXI. folge, und dass also, nach der Regel, svarô 'ksharam, auch der pluta ein Anrecht auf den Namen akshara erhalte, und die besondere Erwähnung hier also unnöthig sei. Das Natürliche scheint auf jeden Fall ubhaye auf hrasvâh und dirghâh zu beziehen.

XXI. Die langen Vokale heissen guru, schwer.

Auch hier bemerkt der Commentar ausdrücklich, dass der aus drei Mâtrâs bestehende Plutavokal inbegriffen sei.

XXII. Ebenso sind von den übrigen Vokalen die, auf welche ein Doppelconsonant, oder der Anusvâra folgt, schwer.

Als Beispiele gibt der Commentar, VIII, 69, 4. *prá-pra vas trishtúbham*. Hier sind also a in *prá*, a in *vas*, und i in *trishtúbham*, schwer, obgleich die Vokale für sich selbst kurz sind.

I, 127, 4. *vásuṃ sūnúṃ sáhasaḥ gátá-vedasam*. Hier sind u in *vásuṃ* und *sūnúṃ*, und a in *gátávedasam*, schwer, weil ihnen Anusvára folgt. Auch bemerkt der Commentar, dass aus dieser Regel folge, dass alle übrigen Vokale leicht, *laghu*, heissen.

अनुस्वारो व्यंजनं चाक्षरांगं स्वरांतरे व्यंजनान्युत्तरस्य ।
पूर्वस्यानुस्वारविसर्जनीयौ संयोगादिर्वा च परक्रमे द्वे ॥ १५ ॥

XXIII. Anusvára und Consonant sind der Leib der Sylbe.

Der Anusvára musste neben den Consonanten noch besonders genannt werden, weil es früher (Regel V. VI.) als Regel festgestellt worden war, dass der Anusvára nicht ausschliesslich Consonant sei, und also nicht selbstverständlich unter diesem allgemeinen Namen angezogen werden kann. Es heisst also, dass die Consonanten den Leib oder die Glieder des Vokals bilden, so dass in *pra*, *p* und *r* zum Vokal *a* gehören. Ebenso gehören *v*, *r*, und *k*, zum *a* in *vark* (Rv. I, 63, 7). Rv. X, 73, 9. lesen wir *kakráṃ yát (asya apsú á ní-sattam)*. Hier machen in der zweiten Sylbe *k*, *r*, und Anusvára den Leib des Vokals *a*. Wo also in einem Worte nur ein Vokal ist, da gehören alle Consonanten, die anlautenden wie die auslautenden, zu dem einen Vokal.

XXIV. Consonanten, die zwischen Vokalen stehen, gehören zum folgenden Vokal.

Ayám z. B. hat den Hochtton auf dem letzten *a*. Der Consonant zwischen den beiden *a* gehört zum letzten, also wird der Consonant mit dem zweiten *a* zusammen gesprochen, und somit indirect vom Hochtton afficirt.

Ebenso Rv. I, 20, 4. *Ayám deváya gánmane*. Hier hat das *e* in *deváya* den Tieftton, *d* gehört zum *e*, und somit wird auch das *d* gleichsam mit Tieftton gesprochen.

Rv. I, 10, 4. *Gáyanti tvá*. Hier hat das zweite *a* den Schleifton, *y* gehört zum zweiten *a*, also hat auch *y* den Schleifton.

XXV. Zum vorhergehenden Vokal gehören Anusvára und Visarganiya.

Der Commentar ergänzt „*svarántare vartamánau*.“ Dies kann, der Natur dieser Buchstaben nach, kaum richtig sein, wie auch die Beispiele beweisen; z. B. *vásuṃ sūnúṃ sáhasaḥ*. Für Visarganiya gibt er *nṛíḥ pátram*, i. e. नृः पात्रं, Rv. 4, 124, 1, an.

XXVI. Ebenso steht es frei, den ersten Consonanten einer Consonantengruppe zum vorhergehenden Vokal zu ziehn. Man kann ihn aber auch mit dem nachfolgenden Vokal aussprechen.

In *á ttvâ rátham* (VIII, 68, 4.) heisst *ttv* eine Consonantengruppe. Das erste *t* ist durch Krama entstanden und als solches gehört es zum vorhergehenden Vokal. In Bezug auf das ursprüngliche *t* vor *v* gilt aber unsere Regel. Man kann es entweder mit dem *á* aussprechen, dann hat es den Hochtton, oder man spricht es mit *v* und dem folgenden *á*, und dann hat es mit diesem *á* den Tieftton. In *Aggním 1/e* ist das erste *g* nur euphonischer Zusatz bei der Kramaaussprache und als solcher gehört es zum *a* von *agním*. Das zweite *g* mag auch noch mit zu diesem *a* gezogen werden und es nimmt

dann am Tiefton Theil. Oder es folgt dem n und gehört mit diesem zum i. Dann nimmt es am Hochton des i in agnīm Antheil.

XXVII. Ja selbst zwei Consonanten können auf diese Weise entweder zum vorhergehenden oder nachfolgenden Vokal gezogen werden, wenn nämlich der zweite Consonant in einer Consonantengruppe durch Krama verdoppelt ist.

Als Beispiel diene Rv. VI, 75, 4. árttnī imé. Hier bilden r t t n eine Consonantengruppe. Nach einer bald zu erläuternden Regel gehört r mit der svarabhakti zum vorhergehenden Vokal â und theilt dessen Hochton. Der zweite Consonant ist durch Krama verdoppelt und somit können beide t, ebenso wie das n, dem i folgen und den Schleifton haben, oder auch mit dem r zum vorhergehenden Vokal gezogen werden. Der Commentar citirt sodann noch das Wort pářshni und zwar in Fällen wo i zum Halbvokal wird, also z. B. pářshnyâ, Rv. 1, 162, 17. Hier erhalten wir eine Consonantengruppe von r sh n y, und es fragt sich, welche davon zum ersten und welche zum zweiten Vokal gehören. Das r mit der Svarabhakti gehört zum ersten Vokal, nach Regel XXXIII. Das sh zum ersten oder zweiten. Das n und y zum zweiten.

(Hier endet der dritte Varga.)

मात्रा²⁸ ह्रस्वावदवयहांतरं²⁹ द्वे दीर्घस्त्रिस्रः³⁰ श्रुत उच्यते स्वरः³¹ ।
अथः स्विदासी३दुपरि स्विदासी३दर्थे श्रुतिभीरिव विंदती३ चिः³² ॥ १६ ॥

XXVIII. Ein kurzer Vokal ist eine Mâtrâ (mora).

Nach Vers IX. sind dies a, ri, i, u, ï.

XXIX. Ebensoviele ist die Zwischenzeit des Avagraha.

Avagraha ist die Trennung eines Compositums, und dann ein so getrenntes Compositum selbst. Also puraḥ-hitam, anstatt purohitam; ratna-dhâtamam, anstatt ratnadhâtamam. Die Pause, die hier eintritt zwischen den zwei Worten, ist eine Mora lang.

XXX. Ein langer Vokal hat zwei Mâtrâs.

Also nach Vers IX. â, ri, i, û, ï.

XXXI. Der Plutavokal, sagt man, hat drei Mâtrâs.

Aus diesem Sûtra geht hervor, dass der Pluta Anspruch auf den Namen Vokal hat (siehe Regel XX.), und dass er aus drei Moren besteht.

XXXII. Diese Pluti kommt drei Mal¹⁾ vor, und zwar bezieht sie sich auf den Sinn des Satzes, d. h. der letzte Vokal des Verbuns wird verlängert, weil der Satz eine Frage ausdrückt.

Rv. X, 129, 5. adhâḥ svit âsîṣt? War es unten?

Rv. X, 129, 5. upâri svit âsîṣt? War es oben?

Rv. X, 146, 4. bhîḥ-iva vindatîṣ? (Dich) fasst (nicht) etwas wie Furcht?

Der Commentar bemerkt, dass das Sûtra gerade so viel Worte in jedem Citat gebe als nöthig sind, um Verwechslung zu vermeiden. Hätte man gesagt svit âsîṣt statt adhâḥ svit âsîṣt, so hätte man die Stelle Rv. X, 81, 2. kîm svit âsîṣt adhi-sthânâṃ verstehn können. Hier tritt aber keine Pluti ein. Ebenso war es nöthig bhîḥ-iva hinzu-

1) Da es heisst, dass die aus drei Moren bestehende Verlängerung nur drei Mal vorkomme, so folgt dass das Prâtisâkhyâ sich nur auf die Sanhitâ und die Praishikas, nicht aber auf Brâhmaṇas und Âraṇyakas bezieht.

zufügen, weil sonst jedes vindati gemeint sein könnte. Mehr als das Nöthigste wird aber nicht hinzugefügt (ausser wo das Metrum es verlangt), obgleich die Stelle bhīh-iva vindati³ durch Hinzufügung von ná tvā an Deutlichkeit gewonnen hätte.

स्वरभक्तिः पूर्वभागक्षरंगं³³ द्राघीयसी सार्धमात्रे च³⁴ ।³⁵

अर्धेनान्या³⁶ रक्तसंज्ञोऽनुनासिकः³⁷ संयोगस्तु व्यंजनसंनिपातः³⁸ ॥ १७ ॥

XXXIII. Die Svarabhakti gehört zum vorhergehenden (r oder l), und ist mit ihm ein Theil der Sylbe.

Die Svarabhakti wird später genauer beschrieben. Sie ist der gebrochene Vokal, den wir unwillkürlich hinter r und l aussprechen, wenn wir z. B. Hirse oder Milch sagen ¹⁾, nur dass er im Veda gewissen Regeln unterliegt. Dieser Vokalbruch also gehört nach unserm Sūtra stets zum vorhergehenden Consonanten, d. h. zum r oder l, und mit diesen zur vorhergehenden Sylbe, wie dies oben, zu Regel XXVII., öfter erklärt worden ist. Hier handelt es sich nicht sowohl um das Wesen der Svarabhakti, als um ihre Zeitlänge, und fährt der Text fort:

XXXIV. Die längere Svarabhakti, sie ist eine halbe Mātrā.

Unter welchen Umständen diese längere Svarabhakti eintritt, wird später erklärt. Als Beispiele gibt der Commentar Rv. VII, 84, 4. *prāti ūm iti adarsi*, und Rv. III, 8, 11. *vānaspate satā-valsah*.

XXXV. Die übrigen auch sind eine halbe Mātrā.

Die übrigen scil. Buchstaben, und zwar die Consonanten. Ihnen wird also eine halbe Mora beigemessen, oder die Hälfte der Zeit, welche die Aussprache eines kurzen Vokals einnimmt.

XXXVI. Die andere Svarabhakti ist eine viertel Mātrā.

Dies ist also die kürzere Vokalbrechung, die ebenfalls später erläutert wird, und zu welcher der Commentar hier die Beispiele, Rv. X, 98, 5. *ārshṭishenáh*, und Rv. X, 28, 2. *vārshman* (*varshmān* MSS.) anführt.

XXXVII. Der Anunāsika (ein nasalirter Buchstabe) heisst auch rakta, gefärbt.

Die Benennung *anunāsika* ergibt sich aus R. XV. Sie erstreckt sich auf N, ñ, ṇ, n, m, auf Halbvokale und Vokale.

XXXVIII. Ein Zusammenfallen von Consonanten heisst *Samyoga*, Consonantengruppe.

Der Name ist schon früher gebraucht, ehe er noch erklärt war; z. B. Regel XXII.

कंठ्योऽकारः³⁹ प्रथमपंचमौ च द्वावूष्माणौ⁴⁰ केचिदेता उरस्यौ⁴¹ ।

ञ्कारल्कारावथ षष्ठ उष्मा जिह्वामूलीयाः प्रथमश्च वर्गः⁴² ॥ १८ ॥

Saunaka beschreibt jetzt die Art, in welcher die Buchstaben im Munde gebildet werden. Und zunächst die Stellen wo die Aussprache stattfindet. Es ist ein Abschnitt, welcher von feiner Beobachtung zeigt, was noch mehr in einigen spätern ergänzenden Capiteln hervortritt, so dass man leicht sieht, dass die Vorstellung der Buchstaben bei den alten Indiern ursprünglich durchaus nur eine phonetische war. Die Einführung der

1) Siehe Missionary-Alphabet p. XLV.

XVIII

Schrift hat bei andern Völkern dieses phonetische Bewusstsein schnell abgestumpft, und es ist erst der neuern physiologischen Wissenschaft gelungen die Definitionen wieder herzustellen, die den Alten natürlich und lebendig im Gefühl lagen.

XXXIX. Das *a* ist in der Kehle (*kānthya*); *ä* und *â*.

XL. Ebenso zwei von den *Ūshmans* (*flatus*), der erste und fünfte.

Nach der oben (pag. X) gegebenen Tabelle sind dies *h* und der *Visarganiya*, *h*.

XLI. Einige nennen diese zwei (*h* und *h*) *urasya*, Brustbuchstaben.

XLII. *Ri* und *li*, sodann der sechste *Flatus* (der *Gihvāmūṭya*, χ), diese sind *Gihvāmūṭya*, Zungenwurzelbuchstaben, und ebenso die erste Reihe, *k*, *kh*, *g*, *gh*, *N*.

Der Commentar bemerkt, dass das *li* überflüssig scheine, weil es im *Rig-Veda* nie vorkomme. Jeder kurze Vokal schliesst nämlich seinen entsprechenden langen Vokal ein, und somit umfassen *ri* und *li*, zugleich *ri* und *li*. *Li* kommt nun allerdings im *Rig-Veda* vor; z. B. X, 130, 5. *kākīpre rīshayaḥ manushyāḥ*; aber *li* niemals. Dies entschuldigt er durch ein Gleichniss. Wer Wasser schöpft, beschwert sich nicht, wenn er einen Fisch mit aus dem Fluss schöpft, und wer Blumen pflückt, nimmt auch zuweilen eine Frucht mit — nur freilich keine so schmacklose als das *li*.

तालव्यावेकारचकारवर्गाविकारैकारौ यकारः शकारः⁴³ ।

मूर्धन्यौ षकारटकारवर्गौ दंतमूलीयस्तु तकारवर्गः⁴⁵ ॥ १९ ॥

XLIII. *E* und die *K*-Reihe (*k*, *kh*, *g*, *gh*, *ñ*) *i* und *ai*, *y*, *s*, sind Gaumenbuchstaben, *tālavya*.

XLIV. *Sh* und die *t*-Reihe, also *t*, *th*, *d*, *dh*, *n*, sind Gaumendachbuchstaben (*mūrdhanya*).

Mūrdhan ist das Gaumendach, es bedeutet aber ursprünglich jede hohe Wölbung, und wird sowohl auf die Kopfwölbung, als auf die Wölbung des Himmels angewandt. So heisst es X, 67, 12 (*Indraḥ*) *vī mūrdhānam abhinat Arbudāsya*, Indra spaltete den Schädel des Arbuda. Rv. I, 59, 2. *mūrdhā divāḥ*, Agni ist das Haupt des Himmels. So konnte es denn auch auf das Gehirn des Menschen angewandt werden, aber es ist unbegreiflich, wie man den Namen der *Mūrdhanya*buchstaben von *mūrdhan*, in der Bedeutung von Gehirn, hat ableiten können. Gehirnbuchstaben könnten sie nur heissen, weil sie im Gehirn neuerer Grammatiker ihren Ursprung haben; dem Indier hiess *mūrdhanya* nicht Cerebral, sondern *Cacuminal*buchstabe. Auch der Grieche nennt das Gaumendach *ὄρανος*. Das Misverständnis ist so weit gegangen, dass ein Indier, der Verfasser einer Bengaligrammatik, es für nöthig hält zu bemerken, dass im Bengali die Cerebrals ausnahmsweise nicht im Gehirn, sondern am mittlern oder hintern Theil des Gaumens gesprochen würden.¹⁾

XLV. Die *T*-Reihe wird da, wo die Zähne wurzeln, ausgesprochen; *t*, *th*, *d*, *dh*, *n*.

सकारेफलकाराश्च⁴⁶ रेफं वत्स्यमेके⁴⁷ शेष औष्ठचोऽपवाद्य²⁾ ।

नासिक्यान्⁴⁸ नासिक्यमानुस्वारानिति स्थानान्यत्र⁵⁰ यमोपदेशः⁵¹ ॥ २० ॥

1) Siehe Missionary-Alphabet p. XXXIX.

2) वर्ज्य A.

XLVI. Ebenso s, r und l. Auch diese sind Zahnwurzelbuchstaben.

XLVII. Einige nennen das r vartsya.

Vartsa ist das weiche Fleisch unmittelbar über der Stelle wo die Zahnwurzeln liegen. Der Commentar sagt, vartsasabdēna dantamûlād uparishṭād ukkhūnah pradesa ukṣyate, avakām dantamûlair iti mṛidam vartsyair iti darsanāt.

XLVIII. Der Rest besteht aus Lippenbuchstaben (also u, û, o, au, p, ph, b, bh, m, v, φ) mit Ausnahme der Nasenbuchstaben (nâsikya) —

XLIX. Nämlich des Nâsikya, der Yamas und des Anusvâra.

Der Commentar ist stark verderbt. MS. a. liest, ke te nâsikyâ ity apekshâyâm âha, „nâsikyayamânusvârân“, iti nâsikyaḥ. कं खं गं घं इत्यादयो यमाः । Vakshyati hi yamaḥ prakṛityaiva sadṛig iti; am ity anusvârah. Ete nâsikyaḥ. Dies ist sodann geändert, so dass hinter nâsikyayamânusvârân, die Buchstaben N, ñ, n, n, m zu stehen kommen, und das folgende iti nâsikyaḥ zu iti nâsikyaḥ wird. Dies ist ein Fehler, denn N, ñ, n, n, m sind nicht nâsikya, nasal, sondern anunâsika, nasalirt, und behaupten die fünfte Stelle in jedem Varga. MS. b. liest ke te nâsikyaḥ, कं खं गं घं इत्यादयो यमाः etc. Hier ist eine Zeile vor nâsikyaḥ ausgefallen und auf dem Rande eingefügt. Der Buchbinder hat aber den Rand weggeschnitten, so dass nur die untersten Striche der Buchstaben sichtbar sind. Diese passen aber zu folgenden Worten: - - - त्यपेक्षायामाह नासिक्ययमानुस्वारान् ५ इति नासिक्यः Dies ist entschieden die richtigere Lesart, und wir werden diesen Nâsikya bald näher kennen lernen. Hier ist nur zu bemerken, dass Nâsikya in zwei Bedeutungen gebraucht wird; einmal als alle drei, Nâsikya, Yama und Anusvâra umfassend; das andere Mal als der Name eines von den drei Nâsikyas. Die Erklärung der Yamas oder Zwillinge wird unten folgen.

L. Dies sind die Stellen wo die Buchstaben ausgesprochen werden.

LI. Hier (auf diesen Stellen) wird die Anweisung der Yamas gemacht.

Die Yamas oder Zwillinge sind erstens einmal alle durch die Nase zu sprechen, nach Regel XLIX. Ausserdem kommt aber jedem Yama noch sein eigener Charakter zu, indem es 20 Yamas gibt, deren Entstehung später beschrieben wird. Hier reicht es hin zu bemerken, dass wenn auf einen der 20 Sparsas ein nasalirter Buchstabe (anunâsika) folgt, der Sparsa einen Zwilling erhält, dessen Natur sich nach dem Sparsa richtet, ausserdem aber durch die Nase gesprochen wird. Als Beispiele gibt der Commentar: pâlīkñh (V, 2, 4.), kākḥkñhathuh, gaḡgmatuh (X, 40, 14.), gaḡghñhathuh (VII, 99, 4.).

(Hier endet der vierte Varga.)

जिह्वामूलं तालु चाचार्य आह स्थानं इकारस्य तु वेदमित्रः⁵² ।

द्वयोश्चास्य स्वरयोर्मध्यमेत्य संपद्यते स इकारोः ऋकारः ॥ २१ ॥

ऋकारतामेति स एव चास्य ढकारः सन्नूष्मणा संप्रयुक्तः ।

इळा साऋा चात्र निदर्शनानि वीङ्ग इत्येतदवयहेण⁵³ ॥ २२ ॥

LII. Der Lehrer Vedamitra sagt aber, dass die Stelle für das d die Zungenwurzel und der Gaumen sei.

LIII. Und dieses sein *d*, wenn es in die Mitte von zwei Vokalen kommt, wird zum *l*, und sein *dh*, mit dem flatus versehen, geht in *lh* über. Beispiele davon sind *ilâ* und *sâlhâ*, und *vidvanga*, wenn es mit dem Avagraha steht.

Der Commentar führt an: Rv. VII, 44, 2. *Îlâm devîm*, und Rv. VII, 56, 18. *marût-bhih ugrâh pritanâsu sâlhâ*. Zu *vidvanga* ist zu bemerken, dass in *vidu* das *d* zwischen zwei Vokalen zu stehen aufhört, wenn es mit *anga* componirt wird, dass also in dem Sanhitâtext *vidvanga* sein *d* behält. Im Padatext hingegen, wo die Composition aufgehoben wird; und zwischen *vidu* und *anga* ein Avagraha von einer halben Mora eintritt, wird *d* in *l* verwandelt. Also Rv. I, 118, 9. Sanhitâtext: *vidvângam*, Padatext: *vilû-angam*. *Vilû* allein oder in andern Compositionen, wie *vilûpâni*, *vilûpâtman* u. s. w. behält natürlich sein *l*. Dasselbe gilt für andere Wörter, z. B. *mîdhvâh*, I, 114, 13, *mîdhvân*, I, 27, 2; aber *mîlhûs-tamâya* I, 43, 1.

न्यायैर्मिश्रानपवादान्प्रतीयात् सर्वशास्त्रार्थं प्रतिकंठमुक्तं ।⁵⁴
स्थानप्रश्नेषोपदेशे स्वराणां ह्रस्वादेशे ह्रस्वदीर्घौ सवर्णौ ॥ २३ ॥⁵⁵

LIV. Man bemerke die Ausnahmen, als zu den allgemeinen Regeln gehörend.

Der Commentar erklärt Nyâya richtig durch Utsarga, oder mahâvishayo *vidhih*, eine Regel, die einen grossen Umfang hat; *apavâda* hingegen durch *alpavishayo vidhih*, eine Regel, die einen kleinen Umfang hat. Die Absicht des Satzes ist den Schüler darauf aufmerksam zu machen, dass sich die im Prâtisâkhya gegebenen Regeln gegenseitig bestimmen, und dass die Ausnahmen gewisse Theile der allgemeinen Regel aufheben. So scheint es oft, als ob eine Regel zu allgemein gefasst wäre, und als ob die Ausnahmen dem Autor entgangen wären, bis man zu Ende des Capitels auf eine Anzahl von Stellen kommt, welche als Ausnahmen zu den frühern Regeln gezogen werden müssen.

LV. Und ein Beispiel gilt für das ganze Lehrbuch.

Pratikantha, Beispiel, Citat, wird erklärt als *nipâtanam*; *taḍ dhi kantham kantham* *iva pratisamgrihyaikaikasya pradarsyate*. Die Absicht dieser Bemerkung scheint die zu sein, dass wenn das Prâtisâkhya eine wirkliche Stelle des Veda anführt, die in der Stelle vorkommenden Ausnahmen von irgend einer Regel des ganzen Buchs als richtig und begründet anzuerkennen sind.

LVI. In der Lehre von den Orten der Vokale (Regel XXXIX. seq.) und in der Lehre ihrer Zusammenziehung (Regel CXIX. seq.), da muss man, wenn der kurze Vokal vorgeschrieben wird, die beiden gleichlautigen kurzen und langen Vokale verstehen.

Dies ist schon oben bemerkt worden, wo es hiess: „Das *a* ist in der Kehle“, denn hier galt *a* für *a* und *â*, und dasselbe wird sich weiter unten bei den Regeln vom *Praslesha* zeigen. Doch ist diese Bemerkung an gewisse Bedingungen geknüpft, und wo es nöthig ist Regeln über die kurzen Vokale, als verschieden von den langen Vokalen, zu geben, da wird natürlich der ausdrücklich kurz genannte Vokal nicht auch für den entsprechenden langen Vokal genommen. *Âdesa* darf hier nicht im technischen Sinn von Substitution gefasst werden, sondern wie in Regel I, 96.

असावमुमिति तज्ञावमुक्तं यथांतरं⁵⁷ पादवच्चैव प्रैषान्⁵⁸ 1) ।

प्राक् चानार्धादितिकरणात्पदांतांस्तद्युक्तानां⁵⁹ तेन येऽसंहितानां⁶⁰ ॥ २४ ॥

LVII. Wenn es heisst „Dieser“, „Jenen“, d. h. wenn ein Buchstabe im Nominativ und der andere im Accusativ steht, so ist damit das Werden (von Diesem) zu Jenem ausgedrückt, und dieses Werden bezieht sich immer auf den am nächsten stehenden Buchstaben.

So heisst es im zweiten Patala, zu Anfang des zweiten Varga, „samânâkshare sathâne dīrgham ekam ubhe svaram.“ Hier steht ubhe samânâkshare sathâne im Nominativ, und dīrgham ekam im Accusativ; es heisst also: „Zwei Monophthongen (a, â, ri, ri, i, i, u, û), welche auf derselben Stelle gebildet werden, werden ein langer.“ Also anstatt táva ayám sagt man távâyám. Die beiden Vokale sind Monophthongen, beide haben ihre Stelle in der Kehle. Sie werden daher zu einem langen Vokal, und dieser lange Vokal muss der am nächsten stehende sein, d. h. das lange â, und nicht i oder û, da diese vom a entfernter sind. Ebenso wird mádhū udakám zu mádhûdakám.

Die Regeln von LIV. bis LVII. nennt der Commentar Paribhâshâs, d. h. allgemeine Anweisungen über die Methode und Einrichtung des Lehrbuchs.

LVIII. Die Praishas behandle man wie Verstellen.

Die Praishas sind kurze Sätze, welche beim Opfer vorkommen, wie hotâ yakshad agnim, samidhâ sushamiddha, hotâ yakshad indram, harivâ indro dhânâ, indrâgni khâgasya. In ihnen werden also dieselben Wohllautsregeln beobachtet als in den vollständigen metrischen Liedern des Rig-Veda. Siehe Âpastambasûtra, §. 34, in der Zeitschrift der D. M. Gesellschaft, Vol. IX, pag. L und Regel CII., Beispiel 3.

LIX. Man bemerke bei den Worten, welche mit iti verbunden sind, dass ihre Auslaute vor diesem unvedischen iti sich finden.

Bei einigen Worten findet man im Padatext ein iti zu Ende; z. B. VII, 41, 1. prâtâriti sômam; I, 128, 2. devâm bhârîti bhâh. Dieses iti gehört nicht zum Veda, sondern hat euphonische Zwecke, und ist daher in der Sanhitâ, wo Auslaut und Anlaut zusammenkommen sollen, als nicht bestehend zu betrachten. Der Commentar bemerkt, dass es nothwendig war, dies iti anârsha, unvedisch, zu nennen, damit man das auslautende iti in Worten wie prâriti nicht mit darunter verstehe. Man könnte prâk auch zeitlich fassen, d. h. ihr Auslaut ist der wie er war ehe iti hinzutrat.

LX. Die, welche mit dem iti nicht (durch Sandhi) verbunden sind (deren Auslaute sind so wie sie sind, wenn ihnen iti folgt).

Die Construction dieses Sûtra ist etwas schwierig. Es soll wohl unterschieden werden zwischen Worten wie prâtâriti (प्रातरिति) wo iti wirklich mit prâtâr verbunden ist, und Worten wie asme iti (अस्मे इति) wo iti folgt, aber ohne Sanhitâ, ohne Verbindung. Bei der letztern ist eben der Auslaut, also e in asme, wirklich der Auslaut, und da iti unvedisch ist, so versteht es sich, dass es in der Sanhitâ wegfällt. Die

1) प्रैषान् A.

XXII

Construction ist, *yatretikarano vidyate, na tu padântena samsrishtah, tatrâyam vidhir ukryate: tenânârshenetikaraneânâsambhitânâm asambaddhânâm padânâm ye padântâs ta eva padântâ veditavyâh.* Der Zweck der beiden Sûtras ist, dass man wisse, wie man den *Padapâtha* in den *Samhitâpâtha* verwandle. Wenn man also Rv. VI, 59, 6. im Pada liest, *Índrâgni iti | apât | iyâm |*, so soll man im Sanhitâtext *Índrâgni apâd iyâm* lesen, nicht *Índrâgni ityapâd iyâm*. Ebenso wird *prâtârîti Sómam*, in der Sanhitâ *prâtâh Sómam*, nicht *prâtârîti Sómam*.

सामवशा इति चैवापवादान् कुर्वन्ति ये संपदं पादवृत्तयोः⁶¹ ।

अप्रत्याम्नाये पदवच्च पद्मानृते नतोपाचरितक्रमस्वरान् ॥ २५ ॥⁶²⁶³

LXI. Man erkenne ebenfalls als Ausnahmen die sogenannten *Sâmavasas*, welche die beiden Elemente (*brevis* und *longa*) der Verse zu Wege bringen.

Dies bezieht sich auf Regeln, welche im siebenten *Patala* oder zu Anfang des zweiten *Adhyâyas* gegeben werden, und welche den früher gegebenen allgemeinen Regeln über *Sandhi* u. s. w. entgegenstehen. Der Commentar erklärt den Namen *sâmavasa* durch: *samasya bhâvâh sâman; khandasâm samatvam vasah prayoganam yeshâm anva-ksharasandhinâm te sânavasâh sandhayah; khandasâm sampatkarâ ityarthah.* Die folgenden Worte des Textes, *kurvanti ye sampadam pâdavrittayoh* sind also eigentlich bereits in *sâmavasa* enthalten. Die *Sâmavasa's* sind poetische Lizenzen, die mit den allgemeinen Regeln in Widerspruch stehen, oder vielmehr, für die es keine allgemeinen Regeln gibt, und die dazu dienen, um die richtige Anzahl der zu jedem *Metrum* nothwendigen schweren und leichten Sylben herauszubringen. *Pâdavrittayoh* könnte man als „Vers und *Metra*“ nehmen wollen, der Commentar erklärt aber: *katarau tau pâdasya vrittau? gurvâksharâprapanko laghvâksharâprapankas ka; tâbhyâm hi prapankâbhyâm gâyatrîdayah pâdâ vartante.* Als Beispiel führt er an, Rv. III, 31, 20.: Hier hat der *Padatext*, *makshû-makshu krinuhi go-gitah nah*; der *Sanhitâtext* aber verlängert das *u* von *makshu*, ohne dass hierfür im *Prâtisâkhya* eine Regel bei den betreffenden *Anulomasandhis* gegeben ist.

LXII. Man behandle die Glieder eines *Compositums* wie einfache Worte, ausser wo dem ausdrücklich widersprochen ist.

Die Regeln über Verwandlung des *Inlauts* und *Auslauts* der Wörter beziehen sich eigentlich nur auf selbständige Worte, und nicht auf Theile eines *Compositums*; d. h. auf *padas*, nicht auf *padyas*. Einige dieser Regeln sind jedoch auch auf *Composita* anwendbar. In *tvâ-ûtâsah* z. B. gilt das Gesetz, dass *â + û* zu *o* wird, und dieses Wort lautet also in der *Sanhitâ* *tvôtâsah*, als ob *tvâ* und *ûtâsah* selbständige Wörter wären.

Bei andern Regeln wird jedoch ausdrücklich bemerkt, dass sie sich nur auf *Aus-* und *Inlaute* von wirklichen Worten beziehen. So heisst es zu Anfang des siebenten *Adhyâya*, wo von der Verlängerung gewisser Vokale gesprochen wird, dass diese nur *vigrahe*, i. e. bei unabhängigen Worten statthaben, und dieselbe Bemerkung wird zu Anfang des nächsten *Patala* wiederholt. Wenn es also in diesem achten *Patala* im fünften *Varga* heisst, dass in einer achtsylbigen Zeile die sechste Sylbe verlängert werde,

z. B. Rv. I, 5, 40. *ísâno yavayâ vadhâm*, so bezieht sich dies nur auf Wortenden, und Rv. I, 9, 9. *Vâsor índram vâsu-patim*, bleibt die sechste Sylbe vor dem *avagraha* kurz.

LXIII. Und ebenso, ausser dem *Nata*, dem *Upâkarita*, dem *Krama* und dem *Svara*.

Die Regeln, welche über diese vier Gegenstände gegeben werden, beziehen sich auf An- und Auslaut von Worten, nicht von Theilen eines Compositums, und es war also nöthig diese Verwahrung einzulegen. Was unter diesen vier *termini technici* zu verstehen sei, wird später erklärt werden.

(Hier endet der fünfte Varga.)

अष्टावाद्यानवसानेऽप्रगृह्यानाचार्या आहुरनुनासिकान्स्वरान्⁶⁴।
तच्चिमात्रे शाकला दर्शयन्त्याचार्यशास्त्रापारिलोपहेतवः ॥ २६ ॥⁶⁵

LXIV. Die acht ersten Vokale (a, â, ri, rî, i, î, u, û) erklären die Lehrer für nasalirt, wenn sie zu Ende stehen und nicht *pragrihya* sind.

Rv. I, 4, 2. अग्निः पूर्वभिर्चृषिभिरीड्यो नूतनैरुतैः; hier würde das letzte a von *uta* durch die Nase zu sprechen sein; ebenso Rv. I, 2, 4. इंदवो वामुशन्ति हिँ Die MSS. bezeichnen diese *Anunâsika* aussprache nicht, und in den Fällen, wo *Sâyana* diese Regel aus *Pânini* herbeizieht, um den Nasal in der *Sanhitâ* zu erklären, hat er stets unrecht. So sagt er zu I, 79, 2. dass in *aminantâ evaih*, die Regel *Pânini*'s (VIII, 4, 57.) ausnahmsweise auch in der *sanhitâ*, i. e. nicht im *avasâna*, stattfindet. Diese Nasalirung ist aber im *Prâtisâkhya* durch Regel CLXVII. vorgesehn. Siehe I, 410, 5. und II, 28, 4. *Avasâne* heisst am Satzende; wo dies aber eintritt, hängt natürlich vom Sprechenden ab, und ist also *vivakshâyâm*. *Avasâne*, oder *sanhitâbhâve*, entspricht unserer Interpunktion. Dass sich die Nasalität nicht etwa, wie Prof. Roth vermuthet, auf Plutavokale beschränkt, geht aus der nächsten Regel hervor, wo diese Nasalität ausdrücklich für einen bestimmten dreilängigen Pluta in Anspruch genommen werden muss.

LXV. Diese Nasalirung zeigen die *Sâkalas* auch bei der Sylbe, die aus drei *Mâtrâs* besteht, damit das Lehrbuch ihres Meisters keinen Abbruch leide.

Diese aus drei *Mora* bestehende Sylbe, und zwar die einzige zu Ende eines *Pâda*, steht in der früher (Regel XXXII.) erwähnten Stelle, न त्वा भीरिव विंदतीँ Es war nöthig, dies besonders zu bemerken, denn der Pluta, obgleich er, wie wir sahen, auf den Namen Vokal Anspruch hat, gehört nicht zu den ersten acht Vokalen. Was aber mit den letzten Worten gemeint sei, ist unklar. Wahrscheinlich soll es bedeuten, dass die *Sâkalas* diesen *Anunâsika* bezeichnen, weil ihr Lehrer ihn früher bezeichnet hatte, oder dass sie diese besondere Regel geben, damit die Nasalirung des Vokals in dieser Stelle nicht ohne Begründung im *Prâtisâkhya* bleibe.

ऋकारादयो दश नामिनः स्वराः पूर्वी नन्ता नतिषु नम्यमुत्तरं⁶⁷।
सहोपधोऽरिफित एकवर्णवद्विसर्जनीयः स्वरघोषवत्परः⁶⁸ ॥ २७ ॥

LXVI. Die zehn mit *ri* anfangenden Vokale, *ri, rî, i, î, u, û, e, o, ai, au*, heissen *nâmin* (biegend).

Sie heissen biegend, in Bezug auf die Verwandlung eines *Dentalis* in einen *Mûrdhanya*.

XXIV

LXVII. In Fällen, wo eine Biegung eintritt, steht der biegende Buchstabe zuerst, der gebogene folgt.

Alles dies sind Bestimmungen für Regeln die später folgen. Wo eine Nati eintritt, da hat der sie verursachende Buchstabe keine rückwirkende Kraft, sondern afficirt nur die ihm folgenden Buchstaben.

LXVIII. Der Visarganīya, wenn er nicht in r übergeht, ist mit dem ihm vorhergehenden Vokal als ein Buchstabe zu betrachten, wenn ihm ein Vokal oder tönender Consonant folgt.

Dies bezieht sich auf Fälle, wie yá indra somapátamaḥ, wo in yaḥ der Visarganīya vor indra wegfällt. Hier sagt das Sūtra, „der Visarganīya wird a“ (siehe Regel CXXXI.), und dies ist nicht so zu verstehen, als ob nun dies ä mit dem dem Visarganīya vorhergehenden ä zu â würde, sondern Visarganīya bezeichnet hier den flatus mit dem vorhergehenden Vokal, und das kurze a wird für beide substituirt.

ओकार आमंचितजः प्रगृह्यः पदं चान्योऽपूर्वपदांतगश्च ।
 षष्ठादयश्च द्विवचोऽंतभाजस्त्रयो दीर्घाः साप्तमिकौ च पूर्वौ ॥ २८ ॥

LXIX. Das o, welches im Vocativ entsteht, heisst pragrihya.

Auch dieser Name wird später erklärt, und bedeutet, dass der Vokal keinen weiteren Veränderungen unterworfen ist.

LXX. Auch jedes andere o, welches für sich ein pada (Wort) bildet;

Als Beispiel gibt der Commentar X, 117, 5. ó iti hí vártante ráthyâ-iva kakrá. Es ist also, nach dem Prâtisâkhya, nicht ein aus â + u entstandenes o, sondern das o, welches für sich ein Wort bildet, zu verstehn.

LXXI. Und welches nicht zu Ende des ersten Theils eines Compositums steht.

Hierher gehören also Beispiele wie Rv. VI, 66, 3. yân ko iti nú dâdhriṅ bhâradhyai. Rv. I, 46, 4. eshó iti ushâḥ âpûrvyâ. Es versteht sich von selbst, dass in Stellen wie Rv. VIII, 75, 11. kuvít sú naḥ gó-ishṭaye, wo o pûrvapadânta ist, diese Regel keine Anwendung findet.

LXXII. Und die drei langen Vokale, die mit dem sechsten anfangen, wenn sie zu Ende eines Duals stehen.

Die drei langen Vokale, die mit dem sechsten anfangen, sind natürlich i, û, e, wie dies auch aus den frühern Regeln hervorgeht. Dr. Pertsch legt ein anderes Alphabet zu Grunde (p. 31, note 3); für das Prâtisâkhya gilt aber die Reihenfolge a, â, ri, ri, i, i, u, û, e, o, ai, au. Beispiele sind:

Rv. IV, 49, 5. Índrâbrîhaspâtî iti vayám.

Rv. I, 2, 4. Índravâyû iti imé sutáḥ.

Rv. I, 95, 4. Dvé iti vírûpe iti ví-rûpe karataḥ svârthe iti su-ârthe.

LXXIII. Und die beiden ersten (i und û), auch wenn sie den siebenten Casus bezeichnen, heissen pragrihya.

Rv. VII, 103, 2. drítim ná sushkam sarasî iti sáyânam.

Rv. X, 24, 4. Índra sómam imám píba mádhu-mantam kamû iti sutám.

Rv. X, 183, 2. svâyâm tanû iti rítvye.

Rv. IX, 12, 3. sómah gaurí iti ádhi sritáh.

Rv. II, 3, 4. stírnám râyé su-bháram védî iti asyám.

Beim letzten Beispiel hat die Sanhitâ védy asyám, und der Commentar bemerkt *yañâdesas khândasah*.

Beide Locative sind interessant und finden ihre Parallele in lateinischen Locativen, wie *rurî*, auf dem Lande, hingegen *rurē*, von dem Lande, *domû*, zu Hause, hingegen *domo*, von dem Hause.

अस्मे युष्मे त्वे अमी च प्रगृह्या उपोत्तमं नानुदात्तं न पद्यं ।⁷⁴
उकारश्चेतिकरणेन युक्तो रक्तोऽपृक्तो द्राघितः शाकलेन ॥ २९ ॥⁷⁵
⁷⁶

LXXIV. Auch die Worte *asmé*, *yushmé*, *tve* und *amî* sind *pragrihya*.

Beispiele von *asmé* sind häufig. Im ersten Ashtaka, I, 9, 7. 8. 24, 7. 30, 22. 34, 4. 38, 15. 43, 7. 44, 2. 46, 6. 47, 6. 54, 11. 71, 2. 72, 2. 74, 1. 79, 4. 92, 14. 93, 12. 102, 2. 112, 24. 113, 17. 114, 9. 10. 117, 23. 118, 2. 11.

Beispiele für *yushmé* sind seltener. Es kommt nur sechs Mal vor. Rv. IV, 10, 8. 37, 3. VI, 18, 5. VIII, 18, 19. 47, 8. 68, 19.

Tvé ist häufig; z. B. im zweiten Mandala sieben Mal. II, 1, 13. 14. 5, 8. 9, 3. 11, 12. 28, 8. 41, 17.

Amî im ersten Mandala sieben Mal. I, 24, 6. 10. 105, 5. 9. 10. 127, 8. 141, 13

LXXV. Das vorletzte Wort (*tve*), wenn es *anudatta* ist oder *padya* (in Composition), ist nicht *pragrihya*.

Für den letzten Fall sind keine Beispiele nöthig. Er begreift Worte wie *amrita-tvé* u. s. w. Für den ersten finden sich die folgenden Stellen im Rig-Veda:

Rv. VIII, 21, 14. *Nákih revántam sakhyáya vindase píyanti tve surasvāh*.

Rv. X, 71, 7. *ádaghnásah upa-kakshásah ūm iti tve hradáh-iva snátvāh ūm iti tve dadrisre*.

Rv. X, 71, 8. *óha-brahmānah ví karanti ūm iti tve*.

LXXVI. Und das *u*, wenn es mit *iti* verbunden, *nasalirt*, ohne Consonanten, und vom *Sákala* verlängert ist, ist ebenfalls *pragrihya*.

Es ist dies das häufig vorkommende **ऊं इति** (*ūm iti*). Dies wird vom *Sákala*, d. h. im *Padapātha* als langes *nasalisirtes ū* gesprochen und mit *iti* verbunden, während es im *Sanhitāpātha* oder der *ārshī sanhitā* kurzes *unnasalirtes u* ist. Der Commentar bemerkt, dass auch in Verbindungen wie **ऊं इत्यू** (oder **ऊँ इत्यूँ**) das zweite *u* diese Eigenschaften beibehalte.

Der Commentar gibt als Beispiel Rv. I, 28, 1. Pada: *áva it ūm iti indragalgula*.

ऊष्मा रेफी पंचमो नामिपूर्वो महोऽपोवर्जमितरो यथोक्तं ।⁷⁷
अतोदात्तमंतरक्षा विपर्यये स्पर्शे चोषः प्रत्यये पूर्वपद्यः⁷⁸ १) ॥ ३० ॥⁷⁹
⁸⁰ ⁸¹

1) अक्षार्वि a. B.

LXXVII. Der fünfte Flatus (der Visarganīya), wenn ihm ein Nāmivokal vorangeht (ri, ri, i, i, u, ū, e, o, ai, au), wird rephi genannt.

Beispiele finden sich überall. Der Commentar gibt Rv. III, 26, 7. agnir asmi gánmanâ, und Rv. I, 479, 4. pūrvīr ahám sarádaḥ.

LXXVIII. Jeder andere fünfte Flatus, d. h. jeder Visarganīya, dem kein Nāmivokal, sondern a oder â vorausgeht, ist so wie es später gesagt werden wird, mit Ausnahme von mahaḥ und apaḥ.

Alle Fälle in denen der Visarganīya hinter a und â rephi ist sind durch spätere Regeln bestimmt, d. h. die Worte selbst sind angeführt, welche im Rig-Veda als riphita erscheinen. Hierbei ist es nöthig, wie wir später sehen werden, in einigen Fällen nicht nur das Wort selbst, sondern auch die ihm vorhergehenden oder nachfolgenden Worte, im Sūtra anzuführen, weil nämlich gewisse Worte nur in gewissen Verbindungen diese Eigenthümlichkeit des Riphita zeigen. Unter diesen beigefügten Worten finden sich aber zwei, die selbst ein Visarganīya mit a haben, und wo also der Gedanke entstehen könnte, dass auch sie als Beispiele gelten sollten. In Regel XCI. heisst es, dass kaḥ, auch wenn es den Hochton hat, dennoch riphita ist, wenn ihm apaḥ vorhergeht; und Regel XCVII. heisst es, dass avaḥ riphita ist, wenn ihm mahaḥ folgt. Da dies nun kurz durch apas kaḥ, und avar mahaḥ ausgedrückt wird, so hielt es Saunaka für nöthig zu warnen, und diese beiden Worte apaḥ und mahaḥ, als nicht unter die Regel des Riphita fallend, vorzumerken. Der Commentar gibt als Beispiel

Rv. I, 133, 6. Pada: aváḥ maháḥ (indra dadriḥ). Sanhitâ: avár mahá (indra dâdriḥ).

Rv. VII, 21, 3. Pada: (tvám indra srávitava) apáḥ kar iti kaḥ. Sanhitâ: (tvám indra srávitavá) apás kaḥ.

LXXIX. Rephi heisst antaḥ wenn es den Hochton auf der letzten Sylbe hat.

Rv. VIII, 72, 3. Pada: antáḥ ikkhanti tám gáne. Sanhitâ: antár ikkhanti tám gáne.

Wo der Auslaut von antaḥ in der Sanhitâ als r erscheint, da hat der Pada antáḥ, wo dies nicht der Fall ist, schreibt er antár iti.

Ántaḥ mit dem Hochton auf der ersten Sylbe ist ein ganz anderes Wort, und also dieser Regel nicht unterworfen. Der Commentar führt hierbei als Gegenbeispiel an Rv. I, 164, 35. iyám védih páro ántaḥ prithivyáḥ.

LXXX. Ebenso das Wort akshâḥ, wenn sein Accent ein verschiedener ist.

„Wenn sein Accent ein verschiedener ist“, bedeutet, „wenn es ein Verbum ist.“ Das Substantiv akshâḥ hat nämlich den Hochton auf der letzten Sylbe, wie das in Regel LXXIX. erwähnte antáḥ. Akshâḥ, welches einen von antáḥ verschiedenen Accent hat, ist also das Verbum ákshâḥ, welches entweder den Hochton auf der ersten Sylbe hat, oder accentlos ist, in jedem Falle aber von akshâḥ verschieden ist.

Beispiele: IX, 107, 9. Anūpé gómân góbhiḥ akshâr iti sómaḥ. Sanhitâ: Anūpé gómân góbhir akshâḥ (sómo).

IX, 43, 5. yát ákshâḥ áti deva-yúḥ. Sanhitâ: yád ákshâr áti devayúḥ.

Gegenbeispiel: X, 27, 17. ní-uptáḥ akshâḥ ánu divé ásan.

LXXXI. Ebenso ushaḥ, wenn es im ersten Theil eines Compositum steht, und ihm ein Sparsa (muta) folgt.

Die Beispiele beziehen sich nur auf usharbhūt, gen. usharbūdhaḥ. Also Rv. I, 14, 9. 44, 1. 9. 65, 5. 92, 18. 132, 2. 127, 10. III, 2, 11. IV, 6, 3. 45, 4. VI, 4, 2. 15, 1. VII, 76, 6. IX, 84, 4.

Gegenbeispiele sind 1) wo kein Sparsa folgt, also Rv. X, 8, 4. ushāḥ-ushāḥ hí; Sanhitā: ushā-usho hí.

2) Wo ushāḥ nicht zum Compositum gehört. Rv. IV, 55, 9. úsho maghoni.
(Hier endet der sechste Varga.)

प्रातर्देवं⁸² भार्वधराद्युदात्तं⁸³ करनुदात्तमबिभस्तदादः⁸⁴ ।
स्तः⁸⁵ प्रागाथमेतशे⁸⁶ कर्दिवे⁸⁷ करपस्करत्सारविपूर्वमस्तः⁸⁸ ॥ ३१ ॥
स्तः⁸⁹ प्रागाथमेतशे⁹⁰ कर्दिवे⁹¹ करपस्करत्सारविपूर्वमस्तः⁹² ॥ ३१ ॥
स्तः⁹³ प्रागाथमेतशे

LXXXII. Ebenso prātaḥ.

Rv. VII, 44, 1. Prātāḥ agnīm prātāḥ indram havāmahe. Sanhitā: Prātār agnīm prātār indram havāmahe.

LXXXIII. Ebenso devām bhāḥ.

Wo, wie hier und in vielen andern Stellen zwei oder mehrere Worte als Beispiel gegeben sind, dienen sie meist dazu um die Regel näher zu bestimmen. Hier also heisst es, dass das Wort bhāḥ nicht überall riphita ist, sondern nur wenn es auf devam folgt. Also Rv. I, 128, 2. devam bhār iti bhāḥ parā-vātaḥ. Sanhitā: devam bhāḥ parāvātaḥ. Diese Combination von devam bhāḥ kommt jedoch im ganzen Veda nur einmal vor. Als Gegenbeispiel gibt der Commentar Rv. I, 45, 8. brihāt bhāḥ bibhrataḥ havīḥ.

LXXXIV. Ebenso vadhar wenn es den Hochton auf der ersten Sylbe hat.

Es ist nöthig hierbei die Beispiele aus dem Rig-Veda zusammenzustellen.

Rv. I, 32, 9. áva vādhaḥ gabhāra.

Rv. I, 174, 8. II, 19, 7. vādhaḥ ádevasya piyóḥ.

Rv. II, 34, 9. hantana vādhar iti (in fine).

Rv. IV, 22, 9. gahí vādhaḥ vanúshaḥ mártasya.

Rv. V, 32, 3. vādhaḥ gaghāna távishibhiḥ indraḥ.

Rv. V, 32, 7. vādhaḥ yámishṭa.

Rv. VII, 25, 3. gahí vādhaḥ vanúshaḥ mártasya.

Rv. VIII, 24, 27. vādhaḥ dāsasya.

Rv. X, 22, 8. tvám tasya amitra-han vādhaḥ dāsasya.

Rv. X, 49, 3. ahám súshnasya snáthitā vādhaḥ yamam.

Hieraus geht hervor, was auch auf die frühern Fälle Geltung hat, dass, wo der Riphita in der Sanhitā mit r erscheint, der Pada kein iti gebraucht, während er iti setzt wenn der Riphita in der Sanhitā als Visarganiya geschrieben ist. Das andere Wort vadhaḥ hat den Accent auf der letzten Sylbe. Also Rv. I, 101, 4. vadháḥ marútvantam sakhyáya. Sanhitā: vadhó marútvantam sakhyáya.

LXXXV. Ebenso kar wenn es den Tiefton hat.

Rv. I, 61, 11. turvániḥ kar iti kaḥ (in fine).

Rv. I, 63, 7. pûrave kar iti kaḥ (in fine).

XXVIII

Rv. I, 162, 20. mīthu kar iti kaḥ (in fine).

Rv. I, 164, 49. dhātave kar iti kaḥ (in fine).

Rv. I, 174, 7. upa-bārhanīm kar iti kaḥ (in fine)

Rv. I, 186, 5. utá naḥ áhiḥ budhnyāḥ máyah kar iti kaḥ sísum.

Das andere kaḥ, mit dem Hochton, ist das Fragepronomen.

LXXXVI. Ebenso abibhaḥ.

Rv. X, 69, 10. pitá-iva putrám abibhaḥ upá-sthe. Sanhitá: pitéva putrám abibhar upásthe.

LXXXVII. Ebenso adaḥ nach tad und á.

Rv. I, 121, 10. diváḥ pári sú-grathitam tát á adar ity adaḥ (in fine).

Als Gegenbeispiel gibt der Commentar Rv. X, 155, 3. adáh yát dāru plávate.

LXXXVIII. Ebenso staḥ in den Prâgâthahymnen.

Rv. VIII, 3, 2. má naḥ staḥ abhí-mâtaye. Sanhitá: má naḥ star abhímâtaye.

In andern Hymnen ist dies nicht der Fall. Der Commentar führt dazu als Gegenbeispiel ein anderes staḥ an, Rv. I, 64, 8. ná asya té iti mahimánam pári sta iti staḥ, und hier ist zu bemerken, dass der Pada iti setzt, um zu zeigen, dass das Wort nicht riphita ist.

LXXXIX. Ebenso étase kár.

Rv. V, 29, 5. étase kár iti káh.

Ogleich kaḥ schon früher als riphita angeführt wurde, so galt dies damals doch nur dem kaḥ, welches den Tiefton hat. Hier aber hat kaḥ den Hochton, und es war demnach nöthig, um es vom Fragepronomen kaḥ zu unterscheiden, das vorhergehende Wort étase beizufügen. Dasselbe gilt auch für die folgenden Fälle.

XC. Ebenso divé kár.

Rv. I, 71, 5. mahé yát pitré im rásam divé káh áva. Sanhitá: mahé yát pitrá im rásam divé kar áva.

XCI. Ebenso ápas káh.

Rv. VI, 23, 5. índrāya yáh naḥ pra-dívaḥ ápaḥ kár iti káh (in fine).

XCII. Ebenso atsâr.

Rv. X, 28, 4. lopâsáh sinhám pratyánkam atsâríti kroshtá. Sanhitá: atsâḥ kroshtá.

XCIII. Ebenso astaḥ, wenn ihm nicht vi vorausgeht.

Rv. X, 111, 6. vâgrena hí vritra-há vritrám ástaḥ ádevasya. Sanhitá: ástar ádevasya.

Als Gegenbeispiel gibt der Commentar Rv. I, 32, 7. puru-trá vritráḥ asayat ví-astaḥ.

स्वः⁹⁴ स्वरितं न समासांगमुत्तरं⁹⁵ स्वरादेशोऽपूर्वपदेषु⁹⁶ वर्महः⁹⁷ ।

अनर्धचैते⁹⁸ स्वरघोषवत्परमूर्धने⁹⁹ रेफेऽरुषासोऽनृणन्मही ॥ ३२ ॥

XCIV. Ebenso svar, wenn es svarita ist.

Rv. IV, 16, 4. svâr yát védi su-drisíkam arkaḥ.

Als Gegenbeispiel gibt der Commentar Rv. VI, 75, 19. yáh naḥ sváh áranah. Sanhitá: yó naḥ svó áranah.

XCV. Aber nicht, wenn es das letzte Glied eines Compositums bildet.

Rv. II, 43, 7. *yáh pushpínih ka pra-svāh ka dhármana.*

Hier ist allerdings *svah* mit dem Svarita versehen, aber es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, dass hier, wie oft, Saunaka eben nur die äussere Form der Worte berücksichtigt, und dass *svāh* und das *svāh* in *pra-svāh* ganz verschiedene Worte sind.

Der Commentar gibt als Gegenbeispiel Rv. VIII, 103, 14. *mādáyasva svāh-nare*, wo *svāh* den ersten Theil eines Compositums bildet, und also seinen Anspruch auf *riphitvatva* nicht verliert.

XCVI. Die Vorschrift wegen der Accente gilt nicht, wenn die erwähnten Worte den ersten Theil eines Compositums bilden.

Die Worte, bei denen der Riphita von einem bestimmten Accente abhing, waren *antár*, *vádhar*, *svār*; treten diese als erste Theile eines Compositums auf, so wechselt natürlich ihr Accent nach den Regeln des Compositionsaccents, aber dennoch bleiben die Worte *riphita*. Also Rv. I, 40, 7. *antaḥ-vávat ksháyam dadhe*. *Sanhitá: antarvát ksháyam dadhe.*

Rv. I, 164, 9. *vadhaḥ-yántim bahú-bhyaḥ*. *Sanhitá: vadharyántim bahúbhyaḥ.*

Rv. IX, 78, 4. *svah-gít ap-gít pavate sahasra-gít.*

XCVII. Avar (ist *riphita*), wenn ihm *mahaḥ* folgt.

Rv. I, 133, 6. *aváh maháh indra dadrihi*. *Sanhitá: avár mahá indra dádrihi.*

Als Gegenbeispiel dient Rv. VII, 24, 8. *ávaḥ babhútha satam-úte asmé iti*. *Sanhitá: ávo babhútha.*

XCVIII. Ebenso *údhaḥ*, wenn es nicht zu Ende eines *Ardharka* steht, und wenn ihm ein Vokal oder tönender Buchstabe folgt.

Der Commentar gibt 1) wenn ihm ein Vokal folgt Rv. X, 34, 11. *prá krishnáya rúsat apinvata údhaḥ ritám*. *Sanhitá: údhar ritám.*

2) Wenn ihm ein tönender Buchstabe folgt Rv. I, 69, 2. *údhaḥ ná gónám svádma pitúnám*. *Sanhitá: údhar ná.*

3) Wenn *údhaḥ* zu Ende eines Halbverses steht Rv. VI, 66, 1. *sakṛít sukrám duduhe priṣniḥ údhaḥ*. Cf. IV, 3, 10.

Als Gegenbeispiel, d. h. wo *údhaḥ* keinen Vokal oder tönenden Buchstaben nach sich hat, und also nicht *riphita* ist, gibt der Commentar Rv. X, 73, 9. *prithivyám áti-sitam yát údháh páyah*. *Sanhitá: údhaḥ páyah.*

XCIX. *Údhaḥ* ist jedoch nicht *riphita*, trotz der vorigen Regel, wenn ihm ein *r*, oder die Worte *arushásah*, *atrinan*, oder *mahí* folgen.

Beispiele: 1) Rv. VIII, 34, 9. *sám údhaḥ romasám hataḥ*. *Sanhitá: údho romasám.*

2) Rv. II, 146, 2. *rihánti údhaḥ arushásah asya*. *Sanhitá: údho arushásó asya.*

3) Rv. IV, 4, 19. *súki údhaḥ atrinat ná gávám*. *Sanhitá: údho atrinan ná gávám.*

4) Rv. VII, 56, 2. *priṣniḥ yát údhaḥ mahí gabhára*. *Sanhitá: údho mahí.*

वरवरावरिति चैकपादे व्यपपूर्वाण्यसमासांगयोगे ।¹⁰⁰

पथ्या मघोनी दिवि चक्षसा मदे पूर्वोऽर्चिषातीनृषामोत्तरेषु¹⁰¹ न ॥ ३३ ॥

C. Ebenso die Worte *vah*, *avaḥ*, *āvah*, wenn ihnen in demselben Pāda *vi* oder *apa* vorausgeht, und wenn sie sowohl als die Worte *vi* und *apa* nicht als Theil eines Compositum construirt sind.

Beispiele: 1) *vah* mit *vi*. Rv. I, 62, 5. *grinānāḥ āngirah-bhiḥ dasma vi vah ushāsā*.

Sanhitā: *grināno āngirobhir dasma vi var ushāsā*.

2) *vah* mit *apa*. Rv. II, 14, 3. *yāḥ gāḥ ut-āgat āpa hi valām var iti vāḥ*. Sanhitā: *yó gā udāgad āpa hi valām vāḥ*.

3) *avaḥ* mit *vi*. Rv. V, 31, 3. *vi gyótishā sam-vavritvāt tāmah avar ity avaḥ*.

4) *avaḥ* mit *apa*. Rv. I, 11, 5. *āpa avaḥ adri-vah bilam*. Sanhitā: *āpāvar adrivo bilam*.

5) *āvah* mit *vi*. Rv. VIII, 9, 16. *vi āvah devi ā matīm*. Sanhitā: *vy āvar devy ā matīm*.

6) *āvah* mit *apa*. Rv. VII, 75, 1. *āpa drūhaḥ tāmah āvah āgushtam*. Sanhitā: *āpa drūhas tāma āvar āgushtam*.

7) Beispiele, um zu zeigen, dass beide Worte jedesmal in demselben Pāda stehen müssen. Rv. VIII, 47, 48. *ābhaishma āpa tát ukkhatu anehāsaḥ vah*. Sanhitā: *ābhaishmāpa tát ukkhatv anehāso vah*.

8) Beispiele, dass *vi* oder *apa* vorhergehen muss.

a) Rv. IV, 55, 1. *kāḥ vah trātā vasavaḥ*. Sanhitā: *kó vas trātā vasavaḥ*.

b) Rv. X, 185, 1. *māhi trinām āvah astu*. Sanhitā: *māhi trinām āvo 'stu*.

c) Rv. X, 105, 11. *prā āvah yāt dasyu-hātye kutsa-vatsām*. Sanhitā: *prāvo yāt*.

9) Beispiele, dass weder *vah*, *avaḥ*, *āvah*, noch *vi* und *apa* Theil eines Compositum bilden dürfen.

a) Rv. I, 11, 5. *āpa avaḥ adri-vah bilam*. Sanhitā: *āpāvar adrivo bilam*.

Das Beispiel ist nicht gut gewählt, weil in *āpa avaḥ* die Regel schon bestätigt ist, während sie zugleich durch das *vah* in *adri-vah*, welches auch nach *apa* im selben Pāda folgt, negativ bestätigt werden soll.

b) Rv. I, 64, 9. *vi-dyút ná tasthau marutaḥ rātheshu vāḥ*.

CI. Die Worte *vah*, *avaḥ*, *āvah*, sind aber nicht riphita, wenn ihnen die Worte *pathyā*, *maghoni*, *divi*, *kakshasā*, *made*, *pūrvah*, *arkishā*, *atitrishāma*, folgen.

1) Rv. VII, 79, 1. *vi ushāḥ āvah pathyā gánānām*. Sanhitā: *vyūḥshā āvah pathyā gánānām*.

2) Rv. I, 113, 13. *ātho iti adyā idām vi āvah maghoni*. Sanhitā: *vyāvo maghoni*.

3) Rv. VII, 75, 1. *vi ushāḥ āvah divi-gāḥ ritēna*. Sanhitā: *vyūḥshā āvo divigā ritēna*.

4) Rv. I, 113, 9. *vi yāt āvah kakshasā sūryasya*. Sanhitā: *vi yād āvas kakshasā sūryasya*.

5) Rv. X, 21, 1. *vi vah māde sīrām*. Sanhitā: *vi vo māde sīrām*.

6) Rv. V, 77, 2. *utā anyāḥ asmāt yagate vi ka āvah pūrvah-pūrvah*. Sanhitā: *utányó asmād yagate vi kāvah pūrvah-pūrvah*.

7) Rv. I, 157, 1. *vi ushāḥ kandrā mahi āvah arkishā*. Sanhitā: *vyūḥshās kandrā mahy āvo arkishā*.

8) Rv. IV, 34, 11. *nā āpa abhūta ná vah atitrishāma*. Sanhitā: *nāpābhūta ná vo 'titrishāma*.

Als Beispiel, dass diese Worte dem Verbum folgen müssen um nicht als riphita zu gelten, gibt der Commentar Rv. VII, 79, 1. *vi sūryaḥ ródasi iti kakshasā āvar ity āvah*.

होतः सनितः पोतर्नेष्टः सोतः सवितर्नेतस्वष्टः ।
मातर्जनितर्भ्रातस्त्रातः स्यातर्जरितर्धातर्धर्तः¹⁰² ॥ ३४ ॥

CII. Alle die hier angeführten Worte sind riphita.

Beispiele: 1) Rv. VI, 4, 1. yáthâ hotaḥ mánushaḥ devá-tâtâ.

2) Rv. VIII, 46, 20. sánitar iti sú-sanitaḥ úgra.

3) potar yaga. Dies ist ein praisha; siehe Regel LVIII.

Der Grund weshalb der Commentar diese Stelle, und nicht einen Vers aus der Sanhitâ gibt, ist, dass potar in der ganzen Sanhitâ nie als Vocativ vorkommt. Es findet sich überhaupt nur fünf Mal, Rv. I, 94, 6. II, 5, 2. IV, 9, 3. VII, 46, 5. IX, 67, 22. und in Ableitungen.

4) Rv. I, 45, 3. gnávaḥ néshtar iti píba ritúnâ.

5) Rv. VIII, 2, 23. gyéshtena sotaḥ indráya.

6) Rv. V, 82, 5. vísvâni deva savitaḥ.

7) Rv. V, 50, 2. té te deva netaḥ.

8) Rv. V, 5, 9. síváḥ tvashtaḥ ihá á gahi.

9) Rv. I, 185, 11. pítaḥ mátaḥ yát ihá upa-bruvé vâm.

10) Rv. I, 76, 4. bodhí pra-yantaḥ ganitaḥ vásúnâm.

11) Rv. III, 53, 5. bhrâtaḥ ubhayâtra te ártham.

12) Rv. I, 129, 10. ógishtha trátaḥ ávitaríti.

13) Rv. VIII, 46, 1. smási sthâtaḥ harínâm.

14) Rv. X, 42, 2. prá bodhaya garitaḥ gâram índram.

15) Rv. X, 167, 3. dhâtaḥ vídhâtar iti ví-dhâtaḥ kalásân abhakshayam.

16) Rv. I, 102, 5. dhánânâm dhartaḥ ávasâ.

जामातर्दुहितर्दर्तः प्रशास्तरवितः पितः ।
दोषावस्तरवस्पर्तः प्रयंतर्श्रेंग्यमुत्तमं¹⁰³ ॥ ३५ ॥

CIII. Alle diese hier angeführten Worte sind riphita, nur ist beim letzten Worte, Prayantaḥ, die Bedingung, dass es ein Avagraha haben muss.

Beispiele: 1) Rv. VIII, 26, 22. tváshtuḥ gâmâtaḥ adbhuta.

2) Rv. I, 49, 2. prá ava adyâ duhitaḥ divaḥ.

3) Rv. I, 130, 10. púrâm dartaḥ píyú-bhiḥ.

4) prasâstar yaga. Dies ist ein Praisha.

5) Rv. I, 129, 10. ógishtha trátaḥ ávitar iti rátham.

6) Rv. I, 185, 11. pítaḥ mátaḥ yát ihá upa-bravé vâm.

7) Rv. I, 1, 7. dóshâ-vastaḥ dhiyâ vayám.

8) Rv. II, 23, 8. áva-spartaḥ adhi-vaktâram asma-yúm.

9) Rv. I, 76, 4. bodhí pra-yantaḥ ganitaḥ vásúnâm.

Bei diesem Beispiele ist also Bedingung, dass prayantaḥ ingya sei, d. h. dass es ein Avagraha habe (ingyasabdena sâvagrahapadam ukryate); und hiermit wird prayantaḥ

XXXII

in Rv. I, 74, 4. upa-prayántaḥ adhvarám ausgeschlossen. Hier ist allerdings upa-prayantaḥ auch ingya, aber prayantaḥ ist es nicht.

दीधरभारवरीवरददेदेरदधरजागरजीगः ।

वारपुनः पुनरस्परकः स्पः सस्वरहः सनुतः सवरस्वाः ॥ ३६ ॥¹⁰⁴

CIV. Alle diese hier angeführten Wörter sind riphita.

Beispiele: 4) Rv. VI, 17, 6. âmâsu pakvâm sâkyâ ní dîdhar iti dîdhaḥ.

2) Rv. X, 20, 10. ishâm úrgam su-kshítim vísvam á abhâr ity abhâḥ.

3) Rv. X, 129, 4. kím á avarivar iti kûha kâsya sârman.

4) Rv. V, 32, 4. ádardaḥ útsam ásrigah ví khâni.

5) Rv. IV, 16, 8. apâḥ yât ádrim puru-hûta dârdah.

6) Rv. II, 38, 4. út sam-hâya asthât ví ritûn adardhaḥ arâmatih.

7) Rv. X, 404, 9. ágâgah âsu ádhi devâḥ ékah.

8) Rv. I, 163, 7. át it grâsishtah óshadhîḥ agîgar iti.

9) Rv. IX, 112, 4. vâḥ it mandûkah ikkhati.

10) Rv. X, 68, 10. ananu-krityam apunâr iti kakâra.

11) Rv. X, 161, 5. pûnah á gâḥ punah-nava.

12) Rv. V, 15, 5. mahâḥ râyé kitâyan átrim aspar ity aspaḥ.

13) Rv. IV, 18, 5. avadyâm-iva mânyamânâ gûhâ akah.

14) Rv. VII, 59, 7. sasvâr iti kit hí tanvâḥ sumbhamânâḥ.

15) Rv. VI, 9, 4. áhar iti ka krishnâm áhah árgunam ka.

16) Rv. VIII, 97, 3. sanutâḥ dhehi tám tátah.

17) Rv. I, 124, 5. sabaḥ-dúghâyâḥ páyah usriyâyâḥ.

18) Rv. X, 148, 5. a yâḥ te yónim ghritâ-vantam ásvâḥ.

(Hier endet der siebente Varga.)

(Hier endet das erste Patala.)

संहिता पदप्रकृतिः¹⁰⁵ पदांतान्पदादिभिः संदधेति यत्सा ।

कालाख्यवायेन¹⁰⁶ स्वरांतरं तु विवृत्तिः¹⁰⁷ सा वा स्वरभक्तिकाला¹⁰⁸ ॥ १ ॥

CV. Die Sanhitâ setzt die Padas voraus.

Die Padas sind die Worte in ihrer vollendeten grammatischen Gestalt, aber ohne Rücksicht auf den Satz. In dieser unabhängigen Form werden sie im Padapâtha gegeben, und dieser bildet die prakriti, die Norm, welcher die Sanhitâ, d. h. der verbundene Text des Veda, folgt. Die Sanhitâ ist demnach, für grammatische Zwecke, als Vikâra des padapâtha (der Prakriti) zu fassen.

CVI. Sie ist Sanhitâ (Zusammensetzung) in sofern als sie fortgeht, indem sie die Enden der Worte mit den Anfängen der Worte zusammensetzt ohne irgend welchen zeitlichen Zwischenraum.

Der Commentar bemerkt, dass es zwei Arten dieser Sanhitâ gibt; die eine ârshî, d. h. wie sie von den Rishis überliefert ist; die andere die Kramasanhitâ. Ueber die Eigenthümlichkeiten derselben wird später gehandelt werden. Hier gibt der Commentar als Beispiel: pargányâya prá | prá gâyata | gâyata diváh.

CVII. Der Zwischenraum zwischen zwei Vokalen jedoch heisst Vivritti.

Es kann der Fall eintreten, dass der Auslaut eines Wortes ein Vokal ist, der mit dem Anlaut des nächsten Wortes nicht zusammenfliessen darf. Dann entsteht ein Zwischenraum, ein Hiatus, und dieser heisst vivritti; z. B. Rv. I, 132, 4. nú itthá te pûrvá-thâ ka. Sanhitâ: nú itthá te pûrváthâ ka.

CVIII. Diese Vivritti mag die Länge einer Svarabhakti haben.

Svarabhakti ist früher XXXIV. und XXXVI. erwähnt, und wird später noch genauer besprochen. Wir wissen bis jetzt nur, dass es eine lange gibt, welche eine halbe Mâtrâ, und eine andere, welche eine viertel Mâtrâ dauert. Für die Dauer der Vivritti gibt nun der Commentar drei Fälle:

1) Sie dauert eine viertel Mâtrâ, wenn beide Vokale kurz sind. Rv. IV, 33, 4. prá $\frac{1}{4}$ ribhûbhya. Rv. VII, 84, 1. práty u $\frac{1}{4}$ adarsi.

2) Sie dauert eine halbe Mâtrâ, wenn einer der beiden Vokale lang ist. Rv. I, 132, 4. nú $\frac{1}{2}$ itthá te. Rv. IX, 94, 4. sâno $\frac{1}{2}$ ávye. Rv. VIII, 20, 23. mâruto mârutasya na $\frac{1}{2}$ â bhesagâsya.

3) Sie dauert dreiviertel Mâtrâ, wenn beide Vokale lang sind. Rv. I, 155, 3. tâ $\frac{3}{4}$ im vardhanti. Rv. X, 108, 5. imâ gâvah sarame yâ $\frac{3}{4}$ aikkhah.

पदांतादिष्वेव विकारशास्त्रं पदे दृष्टेषु वचनात्प्रतीयात्¹⁰⁹ ।

पदं पदांतादिवदेकवर्णं¹¹⁰ प्रश्चिष्टमप्यानुपूर्व्येण¹¹¹ संधीन् ॥ २ ॥

CIX. Die Lehre von den Veränderungen wisse man bezieht sich nur auf Auslaute und Anlaute, und zwar nur auf solche An- und Auslaute, welche im Pada sich wirklich vorfinden, und nur dann, wenn es ausdrücklich gesagt ist.

Dies sind allgemeine Vorschriften über die Benutzung des Prâtisâkhyâ. Die Veränderungen, welche mit den Worten vorgehen, um sie zur Sanhitâ zu verbinden, beziehen sich zunächst nur auf Anfang- und Endbuchstaben, und zweitens nur auf solche Buchstaben, welche wirklich im Pada sich vorfinden. Wenn also z. B. bereits eine Aenderung im Endbuchstaben eingetreten ist, z. B. wenn tasmai vor einem Vokal in tasmâ verwandelt worden ist, so gilt dann das Gesetz über das Zusammenfliessen eines auslautenden â mit einem anlautenden Vokal nicht mehr, sondern es bleibt â unverändert. Rv. X, 9, 3. tasmâ áram gamâma va. Ebenso, wenn nach Regel 174, nu vor itthâ verlängert worden ist, so ist dieses ù keiner weiteren Veränderung ausgesetzt, weil es im Pada selbst nicht vorkommt. Sodann darf keine Veränderung eintreten, die nicht ausdrücklich im Prâtisâkhyâ vorgeschrieben ist. Agnim hat ein auslautendes m, und da für auslautendes m vor anlautendem i keine Veränderung im Prâtisâkhyâ vorgeschrieben ist, so bleibt das m in der Sanhitâ: agnim 1e puróhitam.

CX. Ein Wort, welches aus einem Buchstaben besteht, ist wie Auslaut und Anlaut zugleich zu betrachten, auch wenn es als Vokal zusammengezogen wird.

Wenn wir im Pada *indra | â | ihi |* haben, so wird *â* mit *indra* zu *indrâ*, und mit *ihi* zu *indrehi*.

CXI. Man bemerke aber, dass die Verbindungen in natürlicher Reihenfolge statthaben.

Man muss zuerst den Auslaut von *indra* mit *â* verbinden, und dann *â* mit *ihi*, nicht umgekehrt; da man sonst *â + ihi = ehi*, und *indra + ehi = indraihi* erhalten würde. Es war nöthig, dies zu bemerken, da es oben hiess, dass ein einsylbiges Wort die Wirkungen des Auslauts und Anlauts erfährt, und es daher scheinen könnte, als ob die Wirkung des Auslauts von *â* zuerst einträte, und dann erst die des Anlauts.

एष स्य स च स्वराश्च पूर्वे भवन्ति व्यंजनमुत्तरं यदेभ्यः ।

तेऽन्वक्षरसंधयोऽनुलोमाः¹¹² प्रतिलोमास्तु विपर्यये त एव¹¹³ ॥ ३ ॥

CXII. Wenn die Worte *eshaḥ*, *syah* und *sah*, oder Vokale zuerst stehen, und ein Consonant nach ihnen, so heissen diese Anvaksharasandhis Anuloma.

Der Commentar bemerkt, dass es beim Zusammenstoss von Aus- und Anlauten vier Möglichkeiten gibt, indem entweder zwei Vokale oder zwei Consonanten, oder Vokale und Consonanten, oder Consonanten und Vokale zusammentreffen. Eine jede dieser Verbindungen hat ihren besondern Namen und besondere Regeln, und die hier genannte, zwischen auslautendem Vokal und anlautendem Consonant, heisst Anvaksharasandhi anuloma, d. h. die dem Strich der Haare folgende, die natürliche. Sie befasst ausser den vokalisch-auslautenden Worten, noch die drei Pronomina *eshaḥ*, *syah* und *sah*, obgleich dieselben im Pada mit dem Visarganiya auslauten.

Beispiele: Rv. IX, 3, 4. *Eshāḥ devāḥ āmartyaḥ*. Sanhitā: *eshā devā āmartyaḥ*.

Rv. IV, 40, 4. *utā syāḥ vāgī kshipanīm*. Sanhitā: *utā syā vāgī kshipanīm*.

Rv. IX, 37, 1. *sāḥ sutāḥ pītāye vrīshā*. Sanhitā: *sā sutāḥ pītāye vrīshā*.

Rv. III, 29, 14. *nā nī mishati su-rānaḥ*. Sanhitā: *nā nī mishati surānaḥ*.

CXIII. Umgekehrt heissen dieselben Anvaksharasandhis Pratiloma, d. h. gegen den Haarstrich.

Wenn der Auslaut consonantisch, und der Anlaut vokalisch ist, so heissen die Sandhis pratiloma, hierbei sind jedoch die drei Worte *eshaḥ*, *syah* und *sah* nicht mit eingeschlossen, wie dies durch das doppelte *ka* angedeutet ist.

Beispiel: Rv. VIII, 46, 6. *tām indram dānam īmahe*. Sanhitā: *tām indram dānam īmahe*.

तच्च प्रथमास्तृतीयभावं प्रतिलोमेषु नियन्त्येत्तरेषु ।

ऊष्मा परिलुप्यते चयाणां¹¹⁵ स्वरवर्जे न तु यच्च तानि पद्याः¹¹⁶ १) ॥ ४ ॥

CXIV. Hier, bei den Pratiloma Sandhis gehen die ersten Sparsas (die tenues) in die dritten (mediae) über.

Beispiele: Rv. IV, 32, 15. *arvāk ā vartaya hāri iti*. Sanhitā: *arvāg ā vartaya hāri*.

1) Man bemerke die Cäsur in beiden Zeilen.

Rv. V, 4, 2. *havya-vát agnih agárah pitá nah.* Sanhitâ: *havyavál agnir agárah pitá nah.*

Rv. I, 4, 6. *yát angá dásúshe tvám.* Sanhitâ: *yád angá dásúshe tvám.*

Rv. X, 130, 5. *índrasya tri-stúp ihá bhâgáh áhna.* Sanhitâ: *índrasya trishtúb ihá bhâgó áhna.*

CXV. Sodann bei den andern, den Anulomas, wird bei den drei genannten Worten *esah*, *syah* und *sah*, der flatus abgeworfen, aber ohne den Vokal.

Beispiele finden sich oben unter Regel CXII. Der Zweck unserer Regel ist zu zeigen, dass das a des Visarganīya nicht mit diesem zugleich abgeworfen wird, was bei andern Worten zuweilen der Fall ist; siehe Regel CXXVIII.

CXVI. Nicht aber, wo diese mit einem Avagraha ¹⁾ versehen sind.

Diese Regel war wieder nothwendig, weil das Prātisākhya die Worte nicht als individuelle bedeutungsvolle Laute betrachtet, sondern nur die Buchstabencombination als solche vor Augen hat. Es tritt nämlich der Fall ein, dass *sah* den letzten Theil eines Compositum bildet, natürlich in ganz verschiedener Bedeutung vom pronomem *sah*. Wie aber früher *vah* als ein und dasselbe Wort behandelt wurde, mochte es nun von *vri* oder *vas*, oder *yushmad* herkommen, so wird auch *sah* in *pasu-sah* als ein analoger Fall zu unserm *sah* betrachtet, und als Ausnahme bemerklich gemacht.

Rv. V, 44, 4. *pasu-sáh ná vágân.* Sanhitâ: *pasushó ná vágân.*

पुरेता तितउना प्रउगं नमउक्तिभिः ।

अंतःपदंविवृत्तयोऽतोऽन्याः पदसंधिषु ॥ ५ ॥

CXVII. Die Worte *puraētâ*, *titaünâ*, *praügam*, *namaüktibhih* sind *Antahpadam-Vivrittis* (Inlaut-hiatus).

In Regel CVII. sind die *Vivrittis* zwischen Aus- und Anlaut beschrieben. Hier werden dieselben im Inlaut nachgewiesen, und zwar nur in den folgenden Worten:

1) *Purah-etâ*.

Obgleich *purah-etâ* häufig im Rig-Veda vorkommt, so führt der Commentar doch nur eine Stelle an, in der es den Inlaut-hiatus zeigt. Dies ist Rv. VI, 47, 7. Pada: *indra prá nah puraētâ-iva pasya.* Sanhitâ: *indra prá nah pura 'etéva pasya.*

Die andern Stellen in denen *purah-etâ* im Rig-Veda vorkommt sind I, 76, 2. III, 44, 5. V, 46, 4. VI, 24, 12. VII, 33, 6. VII, 44, 5. IX, 87, 3. 97, 29. In allen diesen Stellen steht aber der Avagraha nach *purah* im Pada, und nach Regel LXII. ist also die hier eintretende *Vivritti* nicht als Inlaut-hiatus (oder besser Inwort-hiatus), sondern als gewöhnlicher *pada* oder *padya*-hiatus zu betrachten. *Uvata* sagt demnach, dass unsere Regel gegeben werde *avagrahasandehavyudāsārtham*, damit man nicht etwa den Avagraha setze. Und allerdings setzt der Padatext in der Stelle VI, 47, 7, weil *iva* folgt, keinen Avagraha nach *purah*, sondern schreibt gleich **पुरेताऽइव**, während die Sanhitāhandschriften, um die *Vivritti* anzudeuten, das Zeichen dafür zwischen a und e setzen, **पुरेतेव**.

1) एषः । स्यः । सः । एतेषां मध्येऽन्यतमं यत्र यस्मिन्पदे सावयहं भवति तत्र विसर्जनीयस्य लोपो न भवति ॥ *Padya* muss als Substantiv gefasst werden, Glied eines Compositums, während *tāni* sich auf die drei Pronomina bezieht.

Ja der Commentar bringt geradezu die Stelle Rv. IX, 97, 29. als Gegenbeispiel, und sagt: **ननु पुरऽएतासिं महतो धनस्येतत्कस्मान्नोदाहरणं भवति? पदवच्च पद्यानिति परिभाषितत्वात्पदसंधिरेवायं ।** Es tritt also auch hier, zwischen a und e eine Vivritti ein, aber nicht die sogenannte Inwort-Vivritti, sondern die gewöhnliche.

Der Beweis, dass diese Auffassung die richtige ist, ist durch das spätere namaükti-bhih gegeben, wo nur diese Form, nicht aber das häufig vorkommende namaüktim als Inwort-hiatus angeführt wird.

2) titaünâ, nur einmal im Rig-Veda.

Rv. X, 74, 2. sáktum-iva titaünâ. Sanhitâ: sáktumiva tita ' unâ.

3) práügam, nur einmal im Rig-Veda.

Rv. X, 130, 3. khándah kím âsit práügam. Sanhitâ: khándah kím âsit prá'ugam.

4) namaüktibhih, nur einmal im Rig-Veda.

Rv. VIII, 4, 6. dâsnóti námaükti-bhih. Sanhitâ: dâsnóti náma ' uktibhih.

Namaüktim kommt vor I, 189, 4. III, 14, 2. V, 43, 9, enthält aber keinen Inlaut-hiatus, sondern den gewöhnlichen Hiatus.

CXVIII. Andere als diese (vier) gehören zu den Wort-sandhis.

Der Commentar führt sehr passend als Beispiel zu den nicht-inlautenden Vivrittis Rv. X, 47, 3. an, Pada: srutâ-rishim ugrám abhimâti-sâham. Sanhitâ: srutâ ' rishim ugrám abhimâtishâham; sodann Rv. I, 48, 4. Sanhitâ: kakshîvantam yâ ' ausigáh. Er will nämlich zeigen, dass, in Bezug auf unsere Regel pada und padya gleichbedeutend sind. In diesen Vivrittis setzen nun die MSS. des Veda stets das Zeichen des Avagraha, z. B. **यऽऔशिजः** In der Textausgabe des Rig-Veda ist dies Zeichen zu diesem Zwecke nicht gebraucht worden, weil der Hiatus auch ohne dasselbe sichtbar ist, und es nützlicher schien mit diesem Zeichen, wie bisher, den Wegfall eines a anzudeuten, was namentlich für uns, beim Lesen des Veda nothwendig war, obgleich natürlich hier die MSS. dieses Zeichen nicht setzen.

(Hier endet der erste Varga.)

**समानाक्षरे सस्थाने दीर्घमेकमुभे स्वरं ।¹¹⁹
इकारोदय एकारमकारः सोदयस्तथा¹²⁰ ॥ ६ ॥**

CXIX. Zwei Monophthongen (siehe Regel I.) die gleichstellig sind (Regel XXXIX.) gehen beide in den einen langen Vokal über.

Es fangen jetzt Regeln über Vokal und Vokal Sandhi an.

Beispiele: Rv. VI, 75, 43. âsva-agani prá-ketasa. Sanhitâ: âsvâgani práketasa.

Rv. X, 45, 4. sadyáh gagnânáh ví hí im iddháh. Sanhitâ: sadyó gagnânó ví hím iddháh.

Rv. IX, 67, 32. kshîrám sarpíh mádhu udakám. Sanhitâ: kshîrám sarpír mádhûdakám.

CXX. So wird a, welches i als Anlaut nach sich hat, mit dem Anlaut zu e.

Beispiele: Rv. I, 8, 4. á indra sânasím rayím. Sanhitâ: éndra sânasím rayím.

Rv. I, 9, 2. á im enam srigata suté. Sanhitâ: ém enam srigata suté.

1) Uvaṭa zieht tathâ zur nächsten Regel, im Sinne von „ebenso“. Diess ist dem Sinne nach besser, aber der Form nach unbequem.

उकारोदय औकारं¹²¹ परेष्वैकारमोजयोः¹²² ।
 औकारं युग्मयोरेते¹²³ प्रश्चिष्टा नाम संधयः¹²⁴ ॥ ७ ॥

CXXI. A, welches u als Anlaut nach sich hat, wird mit dem Anlaut zu o.

Rv. I, 33, 4. á ita áyâma úpa gavyánta^h indram. Sanhitâ: étáyâmópa gavyánta indram.

CXXII. Wenn die nächsten Vokale als Anlaut folgen, so wird a mit dem Anlaut zu ai, wenn es nämlich die ungleichen, e und ai, sind.

Rv. I, 123, 4. á enam devásah. Sanhitâ: ainam devásah.

Rv. X, 64, 8. smát á párá ait ápa dabhrá-ketâh. Sanhitâ: smád á páraid ápa dabhráketâh.

CXXIII. Und zu au, wenn es die gleichen, o und au, sind.

Rv. X, 97, 6. yâtra óshadhîh sam-âgmata. Sanhitâ: yâtraúshadhîh samâgmata.

Rv. X, 90, 7. tám yagnám barhîshi prá aukshan. Sanhitâ: tám yagnám barhîshi praukshan.

CXXIV. Dies sind die Sandhis Namens Praslishta.

Die Sandhis von CXIX. bis CXXIII. heissen Praslishta.

समानाक्षरमंतःस्थां स्वामकंठ्यं स्वरोदयं¹²⁵ ।
 न समानाक्षरे स्वे स्वे¹²⁶ ते क्षैप्राः प्राकृतोदयाः¹²⁷ ॥ ८ ॥

CXXV. Ein Samânakshara (Monophthong), mit Ausnahme des gutturalen a, geht, wenn ihm ein anlautender Vokal folgt, in seinen Anta^hsthâ (Halbvokal) über.

Beispiele: IX, 97, 54. abhî ârsheyám gamadagni-vát nah. Sanhitâ: abhyârsheyám gamadagniván nah.

X, 93, 45. ádhi it nú átra saptatím ka saptá ka. Sanhitâ: ádhín nvâtra saptatím ka saptá ka.

CXXVI. Dies ist nicht der Fall bei einem Vokal, der selbst auf sich selbst folgt.

Dies scheint schon aus Regel CXIX. hervorzugehen, und also überflüssig. Der Commentar gibt einen Grund für die Wiederholung an, doch wie es scheint, nur in der Absicht um Saunaka von einer Punarukti freizusprechen. Er sagt, jene Regel bezöge sich auf kurze, diese auf lange Vokale.

CXXVII. Diese Sandhis mit den genannten Anlauten heissen Kshaipra (beschleunigt).

विसर्जनीयोऽरिफितो दीर्घपूर्वः स्वरोदयः ।
 आकारमुत्तमौ च द्वौ स्वरो¹²⁸ ताः पदवृत्तयः¹²⁹ ॥ ९ ॥

CXXVIII. Der Visargantya, wenn er nicht riphita ist (siehe Regel LXXVII. seq.), wenn ihm eine Länge vorausgeht und ein Vokal folgt, wird zu â.

Der Visargantya, der ausdrücklich ariphita genannt wird, kann nur der fünfte flatus mit dem a sein, da der Visargantya, mit allen andern Vokalen, stets riphita ist (siehe Regel LXXVII.), und demnach die Beschränkung „ariphita“ unmöglich oder unnöthig wäre.

Rv. X, 97, 48. yâh óshadhîh sóma-râgnîh. Sanhitâ: yâ óshadhîh sóma-râgnîh.

Als Gegenbeispiel, d. h. als Beispiel eines riphita Visargantya gibt der Commentar das oben erwähnte vár in mandûka ikkhati.

Man muss bei dieser Regel auch Regel LXVIII. berücksichtigen.

XXXVIII

CXXIX. Ebenso gehen die beiden letzten Vokale (ai, au) in â über, d. h. wenn ihnen ein Vokal folgt.

Rv. I, 24, 8. sūryāya pānthām ānu-etavai ūm iti. Sanhitā: sūryāya pānthām ānvetavā u.
Rv. X, 106, 1. ubhāu ūm iti nūnām. Sanhitā: ubhā u nūnām.

CXXX. Diese heissen Padavrittis.

Dies bezieht sich auf Regel CXXVIII. und CXXIX.

ह्रस्वपूर्वसु सोऽकारं¹³¹ पूवौ चोपोत्तमात्स्वरौ¹³² ।
त उद्गाहा¹³³ दीर्घपरा उद्गाहपदवृत्तयः¹³⁴ ॥ १० ॥

CXXXI. Dieser aber, der ariphita Visarganiya, wenn ihm eine Kürze vorangeht, geht in a über.

Beispiel: Rv. VIII, 12, 1. yāh indra soma-pātamaḥ. Sanhitā: yā indra somapātamaḥ.

Hier würde aus Vers 9 die Bedingung, dass ein Vokal folgt, fortdauern müssen, dies muss aber in Bezug auf ä beschränkt werden. Siehe Regel CXXXVII.

CXXXII. Und ebenso die beiden Vokale, die dem vorletzten Vokal vorhergehen.

Der vorletzte Vokal ist ai, die beiden vorhergehenden sind also e und o.

Beispiele: Rv. V, 46, 2. āgne indra vāruna mitra devāh. Sanhitā: āgna indra vāruna mitra devāh.

Rv. I, 2, 2. vāyo iti ukthēbhīh garante. Sanhitā: vāya ukthēbhīr garante.

CXXXIII. Diese Sandhis heissen Udgrāha.

CXXXIV. Folgt ein langer Vokal, so sind es Udgrāhapadavrittis.

Rv. I, 84, 17. kāh ishate tūgyāte. Sanhitā: kā ishate tūgyāte.

Rv. VII, 103, 10. sahasra-sāve prā tirante āyuh. Sanhitā: sahasrasāve prā tiranta āyuh.

(Hier endet der zweite Varga.)

ओष्ठयोन्योर्भ्रुमनोष्ठचे वकारोऽच्चांतरागमः¹³⁵ ।¹⁾
चृकार उदये कंठ्यावकारं तदुद्गाहवत्¹³⁶ ॥ ११ ॥

CXXXV. Die (nach Regel CXXIX. und CXXXII.) aus den Lippenvokalen (o und au) entstandenen Vokale a und â erhalten Bhugna, d. h. v tritt dazwischen als Zusatz, aber nur wenn ein nicht-labialer Vokal folgt.

Rv. I, 2, 1. vāyo iti ā yāhi darsata. Sanhitā: vāya | v | ā yāhi darsata.

Rv. I, 2, 8. ritēna mitrāvarunau rita-vridhau rita-sprisā. Sanhitā: ritēna mitrāvarunā | v | ritāvridhā | v | ritasprisā.

Folgt ein labialer Vokal, so tritt diess v nicht ein, wie aus den früher angeführten Beispielen erhellt.

CXXXVI. Die zwei gutturalen Vokale, a und â, werden zu a wenn ihnen ri folgt, und dies heisst Udgrāhavat.

Rv. IV, 33, 1. prā ribhū-bhyaḥ dūtām-iva. Sanhitā: prā ribhūbhyo dūtāmiva.

Rv. X, 68, 1. â-prushâyān mādhunā ritāsya. Sanhitā: âprushâyān mādhunā ritāsya.

1) Die überzählige Sylbe liesse sich durch Weglassung von atra wegschaffen, doch würde das Metrum wenig dadurch gewinnen.

उद्ग्राहाणां पूर्वरूपाण्यकारे प्रकृत्या द्वे औ भवत्येकमाद्यं ।

प्राच्यपंचालपदवृत्तयस्ताः पंचालानामोष्ठ्यपूर्वा भवन्ति ॥ १२ ॥¹³⁷

CXXXVII. Die Vorderglieder bei den Udgrāhas (Regel CXXXI. und CXXXII.), wenn ihnen ein kurzes a als Anlaut folgt, bleiben zwei (nämlich *e* und *o*) so wie sie sind, das eine erste aber (nämlich *ah*) wird *o*. Dies sind die Prākya- und Pankāla-padavrittis, und zwar gehören die, wo der erste Vokal ein labialer, den Pankālas (die andern den Prākya).

Pankālapadavrittis: 1) Rv. VIII, 34, 2. purolāsam yāh asmai. Sanhitā: purolāsam yó asmai.

2) Rv. IX, 86, 46. pró iti ayāsít induh indrasya nih-kritám. Sanhitā: pró ayāsít indur indrasya nishkritám.

Prākypadavrittis: 3) Rv. IV, 34, 40. té agre-pāh ribhavaḥ mandasānāh. Sanhitā: té agrepā ribhavo mandasānāh.

अथाभिनिहितः संधिरेतैः प्राकृतवैकृतैः ।

एकीभवति पादादिकारस्तेऽत्र संधिजाः ॥ १३ ॥¹³⁸

CXXXVIII. Jetzt folgt der Abhinihita Sandhi. Ein kurzes a zu Anfang eines Pāda verschmilzt mit diesen eben erwähnten (zwei) primären und (einem) secundären Vokalen, und diese Vokale machen dann den Sandhi.

Es beginnt ein neuer Abschnitt über den Abhinita sandhi. Von den eben erwähnten Vokalen sind zwei, die in Regel CXXXII. erwähnten *e* und *o* primär; während das nach Regel CXXXVII. gebildete *o* als secundär (vaikrita) gilt. Folgt diesen nun ein kurzes a, und zwar zu Anfang eines Pāda, so wird dies kurze a eins mit dem *e* und *o*, und diese Vokale selbst bilden den Sandhi.

Rv. I, 94, 41. su-gām tát te tāvakébhyaḥ ráthebhyaḥ ágne. Sanhitā: sugām tát te tāvakébhyo ráthebhyó 'gne.

Rv. I, 94, 44. dādhāsi rátnam drávinam ka dāsúshe ágne. Sanhitā: dādhāsi rátnam drávinam ka dāsúshé 'gne.

Rv. I, 487, 7. átra kit naḥ madho iti pito iti áram. Sanhitā: átrā kin no madho pító 'ram. In diesen Fällen setzen die MSS. niemals das Zeichen des Avagraha, weil in ihnen dies Zeichen eine Zeitlänge ausdrückt, und hier, nach dem Prātisākhya, Auslaut und Anlaut eins sind und also keinen zeitlichen Zwischenraum zulassen. Beim Druck war dies anders. Hier war es unerlässlich, die Elision anzudeuten, während die Vivrittis dem Auge von selbst entgentritt.

अंतःपादमकाराच्चेत्संहितायां लघोर्लघु ।

यकाराद्यक्षरं परं वकाराद्यपि वा भवेत् ॥ १४ ॥¹³⁹

CXXXIX. Auch inmitten eines Pāda, wenn die auf das a, welches selbst leicht ist (siehe Regel XXII.), in der Sanhitā folgende leichte Sylbe entweder mit *y* oder *v* anfängt: (auch dann wird das a unterdrückt).

Rv. X, 53, 4. yám aikkhāma mánasā sál ayám á agāt. Sanhitā: yám aikkhāma mánasā sō 3 ' yám ágāt.

XL

Rv. VI, 21, 6. *tám prikkhántah ávarásah. Sanhitá: tám prikkhántó 'varásah.*

Rv. X, 109, 1. *té avadan prathamáh. Sanhitá: té 'vadan prathamáh.*

Der Commentar bringt Gegenbeispiele, um die Regel im Einzelnen zu erhärten:

1) Wenn das erste a schwer ist, so ist es nicht abhinidhīyamāna.

Rv. VI, 14, 3. *vratah síkshantah avratám. Sanhitá: vratah síkshanto avratám.*

2) Wenn die folgende Sylbe schwer ist.

Rv. IV, 4, 15. *druháh nidáh mitra-maha avadyát. Sanhitá: druhó nidó mitra-maho avadyát.*

3) Wenn der Consonant ein anderer als y und v ist.

Rv. I, 123, 1. *á enam devásah amritásah asthuh. Sanh.: ánam deváso amritáso asthuh.*

Rv. VI, 21, 7. *vágrena dhrishno iti ápa tá nudasva. Sanhitá: vágrena dhrishno ápa tá nudasva.*

Rv. III, 51, 7. *yáthá sáryáté ápibah sutásya. Sanhitá: yáthá sáryáté ápibah sutásya.*

अन्याद्यपि तथायुक्तमावेतोपहितात्सतः ।¹⁴⁰

अयेऽयोऽवेऽव इत्यंतैरकारः सर्वथा भवन्¹⁴¹ ॥ १५ ॥

CXL. Auch wenn die auf das a folgende sobeschaffene Sylbe mit einem andern Consonanten anhebt: das a muss aber dann auf ein Wort folgen, welches in ávo endigt.

„Sobeschaffen“ bezieht sich auf die vorhergehende Regel; die Sylbe muss daher selbst leicht sein und auch das vorhergehende a leicht lassen, i. e. keinen Doppelconsonant als Anlaut haben. Und auch dann gilt die Regel nur, wenn dem a, welches unterdrückt werden soll, ein Wort vorhergeht, welches mit ávo endigt, nicht, wie in der frühern Regel, ein jedes beliebige mit e und o endigende Wort.

Rv. V, 30, 10. *sám átra gávah abhítah anavanta. Sanhitá: sám átra gávo 'bhíto 'navanta.*

Dass die in der frühern Regel bemerkten Bedingungen erfüllt sein müssen, sieht man aus dem Gegenbeispiel, wo das a durch Position schwer ist. Die Elision von 'navanta ist noch beglaubigt durch Regel CXLVII., 8.

Gegenbeispiel: Rv. VI, 28, 1. *á gávah agman. Sanhitá: á gávo agman.*

CXLIX. Nach Worten, die in aye, ayah, ave und avah endigen, wird a, unter was für Verhältnissen es sich befinde, unterdrückt.

Sarvathá, unter allen Verhältnissen, ist hauptsächlich bestimmt die Restriction von laghu, leicht, aufzuheben.

1) Rv. IX, 96, 4. *ágitaye áhataye pavasva. Sanhitá: ágitayé 'hataye pavasva.*

2) Rv. X, 95, 6. *táh angáyah arunáyah ná sasruh. Sanh.: tá angáyo 'runáyo ná sasruh.*

3) Rv. X, 39, 10. *yuvám svetám pedáve asviná ásvam. Sanhitá: yuvám svetám pedáve 'svināsvam.*

4) Rv. X, 95, 5. *púrûravaḥ ánu te kêtam áyam. Sanhitá: púrûravó 'nu te kêtam áyam.*

Dass aye u. s. w. nicht von Worten sondern nur von Wortenden gilt, geht hervor aus Rv. X, 36, 2. *tát devánám ávah adyá vrinīmahe. Sanhitá: tát devánám ávo adyá vrinīmahe.*

Eine Marginalglosse in a. bringt den folgenden Vers als Gegenbeispiel:

Rv. VI, 25, 3. *indra gámayah utá yé ágámayah arvâknásah. Sanhitá: indra gámaya*

utá yé 'gāmāyo 'rvākināsaḥ, und zwar wie es heisst: pādamaḍhya iti kim, i. e. um zu zeigen, dass die obige Regel auch auf ein a, welches zu Anfang eines Pāda steht, Anwendung findet. Das Beispiel ist jedoch wegen sarvathā als pratyudāharana nicht nōthig.

(Hier endet der dritte Varga.)

व इत्येतेन चानप्रकुचिचसवितैवकः ।

पदैरुपहितेनैतैः¹⁴² सर्वैरवोदयाः¹⁴³ परे ॥ १६ ॥

CXLII. Das anlautende a nach dem Worte vah, wenn diesem die Worte ā, na pra, kva, kitrah, savitā, eva, und kah vorhergehn, wird elidirt.

Rv. X, 166, 4. ā vah ahām sām-itim dade. Sanhitā: ā vo 'hām sāmītim dade.

Rv. V, 54, 10. nā vah āsvāḥ srathayanta āha sīsrataḥ.

Sanhitā: nā vō 'svāḥ srathayantāḥa sīsrataḥ.

Rv. X, 32, 5. prā vah ākkha ririke deva-yūḥ padām.

Sanhitā: prā vō 'kkhā ririke devayūḥ padām.

Rv. V, 61, 2. kvā vah āsvāḥ kvā abhīsavah. Sanhitā: kvā 1 vō 'svāḥ kvā 3 bhīsavah.

Rv. I, 172, 1. kitrah vah astu yāmah. Sanhitā: kitrō vo 'stu yāmah.

Rv. I, 140, 3. tāt savitā vah amrita-tvām ā asuvat. Sanhitā: tāt savitā vo 'mritatvām āsuvat.

Rv. X, 166, 3. ātra evā vah āpi nahyāmi. Sanhitā: ātraivā vō 'pi nahyāmi.

Rv. I, 168, 5. kāḥ vah antāḥ marutaḥ rishṭi-vidyutaḥ.

Sanhitā: kō vo 'ntār maruta rishṭividyutaḥ.

Als Gegenbeispiel, d. h. um zu zeigen, dass vah nicht nach jedem beliebigen Worte, sondern nur nach den besonders angeführten elidirt wird, gibt der Commentar

Rv. V, 25, 1. ākkha vah agnīm āvase. Sanhitā: ākkhā vo agnīm āvase.

CXLIII. Nach allen Worten (die mit e und o auslauten) werden die folgenden Anlaute elidirt. Die Beispiele folgen im nächsten Vers.

अदादवर्चोऽजनयन्ताव्यत्या अभेदयोपाष्टिरवंत्ववीरता ।

अमुमुक्तममतयेऽनशामहा अव त्वचोऽवीरतेऽवांस्यवोऽरथाः¹⁴⁴ ॥ १७ ॥

CXLIV¹⁾. Die mit dem zu elidirenden a anlautenden Worte sind: adāt, avartraḥ, aḡanayanta, avyatyai, abhet, ayopāshṭih, avantu, aviratā, amumuktam, amataye, anasāmahai, ava tvakah, avirate, avānsi, avah, arathāḥ.

1) Rv. I, 30, 16. sáh nah sanitā sanāye sáh nah adāt. Sanhitā: sá no 'dāt.

2) Rv. VI, 12, 3. amartyah avartrāḥ oshadhīshu. Sanhitā: amartyo 'vartrā oshadhīshu.

3) Rv. X, 88, 9. yām devāsaḥ aḡanayanta agnīm. Sanhitā: yām devāso 'ḡanayantāgnīm.

4) Rv. X, 95, 5. utā sma me avyatyai prināsi. Sanhitā: utā sma mé 'vyatyai prināsi.

5) Rv. I, 33, 13. ví tigmēna vrishabhēna pūrah abhet. Sanhitā: pūro 'bhet.

6) Rv. X, 99, 8. syenāḥ āyah-apāshṭih²⁾ hanti dāsyaṅ.

Sanhitā: syenō 'yo 'pāshṭir hanti dāsyaṅ.

1) MS. a. zählt 143, und ähnliche Abweichungen kommen auch später vor. Doch tritt erst zu Ende des ersten Adhyāya eine dauernde Discrepanz von zwei Sūtras ein.

2) Die eine Handschrift des Pada (Taylor) liest āyah-pāshṭih, die andre (Mill) richtig āyah-apāshṭih,

XLII

- 7) Rv. X, 15, 5. ádhi bruvantu té avantu asmán. Sanhitá: ádhi bruvantu té 'vantv asmán.
 8) Rv. VII, 1, 11. má aséshasañ avíratâ pári tvâ. Sanhitá: máéseshaso 'víratâ pári tvâ.
 9) Rv. VI, 50, 10. átrim ná maháñ támasañ amumuktam.

Sanhitá: átrim ná mahás támaso 'mumuktam.

- 10) Rv. III, 16, 5. má nañ agne ámataye. Sanhitá: má no agné 'mataye.
 11) Rv. VIII, 27, 22. yéna vásyañ anásámahai. Sanhitá: yéna vásyo 'násámahai.
 12) Rv. X, 171, 2. sírañ áva tvakáñ bharañ. Sanhitá: síró 'va tvakó bharañ.

Dass die Regel nicht für ava im Allgemeinen, sondern nur für ava wenn ihm tvakáñ folgt, gilt, sieht man aus

Rv. VII, 32, 27. má ásvásañ áva kramuh. Sanhitá: másváso áva kramuh.

- 13) Rv. VII, 1, 19. má nañ agne avírate párá dâh. Sanhitá: má no agne 'vírate párá dâh.
 14) Rv. VII, 97, 2. á daívyâ vrinmahé ávánsi. Sanhitá: á daívyâ vrinmahé 'vánsi.
 15) a) Rv. V, 35, 3. á te ávañ várenyam. Sanhitá: á té 'vo várenyam.
 b) Rv. I, 167, 2. á nañ ávañ-bhiñ marútañ yântu ákkhá.

Sanhitá: á nó 'vobhir marúto yântv ákkhá.

- 16) Rv. V, 31, 5. anasvásañ yé paváyañ aratháñ. Sanhitá: anasváso yé paváyo 'ratháñ.

वासोवायोऽभिभुवे कवष्यः संक्रंदनो धीजवनः स्वधावः ।

उत्सादत ऋतावः सगर्भ्यो हिरण्यशृंग इति चोपधाभिः ॥ १८ ॥¹⁴⁵

CXLV. Nach den Worten vásovâyañ, abhibhuve, kavashyañ, samkrandanah, dhigavanañ, svadhâvañ, utsâdatañ, ritâvañ, sagarbhyañ, hiranyasringa, wenn sie einem anlautenden a vorhergehen, wird dieses elidirt.

- 1) Rv. X, 26, 6. vásañ-vâyáñ ávinâm. Sanhitá: vásovâyó 'vinâm.
 2) Rv. II, 24, 2. abhi-bhúve abhi-bhangáya. Sanhitá: abhibhúve 'bhibhangáya.
 3) kavashyañ kommt nur als Praishika vor und zwar als: kavashyo 'kosadhâvaníñ.
 4) Rv. X, 103, 1. sam-krándanañ ani-misháñ eka-víráñ.

Sanhitá: samkrándano 'nimishá ekavíráñ.

- 5) Rv. IX, 88, 3. púshâ-iva dhî-gávanañ asi. Sanhitá: púshéva dhîgávano 'si.
 6) Rv. I, 36, 12. ráyáñ púrdhi svadhâ-vañ ásti hí te.

Sanhitá: ráyás púrdhi svadhâvo 'sti hí te.

- 7) utsâdatañ gehört wieder zu den Praishikas und zwar nach MS. a. als utsâdato 'ngâd angâdavattânâm; nach MS. b., wo es am Rande steht, utsâdato 'gâd agât.
 8) Rv. II, 28, 6. sám-rât ríta-vañ ánu má gribhâya. Sanhitá: sámrát rítâvo 'nu má gribhâya.
 9) Ait. Bráhm. II, 6. sagarbhyo 'nu sakhâ sayúthyañ.
 10) Rv. I, 163, 9. hiranya-sringañ áyañ asya pádâñ. Sanhitá: hiranya-sringó 'yo asya pádâñ.

येऽरा रायोऽध मेऽधायि नोऽहिरयेऽभिदासति ।

जायमानोऽभवोऽमेऽयं नृतेऽपोऽहोऽतिपिप्रति ॥ १९ ॥¹⁴⁶

und der Commentar bemerkt daher: padâdau lakshanato 'bhinihitañ padamadhye nipâtanât; der Abhinihita, welcher der Regel nach nur zu Anfang eines Wortes stattfindet, tritt hier, weil es ausdrücklich im Beispiel gesagt ist, inmitten eines Wortes ein.

CXLVI. Die Stellen ye 'râh, rayo 'dha, me 'dhâyi, no 'hih, agne 'bhidâsati, gâya-mâno 'bhavañ, agne 'yam, nrîto 'pah, anho 'tipirati, haben Elision des a, so wie sie hier gegeben sind.

- 1) Rv. X, 78, 4. ráthânâm ná yé aráh.
- 2) Rv. VI, 36, 1. satrá ráyah ádha yé párhivâsah.
- 3) Rv. I, 162, 7. úpa prá agât su-mát me adhâyi.
- 4) Rv. VI, 50, 14. utá nah áhih budhnyâh srinotu.
- 5) Rv. I, 79, 11. yâh nah agne abhi-dâsati.
- 6) Rv. IX, 59, 4. gâyamânah abhavañ mahân.
- 7) tvayâgne¹⁾ 'yam sunvan yagamânasya (Praishika).
- 8) Rv. II, 22, 4. táva tyát náryam nrîto iti ápah.
- 9) Rv. VII, 66, 5. yé nah ánhah ati-píprati.

जंभयंतोऽहिं मरुतोऽनुभर्त्री यवसेऽविषन्वयुनेऽजनिष्ट ।
वृत्रहत्येऽवीः समरेऽतमाना मरुतोऽमदन्नभितोऽनवंत¹⁴⁷ ॥ २० ॥

CXLVII. Die Stellen gambhayanto 'him, maruto 'nubhartri, yavase 'vishyan, vayune 'ganishta, vritrahatye 'vih, samare 'tamânâh, maruto 'madan, abhito 'navanta, haben Elision des a, so wie sie hier gegeben sind.

- 1) Rv. VII, 38, 7. gambháyantah áhim vrikam rákshânsi.
- 2) Rv. I, 88, 6. eshá syá vah marutah anu-bhartri.
- 3) Rv. VII, 3, 2. próthat ásvah ná yávase avishyân.
- 4) Rv. III, 29, 3. ilâyâs putráh vayúne aganishta.
- 5) Rv. VI, 25, 1. tábhih úm iti sú vritra-hátye avih nah.
- 6) Rv. VI, 9, 2. ná yám váyanti sam-aré átamânâh.
- 7) Rv. I, 52, 9. svâh nri-sákah marútañ ámadan ánu.
- 8) Rv. V, 30, 10. sám átra gâvah abhítah anavanta.

(Hier endet der vierte Varga.)

ब्रुवतेऽध्वंस्तवसेऽवाचि मेऽरपहृदिरेऽमा नहुषोऽस्मपुरोऽभिनत् ।
उप तेऽधां वहतेऽयं यमोऽदितिर्जनुषोऽया सुवितोऽनु श्रियोऽधित¹⁴⁸ ॥ २१ ॥

CXLVIII. Die Stellen bruvate 'dhvan, tavase 'vâki, me 'rapat, dadhire 'gnâh, nahusho 'smat, puro 'bhinat, upa te 'dhâm, vahate 'yam, yamo 'ditiñ, ganusho 'yâ, suvito 'nu, sriyo 'dhita, haben Elision des a, so wie sie hier gegeben sind.

- 1) Rv. I, 37, 13. sám ha bruvate ádhvan á.
- 2) Rv. I, 54, 15. satyá-sushmâya taváse avâki.
- 3) Rv. V, 64, 9. utá.me arapat yuvatih.
- 4) Rv. I, 59, 3. vaisvânaré dadhire agná vásûni.
- 5) Rv. X, 99, 7. sâh nri-tamah náhushah asmát sú-gâtañ.
- 6) Rv. X, 99, 7. púrañ abhinat árhan dasyu-hátye.

1) agre 'yam. a.

- 7) Rv. X, 145, 6. úpa te adhâm sâhamânâm.
- 8) Rv. V, 30, 3. vâhate ayám maghá-vâ sârva-senâh.
- 9) Rv. X, 92, 11. narâsânsah kâtuḥ-angah yamâh âditiḥ.
- 10) Rv. VI, 66, 4. ná yé íshante ganúshah áyâ nú antáríti.
- 11) Rv. X, 56, 3. suvitâh devân suvitâh ánu pátma.
- 12) Rv. X, 127, 1. vísvâh ádhi sriyah adhita.

**वपुषेऽनु विशेष्यंत संतोऽवद्यानि खेऽनसः ।
भरंतोऽवस्यवोऽवोऽस्तु बुध्योऽजो मायिनोऽधमः ॥ २२ ॥**

CXLIX. Die Stellen vapushe 'nu, viso 'yanta, santo 'vadyâni, khe 'nasaḥ, bh-ranto 'vasyavaḥ, avo 'stu, budhnyo 'gah, mâyino 'dhamaḥ, haben Elision des a, so wie sie hier gegeben sind.

- 1) Rv. VI, 63, 6. prá vâm váyah vâpushe ánu paptan.
- 2) Rv. VI, 26, 1. sám yát vísah áyanta súra-sâtau.
- 3) Rv. VI, 66, 4. sântah avadyâni punânâh.
- 4) Rv. VIII, 91, 7. khé ráthasya khé ánsah.
- 5) Rv. VIII, 21, 1. sthûrám ná kât kit bhárantah avasyávaḥ.
- 6) Rv. X, 185, 1. máhi trinâm ávah astu.
- 7) Rv. II, 31, 6. áhiḥ budhnyâḥ agâḥ éka-pât utá.
- 8) Rv. I, 51, 5. tvám mâyâbhiḥ ápa mâyinaḥ adhamah.

**देवोऽनयत्पुरुवसोऽसुरघ्नो भूतोऽभि श्वेतोऽरुषस्तेन नोऽद्य ।
येऽजामयस्तेऽरदन्तोऽधिवक्ता तेऽवर्धत तेऽरुणेभिः सदोऽधि ॥ २३ ॥**

CL. Die Stellen devo 'nayat, purúvaso 'suraghnaḥ, bhûto 'bhi, sveto 'rushah, tena no 'dya, ye 'gâmayah, te 'radat, no 'dhivaktâ, te 'vardhanta, te 'runebhiḥ, sado 'dhi, haben Elision des a, so wie sie hier gegeben sind.

- 1) Rv. III, 33, 6. devâḥ anayat savitâ su-pânih.
- 2) Rv. VI, 22, 4. pûru-hûta puruvaso iti puru-vaso asuraghnaḥ.
- 3) Rv. VIII, 2, 40. meshâḥ bhûtâḥ abhi yân áyah.
- 4) Rv. X, 20, 9. krishnáḥ svetâḥ arushâḥ yâmah asya.
- 5) Rv. téna nah adyá vísve devâḥ.

Um zu zeigen, dass nah adyá nicht immer, sondern nur nach téna diese Elision veranlasst, so gibt der Commentar als Gegenbeispiel Rv. VIII, 27, 14. té nah adyá té aparám tuké tú nah.

- 6) Rv. VI, 25, 3. índra gâmayah utá yé ágâmayah.
- 7) Rv. X, 75, 2. prá te aradat várunah yátave pathâh.
- 8) Rv. VIII, 96, 20. sâḥ pra-avitâ maghá-vâ nah adhi-vaktâ.
- 9) Rv. I, 85, 7. té avardhanta svá-tavasaḥ mahi-tvanâ.
- 10) Rv. I, 88, 2. té arunébhiḥ váram á písângaiḥ.
- 11) Rv. X, 43, 2. rágâ-iva dasma ní sadaḥ ádhi barhîshi.

स्वाध्याऽजनयन्ध्वनोऽभिमातीरमेऽप दह मनसोऽधि योऽध्वनः ।

योऽहस्तेऽविदंस्तपसोऽधि न योऽधि पादोऽस्य योऽति ब्राह्मणोऽस्य योऽनयत् ॥ २४ ॥¹⁵¹

CLI. Die Stellen svādhyo 'ganayan, dhanvano 'bhimātīh, agne 'pa daha, manaso 'dhi, yo 'dhvanah, yo 'hyaḥ, te 'vindan, tapaso 'dhi, na yo 'dhi, pādo 'sya, yo 'ti, brāhmano 'sya, yo 'nayat haben Elision des a, so wie sie hier gegeben sind.

- 1) Rv. X, 64, 7. su-ādhyāḥ aganayan brāhma devāḥ.
- 2) Rv. X, 116, 6. ógaḥ sthirá-iva dhánvanah abhí-mâtīh.
- 3) Rv. VII, 1, 7. vísvāḥ agne ápa daha árâtīh.

Nicht ohne daha; Rv. VIII, 23, 29. mahāḥ rāyāḥ sātīm agne ápa vridhi;

Sanhitā: agne ápāvridhi.

- 4) Rv. VII, 33, 11. urvāsyāḥ brahman mánasaḥ ádhi gâtāḥ.
- 5) Rv. I, 71, 9. mánaḥ ná yāḥ ádhvanah sadyāḥ éti.
- 6) Rv. X, 144, 4. satá-kakram yāḥ ahyāḥ vartanīh.
- 7) Rv. X, 181, 3. té avindan mánasā dídhyānāḥ.
- 8) Rv. X, 190, 4. tápasó 'dhy agāyata.
- 9) Rv. I, 140, 6. bhúshan ná yāḥ ádhi babhrúshu.
- 10) Rv. IX, 67, 32. pāvamānīḥ yāḥ adhi-éti.
- 11) Rv. X, 90, 3. pádaḥ asya vísvā bhūtāni.
- 12) Rv. VIII, 2, 34. vísvā yāḥ áti srinvé.
- 13) Rv. X, 90, 12. brāhmanāḥ asya múkham ásit.
- 14) Rv. VII, 18, 7. á yāḥ ányat sadha-māḥ áryasya.

सोऽस्माकं यो द्वेषोभ्योऽन्यकृतेभ्यस्तेभ्योऽकरं पयस्वतोऽमृताश्च ।¹⁵²

अन्योऽर्वाकेऽथो इति नोदयेषु पुत्रः पराके च परावतश्च ॥ २५ ॥¹⁵³

CLII. Auch die Stellen so 'smākam yaḥ, dveshobhyo 'nyakritebhyaḥ, tebhyo 'karam, payasvanto 'mritāḥ haben Elision des a, so wie sie hier gegeben sind.

- 1) Rv. X, 97, 23. 1) úpastīh astu sáh asmākam yāḥ.

Nur wenn yaḥ folgt; daher Rv. I, 129, 1. sásmākam anavadya tātugāna. Cf. Regel CLXXII, 12.

- 2) Rv. VIII, 79, 3. tvám soma tanúkṛit-bhyaḥ dvéshaḥ-bhyaḥ anyá-kritebhyaḥ.
- 3) Rv. X, 85, 17. idám tébhyaḥ akaram námaḥ.
- 4) Rv. sukrāḥ páyasvanto 'mritāḥ.

CLIII. Nicht (haben Elision) putraḥ, parāke und parāvataḥ, wenn anyāḥ, arvāke und atho folgen.

Die Elision würde hier aus Regel CXXXVIII. folgen und musste also aufgehoben werden.

- Rv. VII, 103, 3. akhkhalkṛitya pitāram ná putráḥ anyāḥ.

Sanhitā: akhkhalkṛityā pitāram ná putró anyāḥ.

4) MS. a fügt hinzu: utsannasūktastham udāharāyam, „das Beispiel findet sich in einem verlorenen Sūkta“. Es ist jedoch einem Sūkta entnommen, welches Kātyāyana im Index aufzählt und dem Arzte Átharvāna beilegt. Vielleicht bezieht sich die Bemerkung auf das letzte Beispiel.

Rv. VIII, 9, 15. yát nâsatyâ parâké arvâké. Sanhitâ: yân nâsatyâ parâké arvâké.

Rv. IX, 39, 5. â-vivâsan parâ-vâtaḥ átho iti. Sanhitâ: âvivâsan parâvâto átho.

(Hier endet der fünfte Varga.)

अंतःपादं च वयो अंतरिक्षे वयो अस्याश्चयो हेतयस्त्रयः ।

वो अंधसः शयवे अश्विनोभये श्रवो अधि सार्जयो जामयः पयः ॥ २६ ॥¹⁵⁴

CLIV. Inmitten eines Pâda gelten als Ausnahmen vayo antarikshe, vayo asya, asrathayah, hetayah, trayah, vo andhasah, sayave asvinâ, ubhaye, sravo adhi, sârngayah, gâmayah, payah.

Diese Ausnahmen beziehen sich auf Regel CXXXIX seq.

1) Rv. X, 80, 5. agnîm váyah antárikshe pátantaḥ.

Sanhitâ: agnîm váyo antárikshe pátantaḥ.

Diess ist gegen Regel CXXII, und zum Beweise, dass antarikshe folgen muss, gibt der Comm. das Gegenbeispiel: Rv. VI, 63, 7. á vâm váyah ásvâsah. Sanhitâ: váyo 'svâsah.

2) Rv. I, 71, 6. vârdho iti agne váyah asya dvi-bârhâh.

Sanhitâ: vârdho agne váyo asya dvibârhâh.

3) Rv. X, 112, 8. satiná-manyuh asrathayah ádrim.

Sanhitâ: satinâmanyur asrathâyo ádrim.

4) Rv. VIII, 50, 2. satâ-anikâh hetayah asya. Sanhitâ: satânikâ hetâyo asya.

5) Rv. IV, 58, 3. katvâri srîngâ trayah asya pādâh.

Sanhitâ: katvâri srîngâ tráyo asya pādâh.

6) Rv. VIII, 92, 1. pântam á vah ándhasah. Sanhitâ: pântam á vo ándhasah.

Gegenbeispiel: Rv. X, 166, 4. á vo 'hâm sámítim dade.

Dieses Beispiel gilt für Regel CXLII, zu welcher unsere Stelle die Ausnahme bildet.

7) Rv. I, 117, 20. ápinvatam sayáve asvinâ gâm. Sanhitâ: ápinvatam sayáve asvinâ gâm.

8) Rv. VII, 82, 9. yát vâm hávante ubháye ádha spridhi.

Sanhitâ: yád vâm hávanta ubháye ádha spridhi.

9) Rv. I, 117, 8. yát nârsadâya srávaḥ adhi-ádhattam.

Sanhitâ: yân nârshadâya srávo adhyádhattam.

10) Rv. VI, 47, 25. bharát-vâgân sârngayah abhi ayashta.

Sanhitâ: bharádvâgânt sârngayó abhyāyashṭa.

11) Rv. I, 23, 16. gâmayah adhvari-yatâm. Sanhitâ: gâmâyo adhvariyatâm.

12) Rv. X, 1, 3. âsâ yát asya páyah ákrata svâm. Sanhitâ: âsâ yád asya páyo ákrata svâm.

प्रकृत्येतिकरणादौ प्रगृह्याः¹⁵⁵ स्वरेषु चार्थो¹⁵⁶ प्रथमो यथोक्तं ।

सहोदयास्ताः प्रगृहीतपदाः सर्वत्रैव¹⁵⁸ अक्षरान्तास्तु¹⁵⁹ नेवे ॥ २७ ॥

Es beginnt jetzt ein neuer Gegenstand und zwar immer noch in Bezug auf den Prasleshasandhi, d. h. wo auslautender Vokal mit anlautendem Vokal zusammentrifft. Und zwar werden jetzt die Fälle behandelt, wo die auslautenden Vokale pragrihya sind und also keine Veränderung zulassen, ausser in besondern Fällen. Die erste Regel bezieht sich ausnahmsweise auf den Padapâtha und lautet:

CLV. Die Pragrihyas, wenn ihnen ein mit iti anfangendes (Wort) folgt, bleiben so wie sie von Natur sind.

Welche Vokale pragrihya heissen, ist oben erklärt, Regel LXIX seq. Hier kommen nun die Wirkungen in Betracht, welche dieser Name nach sich zieht. Und dabei zuerst im Padapátha, wo also, unsrer Regel gemäss, vor iti ein pragrihya unverändert bleibt. Der Commentar erklärt itikaranâdau durch itikaranâdau parabhûte. Es sollte aber wohl bemerkt werden, dass unter itikaranâdi nicht nur ein mit iti anfangendes Wort, sondern auch iti allein verstanden werden muss; also sowohl Fälle wie satakrate iti sata-krate, als Fälle wie indrâgnî iti. Diess scheint die vom Sinne geforderte Erklärung, denn es ist kaum möglich âdau im Sinne von „vor“ zu fassen und mit „vor oder zu Anfang der Partikel iti“ zu übersetzen. Der Commentar gibt jedoch allerdings nur Beispiele für den letzten Fall, nämlich indo iti; satakrate iti; ùm iti; pró iti; indrâgnî iti; dvé iti. Am besten ist es daher itikaranâdau auf ein zu supplirendes pade zu beziehen und zwar so, dass man sich vorstellt, dass das einem pragrihya folgende Wort mit iti anfangt, anstatt dass das pragrihya mit diesem iti schliesse. Siehe jedoch Regel I, 60.

CLVI. In der Ârshî Sanhitâ bleiben die Pragrihyas unverändert, wenn Vokale folgen.

Die Ârshî Sanhitâ ist eben der phonetisch verbundene Text des Rig-Veda und es geht aus der Erwähnung desselben im zweiten Sûtra, sowie aus der Sache selbst hervor, dass das erste Sûtra sich auf den Padapátha bezieht.

Beispiele: 1) Rv. VI, 70, 2. râgantî iti asyâ bhûvanasya rodasi iti asmé iti.

Sanhitâ: râgantî asyâ bhûvanasya rodasi asmé.

2) Rv. I, 2, 4. indravâyû iti imé sutâh. Sanhitâ: indravâyû imé sutâh.

3) Rv. VI, 70, 4. té iti it viprâh îlate. Sanhitâ: té id viprâ îlate.

4) Rv. IX, 86, 16. pró iti ayâsîd induh. Sanhitâ: pró ayâsîd induh.

5) Rv. IX, 12, 3. sómah gaurî iti âdhi sritâh. Sanhitâ: sómo gaurî âdhi sritâh.

CLVII. Der erste Pragrihya ist so wie oben gesagt.

Um diess Sûtra zu verstehn müssen wir auf Regel LXIX. zurückgehn, wo der erste Pragrihya-Vokal, der erwähnt wird, das o im Vokativ ist. Ueber dieses o sind nun bereits Regeln gegeben, nach denen es zu a (Regel CXXXII.) oder av (Regel CXXXV.) verwandelt wird, oder (Regel CXXXVIII.) Elision eines ihm folgenden kurzen a's veranlasst. Alle diese Fälle sind Abweichungen von der allgemeinen Regel, dass ein Pragrihya-Vokal unverändert bleibt; da sie aber schon früher erwähnt sind, so werden sie hier nicht wiederholt. Der Commentar gibt als Beispiele:

1) Rv. IX, 26, 6. indo iti indrâya matsarâm.

Sanhitâ: indav indrâya matsaram (Regel CXXXV.)

2) Rv. I, 2, 2. vâyo iti ukthébbhih garante.

Sanhitâ: vâya ukthébbhir garante (Regel CXXXII.).

3) Rv. I, 187, 7. âtra kit nah madho iti pito iti âram.

Sanhitâ: âtrâ kin no madho pitó 'ram.

CLVIII. Diese (Verbindungen), welche zusammen mit dem folgenden Worte pragrihitapadas heissen, gelten überall.

Der Commentar bezieht das feminine tâh auf ein zu supplirendes sanhitâh, im

XLVIII

Sinne von sandhi, welches masculin ist, und er sieht den Zweck des Sûtras hauptsächlich im Festsetzen des terminus technicus pragrihitapada. Er sagt: sahodayena vartanta iti sahodayâh tâh sanhitâh pragrihitapadasangnâ veditavyâh sarvatraiva (padasanhitâyâm itikaranâdau parabhûte, svareshu kârshyâm udayeshu) pragrihitapadâ eva. Unmittelbar darauf jedoch gibt Saunaka die Ausnahmen zu dieser Regel.

CLIX. Nicht aber die mehrsyllbigen bis auf die dreisyllbigen herab, wenn iva folgt.

Diess ist die Erklärung des Commentars und wohl die richtige, da tryaksharân-tâh, welches sich auf tâh (scil. sanhitâh) bezieht, nicht durch „mit drei Sylben endigend“, übersetzt werden kann. Der Commentar erklärt es durch tryaksharaparyântâh, d. h. alle bis auf die Dreisyllbigen, die dreisyllbigen Worte einschliessend, wobei es nur auffällt, dass sich keine aus mehr als drei Sylben bestehende Worte finden. Der Commentar gibt: Rv. II, 39, 2. dâmpati ivéti dâmpati-iva kratu-vidâ. Sanhitâ: dâmpatîva krâtuvidâ. Er hätte übrigens bemerken sollen, dass Gritsamada der einzige Dichter ist, der sich diese Freiheit nimmt, das i des Duals von dampati mit einem folgenden iva zusammen zu ziehn, und dass andere Dichter dreisyllbige Pragrihyas vor iva nicht nothwendig contrahiren; z. B. I, 59, 4. brihatî-iva. Siehe Regel CLXXVII, 8. Auch das andre Beispiel: Rv. II, 39, 4. upadhî ivéty upadhî-iva, Sanhitâ: upadhîva gehört demselben Dichter und kommt in demselben Hymnus vor — sonst nicht im ganzen Rig-Veda. Es war daher kaum nöthig Gegenbeispiele anzuführen, doch ist das, welches der Commentar gibt, gut gewählt, da es ebenfalls dem Gritsamada angehört und demnach zeigt, dass bei nicht-dreisyllbigen Wörtern auch dieser Dichter die allgemeinen Regeln der Grammatik beobachtet. Rv. II, 39, 5. akshî ivéty akshî iva kâkshushâ. Sanhitâ: akshî iva kâkshushâ. Das andre Gegenbeispiel für iva ist Rv. I, 64, 9. rôdasi iti â vadata. Sanhitâ: rôdasi â vadatâ.

आर्षामेव संध्यकारपूर्वे विवृत्तेश्च प्रत्ययः सन्नुकारः ।¹⁶⁰
 ऊकारादौ स्विति¹⁶¹ पूषेत्यकारे न चेत्तदेकाक्षरतत्रपूर्वे¹⁶² ॥ २८ ॥

CLX. Im Rishitext allein bleibt ein u, dem ein durch sandhi entstandenes y vorhergeht, und ebenso ein u, welches auf eine Vivritti folgt, unverändert.

Das Wort eva allein schliesst die Pada- und Krama-pâthas von dieser Regel aus.

1) Rv. VII, 84, 4. prâti ûm iti adarsi â-yatî. Sanhitâ: prâty u adarsy âyatî.

Rv. X, 27, 7. âbhûh ûm iti aukshîh ví ûm iti âyuh ânat.

Sanhitâ: âbhûr vaúkshîr vy û âyur ânat.

2) Rv. I, 46, 40. âbhût ûm iti bhâh ûm iti ansâve. Sanhitâ: âbhût u bhâ u ansâve.

Rv. X, 65, 40. indriyâm sômam dhana-sâh ûm iti îmahe.

Sanhitâ: indriyâm sômam dhanasâ u îmahe.

Gegenbeispiele: Rv. X, 106, 6. tâ me garâyu agâram. Sanhitâ: tâ me garâyv agâram.

Rv. X, 27, 7. âbhûr vaúkshîh.

CLXI. Das Wort su bleibt unverändert, wenn ein mit û beginnendes Wort folgt. Rv. I, 112, 4. tâbhih ûm iti sú ûti-bhih asvinâ â gatam.

Sanhitâ: tâbhir û shu ûtibhir asvinâ gatam.

Dass das lange *û* gemeint ist geht, dem Commentar zufolge, hervor aus Rv. IX, 61, 21. *su-upasthâbhih ná dhenú-bhih*. Sanhitâ: *sûpasthâbhir ná dhenúbhih*.
CLXII. Das Wort *pûshâ* bleibt unverändert, wenn ihm ein kurzes *a* folgt, und wenn ihm nicht ein einsylbiges Wort oder *tatra* vorher geht.

Rv. X, 26, 9. *pûshâ avishtu máhinah*. Sanhitâ: *pûshâ avishtu máhinah*.

Rv. V, 51, 11. *svastí pûshâ ásurah dadhâtu nah*. Sanh.: *svastí pûshâ áuro dadhâtu nah*.

Gegenbeispiele: 1) Rv. VI, 54, 4. *ná tám pûshâ ápi mrishyate*.

Sanhitâ: *ná tám pûshâpi mrishyate*.

2) Rv. VI, 57, 4. *tâtra pûshâ abhavat sákâ*. Sanhitâ: *tâtra pûshâbhavat sákâ*:

श्रद्धा समाज्ञी सुशमी स्वधोती पृथुजयी पृथिवीषा मनीषा ।

अया निद्रा ज्या प्रपेति स्वराणां मुख्ये परे पंचमषष्ठयोश्च ॥ २९ ॥¹⁶³

CLXIII. Ebenso bleiben die folgenden Worte unverändert, wenn ihnen *a*, *i* oder *î* folgt.

1) *sraddhá*. Rv. VII, 32, 14. *sraddhá it te magha-van párye divi*.

Sanhitâ: *sraddhá it te maghavan párye divi*.

2) *sam-râgni*. Rv. X, 85, 46. *sam-râgni ádhi devrîshu*. Sanhitâ: *samrâgni ádhi devrîshu*.

3) *su-sâmi*. Rv. X, 28, 12. *té sámibhih su-sâmi abhûvan*.

Sanhitâ: *eté sámibhih susâmi abhûvan*.

4) *svadhâ*. Rv. X, 129, 5. *svadhâ avástât prá-yatih parástât*.

Sanhitâ: *svadhâ avástât práyatih parástât*.

5) *ûti*. Rv. VI, 29, 6. *ûti ânûti hiri-siprâh sâtvâ*. Sanhitâ: *ûti ânûti hirisiprâh sâtvâ*.¹⁾

6) *prithugráyi*. Rv. I, 168, 7. *prithu-grâyî asuryâ-iva*. Sanhitâ: *prithugráyi asuryêva*.

7) *prithivî*. Rv. III, 8, 8. *dyâvâkshâmâ prithivî antâriksham*.

Sanhitâ: *dyâvâkshâmâ prithivî antâriksham*.

8) *ishâ*. Rv. VIII, 5, 29. *ishâ ákshah hiranyâyah*.²⁾ Sanhitâ: *ishâ áksho hiranyâyah*.

9) *manîshâ*. Rv. I, 70, 1. *vanéma pûrvîh aryâh manîshâ agnih*.

Sanhitâ: *vanéma pûrvîr aryô manîshâ agnih*.

10) *ayâ*. Rv. I, 87, 4. *ayâ isânâh távishîbhih á-vritah*.

Sanhitâ: *ayâ isânâs távishîbhir ávritah*.

11) *nidrá*. Rv. VIII, 48, 14. *mâ nah ni-drâ isata mâ utá gâlpîh*.

Sanhitâ: *mâ no nidrá isata môtá gâlpîh*.

12) *gyâ*. Rv. VI, 75, 3. *gyâ iyám sámame pârâyanti*. Sanhitâ: *gyâ iyám sámame pârâyanti*.

13) *prapâ*. Rv. X, 4, 1. *dhánvan-iva pra-pâ asi*. Sanhitâ: *dhánvann iva prapâ asi*.

Gegenbeispiel zu Nr. 4. Rv. VIII, 32, 6. *ârât úpa svadhâ á gahi*.

Sanhitâ: *ârâd úpa svadhâ gahi*.

Gegenbeispiel zu Nr. 2 (im Krama) Rv. X, 85, 46. *samrâgnîti sam-râgni*.

स्वरे पादादा उदये सचेति¹⁶⁴ षुतं जोषं चर्षणीश्चर्षणिभ्यः ।

एकारांतं मिचयोरस्दीवन्नमस्युरित्युपधं चेत्यपृक्तं¹⁶⁵ ॥ ३० ॥

1) Siehe Regel CLXXIV, 9.

2) Siehe Pân. VI, 1, 127, 2.

CLXIV. Das Wort *sákā* bleibt unverändert, wenn ihm ein Vokal, der zu Anfang eines Pāda steht, folgt.

Rv. I, 51, 11. *māndishta yāt usāne kāvyé sákā indrah.*

Sanhitā: *māndishta yād usāne kāvyé sákā indrah.*

Rv. VII, 84, 2. *ūt usriyāh srigate sūryah sákā ut-yāt.*

Sanhitā: *ūd usriyāh srigate sūryah sákā udyāt.*

Gegenbeispiele: Rv. I, 9, 3. *sákā eshū sāvaneshu á.* Sanhitā: *sákaishū sāvaneshv á.*

Einige dehnen diese Pārshadaregel auch auf die Liturgie aus. Hier werden gewisse Verse hergesagt und wiederholt, so dass z. B. wenn *Índra id dháryoḥ sákā* wiederholt wird, *sákā* zu Ende des Pāda und vor dem Vokal *i* zu stehn kommt. Hier sprechen also Einige aus: *Índra id dháryoḥ sákā indra id dháryoḥ sákā.* Dies, bemerkt der Commentar, ist nicht richtig. Denn die Regeln des Pārshada beziehen sich nur auf Dinge, die wirklich in der Sanhitā vorkommen (*sanhitāyām yad dṛishtam tad anena sāstrena vyākhyāyate*, cf. Regel CIX.), nicht aber auf zufällige Zusammenstellungen von Versen, wie sie bei einzelnen Opfern gebräuchlich sind.

CLXV. Das *ā* ohne Consonant (cf. Regel I, 76.), (wenn ihm ein Vokal, der zu Anfang eines Pāda steht, folgt), wenn ihm ein auf *shu* endigendes Wort, oder *gosham*, *karshanīh*, *karshanibhyah*, ein auf *e* endigendes Wort, *mitrayoḥ*, *asmat*, *ivat*, *namasyuḥ* vorhergehn, bleibt unverändert.

Beispiele: 1) Rv. IX, 68, 6. *tām margayanta su-vrīdham nadīshu á usántam.*

Sanhitā: *tām margayanta suvrīdham nadīshv á usántam.*

2) Rv. VIII, 94, 6. *utó iti nú asya gósham á indrah.*

Sanhitā: *utó nv āsya gósham ā indrah.*

3) Rv. III, 43, 2. *á yāhi pūrvīh áti karshanīh á aryáh.*

Sanhitā: *á yāhi pūrvīr áti karshanīr á aryáh.*

4) Rv. VI, 48, 15. *sám sahásrā kārishat karshanī-bhyah á ávīh.*

Sanhitā: *sám sahásrā kārishat karshanībhyā á ávīh.*

5) Rv. VIII, 67, 11. *pārshi dīné gabhīré á úgra-putre.*

Sanhitā: *pārshi dīné gabhīrá á úgraputre.*

6) Rv. VI, 54, 1. *ūt ūm iti tyāt kákshuḥ máhi mitrayoḥ á éti.*

Sanhitā: *ūd u tyāt kákshur máhi mitrayor á éti.*

Der Einwurf, den der Commentar macht und zurückweist, dass dieses Beispiel unter Regel CLXVI. falle, ist unhaltbar, weil es sich in unsrer Regel rein um das *ā* aprikta handelt.

7) Rv. X, 94, 12. *imáh asmai matáyah vákah asmát á rīkah.*

Sanhitā: *imá asmai matáyo váko asmád á rīkah.*

8) Rv. VIII, 46, 21. *á sáh etu yáh ívat á ádevah.*

Sanhitā: *á sá etu yá ívad á ádevah.*

9) Rv. VIII, 27, 11. *úpa vah visva-vedasah namasyuḥ á ásrīkshi.*

Sanhitā: *úpa vo visvavedaso namasyúr á ásrīkshi.*

Gegenbeispiel zu Nr. 5. Rv. VIII, 100, 8. *sómam vagrīne á abharat.*

Sanhitā: *sómam vagrīna ábharat.*

Der auf *ā* folgende Vokal steht hier nicht zu Anfang eines Pāda.

Rv. VI, 29, 2. á rasmáyah gábhastyoh sthûráyoh á ádhvan.

Sanhitâ: á rasmáyor gábhastyoh sthûráyor ádhvan.

Dem á geht keines der im Sûtra erwähnten Wörter vorher.

Rv. X, 121, 3. yáh prânatáh ni-mishatáh mahi-tvá ékah.

Sanhitâ: yáh prânató nimisható mahitváikah.

Hier ist das á nicht aprikta.

(Hier endet der sechste Varga.)

एकारौकारपरौ च कंठ्यौ लुशादर्वीगोतमे चामिनंत ।
विभ्वा विधर्ता विपन्या कदा या मातेत्युकारेऽप्यपादादिभाजि ॥ ३१ ॥

CLXVI. Die beiden Kehlvokale, a und á, bleiben unverändert wenn ihnen e oder o folgt, vor Lusa (auch müssen e und o zu Anfang eines Páda stehn).

Die Hymnen Lusa's beginnen X, 35., es bleiben also die letzten 156 Hymnen des zehnten Mandala von dieser Regel ausgeschlossen, d. h. ein a und á zu Ende eines Páda vor e und o werden in diesen verändert, bleiben nicht prakṛityá, wie in allen vorhergehenden Hymnen. Der Fall tritt im 121. Hymnus des zehnten Mandala ein:

yáh prânatáh ni-mishatáh mahi-tvá ékah.

Hier liest die Sanhitâ: yáh prânató nimisható mahitváikah.

Hingegen tritt unsere Regel ein: Rv. VIII, 100, 5. á yát mâ venáh áruhan ritásya ékam.

Sanhitâ: á yán mâ vená áruhann ritásyā¹⁾ ékam.

Rv. I, 35, 6. tistráh dyávah savitúh dvaú upá-sthá éká.

Sanhitâ: tistró dyávah savitúr dvá upásthá éká.

Rv. VIII, 98, 10. tvám nah indra á bhara ógah. Sanhitâ: tvám na indrá bharā ógah.

Rv. VII, 25, 4. vísvâ ft áhâni tavishî-vah ugra ókah.

Sanhitâ: vísvéd áhâni tavishîva ugrā ókah.

Gegenbeispiel: Rv. X, 16, 1. má enam agne ví daháh má abhí sokah.

Sanhitâ: mañnam (nicht zu Anfang eines Páda).

CLXVII. Bei Gotama bleibt das Wort aminanta unverändert.

Rv. I, 79, 2. á te su-parnáh aminanta évaih. Sanhitâ: á te suparnā aminantā évaih.

Diese Stelle musste besonders bemerkt werden, weil hier die Regel inmitten eines Páda eintritt.

CLXVIII. Die Worte vibhvâ, vidhartâ, vipanyâ, kadâ, yâ und mâtâ bleiben unverändert wenn ihnen ri folgt und wenn dasselbe auch nicht zu Anfang eines Páda steht.

1) Rv. IV, 33, 3. té vâgah ví-bhvâ ribhúh indra-vantah.

Sanhitâ: té vâgo vibhvâ ribhúr indravantah.

2) Rv. II, 28, 4. prá sim ádityáh asrigat vi-dhartâ ritám.

Sanhitâ: prá sim ádityó asrigad vidhartā ritám.

3) Rv. IV, 1, 12. prá sárdhah ártâ prathamám vipanyá ritásya. Sanhitâ: vipanyā ritásya.

4) Rv. V, 3, 9. ágne kadá rita-kt yátayâse. Sanhitâ: ágne kadā²⁾ ritakid yátayâse.

1) S. 4. स्याँ á gelb ausgestrichen.

2) In der Ausgabe des Rig-Veda ist Kadā zu lesen.

- 5) Rv. V, 30, 14. *aúkkhat sá rátri pári-takmyá yá rinam-kayé.*
Sanhitá: *aúkkhat sá rátri páritakmyá yá rinankayé.*
- 6) Rv. V, 45, 6. *ápa yá mâtá rinutá vragám góh.* Sanhitá: *ápa yá mâtá rinutá vragám góh.*

परुच्छेपे भीषा पथेत्यकार¹⁶⁹ एवाँ अग्निमत्रिषु सा सुतोपधा¹⁷⁰ ।
सचादयो या विहिता विवृत्तयः सुतोपधांता अनुनासिकोपधाः¹⁷¹ ॥ ३२ ॥

CLXIX. Bei Parukkhēpa bleiben die Worte bhīshā und pathā unverändert, wenn ihnen a folgt.

- 1) Rv. I, 133, 6. *ghrināt ná bhīshā adri-vah.* Sanhitá: *ghrinān ná bhīshā adri-vah.*
2) Rv. I, 129, 9. *yāhī pathā anehāsā.* Sanhitá: *yāhī pathā anehāsā.*

CLXX. Die Stelle evā agnīm ist bei den Atriden zu bemerken; es ist eine vivrittī, wo der erste der beiden Vokale verlängert wird.

- Rv. V, 6, 10. *evā agnīm aguryamuh.* Sanhitá: *evā agnīm aguryamuh.*
Rv. V, 25, 9. *evā agnīm vasu-yávaḥ.* Sanhitá: *evā agnīm vasūyávaḥ.*

Gegenbeispiel aus dem Mandala der Vasishthiden: Rv. VII, 42, 6. *evā agnīm sahasyām vāsishthah rāyāh-kāmah.* Sanhitá: *evāgnīm sahasyām vāsishtho rayāskāmah.*

CLXXI. Die Vivrittis (Hiatus), welche von sakā an bis zu der mit einer verlängerten Penultima festgesetzt worden sind, haben alle ihre Penultima nasalirt.

Zum richtigen Verständniss dieser Regel, deren Folgen ziemlich weitgreifend sind, ist es vor allem nöthig den Text festzustellen. Die MSS., die mir zu Gebote stehn, d. h. A und B., und die Berliner MSS. für den Text, sodann a und b für Commentar, lesen alle सुतोपधांता. Mein verehrter Freund, Prof. Roth, dagegen hat in dem Auszug, wo er diese drei Verse gibt, die Lesart सुतोपधास्ता in den Text aufgenommen. Er übersetzt demnach: „In allen von sakā¹⁾ an aufgeführten Fällen vom Zusammentreffen zweier Vokale wird der erste pluta und anunāsika“, und auf Grund dieser Interpretation verlängert er alle kurzen Vokale, welche in den angeführten Vivrittis die erste Stelle einnehmen. Hiergegen spricht jedoch:

- 1) die beglaubigte Lesart des Prātisākhya.
2) die Auffassung Uvata's. Dieser erklärt: *svare pādādāv ityādinā yā vihītāḥ sakādaya evā agnīm atrishu sā plutopadhā ityantāḥ tā anunāsikopadhā bhavanti; anunāsikyam upadhānām vidhīyate.*
3) Die MSS. des Rig-Veda. Und zwar müssen wir hier zwei Fälle unterscheiden:

a) wo der nasalirte Vokal ursprünglich kurz ist.

Hier gibt Prof. Roth die folgenden Stellen:

- Rv. I, 33, 4. घनेनाँ एक. Rv. I, 113, 1. सवायाँ एवा. Rv. II, 14, 2. वशयाँ एष.
Rv. IV, 35, 2. चाँ एक. Rv. X, 34, 5. अक्रताँ एमीद्.

In allen diesen Stellen setzt Prof. Roth ein langes ā, während doch die von ihm hauptsächlich benutzte Handschrift 129. E. I. H.²⁾ (S. 3.) in allen diesen Stellen kurzes a hat. Aber

1) Prof. Roth schreibt *saka*; *saka* mit kurzem a kommt aber, so viel ich weiss, im Rig-Veda nicht vor.
2) Ueber den Charakter dieser Handschrift, welcher Prof. Roth hauptsächlich folgt, verweise ich auf das was ich in Bezug auf kurzes und langes *anunāsika* a in der Vorrede zum ersten Bande des Rig-Veda (pag. XI) bemerkt habe. Man vergleiche damit die Bemerkungen in Prof. Roth's Erläuterungen zu Nirukta XII, 22.

nicht nur diese Handschrift sondern S. 1. und S. 2. haben ebenfalls in allen diesen Stellen kurzes a. Nur in II, 14, 2. hat S. 1. einen Fehler, indem es **वशायँ एष** liest, dies aber selbst in **वशायँ एष** corrigirt hat. Sodann muss, für Prof. Roth, bemerkt werden, dass Rv. I, 79, 2. **अमिनन्तँ एवैः** nur die Lesart von S. 1. und S. 2. ist, dass aber S. 3. nach **अमिनन्त** eine २ setzt. Die Majorität ist also entschieden für kurzes a, wo kurzes a ursprünglich war.

- b) In den Fällen, wo der erste Vokal von Natur lang ist, lässt ihn Prof. Roth durchgehends lang im Hiatus, und hierin hat er die Autorität der MSS. für sich. Nun tritt aber der Fall ein, dass der erste Vokal â und der zweite ri ist und hierbei sollte also, nach Regel CXXXVI., das lange â kurz werden. Ich glaube dies ist nicht nothwendig der Fall, da die Regel CXXXVI. sich blos auf reines, nicht auch auf gefärbtes a bezieht. Aber nichtsdestoweniger ist dies lange â vor ri, in einer Stelle wenigstens, sehr stark als gekürzt beglaubigt. In IV, 4, 12. nämlich hat Sâyana **विपन्यँ ऋतस्य** gelesen, denn er sagt in Bezug auf Pân. VI, 1, 127. **विपन्यँ ऋतस्येत्यत्र संहितायामिकोऽसवर्णे शाकल्यस्य ह्रस्वश्चेत्यनिकोऽपि ह्रस्वोऽनुनासिकश्च ।** Die MSS. S. 1. 2. 3. haben, wie wir es erwarten, langes â, aber Sâyana muss kurzes a gelesen haben, und da er älter ist als unsre Text MSS., so habe ich (aber nur in dieser Stelle, und auch hier vielleicht mit Unrecht) kurzes a aufgenommen.
- 4) Der Zusammenhang ist gegen Prof. Roth's Auffassung. Denn, wenn in allen Fällen der erste Vokal verlängert wird, warum sollte unmittelbar vorher, bei evâ agnîm ausdrücklich bemerkt werden, dass hier der Vokal verlängert werde? Dies ist gegen den Styl und Charakter des Prâtisâkhya.
- 5) Pânini ist gegen eine solche Annahme. Er lehrt, dass diese Vokale unverändert bleiben, auch dass sie in gewissen Fällen nasalirt werden, aber nirgends, dass sie verlängert werden, und Prof. Roth hat auch aus den andern Prâtisâkhya's keine Autorität für Pluti dieser Vokale beibringen können. Ich glaube daher, dass die Lesarten, so wie ich sie in meiner Ausgabe des Rig-Veda aufgenommen habe, gerechtfertigt sind, und dass Prof. Roth's Aenderungen auf einer Ansicht beruhen, die sich, selbst wenn wir die von ihm vorgezogene Lesart des Prâtisâkhya annehmen, nicht würde vertheidigen lassen.¹⁾

Da die Beispiele für Ânunâsikya, d. h. für die Nasalirung der Vokale, unter den betreffenden Regeln gegeben sind, so ist es nicht nöthig, sie hier zu wiederholen.

1) Eine unerwartete Bestätigung meiner Ansicht, nach welcher ich, trotz mancher Gegenrede, diese nasalirten Vokale in meiner Ausgabe des Rig-Veda als kurz gesetzt habe, bietet sich mir so eben in einer Stelle des 14. Patala. Hier werden die Fehler der Aussprache besprochen, welche sich hie und da in die Parishads eingeschlichen haben, und unter ihnen wird folgender Fehler bemerkt: (18)

Raktam brasvam drâghayanty ugrâ okaḥ.

„Sie verlängern den kurzen Vokal der nasalirt worden ist, wie ugra okaḥ.“ Dies bezieht sich genau auf unsern Fall. Selbst das Beispiel, welches durch ugrâ okaḥ angedeutet ist, ist das, welches der Commentar zu Regel CLXVI. gibt,

visvéd âhâni tavishîva ugrâ okaḥ.

Und eine Parallelstelle, welche Uvâta gibt, ist eine von denen, in welchen Prof. Roth das lange â für die richtige Lesart hielt.

Rv. I, 413, 1. yâthâ prâsûtâ savitûḥ savâyâ evâ.

Dies lässt wohl keinen Zweifel, dass der kurze Vokal das Richtige ist, zeigt aber zu gleicher Zeit, dass die Ansicht Prof. Roth's nicht so unbegründet ist, wie sie auf den ersten Anblick scheinen kann.

सेदु सास्मिन्सेमभि साभिवेगः सेदभवः सोपमा सौषधीरु ।
सास्मा अरं सोत नः सेद्र विश्वा सेति सास्माकमनवद्य सासि ¹⁷² ॥ ३३ ॥

CLXXII. Man bemerke die folgenden Stellen als Ausnahmen:

- 1) Sed u. Rv. I, 32, 15. *sáh it ùm iti rágâ kshayati.* Sanhitâ: *séd u rágâ kshayati.*
 - 2) *sâsmin.* Rv. X, 44, 5. *tvám ísishe sáh asmin á satsi.*
Sanhitâ: *tvám ísishe sâsmin á satsi.*
 - 3) *sem abhi.* Rv. IX, 74, 7. *dhiyá sámí sakate sáh im abhi.*
Sanhitâ: *dhiyá sámí sakate sém abhi.*
 - 4) *sâbhivegáh.* Rv. X, 27, 1. *ásat sú me garitar iti sáh abhi-vegáh.*
Sanhitâ: *ásat sú me garitar sâbhivegáh.*
 - 5) *sed ribhavañ.* Rv. IV, 37, 6. *sáh it ribhavañ yám ávatha.*
Sanhitâ: *séd ribhavo yám ávatha.*
 - 6) *sopamá.* Rv. I, 34, 15. *gíva-yâgám yâgate sáh upa-má diváh.*
Sanhitâ: *gíva-yâgám yâgate sopamá diváh.*
 - 7) *saushadhîr anu.* Rv. VIII, 43, 9. *sáh óshadhîñ ánu rudhyase.*
Sanhitâ: *saúshadhîr ánu rudhyase.*
 - 8) *sâsmâ aram.* Rv. II, 18, 2. *sáh asmai áram prathamám.* Sanhitâ: *sâsmâ áram prathamám.*
Rv. II, 17, 6. *sáh asmai áram bâhú-bhyâm.*
Sanhitâ: *sâsmâ áram bâhúbhyâm.*
 - 9) *sota nah.* Rv. II, 24, 1. *bríhaspate sísadhañ sáh utá nah matim.*
Sanhitâ: *bríhaspate síshadhañ sotá no matim.*
 - 10) *sendra visvá.* Rv. II, 13, 11. *yá kakártha sáh indra visvá asi ukthyāñ.*
Sanhitâ: *yá kakártha sendra visvásy ukthyāñ.*
 - 11) *seti.* Rv. II, 12, 5. *yám sma prikkhánti kúha sáh iti ghorám.*
Sanhitâ: *yám smâ prikkhánti kúha séti ghorám.*
 - 12) *sâsmâkam anavadya.* Rv. I, 129, 1. *sáh asmâkam anavadya tûtugâna.*
Sanhitâ: *sâsmâkam anavadya tûtugâna.*
- Man sehe Regel CLII., wo unser Beispiel als Gegenbeispiel gebraucht wird.
- 13) *sâsi.* Rv. II, 13, 2. *yáh tá ákrinoñ prathamám sáh asi ukthyāñ.*
Sanhitâ: *yás tákrinoñ prathamám sâsy ukthyāñ.*

सेदमे सेदधिर्वासिष्ठं सास्माकेभिः सेदुयः सेमे ।
सैना सैनं सेमं सोदंचं सेमां सोषां सेशे सेदीशे ¹⁷³ ॥ ३४ ॥

CLXXIII. Man bemerke die folgenden Stellen als Ausnahmen:

- 1) *sed agne.* Rv. IV, 4, 7. *sáh it agne astu su-bhágañ su-dánuñ.*
Sanhitâ: *séd agne astu subhágañ sudánuñ.*
 - 2) *sed agniñ bei Vasishtá.* Rv. VII, 1, 14. *sáh it agniñ agnín áti astu anyán.*
Sanhitâ: *séd agnir agnínr áty astv anyán.*
- Gegenbeispiel: Rv. X, 115, 5. *sáh it agniñ kánva-tamañ.*
Sanhitâ: *sá id agniñ kánvatamañ.*

- 3) sâsmâkebhih. Rv. VI, 12, 4. sâh asmâkebhih etâri ná sùshaih.
Sanhitâ: sâsmâkebhir etârî ná sùshaih.
- 4) sed ugrâh. Rv. VII, 40, 3. sâh it ugrâh astu marutâh. Sanhitâ: sêd ugrâ astu marutâh.
- 5) seme. Rv. IX, 74, 2. sâh imé iti mahî iti rôdasî iti yakshat.
Sanhitâ: sémé mahî rôdasî yakshat.
- 6) sainâ. Rv. II, 9, 6. sâh enâ ânîkena su-vidâtrah. Sanhitâ: sainânîkena suvidâtrah.
- 7) sainam. Rv. II, 22, 4. sâh enam saskat devâh devâm.
Sanhitâ: sainam saskad devó devâm.
- 8) semam. Rv. I, 14, 11. sâh imâm nah adhvarâm yaga.
Sanhitâ: sémâm no adhvarâm yaga.
- 9) sodankam. Rv. II, 15, 6. sâh údankam síndhum arinât.
Sanhitâ: sódankam síndhum arinât.
- 10) semâm. Rv. II, 24, 4. sâh imâm aviddhi. Sanhitâ: sémâm aviddhi.
- 11) soshâm. Rv. X, 68, 9. sâh ushâm avindat sâh svâr iti svâh sâh agnîm.
Sanhitâ: sôshâm avindat sâh svâh só agnîm.
- 12) sese. Rv. X, 86, 16. ná sâh ise yâsya rámbate. Sanhitâ: ná sêse yâsya rámbate.
- 13) sed ise. Rv. X, 86, 16. sâh it ise yâsya romasâm. Sanhitâ: sêd ise yâsya romasâm.

नू इत्या ते सानो अये वो अस्मे वासौ वेद्यस्यां ।
धिष्णयेमे नू अन्यत्रा चित्पादादौ नू इन्द्रोत्पर्वाक् ॥ ३५ ॥¹⁷⁴

CLXXIV. Man merke die folgenden Stellen als Ausnahmen:

- 1) nû itthâ te. Rv. I, 132, 4. nû itthâ te pûrvâ-thâ ka pra-vâkyam.
Sanhitâ: nû itthâ te pûrvâthâ ka pravâkyam.

Die Anomalie besteht hier in der Verlängerung des û, und im Fehlen des Sandhi, welches jedoch durch Regel CIX. erklärt wird.

- Gegenbeispiel (ohne te). Rv. X, 102, 10. âré aghâ kâh nû itthâ dadarsa.
Sanhitâ: âré aghâ kó nvitthâ dadarsa.

- 2) sâno avye. Rv. IX, 94, 4. dâsa svâsârah âdhi sâno avye.
Sanhitâ: dâsa svâsâro âdhi sâno avye.

Die Anomalie ist das Verwandeln des au in o, und dann das Fehlen des Sandhi.

- 3) vo asme. Rv. I, 129, 8. prâ-pra vah asmé iti svâyasa-h-bhih. Sanhitâ: prâprâ
vo asmé svâyasobhih. Hier sollte nach Regel CXLII. Elision stattfinden.

- 4) vâsau. Rv. V, 17, 3. asyâ vai asâu ûm iti arkîshâ. Sanhitâ: asyâ vâsâ u arkîshâ.

Die Anomalie ist der Sandhi von vai + asau = vâsau.

- 5) vedy asyâm. Rv. II, 3, 4. stîrnâm râyé su-bhâram védi iti asyâm.
Sanhitâ: stîrnâm râyé subhâram védy asyâm.

Die Anomalie ist der Sandhi eines pragrihya î.

- 6) dhishnyeme. Rv. VII, 72, 3. â-vivâsan rôdasî iti dhishnye iti imé iti.
Sanhitâ: âvivâsan rôdasî dhishnyemé.

Hier, sagt der Commentar, ist entweder das anlautende i ausgefallen, oder auslautendes e und anlautendes i zu e contrahirt.

- 7) *nū anyatrā kit. Rv. VIII, 24, 11. nū anyātra kit adri-vaḥ.*
Sanhitā: *nū anyātrā kid adri-vaḥ.*
- 8) *nū indra zu Anfang eines Pāda. Rv. VII, 27, 5. nū indra rāyē vāri-vaḥ kridhi naḥ.*
Sanhitā: *nū indra rāyē vāri-vas kridhi naḥ.*
- Gegenbeispiel: *apādāda. Rv. I, 52, 11. yāt it nū indra prithivī dāsa-bhugih.*
Sanhitā: *yād in nvindra prithivī dāsabhugih.*
- 9) *ūty arvāk. Rv. X, 15, 4. bārhi-sadaḥ pitaraḥ ūtī arvāk.*
Sanhitā: *bārhi-sadaḥ pitara ūty arvāk.*
- Das *i* von *ūtī* sollte nach Regel CLXIII, 5. unverändert bleiben.
(Hier endet der siebente Varga.)

उदू अयान्रजेषितं धनर्चे शतर्चेसं दशोणये दशोणये ।
यथोहिषे यथोचिषे दशोणिं स्वरोदयं पिबा इमं रथोऽह् ॥ ३६ ॥¹⁷⁵

CLXXV. Man merke die folgenden Stellen als Ausnahmen:

- 1) *ud ū ayān. Rv. VI, 71, 5. ūt ūm itī ayān upavaktā-iva bāhū itī.*
Sanhitā: *ūd ū ayā upavaktēva bāhū.*
- Die Anomalie besteht in der Länge von *ū* und Fehlen des Sandhi, wie früher.
- 2) *rageshitam. Rv. VIII, 46, 28. āsva-ishitam rāgaḥ-ishitam. Sanhitā: āsveshitam rāgeshitam.* Die Anomalie ist der praslesha eines visarganiya.
- 3) *dhanarkam. Rv. X, 46, 5. hīri-smasrum nā ārvānam dhāna-arkam. Sanhitā: hīri-smasrum nārvānam dhānarkam.* Die Anomalie ist uttarapadādilopa.
- 4) *satarkasam. Rv. VII, 100, 3. vī kakrame satā-arkasam mahi-tvā.*
Sanhitā: *vī kakrame satārkasam mahitvā.*
- 5) *dasonaye. Rv. VI, 20, 4. dāsa-onaye kavāye arkā-sātau.*
Sanhitā: *dāsonaye kavāye rkāsātau.*
- 6) *dasonye. Rv. VIII, 52, 2. dāsa-sipre dāsa-onye. Sanhitā: dāsasipre dāsonye.*
- 7) *yathohishe. Rv. VIII, 5, 3. vākam dūtāḥ yāthā ohishe. Sanhitā: vākam dūtō yāthohishe.*
- 8) *yathokishe. Rv. VIII, 82, 2. pība dadhrīk yāthā okishe.*
Sanhitā: *pībā dadhrīg yāthokishe.*
- 9) *dasonim. Rv. VI, 20, 8. sáh vetasúm dāsa-māyam dāsa-onim.*
Sanhitā: *só vetasúm dāsamāyam dāsonim.* (Siehe Rv. X, 96, 12.)
- 10) *pībā imam, wenn ihm ein Vokal folgt: Rv. VIII, 17, 1. indra sómam pība imám á idám barhīḥ. Sanhitā: indra sómam pībā imám édám barhīḥ.*
- Gegenbeispiel ohne folgenden Vokal: *Rv. III, 32, 1. indra sómam soma-pate pība imám.*
Sanhitā: *indra sómam somapate pībemám.*
- 11) *ratholha. Rv. X, 148, 3. enā utā túbhyam ratha-olha. Sanhitā: enótā túbhyam ratholha.*

वीरास एतन तमू अकृष्वस्तारेव प्रैषयू रोदसीमे ।
धन्वर्णसः सरपसः सचोत प्रधीव वीकू उत सर्तवाजौ ॥ ३७ ॥¹⁷⁶

CLXXVI. Man merke die folgenden Stellen als Ausnahmen:

- 1) *Rv. V, 61, 4. párá vīrāsaḥ itana. Sanhitā: párá vīrāsa etana.*

- 2) Rv. X, 88, 40. tám ūm iti akrinvan tredhá bhuvé kám.
Sanhitá: tám ū akrinvan tredhá bhuvé kám.
- 3) Rv. VII, 33, 3. evá it nú kam síndhum ebhih tatára evá.
Sanhitá: evén nú kam síndhum ebhis tatárevá.
- 4) Rv. I, 120, 5. prá isha-yúh ná vidván. Sanhitá: praishayúr ná vidván.
- 5) Rv. VII, 87, 2. antáh mahí iti brihatí iti ródasi iti imé iti.
Sanhitá: antár mahí brihatí ródasimé.
- 6) Rv. V, 45, 2. dhánva-arnasah nadyāh khádaḥ-arnāh.
Sanhitá: dhánvarnaso nadyāh khádoarnāh.
- 7) Rv. II, 13, 12. áramayah sára-apasah tárāya kám.
Sanhitá: áramayah sárapasas tárāya kám.
- 8) Rv. V, 46, 5. svastí dhámahe sákā utá edhi. Sanhitá: svastí dhámahe sákotaidhi.
- 9) Rv. II, 39, 4. nábhya-iva nah upadhí ivétyupadhí-iva pradhí ivéti pradhí-iva.
Sanhitá: nábhyeva na upadhíva pradhíva.
- 40) Rv. I, 39, 2. vílú utá prati-skábhe. Sanhitá: vílú utá pratishkábhe.
- 41) Rv. III, 32, 6. átyān-iva prá ásrigah sártavaí ágáu.
Sanhitá: átyā iva prásrigah sártavágau.

अश्विनेव पीवोपवसनानां महो आदित्यानुषसामिवेतयः ।

सोतव अंब्यं च मृजा इयथै सचेन्द्र सानो अय्ये स्वधामिता ॥ ३८ ॥

CLXXVII. Man merke die folgenden Stellen als Ausnahmen:

- 1) asvineva. Rv. VIII, 9, 9. yát vā vānibhih asvinā evá it.
Sanhitá: yád vā vānibhir asvinevét.

Eva beginnt hier einen pāda, es geht ihm ein ā voraus und der Hymnus geht den Lusa-hymnen vorher. Also sollte nach Regel CLXVI. ā unverändert bleiben. Die Unregelmässigkeit ist demnach der Sandhi und e statt ai.

- 2) pīvopavasanānām. Dies ist ein Praishika. Der Commentar gibt agnishvattānām pīvopavasanānām. Die Anomalie ist visargantyasya lopah und prasleshaḥ.
- 3) maho ādityān. Rv. X, 63, 5. mahāh ādityān āditim svastāye. Sanhitá: mahó ādityān āditim svastāye. Anomalie: akārasya otvam.
- 4) ushasām ivetayah. Rv. X, 94, 4. ā te kikitre ushāsām-iva etāyah. Sanhitá: ā te kikitra ushāsām ivetāyah. Anomalie: aikāre prāpta ekāro nipātyate.
- 5) stotava ambyam. Rv. VIII, 72, 5. véti stótave ambyām. Sanhitá: véti stótava ambyām. Anomalie: abhinihitābhāvaḥ, ekārasya ka atvam.
- 6) srigā iyadhyai. Rv. VI, 20, 8. mātúh ná sim úpa sriga iyádhyai. Sanhitá: mātúr ná sim úpa srigā iyádhyai.
- 7) sakendra. Rv. I, 40, 4. bráhma ka nah vaso iti sákā indra. Sanhitá: bráhma ka no vaso sákéndra. Anomalie: sakādivivritteḥ pratishedhaḥ.
- 8) sāno avyaye. Rv. IX, 86, 3. vrīshā pavítre ádhi sánau avyāye. Sanhitá: vrīshā pavítre ádhi sāno avyāye. Anomalie: aukārasya otvam.

- 9) svadhâmitâ. Rv. V, 34, 1. ânu svadhâ âmitâ dasmâm iyate. Sanhitâ: ânu svadhâmitâ dasmâm iyate. Anomalie: sraddhâdipâthât prakritibhâve prâpte prasleshaḥ.

गोत्रोपशा गोत्रजीकप्रवादी मनीषा आ त्वा पृथिवी उत द्यौः ।
मनीषावस्यू रणया इहाव बृहती इवेति च यथागृहीतं ॥ ३९ ॥¹⁷⁸

CLXXVIII. Man merke die folgenden Stellen als Ausnahmen:

- 1) Die Worte goopasâ und gorikîka. Rv. VI, 53, 9. yâ te âshtrâ gô-opasâ. Sanhitâ: yâ te âshtrâ gôopasâ.
- 2) Rv. VII, 21, 1. âsâvi devâm gô-rigîkam ândhaḥ. Sanhitâ: âsâvi devâm gôrigîkam ândhaḥ.
Rv. III, 58, 4. imâ hí vâm gô-rigîkâ mádhûni. Sanhitâ: imâ hí vâm gôrigîkâ mádhûni.
- 3) manîshâ â tvâ. Rv. X, 29, 3. kât vâhaḥ arvâk úpa mâ manîshâ â tvâ. Sanhitâ: kâd vâho arvâg úpa mâ manîshâ â tvâ. Anomalie: prakritibhâvaḥ.
- 4) prithivî utâ dyaûḥ. Rv. I, 94, 16. âditiḥ sîndhuḥ prithivî utâ dyaûḥ. Sanhitâ: âditiḥ sîndhuḥ prithivî utâ dyaûḥ.
- 5) manîshâvasyûḥ. Rv. III, 33, 5. prá sîndhum âkḥha brihatî manîshâ avasyûḥ ahve. Sanhitâ: prá sîndhum âkḥhâ brihatî manîshâvasyûr ahve.
Anomalie: sraddhâdipâthât prakritibhâve prâpte prasleshaḥ.
- 6) ranayâ iha. Rv. VIII, 34, 11. ukthéshu ranaya ihâ. Sanhitâ: ukthéshu ranayâ ihâ.
- 7) âva. Rv. X, 405, 1. kadâ vaso iti stotrâm háryate â âva. Sanhitâ: kadâ vaso stotrâm háryata âva. Anomalie: sakâdivivritteḥ pratishedhaḥ.
- 8) brihatt-iva. Rv. I, 59, 4. brihatî ivéti brihatt-iva sînâve ródasi iti. Sanhitâ: brihatt-iva sînâve ródasi.

Nach Regel CLIX. sollte bei einem dreisylbigen Pragrihya Sandhi stattfinden. Dies ist hier nicht der Fall. — Die letzten Worte yathâgrihitam gelten auch für die folgenden Beispiele, d. h. der Text ist in allen so wie man ihn im Sûtra findet.

योनिमरिगादादिगैरिदुर्येण आवृणक् ।
हंत्यासदुप आरूपितमनायुधास आसता ॥ ४० ॥¹⁷⁹

CLXXIX. Man merke die folgenden Ausnahmen:

- 1) yonim âraik. Rv. I, 124, 8. svâsâ svâsre gyâyasyai yonim âraik. Sanhitâ: svâsâ svâsre gyâyasyai yonim âraik.
Die Anomalie ist die Länge des a. Der Commentar sagt: yonigrahanam kim? gibt aber keine Antwort; eine Marginalglosse bemerkt: mrigyam.
- 2) agâd âraik. Rv. I, 113, 2. rûsat-vatsâ rûsati svetyâ â agât âraik. Sanhitâ: rûsadvatsâ rûsati svetyâgâd âraik.
- 3) âraik. Rv. I, 113, 16. âraik pânthâm yâtave sûryâya. Sanhitâ: âraik pânthâm yâtave sûryâya.
- 4) duryona âvrinak. Rv. V, 32, 8. ní duryoné avrinak mridhrâ-vâkam. Sanhitâ: ní duryonâ âvrinaḥ mridhrâvâkam.

- 5) hanty ásat. Rv. VII, 104, 13. hánti rákshaḥ hánti ásat vādantam.
Sanhitā: hánti ráksho hánty ásad vādantam.
- 6) rupa árupitam. Rv. IV, 5, 7. ágre rupáḥ árupitam gábāru.
Sanhitā: ágre rupá arupitam gábāru.
- 7) anâyudhâsa ásatâ. Rv. IV, 5, 15. anâyudhâsaḥ ásatâ sakantâm.
Sanhitā: anâyudhâsa ásatâ sakantâm.

Der Commentar sagt anâyudhâsa iti kim? und eine Mariginalglosse erwiedert wiederum: mrigyam! — Uvata sagt jedoch später einmal sehr richtig: atra yeshâm viseshanapadânâm udâharanâni na vidyante teshâm *khandaḥparipûrtiphalam*.

(Hier endet der achte Varga.)

अस्त्वासतो निराविध्यदभ्यादेवं क आसतः ।
न्यावृणङ् नकिरादेवो न्याविध्यदेनमायुनक्¹⁸⁰ ॥ ४१ ॥

CLXXX. Man merke die folgenden Ausnahmen:

- 1) astv ásataḥ. Rv. VII, 104, 8. ásan astv ásataḥ indra vaktá.
Sanhitā: ásann astv ásata indra vaktá.
- 2) nirâvidhyat. Rv. VIII, 77, 6. níḥ avidhyat giri-bhyaḥ á.
Sanhitā: nír âvidhyad giribhya á.
- 3) abhy ádevam. Rv. II, 22, 4. bhúvat vísvam abhí ádevam ógasâ.
Sanhitā: bhúvad vísvam abhyádevam ógasâ.
- 4) ka ásataḥ. Rv. V, 12, 4. ké ásataḥ vácasah santi gopáḥ.
Sanhitā: ká ásato vácasah santi gopáḥ.
- 5) nyâvrinak. Rv. I, 104, 2. índrah yáḥ sūshnam asúsham ní ávrinak.
Sanhitā: índro yáḥ sūshnam asúsham nyâvrinak.
- 6) nakir ádevah. Rv. VIII, 59, 2. yáyoḥ sátruh nákih ádevah óhate.
Sanhitā: yáyoḥ sátrur nákir ádeva óhate.
- 7) nyâvidhyat. Rv. I, 33, 12. ní avidhyat ilibísasya drilhá.
Sanhitā: nyâvidhyad ilibísasya drilhá.
- 8) enam áyunak. Rv. I, 163, 2. yaména dattám tritáḥ enam ayunak.
Sanhitā: yaména dattám tritá enam áyunak.

अहिहन्नारिणक्पथ आयुक्षातामुदावता ।
रिक्थमारिग्य आयुक्त कुरुश्रवणमावृणि¹⁸¹ ॥ ४२ ॥

CLXXXI. Man merke die folgenden Ausnahmen:

- 1) ahihann árinak pathah. Rv. II, 13, 5. yáḥ dhautnám ahi-han árinak patháḥ.
Sanhitā: yó dhautnám ahihann árinak patháḥ.
- 2) áyukshâtâm. Rv. I, 157, 1. áyukshâtâm asvínâ yátave rátham.
Sanhitā: áyukshâtâm asvínâ yátave rátham.
- 3) udâvatâ. Rv. VI, 18, 9. ut-âvatâ tvákshasâ pányasâ ka.
Sanhitā: udâvatâ tvákshasâ pányasâ ka.

LX

- 4) riktham âraik. Rv. III, 31, 2. ná gâmáye tânvaḥ rikthám araik.
Sanhitâ: ná gâmáye tânvo rikthám âraik.
- 5) ya âyukta. Rv. V, 17, 3. yáḥ âyukta tugá girá. Sanhitâ: ya âyukta tugá girá.
- 6) kurusravanam âvrini. Rv. X, 33, 4. kuru-srávanam avrini rágânam.
Sanhitâ: kurusrávanam âvrini rágânam.

Die Anomalie besteht in der Verlängerung des Anlauts.

शुनश्चिच्छेपं निदितं नरा वा शंसं पूषणं ।
नरा च शंसं दैव्यं ता अनानुपूर्व्यसंहिताः ॥ ४३ ॥

CLXXXII. In den folgenden Stellen folgt die Sanhitâ nicht der Reihe der padas.

- 1) Rv. V, 2, 7. súnah-sépaṃ kít ní-ditam. Sanhitâ: súnas kik khépam niditam.
- 2) Rv. X, 64, 3. nárâsânsam vâ pûshânam ágoḥyam.
Sanhitâ: nârâ vâ sânsam pûshânam ágoḥyam.
- 3) Rv. IX, 86, 42. nárâsânsam ka daívyam ka dhartári.
Sanhitâ: nârâ ka sânsam daívyam ka dhartári.

Hier werden also die Regeln CV und CVI. nicht beobachtet.

यतो दीर्घस्ततो दीर्घा विवृत्तयो द्विषंधयस्तूभयतःस्वरस्वराः ।
प्राच्यपंचाल उपधानिभोदयाः शाकल्यस्य स्थविरस्येतरा स्थितिः ॥ ४४ ॥

CLXXXIII. Von wo ein langer Vokal ist, von da heissen die Vivrittis lang.

Drei Fälle sind hierbei möglich. Entweder ist nur der erste oder nur der zweite Vokal lang, oder beide sind lang. In allen drei Fällen heisst die Vivritti dīrgha.

- 1) Rv. IX, 2, 40. go-sáh indo íti nri-sáh asi. Sanhitâ: goshá indo nrishá asi.
- 2) Rv. VI, 45, 1. yáḥ á ánayat parâ-vátah. Sanhitâ: yá ánayat parâ-vátah.
- 3) Rv. VII, 49, 1. táḥ ápaḥ devíḥ ihá mām avantu. Sanhitâ: tá ápo devír ihá mām avantu.

CLXXXIV. Die Vivrittis, deren Vokal auf beiden Seiten Vokale hat, heissen Dvishandhi.

Rv. I, 46, 40. ábhūd u bhá u ansáve. Cf. CLX, 2.

CLXXXV. Bei dem Prākya und Pankāla sind die padavrittis der Art, dass ihr letzter Buchstabe dem ersten ähnelt, wenigstens nach der Meinung des alten Sākalya.

Diese padavrittis sind oben erwähnt. Der Commentar gibt keine ausführliche Erklärung, und der Sinn des Sūtra scheint zu sein, dass in diesen drei Hiatus das anlautende a wie o oder e ausgesprochen werde, je nach dem ihm vorhergehenden Auslaut. Dies wenigstens sei die Ansicht des alten Sākalya.

Rv. IX, 3, 1. esháḥ deváh ámartyah. Sanhitâ: eshá devó ámartyah.

Rv. X, 149, 5. ângirasáh guhvé vâge asmín. Sanhitâ: ângirasó guhvé vâge asmin.

Rv. X, 86, 2. nó íti áha prá vindasi. Sanhitâ: nó áha prá vindasi.

CLXXXVI. Das andere ist das Richtige.

Dies wäre also die Aussprache des a als a, und dies müssen wir als die von Saunaka gebilligte Aussprache betrachten. Das Natürliche wäre allerdings sthavorasya

Sākalyasya zu diesem letzten Sūtra zu ziehn und diese richtige Ansicht, die sthiti, dem Sākalya beizumessen. Doch in solchen Dingen ist es sicherer dem Commentar zu folgen, der diesen Dingen so viel näher stand als wir und der gewiss seine Gründe gehabt haben muss, eine unnatürliche Theilung einer natürlicheren vorzuziehen. Saunaka also, und die ihm folgen, sprechen das a der Prākya- und Pankāla-padavrittis so aus wie es geschrieben wird; Andere verwandeln es in der Aussprache in o und e.

(Hier endet der neunte Varga.)

(Hier endet das zweite Patala.)

उदात्तश्चानुदात्तश्च स्वरितश्च त्रयः स्वराः ।
आयामविश्रंभाक्षेपैस्त उच्यन्तेऽक्षराश्रयाः ॥ १ ॥¹⁸⁷

CLXXXVII. Der Udātta, der Anudātta und der Svarita sind die drei Accente. Sie gehören den Sylben zu und werden mittelst der (durch den Athem verursachten) Anspannung, Senkung und des Anhaltens (der Sprechorgane) hervorgebracht.¹⁾

एकाक्षरसमावेशे पूर्वयोः स्वरितः स्वराः ।
तस्योदात्ततरोदात्तादर्धमात्रार्धमेव वा ॥ २ ॥^{188, 189, 190}

CLXXXVIII. Wenn zwei Accente in Einer Sylbe aufgehen, so entsteht aus den beiden frühern, dem Udātta und Anudātta, der Svarita.

1) Rv. I, 85, 7. té avardhanta svá-tavasaḥ.

Hier ist té udātta, das a von avardhanta ist anudātta. In der Sanhitā fließen beide Vokale zusammen und so hat in der Sanhitā tē 'vardhanta, te den Svarita.

2) Rv. X, 90, 12. brāhmanáḥ asya múkham ást. Sanhitā: brāhmanō 'sya múkham ást.

3) Rv. X, 91, 15. sruḱí-iva ghrítám. Sanhitā: sruḱíva ghrítám.

4) Rv. VII, 59, 12. tryāmbakam yagāmahe, für trí-ambakam.

5) Rv. II, 7, 6. drú-annaḥ sarpiḥ-ásutiḥ. Sanhitā: drvānnaḥ sarpiḥásutiḥ.

CLXXXIX und CXC. Eine halbe Mātrā oder eben die Hälfte dieses Svarita ist höher als der Udātta.

Die Worte „eben die Hälfte“ beziehen sich auf Fälle, wo der Vokal, der den Svarita hat, aus mehr als einer Mātrā besteht.

अनुदात्तः परः शेषः स उदात्तश्चुतिर्न चेत् ।
उदात्तं वोच्यते किञ्चित्स्वरितं वाक्षरं परं ॥ ६ ॥^{191, 192}

CXCI. Der folgende Rest des Svarita ist anudātta, klingt aber wie udātta.

1) āyāmo nāma vāyunimittam ūrdhvagamanam gātrānām; tena ya ukyate, sa udāttaḥ. Visrambho nāmādhogamanam gātrānām vāyunimittam. Ākshepo nāma tiryaggamanam gātrānām vāyunimittam. In Bezug auf akshara fügt der Commentar hinzu: svarānām aksharaiḥ saha dharmadharmisambandho, na tu vyanganaiḥ. Er gebraucht also akshara hier entschieden im Sinne von Vokal und spricht den Consonanten das ihnen sonst zugestandene Theilhaben am Accent ab.

Dies rührt wohl daher, dass die Stimme, die sich in der ersten Hälfte über den gewöhnlichen Hochton erhoben hat, bei der Senkung nicht ganz so tief als sonst beim anudâta herabsinkt. Der Commentar erklärt es durch ein Gleichniss, was mir nicht recht verständlich ist: Wie, wenn Zink und Kupfer zusammengebracht werden, ein neues Metall (kānsya) entsteht, so auch hier. Dies könnte doch aber wohl nur auf den ganzen Svarita gehn, nicht auf seine letzte Hälfte.

CXCII. Wenn nicht eine Udâta - oder Svaritasylbe unmittelbar nachher gesprochen wird. 1)

In diesem Falle also klingt der Rest des Svarita nicht wie udâta, sondern ist anudâta und wird später noch genauer definirt. Der Commentar sagt, dass die Bahvrikas dies (das heisst doch wohl das Herabsinken der Stimme im Svarita von dem gesteigerten Hochton zum Tiefton) Kampa nennen und gibt die folgenden Beispiele.

a) Wenn Udâta folgt:

1) Rv. V, 54, 13. न। यः। युच्छति। तिथिः। यथा ॥

Sanhitâ: न यो युच्छति तिथोऽयथा ॥

2) Rv. V, 54, 13. दिवः। अस्मे इति ॥ Sanhitâ: दिवोऽस्मे ॥

3) Rv. X, 48, 7. अभि। इदं। एकै। एकः। अस्मि ॥

Sanhitâ: अभीऽदमेकमेको अस्मि ॥

4) Rv. X, 49, 8. अहं। नि। अन्यं। सहसा ॥ Sanhitâ: अहं न्यन्यं सहसा ॥

b) Wenn Svarita folgt:

1) Rv. X, 144, 4. शतऽचक्रं। यः। अह्यः। वर्तनिः ॥

Sanhitâ: शतचक्रं योऽह्यो वर्तनिः ॥

उदात्तपूर्वं स्वरितमनुदात्तं पदेऽक्षरं¹⁹³ ।

अतोऽन्यस्वरितं स्वारं जान्यमाचक्षते पदे ॥ ४ ॥¹⁹⁴

CXCIII. In einem Worte ist eine Anudâttasylbe, wenn ihr eine Udâttasylbe vorhergeht, svarita.

Bei der Erklärung dieses Sûtras bemerkt der Commentar, dass im vorhergehenden drei Arten des Svarita erklärt seien. Dies sind: wenn anudâta und anudâta verschmelzen und zu Svarita werden, und diesem 1) ein anudâta, 2) ein udâta, 3) ein svarita folgt.

In allen diesen Fällen entstand der Svarita durch Zusammenstoss zweier Sylben.

Jetzt zieht er die Svaritas in Betracht, welche im Inlaut der Worte erscheinen, und hierbei gibt der Commentar zunächst ein Verzeichniss aller möglichen Accentuationen, welche in einem Worte erscheinen können:

1) Man bemerke den Gebrauch des na ket, den Prof. Wilson in der Sankhyâkarikâ bezweifelt. Der Commentar sagt: kekhabdo yadyarthe; yadi na etc.

- | | |
|----------------------------------|---------------------------------|
| 1) âdyudâta; indrah; hôtâ. | 7) antasvarita; kanyâ. |
| 2) madhyodâta; agnîná; agnîbhih. | 8) svarita; kvâ; svâh. |
| 3) antodâta; agnîh; ganitâ. | 9) dvirudâta; brîhaspâtîh. |
| 4) udâta; yâh; nú; kâm. | 10) trirudâta; indrabrîhaspâtî. |
| 5) âdisvarita; svârnare. | 11) sarvânudâta; vah; nah. |
| 6) madhyasvarita; hridayyâyâ. | |

Nach unsrer Regel wird also die zweite Sylbe von indrah, die ursprünglich anudâta ist, svarita, weil ihr ein udâta vorhergeht.

CXCIV. Die von diesem verschiedene Svaritaaccentuation, die sich im Worte selbst findet, nennt man „ursprünglich“, gâtya.

Der Commentar unterscheidet hier wieder zwei Fälle, indem der ursprüngliche Svarita entweder keinen Accent oder den Tiefton vor sich hat. Also 1) svâh, kvâ, nyâk, 2) kanyâ, hridayyâyâ. Er erklärt gâtya durch: gâtya, svarûpenaivodattânudâttasangatim vinâ gâto gâtayah, und er bemerkt dass bei diesem, dem wirklichen Svarita, die zweite Hälfte stets den Kampa hat, mag nun ein udâta und svarita, oder ein anudâta folgen¹⁾.

1) Rv. VIII, 94, 1. कन्या । वाः । अ॒व॒ऽय॒ती ॥ Sanhitâ: क॒न्या॑ऽ॒वा॒र॑व॒य॒ती ॥

2) Rv. V, 61, 2. क्व । अ॒भी॒श॒वः । कथं । शे॒क । कथा । यय ॥

Sanhitâ: क्वा॑ऽ॒भी॒श॒वः । कथं । शे॒क । कथा । यय ॥

उभाभ्यां तु परं विद्यात्ताभ्यामुदात्तमक्षरं ।

अनेकमप्यनुदात्तं न चेतूर्वे तथागतात् ॥ ५ ॥

CXCV. Nach beiden, nach dem ursprünglichen und dem nicht-ursprünglichen Svarita, wisse man, dass die nächste Sylbe, oder auch mehre, die anudâta sind, zu udâta werden.

Dies kann sich nur auf die Aussprache beziehen, denn bezeichnet wird dieser Udâta nicht. In मादयस्व स्वर्णरे wären also die letzten, auf den wirklichen Svarita folgenden Prakîtasylben nare als udâta zu sprechen, und ebenso in Rv. II, 9, 1. अ॒द॒ब्ध॒व॒त॒प्र॒म॒तिः alle Sylben nach der zweiten, welche den secundären Svarita hat.

CXCVI. Dies ist aber nur der Fall, wenn diese eine oder mehre Sylben nicht vor einer so-gewordenen stehn.

Das Verständniss dieses Sûtras hängt von tathâgatât ab und dies erklärt der Commentar durch eine Sylbe, welche svarita oder udâta geworden ist: „tathâgatât aksharât svaritagatât udâttagatât, svaritatvam prâptât, udâttatvam vâ prâptât.“ Wenn also die auf einen Svarita folgenden Anudâttasylben eine Udâta - oder Svaritasylbe nach sich haben, so werden sie nicht wie udâta gesprochen, sondern bleiben unverändert. So bleibt in mādâyasva svârnare sva unverändert, obgleich ya den secundären Svarita hat, weil ihm wieder ein Svarita folgt. So bleibt in âdabdhavratapramatir vâsishtha/ die Sylbe tir unverändert, d. h. anudâta, weil ihr ein Udâta folgt.

(Hier endet der erste Varga.)

1) Tatra tv anudâttaparasyaiva tasyodâttaparasya svaritaparasya ka kampa/.

उदात्तवत्येकीभाव उदात्तं संध्यमक्षरं¹⁹⁷ ।
अनुदात्तोदये पुनः स्वरितं स्वरितोपधे¹⁹⁸ ॥ ६ ॥

CXCVII. Bei der Vereinigung zweier Vokale, von denen der eine udatta ist, ist der durch Contraction entstandene Vokal udatta.

Der Commentar erklärt udattavaty ekibhāve durch yasminn ekibhāve pūrvam uttarā vodattam bhavati, itaras tu katurṇām svarāṇām anyatamaḥ, sa udattavān ekibhāvah. Er gibt die folgenden Beispiele:

- 1) tāni gugushānā ūpa yātam. Sanhitā: gugushānōpa yātam. Hier ist das udatta ā + udatta u zu udatta o geworden.
- 2) indra ā ihi mātsi āndhasaḥ. Sanhitā: indrēhi mātsy āndhasaḥ. Hier wird das udatta ā mit vorhergehendem anudatta a und folgendem anudatta i zu udatta e.
- 3) Rv. X, 161, 3. satām yāthā imām sarādaḥ nāyāti indraḥ. Sanhitā: saṭām yāthemām sarādo nāyātindraḥ. Hier wird prakīta i + udatta i zu udatta i.

CXCVIII. Wenn ein Anudatta folgt und ein Svarita vorhergeht, so bleibt der Svarita (in der Contraction).

Der Commentar bemerkt, dass während der Udatta alle andern Accente absorbirt, der Svarita wenigstens den Anudatta in sich aufnimmt. „Udattas tavat sarvānt svarān lumpati, atha svarito 'nudattam lumpatītyetaḥ darsayati.

kshirām sarpiḥ mādhu udakām. Sanhitā: kshirām sarpiḥ mādhdakām.
Hier wird svarita u + anudatta u zu svarita ū.

इकारयोश्च प्रश्नेषु क्षैप्राभिनिहितेषु च ।
उदात्तपूर्वरूपेषु शाकल्यस्यैवमाचरेत्¹⁹⁹ ॥ ७ ॥

CXCIX. Ebenso verfähre man, nach Sākalya, beim Praslesha zweier kurzen i-Vokale und bei den Kshaipra und Abhinihita-Sandhis, wenn das erste Glied bei ihnen udatta war.

Das heisst man gebe dem Sandhi den Svarita.

- 1) Rv. X, 94, 15. sruḥī-iva ghṛitām. Sanhitā: sruḥīva ghṛitām.
Ueber prasleshta-sandhi siehe Regel CIX—CXXIV.
- 2) Rv. I, 82, 4. yōga nū indra te hāri iti. Sanhitā: yōgā nv indra te hāri.
Ueber kshaipra-sandhi siehe Regel CXXV—CXXVII.
- 3) Rv. I, 85, 7. té avardhanta svā-tavasaḥ. Sanhitā: té 'vardhanta svātavasaḥ.
Ueber abhinihita-sandhi siehe Regel CXXXVIII.

Gegenbeispiele: Rv. X, 45, 4. sadyāḥ gāgnānāḥ vī hī im iddhāḥ.
Sanhitā: sadyō gāgnāno vī hīm iddhāḥ.

Hier ist der eine i-Vokal lang.

Rv. II, 12, 5. utā im āhuh nā eshāḥ asti iti enam. Sanhitā: utēm āhur nāshō astītyenam.
Hier ist nicht das erste, sondern das zweite i udatta.

Rv. X, 4, 6. sāḥ tū vāstrāni ādha pēsanāni. Sanhitā: sā tū vāstrāny ādha pēsanāni.
Hier ist das erste Glied des Kshaipra nicht udatta.

मांडुकेयस्य सर्वेषु प्रश्निषु तथा स्मरेत्²⁰⁰ ।
इत्येकीभाविनो धर्माः²⁰¹ परैः प्रथमभाविनः²⁰² ॥ ८ ॥

CC. Nach Māndukeya soll man so denken bei allen Praslishtas (deren erstes Glied udātta ist).

Der Commentar sagt: tathā smaret, na tu kuryāt. Dass die Sākālas nicht so aussprechen, dies geht schon aus der Nennung des Māndukeya im Gegensatz zu Sākalya hervor und ich zweifle, ob man in smaret die Idee einer Theorie, als der Praxis entgegengesetzt, suchen darf. „Smaret“ heisst, man wisse und lehre nach der Tradition des Māndukeya und da diese von der des Sākalya abweicht, so versteht sich, dass ein Sākāla dieser Lehre nicht folgt. Smaret könnte durch svaret vertreten werden und der Effect der Regel bliebe dennoch derselbe. Der Unterschied zwischen den Sākālas und Māndukeyas ist also der, dass jene nur beim praslesha zweier kurzen i's, diese beim praslesha aller Vokale den Svarita (stets vorausgesetzt, dass der erste Vokal udātta ist) anwenden. Also nach den Māndukeyas würde man aussprechen:

आ । इंद्र । याहि । Sanhitā: ऐंद्र याहि. Sākalya: एंद्र याहि ।

वि । हि । ई । इन्द्रः । Sanhitā: वि हीमिन्द्रः । Sākalya: वि हीमिन्द्रः ।

CCI. Dies sind die Eigenthümlichkeiten der zusammengezogenen Vokale (von Regel CXC VII—CC.).

CCII. Mit nachfolgenden sind sie wie die ersten.

Dieses Sūtra ist so schwierig, dass es am besten ist Uvata's Commentar verbatim zu geben. „Parais tūdāttair ya ekibhāvāḥ te prathamabhāvinaḥ syuḥ, dvayor apy ākāryayor matenodāttabhāvinaḥ syuḥ; udāttavaty ekibhāva ity etad dhi prathamam uktam.“

Der Sinn scheint der zu sein. Sākalya sagt, dass in gewissen Fällen der Svarita eintritt, wo man nach Regel CXC VII. den Udātta erwartet. Einer dieser Fälle ist der Praslesha zweier kurzen i, von denen das erste udātta ist. Diese Regel dehnt nun Māndukeya auf alle prasleshas aus, wenn der erste Vokal udātta ist. Tritt aber praslesha mit nachfolgenden Vokalen ein, welche udātta sind, so werden die Eigenthümlichkeiten des Sandhi wieder zu den ersten, d. h. beide Lehrer, Sākalya und Māndukeya setzen den Udātta, und nicht den Svarita, in allen Fällen, wo die zweite Sylbe udātta ist. Hierzu passen dann auch die Beispiele: X, 15, 6. ā-ākya wird ākya. Hier könnte man mit Māndukeya Svarita erwarten, da aber das zweite ā udātta ist, so gilt Regel CXC VII. Ebenso in Rv. I, 124, 13. pra-āsya = prāsya.

उदात्तपूर्वे नियतं विवृत्त्या व्यंजनेन वा ।
स्वर्यतेऽतर्हितं न चेदुदात्तस्वरितोदयं²⁰³ ॥ ९ ॥

CCIII. Eine Anudāttasylbe, der eine Udāttasylbe vorhergeht und die durch eine Vivritti oder einen Consonanten von dieser getrennt ist, erhält den Svarita, wenn ihr nicht eine Udātta- oder Svaritasylbe folgt.

Rv. VIII, 12, 1. yāḥ indra soma-pātamaḥ. Sanhitā: yā indra somapātamaḥ.

LXVI

Hier erhält i, das auf das udâtta a und die Vivriti folgt, Svarita. Ebenso in agnîm île purôhitam. Hier erhält das anudâtta î von île, da es auf einen Consonanten und dem udâtta i folgt, den Svarita.

Dies tritt nicht ein, wenn eine Udâtta-sylbe folgt.

Rv. VI, 75, 3. *gyâ iyâm sâmane pârayanti*. Sanhitâ: *gyâ iyâm sâmane pârayanti*. Hier wird das i von iyam nicht svarita, weil ihm eine Udâtta-sylbe folgt.

Rv. III, 32, 1. *indra sômam soma-pate pîba imâm*.

Sanhitâ: *indra sômam somapate pîbemâm*.

Hier wird das anudâtta a von indra nicht svarita, weil das udâtta o von somam folgt. Ebenso in pîbemâm.

Rv. V, 61, 2. *kvâ vah âsvâh kvâ abhîsavah*. Sanhitâ: *kvâ vo 'svâh kvâbhîsavah*. Hier wird das anudâtta â von âsvâh nicht svarita, weil ein Svarita folgt.

वैवृत्तैरोब्धञ्जनौ क्षैप्राभिनिहितौ च तान् ।
प्रश्चिष्टं च यथासंधि स्वरानाचक्षते पृथक्²⁰⁴ ॥ १० ॥

CCIV. Diese Accente nennt man der Reihe nach je nach dem Sandhi, den Vaivritta, siehe Regel CCIII.; den Tairovyangana, siehe Regel CCIII.; den Kshaipra, siehe Regel CXCIX.; den Abhinihita, siehe Regel CXCIX.; den Praslishta, siehe Regel CXCIX.

Dies sind nichts als termini technici, welche der Commentar, wie gewöhnlich beim Accent, dem Vyâdi oder Vyâli zuschreibt.

(Hier endet der zweite Varga.)

स्वरीतादनुदात्तानां परेषां प्रचयः स्वरः ।
उदात्तश्रुतितां यात्येकं द्वे वा बहूनि वा²⁰⁵ ॥ ११ ॥

CCV. Die auf einen Svarita folgenden Anudâtta-sylben haben den Prakayaaccent. Sie klingen wie udâtta, eine, zwei oder mehrere.

Etwas Aehnliches ward oben bemerkt, wo es hiess, dass die zweite Hälfte des Svarita, der ursprünglich anudâtta sein sollte, wie udâtta gesprochen wird, nachdem die erste Hälfte über den Hochton hinaus erhöht worden ist. In derselben Weise, heisst es jetzt, werden alle nach einem Svarita folgenden Sylben, die ursprünglich anudâtta sind, wie udâtta ausgesprochen und dies heisst der Prakayaaccent. In agnîm île purôhitam haben also le und tam den Prakaya. In Nâsatyâbhyâm barhîr iva prâvrînge, sind die dritte, vierte, siebente und achte Sylbe prakîta. In imâm me gange yamune sarasvati alle Sylben nach der dritten.

केचित्त्वेकमनेकं वा नियच्छन्त्यंततोऽक्षरं ।
आ वा शेषान्नियुक्तं तूदात्तस्वरितोदयं²⁰⁶ ॥ २२ ॥

CCVI. Einige Lehrer hingegen geben einer oder zwei Sylben am Ende den Tief-ton, oder bis zum Rest.

Man bemerke zuerst den Gebrauch von eka und aneka, im Sinne von eins und zwei, so dass mehr als zwei, bahûni, ausgeschlossen bleibt. Der Commentar sagt:

ekam aksharam, anekam vāksharam, dve vākshare. Einige Lehrer also geben an, dass in einer Stelle, wie imám me gange yamune sarasvati, nicht alle Sylben hinter me den prakīta oder Hochton haben, sondern die letzte oder die beiden letzten den Tiefton annehmen. Oder sie geben allen den Tiefton, so dass sie nur eine oder zwei übrig lassen, doch wohl hinter dem Svarita, welche prakīta ausgesprochen werden. Dies scheint wenigstens der Sinn des Sūtra nach dem Commentar, welcher noch hinzufügt: ekenāpi prakītasvarūpam darsitam bhavatyevetyarthaḥ.

CCVII. Fest aber steht der Anudātta vor Udātta und Svarita.

Also jede Anudāttasyibe, welcher ein Udātta oder Svarita folgt, ist ohne Ausnahme und bei allen Grammatikern mit dem Tiefton zu sprechen.

**नियमं कारणादेके प्रचयस्वरधर्मवत् ।
प्रचयस्वर आचारः शाकल्यान्यतरेययोः ॥ १३ ॥**

CCVIII. Diesen Tiefton erklären Einige aus gutem Grunde, damit nämlich der Prakāyaaccent seine Eigenthümlichkeit behalte. Das Verfahren mit Bezug auf den Prakāyaaccent gehört dem Sākalya und Anyatareya.

Der Sinn dieses Sūtra ist in der Hauptsache nach dem Commentar gegeben, doch ist die Construction nicht ganz klar. Das Festhalten des Anudātta vor einem Udātta und Svarita hat nach Einigen seinen Grund darin, dass wenn auch hier der Prakīta, d. h. der wie Hochton klingende Accent für den Anudātta einträte, es beim Recitiren keinen Unterschied geben würde zwischen Prakīta und Udātta. Der Unterschied zwischen ihnen ist aber eben der, dass der Prakīta vor Udātta und Svarita dem ursprünglichen Anudātta wieder weicht, ja dass dieser anudāttatara wird, während der wirkliche Udātta unverändert bleibt, auch wenn ihm Udātta oder Svarita folgt. Dann fährt aber der Commentar fort: evam ka kritvā prakītasvara ākāro 'yam Sakalyasya Anyatareyasya ka mata etatkāranako drashtavyaḥ. Dies mag richtig sein, vielleicht beziehen sich aber diese letzten Worte auf Regel CCV., deren Modification in Regel CCVI. gewissen Lehrern zugeschrieben wurde, so dass es nicht unpassend war, auch für die ursprüngliche Regel die Autoritäten anzuführen. — Zu Ende des Sūtra hat MS. a die Worte vyākaranātirikṭā katuḥsloki.

**परिग्रहे त्वनार्षातात्तेन वैकाक्षरीकृतात् ।
परेषां न्यासमाचारं व्याकृिस्तौ चेत्स्वरौ परौ ॥ १४ ॥**

CCIX. Im Parigraha verlangt Vyāli den Tiefton als Regel für die Sylben, welche auf das Wort folgen, welches mit iti endet, oder nach der Sylbe, welche mit diesem iti zusammengezogen ist, vorausgesetzt dass die zwei Accente, Udātta oder Svarita, folgen.

Parigraha nennt man die Wiederholung gewisser Worte im Krama- und Padatext, wo man iti zwischen die beiden Worte setzt. Auch hier gelten im Allgemeinen die Accentregeln wie sie bisher beschrieben sind, doch mit dem Unterschiede, dass die Sylben, welche auf iti folgen (und dieses iti hat den Udātta auf der ersten, also den Svarita auf der zweiten Sylbe), nicht den prakīta haben, sondern wenn sie anudātta sind, auch anudātta bleiben, vorausgesetzt dass ihnen zu Ende ein Udātta oder Svarita folgt.

LXVIII

Folgt auf iti ein vokalisch anlautendes Wort, so tritt der kshaipra genannte pada-sandhi ein.

Rv. VII, 49, 3. satyânṛité iti satyânṛité.

Nach der allgemeinen Regel würden hier die zwei ersten Sylben nach iti den Prakṛaya-accent haben, im parigraha jedoch bleibt ihnen der anudatta.

Rv. II, 13, 9. suprâvyã iti supra-avyãh.

Auch hier haben die Sylben supra nach iti Anudatta statt Prakṛita.

Rv. IV, 18, 6. alalâbhâvantîr ityalalâ-bhâvantîh.

Hier hat la den Anudatta statt Prakṛita.

Als Gegenbeispiel dient satakṛato iti sata'krato. Hier folgt kein Udatta oder Svarita auf iti und somit ist kein Grund für Anudatta.

यथा संधीयमानानामनेकीभवतां स्वरः ।

उपदिष्टस्तथा विद्यादक्षराणामवयहे ²¹⁰ ॥ १५ ॥

CCX. Wie der Accent der verbundenen oder (durch Vivritti und Consonanten) getrennten Worte gelehrt ist, so wisse man ist der Accent beim Avagraha der Sylben

Der Commentar macht den Einwand, dass diese Regel kaum nöthig sei, da beim Avagraha dieselben Verhältnisse eintreten als bei der Vivritti. Er widerlegt dies jedoch selbst, indem er bemerkt, dass die Pause beim Avagraha grösser sei als bei der Vivritti, so dass allerdings eine besondere Regel nöthig war. Also: ushãh-ushah; nãvã-iva; ganã-patim; gó-patim; purãh-hitam; ahnã-ahnã.

(Hier endet der dritte Varga.)

पद्यादींस्तु झुदात्तानामसंहितवदुत्तरान् ²¹¹ ।

जात्यवद्वा तथा वांतौ तनूश्चीतिपूर्वयोः ²¹² ॥ १६ ॥

CCXI. Bei Worten, die zwei Udattas haben, behandle man die ersten Sylben im zweiten Theil des Compositums nicht wie Zusammensetzungen.

In Worten wie ánvetavai, wenn sie Avagraha haben, ánu-etavaí, sollte die erste Sylbe des zweiten Theils prakṛita sein. Sie ist aber anudatta und wird daher Rv. I, 24, 8.

अनुऽएतवै, nicht अनुऽएतवै geschrieben. Ebenso Rv. X, 14, 2. अपऽभर्तवै, nicht अपऽभर्तवै । Dies gilt nur für Worte mit zwei Udattas und deshalb schreibt man:

Rv. VIII, 21, 3. उर्वेराऽपते regelmässig, als ob kein Avagraha da wäre.

CCXII. Bei den zwei Worten: tanû und sakî, wenn sie den ersten Theil eines Compositums bilden, spreche man die letzte Sylbe aus wie beim ursprünglichen Svarita, oder so wie vorher in Regel CCXI.

Diese Regel bezieht sich auf die Worte tanûnapât und sakîpatiḥ und zwar auf ihre Form im Padatext, da der Avagraha nur im Pada vorkommt. Sie haben jedes zwei Udattasyblen, die erste und dritte, und nach den gewöhnlichen Regeln, und also in der Sanhitã, würde der Svarita der zweiten Sylbe in Anudatta verwandelt werden müssen,

also तनूऽनपात्, शचीऽपतिः. Nun hiess es aber, dass beim ursprünglichen Svarita, auch wenn ihm Udâtta folgt, die erste Hälfte hohen Hochtou erhält, die zweite zum anudatta herabsinkt. Dasselbe geschieht also bei diesen Worten und demnach lese man im Padatext III, 29, 41. IX, 5, 2. तनूऽनपात्. X, 92, 2. तनूऽनपात्. IV, 30, 47. शचीऽपतिः VIII, 45, 43. शचीऽपतिः.

Es ist aber auch erlaubt diese Worte, wie in Regel CCXI. „asanhitavat“ zu behandeln und dann würde ihre Accentuation तनूऽनपात्, und शचीऽपतिः sein.

Der Commentar bemerkt, dass diese Regeln eigentlich nicht in ein Pratisakhya gehörten, weil im Pratisakhya die Form der padas als gegeben vorausgesetzt wird und nur ihre Veränderungen in der Sanhita in Betracht gezogen werden. Die Antwort ist jedoch wie gewöhnlich, man brauche sich nicht zu beschweren, wenn man beim Blumenpflucken auch Früchte und beim Holzlesen auch Honig mit erhalte.

त्रिमात्रयोरुत्तरयोरंत्यापि प्रचयस्वरे ।

मात्रा न्यस्ततरैकेषामुभे व्याक्तिः समस्वरे ॥ १७ ॥

CCXIII. In den beiden letzten der drei Fälle, wo eine Sylbe von drei Matras (im Rig-Veda) vorkommt, ist, nach einigen Lehrern, die Sylbe, welche im Prakayaton steht, tiefer als der anudatta.

Diese beiden Fälle sind, nach Regel XXXII., Rv. X, 429, 5. upari svit asi3t, und Rv. X, 446, 4. bhi3-iva vindati3. Hier besteht i aus drei Matras und ist prakita, die letzte Matra kann sich aber auch zum anudattara senken.

CCXIV. Vya3i jedoch hält beide für gleichbetont.

Vya3i gibt also allen drei Moras den prakitasvara.

असंदिग्धान्स्वरान्भूयादविकृष्टानकंपितान् ।

स्वरितं नातिनिर्हणयात्पूर्वौ नातिविवर्तयेत् ॥ १८ ॥

CCXV. Man muss die Accente nicht undeutlich,

CCXVI. Nicht voneinander gerissen,

CCXVII. Nicht mit Zittern sprechen.

CCXVIII. Den Svarita hebe man nicht zu sehr hervor.

CCXIX. Den Udatta und Anudatta übertreibe man nicht.

Der Commentar gibt nur kurze Bemerkungen zu diesen Regeln. Er sagt: Sandeho namaspashata, udattanudattasvaritapra3itan svaran asandehaganakan bruyat. Vikarsho namasuslishtata svaranam svarai3h saha; svarasandhin upaslishtan kuryat. Kampanam nama svarasritapathadosha3h prayena Dakshinatyanam bhavati. Natiprerayet svaritam akshepena. Purvau, udattanudattau, nati(vi)vartayet, ayamavisrambhabhyam natiduram nayet.

जात्योऽभिनिहितश्चैव क्षैप्रः प्रश्चिष्ट एव च ।
एते स्वराः प्रकंपन्ते यच्चोच्चस्वरितोदयाः ॥ १९ ॥^{219b}

CCXIX^b. Dies ist eine bloße Wiederholung früherer Regeln und wahrscheinlich ein unechter Vers. Uvata erklärt ihn nicht. Man sehe die Regel CXCI und CXCV.
(Hier endet der vierte Varga.)

(Hier endet das dritte Patala.)

स्पर्शोः पूर्वे व्यञ्जनान्युत्तराण्यास्थापितानामवशंगमं तत् ।²²⁰
घोषवत्पराः प्रथमास्तृतीयान्स्वानुत्तमानुत्तमेषूदयेषु ॥ १ ॥^{221 222}

CCXX. Die Mutae lauten aus und irgend welche Consonanten folgen; unter den nun folgenden Sandhis ist dies der Avasamgama-sandhi.

Es kommen jetzt die Veränderungen in Betracht, welche da eintreten, wo zwei consonantisch auslautende und anlautende Worte in der Sanhitâ zusammentreffen. Diese Sandhis zerfallen in zwei Classen: die Avasamgamas und Vasamgamas.¹⁾ Die Avasamgamas scheinen die zu sein, wo keine Veränderung eintritt; und ist es auffallend, dass die Anlaute dabei als Vyanganas nur kurz bezeichnet werden. Vielleicht jedoch bezieht sich dies auf alle nun folgenden Sandhis im Allgemeinen und man müsste übersetzen: von den jetzt herankommenden Sandhis ist dies, i. e. so wie es ist, ohne Veränderung, der Avasamgamasandhi; worauf dann in den folgenden Sûtras bis CCXXXI. die Vasamgamas folgen, so dass schon der Gegensatz die Unveränderlichkeit der Auslaute und Anlaute bei den Avasamgamas andeuten würde. Beispiele sind: Rv. I, 413, 46. âraik pânthâm yâtave. — Rv. VII, 99, 7. vâshat te vishnav âsâ â krinomi. — Rv. X, 85, 9. sûryâm yât pâtye sânsantim. — Rv. X, 85, 14. visve devâ ânu tād vâm agânan putrâh. — Rv. I, 25, 49. imâm me varuna sṛdhi havam.

CCXXI. Die Ersten, wenn ihnen ein tönender Buchstabe folgt, gehen in ihre Dritten über.

1) Rv. VIII, 400, 40. yât vâk vâdanti avi-ketanâni. Sanhitâ: yât vâg vâdanti aviketanâni.

2) Rv. II, 48, 4. â katûh-bhih â shat-bhih hûyamânah.

Sanhitâ: â katûrbhir â shadbhir hûyamânah.

3) Rv. VI, 23, 2. yât vâ divi pârve sûsvim indra. Sanhitâ: yât vâ divi pârve sûshvim indra.

CCXXII. Die Ersten gehen in die Letzten über, wenn ihnen ein Letzter folgt.

1) Rv. VII, 82, 8. arvâk narâ daivyena âvasâ â gatam.

Sanhitâ: arvân narâ daivyenâvasâ gatam.

2) Rv. VIII, 404, 44. bāt mahān asi sûrya. Sanhitâ: bân mahān asi sûrya.

3) Rv. I, 409, 8. tāt nah mitrâh varunah. Sanhitâ: tân no mitrô varunah.

1) Die Erklärung des Wortes ist: na hy atrâparinatâni vyanganâni samyogam gakkhanti, ato vasamgamanity ukhyante.

सर्वैः प्रथमैरुपधीयमानः शकारः शाकल्यपितुश्चकार²²³ ।
पदांतैस्त्रैरेव तृतीयभूतैस्तेषां चतुर्थानुदयो हकारः²²⁴ ॥ २ ॥

CCXXIII. Nach dem Vater des Sākalya geht *s*, wenn ihm irgend einer der Ersten vorhergeht, in *kh* über.

1) Rv. II, 39, 3. *srīngā-iva nah* prathamām gantam arvāk *saphatū-iva*.
Sanhitā: *srīngeva nah* prathamām gantam arvāk *khaphāv* iva.

2) Rv. III, 33, 4. *vī-pāt sutudrī*. Sanhitā: *vīpāt khutudrī*.

Dasselbe tritt ein, wie der Commentar sagt, auch wenn der Erste secundär ist, z. B. Rv. III, 35, 6. *táva ayám sómah tvám á* ihi arvāN *sasvat-tamám*.

Sanhitā: *tāváyám sómas tvám éhy* arvāNk *khasvattamám*.

Rv. I, 63, 5. *ghanā-iva vagrin snathihi*. Sanhitā: *ghanéva vagrink khnathihi*.

Es fragt sich, ob diese Erweiterung der Regel, wie sie der Commentar vorschlägt, ganz richtig ist. Denn wenn man nicht einen Unterschied zwischen dem Vater des Sākalya und Sākalya machen will, so ist zu bedenken, dass nach Regel CCXXXII. Sākalya die Verwandlung des *s* in *kh* nach secundärem *k* (und *n*) nicht zugibt.

CCXXIV. Das *h* geht (nach dem Vater des Sākalya) in die Vierten über wenn es auf die Ersten folgt, die am Ende eines Wortes zu den Dritten geworden sind.

Rv. III, 44, 4. *á tú nah* indra madryāk *huvánáh*.

Sanhitā: *á tú na* indra madryāg *ghuvánáh*.

Rv. X, 15, 42. *ávât havayáni surabhīni kritvī*. Sanhitā: *ávâd dhavyáni* surabhīni *kritvī*.

विस्थाने स्पर्श उदये मकारः सर्वेषामेवोदयस्थोत्तमं स्व²²⁵ ।
अंतःस्थासु रेफवर्जे परासु तां तां पदादिषुनुनासिकां तु²²⁶ ॥ ३ ॥

CCXXV. Das *m*, wenn ihm eine andre als labiale Muta folgt, geht, nach der Ansicht aller Lehrer, in den zum Anlaut gehörigen Fünften über.

Rv. X, 135, 3. *yám kumâra nâvam râtham*. Sanhitā: *yâN kumâra nâvam râtham*.

Rv. VIII, 62, 44. *ahám ka tvám ka vritra-han*. Sanhitā: *ahán ka tván ka vritrahan*.

Rv. III, 48, 2. *tám te mâtá pári yóshâ*. Sanhitā: *tán te mâtá pári yóshâ*.

CCXXVI. Das *m*, wenn ihm die Antahsthās, exc. *r*, im Anlaut folgen, geht in diese über indem sie nasal werden.

Rv. II, 25, 4. *yám-yam yúgam krinuté*. Sanhitā: *yáyyaŷ yúgam krinuté*.

Rv. X, 74, 2. *bhadrá eshâm lakshmīh*. Sanhitā: *bhadraishāḷ lakshmīh*.

Rv. VI, 48, 44. *tám vah* indram ná su-krátum. Sanhitā: *táṅ va* indram ná sukrátum.

Dies bezieht sich natürlich nur auf Anlaut und Auslaut, nicht auf Inlaut, wie

Rv. I, 169, 3. *ámyak sá* te indra *rishthih*. Sanhitā: *ámyak sá* ta indra *rishthih*.

तथा नकार उदये लकारे²²⁷ जकारं शकारचकारवर्गयोः²²⁸ ।
तकारो जकारलकारयोस्तौ²²⁹ तालव्येऽघोष उदये चकारं²³⁰ ॥ ४ ॥

CCXXVII. Ebenso geht *n*, wenn ihm *l* folgt, in nasalirtes *l* über.

LXXII

Rv. II, 12, 4. svaghní-iva yáh gígiván lakshám ádat.

Sanhitâ: svaghníva yó gígivál¹ lakshám ádat.

CCXXVIII. Das n geht in n über wenn ihm s oder der palatale Varga folgt.

Rv. I, 63, 5. ghaná-iva vagrin snathihi. Sanhitâ: ghanéva vagrin khnathihi.

Rv. V, 33, 5. á asmán gagamyât ahi-sushma sátvâ.

Sanhitâ: ásmán gayamyâd ahisushma sátvâ.

CCXXIX. T geht, wenn g und l folgen, in diese über.

Rv. X, 73, 3. rishvá te pádâ prá yát gígâsi. Sanhitâ: rishvá te pádâ prá yág gígâsi.

Rv. X, 163, 6. ángât-angât lómnaḥ-lomnaḥ. Sanhitâ: ángâdangâl¹ lómno lomnaḥ.

CCXXX. T geht, wenn ihm ein nicht-tönender Palatale folgt, in kh über.

Nicht-tönende Palatale sind k, kh und s.

Rv. VII, 66, 16. tát kákshuh devá-hitam sukrám ut-kárat.

Sanhitâ: tát kákshur deváhitam sukrám ukárat.

Rv. VIII, 67, 6. várûtham ásti yát khardih. Sanhitâ: várûtham ásti yák khardih.

Rv. I, 43, 4. tát sam-yóh. Sanhitâ: tát khamyóh.

इकारं तयोरुदयः शकारो न शाकल्यस्य ता²³¹ 1) वशंगमानि²³³
रेफोष्मणोरुदययोर्मकारोऽनुस्वारं तत्परिपन्नमाहुः²³⁴ ॥ ५ ॥

CCXXXI. Das s, welches auf diese in n und k verwandelte Laute des n und t folgt, geht in kh über; siehe oben: ghanéva vagrin khnathihi und tát khamyóh.

Der Commentar bemerkt, dass es scheinen könne als ob diese Regel theilweis bereits in Regel CCXXIII. enthalten sei, da dort der Uebergang des s in kh nach allen Ersten gelehrt werde. Er zeigt jedoch, dass die dortige Regel eben nur für den Vater des Sákalya gelte, während es sich hier um eine Regel handle für alle Lehrer, und so heisst es unmittelbar darauf:

CCXXXII. Nicht nach Sákalya.

Nach Sákalya geht dies s, nach n und k, nicht in kh über. Sákalya spricht also: ghanéva vagrin snathihi. tát samyóh.

CCXXXIII. Dies sind die Vasamgamas.²⁾

Man ergänze sandhânâni. Der Name bezieht sich auf alle Sandhis von CCXXI—CCXXXII.

CCXXXIV. Das m, wenn ihm r oder ein flatus folgt, geht in Anusvâra über und dies heisst paripanna, sc. sandhâna.

1) Rv. I, 4, 4. hótâram ratna-dhâtamam. Sanhitâ: hótâram ratnadhâtamam.

2) Rv. I, 63, 6. tvám ha tyát indra árna-sâtau. Sanhitâ: tvám ha tyád indrárnasâtau.

3) Rv. II, 30, 8. índrah hanti vrishabhám sândikânâm.

Sanhitâ: índro hanti vrishabhám sândikânâm.

4) Rv. VIII, 71, 11. agním sùnúm sáhasah. Sanhitâ: agním sùnúm sáhasah.

(Hier endet der erste Varga.)

1) तानि A. a. MS. Berol.

2) In Bezug auf tâ für tâni sagt der Commentar: tânisabdaloपो drashtavyah; khandovat sùtrâni bhavanti.

ङकारेऽघोष्मपरेऽन्तरेके ककारं²³⁵ टकारनकारयोस्तु ।
 आहुः सकारोदययोस्तकारं²³⁶ जकारे शकारपरे चकारं²³⁷ ॥ ६ ॥

CCXXXV. Einige Lehrer verlangen, wenn auf ein auslautendes n ein nichttönender flatus folgt, ein k dazwischen.

- 1) Rv. III, 35, 6. *távâyám sómas tvám éhy arvânk khasvattamám.*
 2) Rv. IX, 80, 3. *pratyán sáh vísvâ bhúvanâ. Sanhitâ: pratyánk sâ vísvâ bhúvanâ.*
 Gegenbeispiel: Rv. I, 139, 9. *dadhyan ha me. Sanhitâ: dadhyan ha me.*

CCXXXVI. Ebenso sagen sie, dass wenn auf t und n ein s folge, ein t dazwischen trete.

Rv. X, 32, 7. *ákshetra-vit kshetra-vidam hí aprât sáh prá eti.*

Sanhitâ: *ákshetravit kshetravidam hy aprât sâ praíti.*

Rv. II, 1, 45. *tvám tánt sám ka práti ka asi magmânâ.*

Sanhitâ: *tvám tánt sám ka práti kâsi magmânâ.*

CCXXXVII. Ebenso dass, wo auf n ein s folgt, ein k dazwischen tritt.

Rv. I, 63, 5. *ghanéva vágrink khnathihi.*

नेऽन्तःपाता²³⁸ अकृतसंहितानामुष्मांतानां पटलेऽस्मिन्विधानं²³⁹ ।
 चिकम्भनेनोष्मलोपः²⁴⁰ ककुञ्चान्²⁴¹ समाद्शब्दः²⁴² परिपन्नापवादः ॥ ७ ॥

CCXXXVIII. Diese Sandhis heissen Antaḥpâta.

CCXXXIX. Die Regeln über Worte, welche mit einem flatus endigen und deren Sanhitâ noch nicht gegeben ist, finden sich in diesem Patala.

Einige dieser Regeln waren oben beim Visarganiya gegeben.

CCXL. In *kit kambhanena* ist der flatus weggefallen.

Rv. X, 111, 5. *kâskâmbha kit skâmbhanena skâbhîyân.*

Sanhitâ: *kâskâmbha kit kâmbhanena skâbhîyân.*

CCXLI. *Kakudmân.*

Kakudmân wird als Ausnahme hingestellt zu der Regel CCXXII., wonach das d in n übergehen sollte.

Rv. X, 8, 2. *mumóda gârbhaḥ vṛishabhâḥ kakút-mân.*

Sanhitâ: *mumóda gârbho vṛishabhâḥ kakúdmân.*

CCXLII. Das Wort *samrât* bildet eine Ausnahme zum Paripannasandhi.

Das m vor r sollte Anusvâra werden nach Regel CCXXXIV., es bleibt aber m.

Rv. I, 188, 5. *vi-rât sam-rât vi-bhvîḥ pra-bhvîḥ. Sanh.: virât samrâd vibhvîḥ prabhvîḥ.*

Da es heisst „das Wort *samrât*“, so bezieht sich die Regel nicht nur auf den Nominativ, sondern auf alle anderen grammatischen Formen des Wortes, selbst auf Verbalformen, wie Rv. I, 27, 1. *samrâgantam adhvarânâm.*

विसर्जनीय आकारमरेफी घोषवत्परः²⁴³ ।
 ओकारं ह्रस्वपूर्वसौ²⁴⁴ संधी नियतप्रश्चितौ²⁴⁵ ॥ ८ ॥

LXXIV

CCXLIII. Der Visarganiya (*ah*), der nicht zu *r* wird, geht in *â* über wenn ihm ein tönender Consonant folgt.

Rv. VII, 49, 1. *punânâh yanti âni-visamânâh*. Sanhitâ: *punânâ yanty ânivisamânâh*.

CCXLIV. Mit kurzem Vokal vor sich, geht der Visarganiya in *o* über (unter denselben Bedingungen als vorher).

Rv. I, 4, 5. *devâh devébhih â gamat*. Sanhitâ: *devó devébbhir â gamat*.

CCXLV. Diese Sandhis heissen resp. Niyata und Prasrita.

सर्वोपधस्तु स्वरघोषवत्परो रेफं रेफी ते पुना रेफसंधयः ।²⁴⁶
रेफोदयो लुपते²⁴⁷ द्राघितोपधा ह्रस्वस्याकामनियता उभाविमौ ॥ ९ ॥²⁴⁹

CCXLVI. Mit jedem kurzen oder langen Vokal vor sich, wird der rephi Visarganiya zu *r*, wenn ihm ein Vokal oder ein tönender Consonant folgt, und diese heissen Rephasandhis.

1) Rv. VII, 41, 1. *prâtâh agním prâtâh indram havâmahe*.

Sanhitâ: *prâtâr agním prâtâr indram havâmahe*.

2) Rv. IX, 112, 4. *vâh it mandûkah ikkhati*. Sanhitâ: *vâr it mandûka ikkhati*.

3) Rv. III, 26, 7. *agnih asmi gánmanâ gâtâ-vedâh*.

Sanhitâ: *agnir asmi gánmanâ gâtâvedâh*.

4) Rv. X, 9, 4. *sâm nah devih abhishtaye*. Sanhitâ: *sâm no devir abhishtaye*.

5) Rv. VII, 41, 1. *prâtâh mitrávarunâ*. Sanhitâ: *prâtâr mitrávarunâ*.

6) Rv. X, 80, 1. *agnih virám srútyam*. Sanhitâ: *agnir virám srútyam*.

7) Rv. VII, 41, 7. *ásva-vatih gó-matih nah*. Sanhitâ: *ásvavatir gómatir nah*.

CCXLVII. Der rephi Visarganiya, wenn ihm *r* folgt, fällt weg.

Rv. I, 180, 1. *yuvoh rágânsi su-yámâsah ásvâh*. Sanhitâ: *yuvó rágânsi suyámâso ásvâh*.

CCXLVIII. Der vorhergehende Vokal eines kurzen Visarganiya wird verlängert.

Rv. I, 125, 1. *prâtâr iti rátnam prâta-ítvâ*. Sanhitâ: *prâtâ rátnam prâtarítvâ*.

Rv. VII, 15, 10. *agnih rákshânsi sedhati*. Sanhitâ: *agnir rákshânsi sedhati*.

CCXLIX. Diese Sandhis heissen resp. Akâma und Niyata.

अघोषे रेफ्यरेफी चोष्माणं स्पर्श उत्तरे ।
तत्सस्थानमनूष्मपरे तमेवोष्माणमूष्मणि ॥ १० ॥²⁵⁰²⁵¹

CCL. Wenn ein nicht-tönender Consonant folgt, so geht der rephi und arephi Visarganiya in den dem Consonanten gleichstelligen flatus über, vorausgesetzt dass auf den Consonanten nicht wieder ein flatus folgt.

1) Rv. VIII, 3, 11. *rishih kâh viprah ohate*. Sanhitâ: *rishih kó vipra ohate*.

2) Rv. X, 37, 12. *yât vah devâh kakrimâ*. Sanhitâ: *yád vo devâs kakrimâ*.

3) Rv. V, 25, 5. *agnih tuvîsravaḥ-tamam*. Sanhitâ: *agnis tuvîsravastamam*.

4) Rv. X, 187, 1. *sâh nah parshat âti dvîshah*. Sanhitâ: *sâ naḥ parshad âti dvîshah*.

Gegenbeispiele: Rv. I, 117, 8. *mahâh kshonâsya ásvinâ kânvâya*.

Sanhitâ: *mahâh kshonâsyâsvinâ kânvâya*.

Rv. VIII, 1, 11. *satá-kratuḥ tsárat gandharvám.*

Sanhitá: *satákratuḥ tsárad gandharvám.*

CCLI. Folgt ein nicht-tönender flatus, so geht der Visarganīya in diesen über.

1) Rv. X, 9, 2. *yáh vah sívá-tamaḥ rásah.* Sanhitá: *yó vas sívátamo rásah.*

2) Rv. X, 128, 5. *dévīḥ shát urvīḥ urú nah kṛinota.*

Sanhitá: *dévīsh shál urvīr urú nah kṛinota.*

3) Rv. X, 128, 9. *yé nah sa-pátnāḥ ápa té bhavantu.*

Sanhitá: *yé nas sapátnā ápa té bhavantu.*

(Hier endet der zweite Varga.)

प्रथमोत्तमवर्गीये स्पर्शे वोष्मणि चानते ।²⁵²

व्यापन्न ऊष्मसंधिः स विक्रान्तः प्राकृतोपधः ॥ ११ ॥²⁵³

CCLII. Gehört der Consonant welcher folgt zur ersten und letzten Classe, d. h. ist er guttural und labial, so mag der Visarganīya in den entsprechenden flatus übergehen oder nicht.

Beispiele siehe oben, Regel CCL.

CCLIII. Ebenso wenn ein nicht-tönender flatus folgt, mit Ausnahme des gebeugten flatus.

Beispiele siehe oben, Regel CCLI.

Nati oder Beugung ist Uebergang eines Dentals in einen Mürdhanya. Ist also ein s in sh übergegangen, so muss der vorhergehende Visarganīya zu sh werden.

Rv. III, 55, 22. *nīh-sídhvarīḥ te.* Sanhitá: *nīshsídhvarīs te.*

CCLIV. Dieser Ūshmasandhi heisst Vyápanna; der wo der Visarganīya unverändert bleibt, heisst Vikránta.

ऊष्मण्यघोषोदये लुप्यते परे नतेऽपि सोऽन्वक्षरसंधिर्वक्तुः ।²⁵⁵

अव्यापत्तिः कखपफेषु वृत्ती रेफं स्वर्धूः पूरघोषेषु वियहे ॥ १२ ॥²⁵⁷²⁵⁸

CCLV. Wenn ein flatus folgt, auf den wieder ein nicht-tönender Consonant folgt, auch wenn der flatus gebeugt ist, so fällt der Visarganīya weg.

1) Rv. VI, 69, 6. *samudráḥ sthaḥ kalásah soma-dhánah.*

Sanhitá: *samudrá sthaḥ kalásah somadhánah.*

2) Rv. V, 59, 1. *prá vah spát akran suvitáya dāváne.*

Sanhitá: *prá va spál akrant suvitáya dāváne.*

3) Rv. I, 182, 7. *káh svit vriksháh nīh-sthītah mádhye.*

Sanhitá: *káh svid vrikshó nīshthīto mádhye.*

4) Rv. VI, 47, 30. *nīh stanihi duḥ-itá bádhamānah.*

Sanhitá: *nī shstanihi duritá bádhamānah.*

Gegenbeispiel, dass ein nicht-tönender Consonant folgen muss:

Rv. X, 95, 5. *trīḥ sma má áhnaḥ.* Sanhitá: *trīḥ sma máhnaḥ.*

CCLVI. Dieser Anvaksharasandhi heisst Vaktra.

Man bemerke hier den Gebrauch des Wortes sandhi, wo keine Zusammenfügung stattfindet, sondern der erste der beiden Buchstaben wegfällt.

CCLVII. Wenn k, kh, p, ph folgen, so ist das Gewöhnliche, den Visarganīya nicht in den entsprechenden Ūshman zu verwandeln.

Nach Regel CCL. muss der Visarganīya in diesen Fällen in Gihvāmūlīya oder Upadhmanīya verwandelt werden. Nach Regel CCLII. wird es freigestellt, diese Verwandlung eintreten zu lassen oder nicht. Hier wird der Gebrauch, das Herkommen (vritti) festgestellt, dass es gewöhnlich sei, die Verwandlung nicht eintreten zu lassen. Der Commentator sagt, dass in diesen Fällen jede Sākhā ihre eigene Lesart befolge: „vrittigrahanam yathāsākhām tathā pāthavrittī-upalakshanārtham; yatra kaikāh pātho 'bhīmatas tatra yatnam karoti.“

CCLVIII. Wenn nicht-tönende Laute folgen, so nehmen svah, dhûh und pûh r an, wenn sie nicht ein selbständiges Wort bilden, d. h. also, nur im Compositum.

1) Rv. IX, 84, 5. víprah kavīh kāvīyena svāh-kanāh.

Sanhitā: víprah kavīh kāvīyena svārkanāh.

2) Rv. I, 91, 21. svah-sām apsām vrigānasya. Sanhitā: svarshām apsām vrigānasya.

3) Rv. X, 132, 7. tishthat rátham ná dhûh-sádam. Sanh.: tishthat rátham ná dhûrshadam.

4) Rv. I, 173, 10. mitra-yúvah ná pûh-patim.

Sanhitā: mitráyúvo ná pûrpatim. Cf. Regel CCLXIX., 3.

Gegenbeispiel, dass diese Worte im Compositum stehn müssen:

Rv. I, 134, 2. svār íti svāh sanishyávaḥ prīthak. Sanhitā: svāh sanishyávaḥ prīthak.

नास्त्रा इंदुः स्वधित्तीवाह एव भूम्याददेऽहोभिरुषर्वसूयवः ।

आवर्तमेऽहोरात्रायदो पितो प्रचेता राजन्वर्तनीरहेति च ॥ १३ ॥²⁵⁹

CCLIX. In den folgenden Stellen tritt der Visarganīya (mit seinen vorgeschriebenen Veränderungen) ausnahmsweise nicht ein.

1) akshā induh. Rv. IX, 98, 3. pári syáh suvánāh akshār íti induh.

Sanhitā: pári shyá suvánó akshā induh. Anomalie: rephalopah.

2) svadhítva. Rv. V, 7, 8. prá svádhítih-iva ríyate. Sanhitā: prá svádhítva ríyate.

3) aha eva. Rv. VI, 48, 17. má utá súrah áhar íti evá kaná.

Sanhitā: móta súro áha evá kaná.

4) bhūmy ádade. Rv. IX, 61, 10. diví sát hhūmih á dade. Sanh.: diví shád bhūmy á dade.

5) ahobhīh. Rv. X, 14, 9. áhah-bhīh at-bhīh aktú-bhīh. Sanh.: áhobhir adbhír aktúbhir.

Commentar: aharbhir íti prāpte.

6) ushar vasūyavaḥ. Rv. I, 49, 4. tám tvám ushah vasu-yávaḥ.

Sanhitā: tám tvám ushar vasūyavaḥ.

Commentar: ushā vasūyava íti prāpte.

7) ávar tamah. Rv. I, 92, 4. gávah ná vragám ví usháh ávarítváḥ tamah.

Sanhitā: gávo ná vragám vyūsháh ávar tamah.

8) ahorátrāni. Rv. X, 190, 2. ahorátrāni ví dádhat. Commentar: ahárátrānīti prāpte.

9) ado pito. Rv. I, 187, 7. yát adáh pito íti úgagan. Sanhitā: yád adó pito úgagan.

- 40) praketa râgan. Rv. I, 24, 14. kshâyan asmâbhyam asura praketa iti pra-keta^h râgan.
Sanhitâ: kshâyann asmâbhyam asura praketa^h râgan.
Commentar: praketo râgann iti prâpte.
- 41) vartanîr aha. Rv. I, 140, 9. ânu syéni sakate vartanî^h âha.
Sanhitâ: ânu syéni sakate vartanî^r âha.

यथादिष्टं नामिपूर्वः षकारं सकारमन्योऽरिफितः ककारे ।
पकारे च प्रत्ययेऽंतःपदं तु सर्वत्रैवोपाचरितः स संधिः²⁶⁰ ॥ १४ ॥

CCLX. Ein Visargantiya, dem ein Nâmivokal vorhergeht, wird, wie gezeigt, zu sh, und der andere Visargantiya (d. h. dem kein Nâmi-Vokal vorhergeht), der ariphita ist, wird zu s, wenn k oder p folgt, und zwar im Innern eines Wortes stets; dieser Sandhi heisst Upâkarita.

- 1) Rv. X, 97, 9. átho iti yûyám stha nih-kritî^h. Sanhitâ: átho yûyám stha nishkritî^h.
2) Rv. VIII, 9, 11. yâtám khardih-patî utá na^h parah-pá.
Sanhitâ: yâtám khardishpá utá na^h paraspá.
3) Rv. I, 72, 1. ní kâvyâ vedhâsah sâsvata^h ka^h.
Sanhitâ: ní kâvyâ vedhâsah sâsvatas ka^h (cf. CCLXII., 5).
4) Rv. X, 24, 3. yâ^h patî^h vâryânâm. Sanhitâ: yâs patî^r vâryânâm (cf. CCLXI.).

Die beiden Beispiele 3 und 4 gehören nur hierher, wenn die Regel nicht ausdrücklich auf Inlaut beschränkt wird. Wegen Ausnahmen, trotz des sarvatra, siehe Regel CCLXIX.

अंतःपादं वियहेऽकारपूर्वः पतिशब्दे अक्षरे पुंस्रवादे²⁶¹ ।
कारं कृतं कृधि कार्करित्यपि परेषु²⁶² पादांतगते परीति²⁶³ च ॥ १५ ॥

CCLXI. Inmitten eines Pâda, und nicht im Compositum, geht der Visargantiya, dem a vorhergeht, in s über, wenn das Wort pati folgt, und zwar zweisyllbig, und so dass es sich auf einen Mann bezieht.

- Rv. X, 81, 7. vâkâ^h patîm visvá-karmânam. Sanhitâ: vâkâs patîm visvâkarmânam.
Gegenbeispiele: 1) zu antahpâda.
Rv. III, 34, 4. tām gânatî^h prâtyûdâyan^h ushâsah patî^h.
2) zu akârapûrva:
Rv. X, 26, 6. âdhîshamânâyâ^h patî^h.
3) zu dvyakshara:
Rv. IV, 57, 2. ritâsya na^h patayâ^h mrilayantu.
4) zu pumspravâda.
Rv. V, 50, 3. âta^h patnî^r dasasyata.

CCLXII. Auch wenn karam, kritam, kridhi, karat oder ka^h folgt, geht der Visargantiya wie vorher in s über.

- 1) Rv. X, 49, 8. ahâm ní anyâm sâhasâ sâha^h karam.
Sanhitâ: ahâm nyânyâm sâhasâ sâhas karam.
2) Rv. X, 39, 2. sômam ná kârum maghâvat-su na^h kritam.
Sanhitâ: sômam ná kârum maghâvatsu nas kritam.

LXXVIII

- 3) Rv. VIII, 75, 44. ūru-krit urú nah kridhi. Sanhitá: úrukrid urú nas kridhi.
 4) Rv. VIII, 94, 4. kuvít nah vásyasaḥ kárat. Sanhitá: kuvín no vásyasas kárat.
 5) Rv. I, 72, 1. ní kávyâ vedhâsaḥ sâsvataḥ kaḥ. Sanhitá: ní kávyâ vedhâsaḥ sâsvatas kaḥ.
 CCLXIII. Ebenso wenn pari folgt am Ende eines Pâda.
 Rv. X, 72, 3. tát uttânâ-padaḥ pári. Sanhitá: tát uttânâpadas pári.

(Hier endet der dritte Varga.)

असोऽतोऽरेफवतः पारशब्दे परि कृतानि कारतीति चेषु ।
 अपादांतीयेषुपि प्रत्येषु²⁶⁴ वास्तोरित्येतत्पतिशब्द उत्तरे²⁶⁵ ॥ १६ ॥

CCLXIV. Die Endung von (einem Worte auf) as, wenn es kein r enthält, wird s, wenn ihm das Wort pâra oder pari, kritâni und karati folgen, selbst wenn diese nicht am Ende eines Pâda stehn.

- 1) Rv. I, 92, 6. átârishma támasaḥ pâram asyâ. Sanhitá: átârishma támasas pâram asyâ.
 2) Rv. VI, 69, 1. indrávishnû iti ápasah páre asyâ. Sanhitá: indrávishnû ápasas páre asyâ.
 3) Rv. IV, 36, 2. ávi-hvarantam mánasah pári dhyâyâ.

Sanhitá: ávihvarantam mánasas pári dhyâyâ.

- 4) Rv. VII, 6, 1. indrasya-iva prá tavâsaḥ kritâni. Sanh.: indrasyeva prá tavâsas kritâni.
 5) Rv. II, 35, 1. su-pésasaḥ karati gógishat hí. Sanhitá: supésasas karati gógishad hí.
 Gegenbeispiel zu as, d. h. Worte, die nicht auf as, sondern auf a endigen, wie sugâta:
 Rv. VII, 1, 15. su-gâtâsaḥ pári karanti víráḥ. Sanhitá: sugâtâsaḥ pári karanti víráḥ.
 Gegenbeispiel zu arephataḥ:

Rv. X, 143, 5. rágasah páre inkhitám. Sanhitá: rágasah párá inkhitám.

CCLXV. Auch vâstoh, wenn ihm das Wort pati folgt (nimmt Upâkarita).

Rv. VIII, 17, 14. vâstoh pate dhruvâ sthûnâ. Sanhitá: vâstosh pate dhruvâ sthûnâ.

आविर्हविर्ज्योतिरित्युत्तरश्लेष्कारोऽथो पांतपश्यन्तिशब्दौ ।
 इळाया गा नमसो देवयुर्दुहो मातुरिळस्तानि पदप्रवादे²⁶⁸ ॥ १७ ॥

CCLXVI. Die Worte ávih, havih und gyotih nehmen Upâkarita, wenn ihnen k folgt.

- 1) Rv. I, 86, 9. ávih karta mahi-tvanâ. Sanhitá: ávish karta mahitvanâ.
 2) Rv. VIII, 72, 1. havih krinudhvam á gamat. Sanhitá: havish krinudhvam á gamat.
 3) Rv. I, 86, 10. gyotih karta yát usmâsi. Sanhitá: gyotish kartâ yát usmâsi.

CCLXVII. Auch wenn die Worte pânta und pasyanti folgen.

- 1) Rv. X, 88, 1. havih pântam agáram svah-vídi. Sanh.: havish pântam agáram svarvídi.
 2) Rv. VIII, 6, 30. gyotih pasyanti vâsarám. Sanhitá: gyotish pasyanti vâsarám.

CCLXVIII. Ebenso die Worte ilâyâh, gâh, namasaḥ, devayuh, druhah, mâtuh und ilah, in irgend einer Stelle, wo pada vorkommt.

- 1) Rv. III, 23, 4. ilâyâh padé sudina-tvé áhnâm. Sanhitá: ilâyâs padé sudinatvé áhnâm.
 2) Rv. VIII, 2, 39. yâh rité kit gâh padébhyaḥ dát. Sanh.: yâ rité kid gâs padébhyaḥ dát.
 3) Rv. VIII, 23, 9. úpo iti enam gugushuh námasah padé.

Sanhitá: úpo enam gugushur námasas padé.

- 4) Rv. X, 32, 5. *prá vah ákha ririke deva-yúh padám.*
Sanhitá: *prá vo ' kkhâ ririke devayúsh padám.*
- 5) Rv. II, 23, 16. *má nah stenébhyah yé abhí druháh padé.*
Sanhitá: *má na stenébhyo yé abhí druhás padé.*
- 6) Rv. V, 43, 14. *mâtúh padé paramé. Sanhitá: mâtúsh padé paramé.*
- 7) Rv. X, 494, 4. *iláh padé sám idhyase. Sanhitá: ilás padé sámidhyase.*

पूर्वः पुरः पूरिति पूर्वपदान् पदानि चापोद्य नवैतदेवं ।
अस्या यः सोमो बृहतोऽस्य पूर्वं उरु ज्योतिर्जात इमो वृधोऽन्यः ॥ १८ ॥

CCLXIX. Und zwar ist dies so, wenn man *pûrvaḥ*, *puraḥ* und *pūh* als erste Theile eines Compositums und neun andere Worte ausnimmt.

Inmitten eines Wortes trat nach Regel CCLX. *stets upâkarita* ein vor *k* und *p*. Hier nur werden die Ausnahmen zu diesem *sarvatra* gegeben:

- 1) Rv. V, 77, 2. *pûrvaḥ-pûrvaḥ yágamânah vânyân.*
Sanhitá: *pûrvaḥpûrvo yágamâno vânyân.*
- 2) Rv. VIII, 100, 9. *puráh-prasravanâh balím. Sanhitá: puráhprasravanâ balím.*
- 3) Rv. I, 473, 10. *mitra-yúvaḥ ná pûh-patim.*
Sanhitá: *mitrâyúvo ná pûrpatim* cf. Regel CCLVIII., 4.

CCLXX. Die neun Worte sind:

- 1) *asyâ yah.* Rv. X, 85, 39. *dirghá-âyuh asyâh yâh pátiḥ.*
Sanhitá: *dirgháyur asyâ yâh pátiḥ*, cf. Regel CCLXI.
- 2) *somah.* Rv. IX, 101, 6. *sómah pátiḥ rayínám. Sanhitá: sómah páti rayínám.*
- 3) *brihatah.* Rv. I, 52, 13. *rishvá-virasya brihatáh pátiḥ bhûh.*
Sanhitá: *rishvávirasya brihatáh pátir bhûh.*
- 4) *asya pûrvaḥ.* Rv. I, 153, 4. *utó iti nah asyá pûrvaḥ pátiḥ dán.*
Sanhitá: *utó no asyá pûrvaḥ pátir dán.*
- Gegenbeispiel ohne *asya*: Rv. X, 48, 1. *vásunah pûrvaḥ pátiḥ.*
- 5) *uru gyotih.* Rv. IX, 94, 5. *urú gyotih krinuhi mátsi deván.*
Sanhitá: *urú gyotih krinuhi mátsi deván.*
- 6) *gatah.* Rv. X, 124, 1. *bhûtásya gataḥ pátiḥ ékah ást.*
Sanhitá: *bhûtásya gataḥ pátir éka ást.*
- 7) *imah.* Rv. VIII, 96, 8. *úpa tvâ á imah kridhí nah bhâga-dhéyam.*
Sanhitá: *úpa tvémaḥ kridhí no bhâgadhéyam.*
- 8) *vridhah.* Rv. VIII, 98, 5. *indra ási sunvatáh vridháh pátiḥ diváh.*
Sanhitá: *indrâsi sunvató vridháh pátir diváh.*
- 9) *anyah.* Rv. *svishtam adyânyah karat (presha).*

ब्रह्मणो द्वे चातर्क्षितो विदुर्वसुः पशुरेतानि कविशब्द उक्तेरे ।
पथिशब्दे जिन्वथश्चेतथो महः पृथुशब्दे विश्वतो वीळितो रजः ॥ १९ ॥

CCLXXI. Wenn das Wort *kavi* folgt, so nehmen *brahmanah*, die zwei *trâtar ritaḥ*, *viduh*, *vasuh* und *pasuh* den *Upâkâra*.

LXXX

- 1) Rv. VI, 16, 30. *ráksha nah brahmanah kave. Sanhitá: rákshâ no brahmanas kave.*
- 2) Rv. VIII, 60, 5. *ágne trâtaḥ ritáh kavíh. Sanhitá: ágne trâtar ritás kavíh.*
- 3) Rv. I, 71, 10. *prá marshishtâḥ abhí vidúḥ kavíh sán.*
Sanhitá: *prá marshishtâ abhí vidúḥ kavíh sán.*
- 4) Rv. I, 79, 5. *sáh idhânáh vásuḥ kavíh. Sanhitá: sá idhânó vásuḥ kavíh.*
- 5) Rv. 7, 18, 8. *pasúḥ kavíh asayat káyamânah. Sanhitá: pasúḥ kavíh asayat káyamânah.*
Commentar: *sabdagrahanât prâtipadikamâtram grihyate.*

CCLXXII. Wenn das Wort *pathi* folgt, so nehmen *ginvathah*, *ketathah* und *mahah* den *Upâkâra*.

- 1) Rv. IV, 45, 3. *á vartaním mádhunâ ginvathah patháh.*
Sanhitá: *á vartaním mádhunâ ginvathas patháh.*
- 2) Rv. IV, 45, 6. *vísvân ánu svadháyâ ketathah patháh.*
Sanhitá: *vísvâ ánu svadháyâ ketathas patháh.*
- 3) Rv. I, 105, 6. *kát aryamnáh maháh pathá. Sanhitá: kát aryamnó mahás pathá.*

CCLXXIII. Wenn das Wort *prithu* folgt, so nehmen *visvatah*, *vilitah* und *ragah* den *Upâkâra*.

- 1) Rv. VIII, 98, 4. *giríh ná visvátah prithúh. Sanhitá: girír ná visvátas prithúh.*
- 2) Rv. II, 24, 4. *radhra-kodáh snáthanaḥ vilitáh prithúh.*
Sanhitá: *radhrakodáh snáthano vilitás prithúh.*
- 3) Rv. I, 50, 7. *ví dyám eshi ráгах prithú. Sanhitá: ví dyám eshi rágas prithú.*

कामपोषपूर्धिशब्देषु रायः²⁷⁴ पादादिंतश्च दिवस्परीति च²⁷⁵ ।
 दिवस्पृथिव्या अधमस्पदीष्ट पूर्वे पादादौ यदि सस्पदीष्ट ॥ २० ॥²⁷⁶ ²⁷⁷

CCLXXIV. Wenn die Worte *kâma*, *posha*, *pûrdhi* folgen, so nimmt *râyah* den *Upâkâra*.

- 1) Rv. VII, 32, 3. *râyáh-kâmah vágra-hastam su-dákshinam.*
Sanhitá: *râyáskâmo vágrahastam sudákshinam.*

Dieses Beispiel ist kaum passend, da im Innern eines Compositums der *Upâkâra* schon allgemeine Regel ist. Die Regel bezieht sich vielmehr auf Stellen wie

- 2) Rv. VII, 20, 9. *râyáh kâmah garitâram te á agan.*
Sanhitá: *râyás kâmo garitâram ta ágan.*
- 3) Rv. VIII, 59, 7. *râyáh pósham yágamânesu. Sanhitá: râyás pósham yágamânesu.*
- 4) Rv. I, 36, 12. *râyáh pûrdhi svadhâ-vaḥ. Sanhitá: râyás pûrdhi svadhâvaḥ.*

CCLXXV. Ebenso *divas pari*, wenn es zu Anfang oder Ende eines *Pâda* steht.

- 1) Rv. X, 45, 1. *diváh pári prathamám. Sanhitá: divás pári prathamám.*
- 2) Rv. IX, 39, 4. *ayám sáh yáh diváh pári. Sanhitá: ayám sá yó divás pári.*

CCLXXVI. Ebenso *divas prithivyâh* und *adhamas padishta*, das erstere jedoch nur zu Anfang eines *Pâda*.

- 1) Rv. VI, 47, 27. *diváh prithivyâḥ pári óгах út-bhritam.*
Sanhitá: *divás prithivyâḥ páry óga údbhritam.*

2) Rv. VII, 104, 46. *vīsvasya gantóh adhamáh padishta.*

Sanhitá: *vīsvasya gantór adhamás padishta.*

Gegenbeispiel zu Nr. 1. Rv. X, 77, 3. *prá yé diváh prithivyáh ná barhánâ.*

Sanhitâ: *prá yé diváh prithivyá ná barhánâ.*

CCLXXVII. Ebenso sas padishta.

Rv. III, 53, 21. *yáh nah dvéshti ádharah sáh padishta.*

Sanhitâ: *yó no dvéshty ádharah sás padishta.*

(Hier endet der vierte Varga.)

शबसो महः सहस इळायाः पात्वित्येकं पुत्रशब्दे पराणि ।²⁷⁸
 रायस्वां महस्करथो महस्परं निष्क्रव्यादं निष्कृथ निष्पित्तन²⁷⁹ ॥ २१ ॥

CCLXXVIII. Ebenso *savasaḥ, mahāḥ, sahasaḥ* und *ilâyāḥ*, das erste wenn *pātu*, die andern wenn das Wort *putra* folgt.

1) Rv. V, 45, 5. *vāgah nú te sāvasaḥ pātu ántam.*

Sanhitâ: *vāgo nú te sāvasaḥ pátv ántam.*

2) Rv. X, 10, 2. *maháh putrásaḥ ásurasya víráḥ.* Sanhitâ: *mahás putráso ásurasya víráḥ.*

3) Rv. II, 7, 6. *sáhasaḥ putráḥ ádbhutaḥ.* Sanhitâ: *sáhasas putró ádbhutaḥ.*

4) Rv. III, 29, 3. *ilâyāḥ putráḥ vayúne aganishta.*

Sanhitâ: *ilâyás putró vayúne ganishta.*

CCLXXIX. Ebenso die folgenden Stellen.

1) *râyas khâm.* Rv. VI, 36, 4. *sáh râyáh khâm úpa sriga grinânáh.*

Sanhitâ: *sá râyás khâm úpa sriga grinânáh.*

2) *mahas karathaḥ.* Rv. VI, 50, 3. *maháh karathaḥ várivaḥ yáthâ nah.*

Sanhitâ: *mahás karatho várivo yáthâ nah.*

3) *mahas param.* Rv. I, 168, 6. *kvā svid asyá rágasah maháh páram.*

Sanhitâ: *kvā svid asyá rágaso mahás páram.*

4) *nish kravýadam.* Rv. X, 162, 2. *níh kravya-ádam aninasat.*

Sanhitâ: *nísh kravýadam aninasat.*

5) *nish kritha.* Rv. X, 97, 9. *yát ámayati níh kritha.* Sanhitâ: *yát ámayati nísh kritha.*

6) *nish pipartana.* Rv. I, 106, 4. *vīsvasmât nah ánhasaḥ níh pipartana.*

Sanhitâ: *vīsvasmân no ánhaso nísh pipartana.*

कवंधं पृथु कव्वासः पुत्रः पातु पथा पयः ।
 पायुः पृष्ठं पदं तेषां प्रवादा उदये दिवः²⁸⁰ ॥ २२ ॥

CCLXXX. Die Stellen: *kavandham, prithu, kanvâsaḥ, putraḥ, pātu, pathâ, payah, páyuh, prishtaḥ, padam*, wenn sie auf *divaḥ* folgen, geben diesem den *Upákâra*.

1) *kavandham.* Rv. IX, 74, 7. *diváh kávandham áva darshat udrínam.*

Sanhitâ: *divás kávandham áva darshad udrínam.*

2) *prithu.* Rv. I, 46, 8. *arítram vâm diváh prithú.* Sanhitâ: *arítram vâm divás prithú.*

3) *kanvâsaḥ.* Rv. I, 46, 9. *diváh kanvâsaḥ índavaḥ.* Sanhitâ: *divás kanvâsa índavaḥ.*

LXXXII

- 4) *putrah.* Rv. IV, 2, 15. *diváh putráh ángirasaḥ bhavema.*
Sanhitâ: *divás putrá ángiraso bhavema.*
- 5) *pātu.* Rv. X, 158, 4. *Súryaḥ naḥ diváh pátu.* Sanhitâ: *Súryo no divás pátu.*
- 6) *pathâ.* Rv. V, 47, 6. *diváh pathá vadhvâḥ yanti ákḥa.*
Sanhitâ: *divás pathá vadhvō yanty ákḥa.*
- 7) *payaḥ.* Rv. X, 114, 4. *diváh páyah didhishânâḥ aveshan.*
Sanhitâ: *divás páyo didhishânâ aveshan.*
- 8) *pâyuh.* Rv. VIII, 60, 49. *diváh páyuh durona-yuh.* Sanhitâ: *divás páyur duronayuh.*
- 9) *prishtham.* Rv. III, 2, 12. *diváh prishthám bhándamānaḥ sumánma-bhiḥ.*
Sanhitâ: *divás prishthám bhándamānaḥ sumánmabhiḥ.*
- 10) *padam.* Rv. IX, 40, 9. *abhí priyá diváh padám.* Sanhitâ: *abhí priyá divás padám.*
Rv. IX, 42, 8. *abhí priyá diváh padá.* Sanhitâ: *abhí priyá divás padá.*

रजसस्यान्तस्यथाः कस्त्वाव्या चतुरस्कर ।

स्वादुष्किल निदस्यातु द्यौष्पितर्वसतिष्कृता ॥ २३ ॥ ²⁸¹

CCLXXXI. Man merke die folgenden Stellen:

- 1) *ragasas páti.* Rv. V, 47, 3. *ví kakrame rágasah páti ántau.*
Sanhitâ: *ví kakrame rágasas páty ántau.*
- 2) *antasthâh.* Rv. V, 52, 40. 1) *ántah-pathâḥ ánu-pathâḥ.*
Sanhitâ: *ántasthâ ánu-pathâḥ.*
- 3) *kas kavyâ.* Rv. V, 59, 4. *kâḥ kavyâ marútaḥ kâḥ ha paúnsyâ.*
Sanhitâ: *kás kavyâ marútaḥ kó ha paúnsyâ.*
- 4) *katuras kara.* Rv. IV, 33, 5. *kanishthâḥ âha katúraḥ kara iti.*
Sanhitâ: *kanishthâ âha katúras karéti.*
- 5) *svádush kila.* Rv. VI, 47, 4. *svádúḥ kila ayám mádhu-mân utá ayám.*
Sanhitâ: *svádúsh kilâyám mádhumā utáyám.*
- 6) *nidas pátu.* Rv. VI, 61, 44. *sárasvati nidáh pátu.* Sanhitâ: *sárasvati nidás pátu.*
- 7) *dyaush pitaḥ.* Rv. VI, 54, 5. *dyaūḥ pítar iti prithivi mátaḥ ádhruk.*
Sanhitâ: *dyaūsh pítaḥ prithivi mátar ádhruk.*
- 8) *vasatish kritâ.* Rv. X, 97, 5. *parné vah vasatíḥ kritâ.* Sanhitâ: *parné vo vasatish kritâ.*

तपोष्विचं चिष्पूत्वी धीष्पीपाय विभिष्यतात् ।

द्यौष्पिता रजसस्यृष्टो ददुष्पजाय नस्करः ॥ २४ ॥ ²⁸²

CCLXXXII. Man merke die folgenden Stellen:

- 1) *taposh pavitram.* Rv. IX, 83, 2. *tápoḥ pavítram ví-tatam diváh padé.*
Sanhitâ: *tápoḥ pavítram vítatam divás padé.*
- 2) *trish pútví.* Rv. VIII, 94, 7. *apálám indra tríḥ pútví.* Sanhitâ: *apálám indra trísh pútví.*
- 3) *dhish pípâya.* Rv. II, 2, 9. *dhíḥ pípâya brihát-diveshu mánushâ.*
Sanhitâ: *dhish pípâya brihâddiveshu mánushâ.*

4) Commentar: ariphitasya visarganiyasya yad uktam „antâpadam tu sarvatraiva“ iti tad iha riphitasya drisyate, ato nipatyate.

- 4) vibhish patât. Rv. I, 46, 3. yât vâm ráthah ví-bhih patât.
Sanhitâ: yád vâm rátho vibhish patât.
- 5) dyaush pitâ. Rv. IV, 4, 10. dyaúh pitâ ganitâ satyám ukshan.
Sanhitâ: dyaúsh pitâ ganitâ satyám ukshan.
- 6) ragasas prishthah. Rv. III, 49, 4. dhartâ diváh rágasah prishtháh úrdhváh.
Sanhitâ: dhartâ divó rágasas prishthá úrdhváh.
- 7) dadush pagrâya. Rv. VIII, 6, 47. dadúh pagrâya sámne.
Sanhitâ: dadúsh pagrâya sámne.
- 8) nas karah. Rv. VIII, 84, 6. ádha tvám hí nah kárah. Sanhitâ: ádhâ tvám hí nas kárah.

वसुष्कुविन्मनुष्यिता पितुष्यिता पितुष्यरि ।
प्र णस्युरो मयस्कारन्नभस्ययस्त्रयः परः ॥ २५ ॥

CCLXXXIII. Man merke die folgenden Stellen :

- 1) vasush kuvit. Rv. I, 143, 6. vásuh kuvít vásu-bhih kámam.
Sanhitâ: vásush kuvíd vásubhih kámam.
- 2) manush pitâ. Rv. I, 80, 16. yám átharvâ mânuh pitâ.
Sanhitâ: yám átharvâ mânush pitâ.
- 3) pitush pitâ. Rv. VI, 16, 35. gárbhe mâtúh pitúh pitâ.
Sanhitâ: gárbhe mâtúh pitúsh pitâ.
- 4) pitush pari. Rv. VIII, 6, 10. ahám ít hí pitúh pári. Sanhitâ: ahám ít dhí pitúsh pári.
- 5) pra nas purah. Rv. I, 42, 4. sákshva deva prá nah puráh.
Sanhitâ: sákshvâ deva prá nas puráh.
- Gegenbeispiel ohne pra: Rv. II, 41, 11. bhadram bhavâti nah puráh.
- 6) mayas karan. Rv. X, 95, 4. máyah karan pára-tare kaná áhan.
Sanhitâ: máyas karan páratare kanáhan.
- 7) nabhas payah. Rv. IX, 71, 4. hárih opasám krinute nábhah páyah.
Sanhitâ: hárir opasám krinute nábhah páyah.
- 8) trayas parah. Rv. VIII, 28, 4. yé trinsáti tráyah paráh.
Sanhitâ: yé trinsáti tráyas paráh.
(Hier endet der fünfte Varga.)

नकार आकारोपधः पद्धान्तोऽपि स्वरोदयः ।
लुप्यतेऽञ्जाञ्जयसानाञ्जघन्वान्देवहूतमान् ॥ २६ ॥
बद्धधानाँ इन्द्र सोमांस्तृषाणान्नो देव देवान् ।
हंत देवाँ इति चैता आन्यदाः पदवृत्तयः ॥ २७ ॥

CCLXXXIV. Das n, welchem â vorhergeht, zu Ende eines Wortes oder selbst des ersten Theils eines Compositums, fällt weg, wenn ihm ein Vokal folgt (also nie zu Ende eines Pâda).

- 1) Rv. VIII, 35, 20. sârgân-iva srigatam su-stutíh úpa.
Sanhitâ: sârgâ iva srigatam sushutír úpa.

LXXXIV

2) Rv. VI, 49, 4. mahán indrah nri-vát á karshani-práh.

Sanhitá: mahá indro nrivád á karshanipráh.

Gegenbeispiel, zu Ende eines Páda. Rv. III, 57, 5. táyâ ihá vísvân ávase yápatrân á sâdaya.

Sanhitá: táyehá vísvā ávase yápatrân á sâdaya.

CCLXXXV. Man merke die folgenden Stellen, in denen n wegfällt, obgleich es zu Ende eines Páda steht.

1) agrân. Rv. IV, 4, 17. á súryah brihatáh tishthat agrân rigú.

Sanhitá: á súryo brihatás tishthat agrá rigú.

2) gagraśânân. Rv. X, 144, 9. srigáh síndhûn áhinâ gagraśânân át.

Sanhitá: srigáh síndhûr áhinâ gagraśânâ át.

3) gaghanvân. Rv. III, 32, 6. tvám apáh yát ha vritrám gaghanvân átyân-iva.

Sanhitá: tvám apó yád dha vritrám gaghanvā átyā iva.

4) devahûtamân. Rv. VIII, 75, 4. yukshvá hí deva-hûtamân ásvân.

Sanhitá: yuksvá hí devahûtamā ásvân.

5) badbadhânân. Rv. V, 32, 2. tvám útsân ritû-bhih badbadhânân áramhah.

Sanhitá: tvám útsā ritûbhir badbadhânā áramhah.

6) indra somân. Rv. III, 36, 3. yáthâ ápibah pûrvyân indra sómân evá.

Sanhitá: yáthápibah pûrvyā indra sómā evā.

7) trishânân. Rv. IV, 49, 7. dhánvâni agrân aprinak trishânân ádhok.

Sanhitá: dhánvâny agrā aprinak trishânā ádhok.

8) no deva devân. Rv. VIII, 75, 2. utá nah deva devân ákkha.

Sanhitá: utá no deva devā ákkha.

Gegenbeispiel ohne nah. Rv. VI, 2, 44. ákkhâ no mitramaho deva devân ágne.

9) hanta devân. Rv. X, 53, 2. yágâmahai yagniyân hanta devân ílâmahai.

Sanhitá: yágâmahai yagniyân hanta devā ílâmahai.

Gegenbeispiel ohne hanta. Rv. X, 7, 6. yáthâyaga ritûbhir deva devân evá.

CCLXXXVI. Diese heissen Ánpada-padavrittis.

विवृत्यभिप्रायेषु¹⁾ च पीवो अन्नौ रयिवृधः ।

दधन्वाँ यो जुजुर्वाँ यः स्ववाँ यातु दडाँ वेति²⁸⁷ ॥ २८ ॥

CCLXXXVII. Auch bei den scheinbaren Vivrittis finden sich die folgenden Stellen, wo n hinter á (wenn ihm ein Halbvokal folgt) wegfällt.

Unter vivrittityabhiprâya können nur solche Hiatus verstanden werden, wo nicht zwei Vokale, sondern Vokal und Halbvokal im Auslaut und Anlaut zusammenstossen. Freilich passt auch dann dieser Name auf unsere Stellen nur dann, wenn das n bereits ausgefallen ist, doch vivrittityabhiprâya giebt keinen bessern Sinn, und scheint nur Schreibfehler. Die Stellen sind:

1) Rv. VII, 94, 3. pívah-annân rayi-vrídha/su-medháh.

Sanhitá: pívoannā rayivrídha/su-medháh.

1) विवृत्यभि° a. b.

- 2) Rv. IX, 107, 1. dadhanvân yáh náryah ap-sú antáh á.
Sanhitâ: dadhanvâ yó náryo apsvântár á.
- 3) Rv. II, 4, 5. gugurvân yáh múhuh á yúvâ bhút.
Sanhitâ: gugurvâ yó múhur á yúvâ bhút.
- 4) Rv. I, 118, 1. su-mriḷkáh svá-vân yātu arvân. Sanh.: sumriḷkáh svávâ yâtv arvân.
- 5) Rv. X, 132, 4. dadvân vâ yát púshyati réknaḥ.
Sanhitâ: dadvâ vâ yát púshyati réknaḥ.

हतं योनौ वचोभिर्यान् युवन्पूर्वनिषीष्टेति ।
ईकारोकारोपहितो रेफमेषु²⁸⁸ स्वरेषु²⁸⁹ च ॥ २९ ॥

CCLXXXVIII. Die Worte hatam, yonau, vakobhih, yân, yuvanyûn und vanishishta, wenn diese folgen, so geht n, wenn ihm i oder û vorhergeht, in r über.

- 1) Rv. I, 184, 2. út panín hatam úrmyá mádantâ. Sanh.: út pânîr hatam úrmyá mádantâ.
- 2) Rv. I, 63, 4. ví dásyûn yónau ákritah. Sanhitâ: ví dásyûr yónâv ákritah.
- 3) Rv. VI, 39, 2. panín vákah-bhih abhí yodhat. Sanhitâ: panîr vákobhir abhí yodhat.
- 4) Rv. IV, 35, 7. sákhîn yân indra kakrishé. Sanhitâ: sákhîr yâ indra kakrishé.
- 5) Rv. V, 42, 15. rudrâsya sùnûn yuvanyûn út asyâh.
Sanhitâ: rudrâsya sùnûr yuvanyûr úd asyâh.
- 6) Rv. I, 127, 7. priyân api-dhín vanishishta. Sanhitâ: priyâ apidhîr vanishishta.

CCLXXXIX. Ebenso wenn Vokale folgen.

- 1) Rv. VIII, 35, 24. rasmín-iva yakkhatam. Sanhitâ: rasmîr iva yakkhatam.
- 2) Rv. VI, 57, 6. abhísûn-iva sârathih. Sanhitâ: abhîsûr iva sârathih.
- 3) Rv. IX, 107, 19. pari-dhín áti tán ihi. Sanhitâ: paridhîr áti tâ ihi.
- 4) Rv. IX, 97, 17. bândhûn imán ávarân. Sanhitâ: bândhûr imâ ávarân.
- Gegenbeispiel, um zu zeigen, dass dies nur inmitten, nicht zu Ende eines Pâda stattfindet.
Rv. V, 50, 3. áto na á nrín átithîn átaḥ.

दस्यूरैको नृरभि च ते स्पर्शरेफसंधयः²⁹⁰ ।
नास्मानुपैतावान्स्फुरागच्छान्देवानयाद्बुहान् ॥ ३० ॥
हिरण्यचक्रान्मायावान्घोषांस्तानश्चिनाविद्वान् ।
पयस्वान्पुचानाधेह्या यजीयान्पतीनुरोः²⁹² ॥ ३१ ॥

CCXC. Ebenso in den zwei folgenden Stellen:

- 1) Rv. VI, 18, 3. tvám ha nú tyát ádamayah dásyûn ékah.
Sanhitâ: tvám ha nú tyád ádamâyo dásyûr ékah.
- 2) Rv. V, 54, 15. yéna svâh ná tatánâma nrín abhí.
Sanhitâ: yénâ svâr ná tatánâma nrîr abhí.

Die Unregelmässigkeit besteht bei Nr. 1. darin, dass der Uebergang des n in r am Ende eines Pâda eintritt; bei Nr. 2. verlangte das dem n vorhergehende rî (nicht i und û) besondere Erwähnung.

CCXCI. Dies (von CCXXXVIII—CCXL.) sind die sogenannten Sparsarephasandhis.

LXXXVI

CCXCII. Ausnahmen sind die folgenden:

- 1) asmân upa. Rv. VIII, 100, 41. dhenúh vák asmân úpa sú-stutâ á etu.
Sanhitâ: dhenúr vág asmân úpa súsh̄tutaitu.
- 2) etâvân. Rv. X, 90, 3. etâvân asya mahimâ. Sanhitâ: etâvân asya mahima.
- 3) sphurân. Rv. VI, 67, 44. ánu yát gávaḥ sphurân rigipyám.
Sanhitâ: ánu yád gávaḥ sphurân rigipyám.
- 4) gákkhân. Rv. VIII, 79, 5. gákkhân ít dadúshah râtím.
Sanhitâ: gákkhân ít dadúsho râtím.
- 5) devân ayât (praishika) devân ayád yâ api preryete hotre.
- 6) vahân. Rv. I, 84, 48. kásmâi deváh á vahân ású hóma.
Sanhitâ: kásmâi devá á vahân ású hóma.
(Hier endet der sechste Varga.)
- 7) hiranyakacrân. Rv. I, 88, 5. pásyân hiránya-kacrân áyah-danshrân.
Sanhitâ: pásyân hirányakacrân áyodanshrân.
- 8) máyâvân. Rv. IV, 16, 9. ní máyâ-vân ábrahmâ dásyuh arta.
Sanhitâ: ní máyâvân ábrahmâ dásyur arta.
- 9) ghoshân. Rv. III, 33, 8. á yát te ghóshân út-tará yugáni.
Sanhitâ: a yát te ghóshân úttará yugáni.
- 10) tân asvinâ. Rv. (praishika) tân asvinâ sarasvatím indram sutrâmânam.
Der Commentar (a) sagt: praisho 'numeyah, und fügt hinter sutrâmânam noch somânâm hinzu; beides fehlt in b.
- 11) avidvân. Rv. I, 120, 2. ávidvân itthá áparaḥ aketáh.
Sanhitâ: ávidvân ittháparo aketáh.
- 12) payasvân. Rv. I, 23, 23. páyasvân agne á gahi. Sanhitâ: páyasvân agna á gahi.
- 13) putrân á dhehi. Rv. X, 85, 45. dása asyâm putrân á dhehi.
Sanhitâ: dásâsyâm putrân á dhehi.
- 14) â yagtyân. Rv. (praishika). hotâ hotur â yagtyân agneyân (agne yât, b).
- 15) patn uroh. Rv. (praishika). priyadhâmnah priyavratân mahaḥ svasarasya patn uroh.

चरति चक्रे चमसांश्च चो चिच्चरसि च्यौत्नश्चतुरश्रिकित्वान् ।
एतेषु सर्वत्र विसर्जनीयवद्दीर्घोपधोऽस्माच्चमसान्पशून् ॥ ३२ ॥

CCXCIII. Wenn karati, kakre, kamasân, ka, ko, kit, karasi, kyautnah, katurah, kikitvân folgen, so wird auslautendes n, dem ein langer Vokal vorhergeht, stets wie Visarganiya behandelt.

In Bezug auf die Veränderungen, welche das Visarganiya vor k erfährt, kommt hauptsächlich Regel CCL. in Betracht.

- 1) karati. Rv. III, 55, 9. antáh mahân karati rokanéna.
Sanhitâ: antár mahâns karati rokanéna.
- 2) kakre. Rv. X, 90, 8. pasún tán kakre. Sanhitâ: pasún táns kakre.
- 3) kamasân. Rv. IV, 33, 6. vi-bhrágamânân kamasân áhâ-iva.
Sanhitâ: vi-bhrágamânâns kamasâ áheva.

- 4) *ka*. Rv. II, 4, 46. *asmân ka tan ka prá hí*. Sanhitâ: *asmân ka*¹⁾ *tâns ka prá hí*.
 5) *ko*. Rv. VI, 66, 3. *yân ko iti nú dâdhri^vi bháradhyai*.
 Sanhitâ: *yâns ko nú dâdhri^vir bháradhyai*.
 6) *kit*. Rv. X, 154, 4. *tân kit evá ápi gakkhatât*. Sanhitâ: *tâns kid evápi gakkhatât*.
 7) *karasi*. Rv. X, 4, 2. *antâh mahân karasi rokanéna*. Sanh.: *antâr mahâns karasi rokanéna*.
 8) *kyautna^h*. Rv. X, 50, 4. *bhúva^h nrîn kyautná^h vísvasmin bháre*.
 Sanhitâ: *bhúvo nrîns kyautnó vísvasmin bháre*.
 9) *katúrah*. Rv. IX, 33, 6. *râyá^h samudrán katúrah*. Sanh.: *râyá^h samudráns katúrah*.
 10) *kikivân*. Rv. III, 44, 2. *vidvân kikitvân hari-asva*. Sanh.: *vidvâns kikitvân haryasva*.
 CCXCIV. Nicht aber bei *asmân*, *kamasân* und *pasûn*.
 1) *asmân*. Rv. II, 4, 46. *asmân ka tán ka prá hí*. Sanhitâ: *asmân ka tâns ka prá hí*.
 2) *kamasân*. Rv. I, 164, 4. *yadâ ava-ákhyat kamasân katúrah*.
 Sanhitâ: *yadâvákhyak kamasân katúrah*.
 3) *pasûn*. Rv. I, 72, 6. *pasûn ka sthâtrîn karátham ka páhi*.
 Sanhitâ: *pasûn ka sthâtrîñ karátham ka páhi*.

Betrachten wir die drei hier erwähnten Stellen mit Rücksicht auf ihre Aussprache, so ist es klar, dass die Lesarten der MSS. der Sanhitâ für das auslautende *n* von keiner Bedeutung sein können. Möchten die Handschriften der Sanhitâ das auslautende *n* von *pasûn* als Anusvâra, als dental, oder als palatal schreiben, in der Aussprache — und es ist die Aussprache allein, welche das Prâtisâkhya im Auge hat — muss das *n* als palatal gefasst werden. Es trifft sich wirklich dass in Rv. I, 72, 6. die drei MSS. voneinander abweichen:

- S. 1. liest पशून्च (*pasûn ka*),
 S. 3. liest पशूञ्च (*pasûñ ka*),
 S. 2. liest पशूँ च (*pasûñ ka*).

Nichtsdestoweniger würden die Schreiber der MSS., mit Hinblick auf die Regel des Prâtisâkhya augenblicklich die Lesart von S. 1. und S. 2. als Schreibfehler betrachten und corrigiren oder aber die Schreibart als gleichgiltig behandeln und eine Kenntniss des Prâtisâkhya als selbstverständlich voraussetzen.

Etwas anderes ist es mit dem auslautenden *n* von *sthâtrîn* in demselben Verse. Folgte hierauf, wie Prof. Roth aus Versehn angibt, das Wort *ka*, so müsste allerdings das auslautende *n* als Visarganiya behandelt werden. Es folgt aber nicht *ka* ratham, sondern *karatham*, und da für *karátham* in Regel CCXCIII. nichts bemerkt ist, so gilt die allgemeine Regel, dass *n* vor *k* zu *ñ* wird. Man lese und spreche also *sthâtrîñ karátham*.

तांस्ते सर्वोस्तान्देवांस्त्वं तांस्त्रायस्वावदंस्त्वं च ।²⁹⁵
 विसर्जनीयं परेष्विति ते स्पर्शोष्मसंधयः ॥ ३३ ॥²⁹⁶

CCXCV. Auch merke man die folgenden Stellen (in denen das *n* wie Visarganiya behandelt wird):

1) Wegen *asmân ka* siehe die folgende Regel.

LXXXVIII

- 1) tâns te. Rv. IX, 94, 5. tân te asyâma puru-krit puruksho iti puru-ksho.
Sanhitâ: tâns te asyâma purukrit puruksho.
- 2) sarvâns tân. Rv. VIII, 93, 6. sârvân tân indra gakkhasi.
Sanhitâ: sârvâns tâ indra gakkhasi.
- 3) devâns tvam. Rv. V, 43, 6. devân tvâm pari-bhûh asi.
Sanhitâ: devâns tvâm paribhûr asi.
- 4) tâns trâyasva. Rv. VII, 46, 8. tân trâyasva sahasya. Sanhitâ: tâns trâyasva sahasya.
- 5) â vadans tvam. Rv. II, 43, 3. â-vâdan tvâm sakune. Sanhitâ: âvâdâns tvâm sakune.

CCXCVI. Wo es heisst, dass n, wenn gewisse Worte folgen, zum Visarganîya wird, das sind die Sparsoshmasandhis.

Der Commentar construirt dies anders. Er sagt: yeshu pareshu sandhishu visarganîyam vayam vakshyâmah, ye kaite karati kakra ityâdayas, ta ubhaye 'pi sparsoshmasandhayo veditavyâh. Er erklärt sodann den Namen durch ekatra sparsa, ekatrôshmety anvarthasañgñâ; evam adhastanâ api sañgñâ veditavyâh.

नूँः पतिभ्यो नूँः प्रणेचं नूँः पाचं स्वतवाँः पायुः ।
संधिर्विक्रांत एवैष नूँः पाहि ऋणुधीति च ॥ ३४ ॥

CCXCVII. Die Stellen nrîh patibhyaḥ etc. bilden den Vikrânta-sandhi.

- 1) nrîh patibhyaḥ. Rv. (praishika) nrîh patibhyo yonim krinvâne.
- 2) nrîh pranetram. Rv. (praishika) narâsansam nrîsansam nrîh pranetram.
- 3) nrîh pâtram. Rv. I, 124, 4. kât itthâ nrîn pâtram deva-yatâm.
Sanhitâ: kât itthâ nrîh pâtram devayatâm.
- 4) svatavâh pâyuh. Rv. IV, 2, 6. bhúvah tâsya svâ-tavân pâyûh agne.
Sanhitâ: bhúvas tâsya svâtavâh pâyûr agne.

CCXCVIII. Ebenso die Stelle nrîh pâhi srinudhi.

- Rv. VIII, 84, 3. nrîn pâhi srinudhî girah. Sanhitâ: nrîh pâhi srinudhî girah.
Gegenbeispiel, ohne srinudhi: Rv. I, 174, 4. râksha nrîn pâhî asura tvâm asmân.
Sanhitâ: râkshâ nrîn pâhyâsura tvâm asmân.

नकारस्य लोपरेफोष्भावे पूर्वस्तस्थानादनुनासिकः स्वरः ।
आदिस्वरश्चोत्तरेषां पदेऽपि मांस्यचन्या मांश्चत्वे मंश्चतेऽश्च ॥ ३५ ॥

CCXCIX. Wenn das n (in den bisher erwähnten Fällen) wegfällt, zu r oder zu einem Ūshman wird, so wird der Vokal, der vor der Stelle des n steht, anunâsika.

Da es nôthig war, diese Nasalität schon in den früher gegebenen Beispielen zu bezeichnen, so ist es unnôthig, die Beispiele hier zu wiederholen. Man bemerke nur, dass in der Transliteration die Nasalirung des Vokals vor einem Vokal oder tönendem Consonanten durch den Arddhaçandra bezeichnet, während in den übrigen Fällen der Vindu (n) gebraucht ist, um dieselbe Modification des vorhehenden Vokals auszudrücken. Einige MSS. beobachten diesen Unterschied und schreiben तांश्च, aber महौ इंद्रः, दस्यूरैकः, doch scheint dieses graphische Gesetz durchaus nicht streng befolgt worden

zu sein, und dem Wesen nach ist तौश्च dasselbe als तांश्च, महाँ इंद्रः dasselbe als महाँ इंद्रः. In Regel CCXCVII. z. B. haben die MSS. fast ohne Ausnahme den Arddha-
kandra, und ebenso in den unter CCCL. gegebenen Worten.

CCC. Ebenso ist der erste Vokal anunâsika in den folgenden Worten, selbst im Pada.

CCCL. Die Worte sind:

- 1) mās̄pākanyâh. Rv. I, 162, 13. yát ni-íkshanam mās̄pākanyâh ukhâyâh.
Sanhitâ: yán níkshanam mās̄pākanyâ ukhâyâh.
- 2) mās̄katve. Rv. IX, 97, 54. mās̄katve vâ prísane vâ vâdhatre iti.
Sanhitâ: mās̄katve vâ prísane vâ vâdhatre.
- 3) manskatóh. Rv. VII, 44, 3. bradhnám mās̄katóh várúnasya babhrúm.
Sanhitâ: bradhnám mās̄katór várúnasya babhrúm.

(Hier endet der siebente Varga).

ईमित्यंतलोप एषूदयेषु गर्भं गावो वत्सं मृजंति पृच्यते ।
सखायो विव्याच पुना रिणंति रथमित्यन्वक्षरसंधिरेव सः ॥ ३६ ॥³⁰²

CCCII. In der Partikel im fällt der Auslaut weg, wenn die folgenden Worte den
Aufgang bilden: garbham, gâvah, vatsam, mriganti, prikyate, sakhâyah, vivyâka, punar,
rinanti, ratham, und auch dies ist Anvaksharasandhi.

- 1) garbham. Rv. IX, 102, 6. yám im iti gárbbham rita-vrídha.
Sanhitâ: yám i gárbbham ritâvrídha.
- 2) gâvah. Rv. IX, 72, 6. sám im iti gâvah matáyah yanti sam-yâta.
Sanhitâ: sám i gâvo matáyo yanti samyâta.
- 3) vatsam. Rv. IX, 104, 2. sám im iti vatsám ná matri-bhih.
Sanhitâ: sám i vatsám na mâtríbhíh.
- 4) mriganti. Rv. IX, 63, 17. tám im iti mriganti âyáva.
Sanhitâ: tám i mriganty âyáva.
- 5) prikyate. Rv. I, 103, 1. sám im iti prikyate samanâ-iva.
Sanhitâ: sám i prikyate samanéva.
- 6) sakhâyah. Rv. IX, 45, 5. sám im iti sakhâyah asvaran.
Sanhitâ: sám i sakhâyo asvaran.
- 7) vivyâka. Rv. III, 36, 8. sám im iti vivyâka sávanâ purúni.
Sanhitâ: sám i vivyâka sávanâ purúni.
- 8) punah. Rv. I, 140, 2. samvatsaré vavridhe gagdhám im iti púnar iti.
Sanhitâ: samvatsaré vâvridhe gagdhám i púnah.
- 9) rinanti. Rv. IX, 71, 6. á im iti rinanti barhíshi priyám girá.
Sanhitâ: é rinanti barhíshi priyám girá.
- 10) ratham. Rv. IX, 71, 5. sám im iti rátham ná bhurígoh.
Sanhitâ: sám i rátham ná bhurígoh.

Die Bemerkung, dass auch dies Anvakshara-sandhi heisst, bezieht sich auf die
allgemeine Terminologie, wie sie oben, Regel CXII. gegeben ist.

पुरुपृथ्विपूर्वेषु शकार उपजायते ।
इस्वे च पूर्वपद्यांते चंद्रशब्दे परेऽन्तरा ॥ ३७ ॥

CCCIII. Wenn das Wort *kandra* folgt, und *puru*, *prithu* oder *adhi* vorhergehen, so tritt *s* hinzu; und ebenso tritt *s* dazwischen, wenn der Auslaut des ersten Theils eines Compositums kurz ist (und *kandra* folgt).

- 1) *puru*. Rv. III, 34, 15. *māhi kshétram purú kandrám vividván.*
Sanhitā: *māhi kshétram purúskandrám vividván.*
- 2) *prithu*. Rv. IV, 2, 13. *prithú kandrám ávase.* Sanhitā: *prithúskandrám ávase.*
- 3) *adhi*. Rv. VIII, 65, 11. *ádhi kandrám brihát prithú.* Sanh.: *ádhis kandrám brihát prithú.*
- 4) Rv. IX, 66, 26. *hári-kandráh marút-ganaḥ.* Sanhitā: *háris kandro marúdganaḥ.*

परीति पद्ये कृपरे षकारो वनेति रेफः सदशब्द उत्तरे ।
परिष्कृषन्ति वेधसोऽस्कृतोषसं शौङ्गाक्षराः संधय एत उक्ताः ॥ ३८ ॥

CCCIV. Wenn *pari* im Compositum steht und ihm *kri* folgt, so tritt *sh* dazwischen.
Rv. IX, 39, 2. *pari-krinván ánih-kritam.* Sanhitā: *parishkrinván ánishkritam.*

CCCIV. Wenn *vana* im Compositum steht, so tritt *r* dazwischen, wenn das Wort *sada* folgt.

- Rv. X, 132, 7. *tishtath rátham ná dhûh-sádám vana-sádám.*
Sanhitā: *tishtadh rátham ná dhûrshádám vanarshádám.*

CCCVI. Man merke *parishkrinvanti vedhasaḥ.*

- Rv. IX, 64, 23. *pári krinvanti vedhásaḥ.* Sanhitā: *párishkrinvanti vedhásaḥ.*

CCCVII. Ebenso *askritoshasam.*

- Rv. X, 127, 3. *nih ūm iti svásâram akrita ushásam.*

Sanhitā: *nir u svásâram askritoshásam.*

CCCVIII. Diese Sandhis, von CCCIII—CCCVII., heissen *Sauddhâkshara.*

मेधातिथौ वरुणांतव्रतांतौ स्पर्शातःस्थाप्रत्ययौ निर्हृसेते ।
आदित्या देवा वरुणासुरेति येत्यादिषु वयमित्यत्र मित्रा ॥ ३९ ॥

CCCIX. Bei *Medhâtithi* werden Worte, welche mit *Varuna* und mit *vrata* endigen, verkürzt, wenn auf sie ein *Sparsa* oder *Antasthâ* folgt.

Medhâtithi umfasst die Hymnen von I, 12 bis I, 24. Hier finden wir:

- 1) Rv. I, 17, 8. *indrâvarunâ nú nú vâm.* Sanhitā: *indrâvarunâ nú nú vâm.*
- 2) Rv. I, 17, 9. *indrâvarunâ yám huvé.* Sanhitā: *indrâvarunâ yám huvé.*
- 3) Rv. I, 15, 6. *yuvám dâksham dhrita-vratâ mitrâvarunâ duḥ-dâbham.*
Sanhitā: *yuvám dâksham dhritavratâ mitrâvarunâ dûlâbham.*

Gegenbeispiel, nicht bei *Medhâtithi*:

- Rv. VII, 82, 3. *indrâvarunâ máde asya mâyinaḥ.*

Sanhitā: *indrâvarunâ máde asya mâyinaḥ.*

Rv. VII, 82, 1. *indrāvarunā yuvām adhvarāya nah.*

Sanhitā: *indrāvarunā yuvām adhvarāya nah.*

Gegenbeispiel, wenn ein *Ūshman* folgt:

Rv. I, 23, 5. *tā mitrāvarunā huve.* Sanhitā: *tā mitrāvarunā huve.*

CCCX. Ebenso werden *Ādityā*, *Devā*, *Varunā*, *Asurā* verkürzt, wenn ihnen die mit *yā* anfangenden Worte folgen.

Hier haben wir die erste Spur des später in der indischen Grammatik so bedeutend um sich greifenden *Ganasystems*. Die *Yādayah*, oder die Worte, welche mit *yā* anfangen, werden im nächsten Vers gegeben, und werden die Beispiele passender dort ihre Stelle finden.

CCCXI. *Mitrā* wird verkürzt, wenn ihm *vayam* folgt.

Rv. V, 66, 6. *mitrā vayām ka sūrāyah.* Sanhitā: *mitra vayām ka sūrāyah.*

या सुप्रतीकं निष्कृतं पुरोहितः क्षत्रं दाशति शवसा भिषज्यथः ।³¹²
सो चिन्वागस्ये दशमे च मंडले सान्वीयते सः पलिक्नीहिं षस्त्व ॥ ४० ॥^{313 314 315 316}

CCCXII. Jetzt folgt die oben erwähnte Reihe der *Yādayah*.

1) *yā*. Rv. I, 151, 4. *prā sá kshitiḥ asurā yā māhi priyā.*

Sanhitā: *prā sá kshitiḥ asurā yā māhi priya.*

2) *supratikam*. Rv. VII, 61, 1. *út vām kákshuh varunā su-prátikam.*

Sanhitā: *úd vām kákshur varunā suprátikam.*

3) *nishkritam*. Rv. V, 67, 1. *bát itthá devā niḥ-kritám.*

Sanhitā: *bál itthá devā nishkritám.*

4) *purohitiḥ*. Rv. VII, 60, 12. *iyám devā puráh-hitiḥ.* Sanhitā: *iyám devā purohitiḥ.*

5) *kshatram*. Rv. V, 64, 6. *yuvām nah yéshu varunā kshatráam.*

Sanhitā: *yuvām no yéshu varunā kshatráam.*

6) *dāsati*. Rv. VI, 68, 5. *indrā yáh vām varunā dāsati tmán.*

Sanhitā: *indrā yó vām varunā dāsati tmán.*

7) *savasā*. Rv. VII, 85, 4. *yáh ādityā sávasā vām námasvân.*

Sanhitā: *yā ādityā sávasā vām námasvân.*

8) *bhishagyathah*. Rv. VIII, 9, 6. *yát vā devā bhishagyáthah.*

Sanhitā: *yád vā devā bhishagyáthah.*

CCCXIII. Man merke so *kin* nu bei *Agastya* und im zehnten *Mandala*.

Agastya's Hymnen stehen Rv. I, 166 bis zu Ende des ersten *Mandala*. Hier finden wir:

Rv. I, 191, 10. *sáh kit nú ná marāti.* Sanhitā: *só kin nú ná marāti.*

Man vergleiche die Anmerkung zu dieser Stelle in meiner Ausgabe des *Rig-Veda*, Vol. II., pag. XXXII.

Rv. X, 50, 2. *sáh kit nú sákhyā náryah ináh stutáh.*

Sanhitā: *só kin nú sákhyā nárya ináh stutáh.*

Gegenbeispiele: Rv. I, 68, 4. *sáh kit nú ásām pátiḥ raynám.*

Sanhitā: *sá kin nvāsām páti raynám.*

Hier ist der Dichter nicht *Agastya*, sondern *Parāsara*.

XCH

Rv. IX, 87, 3. *sáh kit viveda ní-hitam yát ásám.*

Sanhitá: *sá kid viveda níhitam yád ásám.*

CCCXIV. Man merke *sânviyate.*

Rv. I, 145, 4. *sáh kikitvân iyate sáh nú iyate.* Sanhitá: *sá kikitvá^ú iyate sá nviyate.*

CCCXV. Ebenso *sah paliknîh.*

Rv. V, 2, 4. *ná táh agribhran áganishtha hí sáh páliknîh.*

Sanhitá: *ná tá agribhrann áganishtha hí sháh páliknîh.*

CCCXVI. Ebenso *hi shas tava.*

Rv. VIII, 33, 16. *nahí sáh táva nó íti máma.* Sanhitá: *nahí shás táva nó máma.*

जुगुक्षतो दुदुक्षन् गा अदुक्षत् दुक्षन्वृधेऽस्य दुक्षतानु दक्षि ।
दक्षन् पत्नन्दक्षुषोऽभिदक्षकृष्णासो दक्षि हियानस्य दक्षोः ॥ ४१ ॥³¹⁷

CCCXVII. Man merke die folgenden Ausnahmen:

1) *gugukshatah.* Rv. VIII, 31, 7. *su-matím ná gugukshatah.*

Sanhitá: *sumatím ná gugukshatah.*

2) *dudukshan.* Rv. X, 74, 4. *sahásra-dhârâm brihatím dudukshan.*

Sanhitá: *sahásradhârâm brihatím dudukshan.*

3) *gâ adukshat.* Rv. I, 33, 10. *nîh gyótishâ támasah gâh adukshat.*

Sanhitá: *nîr gyótishâ támaso gâ adukshat.*

Gegenbeispiel, ohne *gâh*:

Rv. VIII, 72, 16. *ádhukshat pipyúshîm isham.* Sanhitá: *ádhukshat pipyúshîm isham.*

4) *dukshan vridhe.* Rv. I, 124, 8. *hárím yát te mandínam dhukshán vridhé.*

Sanhitá: *hárím yát te mandínam dukshán vridhé.*

Gegenbeispiel ohne *vridhe*:

Rv. VIII, 1, 17. *nîh dhukshan vakshánâbhyaḥ.* Sanhitá: *nîr dhukshan vakshánâbhyaḥ.*

5) *asya dukshata.* Rv. I, 160, 3. *visvâhâ sukrám páyaḥ asya dhukshata.*

Sanhitá: *visvâhâ sukrám páyo asya dukshata.*

Gegenbeispiel ohne *asya*:

Rv. VI, 48, 13. *bharát-vâgâya áva dhukshata dvitá.* Sanh.: *bharádvaḡâyáva dukshata dvitá.*

6) *anu dakshi.* Rv. II, 1, 10. *tvám ví bhâsi ánu dhakshi.*

Sanhitá: *tvám ví bhâsy ánu dakshi.*

Gegenbeispiel ohne *anu*:

Rv. IV, 4, 4. *nîká tám dhakshi atasám ná súshkam.*

Sanhitá: *nîká tám dhakshy atasám ná súshkam.*

7) *dakshan na.* Rv. I, 130, 8. *dhákshat ná visvam tatrishánám oshati.*

Sanhitá: *dákshan ná visvam tatrishánám oshati.*

Gegenbeispiel ohne *na*:

Rv. VI, 3, 4. *dravîḥ ná dravayati dâru dhákshat.*

Sanhitá: *dravîr ná drávayati dâru dhákshat.*

8) *patman dakshushaḥ.* Rv. I, 144, 7. *tásya pátman dhakshúshaḥ.*

Sanhitá: *tásya pátman dakshúshaḥ.*

9) abhi dakshat. Rv. II, 4, 7. *sáh yáh ví ásthât abhí dhákshat urvím.*

Sanhitâ: *sá yó vyásthâd abhí dákshad urvím.*

Gegenbeispiel ohne abhi, siehe oben, Rv. VI, 3, 4.

10) *krishnáso dakshi.* Rv. I, 144, 8. *át asya té krishnásaḥ dhakshi sūráyah.*

Sanhitâ: *ád asya té krishnáso dakshi sūráyah.*

Gegenbeispiel ohne *krishnásaḥ*, siehe oben, Rv. IV, 4, 4.

11) *hiyânasya dakshoḥ.* Rv. II, 4, 4. *sám-drishṭih asya hiyânasya dhákshoḥ.*

Sanhitâ: *sám-drishṭir asya hiyânasya dákshoḥ.*

Gegenbeispiel ohne *hiyânasya*:

Rv. X, 115, 4. *dhákshoḥ ná vátâḥ pári sánti ákyutâḥ.*

Sanhitâ: *dhákshor ná vátâḥ pári sánty ákyutâḥ.*

(Hier endet der achte Varga.)

(Hier endet das vierte Páṭala.)

अंतःपादं नाम्युपधः सकारः षकारमप्युष्मपरैर्यथोक्तं ।

अन्यैरेकारान्तरि च पूर्वा ततो व्यापत्तिर्भवतीति विद्यात् ॥ १ ॥

CCCXVIII. Inmitten eines Páda wird ein s, dem ein Námivokal vorhergeht, zu sh. Mit den Námivokalen, selbst wenn ihnen ein Ūshman folgt, ist es so, wie es später gesagt wird, doch mit Ausnahme des e.

Ueber die Námivokale sehe man Regel I, 66. Die Construction von ūshma-paraiḥ wird vom Commentar folgendermassen ergänzt: ūshmaparair nāmibhir upahitaḥ (apyanūshmaparair ity apisabdaḥ) yathoktam ity adhikāropasamhāravakanam. Der Ausdruck yathoktam bezieht sich auf nähere Bestimmungen, welche in Fällen, wo dem Námivokal ein Ūshman folgt, oder auch sonst eintreten, so dass auch hier die allgemeine Regel die Nati des s verlangt, besondere Bestimmungen aber die Nati aufheben oder bestätigen.

Rv. VIII, 47, 14. *yát ka góshu duḥ-svápnyam.*

Sanhitâ: *yák ka góshu duḥshvápnyam.*

Dies ist ein Beispiel wo dem Námivokal u ein Ūshman folgt und dennoch das folgende s zu sh gebeugt wird. Die MSS. schreiben übrigens dushvapnyam, was durch eine frühere Regel gerechtfertigt aber nicht nothwendig ist. Andere Beispiele, wo kein Ūshman zwischen dem beugenden Vokal und dem gebeugten s treten, finden sich häufig und können aus den folgenden Regeln ergänzt werden.

Als Beispiel, dass die Beugung nur inmitten eines Páda stattfindet, gilt:

Rv. I, 107, 3. *tát naḥ indraḥ tát vārunaḥ tát agniḥ tát aryamá.*

Sanhitâ: *tán na indras tát vārunas tát agnis tát aryamá.*

Als Beispiel, dass ein beugender Vokal vorhergehn muss, gilt:

Rv. VII, 104, 11. *paráḥ sáh astu tanvâ tánâ ka.* Sanhitâ: *paráḥ só astu tanvâ tánâ ka.*

Als Beispiel, dass dabei bestimmte Beschränkungen eintreten, gilt:

Rv. I, 50, 9. *tábhiḥ yāti sváyukti-bhiḥ.* Sanhitâ: *tábhīr yāti sváyuktibhiḥ.*

Als Beispiel, dass e, obgleich zu den Nāmivokalen gehörig, nicht dieselbe Wirkung, wenigstens nicht nothwendig hervorbringt, gilt:

Rv. X, 36, 40. yé sthá mánoh yagniyâh té srinotana.

Sanhitâ: yé sthá mánor yagniyâs té srinotana.

CCCXIX. Man wisse, dass hierbei zuerst die Nati eintritt und dann die Vyâpatti.

Was vyâpatti sei, ist früher erklärt worden, Regel CCLIV., nämlich die Verwandlung des Visarganiya in den entsprechenden Ūshman, der Gegensatz zum Vikrama. Wo also zwischen dem beugenden Vokal und dem zu beugenden s ein Ūshman steht, da tritt zuerst die Beugung des s ein, und dann erst die vyâpatti, sofern dieselbe nöthig ist, da ein umgekehrtes Verfahren das Eintreten der Nati verhindern würde.

सूती नकिः स्वैर्युरु नह्यभि ची नि हीति स द्वाक्षरेणैव सत्स्यः ।
 स्वबह्वक्षरेण³²² पदादयश्च³²³ स्यिति³²⁴ स्किति³²³ क्षित्यरेफस्य³²⁴ च स्मिति ॥ २ ॥

CCCXX. Sa^h wird gebeugt wo sich die Worte su, ūti, naki^h, svai^h, vi, uru, nahi, abhi, trī, ni, hi finden.

- 1) su. Rv. IV, 26, 4. prá sú sá^h ví-bhya^h maruta^h. Sanhitâ: prá sú shá vibhyo maruta^h
- 2) ūti. Rv. VI, 2, 4. ūtí sá^h brihatá^h divá^h. Sanhitâ: ūtí shá briható divá^h.
- 3) naki^h. Rv. II, 24, 7. náki^h sá^h asti áranah gahú^h hí tám.
Sanhitâ: náki^h shó asty árano gahúr hí tám.
- 4) svai^h. Rv. VIII, 48, 43. svaí^h sá^h évai^h ririshishta yú^h gána^h.
Sanhitâ: svaí^h shá évai ririshishta yúr gána^h.
- 5) vi. Rv. IX, 97, 38. á ubhé iti aprá^h ródasi iti ví sá^h ávar ity áva^h.
Sanhitâ: óbhé aprá ródasi ví shá áva^h.
- 6) uru. Rv. VI, 20, 5. urú sá^h sa-rátham sárathaye ka^h.
Sanhitâ: urú shá sarátham sárathaye ka^h.
- 7) nahi. Rv. VIII, 33, 46. nahí sá^h táva nó iti máma. Sanhitâ: nahí shás táva nó máma.
- 8) abhi. Rv. VIII, 20, 46. abhí sá^h dyumnai^h utá. Sanhitâ: abhí shá dyumnair utá.
- 9) trī. Rv. IX, 73, 8. trí sá^h pavitrâ hridí antá^h á dadhe.
Sanhitâ: trí shá pavitrâ hridyántár á dadhe.
- 10) ni. Rv. VII, 404, 40. ní sá^h hiyatám tanvā taná ka.
Sanhitâ: ní shá hiyatám tanvā taná ka.
- 11) hi. Rv. V, 2, 7. yúpát amunka^h ásamishta hí sá^h.
Sanhitâ: yúpát amunko ásamishta hí shá^h.

CCCXXI. Sat und stha^h werden gebeugt, aber nur durch ein vorhergehendes zweisylbiges Wort (mit beugendem Auslaut).

- 1) sat. Rv. IX, 64, 40. diví sát bhúmih á dade. Sanhitâ: diví shád bhúmy á dade.
- 2) stha^h. Rv. I, 408, 44. yát indrágni iti diví sthá^h yát prithivyám.
Sanhitâ: yád indrágni diví sht^ho yát prithivyám.

Gegenbeispiel, dass das vorhergehende Wort zweisylbig sein muss:

Rv. IX, 49, 2. yuvám hí sthá^h svā^h-patí iti svā^h-patí. Sanhitâ: yuvám hí sthá^h svārpati

CCCXXII. Su wird gebeugt, wenn ihm ein nicht-vielsylbiges Wort vorhergeht.

Rv. VIII, 2, 20. mó iti sú adyá duh-hánávân. Sanhitâ: mó shvâdyâ durhánávân.

Rv. X, 59, 3. abhí sú aryáh paúmsyaih bhavema.

Sanhitâ: abhí shvâryáh paúmsyair bhavema.

Gegenbeispiel, dass es nicht vielsylbig sein darf:

Rv. VI, 48, 3. sudítí-bhih sú didihi. Sanhitâ: sudítibhih sú didihi.

CCCXXIII. Die Buchstaben sy, sk, sn, wenn sie zu Anfang eines Wortes stehn, werden gebeugt (wenn ihnen ein beugender Auslaut vorhergeht).

sy. Rv. V, 20, 4. góbhih syâma sadha-máda^h. Sanhitâ: góbhih shyâma sadhamáda^h.

sk. Rv. X, 184, 3. yáguh skannám prathamám deva-yánam.

Sanhitâ: yáguh shkannám prathamám devayánam.

sn. Rv. IX, 97, 16. ádhi snúnâ dhanva sánau ávye.

Sanhitâ: ádhi shúnâ dhanva sáno ávye.

Gegenbeispiel, dass das vorhergehende Wort nicht vielsylbig sein darf:

Rv. VII, 19, 7. táva priyása^h súrishu syâma. Sanhitâ: táva priyása^h súrishu syâma.

Rv. VI, 72, 2. úpa dyám skambháthu^h skámbhanena.

Sanhitâ: úpa dyám skambháthu^h skámbhanena.

CCCXXIV. Ebenso die Buchstaben sm in Worten, welche kein r haben.

Rv. IV, 34, 9. nahí sma te satám kaná. Sanhitâ: nahí shmâ te satám kaná.

Gegenbeispiel, dass es kein r haben muss:

Rv. VII, 104, 7. práti smarethâm tugáyât-bhih évaih.

Sanhitâ: práti smarethâm tugáyadbhir évaih.

Gegenbeispiel, dass das vorhergehende Wort nicht vielsylbig sein darf:

Rv. X, 33, 4. váhâmi sma púshánam ántarena. Sanhitâ: váhâmi sma púshánam ántarena.

एकारेणापि स्विति नःपरं चेद्दीर्घो न स्थित्यु च नास्पृशपूर्वं ।
तकारवर्गस्तु टकारवर्गमंतःपदस्थोऽपि षकारपूर्वं ३ ॥

CCCXXV. Su wird selbst durch ein vorhergehendes e gebeugt, wenn auf su nah folgt.

Rv. I, 169, 5. té sú nah marúta^h mri^layantu. Sanhitâ: té shú no marúto mri^layantu.

Gegenbeispiel, dass nah folgen muss:

Rv. VIII, 92, 14. tvé iti sú putra savasa^h. Sanhitâ: tvé sú putra savasa^h.

CCCXXVI. Ein langer Vokal (obgleich nâmin) beugt sy nicht.

Dies ist eine Beschränkung von Regel CCCXXIII. und das Beispiel dazu findet sich in demselben Verse, welcher die frühere Regel erläuterte.

Rv. V, 20, 4. víraih syâma sadha-máda^h. Sanhitâ: víraih shyâma sadhamáda^h.

Gegenbeispiel, ibidem: góbhih shyâma sadhamáda^h.

CCCXXVII. Auch u beugt sy nicht, ausser wenn dem u eine Muta vorhergeht.

Rv. IX, 3, 40. eshá^h ûm iti syáh puru-vratá^h. Sanhitâ: eshá u syá puruvratá^h.

Gegenbeispiel, dass dem u keine Muta vorhergehn darf:

Rv. VIII, 25, 19. út ûm iti syáh sara^{né} divá^h. Sanhitâ: úd u shyá sara^{né} divá^h.

CCCXXVIII. Die t-Classe geht, wenn ihr ein sh vorhergeht, in die t-Classe über, mag es in verschiedenen Worten oder in demselben Worte sein.

XCVI

Rv. I, 182, 7. *káh svit vriksháh níh-sthitáh mádhye árnasáh.*

Sanhitá: *káh svid vrikshó níshthito mádhye árnasáh.*

Rv. X, 9, 1. *ápaḥ hí sthá mayáh-bhúvaḥ.* Sanhitá: *ápo hí shtá mayobhúvaḥ.*

Rv. II, 27, 13. *nákiḥ tám ghnanti ántitáh ná dūrát.*

Sanhitá: *nákish tám ghnanty ántito ná dūrát.*

Gegenbeispiel, dass sh vorhergehen muss: Rv. IX, 19, 2. *yuvám hí stháh svārpātī.*

सितां सधस्यात्सनिहि स्त्वाम स्तवे स्तुवन्ति स्तुहि सीं स्तुतः स्य ।
साहि स्तः स्तुप् सत्सि सत्सत्स्वनीति स्तोभेत्यादिश्चापि बहुक्षरांत्यैः ॥ ४ ॥

CCCXXIX. In den Formen sitām, sadhasthāt, stanihi, stavāma, stave, stuvanti, stuhi, sīm, stutah, stha, sāhi, stah, stup, satsi, satsat, svani, und im Verbum stobha wird der Anlaut gebeugt durch Nāmivokale, mögen sie zu Ende nicht-vielsylbiger oder vielsylbiger Wörter stehn.

1) sitām. Rv. IV, 12, 6. *yadī sitām ámunkata yagatrāḥ.*

Sanhitá: *yadī shítām ámunkatā yagatrāḥ.*

2) sadhasthāt. Rv. V, 31, 9. *níh sīm at-bhyáh dhámathaḥ níh sadhá-sthāt.*

Sanhitá: *níh shīm adbhyó dhámatho níh shadhásthāt.*

3) stanihi. Rv. VI, 47, 30. *níh stanihi duh-itá bádhamānaḥ.*

Sanhitá: *níh shtanihi duritá bádhamānaḥ.*

4) stavāma. Rv. VIII, 95, 6. *tám ūm íti stavāma yám girāḥ.*

Sanhitá: *tāmu shtavāma yám girāḥ.*

5) stave. Rv. V, 73, 4. *vísvā yát vām ánu stáve.* Sanhitá: *vísvā yád vām ánu shtáve.*

6) stuvanti. Rv. VIII, 3, 8. *ánu stuvanti pūrvá-thā.* Sanhitá: *ánu shtuvanti pūrváthā.*

7) stuhi. Rv. I, 173, 5. *tám ūm íti stuhi índram yáh ha sátvā.*

Sanhitá: *tám u shtuhíndram yó ha sátvā.*

8) sīm. Rv. V, 31, 9. *níh sīm at-bhyáh dhámathaḥ níh sadhá-sthāt.*

Sanhitá: *níh shīm adbhyó dhámatho níh shadhásthāt.*

9) stutah. Rv. IV, 16, 21. *nú stutáh indra nú grinánáh.*

Sanhitá: *nú shtutá indra nú grinánáh.*

10) stha. Rv. X, 9, 1. *ápaḥ hí sthá mayáh-bhúvaḥ.* Sanhitá: *ápo hí shtá mayobhúvaḥ.*

11) sāhi. Rv. IV, 11, 2. *ví sāhi agne grinaté manishám.*

Sanhitá: *ví shāhy agne grinaté manishám.*

12) stah. Rv. I, 64, 8. *ná asya té íti mahimānam pári sta íti stah.*

Sanhitá: *násya té mahimānam pári shtah.*

13) stup. Rv. IX, 96, 18. *sómaḥ vi-rágam ánu rágati stúp.*

Sanhitá: *sómo virágam ánu rágati shtúp.*

14) satsi. Rv. VIII, 23, 26. *agne ní satsi námasá ádhi barhíshi.*

Sanhitá: *agne ní shatsi námasádhī barhíshi.*

15) satsat. Rv. X, 53, 1. *ní hí sátsat ántaraḥ pūrvaḥ asmát.*

Sanhitá: *ní hí shátsad ántaraḥ pūrvo asmát.*

16) svani. Rv. VI, 46, 14. *yadī klósam ánu sváni.* Sanhitá: *yadī klósam ánu shváni.*

- 47) STOBHA. Rv. I, 80, 9. pári stobhata vinsatíh. Sanhitâ: pári shtobhata vinsatíh.
Rv. VIII, 92, 19. pári stobhantu nah gírah.
Sanhitâ: pári shtobhantu no gírah.

निपरीति स्वसीत्यादी चकारवर्गीयोदयौ ।³³⁰
दकारे चोत्तरे परान् सेससीति स्वरोदये ॥ ५ ॥³³¹

CCCXXX. Ni und pari beugen Worte die mit sva und si anfangen, wenn diesen palatale Buchstaben folgen.

Rv. V, 83, 8. mahántam kósam út aka ní sinka. Sanh.: mahántam kósam úd aka ní shinka.

Rv. IX, 86, 3. sahásra-dhârah pári sikyate hárih.

Sanhitâ: sahásradhârah pári shikyate hárih.

Rv. X, 101, 10. pári svagadhvam dása kákshyâbhih.

Sanhitâ: pári shvagadhvam dása kákshyâbhih.

Rv. X, 43, 1. pári svagante gánayah yáthâ pátim.

Sanhitâ: pári shvagante gánayo yáthâ pátim.

Gegenbeispiel, dass ein palataler Consonant folgen muss:

Rv. IV, 52, 1. vi-ukkhánti pári svásuh. Sanhitâ: vyukkhánti pári svásuh.

CCCXXXI. Ebenso beugen ni und pari nachfolgendes se, sa und si, wenn d folgt und darauf ein Vokal.

se. Rv. IV, 56, 7. pári yagnám ní sedathuh. Sanhitâ: pári yagnám ní shedathuh.

sa. Rv. VIII, 97, 8. ní sada pítáye mádhu. Sanhitâ: ní shada pítáye mádhu.

sa. Rv. IV, 3, 11. sunám nárah pári sadan ushásam.

Sanhitâ: sunám nárah pári shadan ushásam.

si. Rv. X, 98, 4. ní sída hotráam ritu-thá yagasva.

Sanhitâ: ní shída hotráam rituthá yagasva.

Gegenbeispiel, dass die Beugung nur nach ni und pari eintritt:

Rv. X, 14, 4. imám yama pra-starám á hí sída. Sanhitâ: imám yama prastarám á hí sída.

Gegenbeispiel, dass auf d ein Vokal folgen muss:

Rv. V, 47, 4. diváh karanti pári sadyáh ántân. Sanhitâ: divás karanti pári sadyó ántân.

(Hier endet der erste Varga.)

सेध स्वापय सस्वजे सस्वजाते ससाद च ।³³²
संतं संतः संतिपूर्वीः स्युः स्थाः स्थादिति चोत्तरः ॥ ६ ॥³³³

CCCXXXII. Ebenso beugen ni und pari den Anlaut von sedha, svâpaya, sasvage, sasvagâte und sasâda.

sedha. Rv. X, 166, 3. vâkah pate ní sedha imán. Sanhitâ: vâkas pate ní shedhemán.

svâpaya. Rv. I, 29, 3. ní svâpaya mithu-drisâ. Sanhitâ: ní shvâpaya mithûdrisâ.

sasvage. Rv. IX, 12, 5. tám induh pári sasvage. Sanhitâ: tám induh pári shasvage.

sasvagâte. Rv. I, 164, 20. samánám vrikshám pári sasvagâte iti.

Sanhitâ: samánám vrikshám pári shasvagâte.

sasâda. Rv. I, 25, 10. ní sasâda dhritá-vratah. Sanhitâ: ní shasâda dhritâvratah.

XCVIII

CCCXXXIII. Ebenso beugt das letztere Wort, d. h. pari, den Anlaut von santam, santa^h, santipūrvī^h, sthu^h, sthā^h, sthāt.

santam. Rv. I, 72, 2. asmé iti vatsám pári sántam ná vindan.

Sanhitā: asmé vatsám pári shántam ná vindan.

santa^h. Rv. III, 32, 16. ná ádraya^h pári sánta^h varanta.

Sanhitā: nádraya^h pári shánto varanta.

santi pūrvī^h. Rv. IX, 89, 3. tá^h im visváta^h pári santi pūrvī^h.

Sanhitā: tá im visváta^h pári shanti pūrvī^h.

Gegenbeispiel ohne pūrvī^h:

Rv. X, 115, 4. dháksho^h ná vātā^h pári sánti ákyutā^h.

Sanhitā: dháksho^h ná vātā^h pári sánty ákyutā^h.

sthu^h. Rv. I, 167, 9. árna^h ná dvésha^h dhrishatā pári sthu^h.

Sanhitā: árno ná dvésho dhrishatā pári shthuh.

sthā^h. Rv. IV, 30, 12. pári sthā^h indra mâyáyâ. Sanhitā: pári shthâ indra mâyáyâ

sthāt. Rv. III, 15, 6. má na^h mártasya du^h-mat^h pári sthāt.

Sanhitā: má no mártasya durmat^h pári shthāt.

हि षिंच तू षिंच रजःसु षीदन्नितो षिंचताभि षतः किमु ष्वित् ।
सूरिभिः याम दिवि षंतु के ष प्रति ष्फुर ची षधस्था कमु ष्वित् ॥ ७ ॥

CCCXXXIV. Man merke die folgenden Stellen als Ausnahmen:

1) hi shinka. Rv. VIII, 32, 24. ádhvayo iti á tú hí sinká.

Sanhitā: ádhvayav á tú hí shinká.

2) tà shinka. Rv. X, 104, 9. á tú sinka hárim im dró^h upá-s^{the}.

Sanhitā: á tú shinka hárim i drór upásthe.

3) ragahsu shídan. Rv. VII, 34, 16. budhné nadínâm rága^h-su sídan.

Sanhitā: budhné nadínâm rágahsu shídan.

4) ito shinkata. Rv. IX, 107, 1. pári itá^h sinkata sutám. Sanhitā: páritó shinkata sutám.

5) abhi shata^h. Rv. VIII, 23, 26. mahá^h vísvân abhí satá^h. Sanh.: mahó vísvâ abhí shatá^h.

Rv. VII, 32, 24. abhí satá^h tát á bhara. Sanh.: abhí shatás tát á bhara.

Der Commentar gibt dies zweite Beispiel nicht ohne Absicht. Im Sūtra ist das i von abhi kurz, dennoch schliesst die Regel auch solche Stellen ein, wo das i durch Sāmavasasandhi lang ist. Die Regeln über Sāmavasasandhi gelten nämlich als Apavādas oder nähere Bestimmungen für die Vorschriften der Anuloma-anvakshara-sandhis. Dies ist ausdrücklich bemerkt, siehe Regel LXI., und als Probe dazu kann ein unmittelbar folgendes Beispiel gelten. Im nächsten Vers wird nämlich die Stelle aus VI, 14, 1. angeführt, wo sa^h nach nu zu sha wird. Das nu ist kurz. Dennoch war es nöthig diese Stelle nicht nur als „nu sha“ anzuziehen sondern als nu sha pra, damit die Regel sich nicht auch auf eine andre Stelle, I, 64, 3. bezöge, wo sa^h nach nu unverändert bleibt. Zwar ist hier das nū lang, dies würde aber, der Anuvritti des Sāmavasasandhi wegen, nicht hingereicht haben um, ohne Hinzufügung des folgenden pra, die zweite Stelle von der ersten zu trennen.

- 6) kim u shvit. Rv. IV, 48, 7. kím ūm íti svit asmai ni-vídaḥ bhananta.
Sanhitā: kím u shvid asmai nivído bhananta.
Gegenbeispiel ohne kim. Rv. VIII, 64, 8. índram káh ūm íti svit á kake.
Sanhitā: índram ká u shvid á kake.
- 7) sūribhiḥ shyāma. Rv. VII, 92, 4. ghnántaḥ vritráni sūri-bhiḥ syāma.
Sanhitā: ghnánto vritráni sūribhiḥ shyāma.
- 8) divi shantu. Rv. V, 2, 10. utá svânásah diví santu. Sanhitā: utá svânáso diví shantu
- 9) ke sṭha. Rv. V, 64, 1. ké sṭha nárah sréshṭha-tamāh.
Sanhitā: ké sṭhā nárah sréshṭhatamāh.
- 10) prati shphura. Rv. IV, 3, 14. práti sphura ví ruga vílú ánhah.
Sanhitā: práti shphura ví ruga vídv ánhah.
- 11) trí shadhasthā. Rv. III, 56, 5. trí sadhá-sthā sindhavaḥ tríh.
Sanhitā: trí shadhásthā sindhavas tríh.
- 12) kam u shvit. Rv. VIII, 75, 7. kám ūm íti svit asya sénayā.
Sanhitā: kám u shvid asya sénayā.
Gegenbeispiel ohne kam. Rv. VIII, 64, 9. ukthé káh ūm íti svit ántamah.
Sanhitā: ukthé ká u svid ántamah.

उ षुवाणो दिवि षन् सूरिभिः षामृच्छन्ति ष नू छिरं वंसु षीर्दति ।
नु ष प्र हि षो यशसा मही षा वि षा भूयामो षु यति छनेति च ॥ ८ ॥³³⁵

CCCXXXV. Man merke die folgenden Stellen als Ausnahmen:

- 1) u shuvānah. Rv. IX, 407, 8. sómah ūm íti suvānāḥ sotrí-bhiḥ.
Sanhitā: sóma u shuvānāḥ sotribhiḥ.
- 2) divi shan. Rv. VI, 2, 6. diví sán sukráh á-tataḥ. Sanhitā: diví shañ khukrá á-tataḥ.
- 3) sūribhiḥ shyām. Rv. VI, 63, 14. á vām sumné váriman sūri-bhiḥ shyām.
Sanhitā: á vām sumné váriman sūribhiḥ shyām.
- 4) rikkhanti shma. Rv. X, 402, 6. rikkhānti sma nih-pádaḥ mudgalānim.
Sanhitā: rikkhānti shma nishpádo mudgalānim.
- 5) nū sṭhíram. Rv. I, 64, 15. nū sthírām marutaḥ vírá-vantam.
Sanhitā: nū sṭhíráram maruto vírávantam.
- 6) vansu shidati. Rv. IX, 57, 3. syenáh ná vānsu sídati.
Sanhitā: syenó ná vānsu shidati.
- 7) nu sha pra. Rv. VI, 44, 4. bhásat nū sáh prá pūrvyáh.
Sanhitā: bhásan nū shá prá pūrvyáh.
Gegenbeispiel ohne pra: Rv. I, 64, 13. prá nū sáh mártah sávasā.
Sanhitā: prá nū sá mártah sávasā.
- 8) hi sṭho yasasā. Rv. X, 406, 2. dūtá-iva hí stháh yasasā.
Sanhitā: dūtéva hí sṭhó yasasā.
Gegenbeispiel ohne yasasā: Rv. IX, 49, 2. yuvám hí stháh svārpati.
- 9) mahí shá. Rv. VI, 66, 3. vidé hí mâtá maháh mahí shá.
Sanhitā: vidé hí mâtá mahó mahí shá.



C

- 10) vi shâ. Rv. X, 64, 15. ví sâ hótrâ vísvam asnoti váryam.
Sanhitâ: ví shâ hótrâ vísvam asnoti váryam.
- 11) bhûyamo shu. Rv. IV, 32, 6. bhûyâmo íti sú tvâ-vatah.
Sanhitâ: bhûyâmo shû tvâvatah.
- 12) yati shthana. Rv. X, 63, 6. vísve devâsah manushah yâti sthâna.
Sanhitâ: vísve devâso manusho yâti shthâna.

वाजी स्तुतो वहन्ति सीं पतिः स्यां दित्ससि स्तुतः ।
अपो सु म्यक्ष शुधि सु त्रिः स स्तुहि स्तुहीति च ॥ ९ ॥³³⁶

CCCXXXVI. Man merke die folgenden Stellen als Ausnahmen:

- 1) vâgî stutah. Rv. VI, 24, 2. vâgî stutâh vidâthe dâti vâgam.
Sanhitâ: vâgî stutô vidâthe dâti vâgam.
- 2) vahanti sim. Rv. VI, 64, 3. vâhanti sim arunâsah rûsantah.
Sanhitâ: vâhanti sim arunâso rûsantah.
- 3) patih syâm. Rv. I, 116, 25. asyâ pâti^h syâm su-gâvah su-vîrah.
Sanhitâ: asyâ pâti^h syâm sugâvah suvîrah.
- 4) ditsasi stutah. Rv. VIII, 14, 4. yât ditsasi stutâh maghâm.
Sanhitâ: yâd ditsasi stutô maghâm.
- 5) apo su myaksha. Rv. II, 28, 6. âpo íti sú myaksha varuna.
Sanhitâ: âpo sú myaksha varuna.
- Gegenbeispiel ohne myaksha: Rv. VIII, 67, 15. âpo íti sú nah iyâm sâruh.
âpo shû na iyâm sâruh.
- 6) srudhi su. Rv. VIII, 82, 6. índra srudhí sú me hávam.
Sanhitâ: índra srudhí sú me hávam.
- 7) trih sma. Rv. X, 95, 5. tri^h sma mâ áhna^h snathaya^h vaitaséna.
Sanhitâ: tri^h sma mâhna^h snathayo vaitaséna.
- 8) stuhi stuhi. Rv. VIII, 1, 30. stuhí stuhí ít eté gha te. Sanhitâ: stuhí stuhí^d eté ghâ te.

In allen diesen Stellen besteht die Unregelmässigkeit in der Beibehaltung des s, während man nach den vorhergehenden Regeln seine Verwandlung in sh erwarten sollte.

युग्मांतःस्थादंतमूलीयपूर्वैरंतःपदं नम्यतेऽंतःपदस्थैः ।
अन्यपूर्वैरपि पद्यादिभाक् सन् एकाररेफपृतनोपधश्च ॥ १० ॥³³⁷
³³⁸
³³⁹

CCCXXXVII. S im Inlaut wird gebeugt durch die beugenden Vokale, wenn diesen r, v oder ein Dental vorhergeht und sie inmitten eines Wortes stehn.

- 1) Rv. I, 164, 23. traístubhât vâ traístubham ni^h-atakshata.
Sanhitâ: traísh^tubhâd vâ traísh^tubham niratakshata.
- 2) Rv. I, 167, 5. vísita-stukâ rodasí nri-mánâh. Sanhitâ: víshitastukâ rodasí nrimánâh.
- 3) Rv. IX, 107, 1. susâva sómam ádri-bhi^h. Sanhitâ: sushâva sómam ádribhi^h.
- 4) Rv. X, 94, 14. susu-vúsha^h manishâm. Sanhitâ: sushuvúsho manishâm.
- 5) Rv. III, 24, 1. dustára^h táran árâti^h. Sanhitâ: dushtáras táran^h árâti^h.

Gegenbeispiel (ohne r, v oder Dental):

Rv. VI, 61, 2. iyám sūshmebhiḥ bisakhāh-iva arugat.

Sanhitā: iyám sūshmebhir bisakhā iva arugat.

Gegenbeispiel zu antaḥpadam: Rv. IX, 4, 2. sána gyótiḥ sána svāh.

Sanhitā: sánā gyótiḥ sánā svāh.

Gegenbeispiel zu antaḥpadasthaiḥ:

Rv. VI, 22, 4. púru-hūta puruvaso iti puru-vaso asuraghnāh.

Sanhitā: púruhūta puruvaso 'suraghnāh.

CCCXXXVIII. Steht s zu Anfang eines Theils eines Compositums (antaḥpadam), so wird s gebeugt durch beugende Vokale, auch wenn diesen andere Buchstaben (als die eben erwähnten) vorhergehen.

1) Rv. IX, 96, 19. kamû-sát syenāh sakunāh. Sanhitā: kamûshák khyenāh sakunāh.

2) Rv. IX, 86, 4. yé tvâ mrigánti rishi-sána vedhásaḥ.

Sanhitā: yé tvâ mrigánty rishishāna vedhásaḥ.

Dasselbe gilt natürlich auch für die früher erwähnten Buchstaben r, v und Dentale.

3) Rv. X, 130, 5. índrasya tri-stúp ihá bhágāh áhnaḥ.

Sanhitā: índrasya trishtúb ihá bhágó áhnaḥ.

4) Rv. I, 140, 7. sáh sam-stírah vi-stírah sám gribhāyati.

Sanhitā: sá samstíro vishtrāh sám gribhāyati.

5) Rv. I, 140, 1. vedi-sáde priyá-dhāmāya. Sanhitā: vedishāde priyādhamāya.

CCCXXXIX. S wird gebeugt zu Anfang eines Gliedes eines Compositums, wenn ihm e, r oder das Wort pritanā vorhergeht.

1) Rv. VI, 21, 1. dhíyah rathe-sthām agáram návtyah.

Sanhitā: dhíyo ratheshthām agáram návtyah.

2) Rv. I, 91, 21. svah-sám apsám vrigánasya gopám.

Sanhitā: svarshām apsám vrigánasya gopám.

3) Rv. III, 37, 1. pritanā-sáhyāya ka. Sanhitā: pritanāshāhyāya ka.

(Hier endet der zweite Varga.)

रेफकारकारपरः प्रकृत्या³⁴⁰ संसृकस्वसर्वरिति चाक्षराणां³⁴¹

सेति चास्य परिपन्नोपधा चेत् संयोगस्य चाप्यनुनासिकादेः³⁴² ॥ ११ ॥³⁴³

CCCXL. S, wenn ihm r, ri oder ri folgt, bleibt unverändert.

Rv. IX, 1, 6. punāti te pari-srútam. Sanhitā: punāti te parisrútam.

Rv. VIII, 100, 12. índrasya yantu pra-savé ví-srishtāh.

Sanhitā: índrasya yantu prasavé vísrishthāh.

Rv. VIII, 49, 37. tisrínám saptatínám. Sanhitā: tisrínám saptatínám.

CCCXLI. Ebenso bleibt s in den Sylben sam, sprík, svri, sar und svar unverändert.

1) sam. Rv. I, 13, 1. sú-samidhah nah á vaha. Sanhitā: súsamidhho na á vaha.

2) sprík. Rv. X, 168, 1. divi-sprík yāti arunáni. Sanhitā: divispríg yāty arunáni.

3) svri. Rv. te devāh parisvriteshu lokeshu.

Diese Stelle ist aus dem Sāṅkhāyana-brāhmana, hat sich aber ursprünglich wohl auch in andern Brāhmanas der Bahvrikas gefunden.

CII

- 4) sar. Rv. V, 42, 9. vi-sarmānam krizuhi. Sanhitā: visarmānam krizuhi.
 5) svar. Rv. VIII, 97, 12. meshām viprāh abhi-svárā. Sanhitā: meshām viprā abhisvárā.
 CCCXLII. Ebenso bleibt die Sylbe sa unverändert, wenn sie einem paripanna vorhergeht, d. h. einem Anusvāra, welcher nach Regel CCXXXIV. für m steht.
 Rv. VII, 9, 3. su-samsāt mitráh átithih siváh nah.
 Sanhitā: susamsán mitró átithih sívó nah.
 Gegenbeispiel ohne folgenden Anusvāra:
 Rv. VIII, 97, 8. ní sada pítāye mádhu. Sanhitā: ní shada pítāye mádhu.
 Man sehe Regel CCCXLVII, 6.
 CCCXLIII. Ebenso wenn sa die Vorsylbe einer Consonantengruppe bildet, deren erster anunāsika ist.
 Rv. VII, 10, 3. su-sandrisam su-prátikam. Sanhitā: susandrisam suprátikam.
 Rv. I, 123, 14. su-sankāsá mātṛimrishā-iva yóshā.
 Sanhitā: susankāsá mātṛimrishteva yóshā.
 Gegenbeispiel ohne Consonantengruppe:
 Rv. II, 21, 5. abhi-svárā ni-sádā gáh avasyávaḥ. Sanhitā: abhisvárā nishádā gá avasyávaḥ.
 Gegenbeispiel ohne anunāsika:
 Rv. VIII, 47, 14. yát ka góshu duḥ-svápnyam. Sanhitā: yák ka góshu duḥshvápnyam.

सहस्रं सनिता स्थात्रां सावित्रं सूवरी क्षुषे ।

समुद्रं सदृशं सारे सायकः साधनी सह ॥ १२ ॥

सनितः स्पष्टः सदृशः सखायं सप्रैरेते सानुशब्दश्च पद्याः ।³⁴⁴

सुते सोमे वक्षणेऽग्रामि चर्षणि स्वभिष्टीत्येवमुपधाश्च सर्वे ॥ १३ ॥³⁴⁵

CCCXLIV. Man merke die folgenden Worte, wenn sie als Theil eines Compositums vorkommen, als solche, deren Anlaut unverändert bleibt.

- 1) sahasram. Rv. V, 30, 15. kátuh-sahasram gávyasya. Sanh.: kátuhsahasram gávyasya.
 2) sanitā. Rv. X, 36, 9. sanéma tát su-sanitā. Sanhitā: sanéma tát susanitā.
 3) sthâtrâm. Rv. X, 125, 3. bhûri-sthâtrâm bhûri â-vesāyantim.
 Sanhitā: bhûristhâtrâm bhûry âvesāyantim.
 4) sâvitram. Rv. (praisha) susâvitram âsâvishat.
 5) sūvarī. Rv. II, 32, 7. su-sūmā bahu-sūvarī. Sanhitā: sushūmā bahusūvarī.
 6) snushe. Rv. X, 86, 13. sú-putre át ūm iti sú-snushe. Sanhitā: sūputra ād u sūsnuše.
 7) samudram. Rv. X, 47, 2. kátuh-samudram dharūnam rayinām.
 Sanhitā: kātuhsamudram dharūnam rayinām.
 8) sadrisā. Rv. I, 113, 6. ví-sadrisā gīvitā abhi-prakākshe.
 Sanhitā: vísadrisā gīvitābhiprakākshe.
 9) sâre. Rv. I, 79, 4. hīranya-kesah rāgasah vi-sâré. Sanh.: hīranyakeso rāgaso visâré.
 10) sâyakah. Rv. X, 96, 3. dyumnī su-siprāh hārimanyu-sâyakah.
 Sanhitā: dyumnī susipró hārimanyusâyakah.
 11) sādhanī. Rv. VI, 53, 9. āghrine pasu-sādhanī. Sanhitā: āghrine pasusādhanī.

- 12) saha. Rv. X, 194, 4. yáthā vah sū-saha ásati. Sanhitā: yáthā vah sūsahásati.
 13) sanitāh. Rv. VIII, 46, 20. sánitar íti sū-sanitāh úgram. Sanh.: sánitāh sūsanitar úgram.
 14) spashatāh. Rv. X, 160, 4. ánu-spashatāh bhavati esháh asya.
 Sanhitā: ánuspashato bhavaty eshó asya.
 15) sadrisāh. Rv. V, 57, 4. yamáh-iva sū-sadrisāh su-pésasah.
 Sanhitā: yamá iva sūsadrisāh supésasah.
 16) sakhāyam. Rv. V, 37, 4. tívrām sómam píbati gó-sakhāyam.
 Sanhitā: tívrām sómam píbati gósakhāyam.
 17) saptaih. Rv. I, 133, 6. tri-saptaih sūra sátva-bhih. Sanhitā: trisaptaih sūra sátvabhih.
 18) Das Wort sānu. Rv. VIII, 17, 15. pridāku-sānuh yagatāh go-éshanaah.
 Sanhitā: pridākusānur yagató gavéshanaah.
 Rv. VI, 65, 5. idā hí te ushah adrisāno ity adri-sāno.
 Sanhitā: idā hí ta usho adrisāno.

CCCXLV. Und alle Worte, welchen sute, some, vakshane, aprāmi, karshani, svabhishī (im Compositum) vorhergehen, bleiben unverändert.

- sute. Rv. I, 9, 10. suté-sute ní-okase. Sanhitā: sutésute nyókase.
 some. Rv. VIII, 93, 17. yát sóme-some á ábhavaah. Sanhitā: yát sómesoma ábhavaah.
 vakshane. Rv. V, 19, 5. sū-samsitāh vakshyāh vakshane-sthāh.
 Sanhitā: sūsamsitā vakshyō vakshanesthāh.
 aprāmi. Rv. VIII, 64, 4. aprāmi-satya magha-van. Sanhitā: aprāmisatya maghavan.
 karshani. Rv. VIII, 21, 10. hāri-asvam sāt-patim karshani-sāham.
 Sanhitā: háryasvam sātpatim karshantsāham.
 svabhishī. Rv. VI, 20, 8. tūtugim índrah svabhishī-sumnah.
 Sanhitā: tūtugim índrah svabhishīsumnah.

अभिसत्वा रयिस्थानो यासिषीष्टाः सिसक्षि च ।
 तिस्तिरे तिस्तिराणा च सिसिचे सिसिचुश्च न ॥ १४ ॥³⁴⁶

- CCCXLVI. In den folgenden Worten wird s nicht verändert.
- 1) abhisatvā. Rv. X, 103, 5. abhī-vīrah abhī-satvā sahaah-gāh.
 Sanhitā: abhivīro abhisatvā sahogāh.
 2) rayisthānaah. Rv. VI, 47, 6. rayi-sthānaah rayīm asmāsu dhehi.
 Sanhitā: rayisthāno rayīm asmāsu dhehi.
 3) yāsisishthāh. Rv. IV, 1, 4. devāsya hélāh āva yāsisishthāh.
 Sanhitā: devāsya héló 'va yāsisishthāh.
 4) sisakshi. Rv. I, 73, 8. khāyā-iva vísvam bhūvanam sisakshi.
 Sanhitā: khāyéva vísvam bhūvanam sisakshi.
 5) tistire. Rv. III, 41, 2. tistiré barhīh ānushák. Sanhitā: tistiré barhír ānushák.
 6) tistirānā. Rv. I, 108, 4. yatā-srukā barhīh ūm íti tistirānā.
 Sanhitā: yatāsrukā barhír u tistirānā.
 7) sisike. Rv. III, 32, 15. séktā-iva kósam sisike píbadhyai.
 Sanhitā: sékteva kósam sisike píbadhyai.

- 8) *sisikuh*. Rv. II, 24, 4. *bahú sákám sisikuh útsam udrínam*.
Sanhitá: *bahú sákám sisikur útsam udrínam*.

गोष्ठादिव गोषतमा उपष्टुत्सप्रवादो नार्षदः पर्यषस्वजत् ।
स्वादुषंसदः पुरुषंतिशब्दः सुषंसदं सुषमिधानुसेषिधत् ॥ १५ ॥

CCCXLVII. Man merke die folgenden Worte, in denen s zu sh wird.

- 1) *goshthâd iva*. Rv. X, 97, 8. *gâvâh goshthâd-iva irate*. Sanhitâ: *gâvo goshthâd iverate*.
2) *goshatamâh*. Rv. VI, 33, 5. *diví syâma pârye gosâ-tamâh*.
Sanhitâ: *diví shyâma pârye goshâtamâh*.
3) *upashhut*. Rv. IX, 87, 9. *síksha sakî-vañ táva tâh upa-stút*.
Sanhitâ: *síkshâ sakîvas táva tâ upashtút*.
4) *nârshada* (in allen Casus). Rv. I, 117, 8. *yât nârsadâya srâvah*.
Sanhitâ: *yân nârshadâya srâvah*.
Rv. X, 64, 12. *purú sádantah nârsadám*.
Sanhitâ: *purú sádanto nârshadám*.
5) *paryashasvat*. Rv. I, 182, 7. *yám taugryâh nâdhitâh pari-âsasvat*.
Sanhitâ: *yám taugryó nâdhitâh paryâshasvat*.
6) *svâdushamsadah*. Rv. VI, 75, 4. *svâdu-samsâdah pitârah vayah-dhâh*.
Sanhitâ: *svâdushamsâdah pitâro vayodhâh*.

Dies bildet eine Ausnahme zu Regel CCCXLII.

- 7) Das Wort *purushanti*. Rv. I, 112, 23. *yâbhih dhvasântim puru-sântim âvatam*.
Sanhitâ: *yâbhir dhvasântim purushântim âvatam*.
Rv. IX, 58, 3. *dhvasráyoh puro-sântyoh*.
Sanhitâ: *dhvasráyoh purushântyoh*.
8) *sushamsadam*. Rv. IX, 68, 8. *pari-prayântam vayyâm su-samsâdam*.
Sanhitâ: *pariprayântam vayyâm sushamsâdam*.
9) *sushamidhâ*. Rv. VII, 17, 4. *âgne bháva su-samidhâ*.
Sanhitâ: *âgne bháva sushamidhâ*.
10) *anushidhat*. Rv. I, 23, 15. *shât yuktân anu-sésidhat*. Sanh.: *shâd yuktâ anushidhat*.
(Hier endet der dritte Varga.)

तकारे पूर्वपद्यांतो व्यापन्नोऽरेफसंहिते ।
नामिपूर्वो³⁴⁸ विग्रहे तु त्वा त इत्यनुदात्तयोः³⁴⁹ ॥ १६ ॥

CCCXLVIII. Wenn ein t folgt, das nicht mit einem r verbunden ist, so beugt sich ein s, welches den Auslaut des ersten Theils eines Compositums bildet und vyâpanna ist (d. h. den Visarganîya durch s vertritt), wenn ihm nämlich ein beugender Vokal vorhergeht.

- Rv. I, 34, 14. *prâ pákam sâssi prá dísañ vidúh-tarah*.
Sanhitâ: *prâ pákam sâssi prá díso vidúsharah*.

Rv. I, 95, 5. *âvîh-tyah vardhate kâruh âsu*. Sanhitâ: *âvîshtyo vardhate kârur âsu*.
Gegenbeispiel ohne t: Rv. I, 134, 3. *sákshantah indra nih-srîgah*.
Sanhitâ: *sákshanta indra nissrîgah*.

Gegenbeispiel, wo s nicht Auslaut des ersten Theils eines Compositums ist:

Rv. I, 31, 10. tvám agne prá-matīh tvám pitá asi nah.

Sanhitā: tvám agne prāmatis tvám pitāsi nah.

Gegenbeispiel, wo ein r auf t folgt: Rv. I, 162, 18. kátuh-trinsat vâgīnah devā-bandhoḥ.

Sanhitā: kátustrinsad vâgīno devābandhoḥ.

CCCXLIX. Ebenso wird ein solches s zu sh, wenn tvā oder te als anudatta folgen und zwar ohne ein Compositum zu bilden.

Rv. X, 124, 6. havīh tvā sántam havīshā yagāma.

Sanhitā: havīsh tvā sántam havīshā yagāma.

Rv. IV, 10, 4. ābhīh te adyā gīh-bhīh grinántah.

Sanhitā: ābhīsh te adyā gīrbhīh grinántah.

Gegenbeispiel, dass diese Worte anudatta sein müssen:

Rv. I, 164, 23. yé it tát vidúh té amrita-tvám. Sanhitā: yá it tát vidús té amritatvám.

अग्निरेकाक्षरस्यादौ³⁵⁰ नकिञ्चाथो³⁵¹ तनूषिति³⁵² ।
तत्ततन्युस्ततक्षुस्तं³⁵³ तौग्यमित्युत्तरेषु निः ॥ १७ ॥

CCCL. Ebenso wird agnīh gebeugt zu Anfang eines einsylbigen Wortes.

Rv. X, 162, 2. agnīh tám bráhmanā sahā. Sanhitā: agnīsh tám bráhmanā sahā.

Gegenbeispiel, dass ein einsylbiges Wort folgen muss:

Rv. V, 25, 5. agnīh tuvīsravaḥ-tamam. Sanhitā: agnīsh tuvīsravastamam.

CCCLI. Ebenso nakiḥ (unter den oben erwähnten Bedingungen).

Rv. VIII, 31, 17. nákiḥ tám kármanā nasat. Sanhitā: nákiḥ tám kármanā nasat.

CCCLII. Sodann auch, wenn tanúshu folgt.

Rv. VIII, 20, 12. nákiḥ tanúshu yetire. Sanhitā: nákiḥ tanúshu yetire.

CCCLIII. Niḥ wird gebeugt wenn ihm tat, tatanyuh, tatakshuh, tam, taugryam folgen.

1) tat. Rv. X, 68, 8. níh tát gabhāra kamasám ná vrikshát.

Sanhitā: nísh tám gabhāra kamasám ná vrikshát.

2) tatanyuh. Rv. I, 141, 13. míham ná súrah áti níh tatanyuh.

Sanhitā: míham ná súro áti nísh tatanyuh.

3) tatakshuh. Rv. IV, 58, 4. venát ékam svadháyâ níh tatakshuh.

Sanhitā: venád ékam svadháyâ nísh tatakshuh.

4) tam. Rv. I, 117, 15. níh tám úhathuh su-yúgâ ráthena.

Sanhitā: nísh tám úhathuh suyúgâ ráthena.

5) taugryam. Rv. I, 118, 6. níh taugryám párayathaḥ. Sanh.: nísh taugryám párayathaḥ.

पायुभिः पतृभिस्त्रिभिर्देदिवैरस्सयुः शुचिः ।

उत्तरे त्वमितीयुष्टे³⁵⁴ वावृधुष्टे सधिष्टव ॥ १८ ॥

गोभिष्टरेम ऋतुष्टु³⁵⁵ नाहुर्निष्पिध्वरीः प्रभोः ।

वंदारुः षष्टिराविस्त्रिर्बाहोर्त्यनुदात्तयोः³⁵⁶ ॥ १९ ॥

CCCLIV. In den Worten *pâyubhih* etc. wird der *Vyâpanna Visarganiya* gebeugt, wenn *tvam* folgt.

- 1) *pâyubhih*. Rv. VI, 74, 3. *ádabdhebbih savitar iti pâyú-bhih tvám*.
Sanhitâ: *ádabdhebbih savitah pâyúbhish tvám*.
- 2) *partribhih*. Rv. VI, 48, 10. *pârshi tokám tánayam partri-bhih tvám*.
Sanhitâ: *pârshi tokám tánayam partribhish tvám*.
- 3) *tribhih*. Rv. IX, 67, 26. *tri-bhih tvám deva savitah*.
Sanhitâ: *tribhish tvám deva savitah*.
- 4) *dadih*. Rv. II, 17, 8. *dadih tvám indra ápânsi vâgân*.
Sanhitâ: *dadish tvám indrápânsi vâgân*.
Rv. VIII, 21, 6. *sánti kâmâsah hari-vaḥ dadih tvám*.
Sanhitâ: *sánti kâmâso harivo dadish tvám*.
- 5) *veh*. Rv. VI, 15, 14. *pávaka-soke véh tvám*. Sanhitâ: *pávakasoke vésh tvám*.
- 6) *asmayuh*. Rv. X, 93, 11. *etám sânsam indra asma-yúh tvám*.
Sanhitâ: *etám sânsam indrásmayúsh tvám*.
- 7) *súkih*. Rv. I, 91, 3. *súkih tvám asi priyáh ná mitráh*.
Sanhitâ: *súkish tvám asi priyó ná mitráh*.

CCCLV. Man merke die folgenden Stellen:

- 1) *iyush te*. Rv. I, 113, 11. *iyúh té yé púrva-tarâm ápasyan*.
Sanhitâ: *iyúsh té yé púrvatarâm ápasyan*.
- 2) *vâvridhush te*. Rv. X, 73, 2. *purú sânsena vavridhuh té indram*.
Sanhitâ: *purú sânsena vâvridhush tá indram*.
- 3) *sadhish tava*. Rv. VIII, 43, 9. *ap-sú agne sádhih táva*.
Sanhitâ: *apsv âgne sádhissh táva*.
- 4) *gobhish tarema*. Rv. X, 42, 10. *góbhih tarema ámatim duh-évâm*.
Sanhitâ: *góbhissh taremâmatim durévâm*.
- 5) *kratush tam*. Rv. V, 35, 4. *indra krátuh tám á bhara*. Sanh.: *indra krátush tám á bhara*.

CCCLVI. Was von den zwei Anudâttaworten (*tvâ* und *te*) gelehrt ist (siehe Regel CCCXLIX.), das tritt bei *âhuḥ*, *nishshidhvariḥ*, *prabhoh*, *vandâruḥ*, *shashṭih*, *âvih*, *trih* und *bâhvoḥ* nicht ein.

- 1) *âhuḥ*. Rv. I, 163, 3. *âhúh te tríni divi bândhanâni*. Sanh.: *âhús te tríni divi bândhanâni*.
- 2) *nishshidhvariḥ*. Rv. III, 55, 22. *niḥ-sídvariḥ te óshadhîh utá ápah*.
Sanhitâ: *nishshidhvaris ta óshadhîr utápah*.
- 3) *prabhoh*. Rv. IX, 86, 5. *pra-bhóh te satáh pári yanti ketávaḥ*.
Sanhitâ: *prabhós te satáh pári yanti ketávaḥ*.
- 4) *vandâruḥ*. Rv. I, 147, 2. *vandâruḥ te tanvâm*. Sanhitâ: *vandârus te tanvâm*.
- 5) *shashṭih*. Rv. VIII, 85, 8. *trih shashṭih tvâ marútaḥ vavridhânâh*.
Sanhitâ: *trih shashṭis tvâ marúto vâvridhânâh*.
- 6) *âvih*. Rv. IX, 79, 5. *âvih te sushmah bhavatu*. Sanhitâ: *âvis te sushmo bhavatu*.
- 7) *trih*. Rv. IV, 12, 4. *trih te ánnam krínávat sásmin áhan*.
Sanhitâ: *tris te ánnam krínávat sásminn áhan*.
- 8) *bâhvoḥ*. Rv. I, 80, 8. *bâhvóh te bálam hitám*. Sanhitâ: *bâhvós te bálam hitám*.

ऋकाररेफषकारा नकारं समानपदेऽवगृह्ये नमंति ।

अंतःपदस्यमककारपूर्वा अपि संध्याः³⁵⁷ संध्य ऊष्माप्यनिंग्ये³⁵⁸ ॥ २० ॥

CCCLVII. Die Buchstaben *ri*, *r*, und *sh*, wenn ihnen kein *k* vorhergeht, beugen ein *n*, wenn es in demselben Worte steht, nämlich in einem Compositum und wenn es sich im Inlaut findet, mögen diese Buchstaben nun ursprünglich oder erst durch Sandhi entstanden sein.

1) *ri*. Rv. X, 2, 7. *pánthâm ánu pra-vidvân pitri-yânam.*

Sanhitâ: *pánthâm ánu pravidvân pitriyânam.*

2) *r*. Rv. VIII, 43, 6. *pra-yâne gâtâ-vedasah.* Sanhitâ: *prayâne gâtâvedasah.*

Rv. X, 153, 3. *tât â rabhasva durhano iti duk-hano.* Sanhitâ: *tât â rabhasva durhano.*

3) *sh*. Rv. V, 44, 11. *vidúk vi-sânam pari-pânam ânti.*

Sanhitâ: *vidúr vishânam paripânam ânti.*

Gegenbeispiel, nicht in demselben Worte:

Rv. I, 34, 4. *trih ánu-vrate¹⁾ gâne.* Sanhitâ: *trir ánuvrate gâne.*

Gegenbeispiel, nicht in einem Compositum:

Rv. VIII, 46, 22. *úshtrânâm vinsatím satâ.* Sanhitâ: *úshtrânâm vinsatím satâ.*

Gegenbeispiel, dass das *n* inlautend sein muss:

Rv. I, 173, 11. *guhurânâh kit mânasâ pari-yân.* Sanhitâ: *guhurânâs kin mânasâ pariyân.*

Gegenbeispiel, dass kein *k* vorhergehen darf:

Rv. X, 20, 3. *yâm âsâ kripa-nîlam.* Sanhitâ: *yâm âsâ kripanîlam.*

Rv. X, 16, 11. *yâh agnîh kravya-vâhanah.* Sanhitâ: *yó agnîh kravyavâhanah.*

Rv. X, 53, 7. *aksha-nâhah nahyatana utá somyâh.*

Sanhitâ: *akshânâho nahyatanotâ somyâh.*

CCCLVIII. Ein secundäres *sh* beugt auch in einem Wort, welches nicht Compositum ist.

Rv. VI, 46, 11. *yâdi klósam ánu sváni.* Sanhitâ: *yâdi klósam ánu shváni.*

Gegenbeispiel, wo *sh* nicht erst durch Sandhi entstanden ist:

Rv. IX, 97, 54. *mâhi imé iti asya vrishanâma sîshé iti.*

Sanhitâ: *mâhîmé asya vrishanâma sîshé.*

(Hier endet der vierte Varga.)

न मध्यमैः स्पर्शवर्गैर्व्यवेतं³⁵⁹ परि प्र ऋषीन्द्रादिषु चोत्तमेन³⁶⁰ ।

तथा सकारशकारव्यवेतं³⁶¹ सर्वादिषु³⁶² पूर्वपदांतगं च ॥ २१ ॥

CCCLIX. *Ri*, *r* und *sh* beugen das *n* nicht, wenn es durch die mittleren Consonantenclassen (also Palatale, Linguale und Dentale) getrennt ist.

Rv. I, 90, 4. *rigu-nítí nah várunah.* Sanhitâ: *rigunití no várunah.*

Rv. X, 49, 8. *â ni-vartana vartaya.* Sanhitâ: *â nivartana vartaya.*

Rv. I, 80, 14. *abhi-stané te adri-vah.* Sanhitâ: *abhishtané te adrivah.*

4) Man bemerke hier auch den Einfluss der Regel LXVII., dass das beugende Element voran, das zu beugende nachstehn muss, so dass also dem *r* von *vrata* kein Einfluss auf das *n* von *anu* zukommt.

CCCLX. Wenn pari, pra, rishi, indra den Anfang bilden, so beugen sie das n nicht, auch wenn es durch die letzte Classe (die Labialen) getrennt ist.

1) pari. Rv. V, 44, 11. pari-pānam ānti. Sanhitā: paripānam ānti.

Rv. X, 17, 1. yamāsya mātā pari-uhyāmānā. Sanh.: yamāsya mātā paryuhyāmānā.

2) pra. Rv. I, 124, 2. pra-minatī manushyā yugāni. Sanh.: praminatī manushyā yugāni.

3) rishi. Rv. IX, 96, 18. rīshi-manāh yāh rīshi-kṛt svaḥ-sāh.

Sanhitā: rīshimanā yā rīshikṛt svarshāh.

4) indra. Rv. VI, 44, 16. idām tyāt pātram indra-pānam.

Sanhitā: idām tyāt pātram indrapānam.

Gegenbeispiel, wo pra nicht den Anfang des Wortes bildet:

Rv. X, 40, 13. su-prapānam. Sanhitā: suprapānam.

CCCLXI. Die drei Buchstaben ri, r und sh beugen sodann auch das n nicht, wenn dieses durch s oder s von ihnen getrennt ist, mögen die Worte nun irgendwie anfangen.

Der Ausdruck sarvādīshu dient dazu, um die in der vorigen Regel enthaltene Restriction, in Bezug auf pari, pra, rishi, indra aufzuheben.

Rv. III, 32, 11. āhan āhim pari-sāyānam ānaḥ. Sanhitā: āhan āhim parisāyānam ānaḥ.

Rv. VI, 65, 5. idā hī te ushaḥ adrisāno ity adri-sāno. Sanhitā: idā hī ta usho adrisāno.

CCCLXII. Auch beugen sie nicht ein n, welches den Auslaut des ersten Gliedes eines Compositums bildet.

Rv. I, 102, 6. kārman-karman satām-ūtiḥ. Sanhitā: kārmankarman satāmūtiḥ.

नाभिनिर्णिक्रवादादी यकारस्पर्शसंहितं ।
कर्मनिःष्ठां दीर्घनीचे भानुशब्दे हिनेमि च ॥ २२ ॥

CCCLXIII. Auch nicht die anlautenden n der Worte nābhi und nirṇik.

Rv. VIII, 20, 10. rāthena vrīsha-nābhinā. Sanhitā: rāthena vrīshanābhinā.

Rv. VIII, 8, 11. ātaḥ saḥāsra-nirṇigā. Sanhitā: ātaḥ saḥāsrānirṇigā.

Rv. X, 106, 8. patarā-iva kakarā kandrā-nirṇik. Sanhitā: patarēva kakarā kandrānirṇik.

CCCLXIV. Auch nicht ein n, welches mit y oder einem Sparsa verbunden ist.

Rv. X, 96, 3. dyumnī su-siprāḥ hārimanyu-sāyakaḥ.

Sanhitā: dyumnī susiprō hārimanyusāyakaḥ.

Rv. IX, 98, 10. vṛitra-ghné pāri siḥyase. Sanhitā: vṛitraghné pāri siḥyase.

Rv. X, 132, 2. su-sumnā ishitatvātā. Sanhitā: sushumnéshitatvātā.

Gegenbeispiel, wo n mit v verbunden ist:

Rv. I, 45, 9. prātaḥ-yāvnaḥ saḥaḥ-kṛta. Sanhitā: prātaryāvnaḥ saḥaskṛta.

CCCLXV. Ebenso merke man karmaniḥshthām und dīrghanīthe.

Rv. X, 80, 1. agnīḥ virām srūtyam karmaniḥ-sthām.

Sanhitā: agnīr virām srūtyam karmaniḥshthām.

Rv. VIII, 50, 10. dīrghā-nīthe dāmūnasi. Sanhitā: dīrghānīthe dāmūnasi.

CCCLXVI. Dasselbe gilt vom Worte bhānu.

Rv. V, 40, 6. svāḥ-bhānoḥ ādha yāt indra māyāḥ.

Sanhitā: svārbhānor ādha yād indra māyāḥ.

CCCLXVI^b. Und in hinomi.

Rv. VII, 104, 6. yám vâm hótrâm pari-hinómi medháya.

Sanhitâ: yám vâm hótrâm parihinómi medháya.

ह्रस्वोदयं त्वेषपूर्वेवमादिषु³⁶⁷ त्रिभुभयुष्मादिषु³⁶⁸ चोभयोदयं ।
अहकारेषुधिचक्षरेषु च पुरः पुनर्दुश्चतुर्ज्योतिरादिषु³⁶⁹ ॥ २३ ॥

CCCLXVII. R und sh beugen ein n nicht in Worten die mit tvesha und puru anfangen, wenn dem n ein kurzer Vokal folgt.

Rv. X, 120, 1. yátah gagné ugráh tveshá-nrimnah.

Sanhitâ: yáto gagná ugrás tveshánrimnah.

Rv. VIII, 45, 24. puru-nrimnáya sátvane. Sanhitâ: purunrimnáya sátvane.

Gegenbeispiel, wenn kein kurzer Vokal auf n folgt:

Rv. VII, 9, 6. puru-nithá gâta-vedaḥ garasva. Sanhitâ: purunithá gâtavedo garasva.

CCCLXVIII. In Worten, die mit tri, subhra, yushmâ anfangen, beugen sh und r ein folgendes n nicht, mag ihm ein langer oder kurzer Vokal folgen.

Rv. IX, 113, 9. tri-nâké tri-divé diváh. Sanhitâ: trinâké tridivé diváh.

Rv. I, 164, 2. tri-nábhi kakrám. Sanhitâ: trinábhi kakrám.

Hier ist die Nati auch durch Regel CCCLXIII. aufgehoben.

Rv. VIII, 26, 19. váhethé iti subhra-yâvânâ. Sanhitâ: váhethé subhrayâvânâ.

Rv. II, 27, 11. yushmâ-nītaḥ ábhayam. Sanhitâ: yushmánīto ábhayam.

CCCLXIX. Ebenso in Worten, die mit puraḥ, punaḥ, duḥ, katuh und gyotih anfangen, die kein h enthalten und mehr als drei Sylben haben (wird das n nicht gebeugt).

Rv. VIII, 84, 8. puraḥ-yâvânā āgīshu. Sanhitâ: puroyâvânā āgīshu.

Rv. X, 161, 5. pūnaḥ ā gāḥ punaḥ-nava. Sanhitâ: pūnar ā gāḥ punarṇava.

Rv. I, 190, 6. duḥ-niyántuh pári-prītaḥ na mitráḥ.

Sanhitâ: durniyántuh páriprīto na mitráḥ.

Rv. V, 48, 5. sáḥ gīhváyā kátuh-anīkaḥ. Sanhitâ: sá gīhváyā káturanīkaḥ.

Rv. VII, 35, 4. sām naḥ agnīḥ gyótih-anīkaḥ astu. Sanh.: sām no agnīr gyótiranīko astu.

Gegenbeispiel, wenn ein h im Worte ist:

Rv. X, 34, 7. kumâra-deshnaḥ gáyataḥ punaḥ-hánaḥ.

Sanhitâ: kumâradeshno gáyataḥ punarhánah.

Gegenbeispiel, wenn das Wort nicht mehr als drei Sylben hat:

Rv. X, 162, 1. duḥ-námā yónim ā-sáye. Sanhitâ: durnámā yónim āsáye.

उस्रयाम्णेऽनुस्रयाम्णे सुषाम्णे वृषमण्यवोऽधिषवणया प्रणयः³⁷⁰ ।
दूढ्यदूणाशदूढभप्रवादा दुदूभूतमक्षरं तेषु नंतु³⁷¹ ॥ २४ ॥

CCCLXX. Man merke n in den folgenden Worten:

1) usrayámne. Rv. IV, 32, 24. áram me usrá-yámne. Sanhitâ: áram ma usráyámne.

2) anusrayámne. Rv. IV, 32, 24. áram ánusra-yámne. Sanhitâ: áram ánusrayámne.

3) sushámne. Rv. VIII, 26, 2. yuvám varo iti su-sámne. Sanhitâ: yuvám varo sushámne.

In diesen drei Fällen gilt die Ausnahme der Regel CCCLXIV. in Bezug auf n, wenn es mit einem sparsa verbunden ist.

4) *vrishamanyavaḥ*. Rv. I, 131, 2. *samānām ékam vrīsha-manyavaḥ prīthak*.

Sanhitā: *samānām ékam vrīshamanyavaḥ prīthak*.

5) *adhishavanyā*. Rv. I, 28, 2. *adhi-savanyā kritā*. Sanhitā: *adhishavanyā kritā*.

6) *pranyaḥ*. Rv. III, 38, 2. *imāḥ ūm iti te pra-nyāḥ vārdhamānāḥ*.

Sanhitā: *imā u te pranyō vārdhamānāḥ*.

Diese Beispiele bilden Ausnahmen zu der Regel CCCLXIV. in Bezug auf n, wenn es mit einem y verbunden ist.

CCCLXXI. Man merke die Ausdrücke *dūdhya*, *dūnāsa*, *dūlabha*; in ihnen ist die Sylbe *duh*, welche zu *dū* geworden ist, die Ursache der Beugung.

Rv. I, 190, 5. *nā duh-dhyē ānu dadāsi vāmām*. Sanhitā: *nā dūdhyaē ānu dadāsi vāmām*.

Rv. VIII, 19, 15. *manyūm gānasya duh-dhyāḥ*. Sanhitā: *manyūm gānasya dūdhyaḥ*.

Rv. VI, 45, 26. *duh-nāsam sakhyām tāva*. Sanhitā: *dūnāsam sakhyām tāva*.

Rv. III, 56, 8. *trīḥ ut-tamā duh-nāsā*. Sanhitā: *trīr uttamā dūnāsā*.

Rv. VII, 60, 6. *imé mitrāḥ vārunaḥ duh-dābhāsaḥ*. Sanh.: *imé mitrō vāruno dūlabhāsaḥ*.

Rv. IV, 9, 8. *pāri te duh-dābhaḥ rāthaḥ*. Sanhitā: *pāri te dūlabho rāthaḥ*.

Der Uebergang des Dentalen in einen Lingualen nach r, und der Ausfall des r, nachdem es diesen Uebergang bewirkt hat, ist bekannt im Prākṛit. Man sehe die Regel bei Vararuki (edit. Cowell) III, 22. „*rtasya taḥ*“ und III, 26. Aber auch im Sanskrit zeigen sich Spuren von diesem Einflusse des r auf einen folgenden Dental und wir müssen oft auf diese Weise das Vorkommen linguale Laute in Worten erklären, wo, nach Wegfall des r, ihr Erscheinen unerklärlich ist. So weist *nat*, tanzen, auf *nrit* oder *nart*; *bhat*, miethen, löhnen, auf *bhrīta* oder *bhart* (cf. *bhrītya*); *vat*, umgeben, auf *vrita* oder *vart*; *sphut*, erblühen, auf *sphur*; *path*, hersagen, auf *prath*; *tad*, schlagen, auf *trid*. Es ist also nicht nöthig in den oben erwähnten Vedischen Worten den Uebergang des d in *d* einem theoretisch sowohl als praktisch unmöglichen Zusammentreffen von *sh* + *d*, wie *dushdabha*, zuzuschreiben. Man sehe Rosen zu Rig-Veda I, 15, 6.

अव्यवेतं वियहे विघ्नकृद्गी रेफोष्माणौ सर्वपूर्वौ यथोक्तं³⁷² ।

आनीनुत्यं नोनुवुर्नोनुमश्च नयत्यर्थं च प्रपरीति पूर्वौ³⁷³ ॥ २५ ॥

CCCLXXII. R und sh, mag ihnen nun irgend welcher Buchstabe vorhergehn (dies hebt die Restriction in Bezug auf k, Regel CCCLVII. auf), beugen ein n im Satze, wenn es nicht durch die verhindernden Consonantenreihen getrennt ist, und zwar so wie es später auseinandergesetzt wird.

Rv. III, 27, 8. *adhvaréshu prá nīyate*. Sanhitā: *adhvaréshu prá nīyate*.

Rv. IV, 15, 1. *vāgī sán pári nīyate*. Sanhitā: *vāgī sán pári nīyate*.

Gegenbeispiel, wo die *k*, *t* oder *t*-Reihen dazwischen treten:

Rv. IV, 36, 9. *ihá srávaḥ vīrá-vat takshata naḥ*. Sanhitā: *ihá srávo vīrávat takshatā naḥ*.

Beispiel, dass *k* vor *sh* oder *r* kein Hinderniss macht:

Rv. VII, 32, 26. *siksha naḥ asmín puru-hūta*. Sanhitā: *sikshā no asmín puruhūta*.

Der Ausdruck yathoktam hebt die Allgemeinheit der Regel wieder auf, und so finden wir:

Rv. III, 53, 18. *bálam dhehi tanúshu nah. Sanhitâ: bálam dhehi tanúshu nah.*

CCCLXXIII. Pra und pari beugen die folgenden Worte: *ânit, nu tyam, nonuvuh, nonumah* und das Verbum *nayati*, wenn sie unmittelbar vor denselben stehn.

Rv. X, 32, 8. *adyá it úm iti prá ânit ámaman. Sanhitâ: adyéd u prándámaman.*

Rv. V, 4, 7. *prá nú tyám vípram adhvaréshu. Sanhitâ: prá nú tyám vípram adhvaréshu.*

Gegenbeispiel ohne tyam:

Rv. I, 64, 43. *prá nú sáh mártah. Sanhitâ: prá nú sá mártah.*

nonuvuh. Rv. VI, 45, 25. *abhí prá nonuvuh gírah. Sanhitâ: abhí prá nonuvur gírah.*

nonumah. Rv. VIII, 6, 7. *imáh abhí prá nonumah. Sanhitâ: imá abhí prá nonumah.*

nayati etc. Rv. IV, 15, 4. *vâgí sán pári ntyate. Sanhitâ: vâgí sán pári ntyate.*

Rv. III, 27, 8. *adhvaréshu prá ntyate. Sanhitâ: adhvaréshu prá ntyate.*

Gegenbeispiel, wo pra nicht unmittelbar vor dem Verbum steht:

Rv. VIII, 92, 4. *prá yám ráyé nínishasi. Sanhitâ: prá yám ráyé nínishasi.*

(Hier endet der fünfte Varga.)

पुरुप्रिया ब्रह्म मुतेषु नेषि मृताकारांतं सषकारमिंद्र ।

नते सु ष्वेति सवनेषु पर्षि स्वर्यमा प्रोरु परीति तैर्नः³⁷⁴ ॥ २६ ॥

CCCLXXIV. *Nah* wird durch die folgenden Worte gebeugt:

1) *purupriyâ.* Rv. VIII, 5, 4. *puru-priyâ nah útáye. Sanhitâ: purupriyâ na útáye.*

2) *brahma.* Rv. VII, 28, 4. *bráhma nah indra úpa yâhi vidván.*

Sanhitâ: bráhmâ na indrópa yâhi vidván.

3) *suteshu.* Rv. I, 10, 5. *sakráh yáthâ sutéshu nah. Sanhitâ: sakró yáthâ sutéshu nah.*

4) *neshi.* Rv. I, 129, 5. *néshi nah yáthâ purá. Sanhitâ: néshi no yáthâ purá.*

5) Worte die sh enthalten und deren auslautendes a verlängert ist:

Rv. IX, 35, 3. *kshára nah abhí váryam. Sanhitâ: kshará no abhí váryam.*

Rv. IX, 61, 15. *ársha nah soma sám gáve. Sanhitâ: árschâ nah soma sám gáve.*

Gegenbeispiel ohne verlängertes a:

Rv. IX, 114, 4. *téna soma abhí raksha nah. Sanhitâ: téna somâbhí raksha nah.*

Gegenbeispiel ohne sh:

Rv. I, 89, 9. *yátra nah kakra garásam tanúnâm. Sanh.: yátrâ nas kakrá garásam tanúnâm.*

Gegenbeispiel, wo das auslautende a von Natur lang ist:

Rv. I, 89, 5. *pûshâ nah yáthâ védasâm ásat vridhé.*

Sanhitâ: pûshâ no yáthâ védasâm ásat vridhé.

6) *indra.* Rv. V, 42, 4. *sám indra nah mánasâ neshi góbhih.*

Sanhitâ: sám indra no mánasâ neshi góbhih.

7) *su*, wenn es gebeugt ist:

Rv. IV, 34, 3. *abhí sú nah sákhinâm. Sanhitâ: abhí shú nah sákhinâm.*

Rv. I, 38, 6. *mó iti sú nah párá-parâ. Sanhitâ: mó shú nah páráparâ.*

Rv. X, 61, 27. *té úm iti sú nah maháh yagatrâh. Sanhitâ: tá ú shú no mahó yagatrâh.*

CXII

- 8) sma, wenn es gebeugt ist:
Rv. VI, 44, 18. *âsú sma nah magha-van indra prit-sú.*
Sanhitâ: *âsú shmâ no maghavann indra pritsú.*
Gegenbeispiele zu 6 und 7 ohne Beugung:
Rv. VIII, 48, 22. *prá sú nah áyuh givâse tiretana.*
Sanhitâ: *prá sú na áyur givâse tiretana.*
Rv. VI, 44, 18. *indra sûrín krinuhí sma nah arddhám.*
Sanhitâ: *indra sûrín krinuhí sma no arddhám.*
- 9) savaneshu. Rv. III, 41, 4. *rarandhí sâvaneshu nah.* Sanhitâ: *rârandhí sâvaneshu nah.*
10) parshi. Rv. II, 33, 3. *pârshi nah pârám ánhasah.* Sanhitâ: *pârshi nah pârám ánhasah.*
11) sva. Rv. VII, 90, 6. *isânâsah yé dádhate svâh nah.*
Sanhitâ: *isânâso yé dádhate svâr nah.*
12) aryamá. Rv. III, 54, 18. *aryamá nah áditih yagniyâsah.*
Sanhitâ: *aryamá no áditir yagniyâsah.*
13) pra. Rv. VII, 58, 3. *prá nah spârhâbhih úti-bhih tireta.*
Sanhitâ: *prá nah spârhâbhir útibhis tireta.*
14) uru. Rv. V, 64, 6. *urú nah vâga-sâtaye.* Sanhitâ: *urú no vâgasâtaye.*
15) pari. Rv. IX, 41, 6. *pári nah sarma-yântya.* Sanhitâ: *pári nah sarmayântya.*

हेळो मुंचतं मित्राय राया पूषा गध्यविषच्छकारवत् ।
नव्येभिस्मने वाजान्कृणोत द्वे नय प्रतरं परेषु न ॥ २७ ॥³⁷⁵

CCCLXXV. Diese Beugung des *nah* tritt jedoch nicht ein, wenn die folgenden Worte folgen:

- 1) *helah*. Rv. VII, 84, 2. *pári nah hélah várunasya.* Sanhitâ: *pári no hélo várunasya.*
2) *munkatam*. Rv. VI, 74, 4. *prá nah munkatam várunasya pásât.*
Sanhitâ: *prá no munkatam várunasya pásât.*
3) *mitráya*. Rv. VII, 62, 2. *prá nah mitráya várunâya vokah.*
Sanhitâ: *prá no mitráya várunâya vokah.*
4) *râyâ*. Rv. V, 40, 4. *prá nah râyâ párinasâ.* Sanhitâ: *prá no râyâ párinasâ.*
5) *pûshâ*. Rv. X, 92, 13. *prá nah pûshâ karátham visvá-devyah.*
Sanhitâ: *prá nah pûshâ karátham visvádevyah.*
6) *gadhi*. Rv. VIII, 98, 4. *á indra nah gadhi priyâh.* Sanhitâ: *éndra no gadhi priyâh.*
7) *avishat*. Rv. I, 81, 4. *sáh vâgeshu prá nah avishat.* Sanhitâ: *sá vâgeshu prá no vishat.*
8) Ein Wort mit *kh*. Rv. X, 141, 2. *prá nah yakkhatsu aryamá.*
Sanhitâ: *prá no yakkhatsu aryamá.*
9) *navyebhih*. Rv. VII, 93, 4. *prá nah navyebhih tiratam deshnaih.*
Sanhitâ: *prá no navyebhis tiratam deshnaih.*
10) *tmane*. Rv. VII, 62, 6. *nú mitráh várunah aryamá nah tmâne.*
Sanhitâ: *nú mitró váruno aryamá nas tmâne.*
11) *vâgân*. Rv. I, 121, 14. *prá nah vâgân rathyâh ásva-budhyân.*
Sanhitâ: *prá no vâgân rathyô ásvabudhyân.*

- 12) *krinota*. Rv. X, 128, 5. *déviḥ shat urviḥ urú nah krinota*.
Sanhitâ: *déviḥ shal urvîr urú nah krinota*.
- 13) Die zwei Worte *naya prataram*. Rv. VI, 47, 7. *prá nah naya pra-tarám vásyah ákkha*.
Sanhitâ: *prá no naya prataram vásyo ákkha*.
Gegenbeispiel, wo nur *naya* folgt: Rv. VIII, 71, 6. *prá nah naya vásyah ákkha*.
Sanhitâ: *prá no naya vásyo ákkha*.

गोरोहेण निर्गमार्णींद्र एणा इंद्र एणं स्वर्णं परा गुदस्व ।
अमेरवेण वार्णं शक्र एणमेषा नतिर्दैन्यमूर्धन्यभावः ॥ २८ ॥

CCCLXXVI. Man merke die folgenden Stellen:

- 1) *goroheṇa*. Rv. I, 180, 5. *góh óhena taugryáh ná givriḥ*.
Sanhitâ: *gór óhena taugryó ná givriḥ*.
- 2) *nirgamâni*. Rv. IV, 48, 2. *tiraskátâ pârsvát niḥ gamâni*.
Sanhitâ: *tiraskátâ pârsván nîr gamâni*.
- 3) *indra enâh*. Rv. X, 49, 2. *indrah enâh ní yakkhatu*. Sanhitâ: *indra enâ ní yakkhatu*.
- 4) *indra enam*. Rv. I, 163, 2. *indrah enam prathamáh ádhi atishthat*.
Sanhitâ: *indra enam prathamó ádhy atishthat*.
- 5) *svar na*. Rv. VII, 40, 2. *svâh ná vástoḥ ushásâm aroki*.
Sanhitâ: *svâr ná vástor ushásâm aroki*.
- 6) *parâ nudasva*. Rv. VII, 32, 25. *pârâ nudasva magha-van amitrân*.
Sanhitâ: *pârâ nudasva maghavann amitrân*.
- 7) *agner avena*. Rv. I, 128, 5. *agnéh ávena marútâm ná bhogyâ*.
Sanhitâ: *agnér ávena marútâm ná bhogyâ*.
- 8) *vâr na*. Rv. II, 4, 6. *vâh ná pathá ráthyâ-iva*. Sanhitâ: *vâr na pathá ráthyeva*.
- 9) *sakra enam*. Rv. VIII, 1, 19. *sakrah enam pipayat*. Sanhitâ: *sakrá enam pipayat*.

CCCLXXVII. Dies ist Nati, der Uebergang eines Dantya in einen Mûrdhanya.

(Hier endet der erste Varga.)

(Hier endet das fünfte Patala.)

soch

स्वरानुस्वारोपहितो द्विरुच्यते संयोगादिः स क्रमोऽविक्रमे सन् ।³⁷⁸

सोष्मा तु पूर्व्येण सहोच्यते सकृत्स्वेनासंयोगादिरपि ह्यकारः ॥ १ ॥³⁷⁹³⁸⁰

CCCLXXVIII. Der erste Buchstabe einer Consonantengruppe, wenn ihm ein Vokal oder Anusvâra vorhergeht, wird verdoppelt, dies heisst „Krama“, findet sich aber nicht wo ein unveränderter Visarganiya steht. Ueber die Bedeutung von vikrama siehe Regel CCLIII.

Diese phonetische Verdoppelung oder Verstärkung wird schriftlich in den meisten MSS. nicht dargestellt und ist daher, um die entstellende Häufung der Buchstaben zu vermeiden, in den folgenden Beispielen nur in den Worten ausgedrückt, welche den Gegenstand jeder einzelnen Regel bilden.

I.

p

Beispiele: Rv. VIII, 68, 4. á tvâ rátham yáthâ útáye. Sanhitâ: á ttvâ rátham yáthotáye.

Rv. I, 48, 4. sománam sváranam krínuhí. Sanh.: sománam ssváranam krínuhí.

Gegenbeispiel, wo der Consonantengruppe kein Vocal vorausgeht:

Rv. VIII, 46, 4. tvâ-vatah puruvaso iti puru-vaso. Sanhitâ: tvâvatah purûvaso.

Gegenbeispiel, wo keine Consonantengruppe da ist:

Rv. II, 33, 4. á te pitar marutâm. Sanhitâ: á te pitar marutâm.

Das Gegenbeispiel zielt auf á te, nicht auf pitar marutâm, und es wäre besser gewesen, die Worte pitar mmarutâm, welche unsere Regel zu bestätigen scheinen könnten, wegzulassen. Dasselbe gilt vom nächsten Beispiel, wo ein einfacher Consonant auf Anusvâra folgt und also nicht verdoppelt wird, während in demselben Satze andere Worte vorkommen, die Grund zur Verdoppelung geben.

Rv. X, 6, 4. ayám sáh yásya sárman. Sanhitâ: ayám sá yásya sarmman,

Gegenbeispiel, wo vikrama eintritt und also kein krama:

Rv. X, 121, 3. yáh prânatah ni-mishatah. Sanhitâ: yáh prânató nimishatah.

Das h vor p muss hier als Visarga, nicht als Upadhmaniya gefasst werden.

CCCLXXIX. Ein aspirirter Consonant jedoch wird einmal gesprochen zusammen mit seinem ihm vorhergehenden, scil. unaspirirten, Consonanten.

Rv. I, 409, 4. ví hí ákhyam mánasâ. Sanhitâ: ví hyákkhyam mánasâ.

Rv. I, 124, 7. abhrâtâ-iva punsáh eti. Sanhitâ: abbhrâtéva punsâ eti.

CCCLXXX. kh wird so verdoppelt, auch wenn es nicht zu Anfang einer Consonantengruppe steht.

Rv. VI, 46, 38. úpa khâyám-iva ghríneh. Sanhitâ: úpa kkhâyám-iva ghríneh.

Rv. X, 129, 3. tukhyéna ábhú ápi-hitam. Sanhitâ: tukkhyénâbhv ápihitam.

परं रेफात्³⁸¹ स्पर्श एवं लकारादूष्मणो वा नावसितं³⁸² न रेफः³⁸³ ।
 वोष्मा संयुक्तोऽनुपधो³⁸⁴ न तूष्मा स्वरोष्मपरो³⁸⁵ न परक्रमोपधा³⁸⁶ ॥ २ ॥

CCCLXXXI. Der auf das r folgende Buchstabe wird verstärkt.

Rv. VII, 48, 46. ardhám virásya. Sanhitâ: arddhám virásya.

Die Regel setzt voraus, dass das r zu einer Consonantengruppe gehört und dass dieser ein Vokal vorausgehe, und es war daher kaum nöthig für den Commentar zu bemerken, dass das á in râgâ, welches auf r folgt, nicht verstärkt werden dürfe, noch das o in purohita.

CCCLXXXII. Ebenso wird der Sparsa verstärkt, welcher auf l folgt.

Rv. X, 51, 4. mahát tát úlbam. Sanhitâ: mahát tát úlbbam.

Es geht aus dieser Regel hervor dass ulba im Veda nicht mit v gesprochen werden darf, da v nicht zu den Sparsas gehört, und ebenso dass in satavalsa das s nicht verdoppelt werden kann.

CCCLXXXIII. Ein Sparsa, welcher auf einen Ūshman folgt, mag verstärkt werden oder nicht.

Rv. X, 105, 6. prá astaut rishvá-ogâh rishvébhih. Sanh.: prâstaud rishváugâ rishvébhih.

Rv. X, 9, 4. ápah hí sthá mayah-bhúvah. Sanhitâ: ápo hí shtthá mayobhúvah.

Rv. V, 59, 1. *prá vah spát akran suvitáya.*

Sanhitá: *prá vah sppál akrant suvitáya* (besser: *prá va sppál*, Regel CCLV.).

Rv. I, 107, 2. *ángirasâm sáma-bhih stúyamânâh.*

Sanhitá: *ángirasâm sâmbhih stúyamânâh* (besser: *sâmbhi stúyamânâh*).

Der Commentar bemerkt, dass der Sparsa, welcher dem Ūshman folgt und verdoppelt wird, nur tenuis oder tenuis aspirata sein kann, und dass z. B. in *trih sma* das m nicht verdoppelt werden darf, sondern, wie der Commentar behauptet, das s. Dies erklärt sich daher, dass (nach Regel CCLV.) der Visarganīya nur vor einem Ūshman, welchem ein aghosha sparsa folgt, in der Aussprache gänzlich unterdrückt wird. Wollen wir also unsere Aussprache genau den Regeln des Prātisākhya anpassen, so sollten wir stets sâmbhi stúyamânâh etc. sprechen, wie auch in der That viele MSS. schreiben. Es ist die Form: sâmbhi stúyamânâh, auf welche allein unsere Regel Anwendung hat und nicht sâmbhih stúyamânâh, da ja dem zu verdoppelnden Consonanten ein Vokal oder Anusvāra vorhergehn muss. Würde sâmbhih stúyamânâh in der Aussprache zu sâmbhis stúyamânâh (Regel CCLI.), dann würde der Krama, wenn er überhaupt eintrete (was nach Regel CCCLXXXVII. nicht statthaft ist), das s verstärken und also drei s hervorbringen. In *trih sma* jedoch fällt der Visarganīya, da auf s ein tönender Buchstabe folgt, nicht weg, sondern wird in der Aussprache zu s. Träte dann Krama ein, so würde das s, aber nicht das m verstärkt werden, doch bleibt der Krama überhaupt nach Regel CCCLXXXVII. ausgeschlossen.

Ist der erste Ūshman ein h so tritt keine Beschränkung ein und es kann hinter diesem auch ein goshavat verdoppelt werden. Also brahma oder brahmma, ahnâ oder ahnâ. Hingegen darf man nie bahvah mit zwei v aussprechen, so wenig als man in asvah, prasvah, krinushva die antahsthâ v verstärken darf, sondern die Ūshmans.

CCCLXXXIV. Ein Consonant hinter r, zu Ende eines Wortes, wird nicht verdoppelt.

Rv. X, 8, 9. *varg iti vark.* Sanhitá: *vark*, nicht *varkk*.

Rv. VI, 20, 1. *dárt*, nicht *dártt*.

CCCLXXXV. R wird nie verdoppelt.

Der Zweck dieser Regel ist nicht klar. In Worten wie ardha kann r nicht verdoppelt werden, weil eine frühere Regel in diesen Fällen die Verstärkung des nächstfolgenden Consonanten vorschreibt. Es blieben also nur Fälle übrig, wo die Verdoppelung des auf r folgenden Consonanten aus irgend welchen Gründen nicht eintreten könnte, und da haben wir nur den eben erwähnten Fall, wo der zweite Consonant auslautet. Hier könnte man meinen, dass das Unterbleiben der Reduplication beim zweiten Buchstaben ihr Eintreten in Bezug auf den ersten wieder herbeiführe, und diese Vermuthung sollte vielleicht durch unsere Regel abgelehnt werden. Siehe auch Regel CCCLXXXVII.

CCCLXXXVI. Ein Ūshman, wenn ihm nichts vorhergeht, kann verstärkt werden wenn er verbunden ist (mit einem andern Consonanten).

Rv. I, 35, 1. *hváyâmi agním.* Sanhitá: *hhváyâmy agním*, oder *hváyâmy agním*.

Rv. VII, 101, 4 *skotanti abhitah.* Sanhitá: *sskotanty abhitah* oder *skotanty abhitah*.

Rv. V, 83, 8. *syándantâm kulyáh.* Sanhitá: *ssyándantâm kulyáh* oder *syándantâm kulyáh*.
Gegenbeispiel, wo auf Ūshman kein Buchstabe folgt, wie somah.

Gegenbeispiel, wo dem Ūshman ein Buchstabe vorhergeht:

Rv. V, 54, 3. mūhuḥ á hráduni-vṛitah. Sanhitā: mūhur á hrádunivṛitah.

CCCLXXXVII. Ein Ūshman jedoch, dem ein Vokal oder ein Ūshman folgt, wird nicht verstärkt.

Im ersten Fall muss man zu Ūshman samyukta hinzufügen.

Rv. VII, 81, 4. prāti ūmi iti adarsī. Sanhitā: prāty u adarsī.

Folgt aber, wie hier, in der Sanhitā „āyati“, wodurch der Vokal i zum Halbvokal y wird, so hört der Einfluss unserer Regel auf und s wird verstärkt: prāty u adarsy āyati.

Rv. VIII, 67, 14. pārshi, nicht pārshshi.

Rv. I, 91, 14. yāh soma sakhyé táva. Sanhitā: yāh soma sakhyé táva.

Man bemerke hier wieder, dass, obgleich yah geschrieben wird, dennoch nach einer früher erwähnten Regel yas zu sprechen ist, so dass also zwei Ūshmans zusammenkommen. Der blosse Visarganiya ist allerdings auch Ūshman, aber wo Visarganiya unverändert bleibt, da ist nach Regel CCCLXXXVIII. kein Grund für Krama.

Gegenbeispiel, wo auf den Ūshman kein Vokal folgt:

Rv. V, 83, 3. ávīh dūtán kṛinute varshyān. Sanhitā: ávir dūtán kṛinute varshshyān.

Siehe auch oben Rv. VII, 81, 4.

CCCLXXXVII^b. Der Buchstabe, welcher dem verdoppelten vorhergeht, kann nicht selbst verdoppelt werden. Hat man also ulbam zu ulbbam verstärkt, nach S. 383, so kann man nicht wieder verdoppeln. Oder, besser, nachdem man in prāstaut das t, nach S. 383, verdoppelt hat, kann man nicht auch s, nach S. 378, verdoppeln.

सहातिहाय पवमान यस्य द्वे तने चेत्युपहितः पदादिः

हकारो³⁸⁸ दीर्घेण च मेति वज्रं³⁸⁹ संयुक्तं तु व्यंजनं शाकलेन³⁹⁰ ॥ ३ ॥

CCCLXXXVIII. Das kh zu Anfang eines Wortes, wenn ihm saha, atihāya, pavamāna, yasya, oder die beiden Worte tane ka vorhergehen, wird nicht verstärkt.

1) Rv. X, 130, 7. sahá-stomāh sahá-khandasah â-vṛitah.

Sanhitā: sahástomāh sahákhandasa âvṛitah.

2) Rv. I, 162, 20. ati-hāya khidrā gātrāni. Sanhitā: atihāya khidrā gātrāni.

Hier steht khidrā zu Anfang eines Pāda.

3) Rv. IX, 113, 6. yātra brahmā pavamāna khandasyām.

Sanhitā: yātra brahmā pavamāna khandasyām.

Hier steht khandasyām nach einem Vokativ.

4) Rv. X, 121, 2. yāsya khâyā amṛitam. Sanhitā: yāsya khâyāmṛitam.

5) Rv. VI, 46, 12. ádha sma yakkha tanvē táne ka khardih.

Sanhitā: ádha smā yakkha tanvē3 táne ka khardih.

Hier steht kh zu Anfang des Pāda.

Gegenbeispiel, wo nur ka, nicht táne ka, vorhergeht:

Rv. X, 73, 9. utó iti tát asmai mádhu it kakkhadyát.

Sanhitā: utó tát asmai mádhv ik kakkhadyát.

Man bemerke, dass kh hier nicht anlautend (padādi) ist, und also schon deshalb seine Verdoppelung bewahren müsste.

CCCLXXXIX. Ebenso wird *kh* zu Anfang eines Wortes nicht verstärkt, wenn ihm ein langer Vokal vorhergeht, mit Ausnahme von *mâ*.

Rv. VI, 75, 48. *mármâni te vármanâ khâdayâmi*. Sanhitâ: *mármâni te vármanâ khâdayâmi*.

Gegenbeispiel, wo der Vokal nicht lang ist:

Rv. VI, 46, 38. *úpa khâyám-iva ghríneh*. Sanhitâ: *úpa kkhâyám iva ghríneh*.

Beispiel, wo *mâ* vorausgeht:

Rv. I, 109, 3. *má khedma rasmín iti*. Sanhitâ: *má kkhedma rasmír iti*.

Gegenbeispiel, wo *kh* nicht padâdau steht:

Rv. X, 54, 3. *atkhâma tvâ bahudhá*. Sanhitâ: *atkhkhâma tvâ bahudhá*.

CCCXC. Nach der Sâkalalehre wird aber ein Consonant, der mit einem andern verbunden ist, nicht verstärkt, wenn er auf einen langen Vokal folgt und zu Anfang eines Wortes steht.

Dies ist die eine Auffassung. Andere heben jedoch die Anuvritti von *dirghena* und *padâdih* auf und nehmen an, dass die Sâkalas die Verstärkung auch nach kurzen Vokalen und auch inmitten eines Wortes als unnöthig betrachteten.

1) Rv. VIII, 68, 4. Sâkala-Sanhitâ: *á tvâ rátham*, sonst *á ttvâ rátham*.

2) Rv. I, 94, 7. *râtryâh kit ándha átí deva*. Sâkala-Sanh.: 1) *râtryâs kid ándho átí deva*.
Sâkala-Sanh.: 2) *râtryâs kid ándho átí deva*.

3) Rv. I, 109, 3. *má khedma*. Sâkala-Sanhitâ: *má kkhedma* (wegen *samyukta*).

4) Rv. VIII, 45, 7. *táva tyát*. Sâkala-Sanhitâ: 1) *táva ttyát*.
Sâkala-Sanhitâ: 2) *táva tyát*.

5) Rv. VIII, 89, 5. *yát gâayathâh apûrvya*. Sâkala-Sanhitâ: 1) *yág gâayathâ apûrvya*.
Sâkala-Sanhitâ: 2) *yág gâayathâ apûrvya*.

पदांतीयो ह्रस्वपूर्वो इकारो नकारश्च त्रामत उत्तर स्वरं³⁹¹ ।

अनादेशे षटलेऽस्मिन्विधानं सर्वत्र विद्यादपि वैकृतानां³⁹² ॥ ४ ॥

CCCXCI. Ein *n* und *n* zu Ende eines Wortes werden beide verstärkt wenn ihnen ein kurzer Vokal vorhergeht und ein Vokal folgt.

Rv. X, 408, 3. *kîdrín indrah sarame*. Sanhitâ: *kîdrínn indrah sarame*.

Rv. III, 32, 44. *áhan áhim pari-sáyânam*. Sanhitâ: *áhann áhim parisáyânam*.

Gegenbeispiel, wo der vorhergehende Vokal nicht kurz ist:

Rv. I, 404, 9. *arvân á ihi*. Sanhitâ: *arvân éhi*.

Rv. X, 90, 8. *vâyavyân âranyân*. Sanhitâ: *vâyavyân âranyân*.

CCCXCII. Wenn in diesem Patala nicht eine bestimmte Anweisung gegeben ist, so wisse man, dass die Regeln sich auf Alles beziehen, nicht nur auf die Auslaute und Anlaute, wie sie im Pada vorkommen, sondern auch auf die, welche bereits Veränderungen erfahren haben.

Dies ist eine Erweiterung der frühern Paribhâshâ, I, CIX. Der Commentar erklärt *vaikritâh* einfach durch „*adrishâtâh pade*“, was sich nicht im Padatext findet.

अभिनिधानं कृतसंहितानां स्पर्शतःस्थानामपवाद्य रेफं ।

संधारणं संवरणं श्रुतेश्च स्पर्शादयानामपि चावसाने³⁹³ ॥ ५ ॥

CCCXCIII. Bei Sparsas und Anta^hsthâs, mit Ausnahme des r, tritt, wenn ihnen Sparsas folgen, nachdem die Sanhitâ vollzogen ist, Abhinidhâna ein, nämlich Einhalten und Schliessen der Stimme.

Das Verständniss dieser und der folgenden Regeln hängt hauptsächlich von abhinidhâna ab. Was bedeutet abhinidhâna? Der Commentar sagt nichts weiter als der Text: sandhâranam ka varnasya, samvaranam ka varnasruteh. Hier könnte der Gegensatz zwischen varnasya und varnasruteh zur Vermuthung Anlass geben, dass das sandhârana auf die geschriebenen, samvarana auf die gesprochenen Buchstaben gehe. Doch ist dies nicht möglich, wenigstens nicht im Sinne des Saunaka, da dieser nie auf Schreibung Rücksicht nimmt. Abhinidhâna muss also eine Eigenthümlichkeit in der Aussprache sein und zwar kann sie nur da eintreten, wo mehrere Consonanten zusammentreffen, oder am Ende. Wo zwei Consonanten zusammentreffen gibt es, wie die Phonetik lehrt, zwei mögliche Arten der Aussprache. Wir können z. B. deutlich hören, dass die Aussprache des t in „Brotladen“ eine andere ist als die des t in „Brotkasten“. Im ersten Beispiel wird die zweite Hälfte des t gleichsam vom l verschlungen, während in Brotkasten dem t ein Nachhall folgt, ehe der neue Ansatz zu k gemacht wird. Es scheint nun eben dieser stumme Nachhall zu sein, welcher hier durch abhinidhâna bezeichnet wird. Nidhâna heisst Verhüllen; abhinidhâna wäre also ein Verhüllen der Stimme, erst ein Aufhalten und dann ein Schliessen der Stimme, was den auch sonst durch samvrita bezeichneten stummsten aller Vokale, d. h. das Shewa hervorbringt. Ein solcher abhinidhâna Consonant, wie z. B. d in marudbhik, wird eine Zeit lang angehalten, so dass der ihm eigenthümliche Nâda wirklich für sich selbst hörbar wird, während bei stummen Consonanten der Anhalt ein wirkliches momentanes Aufhören der Stimme bewirkt. Die Beispiele müssen zeigen, ob diese Auffassung von abhinidhâna haltbar sei.

Rv. X, 129, 6. arvâk devâh. Sanhitâ: arvâg : devâh. 1)

Rv. VIII, 68, 14. úpa mâ shât dvâ-dvâ. Sanhitâ: úpa mâ shâd : dvâdvâ.

Rv. X, 72, 6. yât devâh adâh salilé. Sanhitâ: yâd : devâ adâh salilé.

Rv. V, 9, 4. purú yâh dâgdhâ ási. Sanhitâ: purú yó dâg:dhâsi.

Rv. V, 54, 3. abda-yâ kit. Sanhitâ: ab:dayâ kit.

Rv. X, 68, 4. ulkâm-iva. Sanhitâ: ul:kâm iva.

Der Genitiv von dadhikrávâ lautet dadhikráv:na.

Als Beispiele, wo dies Abhinidhâna nicht eintritt, gibt der Commentar zunächst solche, wo der erste Consonant weder sparsa noch anta^hsthâ ist, also:

brahmâ, vishnuh, sma, prishih.

Zweitens, wo der erste Consonant r ist:

Rv. I, 10, 1. ârkanti arkâm arkinah. Sanhitâ: ârkanty arkâm arkinah.

Drittens, wo der zweite Consonant ein anderer als ein Sparsa ist:

Rv. VIII, 64, 17. adyâ-adya svâh-svah. Sanhitâ: adyâdyâ svâhsvah.

Rv. II, 32, 7. sintvâlyai guhotana. Sanhitâ: sintvâlyai guhotana.

Rv. II, 14, 2. vavri-vânsam. Sanhitâ: vavrivânsam.

1) Das Abhinidhâna habe ich durch : angedeutet.

In allen diesen Fällen, wo der Abhinidhâna nicht eintritt, sieht man deutlich, dass die Consonantengruppe wirklich am natürlichsten mit ein und demselben Ansatz gesprochen wird. Am entschiedensten tritt dies im Anlaut hervor, wie z. B. in *sma*, *svaḥ*; während ein Anlaut aus zwei Sparsas oder aus *Antaḥsthâ* und *Sparsa* bestehend undenkbar ist. Sodann sieht man, wie in Worten wie *adya* durchaus keine Pause hinter *d* einzutreten braucht, so wenig als hinter *r* in *arkanti*, während es unmöglich ist zwei *d*, wie in *yad devâḥ*, hörbar auszusprechen, ohne hinter dem ersten einen Anhalt zu machen und die Stimmritze zu schliessen. Die Regeln beziehen sich jedoch nicht sowohl auf die allein mögliche, sondern auf die wirkliche Aussprache, und in vielen Fällen sind beide Aussprachen physiologisch gleich möglich.

CCCXCIV. Ebenso am Ende eines Wortes oder in der Pause.

Diese Regel bewährt unsere Auffassung des Abhinidhâna, denn es ist klar, dass ein auslautender Consonant, dem kein Vokal folgt, nothwendigerweise den Nachhall haben muss, welcher das Schliessen der Stimmritze hervorbringt, mag es nun *svâsa* oder *nâda* sein, je nachdem wir den auslautenden Consonanten, nach den Ansichten indischer Grammatiker, als *Tenuis* oder *Media* betrachten.

Beispiele sind: *vâk*, *vit*, *yat*, *trishtup*; *vâg*, *vid*, *trishtub*.

(Hier endet der erste Varga.)

अंतःस्थाः स्वे स्वे च परेऽपि रक्ता³⁹⁵ लकार ऊष्मस्वपि शाकलेन³⁹⁶ ।
खकारे चैवमुदये ककारः ख्यातेर्धातो³⁹⁷ रप्शतेर्वा पकारः³⁹⁸ ॥ ६ ॥

CCCXCV. Auch die *Antaḥsthâs* werden abgesetzt, wenn sie auf sich selbst folgen, auch wenn sie nasalirt sind.

Rv. II, 25, 2. *yám-yam yúgam*. Sanhitâ: *yáy̐ : yaṃ̐ : yúgam*.¹⁾

Rv. X, 163, 6. *ángât-angât lómnaḥ-lomnaḥ*. Sanhitâ: *ángâd angâl : lómno lomnaḥ*.

Rv. VIII, 88, 1. *tám vaḥ dasmám riti-sâham*. Sanhitâ: *táv̐ : vo dasmám rittishâham*.

Als Gegenbeispiel gibt der Commentar *sintvâlyai*, wo *Antaḥsthâ y* auf *Antaḥsthâ l* folgt, wo aber kein *abhinidhâna* eintritt.

CCCXCVI. *L* wird abgesetzt wenn die *Ûshmans* folgen, aber nur nach der *Sâkalalehre*.

Rv. VIII, 61, 11. *nâ arâyâsaḥ nâ gâlhavaḥ*. Sanhitâ: *nârâyâso nâ gâl:havaḥ*.

Rv. III, 8, 11. *vânapate satâ-valsah*. Sanhitâ: *vânapate satâval:saḥ*.

CCCXCVII. Und ebenso, nach *Sâkala*, wird *k* abgesetzt wenn *kh* folgt, bei der Wurzel *khyâti*.

Rv. IV, 14, 1. *âkhyat devâḥ*. Sanhitâ: *âk:khyad devâḥ*.

Das *k* vor *kh* ist erst durch *Krama* entstanden.

CCCXCVIII. Auch mag das *p* von *rapsati* bei den *Sâkalas* abgesetzt werden.

Rv. IV, 17, 20. *vi-rapsî*. Sanhitâ: *virap:sî*.

1) Die MSS. schreiben auch in der Sanhitâ meist यंयं युजं, der *vindu* bezeichnet aber hier den nasalirten Halbvokal.

पदांतीया यरवोष्मोदयाश्च स्पर्शाः पदादिष्वरे मकारात्³⁹⁹ ।
 असंयुक्तं शाकलं⁴⁰⁰ तन्न पद्ये स्वित्युत्तरे⁴⁰¹ वा त्वनेकाक्षरांत्याः⁴⁰² ॥ ७ ॥

CCCXCIX. Auch alle Sparsas, die dem m vorhergehen, wenn sie auslauten und ihnen y, r, v oder die Ūshmans als Anlaut folgen, werden abgesetzt bei den Sâkalas.

Rv. VIII, 61, 6. yát-yat yámi tát á bhara.

Sanhitâ: yádyad : yámi tát á bhara.

Rv. I, 116, 2. tát rásabhaḥ nâsatyâ.

Sanhitâ: tát : rásabho nâsatyâ.

Rv. III, 8, 6. yán vaḥ nárah deva-yántaḥ.

Sanhitâ: yán : vo náro devayántaḥ.

Rv. I, 139, 9. dadhyán ha me. Sanhitâ: dadhyán : ha me.

Rv. II, 39, 3. arvák saphaú-iva. Sanhitâ: arvák : sapháv iva.

Rv. VII, 34, 23. sárman syâma. Sanhitâ: sárman : syâma.

Hier ist der antaḥpâtasandhi, den einige Lehrer verlangen, nicht eingetreten. Tritt er ein und tritt also zwischen n und s das t, so ist dieses t nicht ursprünglich padântiya, und so finden wir, wenigstens nach dem Commentar, dass es nicht abgesetzt wird. Der Commentar verlangt daher dass man sage: tvam tânt saḥa und nicht tvam tânt : saḥa. Ebenso gibt er als Gegenbeispiel:

Rv. VII, 63, 1. út ūm iti eti su-bhágaḥ. Sanhitâ: út v eti subhágaḥ.

Auch hier darf zwischen d und v kein Abhinidhâna eintreten, weil v ursprünglich u ist und also, als v, nicht padâdi genannt werden kann. Wie sich diese Ansicht mit Regel CCCXCII. verträgt, wo die vaikritas ausdrücklich als unter die Vorschriften unsres Patala's fallend bezeichnet werden, ist eine andre Frage. Der Commentator würde sich wahrscheinlich auf „anâdese“, „wo nicht eine ausdrückliche Bestimmung gegeben ist“, berufen, und die Worte padâdi und padânta als solche âdesas betrachten.

Gegenbeispiel, dass diese Regel keine Anwendung auf ein auslautendes m hat.

Rv. X, 85, 46. sam-râgni svâsure bhava. Sanhitâ: samrâgni svâsure bhava.

Dieses Beispiel zeigt, dass die Regel der Sâkalas auch auf padyas Anwendung hat. Man sehe auch oben, Rv. VIII, 61, 6.

CD. Diese sogenannte Sâkalaaussprache ist also ohne Verbindung.

Diese Regel bestätigt von Neuem unsere Auffassung von abhinidhâna. Die von CCCXCVI—CD. gegebenen Regeln legen den Sâkalas eine Aussprache bei, welche der gewöhnlichen entgegengesetzt ist. Die gewöhnliche Aussprache würde sein ya | dyad, so dass dy einen samyoga bilden, wobei dann wieder d verstärkt werden kann. Die diesem entgegengesetzte Aussprache ist also, dass nach d ein Absatz gemacht wird, yad : yat, so dass nach d ein Schluss der Stimmritze eintritt und also die enge Verbindung zwischen d und y aufhört. Heisst die frühere Aussprache samyoga, so kann die der Sâkalas nur asamyukta heissen, und so wird diese ganze Sâkalaeigenthümlichkeit hier zum Abschluss genannt. Ich könnte noch weitere Bestätigungen dieser Auffassung des abhinidhâna aus den andern Prâtisâkhyas beibringen, doch will ich den Herausgebern dieser Werke nicht vorgreifen, besonders da ich mit den wenigen Hilfsmitteln, die mir

zu Gebote stehn, nicht im Stande bin eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen den verschiedenen Lehrern zu entdecken.¹⁾

CDI. Diese Sâkalaeigenthümlichkeit tritt nicht ein in einem Compositum, wenn su den zweiten Theil bildet.

Rv. VIII, 43, 9. ap-sú agne sâdhîh tâva. Sanhitâ: apsvâgne sâdhish tâva.

CDII. Wenn jedoch die Endbuchstaben (des ersten Theils eines Compositums) zu einem mehr als einsylbigen Wort gehören, so können sie die Sâkalaform annehmen oder nicht, wenn su folgt.

Rv. V, 85, 2. vâgam ârvat-su, pâyah usriyâsu.

Sanhitâ: vâgam ârvat:su oder arvatsu, pâya usriyâsu.

Gegenbeispiel: Rv. V, 85, 2. hrit-sú krâtum vârunah ap-sú agnîm.

Sanhitâ: hritsú (nicht hrit:su) krâtum vâruno apsv âgnîm.

सर्वत्रैके करणस्थानभेदे वा शकलं⁴⁰³ प्रथमे स्पर्शवर्गे⁴⁰⁴ ।
स्पर्शा यमानननुनासिकाः स्वान् परेषु स्पर्शेषुनुनासिकेषु⁴⁰⁵ ॥ ८ ॥

CDIII. Einige Lehrer stellen diese Sâkalaussprache überall frei, wo bei zwei Consonanten eine Verschiedenheit in der Formation, im Ort, oder in beiden vorwaltet.

Rv. X, 33, 3. sakrît sú nah. Sanhitâ: sakrît : sú nah oder sakrît sú nah.

Hier ist Verschiedenheit der Formation in Bezug auf t und s. T ist sparsa und somit wird es durch sprishtha hervorgebracht, s ist ûshman und wird durch asprishtha hervorgebracht. Hier also stellen Einige die Sâkalaussprache frei, ohne sie jedoch für nôthig zu halten.

Rv. VII, 34, 16. ap-gâm. Sanhitâ: ab:gâm oder abgâm.

Hier hat b seinen Ort auf den Lippen, g am Gaumen.

Rv. V, 62, 9. yât bâmhishtam. Sanhitâ: yât : bâmhishtam oder yât bâmhishtam.

Rv. VIII, 43, 9. ap-sú agne. Sanhitâ: ap:sv âgne oder apsv âgne.

Hier ist p der Formation nach sprishtha, dem Orte nach labial; s hingegen asprishtha und dental: Tritt hier hinter p Abhinidhâna ein, so gehen diese sogenannten Eke noch weiter als die Sâkalas, denn diese würden in diesem Falle keinen Absatz hinter p zulassen.

Rv. IV, 40, 5. nri-sât vara-sât. Sanhitâ: nrishâd : varasât oder nrishâd varasât.

Hier ist d, als sparsa und dental, von v, als antasthâ und labial, der Formation und dem Orte nach verschieden.

Wer diese Eke sind, ist schwer zu sagen. Sie erlauben Abhinidhâna, wo es nach den allgemeinen Regeln nicht eintritt, z. B. zwischen d und y; und sie würden es weglassen dürfen, wo es nach den allgemeinen Regeln nothwendig ist, z. B. in abgâm. Nur in Fällen, wo ein Consonant auf denselben Consonant folgt würden sie, ohne auf ihr vâ sich berufen zu können, den Abhinidhâna nothwendig eintreten lassen. Also

1) So wird z. B. im Âtharvanaprâtisâkhya „abhinidhâna“ durch vyanaganavidhârana, das Auseinanderhalten der Consonanten erklärt, was jedoch nicht als Widerspruch gegen unser sandhârana zu fassen ist. Alle Fälle, in denen abhinidhâna oder âsthâpita nicht zulässig ist, werden dort ebenfalls als samyukta gefasst: ato 'nyat samyuktam.

CXXII

Rv. VIII, 39, 4. tát-tat agníh. Sanhitâ: tát : tad agníh.

Rv. X, 58, 4. yát te yamám. Sanhitâ: yát : te yamám.

CDIV. Ebenso verlangen diese Lehrer die Sákalaussprache im ersten Varga der Consonanten, also bei den Gutturalen.

Diese Regel hat nach der vorhergehenden nur einen Sinn, wenn man das vâ wegfallen lässt.

Rv. IV, 58, 6. samyák sravanti. Sanhitâ: samyák : sravanti, nicht samyák sravanti.

Rv. VI, 37, 4. arvák rátham visvá-vâram.

Sanhitâ: arvág : rátham, nicht arvág rátham, visvá-vâram.

Rv. I, 50, 5. pratyán visvam. Sanhitâ: pratyán : visvam, nicht pratyán visvam.

CDV. Die Sparsas, mit Ausnahme der nasalirten, wenn ihnen nasalirte Sparsas folgen, werden zu ihren Zwillingen.

1) Rv. V, 2, 4. páliknih. Sanhitâ: pálikknih.

2) kakhnathuh. Sanhitâ: kakhkhnathuh.

3) Rv. IV, 43, 6. pári gman. Sanhitâ: pári g̃gman.

4) Rv. III, 34, 14. vritra-ghné. Sanhitâ: vritrag̃ghné.

5) Rv. IX, 29, 5. nidáh yátra mumuk̃máhe. Sanhitâ: nidó yátra mumuk̃máhe.

6) deest.

7) Rv. VII, 13, 3. pári-gmâ. Sanhitâ: páriḡgmâ.

8) deest.

9) Rv. VII, 87, 2. átmá te vátaḥ. Sanhitâ: áttmá te vátaḥ.

10) Rv. I, 93, 6. ámathnât anyám. Sanhitâ: ámaththnâd anyám.

14) Rv. VI, 13, 6. vadmá sūno iti. Sanhitâ: vad̃dmá sūno.

12) Rv. VIII, 102, 20. á te dárūni dadhmási. Sanhitâ: á te dárūni dad̃dhmási.

13) Rv. X, 114, 7. ápnānam tīrthām. Sanhitâ: áppnānam tīrthām.

14) deest.

15) deest.

16) Rv. X, 85, 36. gribhnāmi te. Sanhitâ: grib̃bhñāmi te.

Die vier lingualen Yamas fehlen.

Gegenbeispiele: 1) Wo der erste Buchstabe nicht Sparsa ist:

Rv. VIII, 33, 49. strí hí brahmá. Sanhitâ: strí hí brahmá, nicht brãhmá.

Rv. IV, 40, 4. dadhi-krávnah. Sanhitâ: dadhikrávnah.

2) Wo der erste Buchstabe, obgleich Sparsa, nasalirt ist:

Rv. VII, 82, 8. arvák narâ. Sanhitâ: arván narâ.

Rv. VIII, 97, 15. tát mâ ritám. Sanhitâ: tán ma ritám.

Rv. I, 105, 8. sám mâ tapanti. Sanhitâ: sám mâ tapanti.

3) Wo der folgende Laut nicht Sparsa ist:

Rv. I, 35, 6. upá-sthâ ékâ. Sanhitâ: upásthâ ékâ.

4) Wo der folgende Sparsa nicht nasalirt ist:

Rv. V, 62, 9. yát bāmhishtham. Sanhitâ: yád bāmhishtham.

Auf diese Weise scheint die Regel vollkommen klar und physiologisch begreiflich. Sie würde eben einfach die Thatsache hervorheben, dass wo ein Nasal auf eine Muta

folgt, der Muta selbst ein leichter nasaler Ansatz vorhergeht. Während man im Deutschen den Namen Agnes entweder Ag-nes oder Ang-nes ausspricht, so sollte man im Sanskrit statt Agni, Angni sagen. Da es nun im Sanskrit 20 Mutae gibt, so würde es folgerecht auch 20 Zwillinge geben, wenigstens in der Theorie, obgleich in der wirklichen Sprache einige derselben, z. B. $\check{k}h$, $\check{g}h$, $\check{p}h$, \check{b} und die Lingualen, nicht vorkommen. So heisst es auch ganz entschieden im Commentar zum ersten Patala (Regel XLIX.) „Evam vinsatir yamâ bahvrikânâm bhavanti“, „bei den Bahvrikas gibt es 20 Zwillinge“, und die Stellen für ihre Bildung werden ausdrücklich als dieselben bezeichnet, auf welchen die 20 Mutae gebildet werden, nur dass zu ihnen noch die Nasalirung hinzutritt.

Im entschiedenen Gegensatz hierzu sagt nun der Commentar zu unserer Stelle: Nein, man muss nicht glauben dass es 20 Yamas gebe. Es gibt nur vier. Alle ersten Sparsas, i. e. alle Tenues nehmen den ersten Yama, alle zweiten den zweiten und so fort bis zum fünften, exclusive. Es ist dies eine Auffassung, die an sich auch verständlich wäre, die aber mit der andern in Widerspruch steht. Da ich diesen Widerspruch nicht aufzuheben vermag, so gebe ich hier die wichtigsten Stellen des Commentars:

स्वानिति किमर्थमुच्यते । संज्ञाप्रकरणे चतस्रोऽंतःस्था अष्टा ऊष्माण इति वर्णाः कृतसंख्या निर्दिश्यंते । न तथा यमाः । तस्मादिह स्पर्शा यमानननुनासिका इत्युच्यमाने विंशतित्वात्स्थानिनामादेशानामपि यमानां विंशतित्वप्रसंगः । समा भूत् । चतुर्णामेव यमानां प्रथमाः प्रथमं द्वितीया द्वितीयं एवमा पंचमादापद्येरन्नित्युच्यते ।

Ebenso zu Regel CDIX.: यस्माद्यमा अनुनासिकस्थानाश्चत्वारः संतो विंशतिस्थानिनां सहृपा लक्ष्यंते तस्मादिदमुच्यते ।

Hingegen heisst es zu Regel CDVIII.: यस्य यमापत्तिरुच्यते तत्सहृपो भवतीत्यर्थः । पलिक्लीरित्यत्र ककाररूपो यमो वेदितव्यः । अग्निरिति (sic) गकाररूपः । जघ्नयुरित्यत्र घकाररूपः । परिज्जमानिति जकाररूपः । अप्प्रस्वतीरिति पकाररूपः ।

Es gilt wohl im Allgemeinen, trotz dieser verschiedenen Auffassungen, dass die Yamas dem karana nach vierfach, dem sthâna und karana nach als zwanzigfach dargestellt werden können.

न स्पर्शस्योष्मप्रकृतेः प्रतीयाद्यमापत्तिं⁴⁰⁶ नाभिनिधानभावं⁴⁰⁷ ।

यमः प्रकृत्यैव⁴⁰⁸ सदृक्⁴⁰⁹ श्रुतिर्वा यमेन मुख्यास्ति समानकाला ॥ ९ ॥

CDVI. Man wisse, dass ein aus einem Ūshman entstandener Sparsa nicht verzwilligt werden kann.

Rv. II, 41, 47. pra-dódhuvat smásrushu. Sanhitâ: pradódhuvak khnásrushu.

CDVII. Auch tritt in solchen Fällen kein Abhinidhâna ein.

Rv. I, 63, 5. ghanâ-iva vagrin snathihi.

Sanhitâ: ghanéva vagriñ khnathihi, nicht vagriñ : khnathihi.

CDVIII. Der Yama ist nur dem Buchstaben, aus dem er entstanden, ähnlich.

Man sehe hierzu den oben zu Regel CDV. gegebenen Commentar und bemerke, dass sadrik mit dem Instrumental construiert ist.

CDIX. Oder während Yama ausgesprochen wird, findet im Munde ein Laut statt.

Dieser Laut, diese sruti, kann nur auf die prakriti gehn und auf diese Weise würde es sich erklären, dass die vier Yamas, welche als Nāsikyas in der Nase allein gebildet werden, durch die gleichzeitige Hörung der 20 prakritis im Munde zu 20 verschiedenen nasalirten (anunāsika) Lauten werden. Man sehe den Commentar hierzu bei Regel CDV.

अनन्यस्तु प्रकृतेः प्रत्ययार्थो⁴¹⁰ न संयोगं स्वरभक्तिर्विहंति⁴¹¹ ।
यमान्नासिक्या स्वरभक्तिरुत्तरा गार्ग्यस्योष्मा सोष्मणो वर्जयेत्⁴¹² ॥ १० ॥⁴¹³

CDX. Das was vernommen werden soll ist aber von dem ursprünglichen Buchstaben nicht verschieden.

Auch diese Regel ist etwas dunkel, obwohl ihr Zweck ziemlich klar durch den Commentar dargethan wird: „Yamaḥ prakṛityāśrayāni kāryāni labhata ity arthaḥ“.

CDXI. Die Svarabhakti hebt den Samyoga nicht auf.

Der Charakter dieser Regel ist dem der vorhergehenden ähnlich. Es tritt, wo auf r ein Consonant folgt, in gewissen Fällen die sogenannte Svarabhakti ein, d. h. es tritt ein Shewa zwischen r und dem darauf folgenden Consonanten. Auf diese Weise würden, genau genommen, die beiden Consonanten aufhören einen Samyoga, eine Consonantengruppe zu bilden, und es könnte scheinen, als ob die Regel, dass ein auf r folgender Consonant verdoppelt wird (CCCLXXXI.), keine Anwendung mehr finde. Hiergegen erklärt sich unsere Regel und macht somit die Verdoppelung des Consonanten der auf r folgt, trotz des Zwischentritts der Svarabhakti unerlässlich.

Rv. X, 95, 6. yá su-gûrñih sréñih sumné-âpih hradé-kakshuh.

Sanhitâ: yá sugûr^{1/2}nnih srenih sumnáâpir hradékakshuh.

CDXII. Nach Gârgya tritt nach dem Yama eine nasale Svarabhakti ein.

Rv. V, 2, 4. pālik^{1/2}knih.

Rv. VII, 13, 3. páriḡ^{1/2}gmâ.

CDXIII. Und nach demselben tritt hinter einem aspirirten Yama der Ūshman ein.

Auch dieser Ūshman wird vom Commentar als nāsikāsthāna beschrieben.

Rv. I, 93, 6. āmath(s)thnād anyām.

CDXIV. Diesen Ūshman soll man aber vermeiden.

Obgleich Gârgya diese Aussprache gut heisst, so ist sie doch als ein Fehler zu betrachten.

(Hier endet der zweite Varga.)

नादः परोऽभिनिधानाद्भुवं⁴¹⁵ तत्कालस्थानमश्रुति त्वघोषात्⁴¹⁶ ।
नासिकास्थानमनुनासिकाच्चेदंतःस्थायाः पूर्वस्वरूपमेव⁴¹⁷ ॥ ११ ॥⁴¹⁸

CDXV. Der Ton, welcher einem Abhinidhāna folgt, heisst Dhruva und vertritt die Dauer des Abhinidhāna.

Nâda, Ton, gehört nur den ghoshavat Consonanten, und die Regel kann sich also nur auf Fälle beziehen, wo nach einem tönenden Consonanten Anhalt eintritt. Dies bestätigen die Beispiele, denn der Commentar gibt nur arvâg : devâh und yâd : devâh. Hier also muss nach dem g von arvâg der dem g angehörende Nâda gehört werden und zwar so lange als der Anhalt dauert. Es muss diess eine sehr kurze Zeit sein und sie heisst dhruva, sicher, fest, vielleicht das Urmaass. Der Commentar sagt:

Dhruvakâlam anirdesyam alpatvât kavayo viduḥ,
 Yad dhi prâg anumâtrâyâh kâlâbhede 'pi tatsamam.
 Nâdo hy abhinidhânaena pîdyamânaena nasyati,
 Tâvad ukkâryate yasya yâvad varnâtmanaḥ param.¹⁾
 Ekântalopam kavayo varnayanti dhruvasya ka
 Nâsikâsthânam raktasya yathâ rūpenâ nirdiset.
 Saptamikâlanirdishte pûrvasya vidhir ishyate,
 Pankamyâs tûttarasyâhus tasmât krikhhras tv anur bhaved iti.

CDXVI. Das Dhruva, welches auf einen aghosha folgt, ist nicht zu hören.

Auch dies stimmt mit unserer Auffassung des Dhruva, da bei einem stummen Buchstaben ein Anhalt nichts als Hemmung alles Tons bewirken kann,
 z. B. vâk : patangâya dhîyate.

CDXVII. Folgt das Dhruva auf einen nasalirten angehaltenen Buchstaben, so hat es seine Stelle in der Nase.

Rv. VII, 82, 8. arvân : narâ.

CDXVIII. Folgt das Dhruva auf eine Antaḥsthâ, so ist es identisch mit dem ihm vorhergehenden, scil. Antaḥsthâ.

Rv. II, 25, 2. yâm-yam yûgam. Sanhitâ: yâṃ : yaṃ yûgam.

Siehe Regel CCCXCV.

व्याक्रेः सर्वत्राभिनिधानलोपः⁴¹⁹ परक्रमस्वररेफोपधे न⁴²⁰ ।
 सवर्णपूर्वस्य सहध्रुवस्य विपर्ययो ध्रुवशिष्टेऽपरेषां⁴²¹ ॥ १२ ॥

CDXIX. Nach Vyâḷi fällt der Abhinidhâna im Allgemeinen weg.

Also: arvâg devâh, oder arvâgg devâh.

CDXX. Doch schliesst selbst Vyâḷi das Abhinidhâna nicht aus, wenn der folgende Buchstabe verdoppelt ist, wenn ein Vokal oder wenn r vorhergeht.

Der folgende Buchstabe ist verdoppelt in ulbbam nach Regel CCCLXXXII., also lässt Vyâḷi nach l den Anhalt eintreten: ulbbam.

Für den zweiten Fall, wo ein Vokal vorhergeht, gibt der Commentar dasselbe Beispiel als oben, nämlich arvâg devâh, was aber für arvâgg devâh steht, und er bemerkt, dass Vyâḷi das Abhinidhâna zwischen g und d ausfallen lässt, wo es nach Regel CGCXIII. stehn sollte, während derselbe Lehrer zwischen g und g das Abhinidhâna zulässt, weil dem ersten g ein Vokal vorhergeht. Hiernach würde also die

1) MS. b. tasmâd ukkâryate yatasya yâvad varnâtmanaḥ param; sec. man. tayan nokkâr —.
 MS. a. tasmâd ukkâryate yasya yâvad.

Aussprache Vyâli's arvâg:gdevâh sein, doch fürchte ich, dass ich die ganze Lehre vom Krama und Abhinidhâna nicht vollständig verstanden habe und erwarte weitere Aufklärung von den andern Prâtisâkhyas.

Für den dritten Fall, wo Vyâli das Abhinidhâna zulässt, gibt der Commentar Rv. VIII, 75, 12. párá vark bhâra-bhrít yathâ. Sanhitâ: párá vark : bhârabhrít yathâ.

CDXXI. Bei dieser Lehre des Dhruva nehmen andere Lehrer das Gegentheil (von Vyâli) an, für einen Buchstaben der Dhruva hat und dem ein gleicher Buchstabe vorhergeht.

In dem Beispiel yad devâh tritt nach Vyâli Abhinidhâna ein und wird zugleich nach dem ersten d und vor dem ihm folgenden gleichartigen d ein Dhruva gehört. Kehren wir diese Regel um so folgt, dass kein Abhinidhâna eintritt und dies ist die Ansicht gewisser Lehrer; wer sie sind, wird nicht genauer gesagt. Dann gibt der Commentar auch noch das Beispiel arvâg:gdevâh, und zwar, wie es scheint, um zu zeigen, dass hier die Regel Vyâli's unangegriffen bleibt.

Obgleich ich glaube dass diese Erklärung der Regel möglich ist, so fühle ich mich doch durchaus nicht überzeugt, dass es die richtige ist.

रेफात्स्वरोपहिताञ्जनोदयादकारवर्णा स्वभक्तिरुत्तरा⁴²² ।
विच्छेदात्स्पर्शाष्मपराच्च घोषिणो⁴²³ द्राघीयसी⁴²⁴ तूष्मपरेतरा⁴²⁵ क्रमे ॥ ३१ ॥

CDXXII. Nach einem R dem ein Vokal vorhergeht und ein Consonant folgt, tritt eine Svarabhakti ein, welche aus dem Buchstaben ri besteht.

Rv. VIII, 73, 5. yát adyá kârhi kârhi kit. Sanhitâ: yád adyá kâr(ri)hi kâr(ri)hi kit.

Rv. I, 10, 4. ár(kanti) arkám arkínah. Sanhitâ: ár(ri)kanty ar(ri)kám ar(ri)kínah.

Gegenbeispiel, wo dem r kein Vokal vorhergeht:

Rv. X, 165, 3. áshtryám padám krinute agni-dhâne.

Gegenbeispiel, wo kein Consonant auf r folgt:

Rv. I, 4, 4. surûpa-kritnúm.

CDXXII. Eine Svarabhakti oder Vokalbruch tritt auch ein nach einem Einschnitt und zwar nach einem tönenden Buchstaben dem ein Sparsa oder ein Ūshman folgt.

Vikkheda wird hier vom Commentar durch abhinidhâna erklärt und bestätigt somit von neuem unsere Auffassung dieses Wortes. Nach einem solchen Anhalt oder Einschnitt tritt nun, wie wir oben sahen, das Dhruva ein, die kürzeste Zeitlänge, während nach unserer Regel, wenn der erste Buchstabe tönend ist und ihm ein Sparsa oder Ūshman folgt, die Svarabhakti gehört wird, deren Zeitmaass länger als das des Dhruva ist.

Also arvâg:¼devâh. satával:½sah.

Als Gegenbeispiel, wo kein vikkheda eintritt, gibt der Commentar wiederum arvâg devâh und satavalsah, nur dass mein MS. arvâk devâh schreibt. Dies kann sich nur auf den Fall beziehn wo kein Abhinidhâna eintritt, und es ist zu bemerken, dass in satavalsah nur die Sâkalas abhinidhâna verlangen und dass arvâg devâh ebenfalls, wie wir gesehn haben, dem abhinidhânalopa ausgesetzt ist.

Gegenbeispiel, wo kein sparsa oder ūshman folgt: yád yad yâmi.

Gegenbeispiel, wo der erste Consonant nicht tönend ist: samyák sravanti.

CDXXIV. Die Svarabhakti, welcher ein Ūshman folgt, ist die längere.

Es ist früher, Regel XXXIV. bemerkt worden, dass es zwei Svarabhaktis gibt, in Bezug auf ihre Dauer, und dass die längere eine halbe, die kürzere eine viertel Mātrā dauert. Hier wird nun angegeben, in welchem Falle eine jede eintritt und es zeigt sich, dass die längere nur vor Ūshmans, und wie sich weiter zeigen wird, nur vor unverdoppelten Ūshmans zulässig ist. In allen andern Fällen ist also der Vokalbruch eine viertel Mātrā.

Also $kar^{1/2}hi$; aber $ar^{1/4}kanti$.

CDXXV. Die andere Svarabhakti findet sich wenn (beim folgenden Ūshman) krama eintritt.

Also $adar^{1/4}ssy\ \dot{a}yati$, aber $adar^{1/2}si$. Siehe Regel CCCLXXXVII.

सर्वत्रैके स्वरभक्तेर्भावं रेफोपधामपरे विद्यमानां ।⁴²⁶
अक्रान्तोष्मप्रत्ययाभावमेके पूर्वोत्तरस्वरसरूपतां च ॥ १४ ॥⁴²⁷
⁴²⁸
⁴²⁹

CDXXVI. Einige Lehrer behaupten im Allgemeinen die Abwesenheit der Svarabhakti.

CDXXVII. Andere behaupten, dass nur die auf r folgende Svarabhakti sich wirklich vorfinde.

Diese schliessen also nur die Svarabhakti in Fällen wie $arvâg^{1/4}devâh$ etc. aus.

CDXXVIII. Einige behaupten die Abwesenheit der Svarabhakti wo ihr ein nichtverdoppelter Ūshman folgt.

Sie leugnen also die Svarabhakti bei $adarsi$ und würden sie bei $adarssy\ \dot{a}yati$ annehmen. Der Commentar hingegen hat in beiden Handschriften: $akrânta\ \dot{u}shmâ\ pratyayah\ yasyâh\ svarabhakteh\ tasyâh\ bhâvam\ eke\ âkâryâ\ manyante$ (sic).

CDXXIX. Und sie behaupten, dass die Svarabhakti dem vorhergehenden oder nachfolgenden Vokal gleiche.

Anstatt also nach jedem r ein ri als Svarabhakti zu setzen, behaupten diese Lehrer, dass z. B. in $dhûrshadam$ die Svarabhakti aus u, in $barhishadaḥ$ aus i bestehe.

Also $dhûr^{2/2}shadam$; $bar^{1/2}hishadaḥ$.

उष्मोदयं प्रथमं स्पर्शमेके द्वितीयमाहुरपदांतभाजं ।⁴³⁰
ख्यातौ खकारयकारा उ एके तावेव ख्यातिसदृशेषु धातुषु ॥ १५ ॥⁴³¹
⁴³²

CDXXX. Einige betrachten die Tenuis, wenn ihr ein Ūshman folgt, als Aspirata, ausser am Ende von Worten.

Als Beispiel dient:

Rv. X, 28, 9. $sasâh\ kshurâm\ pratyânkam\ gagâra$.

Sanhitâ: $sasâḥ\ khshurâm\ pratyânkam\ gagâra$.

Rv. X, 12, 1. $pratyân\ svâm\ âsum\ yân$. Sanhitâ: $pratyânkh\ svâm\ âsum\ yân$.

Rv. VIII, 1, 11. $satâ-kratuḥ\ tsârat$. Sanhitâ: $satâkratuḥ\ thsârat$.

Rv. IV, 17, 20. $vi-rapsî$. Sanhitâ: $viraphsî$.

CXXVIII

Gegenbeispiel, wo die Tenuis auslautet:

Rv. I, 188, 5. vi-rát sam-rát, nicht virát^h samrát.

Rv. X, 85, 11. rik-sámábhyaṃ, nicht rikhsámábhyaṃ.

CDXXXI. In der Wurzel khyāti setzen Einige die Buchstaben kh und y.

Auch diese letzte Regel ist mir nicht klar, doch könnte man sie vielleicht so verstehen, dass der krama von khyāti wegfallen kann und dass man akhyat anstatt kkhyat sagt.

Das Beispiel des Commentars ist:

Rv. IV, 14, 1. ákhyat deváh rókamânâḥ máhah-bhiḥ.

Sanhitâ: ákhyad oder ákkhyad devó rókamânâ máhobhiḥ.

Der Commentar sagt: khyâter dhâtoḥ kakârasa(sa MS. a.)kârayoḥ sthâne khakâ-rayakârau kartavyau manyante.

CDXXXII. Und dieselben Buchstaben setzen sie in Worten, die khyāti ähnlich sind.

Als Beispiel gibt der Commentar das eben erwähnte und

Rv. I, 165, 11. sákhye sákhyah tanvê tanúbhiḥ.

Sanhitâ: sákhye oder sákkhye sákhyas tanvê tanúbhiḥ.

(Hier endet der dritte Varga.)

(Hier endet das sechste Patala.)

(Hier endet der erste Adhyâya.)

II.

दीर्घं ह्रस्वो व्यंजने ऽन्यस्तुकाराद्यथादिष्टं सामवशः स संधिः⁴³³ ।
सैव⁴³⁴ षुतिर्या⁴³⁵ स्वरेषूपदिष्टा योनिमरैगादिषु चोदयादेः⁴³⁶ ॥ १ ॥

CDXXXIII. Ein kurzer Vokal, mit Ausnahme des Vokals *ri*, wird lang, wenn ein Consonant folgt, je nachdem es gelehrt wird; dies ist der sogenannte *sāmavasa sandhi*.

Der *sāmavasa sandhi* ist bereits früher (Regel 61) erklärt als eine unregelmässige Veränderung eines Endvokals vor anlautendem Consonanten (*Anuloma-anvakshara-sandhi*), welche beabsichtigt, die nöthigen Längen und Kürzen der Versmaasse herzustellen.

Die Worte: „je nachdem es gelehrt wird,“ beschränken die Verlängerung des kurzen Vokals stets nur auf die Stellen, welche in den folgenden Regeln ausdrücklich angeführt werden.

CDXXXIV. Dies heisst *Pluti*.

CDXXXV. Die Verlängerung, welche bei den Vokalen gelehrt worden, heisst ebenfalls *Pluti*.

Dies bezieht sich auf Regel 170, wonach in Stellen wie Rv. V, 6, 10. *evā agnīm* in *evā agnīm* zu verändern war.

CDXXXVI. Und ebenfalls heisst *Pluti* die Verlängerung des ersten Vokals eines folgenden Wortes in Stellen wie Rv. I, 124, 8. *yónim āraik*, welche in Regel 179 etc. angeführt.

मक्षित्युकारः भ्रवते सर्वत्राप्यपदांतभाक्⁴³⁷ ।
मुता याहीत्यतो ऽन्येषु पदेषुच्छेति विग्रहे⁴³⁸ ॥ २ ॥

CDXXXVII. Das *u* in *makshu* ist stets lang, selbst wenn es nicht das Ende eines Wortes einnimmt.

Rv. VIII, 31, 15. *makshú devá-vatah ráthaḥ*.

Sanhitā: *makshú devávato ráthaḥ*.

Rv. III, 31, 20. *makshú-makshu krinuhi go-gītaḥ naḥ*.

Sanhitā: *makshú-makshū krinuhi gogīto naḥ*.

Rv. VII, 74, 4. *makshuyú-bhiḥ narā háyebhiḥ*.

Sanhitā: *makshúyúbhir narā háyebhiḥ*.

CXXX

In den zwei letzten Beispielen steht makshu nicht am Ende eines wirklichen Wortes (padānte). Siehe eine anscheinende Ausnahme in 441, no. 9.

CDXXXVIII. *Akkha*, als selbstständiges Wort, verlängert den Endvokal vor allen Worten, ausser vor *sutā* und *yāhi*.

Rv. V, 83, 1. *ákkha vada tavásam*.

Sanhitā: *ákkhā vada tavásam*.

Vor *sutā*: Rv. IX, 106, 1. *índram ákkha sutáh imé*.

Sanhitā: *índram ákkha sutá imé*.

Vor *yāhi*: Rv. I, 31, 17. *ákkha yāhi á vaha*.

Sanhitā: *ákkha yāhy á vaha*.

Dass die Regel nur auf *akkha*, als ein selbstständiges Wort, Bezug hat, wird bewiesen durch das Gegenbeispiel:

Rv. X, 108, 10. *gó 'kāmāh me akkhadayan*.

Sanhitā: *gókāmā me akkhadayan*.

अनाकारोपधश्चांत्यो येत्युत्तरपदस्य यः ।

उदात्तादेर्द्धक्षरस्य⁴³⁹ नास्येति⁴⁴⁰ ब्यंजनोपधः ॥ ३ ॥

CDXXXIX. *Ya*, dem kein *ā* vorhergeht, und welches die letzte Silbe des zweiten Theiles eines Compositums bildet, welcher zweite Theil aus zwei Silben besteht und den *Udatta* auf der ersten Silbe hat, wird verlängert.

Rv. II, 37, 3. *ā'yūya dhrishno iti abhi'gūrya tvám*.

Sanhitā: *āyūyā dhrishno abhigūryā tvám*.

Gegenbeispiele: 1) Wenn *ā* vorhergeht.

Rv. I, 105, 2. *pari'dāya rāsam duhe*.

Sanhitā: *paridāya rāsam duhe*.

Aber wohl wird *ya* verlängert, trotz eines nicht unmittelbar vorhergehenden *ā*:

Rv. III, 26, 1. *vaiśvānarām mānasā agnīm ni'kāyya*.

Sanhitā: *vaiśvānarām mānasāgnīm nikāyyā*.

2) Wenn *ya* nicht die letzte Silbe bildet.

Rv. X, 85, 33. *imām sam'éta pásyata*.

Sanhitā: *imām saméta pásyata*.

3) Wenn *ya* nicht den zweiten Theil eines Compositums bildet.

Rv. II, 10, 5. *mārya'srih sprihayát'varnah*.

Sanhitā: *māryasrih sprihayādvarnah*.

4) Wenn der *Udatta* nicht auf der ersten Silbe des zweiten Wortes ist.

Rv. VIII, 64, 4. *āprāmi'satya magha'van*.

Sanhitā: *āprāmisatya maghavan*.

5) Wenn das zweite Wort nicht aus zwei Silben besteht.

Rv. VI, 47, 12. *su'viryasya pátayah syāma*.

Sanhitā: *suviryasya pátayah syāma*.

Dieses Beispiel bezeichnet jedoch der Commentar selbst als unpassend, weil *nām-*

lich die nächste Regel hier noch ausdrücklich die Verlängerung des a verbietet, und er bemerkt, dass ein anderes Beispiel zu suchen sei, wie z. B. *âmûr aga pratyâvartaya*.

CDXL. *Asya*, wenn ihm ein Consonant vorhergeht, verlängert das letzte a nicht.

Rv. IV, 42, 4. *râgâmi krishtéh upamâsya vavréh.*

Sanhitâ: *râgâmi krishtér upamâsya vavréh.*

Rv. I, 53, 8. *tégishthayâ atithigvâsya vartanî.*

Sanhitâ: *tégishthayâtithigvâsya vartanî.*

Gegenbeispiel: Wenn kein Consonant unmittelbar vorhergeht.

Rv. I, 140, 10. *ava'âsya sisu'matîh adîdeh.* Sanhitâ: *avâsya sisumatir adîdeh.*

**नियूय पिष्टतमयाभिपद्य प्रास्य संगत्यानुद्देश्याभिवृत्य ।
आरभ्य संमील्य मक्षुंगमाभिरभिव्लग्य यत्र निषद्य वीति च ॥ ४ ॥**⁴⁴¹

CDXLI. In den folgenden Stellen wird das a ausnahmsweise nicht verlängert, obgleich es nach den vorhergehenden Regeln verlängert werden sollte.

1) In *niyûya pishatamayâ. vânas pate rasanâyâ ni'yûya pishatâ'tamayâ* 1).

Sanhitâ: *vânas pate rasanâyâ niyûya pishatamayâ.*

Gegenbeispiel: Rv. X, 70, 10. *vânas pate rasanâyâ ni'yûya devânâm.*

Sanhitâ: *vânas pate rasanâyâ niyûyâ devânâm.*

2) In *abhipadya.* Rv. X, 74, 9. *té eté vâkam abhi'padya pâpâyâ.*

Sanhitâ: *tâ eté vâkam abhipadya pâpâyâ.*

3) In *prâsya.* Rv. I, 121, 13. *pra'âsya pâram navatîm.*

Sanhitâ: *prâsya pâram navatîm.*

4) In *samgatyâ.* Rv. X, 97, 21. *sârvâh sam'gatyâ virudhah.*

Sanhitâ: *sârvâh samgatyâ virudhah.*

5) In *anudrisya.* Rv. X, 130, 7. *pûrveshâm pânthâm anu'drisya dhîrâh.*

Sanhitâ: *pûrveshâm pânthâm anudrisya dhîrâh.*

6) In *abhivṛitya.* Rv. X, 174, 2. *abhi'vritya sa'pâtnân.*

Sanhitâ: *abhivṛitya sapâtnân.*

7) In *ârabhya.* Rv. I, 57, 4. *yé tvâ â'râbhya kârâmasi.*

Sanhitâ: *yé tvârâbhya kârâmasi.*

8) In *sammîlya.* Rv. I, 164, 12. *sam'mîlya yât bhûvanâ.*

Sanhitâ: *sammîlya yâd bhûvanâ.*

9) In *makshumgamâbhih.* Rv. VIII, 22, 16. *makshum'gamâbhih.*

Sanhitâ: *makshumgamâbhih.* Ausnahme zu 437.

10) In *abhivlagya yatra.* Rv. I, 133, 4. *abhi'vlâgya yâtra hatâh amitrah.*

Sanhitâ: *abhivlagya yâtra hatâ amitrah.*

Gegenbeispiel, ohne yatra. Rv. I, 133, 2. *abhi'vlâgya kit adri'vah.*

Sanhitâ: *abhivlagyâ kid adri'vah.*

11) In *nishadya vi.* Rv. I, 177, 4. *pîba ni'sadya ví muka hârî iti ihâ.*

Sanhitâ: *pîbâ nishadya ví muka hârî ihâ.*

1) Diese Stelle findet sich nicht in der Rigveda-sanhitâ.

Gegenbeispiel ohne vi. Rv. I, 408, 3. tau indrâgni iti sadhryâñkâ ni' sadya vrishnah.
Sanhitâ: tâv indrâgni sadhryâñkâ nishadyâ vrishnah.

नहि जह्यभि वीर्येण कृधीति कृणुथेति च ।
एतान्येकाक्षरे पदे क्षैत्रीभाच्ये⁴⁴² पराणि⁴⁴³ च ॥ ५ ॥

CDXLII. Die Worte nahi, gahi, abhi, vîryena, kridhi und krinutha verlängern ihre letzte Silbe, wenn ein einsilbiges Wort folgt, welches den Kshaipra-sandhi erhält. (Siehe Regel 127.)

- 1) Nahi. Rv. IV, 48, 4. nahí nú asya prati'mánam.
Sanhitâ: nahí nv âsya pratimánam.
- 2) Gahi. Rv. VI, 54, 44. gahí ní atrínam. Sanhitâ: gahí ny âtrínam.
- 3) Abhi. Rv. X, 59, 3. abhí sú aryáh paúmsyaih bhavema.
Sanhitâ: abhí shv âryáh paúmsyair bhavema.
- 4) Vîryena. Rv. IV, 48, 5. índram mâtâ vîryēna ní' rishitam.
Sanhitâ: índram mâtâ vîryēnâ nyrīshitam.
- 5) Kridhi. Rv. IV, 12, 4. kridhí sú asmán áditeh.
Sanhitâ: kridhí shv āsmāñ áditeh.
- 6) Krinutha. Rv. VIII, 27, 48. ágre kit asmai krinutha ni' ánkanam.
Sanhitâ: ágre kid asmai krinuthâ nyánkanam.

Gegenbeispiele: 1) Rv. I, 134, 6. utó iti nah asyáh ushásah gushéta hí arkásya.
Sanhitâ: utó no asyá ushásó gushéta hy arkásya.

Hier ist es hi und nicht nahi; es sind aber nur die Worte oder Wortverbindungen, welche im Sûtra erwähnt werden, der Verlängerung ausgesetzt.

- 2) Rv. I, 136, 5. tám aryamá abhí rakshati.
Sanhitâ: tám aryamábhí rakshati.

Hier ist das folgende Wort nicht einsilbig.

- 3) Rv. VI, 27, 3. nahí nú te mahimánañ samasya.
Sanhitâ: nahí nú te mahimánañ samasya.

Hier erhält das folgende einsilbige Wort nicht den Kshaipra-sandhi.

CDXLIII. Und die Beispiele, welche folgen, verlängern ebenfalls ihre letzte Silbe, wenn im folgenden Worte der Kshaipra-sandhi eintritt.

(Hier endet der erste Varga.)

युक्स्व मंदस्व विचेति हीति⁴⁴⁴ विद्धि पिब त्विति⁴⁴⁵ ।
जुहोत यज धासथ शिशीत भरेति स्विति⁴⁴⁶ ॥ ६ ॥

CDXLIV. Yukshva, mandasva und vidma verlängern ihre letzte Silbe, wenn hi folgt (und zwar wenn es zu hy wird).

- 1) Yukshva. Rv. I, 44, 42. yukshvá hí árushih ráthe.
Sanhitâ: yukshvá hy árushih ráthe.

2) Mandasva. Rv. III, 44, 6. *sáh mandasva hí ándhasah.*
Sanhitá: *sá mandasvâ hy ándhasah.*

3) Vidma. Rv. VIII, 2, 24. *vidmâ hí asya virásya.*
Sanhitá: *vidmâ hy ásyâ virásya.*

CDXLV. Viddhi, piba verlängern ihre letzte Silbe wenn tu (tv) folgt.

1) Viddhi. Rv. VII, 34, 4. *viddhí tú asyá nah vaso íti.*
Sanhitá: *viddhí tv ásyâ no vaso.*

2) Piba. Rv. VIII, 1, 26. *píba tú asyá girvanah.*
Sanhitá: *píbâ tv ásyâ girvanah.*

CDXLVI. Guhota, yaga, dhâsatha, sisita, bhara verlängern ihre letzte Silbe, wenn su (sv) folgt.

1) Guhota. Rv. III, 9, 8. *á guhota su'adhvarám.* Sanhitá: *á guhotâ svadhvarám.*

2) Yaga. Rv. I, 45, 4. *yága su'adhvarám gánam.* Sanhitá: *yágâ svadhvarám gánam.*

3) Dhâsatha. Rv. I, 144, 2. *sárdhâya dhâsatha sú indriyám.*
Sanhitá: *sárdhâya dhâsathâ sv indriyám.*

4) Sisita. Rv. VIII, 40, 44. *tám sisita su'adhvarám.*
Sanhitá: *tám sisitâ svadhvarám.*

5) Bhara. Rv. X, 143, 10. *tvám purúzi á bhara su'ásvyâ.*
Sanhitá: *tvám purúzy á bharâ svásvyâ.*

सु नु हीत्येतेषु परेषुधेति⁴⁴⁷ तृपतेन मुचताद्येति वीति⁴⁴⁸
सु न्वित्यनर्यपरयोरुकारः पदं⁴⁴⁹ तयोरुत्तरे योज घेति⁴⁵⁰ ॥ ७ ॥

CDXLVII. Adha, wenn ihm su (sv), nu (nv), oder hi (hy) folgt, verlängert den letzten Vokal.

1) Adha su. Rv. VII, 56, 4. *rudrásya máryâh ádha su'ásvâh.*
Sanhitá: *rudrásya máryâ ádhâ svásvâh.*

2) Adha nu. Rv. VII, 88, 2. *ádha nú asya sam'drisam.*
Sanhitá: *ádhâ nv ásyâ sandrisam.*

3) Adha hi. Rv. IV, 40, 2. *ádha hí agne krátoh.* Sanhitá: *ádhâ hy agne krátoh.*

CDXLVIII. Trimpa, ritena, munkata, adya verlängern den letzten Vokal, wenn vi (vy) folgt.

1) Trimpa. Rv. VIII, 45, 22. *trimpá ví asnuhi mádam.*
Sanhitá: *trimpá vy asnuhi mádam.*

2) Ritena. Rv. X, 139, 4. *dadrisúshih tát riténa ví áyan.*
Sanhitá: *dadrisúshis tát ritená vy áyan.*

3) Munkata. Rv. IV, 42, 6. *evó íti sú asmát munkata ví ánhah.*
Sanhitá: *evó shv ásmán munkatâ vy ánhah.*

4) Adya. Rv. I, 161, 13. *samvatsaré idám adyá ví akhyata.*
Sanhitá: *samvatsará idám adyâ vy akhyata.*

CDXLIX. U als ein selbstständiges Wort wird verlängert, wenn ihm su (sv) oder nu (nv) folgt, ausser wenn diesen arya folgt.

CXXXIV

- 1) U shu. Rv. V, 85, 5. imâm ûm iti sú âsurâsya. Sanhitâ: imâm û shv âsurâsya.
2) U nu. Rv. VIII, 66, 9. kât ûm iti nú asya âkritam.

Sanhitâ: kâd û nv âsyâkritam.

Gegenbeispiel: Wenn arya folgt.

- Rv. X, 86, 3. yâsmâ irasyâsi it ûm iti nú aryâh.

Sanhitâ: yâsmâ irasyâsîd u nv âryâh.

CDL. Yoga und gha verlängern den letzten Vokal, wenn ihnen nu (nv), das letztere der beiden vorhergehenden Worte, folgt.

- 1) Yoga nu. Rv. I, 82, 1. yôga nú indra te hâri iti. Sanhitâ: yôgâ nv indra te hâri.
2) Gha nu. Rv. II, 45, 1. prá gha nú asya mahatâh.

Sanhitâ: prá ghâ nv asya mahatâh.

Hier enden die Beispiele, in denen die verlängerte Silbe vor einem Worte steht, dessen letzter Vokal zu einem Halbvokal geworden (Kshaipra-sandhi). Sie mussten besonders angeführt werden, weil sie gegen die allgemeine Regel sind, dass vor Doppelconsonanz keine Verlängerung eintritt. Siehe 433 und 465.

मृळयद्वां वसुवित्तमं यत्सोमं जातवेदसं ।
भरतेत्येतेषुपादांतो ऽद्येति करणादिषु ॥ ८ ॥

CDLI. Bharata verlängert den letzten Vokal, wenn ihm mṛilayadbhyâm, vasuvitamam, yat, somam, gâtavedasam folgen.

- 1) Rv. I, 436, 1. havyâm matim bhârata mṛilayât 'bhyâm svâdishtam.

Sanhitâ: havyâm matim bhârâtâ mṛilayâdbhyâm svâdishtam.

- 2) Rv. VI, 16, 41. prá devâm devâ'vitaye bhârata vasuvit'tamam.

Sanhitâ: prá devâm devâvitaye bhârâtâ vasuvittamam.

- 3) Rv. VIII, 62, 1. bhârata yât gûgoshati. Sanhitâ: bhârâtâ yâg gûgoshati.

- 4) Rv. II, 14, 6. apa'âvapat bhârata sômam asmai.

Sanhitâ: apâvapat bhârâtâ sômam asmai.

- 5) Rv. X, 176, 2. prá devâm devyâ dhiyâ bhârata gâtâ'vedasam.

Sanhitâ: prá devâm devyâ dhiyâ bhârâtâ gâtâvedasam.

CDLII. Bei den nächstfolgenden Beispielen (bis 465) gilt als allgemeine Regel, dass das zu verlängernde Wort nicht zu Ende eines Pâda stehe. Später, in 465, wird dies weiter dahin beschränkt, dass das zu verlängernde Wort zu Anfang eines Pâda steht.

So heisst es in Regel 458, dass nu vor mahitvam verlängert wird; z. B. Rv. I, 59, 6. prá nú mahitvâm vṛishabhâsya vokam. Bildete aber nu das Ende eines Pâda, so blieb es kurz; z. B. Rv. I, 8, 5. mahâñ indrah parâs ka nú, mahitvâm.

CDLIII. Adya verlängert den letzten Vokal, wenn die Worte karanam etc. folgen. Diese Worte folgen sogleich in der nächsten Regel:

करणं च चित्करते वृणीमहे भवतं कृणोतु भवत स्वस्तये ।
पुर्विति चित्मुरुहूतो नृषूतः सहस्राणि पुरुभुजा धियायते ॥ ९ ॥

- CDLIV. *Karanam*, *ka*, *kit*, *karate*, *vrinîmahe*, *bhavatam*, *krinotu*, *bhavata*, *svastaye*.
- 1) *karanam*. Rv. VI, 48, 13. *prá tát te adyá káranam*.
Sanhitâ: *prá tát te adyá káranam*.
 - 2) *ka*. Rv. I, 25, 49. *hávam adyá ka mriḷaya*.
Sanhitâ: *hávam adyá ka mriḷaya*. Cf. 465, 70.
 - 3) *kit*. Rv. VIII, 15, 6. *tát adyá kit te ukthínah*. Sanhitâ: *tád adyá kit ta ukthínah*.
 - 4) *karate*. Rv. IV, 44, 3. *káh vâm adyá karate*. Sanhitâ: *kó vâm adyá karate*.
 - 5) *vrinîmahe*. Rv. V, 82, 7. *su-uktaih adyá vrinîmahe*.
Sanhitâ: *sûktaír adyá vrinîmahe*.
 - 6) *bhavatam*. Rv. I, 34, 1. *trîh kit nah adyá bhavatam*.
Sanhitâ: *trîs kin no adyá bhavatam*.
 - 7) *krinotu*. Rv. X, 35, 2. *bhadram sómah suvânâh adyá krinotu nah*.
Sanhitâ: *bhadram sómah suvânó adyá krinotu nah*.
 - 8) *bhavata*. Rv. II, 29, 6. *arvânkah adyá bhavata yagatrâh*.
Sanhitâ: *arvânko adyá bhavatâ yagatrâh*.
 - 9) *svastaye*. Rv. V, 51, 13. *visve devâh nah adya svastâye*.
Sanhitâ: *visve devâ no adyá svastâye*.

CDLV. Das Wort *puru* verlängert seinen letzten Vokal wenn *kit*, *puruhûtaḥ*, *nriṣhûtaḥ*, *sahasrâni*, *purubhugâ*, *dhiyâyate* folgen.

- 1) *kit*. Rv. X, 40, 1. *tiráh purú kit arnavám*. Sanhitâ: *tiráh purú kit arnavám*.
- 2) *puruhûtaḥ*. Rv. VIII, 2, 32. *índrah purú puru 'hûtáh*.
Sanhitâ: *índrah purú puruhûtáh*.
- 3) *nriṣhûtaḥ*. Rv. VIII, 4, 1. *síma purú nrí 'sûtaḥ asi ánave*.
Sanhitâ: *símâ purú nríshûto asy ánave*.
- 4) *sahasrâni*. Rv. VIII, 64, 8. *tvám purú sahasrâni satâni ka*.
Sanhitâ: *tvám purú sahasrâni satâni ka*.
- 5) *purubhugâ*. Rv. V, 73, 1. *yát vâ purú puru 'bhugâ*.
Sanhita: *yád vâ purú purubhugâ*.
- 6) *dhiyâyate*. Rv. IX, 15, 2. *eshâh purú dhiyâ 'yate*. Sanhitâ: *eshâ purú dhiyâyate*.

वहेति त्वं दुहितदैव्यमुत्तरं⁴⁵⁶ द्युम्नं रुद्रं नव्यमेतेषु वर्धय ।⁴⁵⁷

चिन्महिल्वं गीर्गृणानः स ते परं न्वित्यंत्ये चेन्मर्तेशब्दाद्विः परे ॥ १० ॥⁴⁵⁸

CDLVI. *Vaha* verlängert seinen letzten Vokal, wenn *tvam*, *duhitaḥ*, *daivyam* folgen.

- 1) *tvam*. Rv. I, 44, 1. *á dâsîshe gâta 'vedaḥ vaha tvám*.
Sanhitâ: *á dâsîshe gâtavedo vahâ tvám*.
- 2) *duhitaḥ*. Rv. V, 79, 8. *á vaha duhitaḥ divaḥ*. Sanhitâ: *á vahâ duhitar divaḥ*.
- 3) *daivyam*. Rv. I, 34, 17. *á vaha daivyam gánam*. Sanhitâ: *á vahâ daivyam gánam*.

CDLVII. *Vardhaya* verlängert seinen letzten Vokal vor *dyumnam*, *rudram*, *navyam*.

CXXXVI

- 1) dyumnam. Rv. I, 403, 3. áryam sáhaḥ vardhaya dyumnám indra.
Sanhitâ: áryam sáho vardhayâ dyumnám indra.
- 2) rudram. Rv. VI, 49, 10. rudrám dívâ vardháya rudrám.
Sanhitâ: rudrám dívâ vardháya rudrám.
- 3) navyam. Rv. I, 190, 4. brīhaspátim vardhaya návyam arkaíḥ.
Sanhitâ: brīhaspátim vardhayâ návyam arkaíḥ.

CDLVIII. Nu verlängert seinen Vokal wenn *kit*, *mahitvam*, *gīh*, *grinānaḥ*, *sah*, *te* folgen, so jedoch, dass auf die beiden letzten Worte (*sah*, *te*) stets entweder *marta* oder *adrivaḥ* folgen.

- 1) *kit*. Rv. VI, 30, 3. adyá *kit* nú *kit*. Sanhitâ: adyá *kin* nú *kit*.
- 2) *mahitvam*. Rv. I, 59, 8. prá nú mahi'tvám vṛishabhásya.
Sanhitâ: prá nú mahitvám vṛishabhásya.
- 3) *gīh*. Rv. VI, 22, 5. índram vépi vákvarī yásya nú *gīh*.
Sanhitâ: índram vépi vákvarī yásya nú *gīh*.
- 4) *grinānaḥ*. Rv. IV, 16, 21. nú stutáḥ indra nú *grinānaḥ*.
Sanhitâ: nú *sh*tutáḥ indra nú *grinānaḥ*.
- 5) *sah*, vor *marta*. Rv. I, 64, 13. prá nú sáh mártah. Sanhitâ: prá nú sá mártah.
- 6) *te*, a) vor *marta*. Rv. V, 31, 13. yé kákánanta kákánanta nú té mártāḥ.
Sanhitâ: yé kákánanta kákánanta nú té mártāḥ.
b) vor *adrivaḥ*. Rv. VIII, 21, 7. úti abhūma nahí nú te adri'vah.
Sanhitâ: úti abhūma nahí nú te *adrivaḥ*.

Gegenbeispiele, wo *marta* und *adrivaḥ* nicht folgen.

Rv. VI, 27, 3. nahí nú te mahimánaḥ. Sanhitâ: nahí nú te mahimánaḥ.

Rv. VI, 14, 1. bhásat nú sáh prá pūrvyáḥ. Sanhitâ: bhásan nú shá prá pūrvyáḥ.

(Hier endet der zweite Varga.)

तूतुजानो मतिभिर्भोजनानि नो दद्धि स्तोमं भूरि योनिं त्वमेषु ।
भरेत्येत्तच्च⁴⁵⁹ नु चिद्यो⁴⁶⁰ भवेति स्तोतृभ्यो- द्युञ्जी शत मे परेषु⁴⁶¹ ॥ ११ ॥

CDLIX. Bhāra verlängert seinen letzten Vokal wenn *tūtugānaḥ*, *matibhiḥ*, *bhoganāni*, *naḥ*, *daddhi*, *stomam*, *bhūri*, *yonim*, *tvam* folgen.

- 1) *tūtugānaḥ*. Rv. I, 64, 12. asmaí it úm íti prá bhara tūtugānaḥ.
Sanhitâ: asmá íd u prá bhara tūtugānaḥ.
- 2) *matibhiḥ*. Rv. IX, 103, 1. bhritím ná bhara matí' bhiḥ.
Sanhitâ: bhritím ná bhara matibhiḥ.
- 3) *bhoganāni*. Rv. V, 4, 5. satru'yatám á bhara bhóganāni.
Sanhitâ: satrūyatám á bhara bhóganāni.
- 4) *naḥ*. Rv. I, 63, 9. su'pésasam vágam á bhara naḥ.
Sanhitâ: supésasam vágam á bhara naḥ.
- 5) *daddhi*. Rv. IV, 20, 10. má naḥ mardhiḥ á bhara daddhí tát naḥ.
Sanhitâ: má no mardhīr á bhara daddhí tán naḥ.

- 6) stomam. Rv. X, 42, 4. bhúshan'iva prá bhara stómam asmai.
Sanhitâ: bhúshann iva prá bharâ stómam asmai.
- 7) bhûri. Rv. III, 54, 15. sam'gribhya nah á bhara bhûri pasváh.
Sanhitâ: samgribhyâ na á bharâ bhûri pasváh.
- 8) yonim. Rv. I, 140, 4. dhâsím'iva prá bhara yónim.
Sanhitâ: dhâsím iva prá bharâ yónim.
- 9) tvam. Rv. X, 83, 3. vísvâ vásûni á bhara tvám nah.
Sanhitâ: vísvâ vásûny á bharâ tvám nah.

CDLX. Nu vor *kid yah* wird nicht verlängert. Cf. 458, 4.

Rv. VIII, 40, 40. utó iti nú *kit yáh ógasâ*. Sanhitâ: utó nú *kid yá ógasâ*.

CDLXI. Bhava verlängert den letzten Vokal vor *stotribhyaḥ*, *dyumnî*, *sata* und *me*.

- 1) *stotribhyaḥ*. Rv. III, 10, 8. bháva *stotri'bhyaḥ ántamaḥ*.
Sanhitâ: bhávâ *stotribhyo ántamaḥ*.
- 2) *dyumnî*. Rv. X, 69, 5. bháva *dyumnî vâdhri'asva*.
Sanhitâ: bhávâ *dyumnî vâdhryasva*.
- 3) *sata*. Rv. VII, 15, 14. pûh *bhava satá'bhugih*. Sanhitâ: pûr *bhavâ satâbhugih*.
- 4) *me*. Rv. X, 83, 7. abhî prá *ihî dakshinatâḥ bhava me*.
Sanhitâ: abhî préhi *dakshinató bhavâ me*.

शोचा यविष्ठचैवा यथा कर्तो यत्सादया सप्त ।

अर्चा मरुद्भस्तिष्ठा नः सना स्वः पारया नव्यः ॥ १२ ॥⁴⁶²

CDLXII. In den folgenden Wortpaaren verlängert das erste Wort seinen Endvokal.

- 1) *sokâ yavishtḥya*. Rv. VI, 16, 11. *brihât soka yavishtḥya*.
Sanhitâ: *brihâk khokâ yavishtḥya*.
- 2) *evâ yathâ*. Rv. IV, 30, 4. *nâkih evâ yâthâ tvám*. Sanhitâ: *nâkir evâ yâthâ tvám*.
- 3) *kartâ yat*. Rv. I, 86, 10. *gyótiḥ karta yât usmâsi*.
Sanhitâ: *gyótish kartâ yád usmâsi*.
- 4) *sâdayâ saptâ*. Rv. X, 35, 10. *devân ile sâdayâ saptâ hótrîn*.
Sanhitâ: *devân̄ ile sâdayâ saptâ hótrîn*.
- 5) *arkâ marudbhyaḥ*. Rv. V, 52, 5. *diváh arka marút'bhyaḥ*.
Sanhitâ: *divó arkâ marúdbhyaḥ*.
- 6) *tishtâ nah*. Rv. I, 30, 6. *úrdhvâḥ tishthâ nah útáye*.
Sanhitâ: *úrdhvâs tishthâ na útáye*.
- 7) *Sanâ svah*. Rv. IX, 4, 2. *sána gyótiḥ sána svâh*. Sanhitâ: *sânâ gyótiḥ sânâ svâh*.
- 8) *Pârayâ navyah*. Rv. I, 189, 2. *ágne tvám pârayâ návyah asmân*.
Sanhitâ: *ágne tvám pârayâ návyo asmân*.

बोधा स्तोत्रे चकृमा ब्रह्मवाहः शंसा गोषूच्छा दुहितर्वेदा तना ।

आजा नष्टं जंभया ता अधा महो गंता मा युक्त्वा हि सृजा वनस्पते ॥ १३ ॥⁴⁶³

I.

CXXXVIII

CDLXIII. In den folgenden Wortpaaren verlängert das erste Wort seinen Endvokal.

- 1) bodhâ stotre. Rv. X, 156, 5. bódha stotré váyah dádhat.
Sanhitâ: bódhâ stotré váyo dádhat.
- 2) kakrimâ brahmavâhah. Rv. I, 104, 9. tvâ'yâ havih kakrima brahma'vâhah.
Sanhitâ: tvâyâ havis kakrimâ brahmavâhah.
- 3) samsâ goshu. Rv. I, 37, 5. prá samsa góshu ághnyam.
Sanhitâ: prá samsâ góshv ághnyam.
- 4) ukkhâ duhitar. Rv. V, 79, 9. ví ukkha duhitaḥ divaḥ.
Sanhitâ: vy ūkkhâ duhitar divaḥ.
- 5) vadâ tanâ. Rv. I, 38, 13. ákkha vada tánâ girâ. Sanhitâ: ákkhâ vadâ tánâ girâ.
- 6) âgâ nashtam. Rv. I, 23, 13. á aga nashtám yáthâ pasúm.
Sanhitâ: ágâ nashtám yáthâ pasúm.
- 7) gambhayâ tâh. Rv. II, 23, 9. abhí sánti gambháya tâh.
Sanhitâ: abhí sánti gambháyâ tâh.
- 8) adhâ mahaḥ. Rv. V, 52, 3. marútâm ádha máhah diví.
Sanhitâ: marútâm ádha máho diví.
- 9) gantâ mâ. Rv. VIII, 20, 4. á ganta má rishanyata.
Sanhitâ: á gantâ má rishanyata.
- 10) yukshvá hi. Rv. VI, 16, 43. ágne yukshvá hí yé táva.
Sanhitâ: ágne yukshvá hí yé táva.
- 11) srigâ vanaspate. Rv. I, 13, 11. áva sriga vanaspate.
Sanhitâ: áva srigâ vanaspate.

अग्ने रक्षा णस्तिष्ठा हिरण्ययं सोता वरेण्यं शोचा मरुद्बुधः ।
शिक्षा स्तोत्रभ्यो भूमा त्रिवंधुरः पिबा मधूनां सोता परीति च ॥ १४ ॥⁴⁶⁴

CDLXIV. In den folgenden Wortpaaren verlängert das erste Wort seinen Endvokal.

- 1) (agne) rakshâ nah. Rv. VII, 15, 13. ágne ráksha nah ámhasah.
Sanhitâ: ágne rákshâ no ámhasah.
Agne dient zur Bestimmung gegen IX, 114, 3.
- 2) tishthâ hiranyayam. Rv. VIII, 69, 16. rátham tishtha hiranyáyam.
Sanhitâ: rátham tishthâ hiranyáyam.
- 3) sotâ varenyam. Rv. VIII, 1, 19. sómam sota várenyam.
Sanhitâ: sómam sotâ várenyam.
- 4) sokâ marudvridhaḥ. Rv. III, 13, 6. sám nah soka marút'vridhaḥ.
Sanhitâ: sám nah sokâ marúdvridhaḥ.
- 5) sikshâ stotribhyaḥ. Rv. II, 14, 24. síksha stotrí'bhyaḥ má áti dhak.
Sanhitâ: síkshâ stotribhyo máti dhak.
- 6) bhúmâ trivandhuraḥ tri'vandhuráḥ. Rv. VII, 69, 2. sáh paprathânáḥ abhí pánka bhúma
Sanhitâ: sá paprathânó abhí pánka bhúmâ trivandhuráḥ

Die allgemeine Regel in VIII, 30. bezieht sich, wie schon bemerkt, nicht auf Worte, welche mit Doppelconsonanten anfangen.

7) pibâ madhûnâm. Rv. IV, 46, 4. ágram piba mádhûnâm.

Sanhitâ: ágram pibâ mádhûnâm.

8) sotâ pari. Rv. IX, 108, 7. á sota pári *shinkata*. Sanhitâ: á sotâ pári *shinkata*.

सख्म मिमिख्म दधिषु वसिषु श्रोत सुनोत हिनोत पुनात ।
 विद्म जग्भम रभम ववन्म क्षाम सुपन्ननि मंथत मत्स्व ॥ १५ ॥
 सर रद् रण जिन्व धारयार्षे क्षर यज यच्छ दशस्य साध सेध ।
 तप रुज मृळ वर्ध यावयात्र अवय नमस्य विदाष्ट कृषु जीष ॥ १६ ॥
 शृणुधि शृणुत यंत यच्छत स्तव सिम गूहत कुत्र मोषथ ।
 दिधृत पचत वृश्च विध्यताथ मदथात्त यदीत पाथन ॥ १७ ॥
 उपागत्याख्खलीकृत्य वव्राजाविष्टनोरुथ ।
 इष्कर्तेऽऽषु मर्मृज्म विभयेयर्ते तच्छतं ॥ १८ ॥
 सार्धमद्यादिभिः सुतैः पादादौ व्यंजनोदयं ।
 न्वेववर्जे न संयोगे शेषे चापठिते सति ॥ १९ ॥⁴⁶⁵

CDLXV. Die 69 Worte von sakshva bis iyarta, welche zusammen mit den 31 verlängerten Worten, die mit adya (sûtra 453) beginnen, ein Hundert bilden, verlängern alle ihren Endvokal stets, wenn sie zu Anfang eines Pâda stehen und ein Consonant folgt, aber nicht ein Doppelconsonant, ausser bei *nu* und *eva*, und wenn was folgt nicht angegeben ist.

Die Zahl von 31 kommt richtig heraus, wenn man die zweimal erwähnten Worte *soka*, *tishtha*, *sota* nur einmal zählt. Während nach den frühern Regeln die mit adya beginnenden Worte nur unter gewissen Bedingungen ihren Endvokal verlängerten, so wird hier die allgemeine Regel aufgestellt, dass sie stets ihren Endvokal verlängern, so bald sie zu Anfang eines Pâda stehen. Die allgemeine Bedingung, dass kein Doppelconsonant folgen muss, dauert fort, und nur bei *nu* und *eva* wird hiervon abgesehen.

1) sakshva. Rv. I, 42, 4. sákshva deva prá nah puráh.

Sanhitâ: sákshvâ deva prá nas puráh.

2) mimikshva. Rv. I, 48, 16. mimikshvá sám ilâbhih á.

Sanhitâ: mimikshvâ sám ilâbhir á.

3) dadhishva. Rv. III, 40, 5. dadhishvá gathâre sutám.

Sanhitâ: dadhishvâ gathâre sutám.

4) vasishva. Rv. I, 26, 4. vásishva hí miyedhya. Sanhitâ: vásishvâ hí miyedhya.

5) srota. Rv. V, 87, 8. sróta hávam garitúh evayámarut.

Sanhitâ: srótâ hávam garitúr evayámarut.

6) sunota. Rv. VII, 32, 8. sunóta soma 'pávne. Sanhitâ: sunótâ somapávne.

7) hinota. Rv. X, 30, 11. hinóta nah adhvarám. Sanhitâ: hinótâ no adhvarám.

CXL

- 8) punâta. Rv. IX, 404, 3. punâta daksha 'sâdhanam.
Sanhitâ: punâtâ dakshasâdhanam.
- 9) vidma. Rv. X, 45, 2. vidmâ te agne tredhâ trayâni.
Sanhitâ: vidmâ te agne tredhâ trayâni.
- 10) gagribhma. Rv. X, 47, 4. gagribhmâ te dâkshinam indra hâstam.
Sanhitâ: gagribhmâ te dâkshinam indra hâstam.
- 11) rarabhma. Rv. VIII, 45, 20. rarabhmâ savasaḥ pate.
Sanhitâ: rarabhmâ savasas pate.
- 12) vavanma. Rv. VII, 37, 5. vavanmâ nû te yûgyâbhiḥ.
Sanhitâ: vavanmâ nû te yûgyâbhiḥ.
- 13) kshâma. Rv. X, 176, 1. kshâma yé visvá 'dhâyasah.
Sanhitâ: kshâmâ yé visvâdhâyasah.
- 14) supaptani. Rv. I, 182, 5. su 'paptani petathuḥ kshódasaḥ mahâh.
Sanhitâ: supaptanî petathuḥ kshódaso mahâh.
- 15) manthata. Rv. III, 29, 5. mânthata narah kavim âdvayantam.
Sanhitâ: mânthatâ narah kavim âdvayantam.
- 16) matsva. Rv. I, 9, 3. mátsva su 'sipra mandí 'bhiḥ.
Sanhitâ: mátsvâ susipra mandîbhiḥ.
(Hier endet der dritte Varga.)
- 17) sara. Rv. IX, 44, 6. sâra rasâ 'iva vishtâpam. Sanhitâ: sârâ raséva vishtâpam.
- 18) rada. Rv. VI, 64, 6. ráda pûshâ 'iva nah sanim. Sanhitâ: rádâ pûshéva nah sanim.
- 19) rana. Rv. IX, 7, 7. rána yâh asya dhârma 'bhiḥ.
Sanhitâ: ránâ yó asya dhârmabhiḥ.
- 20) ginva. Rv. VIII, 60, 12. ginva dhíyah vasu 'vidah.
Sanhitâ: ginvâ dhíyo vasuvidah.
- 21) dhârâya. Rv. X, 25, 4. dhârâya kamasân 'iva. Sanhitâ: dhârâyâ kamasân iva.
- 22) arsha. Rv. IX, 65, 19. ársha soma dyumât 'tamaḥ.
Sanhitâ: árshâ soma dyumâttamaḥ.
- 23) kshara. Rv. IX, 35, 3. kshâra nah abhí váryam. Sanhitâ: kshârâ no abhí váryam.
- 24) yaga. Rv. I, 75, 5. yâga nah mitrávarunâ. Sanhitâ: yâgâ no mitrávarunâ.
- 25) yakkha. Rv. I, 22, 15. yâkkha nah sârma sa 'prâthah.
Sanhitâ: yâkkhâ nah sârma saprâthah.
- 26) dasasya. Rv. VI, 44, 6. dasasyâ nah puru 'anika. Sanhitâ: dasasyâ nah purvanika.
- 27) sâdha. Rv. IV, 3, 8. sâdha divâh gâta 'vedaḥ. Sanhitâ: sâdhâ divó gâtavedaḥ.
- 28) sedha. Rv. VI, 44, 9. sédha gánânâm. Sanhitâ: sédhâ gánânâm.
- 29) tapa. Rv. VI, 5, 4. tâpa tapishtha tâpasâ. Sanhitâ: tâpâ tapishtha tâpasâ.
- 30) ruga. Rv. IX, 91, 4. rugâ drihâ kit rakshâsah.
Sanhitâ: rugâ drihâ kit rakshâsah.
- 31) mriḷa. Rv. I, 114, 2. mriḷâ nah rudra utâ. Sanhitâ: mriḷâ no rudrotâ.
- 32) vardha. Rv. VIII, 75, 13. vârdha nah âma 'vat sâvah.
Sanhitâ: vârdhâ no âmavak khâvah.

- 33) yāvaya. Rv. X, 127, 6. yāvāya vṛikyām vṛikam. Sanhitā: yāvāyā vṛikyām vṛikam.
 34) atra. Rv. I, 163, 7. ātra te rūpām ut'tamām. Sanhitā: ātrā te rūpām uttamām.
 35) sravaya. Rv. VIII, 96, 12. srāvāya vākam kuvit angā védāt.
 Sanhitā: srāvāyā vākam kuvit angā védāt.
 36) namasya. Rv. II, 33, 8. namasyā kalmalīkīnam. Sanhitā: namasyā kalmalīkīnam.
 37) vida. Rv. V, 41, 13. vidā kit nū mahāntāh. Sanhitā: vidā kin nū mahāntāh.
 38) ashta. Rv. VIII, 2, 41. ashtā parāh sahāsrā. Sanhitā: ashtā parāh sahāsrā.
 39) krishva. Rv. VI, 18, 15. krishvā kritno iti ākritam.
 Sanhitā: krishvā kritno ākritam.
 40) gosha. Rv. X, 158, 2. gōsha savitāh yāsya te. Sanhitā: gōshā savitar yāsya te.
 41) srinudhi. Rv. VIII, 13, 7. srinudhī garitūh hāvam.
 Sanhitā: srinudhī garitūr hāvam.
 42) srinuta. Rv. II, 41, 13. srinutā me imām hāvam. Sanhitā: srinutā ma imām hāvam.
 43) yanta. Rv. VIII, 27, 4. yānta nah avrikām khardīh.
 Sanhitā: yāntā no'vrikām khardīh.
 44) yakkhata. Rv. II, 27, 6. yākkhata nah duh'parihāntu sārma.
 Sanhitā: yākkhatā no dushparihāntu sārma.
 45) stava. Rv. II, 11, 6. stāva nū te indra pūrvyā.
 Sanhitā: stāvā nū ta indra pūrvyā.
 46) sima. Rv. VIII, 4, 4. sīma purū nrī'sūtaḥ. Sanhitā: sīmā purū nrīshūtaḥ.
 47) gūhata. Rv. I, 86, 10. gūhata gūhyam tāmaḥ. Sanhitā: gūhatā gūhyam tāmaḥ.
 48) kutra. Rv. V, 7, 2. kūtra kit yāsya sām'ritau. Sanhitā: kūtrā kid yāsya sāmritau.
 49) moshatha. Rv. V, 54, 6. mōshatha vrikshām. Sanhitā: mōshathā vrikshām.
 50) didhrita. Rv. I, 139, 8. didhritā yāt ka dustāram.
 Sanhitā: didhritā yāk ka dushtāram.
 51) pakata. Rv. VII, 32, 8. pākata paktīh. Sanhitā: pākatā paktīh.
 52) vriska. Rv. III, 30, 17. vrisikā mādhyam prāti āgram.
 Sanhitā: vrisikā mādhyam prāty āgram.
 53) vidhyata. Rv. I, 86, 9. vīdhyata vi'dyūtā rākshaḥ.
 Sanhitā: vīdhyatā vidyūtā rākshaḥ.
 54) atha. Rv. I, 4, 3. ātha te āntamānām. Sanhitā: āthā te āntamānām.
 55) madatha. Rv. VIII, 7, 20. mādatha vrikta'barhishaḥ.
 Sanhitā: mādathā vriktabarhishaḥ.
 56) atta. Rv. X, 15, 11. attā havīmshi. Sanhitā: attā havīmshi.
 57) yadi. Rv. III, 29, 6. yādī mānthanti bāhū'bhiḥ. Sanhitā: yādī mānthanti bāhūbhiḥ.
 58) ita. Rv. VIII, 83, 7. itā mārutaḥ āsvinā. Sanhitā: itā māruto āsvinā.
 59) pāthana. Rv. I, 166, 8. pāthāna sāmsāt tānayasya.
 Sanhitā: pāthānā sāmsāt tānayasya.
 60) upāgatya. 1) Sanhitā: upāgatya somyāsaḥ.

1) Der Commentar sagt, dass upāgatya in der Sanhitā nicht vorkommt, und zieht sein Beispiel aus der Vṛitti an, d. h. doch wol aus einem älteren Commentar des Prātisākhya, wo er das Beispiel vorfand, aber ohne Belegstelle.

CXLII

- 64) akhkhalkritya. Rv. VII, 103, 3. akhkhalkritya pitáram ná putráh.
Sanhitâ: akhkhalkrityâ pitáram ná putráh.
- 62) vavrâga. Rv. III, 1, 6. vavrâga sim ánadatih. Sanhitâ: vavrâgâ sim ánadatih.
- 63) avishtana. Rv. VII, 18, 25. avishtána paiga' vanásya kétam.
Sanhitâ: avishtánâ paigavanásya kétam.
- 64) urushya. Rv. V, 24, 3. urushyá nah agha' yatáh. Sanhitâ: urushyâ no aghâyatáh.
- 65) ishkarta. Rv. VIII, 1, 12. ishkarta ví' hrutam púnar iti.
Sanhitâ: ishkartâ víhrutam púnah.
- 66) ílishva. Rv. VIII, 23, 1. ílishva hí prativyâm. Sanhitâ: ílishvâ hí prativyâm.
- 67) marmrigma. Rv. III, 18, 4. marmrigmâ te tanvâm.
Sanhitâ: marmrigmâ te tanvâm.
- 68) bibhaya. Rv. VIII, 45, 35. bibháya hí tvá' vatah. Sanhitâ: bibháyâ hí tvávatah.
- 69) iyarta. Rv. VIII, 7, 13. iyarta marutah diváh. Sanhitâ: iyartâ maruto diváh.

Nun folgen die Worte, welche von 453 an in gewissen Verbindungen ihren Endvokal verlängerten, denselben aber, wenn sie zu Anfang eines Pâda stehen, stets verlängern.

- 70) adya. Rv. X, 63, 8. adyâ devâsah piprita. Sanhitâ: adyâ devâsah piprita.
- 74) puru. Rv. VI, 29, 6. purú ka vritrá hanati. Sanhitâ: purú ka vritrá hanati.
- 72) vaha. Rv. X, 12, 2. váha nah havýam prathamáh.
Sanhitâ: váhâ no havýam prathamáh.
- 73) vardhaya. Rv. IX, 97, 36. vardháya vákam ganáya púram' dhim.
Sanhitâ: vardháyâ vákam ganáyâ púrandhim.
- 74) nu. Rv. I, 96, 7. nú ka purá ka sádanam. Sanhitâ: nú ka purá ka sádanam.
- 75) bhara. Rv. VIII, 2, 23. bhára píbat náryâya. Sanhitâ: bhárâ píban náryâya.
- 76) bhava. Rv. I, 156, 1. bháva mitráh ná sévyah. Sanhitâ: bhávâ mitró ná sévyah.
- 77) soka. Rv. VIII, 60, 6. sóka sokishtha dīdihī. Sanhitâ: sókâ sokishtha dīdihī.
- 78) eva. Rv. I, 8, 9. evá hí te ví' bhūtayah. Sanhitâ: evá hí te víbhūtayah.
- 79) karta. Rv. I, 90, 5. kárta nah svasti' máta. Sanhitâ: kártâ nah svastimáta.
- 80) sādāya. Rv. I, 45, 4. sādāya yónishu trishú. Sanhitâ: sādāyâ yónishu trishú.
- 81) arka. Rv. V, 16, 1. árka devāya agnāye. Sanhitâ: árka devāyāgnāye.
- 82) tishtha. Rv. III, 35, 1. tishtha hāri iti. Sanhitâ: tishthâ hāri.
- 83) sana. Rv. IX, 4, 1. sána ka soma. Sanhitâ: sánâ ka soma.
- 84) pāraya. Rv. I, 174, 9. pāraya turvāsam. Sanhitâ: pārayâ turvāsam.
- 85) bodha. Rv. VII, 22, 3. bódha sú me magha' van.
Sanhitâ: bódhâ sú me maghavan.
- 86) kakrima. Rv. VII, 31, 2. kakrimá satyá' rādhase. Sanhitâ: kakrimá satyārādhase.
- 87) samsa. Rv. III, 49, 1. sámsa mahám índram. Sanhitâ: sámsâ mahám índram.
- 88) ukkha. Rv. VI, 65, 6. ukkhâ divah duhitar iti. Sanhitâ: ukkhâ divo duhita.

89) vada. Meine MS. sowie die von Herrn Regnier benutzten geben dasselbe Beispiel als in 463, 5. Dieses passt aber nicht hierher, da vada zu Anfang eines Pâda stehen soll. MS. Hall sagt daher richtiger mrigyam udāharanam, ein Beispiel ist zu suchen.

- 90) *aga*. Rv. I, 174, 3. *ága vritaḥ indra súra ' patnīh*.
Sanhitā: *ágā vrita indra sūrapatnīh*.
- 91) *gambhaya*. Rv. I, 29, 7. *gambháya krikadāsvām*.
Sanhitā: *gambháyâ krikadāsvām*.
- 92) *adha*. Rv. I, 156, 4. *ádha te vishno iti*. Sanhitā: *ádhâ te vishno*.
- 93) *ganta*. Rv. V, 87, 9. *gánta nah yagnám*. Sanhitā: *gántâ no yagnám*.
- 94) *yukshva*. Rv. X, 4, 6. *yukshvá rátham ná*. Sanhitā: *yukshvá rátham ná*.
- 95) *sriga*. Rv. VII, 86, 5. *srigá vatsám ná dāmnaḥ*.
Sanhitā: *srigâ vatsám ná dāmnaḥ*.
- 96) *raksha*. Rv. I, 18, 3. *ráksha nah brahmanaḥ pate*.
Sanhitā: *rákshâ no brahmanaspate*.
- 97) *sota*. Rv. VIII, 4, 17. *sóta hí sómam*. Sanhitā: *sótâ hí sómam*.
- 98) *siksha*. Rv. VII, 32, 26. *síksha nah asmín*. Sanhitā: *sikshâ no asmín*.
- 99) *bhūma*. Rv. V, 7, 5. *bhúma prishthá ' iva ruruhuh*.
Sanhitā: *bhúmâ prishthéva ruruhuh*.
- 400) *piba*. Rv. VII, 22, 4. *píba sómam indra*. Sanhitā: *pibâ sómam indra*.

Der Commentar giebt mehrfache Gegenbeispiele, in denen Worte, wenn sie nicht zu Anfang eines Páda stehen, nicht verlängert werden; oder, wo selbst zu Anfang eines Páda ihre Verlängerung ausbleibt, im Fall das nächste Wort mit zwei Consonanten anfängt. Nur *nu* und *eva* sind dabei ausgenommen, d. h. sie verlängern den Endvokal selbst, wenn zwei Consonanten folgen. Also:

nu. Rv. IV, 16, 24. *nú stutáh indra nú grinânáh*.

Sanhitā: *nú shtutâ indra nú grinânáh*.

eva. Rv. IV, 19, 4. *evâ tvám indra*. Sanhitā: *evâ tvám indra*.

Dasselbe gilt wo eine Stelle vollständig citirt ist, wie mehrfach in den vorhergehenden Beispielen, und wo also der Endvokal verlängert ist, obgleich ein Doppelconsonant folgt.

वर्ध शुभ्रे रुज यः सेध राजन्वह ह्य्यानि यदि मे ऽध यामनि ।
विद्म दातारमध धारयाध यद्ध ते विश्वं पुरु वार्च गाय ॥ २० ॥
वह वायो पिब मध्वः पुरु विद्वान्पुरु विश्वान्यध वायुं पुरु शस्त ।
यदि मृत्योरध जिह्वा पुरु विश्वा पिब शुद्धं पिब राये वह कुत्सं ॥ २१ ॥
भरद्वाजे ऽर्च देवाय यदि वा पुरु दाशुषे ।
वह शुष्णायध बहूध यत्पुरु हीति न ॥ २२ ॥

CDLXVI. Hier folgen eine Anzahl Ausnahmen, wo man nach den vorigen Regeln Verlängerung des Endvokals erwarten sollte, dieselbe aber nicht eintritt.

1) *vardha subhre*. Rv. VII, 95, 6. *várdha subhre stuvaté*.

Sanhitā: *várdha subhre stuvaté*.

Hier sollte nach 465, 32. Verlängerung des Endvokals in *vardha* eintreten.

CXLIV

- 2) *ruga yáh*. Rv. IX, 53, 3. *rugá yáh tvâ prítanyáti*.
Sanhitâ: *rugá yás tvâ prítanyáti*.
Ausnahme zu 465, 30.
- 3) *sedha râgan*. Rv. X, 25, 7. *sédha râgan ápa sridhañ*.
Sanhitâ: *sédha râgann ápa sridhañ*.
Ausnahme zu 465, 28.
- 4) *vaha havyâni*. Rv. X, 51, 5. *vâha havyâni su 'manasyámânañ*.
Sanhitâ: *vâha havyâni sumanasyámânañ*.
Ausnahme zu 465, 72.
- 5) *yadi me*. Rv. VIII, 13, 21. *yádi me sakhyám â 'várah*.
Sanhitâ: *yádi me sakhyám âvárah*.
Ausnahme zu 465, 57.
- 6) *adha yâmani*. Rv. IV, 27, 4. *ádha yâmani prá 'sitasya tát vér iti véh*.
Sanhitâ: *ádha yâmani prásitasya tát véh*.
Ausnahme zu 465, 92.
- 7) *vidma dátâram*. Rv. VIII, 46, 2. *vidmá dátâram ishám*.
Sanhitâ: *vidmá dátâram ishám*.
Ausnahme zu 465, 9.
- 8) *adha dhârayâ*. Rv. IX, 97, 11. *ádha dhârayâ mádhvâ prikânáñ*.
Sanhitâ: *ádha dhârayâ mádhvâ prikânáñ*.
Ausnahme zu 465, 92.
- 9) *adha yat*. Rv. X, 61, 23. *ádha yát râgânâ gó 'ishtau*.
Sanhitâ: *ádha yád râgânâ gávishtau*.
Ausnahme zu 465, 92. Das MS. Hall zieht eine andere Stelle an, nämlich IX, 110, 9. *ádha yád imé pavamâna*.
- 10) *adha te visvam*. Rv. 1, 57, 2. *ádha te vísvam ánu ha asat ishtáye*.
Sanhitâ: *ádha te vísvam ánu hásad ishtáye*.
Ausnahme zu 465, 92. Es war nöthig *visvam* hinzuzufügen, da z. B. I, 156, 1. in *ádhâ te vishvo* die Verlängerung eintritt.
- 11) *puru vâ*. Rv. I, 142, 10. *purú vâ áram purú tmánâ*.
Sanhitâ: *purú váram purú tmánâ*.
Ausnahme zu 465, 71.
- 12) *árka gâya*. Rv. VI, 16, 22. *árka gâya ka vedháse*.
Sanhitâ: *árka gâya ka vedháse*.
Ausnahme zu 465, 81.
(Hier endet der vierte Varga.)
- 13) *vaha vâyo*. Rv. VII, 90, 1. *vâha vâyo iti ni 'yútañ yâhi*.
Sanhitâ: *vâha vâyo niyúto yâhi*.
Ausnahme zu 465, 72.

- 14) piba madhvaḥ. Rv. X, 116, 1. pība mádhvaḥ tripát indra á vṛishasva.
Sanhitā: pība mádhvas tripád indrá vṛishasva.
Ausnahme zu 465, 100.
- 15) puru vidván. Rv. VIII, 92, 9. purú vidván rikīshama.
Sanhitā: purú vidván rikīshama.
Ausnahme zu 465, 71.
- 16) puru visváni. Rv. I, 191, 9. purú visváni gúrvan.
Sanhitā: purú visváni gúrvan.
Ausnahme zu 465, 71.
- 17) adha vāyum. Rv. VII, 90, 3. ádha vāyúm ni ' yútaḥ saskata sváh.
Sanhitā: ádha vāyúm niyútaḥ saskata sváh.
Ausnahme zu 465, 92.
- 18) puru sasta. Rv. IV, 37, 8. purú sasta magháttaḥ.
Sanhitā: purú sasta magháttaḥ.
Ausnahme zu 465, 71.
- 19) yadi mrityoh. Rv. X, 161, 2. yádi mrityóḥ antikám ní ' itaḥ evá.
Sanhitā: yádi mrityór antikám nīta evá.
Ausnahme zu 465, 57.
- 20) adha gihvá. Rv. VI, 6, 5. ádha gihvá pápatiti.
Sanhitā: ádha gihvá pápatiti.
Ausnahme zu 465, 92.
- 21) puru visvá. Rv. VII, 62, 1. purú visvá gánima mánushânám.
Sanhitā: purú visvá gánima mánushânám.
Ausnahme zu 465, 71.
- 22) piba suddham. Rv. I, 164, 40. pība suddhám udakám á ' káranti.
Sanhitā: pība suddhám udakám ákáranti.
Ausnahme zu 465, 100.
- 23) piba rāye. Rv. X, 116, 1. pība rāyé sāvase hūyámānaḥ.
Sanhitā: pība rāyé sāvase hūyámānaḥ.
Ausnahme zu 465, 100.
- 24) vaha kutsam. Rv. I, 174, 5. váha kútsam indra yásmin.
Sanhitā: váha kútsam indra yásmin.
Ausnahme zu 465, 72.
- 25) arka devāya. Rv. VI, 68, 9. árka devāya vārunāya sa ' práthaḥ.
Sanhitā: árka devāya vārunāya sapráthaḥ.
Ausnahme zu 465, 82. Dies gilt nur für Bharadvāga, dessen Hymnen im sechsten Mandala stehen. In anderen Mandala gilt die frühere Regel. Also arkā devāyāgnaye.
- 26) yadi vā. Rv. X, 129, 7. yádi vā dadhé yádi vā ná.
Sanhitā: yádi vā dadhé yádi vā ná.
Ausnahme zu 465, 57.

CXLVI

- 27) puru dâsushe. Rv. 1) purú dâsúshe ví kayishṭa ùm iti ámhah.
Sanhitâ: purú dâsúshe ví kayishṭo ámhah.
Ausnahme zu 465, 71.
- 28) vaha sushnáya. Rv. I, 175, 4. váha súshnáya vadhám kútsam.
Sanhitâ: váha súshnáya vadhám kútsam.
Ausnahme zu 465, 72.
- 29) adha bahu. Rv. VI, 10, 4. ádha bahú kít támah.
Sanhitâ: ádha bahú kít támah.
Ausnahme zu 465, 92.
- 30) adha yat. Rv. I, 167, 2. ádha yát eshâm ni ' yútaḥ.
Sanhitâ: ádha yád eshâm niyútaḥ.
Ausnahme zu 465, 92.
- 31) puru hi. Rv. VI, 63, 8. purú hí vâm puru ' bhugâ deshnam.
Sanhitâ: purú hí vâm purubhugâ deshnam.
Ausnahme zu 465, 71.

कृधीति परेषु सहस्रसां धियं जरिचे न इति तचेति चांत्ये ।⁴⁶⁷
सहस्येन सुश्रवसं पवस्व द्वे नो अधीत्येषु परेषु तेन ॥ २३ ॥⁴⁶⁸

CDLXVII. Kridhi verlängert seine letzte Silbe, wenn sahasrasâm, dhiyam, garitre, nah folgen.

- 1) kridhi sahasrasâm. Rv. I, 10, 11. kridhí sahasra ' sấm ríshim.
Sanhitâ: kridhí sahasrasâm rishim.
- 2) kridhi dhiyam. Rv. X, 42, 7. kridhí dhíyam garitré vága ' ratnâm.
Sanhitâ: kridhí dhíyam garitré vágaratnâm.
- 3) kridhi garitre. Rv. VIII, 97, 8. kridhí garitré magha ' van.
Sanhitâ: kridhí garitré maghavan.
- 4) kridhi nah. Rv. I, 36, 14. kridhí nah úrdhvân. Sanhitâ: kridhí na úrdhvân.

CDLXVIII. Tatra verlängert den Endvokal wenn das letzte Wort, nämlich nah, folgt.

- tatra nah. Rv. VI, 75, 17. tátra nah bráhmanah pátiḥ.
Sanhitâ: tátrâ no bráhmanas pátiḥ.

CDLXIX. Tena verlängert den Endvokal wenn sahasyena, susravasam, pavasva, und die zwei Worte no adhi folgen.

- 1) tena sahasyena. Rv. VII, 55, 7. téna sahasyēna vayám.
Sanhitâ: tēnâ sahasyēnâ vayám.
- 2) tena susravasam. Rv. I, 49, 2. téna su ' srávasam gánam.
Sanhitâ: tēnâ susrávasam gánam.
- 3) tena pavasva. Rv. IX, 61, 19. téna pavasva ándhasâ.
Sanhitâ: tēnâ pavasvándhasâ.

1) Ich habe die Stelle im Rigveda nicht finden können. Die Handschriften geben kayishṭo und kayishṭo, und ich habe danach den Padastext durch Conjectur hergestellt. Am nächsten kommt die Stelle Rv. VI, 67, 8.

4) tena no adhi. Rv. VIII, 20, 26. *tēna naḥ ādhi voḥata.*

Sanhitā: *tēnā no ādhi voḥata.*

Zum Beweise dass beide Worte, no und adhi, folgen müssen, führt der Commentar Rv. IX, 66, 30. an: *tēna no mṛiḥa givāse*, wo tena kurz bleibt.

देवं वेनं केतमित्युत्तरेषु दधातेति⁴⁷⁰ श्रुधि वंस्वेति नः परे⁴⁷¹ ।
वेदेति विश्वस्य भृमं म उत्तरं⁴⁷² श्रुनश्शेषे च भ्रवते यकारे⁴⁷³ ॥ २४ ॥

CDLXX. Dadhāta verlängert den Endvokal vor devam, venam, ketam.

1) dadhāta devam. Rv. V, 22, 2. *dādhdhāta devām ritvigam.*

Sanhitā: *dādhdhāta devām ritvigam.*

2) dadhāta venam. Rv. IX, 24, 5. *dādhdhāta venām ā' dīse.*

Sanhitā: *dādhdhāta venām ādīse.*

3) dadhāta ketam. Rv. IX, 21, 6. *dādhdhāta kētam ā' dīse.*

Sanhitā: *dādhdhāta kētam ādīse.*

CDLXXI. Srudhi und vamsva verlängern den Endvokal wenn naḥ folgt.

1) srudhi naḥ. Rv. VI, 26, 4. *srudhī naḥ indra hvāyāmasi tvā.*

Sanhitā: *srudhī na indra hvāyāmasi tvā.*

2) vamsva naḥ. Rv. VIII, 23, 27. *vāmsva naḥ vāryā purū.*

Sanhitā: *vāmsvā no vāryā purū.*

CDLXXII. Veda verlängert den Endvokal wenn es visvasya, bhrimam oder me nach sich hat.

1) Veda visvasya. Rv. VI, 42, 3. *vēda visvasya mēdhiraḥ.*

Sanhitā: *vēda visvasya mēdhiraḥ.*

2) Veda bhrimam. Rv. VIII, 64, 12. *vēda bhrimām kit. Sanhitā: vēdā bhrimām kit.*

3) Veda me. Rv. V, 42, 3. *vēda me devāḥ ritu' pāḥ ritūnām.*

Sanhitā: *vēdā me devā ritupā ritūnām.*

CDLXXIII. In Sunassepa verlängert veda den Endvokal wenn der Buchstabe y folgt. Rv. I, 25, 7. *vēda yāḥ vinām padām. Sanhitā: vēdā yō vinām padām.*

Dass dies nur von Sunassepa-hymnen gilt erhellt aus:

Rv. VI, 54, 2. *vēda yāḥ trīni vidāthāni. Sanhitā: vēda yās trīni vidāthāni.*

Dass es auch bei Sunassepa blos vor y gilt, erhellt aus:

Rv. I, 25, 7. *vēda nāvāḥ samudriyāḥ. Sanhitā: vēda nāvāḥ samudriyāḥ.*

ब्रह्मेति नो द्वे च गिरः कृणोति ते कृणोत तूतोदिति चोत्तरेषु⁴⁷⁴ ।
अभीति नो नु नवंते सतो नरं द्वा सस्वित्यामे ऽर्षे परे तु मुख्ये⁴⁷⁵ ॥ २५ ॥

CDLXXIV. Brahma verlängert den Endvokal wenn naḥ, die beiden Worte ka girah, krinoti, te, krinota, tūtot folgen.

1) brahma naḥ. Rv. VII, 28, 4. *brāhma naḥ indra ūpa yāhi.*

Sanhitā: *brāhmā na indrōpa yāhi.*

CXLVIII

2) brahma *ka girah*. Rv. VI, 38, 3. bráhma *ka girah* dadhiré.

Sanhitá: bráhmâ *ka gíro* dadhiré.

Um zu zeigen dass beide Worte, *ka* und *girah*, folgen müssen, citirt er X, 4, 7. bráhma *ka te gâtavedah*.

3) brahma *krinoti*. Rv. I, 105, 15. bráhma *krinoti várunah*.

Sanhitá: bráhmâ *krinoti várunah*.

4) brahma *te*. Rv. VIII, 90, 3. bráhma *te indra girvanah*.

Sanhitá: bráhmâ *ta indra girvanah*.

5) brahma *krinota*. Rv. VIII, 32, 17. bráhma *krinota pánye ít*.

Sanhitá: bráhmâ *krinota pánya ít*.

6) brahma *tútot*. Rv. II, 20, 5. bráhma *tútot indrah gâtúm*.

Sanhitá: bráhmâ *tútod indro gâtúm*.

CDLXXV. Abhi verlängert den Endvokal wenn *nah*, *nu*, *navante*, *satah*, *naram*, *dvâ*, *sat* oder *su* folgen.

1) abhi *nah*. Rv. IV, 31, 4. abhí *nah á vavritsva*. Sanhitá: abhí *na á vavritsva*.

2) abhi *nu*. Rv. II, 33, 7. abhí *nú mâ vrishabha lakshamitháh*.

Sanhitá: abhí *nú mâ vrishabha lakshamitháh*.

3) abhi *navante*. Rv. IX, 100, 1. abhí *navante adrúhah*.

Sanhitá: abhí *navante adrúhah*.

4) abhi *satah*. Rv. VII, 32, 24. abhí *satáh tát á bhara*.

Sanhitá: abhí *shatás tát á bhara*.

5) abhi *naram*. Rv. IX, 97, 49. abhí *náram dhî'gávanam*.

Sanhitá: abhí *náram dhîgávanam*.

6) abhi *dvâ*. Rv. X, 48, 7. abhí *dvá kím úm iti tráyah karanti*.

Sanhitá: abhí *dvá kím u tráyah karanti*.

7) abhi *sat*. Rv. II, 41, 10. abhí *sát ápa kúyavat*.

Sanhitá: abhí *shád ápa kúyavat*.

8) abhi *su*. Rv. IV, 31, 3. abhí *sú nah sákhinâm*. Sanhitá: abhí *shú nah sákhinâm*.

CDLXXVI. Wenn aber das erste Wort, nämlich *nah*, auf abhi folgt, so müssen auf *nah* entweder *á*, *agne*, oder *arsha* folgen, um die Verlängerung des Endvokals von abhi hervorzurufen.

1) abhi *na á*. Rv. IV, 31, 4. abhí *nah á vavritsva*.

Sanhitá: abhí *na á vavritsva*.

2) abhi *no agne*. Rv. I, 140, 13. abhí *nah agne ukthám*.

Sanhitá: abhí *no agna ukthám*.

3) abhi *no arsha*. Rv. IX, 59, 51. abhí *nah arsha divyá vásüni*.

Sanhitá: abhí *no arsha divyá vásüni*.

Folgen andere Worte auf *nah*, so tritt die Dehnung von abhi nicht ein. Rv. IX, 98, 1. abhí *nah vâga'sátamam rayím*.

Sanhitá: abhí *no vâgasátamam rayím*.

(Hier endet der fünfte Varga.)

चक्रुर्वेदेते दशस्यंत्समुद्रो रथेन नः सप्तञ्चषीन्मदन्ति ।
 ते वो भयन्ते नियुद्धिः कृपीटं रथस्य सोमस्य मती रणन्ति⁴⁷⁷ ॥ २६ ॥
 समुद्रं द्वे स्वर्णे नवगवशब्दे दशग्वं दंसिष्ठ वसूनि नो वसु ।
 वृचं निर्द्धे नु यतिभ्यः सहन्तः पृथिव्यां निर्हेसि समत्सु⁴⁷⁸ पावक ॥ २७ ॥
 यचेति चक्रुर्दिषु नरः सुपर्णे इति च⁴⁷⁹ ।
 समुद्रादिषु येनेति⁴⁸⁰ तचेति मे सदो रथं⁴⁸¹ ॥ २८ ॥

CDLXXVII. Dieser Sloka enthält eine Classe von Wörtern, die bald darauf (479) wie ein *Gana* citirt werden. Die *Kakruh*-classse umfasst: *kakruh*, *vadete*, *dasasyan*, *samudrah*, *rathena*, *nah*, *sapta rishin*, *madanti*, *te*, *vah*, *bhayante*, *niyudbhih*, *kripitam*, *rathasya*, *somasya*, *mati*, *rananti*.

CDLXXVIII. Auch dieser Sloka giebt eine Wortclassse, welche später (480) als die *Samudra*-classse citirt wird. Sie enthält die folgenden Wörter: *samudram*, *svar na* zusammen, das Wort *navagva*, *dasagvam*, *damsishtha*, *vasūni*, *nah*, *vasu*, *vritram nih* zusammen, *nu*, *yatibhyaḥ*, *sahantaḥ*, *prithivyām*, *niḥ*, *hamsi*, *samatsu*, *pāvaka*.

CDLXXIX. *Yatra* verlängert den Endvokal wenn die Wörter der *Kakruh*-classse folgen, und ausserdem auch wenn *narah* oder *suparna* folgt.

- 1) *yatra kakruh*. Rv. VII, 63, 5. *yātra kakrúh amritāh gātúm*.
Sanhitā: *yātrā kakrúr amritā gātúm*.
- 2) *yatra vadete*. Rv. X, 88, 47. *yātra vādete iti āvarah párah ka*.
Sanhitā: *yātrā vādete āvarah páras ka*.
- 3) *yatra dasasyan*. Rv. X, 138, 1. *yātra dasasyán ushásah*.
Sanhitā: *yātrā dasasyánn ushásah*.
- 4) *yatra samudrah*. Rv. X, 149, 2. *yātra samudráh skabhitáh ví aúnat*.
Sanhitā: *yātrā samudráh skabhitó vy aúnat*.
- 5) *yatra rathena*. Rv. I, 22, 4. *yātra ráthena gákkhathah*.
Sanhitā: *yātrā ráthena gákkhathah*.
- 6) *yatra nah*. Rv. I, 89, 9. *yātra nah kakrá garásam tanúnám*.
Sanhitā: *yātrā nas kakrá garásam tanúnám*.
- 7) *yatra sapta rishin*. Rv. X, 82, 2. *yātra sapta 'rishín paráh ékam áhúh*.
Sanhitā: *yātrā saptarishín pará ékam áhúh*.
- 8) *yatra madanti*. Rv. V, 64, 14. *yātra mādanti dhútayah*.
Sanhitā: *yātrā mādanti dhútayah*.
- 9) *yatra te*. Rv. I, 163, 4. *yātra te áhúh paramám ganítram*.
Sanhitā: *yātrā ta áhúh paramám ganítram*.
- 10) *yatra vah*. Rv. I, 166, 6. *yātra vah didyút rádati*.
Sanhitā: *yātrā vo didyút rádati*.
- 41) *yatra bhayante*. Rv. VII, 83, 2. *yātra bháyante bhúvaná*.
Sanhitā: *yātrā bháyante bhúvaná*.

- 12) yatra niyudbhih. Rv. X, 8, 6. yātra niyút ' bhīh sákase sivábhih.
Sanhitā: yātrā niyúdbhih sákase sivábhih.
- 13) yatra kripitam. Rv. X, 28, 8. yātra kripitam ānu tát dahanti.
Sanhitā: yātrā kripitam ānu tát dahanti.
- 14) yatra rathasya. Rv. III, 53, 5. yātra ráthasya brihatáh.
Sanhitā: yātrā ráthasya brihatáh.
- 15) yatra somasya. Rv. VIII, 4, 12. yātra sómasya trimpási.
Sanhitā: yātrā sómasya trimpási.
- 16) yatra matiḥ. Rv. V, 44, 9. yātra matiḥ vidyāte pūta ' bāndhani.
Sanhitā: yātrā matir vidyāte pūtabāndhani.
- 17) yatra rananti. Rv. IX, 111, 2. yātra ránanti dhítáyah.
Sanhitā: yātrā ránanti dhítáyah (MS. H. dhûtayah).
- 1) yatra narah. Rv. VI, 75, 11. yātra nárah sám ka ví ka drāvanti.
Sanhitā: yātrā nárah sám ka ví ka drāvanti.
- 2) yatra suparnáh. Rv. I, 164, 21. yātra su ' parnáh amrítasya.
Sanhitā: yātrā suparná amrítasya.

CDLXXX. Yena verlängert den Endvokal wenn die Wörter der Samudraclasse folgen.

- 1) yena samudram. Rv. VIII, 3, 10. yéna samudrám ásrigah.
Sanhitā: yénā samudrám ásrigah.
- 2) yena svar na. Rv. V, 54, 15. yéna svāh ná tatánāma.
Sanhitā: yénā svār ná tatánāma.

Dass svar allein nicht dieselbe Wirkung hat, erhellt aus Rv. X, 121, 5. yéna svāh stabhitám.

- 3) yena navagva (ohne Rücksicht auf Casusendung).
Rv. IX, 108, 4. yéna náva ' gvaḥ dadhyán.
Sanhitā: yénā návagvo dadhyán.
Rv. IV, 54, 4. yéna náva ' gve ángire.
Sanhitā: yénā návagve ángire.
- 4) yena dasagvam. Rv. VIII, 12, 2. yéna dása ' gvam ádhri ' gum.
Sanhitā: yénā dásagvam ádhrigum.
- 5) yena damsishtha. Rv. VIII, 24, 25. yéna damsishtha kṛtvane.
Sanhitā: yénā damsishtha kṛtvane.
- 6) yena vasūni. Rv. VI, 16, 48. yéna vásūni á ' bhritá.
Sanhitā: yénā vásūny ábhritá.
- 7) yena nah. Rv. I, 62, 2. yéna nah pūrve pitárah.
Sanhitā: yénā nah pūrve pitárah.
- 8) yena vasu. Rv. VIII, 17, 10. yéna vásu pra ' yákkhasi.
Sanhitā: yénā vásu prayákkhasi.
- 9) yena vritram niḥ. Rv. I, 80, 2. yéna vritrám niḥ at ' bhayah.
Sanhitā: yénā vritrám nir adbhyáh.

Dass vritram allein nicht dieselbe Wirkung hat, erhellt aus Rv. VIII, 9, 4. yéna vritrám kīketathah.

- 40) yena nu. Rv. VIII, 12, 4. yéna nú sadyáh ógasâ.
Sanhitâ: yénâ nú sadyâ ógasâ.
- 41) yena yatibhyaḥ. Rv. VIII, 3, 9. yéna yâti ' bhyaḥ bhrigave.
Sanhitâ: yénâ yâtibhyo bhrigave.
- 42) yena sahantaḥ. Rv. V, 87, 5. yéna sáhantaḥ riṅgâta.
Sanhitâ: yénâ sáhanta riṅgâta.
- 43) yena prithivyâm. Rv. II, 47, 6. yéna prithivyâm ní krívim.
Sanhitâ: yénâ prithivyâm ní krívim.
- 44) yena niḥ. Rv. X, 126, 2. yéna niḥ ámhasaḥ yûyâm.
Sanhitâ: yénâ níṛ ámhaso yûyâm.
- 45) yena hamsi. Rv. VIII, 12, 1. yéna hámsi ní atrínam.
Sanhitâ: yénâ hámsi ny átrinam.
- 46) yena samatsu. Rv. VIII, 19, 20. yéna samát ' su sasáhaḥ.
Sanhitâ: yéna samátsu sasáhaḥ.
- 47) yena pâvaka. Rv. I, 50, 6. yéna pâvaka kákshasâ.
Sanhitâ: yénâ pâvaka kákshasâ.
- CDLXXXI. Tatra verlängert den Endvokal vor me, sadaḥ, ratham.
- 1) tatra me. Rv. I, 105, 9. tátra me nábhīḥ á ' tatâ.
Sanhitâ: tátrâ me nábhīr átatâ.
- 2) tatra sadaḥ. Rv. VI, 16, 17. tátra sádaḥ kṛinavase.
Sanhitâ: tátrâ sádaḥ kṛinavase.
- 3) tatra ratham. Rv. VI, 75, 8. tátra rátham úpa sagmám sadema.
Sanhitâ: tátrâ rátham úpa sagmám sadema.

अवेति नो नु कल्पेषु नूनं वाजेषु पृत्सुषु
आद्ये चेद्वाजयुं पार्ये कमये मघवन्परे ॥ २९ ॥

CDLXXXII. Ava verlängert den Endvokal vor naḥ, nu, kalpeshu, nūnam, vâgeshu, pritsushu, aber nur wenn die beiden ersten Wörter, naḥ und nu, die Wörter vâgayum, pârye, kam, agne, oder maghavan hinter sich haben.

- 1) ava naḥ. Rv. VIII, 80, 6. áva naḥ vâga ' yúm rátham.
Sanhitâ: ávâ no vâgayúm rátham.
- 2) ava naḥ. Rv. VIII, 92, 9. ava naḥ pârye dháne. Sanhitâ: ávâ naḥ pârye dháne.
- 3) ava naḥ. Rv. I, 79, 7. áva naḥ agne útí ' bhīḥ. Sanhitâ: ávâ no agna útībhīḥ.
- 4) ava naḥ. Rv. VI, 15, 15. áva naḥ magha ' van vâga ' sâtau.
Sanhitâ: ávâ no maghavan vâgasâtau.
- 5) ava nu. Rv. X, 50, 5. áva nú kam gyâyân.
Sanhitâ: ávâ nú kam gyâyân.

Gegenbeispiel, wo keins dieser Wörter auf naḥ oder nu folgt.

Rv. X, 105, 8. áva naḥ vṛiginá sisīhi. Sanhitâ: áva no vṛiginá sisīhi.

- 6) ava kalpeshu. Rv. IX, 9, 7. áva kálpeshu naḥ pumaḥ
Sanhitâ: ávâ kálpeshu naḥ pumaḥ.

- 7) *ava nūnam.* Rv. VI, 48, 49. *áva nūnám yáthā purá.*
Sanhitā: *ávā nūnám yáthā purá.*
- 8) *ava vāgeshu.* Rv. VI, 64, 6. *áva vāgeshu vāgini.* Sanhitā: *ávā vāgeshu vāgini.*
- 9) *ava pritsushu.* Rv. I, 129, 4. *áva pritsúshu kásu kit.*
Sanhitā: *ávā pritsúshu kásu kit.*

रास्वा पितः शतेना नो वर्धस्वा सु श्रुधी ह्वं ।
मंदस्वा सु सहस्वा सु वनेमा ते नही नु वः⁴⁸³ ॥ ३० ॥

CDLXXXIII. Das erste Wort verlängert seinen Endvokal in den folgenden Stellen:

- 1) *rāsvā pitaḥ.* Rv. I, 114, 9. *rāsva pitaḥ marutām sumnám asmé iti.*
Sanhitā: *rāsvā pitar marutām sumnám asmé.*
- 2) *satēnā naḥ.* Rv. IV, 46, 2. *satēna naḥ abhīshṭi ' bhiḥ niyútvan.*
Sanhitā: *satēnā no abhīshṭibhir niyútvan.*
- 3) *vardhasvā su.* Rv. VIII, 13, 25. *várdhasva sū puru ' stuta.*
Sanhitā: *várdhasvā sū purushṭuta.*
- 4) *srudhī havam.* Rv. II, 14, 4. *srudhī hāvam indra má rishanyah.*
Sanhitā: *srudhī hāvam indra má rishanyah.*
- 5) *mandasvā su.* Rv. VIII, 6, 39. *mándasva sū svāh ' nare.*
Sanhitā: *mándasvā sū svārnare.*
- 6) *vahasvā su.* Rv. VIII, 26, 23. *vāhasva sū su ' ásvyam.*
Sanhitā: *vāhasvā sū svásvyam.*
- 7) *vanemā te.* Rv. VIII, 19, 20. *vanéma te abhīshṭi ' bhiḥ.*
Sanhitā: *vanemā te abhīshṭibhiḥ.*
- 8) *nahī nu vaḥ.* Rv. I, 167, 9. *nahī nū vaḥ marutaḥ ánti asmé iti.*
Sanhitā: *nahī nū vo maruto ánty asmé.*
- Gegenbeispiel: Rv. VI, 27, 3. *nahī nū te mahimānaḥ.*
Sanhitā: *nahī nū te mahimānaḥ.*
(Hier endet der sechste Varga.)

पाथा दिवो धाता रयिं सृजता गयसाधनं ।
रास्वा चोह न शग्धी नः सृजता मधुमत्तमं⁴⁸⁴ ॥ ३१ ॥

CDLXXXIV. Das erste Wort verlängert seinen Endvokal in den folgenden Stellen:

- 1) *pāthā divaḥ.* Rv. I, 86, 4. *pāthā divāḥ vi ' mahasaḥ.*
Sanhitā: *pāthā divó vimahasaḥ.*
- 2) *dhātā rayim.* Rv. III, 54, 13. *dhāta rayim sahā ' vīram turāsaḥ.*
Sanhitā: *dhātā rayim sahāvīram turāsaḥ.*
- 3) *srigatā gayasādhanam.* Rv. IX, 104, 2. *sám im iti vatsám ná mātṛi ' bhiḥ srigāta*
gaya ' sādhanam.
Sanhitā: *sám i vatsám ná mātṛibhiḥ srigatā gayasādhanam.*

- 4) *râsvâ ka.* Rv. I, 114, 6. *râsva ka naḥ amrita marta ' bhóganam.*
Sanhitâ: *râsvâ ka no amrita martabhóganam.*
- 5) *urû na.* Rv. VI, 47, 14. *urû ná rádhaḥ sávanâ purúni.*
Sanhitâ: *urû ná rádhaḥ sávanâ purúni.*
- 6) *sagdhî naḥ.* Rv. VIII, 3, 11. *sagdhî naḥ indra yát tvâ rayím.*
Sanhitâ: *sagdhî na indra yát tvâ rayím.*
- 7) *srigatâ madhumattamam.* Rv. IX, 62, 11. *á naḥ sómam pavitre á srigáta mádhumat-tamam.*
Sanhitâ: *á naḥ sómam pavitra á srigáta mádhumat-tamam.*

जही चिकित्वा वेत्था हि रक्षथा न हता मखं ।
युयोता शरं स्वेना हि वनेमा ररिमा वयं ॥ ३२ ॥⁴⁸⁵

CDLXXXV. Das erste Wort verlängert seinen Endvokal in den folgenden Stellen:

- 1) *gahî kikitvaḥ.* Rv. V, 3, 7. *gahî kikitvaḥ abhî-sastim.*
Sanhitâ: *gahî kikitvo abhîsastim.*
- 2) *vetthâ hi.* Rv. VI, 16, 3. *véttha hí vedhaḥ ádhvanaḥ.*
Sanhitâ: *vétthâ hí vedho ádhvanaḥ.*
- 3) *rakshathâ na.* Rv. VIII, 47, 1. *rákshatha ná im aghám nasat.*
Sanhitâ: *rákshathâ ném aghám nasat.*
- 4) *hatâ makham.* Rv. IX, 101, 13. *hatá makhám ná bhrigavaḥ.*
Sanhitâ: *hatá makhám ná bhrigavaḥ.*
- 5) *yuyótâ sarum.* Rv. VIII, 18, 11. *yuyóta sárum asmát á.*
Sanhitâ: *yuyótâ sárum asmád ám.*
- 6) *svenâ hi.* Rv. VIII, 24, 6. *svéna hí vritrám sávasâ.*
Sanhitâ: *svénâ hí vritrám sávasâ.*
- 7) *vanemâ rarimâ vayam.* Rv. II, 5, 7. *stómam yagnám ka át áram vanéma rarimá vayám.*
Sanhitâ: *stómam yagnám kád áram vanémâ rarimá vayám.*

प्रपा वो अस्मे धामा ह सना ज्योतिरपा वृधि ।
ऋध्यामा ते वामदेवे जुहोता मधुमत्तमं ॥ ३३ ॥⁴⁸⁶

CDLXXXVI. Das erste Wort verlängert seinen Endvokal in den folgenden Stellen:

- 1) *praprâ vo asme.* Rv. I, 129, 8. *prá'pra vaḥ asmé iti sváyasaḥ ' bhiḥ úti.*
Sanhitâ: *prâpra vo asmé sváyasobhir úti.*
Gegenbeispiel ohne asme. Rv. VIII, 69, 1. *prá'pra vaḥ tri'stúbham ishám.*
Sanhitâ: *prâpra vas trishtubham ishám.*
- 2) *dhâmâ ha.* Rv. VI, 2, 9. *dhâma ha yát te agara.* Sanhitâ: *dhâmâ ha yát te agara.*
- 3) *sanâ gyotih.* Rv. IX, 4, 2. *sána gyótiḥ sána svāḥ.* Sanhitâ: *sânâ gyótiḥ sánâ svāḥ.*
- 4) *ápâ vridhi.* Rv. VII, 27, 2. *ápa vridhi pári-vritam ná rádhaḥ.*
Sanhitâ: *ápâ vridhi párivritam ná rádhaḥ.*

CLIV

- 5) *ridhyâmâ te*, bei Vâmadeva. Rv. IV, 10, 1. *ridhyâma te ôhaih*.
Sanhitâ: *ridhyâmâ ta ôhaih*.
Gegenbeispiel, nicht bei Vâmadeva. Rv. II, 28, 5. *ridhyâma te varuna khâm ritâsya*.
Sanhitâ: *ridhyâma te varuna khâm ritâsya*.
- 6) *guhôtâ madhumattamam*. Rv. VII, 102, 3. *tâsmai it âsyē havih guhôtâ mādhu-
mat ' tamam*.
Sanhitâ: *tâsmâ id âsyē havir guhôtâ mādhumattamam*.

यस्त्वा महे धिष्वा शवो जनिष्वा देववीतये ।
अथा त्वं ह्यद्याद्या श्वः श्वः सचस्वा नः स्वस्तये ॥ ३४ ॥⁴⁸⁷

CDLXXXVII. Das erste Wort verlängert seinen Endvokal in den folgenden Stellen :

- 1) *yakshvâ mahe*. Rv. V, 42, 11. *yâkshva mahé saumanasâya rudrâm*.
Sanhitâ: *yâkshvâ mahé saumanasâya rudrâm*.
- 2) *dhishvâ savaḥ*. Rv. II, 11, 18. *dhishvâ sâvaḥ sūra yéna vritrâm*.
Sanhitâ: *dhishvâ sâvaḥ sūra yéna vritrâm*.
- 3) *ganishvâ devavitaye*. Rv. VI, 15, 18. *gânishva devâ ' vitaye*.
Sanhitâ: *gânishvâ devâvitaye*.
- 4) *adhâ tvam hi*. Rv. VIII, 84, 6. *âdha tvâm hí nah kârah*.
Sanhitâ: *âdhâ tvâm hí nas kârah*.
Gegenbeispiel. Rv. X, 61, 22. *âdha tvâm indra viddhî asmân*.
Sanhitâ: *âdha tvâm indra viddhy âsmân*.
- 5) *adyâdyâ svaḥ svaḥ*. Rv. VIII, 64, 17. *adyâ - adya svâh - svaḥ indra*.
Sanhitâ: *adyâdyâ svâhsva indra*.
- 6) *sakasvâ nah svastaye*. Rv. I, 1, 9. *sâkasva nah svastâye*. Sanh.: *sâkasvâ nah svastâye*.
Gegenbeispiel. Rv. I, 129, 9. *sâkasva nah parâké â*. Sanh.: *sâkasva nah parâkâ â*.
(Hier endet der siebente Varga.)

(Hier endet das siebente Patala.)

अंतःपादं वियह एषुपृक्त उकारो व्रजस्य सु धा नमोभिः ।
शुचिं पवित्रं तु महीर्नु चाप्नुतं सुतस्येति⁴⁸⁸ यद्युदयोदया न ॥ १ ॥
सोमसुतिं चर्किराम स्त्वाम स्त्वाना गृभाय रथं श्रुधीति⁴⁸⁹ ।
ते अस्ति ते महि मनः प्र वोचत प्र वोचं नः सुमना द्विपदाश्च⁴⁹⁰ ॥ २ ॥

CDLXXXVIII. Im Innern eines Pâda wird das consonantlose u als selbstständiges Wort verlängert vor den folgenden selbstständigen Wörtern: *vragasya*, *su*, *dhâh*, *namobhih*, *sukim*, *pavitram*, *tu*, *mâhih*, *nu* (kurz), *sutasya*.

Das Wort *antaḥpādam* bildet einen neuen *adhikāra*, im Gegensatz zu *pādāda* in *Sūtra* 465.

Die Bedingung, welche durch *vigraha* ausgedrückt ist, nämlich dass das zu verlängernde Wort ein selbstständiges Wort sein muss, brauchte streng genommen nicht wiederholt zu werden, weil sie noch von *Sūtra* 438 aus gilt. *Uvata* meint daher, die Bedingung solle sich im Folgenden nicht nur auf das zu verlängernde Wort beziehen, sondern auch auf das welches ihm folgt. Hiergegen wendet er aber selbst ein, dass das folgende Wort nicht immer ein selbstständiges ist, wie z. B. im sechsten Verse, wo es heisst, dass *mahaya* vor *svar* den Endvokal verlängert, *svar* aber nicht ein selbstständiges Wort ist, sondern der erste Theil eines Compositums. Rv. I, 52, 1. *tyám sú meshám mahayâ svarvīdam*. Nichtsdestoweniger bleibt *Uvata* bei dieser Erklärung, und betrachtet Fälle wie den eben erwähnten als Ausnahmen. अच्चेति वियह इति प्रकृते वियहाधिकारे पुनर्वियहयहणमुदयविशेषणार्थं क्रियते । तस्मात् सुपुत्र आदु सुसुषे । १०. ८३. १६. । इत्यच्चाकारस्य दीर्घत्वं न भवति । यद्युदयविशेषणार्थं वियहयहणं त्यं सु मेषं महया स्वर्विदं । १९. ५२. ९ । इत्येवमादिषु न सिध्यति । अत्रापि वचनप्रामाण्यात्सिद्धं । अथापि क्वचिदपि वचनस्यावकाशान्न सिद्धमिति तथापि न दोषः । उदयविशेषणार्थमिह निवृत्तमिति व्याख्यास्यामः ।

1) u *vragasya*. Rv. IV, 51, 2. *vī ūm iti vragāsya tāmasah*.

Sanhitā: *vy ū vragāsya tāmasah*.

2) u *su*. Rv. I, 438, 84. *asyāh ūm iti sú nah úpa sātāye*.

Sanhitā: *asyā ū shū na úpa sātāye*.

3) u *dhāh*. Rv. IV, 6, 11. *sámsāti ukthám yágate vī ūm iti dhāh*.

Sanhitā: *sámsāty ukthám yágate vy ū dhāh*.

4) u *namobhih*. Rv. I, 77, 2. *hótā tám ūm iti námah - bhih*.

Sanhitā: *hótā tám ū námobhih*.

5) u *sukim*. Rv. II, 35, 3. *tám ūm iti súkim súkayah dīdi - vámsam*.

Sanhitā: *tám ū súkim súkayo dīdivámsam*.

6) u *pavitram*. Rv. IX, 45, 4. *āti ūm iti pavítram akramít*.

Sanhitā: *áty ū pavítram akramít*.

7) u *tu*. Rv. X, 88, 6. *mâyám ūm iti tú yagnīyânām etám*.

Sanhitā: *mâyám ū tú yagnīyânām etám*.

8) u *mahih*. Rv. VIII, 66, 10. *kát ūm iti mahih ádhristāh asya*.

Sanhitā: *kád ū mahír ádhristā asya*.

9) u *nū*. Rv. I, 179, 2. *sám ūm iti nú pátnih vrīsha - bhih gagamyuh*.

Sanhitā: *sám ū nú pátnir vrīshabhir gagamyuh*.

Gegenbeispiel: Rv. VI, 9, 6. *kím ūm iti nú manishye*.

Sanhitā: *kím u nú manishye*.

40) u *sutasya*. Rv. X, 94, 8. *té ūm iti sutásya somyásya ándhasah*.

Sanhitā: *tá ū sutásya somyásyándhasah*.

CLVI

CDLXXXIX. Die Verlängerung des u tritt nicht ein wenn auf irgend eines der erwähnten, ihm unmittelbar folgenden Wörter die folgenden Wörter folgen: somasutim, karkirâma, stavâma, stavânâ, gribhâya, ratham, srudhi.

- 1) somasutim. Rv. VII, 93, 6. imâm ùm iti sù sóma-sutim.
Sanhitâ: imâm u shù sómasutim.
- 2) karkirâma. Rv. IV, 40, 4. dadhi-krâvnaḥ it ùm iti nú karkirâma.
Sanhitâ: dadhikrâvna id u nú karkirâma.
- 3) stavâma. Rv. IV, 39, 4. âsúm dadhi-krâm tám ùm iti nú stavâma.
Sanhitâ: âsúm dadhikrâm tám u nú shtavâma.
- 4) stavânâ. Rv. IV, 55, 4. indrâvishnû iti nri-vât ùm iti sù stâvânâ.
Sanhitâ: indrâvishnû nrivâd u shù stâvânâ.
- 5) gribhâya. Rv. V, 83, 40. âvarshîḥ varshâm út ùm iti sù gribhâya.
Sanhitâ: âvarshîr varshâm úd u shù gribhâya.
- 6) ratham. Rv. VIII, 26, 4. yuvóḥ ùm iti sù rátham huve.
Sanhitâ: yuvór u shù rátham huve.
- 7) srudhi. Rv. I, 25, 5. imáḥ ùm iti sù srudhi girâḥ.
Sanhitâ: imá u shù srudhî girâḥ.

XD. Ebenso wenn die Wortpaare te asti, te mahimanaḥ, pra vokata, pra vokam, naḥ sumanâḥ folgen.

- 1) te asti. Rv. VIII, 84, 8. indra yâḥ ùm iti nú te ásti.
Sanhitâ: indra yâ u nú te ásti.
Gegenbeispiel, ohne asti: Rv. VIII, 63, 5. át ùm iti nú te ánu krátum.
Sanhitâ: át ù nú te ánu krátum.
- 2) te mahimanaḥ. Rv. X, 54, 3. ké ùm iti nú te mahimánaḥ samasya.
Sanhitâ: ká u nú te mahimánaḥ samasya.
Gegenbeispiel, ohne mahimanaḥ: Rv. VIII, 63, 5. át ùm iti nú te ánu krátum.
Sanhitâ: át ù nú te ánu krátum.
- 3) pra vokata. Rv. X, 40, 44. ná tásya vidma tát ùm iti sù prá vokata.
Sanhitâ: ná tásya vidma tát u shù prá vokata.
Gegenbeispiel, ohne vokata:
Rv. IX, 440, 4. pári ùm iti sù prá dhanva vága-sâtaye.
Sanhitâ: páry ù shù prá dhanva vágasâtaye.
- 4) pra vokam. Rv. I, 164, 26. abhí-iddhaḥ gharmâḥ tát ùm iti sù prá vokam.
Sanhitâ: abhíddho gharmás tát u shù prá vokam.
Gegenbeispiel, ohne vokam:
Rv. IX, 440, 4. pári ùm iti sù prá dhanva vága-sâtaye.
Sanhitâ: páry ù shù prá dhanva vágasâtaye.
- 5) naḥ sumanâḥ. Rv. IV, 20, 4. usán ùm iti sù naḥ su-mánâḥ.
Sanhitâ: usánn u shù naḥ sumánâḥ.
Gegenbeispiel, ohne sumanâḥ: Rv. I, 138, 4. asyâḥ ùm iti sù naḥ úpa.
Sanhitâ: asyâ ù shù na úpa.

महे दधिध्वं तिर मुंच नो मृधश्चर नमध्वं नम ते नयंत ।
स्वित्येतेष्वेकाक्षरयोः पराणि चेदुपेन्द्रामे ऽचाध्वरमायुरेत्विति ⁴⁹¹ ॥ ३ ॥ ⁴⁹²

IXD. Su wird verlängert wenn mahe, dadhidhvam, tira, muñka, naḥ, mridhaḥ, kara, namadvam, nama, te, nayanta folgen.

- 1) mahe. Rv. V, 42, 13. prá sú mahé su-saranáya.
Sanhitá: prá sú mahé susaranáya.
- 2) dadhidhvam. Rv. X, 101, 11. ní sú dadhidhvam ákhanantaḥ útsam.
Sanhitá: ní shú dadhidhvam ákhananta útsam.
- 3) tira. Rv. VIII, 53, 6. prá sú tira sákibhiḥ yé te ukthínaḥ.
Sanhitá: prá sú tirá sákibhir yé ta ukthínaḥ.
- 4) muñka. Rv. X, 94, 14. ví sú muñka susu-vúshaḥ.
Sanhitá: ví shú muñká sushuvúshaḥ.
- 5) naḥ. Rv. I, 139, 1. ádha prá sú naḥ úpa yantu.
Sanhitá: ádha prá sú na úpa yantu.
- 6) mridhaḥ. Rv. II, 28, 7. ví sú mridhaḥ sisrathaḥ.
Sanhitá: ví shú mridhaḥ sisrathaḥ.
- 7) kara. Rv. VIII, 32, 29. ví sú kara svadháḥ ánu.
Sanhitá: ví shú kara svadhá ánu.
- 8) namadvam. Rv. III, 33, 9. ní sú namadvam bhávata su-páráḥ.
Sanhitá: ní shú namadvam bhávata supáráḥ.
- 9) nama. Rv. I, 129, 5. ní sú nama áti-matim káyasya.
Sanhitá: ní shú namátimatim káyasya.
- 10) te. Rv. III, 30, 6. prá sú te indra pra-vátá.
Sanhitá: prá sú ta indra pravátá.
- 11) nayanta. Rv. I, 148, 3. prá sú nayanta gribháyantaḥ ishtau.
Sanhitá: prá sú nayanta gribháyanta ishtau.

VIIID. Hier folgt die Beschränkung, dass die im vorigen Sûtra angegebenen einsylbigen Wörter, naḥ und te, ein vorhergehendes su nicht verlängern, ausser wenn ihnen die Wörter upa, indra, agne, atra, advaram, áyuḥ, etu folgen.

- 1) upa. Rv. I, 139, 1. ádha prá sú naḥ úpa yantu.
Sanhitá: ádha prá sú na úpa yantu. Siehe Sûtra 499.
- 2) indra. 1) Rv. I, 173, 12. mó íti sú naḥ indra.
Sanhitá: mó shú na indra.
2) Rv. III, 30, 6. prá sú te indra pra-vátá. Siehe Sûtra 499.
Sanhitá: prá sú ta indra pravátá.
- 3) agne. Rv. I, 139, 7. ó íti sú naḥ agne srinuhi.
Sanhitá: ó shú no agne srinuhi.
- 4) atra. Rv. III, 55, 2. mó íti sú naḥ átra guhuranta.
Sanhitá: mó shú no átra guhuranta.

CLVIII

5) adhvaram. Rv. III, 24, 2. *gushásva sù nah̄ adhvarám.*

Sanhitâ: *gushásva sù no adhvarám.*

6) âyuh̄. Rv. VIII, 18, 22. *prá sù nah̄ âyuh̄ gíváse.*

Sanhitâ: *prá sù na âyur gíváse.*

7) etu. Rv. VIII, 27, 3. *prá sù nah̄ etu adhvaráh.*

Sanhitâ: *prá sù na etv adhvaráh.*

Gegenbeispiele: Rv. I, 38, 6. *mó iti sù nah̄ párá-pará.*

Sanhitâ: *mó shù nah̄ párápará.*

Rv. X, 54, 1. *tám sù te kirtím. Sanhitâ: tám sù te kirtím.*

सदेत्येत्द्योनिषु पीतये परं⁴⁹³ धन्वेत्येतत्सोम राट् पूयमानः⁴⁹⁴ ।
यदीति कृथो मनसः कवीनां सबंधवो गोः सरमेति तेषु⁴⁹⁵ ॥ ४ ॥

VIID. Sada verlängert seinen Endvokal vor yonishu und pítaye.

1) yonishu. Rv. II, 36, 4. *usán hotar ní sada yónishu trishú.*

Sanhitâ: *usán hotar ní shadâ yónishu trishú.*

2) pítaye. Rv. VIII, 97, 8. *ní sada pítáye mádhū.*

Sanhitâ: *ní shadâ pítáye mádhū.*

VID. Dhanva verlängert seinen Endvokal wenn soma, rât, pūyamānah̄ folgen.

1) soma. Rv. IX, 106, 4. *prá dhanva soma gágrivih̄.*

Sanhitâ: *prá dhanvâ soma gágrivih̄.*

2) rât. Rv. VI, 12, 5. *rináh̄ ná tâyúh̄ áti dhánva rât.*

Sanhitâ: *rinó ná tâyúr áti dhánvâ rât.*

3) pūyamānah̄. Rv. IX, 97, 3. *abhí svara dhánva pūyamānah̄.*

Sanhitâ: *abhí svara dhánvâ pūyamānah̄.*

VD. Yadi verlängert seinen Endvokal wenn krithah̄, manasah̄, kavinâm, sabandhavaḥ, goḥ, saramâ folgen.

1) krithah̄. Rv. V, 74, 5. *yúvâ yádi kritháh̄ púnah̄.*

Sanhitâ: *yúvâ yádi kritháh̄ púnah̄.*

2) manasah̄. Rv. IX, 97, 22. *tákshat yádi manasah̄ vénataḥ vák.*

Sanhitâ: *tákshad yádi manaso vénato vák.*

3) kavinâm. Rv. X, 22, 10. *gúhâ yádi kavinâm.*

Sanhitâ: *gúhâ yádi kavinâm.*

4) sabandhavaḥ. Rv. IX, 14, 2. *girá yádi sá-bandhavaḥ.*

Sanhitâ: *girá yádi sábandhavaḥ.*

5) goḥ. Rv. X, 12, 3. *svávr̥ig devásya amṛitam yádi góh̄.*

Sanhitâ: *svávr̥ig devásyamṛitam yádi góh̄.*

6) saramâ. Rv. III, 31, 6. *vidát yádi saramâ rugnám ádreḥ.*

Sanhitâ: *vidád yádi saramâ rugnám ádreḥ.*

चरेति पुष्टिं सोम चर्षणिप्रा⁴⁹⁶ जनिमेति हंति सं जातवेदाः⁴⁹⁷ ।
 रंधयेति येषु कं शासदुत्तरं⁴⁹⁸ न नः कारे स्वित्युप सातये परे⁴⁹⁹ ॥ ५ ॥

IVD. Kara verlängert seinen Endvokal vor pushtim, soma, karshaniprah.

- 1) pushtim. Rv. VIII, 48, 6. revān-iva prá kara pushtim ákha.
 Sanhitā: revāñ iva prá karā pushtim ákha.
- 2) soma. Rv. I, 91, 19. ávira-hā prá kara soma dúryān.
 Sanhitā: ávirahā prá karā soma dúryān.
- 3) karshaniprah. Rv. VII, 31, 10. víśah pūrvīh prá kara karshani-prāh.
 Sanhitā: víśah pūrvīh prá karā karshaniprah.

IIID. Gánima verlängert seinen Endvokal vor hanti, sam, gâtavedâh.

- 1) hanti. Rv. III, 31, 8. víśvâ veda gánima hanti sūshnam.
 Sanhitā: víśvâ veda gánimâ hanti sūshnam.
- 2) sam. Rv. III, 54, 8. víśvâ it eté iti gánima sám viviktaḥ.
 Sanhitā: víśvéd eté gánimâ sám viviktaḥ.
- 3) gâtavedâh. Rv. VI, 15, 13. víśvâ veda gánima gâtā-vedâh.
 Sanhitā: víśvâ veda gánimâ gâtāvedâh.

IID. Randhaya verlängert seinen Endvokal vor yeshu, kam, sâsat.

- 1) yeshu. Rv. VI, 19, 12. ebhyāḥ nrī-bhyaḥ randhaya yéshu ásmi.
 Sanhitā: ebhyó nrībhyo randhayâ yéshv ásmi.
- 2) kam. Rv. I, 132, 4. sunvát-bhyaḥ randhaya kám kit avratám.
 Sanhitā: sunvábhyo randhayâ kám kid avratám.
- 3) sâsat. Rv. I, 51, 8. barhishmate randhaya sâsat avratán.
 Sanhitā: barhishmate randhayâ sâsad avratán.

ID. Su verlängert seinen Endvokal nicht vor nah, wenn upa sâtaye folgt. Siehe Sûtra 492, 1.

Rv. I, 138, 4. asyāḥ ūm iti sū nah úpa sâtaye. Sanhitā: asyā ū shú na úpa sâtaye.¹⁾

(Hier endet der erste Varga.)

महयाच्च जय काव्येन गूर्धय भरेति स्वरिति प्रत्यये षट्⁵⁰⁰ ।
 मद पर्ष पिपृत धन्व यच्छत रुहेमेति स्वस्तय उत्तराणि⁵⁰¹ ॥ ६ ॥

D. Die sechs Wörter mahaya, atra, gaya, kavyena, gurdhaya, bhara verlängern den Endvokal wenn svar folgt.

- 1) Mahaya. Rv. I, 52, 1. tyām sū meshām mahaya svaḥ-vidam.
 Sanhitā: tyām sū meshām mahayâ svarvidam.

1) Hiernach ist der Text meiner Ausgabe zu corrigiren, und zwar fällt die Schuld auf meine Nachlässigkeit, da alle drei MSS. (S. 1. 2. 3.) die richtige Lesart haben.

CLX

- 2) atra. Rv. VIII, 15, 12. asmákebbih nri-bhih átra sváh gaya.
Sanhitá: asmákebbhir nribhir átrâ svâr gaya.
- 3) gaya. Rv. VIII, 89, 4. hánañ vritráñ gáya sváriti sváh.
Sanhitá: háno vritráñ gáyâ sváh.
- 4) kávyena. Rv. IX, 84, 5. víprañ kavíñ kávyena sváh-kanâñ.
Sanhitá: víprañ kavíñ kávyenâ svârkanañ.
- 5) gûrdhaya. Rv. VIII, 19, 1. tám gûrdhaya sváh-naram.
Sanhitá: tám gûrdhayâ svârnaram.
- 6) bhara. Rv. IX, 106, 4. dyu-mántam sushmam á bhara svañ-vidam.
Sanhitá: dyumántam sushmam á bhara svarvidam.
Rv. VIII, 13, 5, rayím nañ kitrám á bhara svañ-vidam.
Sanhitá: rayím nañ kitrám á bhara svarvidam.

DI. Mada, parsha, piprita, dhanva, yakkhata, ruhema verlängern ihren Endvokal wenn sie svastaye nach sich haben.

- 1) mada. Rv. X, 63, 3. tán ádityán ánu mada svastáye.
Sanhitá: tán^ñ ádityán ánu madâ svastáye.
- 2) parsha. Rv. I, 97, 8. áti parsha svastáye. Sanhitá: áti parshâ svastáye.
- 3) piprita. Rv. X, 63, 8. adyá devâsañ piprita svastáye.
Sanhitá: adyá devâsañ pipritâ svastáye.
- 4) dhanva. Rv. IX, 75, 5. pári soma prá dhanva svastáye.
Sanhitá: pári soma prá dhanvâ svastáye.
- 5) yakkhata. Rv. X, 63, 12. urú nañ sárma yakkhata svastáye.
Sanhitá: urú nañ sárma yakkhata svastáye.
- 6) ruhema. Rv. X, 63, 14. árishyantam á ruhema svastáye.
Sanhitá: árishyantam á ruhema svastáye.

दधिम मदत तन्वि सिंचत स्तव वदतानज रक्षतोक्षत ।
पिपृत पृणत पृच्छत मुष स्थ घ हिनवाय जुहोत पश्यत ॥ ७ ॥
चकृमाकुच भूम स्म शिशीत स्तोत पप्रत ।
यथोदयानि सर्वाणि⁵⁰² त्विति⁵⁰³ चैकाक्षरोपधं ॥ ८ ॥

DII. Die folgenden Wörter verlängern ihren Endvokal was auch immer folgen möge (jedoch mit den gewöhnlichen Beschränkungen, dass das folgende Wort mit Consonanten anlautete etc.).

- 1) dadhima. Rv. X, 12, 6. yásmín vayám dadhimá sámśam índre.
Sanhitá: yásmín vayám dadhimá sámśam índre.
- 2) madata. Rv. I, 54, 1. índram gíñ-bhiñ madata vásvañ arnavám.
Sanhitá: índram gírbhir madatâ vásvo arnavám.
- 3) tanvi. Rv. IV, 6, 6. ná dhvasmánañ tanvī répañ á dhur íti dhuñ.
Sanhitá: ná dhvasmánañ tanvī répañ á dhuñ.

- 4) *siñkata*. Rv. II, 14, 1. á ámatrebhiñ *siñkata* mádyam ándhañ.
Sanhitá: ámatrebhiñ *siñkatâ* mádyam ándhañ.
- 5) *stava*. Rv. X, 89, 1. índram *stava nrí-tamam yásya mahná*.
Sanhitá: índram *stavâ nritamam yásya mahná*.
- 6) *vadata*. Rv. I, 64, 9. ródasiñ *iti á vadata gana-sriyah*.
Sanhitá: ródasiñ á *vadatâ ganasriyah*.
- 7) *anaga*. Rv. V, 54, 1. imám *vákam anaga parvata-kyúte*.
Sanhitá: imám *vákam anagâ parvatakyúte*.
- 8) *rakshata*. Rv. I, 166, 8. pûñ-bhiñ *rakshata marutañ yám ávata*.
Sanhitá: pûrbhiñ *rakshatâ marutañ yám ávata*.
- 9) *ukshata*. Rv. I, 87, 2. ghrítám *ukshata mádhu-varnam árkate*.
Sanhitá: ghrítám *ukshatâ mádhuvārnām árkate*.
- 10) *piprita*. Rv. I, 15, 6. niñ *ámhasañ pipritá niñ avadyát*.
Sanhitá: nír *ámhasañ pipritá nír avadyát*.
- 11) *prinata*. Rv. II, 14, 10. sómebhiñ *im prinata bhogám índram*.
Sanhitá: sómebhir *im prinatâ bhogám índram*.
- 12) *prikkhata*. Rv. I, 145, 4. tám *prikkhata sáh gagâma sáh veda*.
Sanhitá: tám *prikkhatâ sâ gagâmâ sâ veda*.
- 13) *prusha*. Rv. X, 77, 1. abhra-prúshañ *ná váká prusha vásu*.
Sanhitá: abhraprúsho *ná váká prushâ vásu*.
- 14) *stha*. Rv. V, 61, 1. ké *stha narah sréshtha-tamâñ*.
Sanhitá: ké *ssthâ narah sréshthatamâñ*.
Ausnahme in Sûtra 507, 508.
- 15) *gha*. Rv. IV, 27, 2. ná *gha sáh mām ápa gósham gabhâra*.
Sanhitá: ná *ghâ sâ mām ápa gósham gabhâra*.
Ausnahmen zu Sûtra 509.
- 16) *hinava*. Rv. X, 95, 13. prá *tát te hinava yát te*.
Sanhitá: prá *tát te hinavâ yát te*.
- 17) *aya*. Rv. IV, 18, 2. ná *ahám átañ niñ aya duñ-gáhâ etát*.
Sanhitá: náhám *áto nírâyâ durgáhaitát*.
- 18) *guhota*. Rv. V, 28, 6. á *guhota duvasyáta*.
Sanhitá: á *guhotâ duvasyáta*.
- 19) *pasyata*. Rv. I, 103, 5. *tát asya idám pasyata bhúri pushtám*.
Sanhitá: *tád asyedám pasyatâ bhúri pushtám*.
- 20) *kakrima*. Rv. VIII, 46, 25. *vayám hí te kakrimá bhúri dāváne*.
Sanhitá: *vayám hí te kakrimá bhúri dāváne*.
Ausnahmen in Sûtra 506.
- 21) *akutra*. Rv. I, 120, 8. má *akútra nañ grihébhyañ dhenávañ guñ*.
Sanhitá: *mákútrâ no grihébhyo dhenávo guñ*.
- 22) *bhúma*. Rv. I, 61, 14. *dyávâ ka bhúma ganúshañ tugete iti*.
Sanhitá: *dyávâ ka bhúmâ ganúshas tugete*.
Ausnahme in Sûtra 504.

- 23) sma. Rv. IV, 31, 8. utá sma sadyáh it pári. Sanhitá: utá smâ sadyá it pári.
Ausnahmen in Sûtra 510 seq.
- 24) sisita. Rv. VIII, 40, 40. tám sisita suvrikti-bhih.
Sanhitá: tám sisitâ suvriktibhih.
- 25) stota. Rv. VIII, 16, 4. indram stota návyam gih-bhih.
Sanhitá: indram stotâ návyam girbhih.
- 26) paptata. Rv. I, 88, 4. váyah ná paptata su-mâyâh.
Sanhitá: váyo ná paptatâ sumâyâh.

DIII. Tu verlängert seinen Endvokal wenn ein einsilbiges Wort vorhergeht.
Rv. VIII, 7, 44. á tú nah úpa gantana. Sanhitá: á tú na úpa gantana.
Gegenbeispiel: Rv. VI, 23, 7. píba tú sómam gó-rigikam indra.
Sanhitá: píbâ tú sómam gorigikam indra.
Ausnahmen in Sûtra 505.

कदा हरिवो वरुणस्य चक्रतुः सूर्यस्य निष्ठ्या इव भूम तेषु न ।⁵⁰⁴
वस्त्राणि हि बाबधे यज्ञियानां ते दंसो द्वे नः सव शक्र तेषु तु ॥९॥⁵⁰⁵

DIV. Bhûma verlängert seinen Endvokal nicht, wenn die Wörter kadâ, harivah, varunasya, kakratuh, sûryasya, nishtyâ iva folgen. Ausnahmen zu Sûtra 502, 22.

- 1) kadâ. Rv. I, 105, 3. sune bhûma kâdâ kanâ.
Sanhitâ: sune bhûma kâdâ kanâ.
- 2) harivah. Rv. VII, 49, 7. aghâya bhûma hari-vah parâ-dai.
Sanhitâ: aghâya bhûma harivah parâdai.
- 3) varunasya. Rv. VII, 62, 4. mâ héle bhûma varunasya vâyôh.
Sanhitâ: mâ héle bhûma varunasya vâyôh.
- 4) kakratuh. Rv. I, 159, 2. su-rétasâ pitârâ bhûma kakratuh.
Sanhitâ: surétasâ pitârâ bhûma kakratuh.
- 5) sûryasya. Rv. X, 37, 6. mâ sune bhûma sûryasya sam-drisi.
Sanhitâ: mâ sune bhûma sûryasya sandrisi.
- 6) nishtyâ iva. Rv. VIII, 4, 43. mâ bhûma nishtyâh-iva.
Sanhitâ: mâ bhûma nishtyâ iva.

DV. Tu verlängert seinen Endvokal nicht, wenn die Wörter vastrâni, hi, bâbadhe, yagniyânâm, te damsah zusammen, nah sa va . . ., sakra folgen. Ausnahmen zu 503.

- 1) vastrâni. Rv. X, 4, 6. sâh tú vastrâni ádha pésanâni.
Sanhitâ: sâ tú vastrânyâdha pésanâni.
- 2) hi. Rv. VIII, 32, 24. ádhvayo iti á tú hí shiñká.
Sanhitâ: ádhvavyav á tú hí shiñka.
- 3) bâbadhe. Rv. VI, 29, 5. ví tú bâbadhe ródasî iti mahi-tvá.
Sanhitâ: ví tú bâbadhe ródasî mahitvá.
- 4) yagniyânâm. Rv. X, 88, 6. mâyâm ùm iti tú yagniyânâm.
Sanhitâ: mâyâm ù tú yagniyânâm.

- 5) *te damsah*. Rv. I, 69, 4. *tát tú te dámsah yát áhan*.
Sanhitá: *tát tú te dámsa yád áhan*.
Gegenbeispiel: Rv. IV, 22, 6. *tá tú te satyá tuvi-nrimna vísvâ*.
Sanhitá: *tá tú te satyá tūvinrimna vísvâ*.
- 6) *nah sa va ...* Rv. VIII, 21, 10. *á tú nah sáh vayati gávyam*.
Sanhitá: *á tú nah sá vayati gávyam*.
Gegenbeispiel: Rv. IV, 32, 1. *á tú nah indra vritra-han*.
Sanhitá: *á tú na indra vritrahan*.
- 7) *sakra*. Rv. I, 177, 4. *stírnám barhíh á tú sakra prá yáhi*.
Sanhitá: *stírnám barhír á tú sakra prá yáhi*.

चकृमेति द्विपदे भूरि दुष्कृतं वर्धतां विप्रवचसा जिह्येति ।⁵⁰⁶
काखायना निष्कृतीरेतयोः स्थ⁵⁰⁷ जाताः सुरथा हवनश्रुतश्च⁵⁰⁸ ॥ १० ॥

DVI. *Kakrīma* verlängert seinen Endvokal nicht wenn die Wortgruppen *bhūri dushkritam*, wenn *vardhatām*, *vipravakasaḥ*, *gihvayā* folgen. Ausnahme von Sūtra 502, 20.

- 1) *bhūri dushkritam*. Rv. X, 100, 7. *ná vah gūhâ kakrīma bhūri duḥ-kritām*.
Sanhitá: *ná vo gūhâ kakrīma bhūri dushkritām*.
- 2) *vardhatām*. Rv. III, 1, 2. *prāṅkam yaḡnām kakrīma vārdhatām gīh*.
Sanhitá: *prāṅkam yaḡnām kakrīma vārdhatām gīh*.
- 3) *vipravakasaḥ*. Rv. VIII, 61, 8. *á puram-darām kakrīma vipra-vakasaḥ*.
Sanhitá: *á purandarām kakrīmá vipravakasaḥ*.
- 4) *gihvayā*. Rv. X, 37, 12. *yát vah devāḥ kakrīmá gihváyā gurú*.
Sanhitá: *yád vo devās kakrīmá gihváyā gurú*.

DVII. *Stha* verlängert seinen Endvokal nicht wenn die zwei Worte *kānvāyanāḥ* oder *nishkritīḥ* folgen. Ausnahme zu Sūtra 502, 14.

- 1) *kānvāyanāḥ*. Rv. VIII, 55, 4. *su-devāḥ stha kānvāyanāḥ*.
Sanhitá: *sudevāḥ stha kānvāyanāḥ*.
- 2) *nishkritīḥ*. Rv. X, 97, 9. *átho iti yūyám stha níḥ-kritīḥ*.
Sanhitá: *átho yūyám stha nishkritīḥ*.

DVIII. *Stha* verlängert ebenfalls seinen Endvokal nicht, wenn *gātāḥ*, *surathāḥ*, *hāvanasrutāḥ* folgen.

- 1) *gātāḥ*. Rv. X, 63, 2. *yé sthá gātāḥ áditeḥ at-bhyāḥ pári*.
Sanhitá: *yé sthá gātá áditer adbhyás pári*.
- 2) *surathāḥ*. Rv. V, 57, 2. *su-ásvāḥ stha su-ráthāḥ prisni-mátarah*.
Sanhitá: *svásvāḥ stha suráthāḥ prisnimátarah*.
- 3) *hāvanasrutāḥ*. Rv. VIII, 67, 5. *kát ha stha havana-srutāḥ*.
Sanhitá: *kád dha stha hāvanasrutāḥ*.

(Hier endet der zweite Varga.)

स वा परं घेति न कौत्सवैमदं⁵⁰⁹ स्स राशिमित्यादिषु⁵¹⁰ न प्रति ष्म च⁵¹¹ ।
स्स ते परेषु व्रजनं वनस्पते शुभे परुष्यां⁵¹² स्स पुरा वृषाकपौ⁵¹³ ॥ ११ ॥

DIX. Gha wird nicht verlängert bei Kutsa und Vimada, wenn *sah*, *vā* folgen. Ausnahme zu Sūtra 502, 15.

1) *sah*. Rv. X, 25, 10. *ayám gha sáh turáh mádah*.

Sanhitā: *ayám gha sá turó mádah*.

2) *vā*. Rv. I, 112, 19. *á gha vā yábhīh aruníh ásikshatam*.

Sanhitā: *á gha vā yábhīr aruní ásikshatam*.

Gegenbeispiel, nicht bei Kutsa und Vimada.

Rv. VIII, 46, 4. *su-nítháh gha sáh mártyaḥ*. Sanhitā: *suníthó gha sá mártyaḥ*.

DX. Sma wird nicht verlängert, wenn ihm die mit *rāsim* anfangenden Wörter folgen. Diese Classe findet sich im nächsten sloka, und werden die Beispiele dort erläutert werden. Ausnahme zu Sūtra 502, 23.

DXI. Sma, dem *prati* vorhergeht, wird nicht verlängert.

prati shma. Rv. I, 12, 5. *práti sma ríshataḥ daha*.

Sanhitā: *práti shma ríshato daha*.

DXII. Im Wortpaare *sma te* wird *sma* nicht verlängert, wenn *vraganam*, *vanaspate*, *subhe*, *parushnyām* folgen.

1) *sma te vraganam*. Rv. VIII, 3, 2. *ádha sma te vráganam krishnám*.

Sanhitā: *ádha sma te vráganam krishnám*.

2) *sma te vanaspate*. Rv. I, 28, 6. *utá sma te vanaspate*.

Sanhitā: *utá sma te vanaspate*.

3) *sma te subhe*. Rv. V, 52, 8. *utá sma té subhé nárah*.

Sanhitā: *utá sma té subhé nárah*.

4) *sma te parushnyām*. Rv. V, 52, 9. *utá sma té párushnyām*.

Sanhitā: *utá sma té párushnyām*.

Sonst wird *sma* vor *te* verlängert, nach Sūtra 502, 23.

Rv. IV, 31, 9. *nahí sma te satám kaná*. Sanhitā: *nahí shmá te satám kaná*.

DXIII. Im Wortpaare *sma purá* wird *sma* nicht verlängert bei *Vrishákapi*.

Rv. X, 86, 40. *sam-hotráṁ sma purá nári*. Sanhitā: *samhotráṁ sma purá nári*.

Gegenbeispiel, d. h. nicht bei *Vrishákapi*.

Rv. I, 169, 5. *yé sma purá gátuyánti-iva deváh*.

Sanhitā: *yé smá purá gátuyántiva deváh*.

राशिं वाजेषु मे सद्य पूषणं तं तृहङ्गायि मा दुर्हणायतः ।

यस्मै यद्बृचहृत्येषु मावते वातो यं यस्य मद्गृभीयसे⁵¹⁴ ॥ १२ ॥

DXIV. Hier folgen die in Sūtra 510 erwähnten Wörter, vor welchen *sma* nicht verlängert wird:

- 1) *râsim*. Rv. IX, 87, 9. utá sma *râsim pári yâsi gónâm*.
Sanhitâ: utá sma *râsim pári yâsi gónâm*.
- 2) *vâgeshu*. Rv. VIII, 49, 10. prá sma *vâgeshu nah ava*.
Sanhitâ: prá sma *vâgeshu no'va*.
- 3) *me*. Rv. X, 95, 5. utá sma *me ávyatyai prinâsi*.
Sanhitâ: utá sma *mé'vyatyai prinâsi*.
- 4) *sadma*. Rv. X, 96, 10. utá sma *sádma haryatásya pastyôh*.
Sanhitâ: utá sma *sádma haryatásya pastyôh*.
- 5) *pûshanam*. Rv. X, 33, 1. *vâhâmi sma pûshanam ântarena*.
Sanhitâ: *vâhâmi sma pûshanam ântarena*.
- 6) *tam*. Rv. I, 42, 2. *âpa sma tám patháh gahi*.
Sanhitâ: *âpa sma tám pathó gahi*.
- 7) *trimhat*. Rv. X, 102, 4. *kútam sma trimhát abhí-mâtim eti*.
Sanhitâ: *kútam sma trimhád abhimâtim eti*.
- 8) *dhâyi*. Rv. V, 56, 7. *ihá sma dhâyi darsatáh*.
Sanhitâ: *ihá sma dhâyi darsatáh*.
- 9) *mâ*. Rv. X, 95, 5. *tríh sma mâ áhnañ snathayañ vaitaséna*.
Sanhitâ: *tríh sma máhnañ snathayo vaitaséna*.
- 10) *durhanâyatah*. Rv. X, 134, 2. *áva sma duh-hanâyatáh*.
Sanhitâ: *áva sma durhanâyatáh*.
- 11) *yasmai*. Rv. V, 7, 8. *súkih sma yásmai atri-vát*.
Sanhitâ: *súkih shma yásmâ atrivát*.
- 12) *yat*. Rv. VIII, 7, 21. *nahí sma yát ha vah purá*.
Sanhitâ: *nahí shma yád dha vah purá*.
- 13) *vritrahatyeshu*. Rv. VIII, 32, 15. *maghónañ sma vritra-hátyeshu kodaya*.
Sanhitâ: *maghónañ sma vritrahátyeshu kodaya*.
- 14) *mávate*. Rv. VI, 65, 4. *ní sma má-vate vahatha purá kit*.
Sanhitâ: *ní shma mávate vahathâ purá kit*.
In meiner Ausgabe fälschlich *shmâ*.
- 15) *vâtañ*. Rv. X, 102, 2. *út sma vâtañ vahati vásañ asyâñ*.
Sanhitâ: *út sma vâto vahati váso'syâñ*.
- 16) *yam*. Rv. V, 9, 3. utá sma *yám sísum yathâ*.
Sanhitâ: utá sma *yám sísum yathâ*.
- 17) *yasya*. Rv. V, 9, 5. *ádha sma yásya arkáyañ*.
Sanhitâ: *ádha sma yásyârkáyañ*. Rv. V, 7, 5.
- 18) *mat*. Rv. X, 95, 8. *âpa sma mát tarásantí ná bhugyúh*.
Sanhitâ: *âpa sma mát tarásantí ná bhugyúh*.
- 19) *durgribhíyase*. Rv. V, 9, 4. utá sma *duh-gribhíyase*.
Sanhitâ: utá sma *durgribhíyase*.

पृच्छा विपश्चित्तमवा पुरंध्या घा त्द्विग्वीरान्वनुयामा त्वीताः ।
जनया दैव्यं भुजेमा तनूभिर्हा वहतो वासया मन्मना च ॥ १३ ॥⁵¹⁵

DXV. In den folgenden Wortpaaren verlängert das erste Wort seinen Endvokal:

- 1) *prikkhâ vipaskitam.* Rv. I, 4, 4. *índram prikkhâ vipah-kítam.*
Sanhitâ: *índram prikkhâ vipaskitam.*
- 2) *avâ purandhyâ.* Rv. V, 35, 8. *rátham ava púram-dhyâ.*
Sanhitâ: *rátham avâ púrandhyâ.*
- 3) *ghâ tvadrík.* Rv. X, 43, 2. *ná gha tvadrík ápa veti me mánaḥ.*
Sanhitâ: *ná ghâ tvadríg ápa veti me mánaḥ.*
- 4) *virân vanuyâmâ tvotâḥ.* Rv. I, 73, 9. *víraiḥ virân vanuyâma tvá-ûtâḥ.*
Sanhitâ: *víraiṛ virân vanuyâmâ tvótâḥ.*

Gegenbeispiel, ohne *virân*: Rv. V, 3, 6. *vayám agne vanuyâma tva-ûtâḥ.*

Sanhitâ: *vayám agne vanuyâma tvótâḥ.*

- 5) *ganayâ daivyam.* Rv. X, 53, 6. *mánur bhava ganâya daívyam gánam.*
Sanhitâ: *mánur bhava ganâya daívyam gánam.*
- 6) *bhugemâ tanúbhiḥ.* Rv. V, 70, 4. *yakshám bhugema tanúbhiḥ.*
Sanhitâ: *yakshám bhugemâ tanúbhiḥ.*
- 7) *hâ vahataḥ.* Rv. V, 44, 7. *á ha vahataḥ mártýâya yagnám.*
Sanhitâ: *á hâ vahato mártýâya yagnám.*
- 8) *vâsayâ manmanâ.* Rv. I, 140, 4. *vástrena-iva vâsaya mánmanâ súkim.*
Sanhitâ: *vástreneva vâsayâ mánmanâ súkim.*

वेदा वसुधितिं रोमा पृथिव्या वोचा सुतेषु धावता सुहस्यः ।
मुंचा सुषुवुषः स्वाप्ता पितृनामिहा वृणीषु बोधया पुरंधिं ॥ १४ ॥⁵¹⁶

DXVI. In den folgenden Wortpaaren verlängert das erste Wort seinen Endvokal:

- 1) *vedâ vasudhitim.* Rv. IV, 8, 2. *sá hí véda vâsu-dhitim.*
Sanhitâ: *sá hí védâ vâsudhitim.*
- 2) *româ prithivyâḥ.* Rv. I, 65, 4. *agníḥ ha dâti róma prithivyâḥ.*
Sanhitâ: *agníṛ ha dâti româ prithivyâḥ.*
- 3) *voḥâ suteshu.* Rv. VI, 59, 4. *prá nú voḥa sutéshu vâm.*
Sanhitâ: *prá nú voḥâ sutéshu vâm.*
- 4) *dhâvatâ suhastyaḥ.* Rv. IX, 46, 4. *á dhâvata su-hastyaḥ.*
Sanhitâ: *á dhâvatâ suhastyaḥ.*
- 5) *munkâ sushuvushaḥ.* Rv. X, 94, 44. *ví sú múnka susu-vúshaḥ.*
Sanhitâ: *ví shú munkâ sushuvúshaḥ.*
- 6) *svâdmâ pitûnâm.* Rv. I, 69, 2. *údhaḥ ná gónâm svâdma pitûnâm.*
Sanhitâ: *údhar ná gónâm svâdmâ pitûnâm.*
- 7) *ihâ vrinishva.* Rv. IV, 31, 44. *asmán ihâ vrinishva sakhyâya.*
Sanhitâ: *asmán ihâ vrinishva sakhyâya.*

- 8) bodhayâ purandhim. Rv. I, 134, 3. prá bodhaya púram-dhim.
Sanhitâ: prá bodhayâ púrandhim.

अवथा स कृणुथा सुप्रतीकं तिरा शचीभिः कृणुता सुरत्नान् ।
गमन्ता नहुषो ऽनयता वियन्तः स्मा च्यावयनीरया वृष्टिमन्तं⁵¹⁷ ॥ १५ ॥

DXVII. In den folgenden Wortpaaren verlängert das erste Wort seinen Endvokal:

- 1) avathâ sah. Rv. IV, 36, 5. yám devâsah ávatha sáh ví-karshanih.
Sanhitâ: yám devâsô' vathâ sá vikarshanih.
- 2) krinuthâ supratikam. Rv. VI, 28, 6. asrírám kit krinutha su-prátikam.
Sanhitâ: asrírám kit krinuthâ suprátikam.
- 3) tirâ sakibhih. Rv. VIII, 53, 6. prá sú tira sákibhih yé te ukthínah.
Sanhitâ: prá sú tirâ sákibhiir yé ta ukthínah.
- 4) krinutâ suratnân. Rv. X, 78, 8. su-bhâgân nah devâh krinuta su-râtnân.
Sanhitâ: subhâgân no devâh krinutâ surâtnân.
- 5) gmantâ nahushah. Rv. I, 122, 11. ádha gmánta náhusah hávam sûréh.
Sanhitâ: ádha gmánta náhusah hávam sûréh.
- 6) anayatâ viyantah. Rv. X, 61, 27. yé vâgân ánayata vi-yántah.
Sanhitâ: yé vâgân ánayata viyántah.
- 7) smâ kyâvayan. Rv. III, 30, 4. tvám hí sma kyaváyan ákyutâni.
Sanhitâ: tvám hí shmâ kyâváyann ákyutâni.
- 8) iraya vrishtimantam. Rv. X, 98, 8. prá pargányam iraya vrishti-mántam.
Sanhitâ: prá pargányam iraya vrishtimántam.
(Hier endet der dritte Varga.)

असृजता मातरं सू रथं हुवे नयता बद्धं स्वापया मिथुद्दृशा ।
इता जयतागता सर्वतातय ईरयथा मरुतो नेषथा सुगं⁵¹⁸ ॥ १६ ॥

DXVIII. In den folgenden Wortpaaren verlängert das erste Wort seinen Endvokal:

- 1) asrigatâ mâtaram. Rv. I, 110, 8. sám vatséna asrigata mâtaram púnar íti.
Sanhitâ: sám vatsénâsrigatâ mâtaram púnah.
- 2) sú ratham huve. Rv. VIII, 26, 1. yuvóh ùm íti sú rátham huve.
Sanhitâ: yuvór u shú rátham huve.
Gegenbeispiel, ohne huve: Rv. VIII, 45, 9. asmákam sú rátham puráh.
Sanhitâ: asmákam sú rátham puráh.
- 3) nayatâ baddham. Rv. X, 34, 4. ná gânímah náyata baddhám etám.
Sanhitâ: ná gânímô náyatâ baddhám etám.
- 4) svâpayâ mithûdrisâ. Rv. I, 29, 3. ní svâpaya mithu-drísâ.
Sanhitâ: ní shvâpayâ mithûdrísâ.
- 5) itâ gayatâ. Rv. X, 103, 13. prá ita gáyata narah.
Sanhitâ: prétâ gáyata narah.

CLXVIII

- 6) âgatâ sarvatâtaye. Rv. I, 406, 5. und X, 35, 11. té âdityâh â gata sarvá-tâtaye.
Sanhitâ: tá âdityâh â gatâ sarvatâtaye.
- 7) irayathâ marutah. Rv. V, 55, 5. út irayatha marutah samudratâh.
Sanhitâ: úd irayathâ marutah samudratâh.
- 8) neshathâ sugam. Rv. V, 54, 6. kâkshuh-iva yântam ânu neshatha su-gâm.
Sanhitâ: kâkshur iva yântam ânu neshathâ sugâm.

अन्यत्रा चित्पिबता मुंजनेजनं घा स्या वोचेमा विदथेषिता धियं ।
इता नि यत्रा वि दशस्यथा क्रिविं चा बोधाति द्रावया त्वं किरा वसु⁵¹⁹ ॥ १७ ॥

DXIX. In den folgenden Wortpaaren verlängert das erste Wort seinen Endvokal:

- 1) anyatrâ kit. Rv. VIII, 24, 11. nú anyâtra kit adri-vaḥ.
Sanhitâ: nú anyâtrâ kid adri-vaḥ.
- 2) pibatâ munganeganam. Rv. I, 464, 8. idâm vâ gha pibata muṅga-néganam.
Sanhitâ: idâm vâ ghâ pibatâ munganéganam.
- 3) ghâ syâh. Rv. VIII, 44, 23. tvâm tvâm vâ gha syâh ahâm.
Sanhitâ: tvâm tvâm vâ ghâ syâ ahâm.
- 4) vokemâ vidatheshu. Rv. I, 40, 6. tám ít vokema vidâtheshu sam-bhúvam.
Sanhitâ: tám id vokemâ vidâtheshu sambhúvam.
- 5) itâ dhíyam. Rv. V, 45, 6. á ita dhíyam krinâvâma sakhâyah.
Sanhitâ: étâ dhíyam krinâvâmâ sakhâyah.
- 6) itâ ni. Rv. I, 5, 1. á tú á ita ní sídata.
Sanhitâ: á tv étâ ní shídata.
- 7) yatrâ vi. Rv. VIII, 13, 20. yâtra ví tát dadhúh ví-ketasah.
Sanhitâ: yâtrâ ví tát dadhúr víketasah.
- 8) dasasyathâ krivim. Rv. VIII, 20, 24. yâbhiḥ dasasyâtha krivim.
Sanhitâ: yâbhir dasasyâthâ krivim.
- 9) kâ bodhâti. Rv. I, 77, 2. sâh ka bódhâti mânasâ yagâti.
Sanhitâ: sâ kâ bódhâti mânasâ yagâti.
- 10) drâvayâ tvam. Rv. VIII, 4, 11. ádhvâryo íti dravâya tvâm sómam.
Sanhitâ: ádhvâryo dravâyâ tvâm sómam.
- 11) kirâ vasu. Rv. IX, 81, 3. á nah soma pávamânah kira vásu.
Sanhitâ: á nah soma pávamânah kirâ vásu.

हा पदेव कर्तना श्रुष्टिं योधया च ज्यभा वाचं ।
पायया च तर्पया कामं गातुया च मंदया गोभिः⁵²⁰ ॥ १८ ॥

DXX. In den folgenden Wortpaaren verlängert das erste Wort seinen Endvokal:

- 1) hâ padeva. Rv. IV, 34, 5. á ha padâ-iva gâkḥhasi.
Sanhitâ: á hâ padéva gâkḥhasi.

- 2) kartanā sruṣṭim. Rv. II, 14, 9. ādhvaryavaḥ kártana sruṣṭim asmai.
Sanhitā: ādhvaryavaḥ kártana sruṣṭim asmai.
- 3) yodhayā ka. Rv. III, 46, 2. saḥ yodháya ka kshayáya ka gánân.
Sanhitā: sá yodháya ka kshayáya ka gánân.
- 4) gagrabhā vākam. Rv. X, 18, 14. pratíkim gagrabha vākam.
Sanhitā: pratíkim gagrabhā vākam.
- 5) pâyayā ka. Rv. III, 57, 5. á sâdaya pâyáya ka mádhûni.
Sanhitā: á sâdaya pâyáya ka mádhûni.
- 6) tarpayā kāmam. Rv. I, 54, 9. ví asnuhi tarpáya kāmam eshâm.
Sanhitā: vyāsnuhi tarpáya kāmam eshâm.
- 7) gâtuyā ka. Rv. VIII, 16, 42. dasasyá ka gātu-yá ka.
Sanhitā: dasasyá ka gâtuyá ka.
- 8) mandayā gobhiḥ. Rv. III, 30, 20. VIII, 50, 4. imám kāmam mandaya góbhiḥ
ásvaiḥ.
Sanhitā: imám kāmam mandayā góbhir ásvaiḥ.

घा स्यालादेना सुमतिं वोचा नु व्यथया मनुं ।
नेथा च चक्रा जरसं भवता मृळयंतश्च ॥ १९ ॥⁵²¹

DXXI. In den folgenden Wortpaaren verlängert das erste Wort seinen Endvokal:

- 1) ghā syālāt. Rv. I, 109, 2. ví-gāmātuḥ utá vā gha syālāt.
Sanhitā: vígāmātur utá vā ghā syālāt.
- 2) enā sumatim. Rv. IX, 96, 2. vidván ena su-matím yāti ákkha.
Sanhitā: vidván enā sumatím yāty ákkha.
- 3) vokā nu. Rv. I, 132, 1. ádhi voka nú sunvaté.
Sanhitā: ádhi vokā nú sunvaté.
- 4) vyathayā manyum. Rv. VI, 25, 2. amitrasya vyathaya manyúm indra.
Sanhitā: amitrasya vyathayā manyúm indra.
- 5) nethā ka. Rv. X, 126, 2. pāthā nethā ka mártiyam áti dvishaḥ.
Sanhitā: pāthā nethā ka mártiyam áti dvishaḥ.
- 6) kakrá garasam. Rv. I, 89, 9. yātra naḥ kakrá garásam tanúnām.
Sanhitā: yātra naḥ kakrá garásam tanúnām.
- 7) bhavatā mrilayantaḥ. Rv. I, 107, 1. ádityāsaḥ bhávata mrilayántaḥ.
Sanhitā: ádityāso bhavatā mrilayántaḥ.

एवा चन भजा राये ररिमा ते भजा भूरि ।
श्रुधी न उभयचा ते भजा त्वं मृळया नश्च ॥ २० ॥⁵²²

DXXII. In den folgenden Wortpaaren verlängern die ersten Wörter ihren Endvokal:

- 1) evā kana. Rv. VI, 48, 17. má utá súraḥ áhar íti evá kaná.
Sanhitā: mótá súra áha evá kaná.

I.

y

CLXX

- 2) bhagâ rāye. Rv. X, 112, 10. ábhakte kit á bhaga rāyé asmán.
Sanhitâ: ábhakte kid á bhagâ rāyé asmán.
- 3) rarimâ te. Rv. III, 32, 2. p̄ba sómam rarimâ te mādāya.
Sanhitâ: p̄bâ sómam rarimâ te mādāya.
- 4) bhagâ bhûri. Rv. I, 81, 6. ví bhaga bhûri te vásu.
Sanhitâ: ví bhagâ bhûri te vásu.
- 5) srudhî nah. Rv. I, 133, 6. aváh maháh indra dadrihí srudhí nah.
Sanhitâ: avár mahá indra dadrihí srudhí nah.
- 6) ubhayatrâ te. Rv. III, 53, 5. indra bhrâtaḥ ubhayâtra te ártham.
Sanhitâ: indra bhrâtar ubhayâtrâ te ártham.

Der Commentar bemerkt **गुरुदयार्थे ग्रहणं**, d. h. es war nöthig diese Stelle besonders zu erwähnen. Denn obgleich tra in ubhayatra die achte Silbe in einem elfsilbigen Pâda ausmacht, und demnach regelmässig zu verlängern wäre (Sûtra 523), so wird doch die Verlängerung wieder aufgehoben dadurch, dass die nächstfolgende neunte Silbe schwer ist (Sûtra 523).

- 7) bhagâ tvam. Rv. VII, 27, 1. á gó-mati vragé bhaga tvám nah.
Sanhitâ: á gómati vragé bhagâ tvám nah.
- 8) mriḷayâ nah. Rv. VIII, 48, 8. sóma rāgan mriḷāya nah svastí.
Sanhitâ: sóma rāgan mriḷāyâ nah svastí.
(Hier endet der vierte Varga.)

एकादशिद्वादशिनोर्लघावष्टममक्षरं ।

उदये संहिताकाले⁵²³ नःकारे च गुरावपि⁵²⁴ ॥ २१ ॥

DXXIII. Die achte Silbe verlängert sich in Pâdas von elf oder zwölf Silben, wenn eine Silbe folgt, welche in der Sanhitâ leicht ist.

1) In einem Pâda von elf Silben:

Rv. I, 32, 4. tâdîtnâ sâtrum ná kila vivitse.

Sanhitâ: tâdîtnâ sâtrum ná klâ vivitse.

2) In einem Pâda von zwölf Silben:

Rv. I, 94, 4. ágne sakhyé má rishâma vayám tâva.

Sanhitâ: ágne sakhyé má rishâmâ vayám tâva.

Nicht aber in einem Pâda von zehn Silben, wie

Rv. X, 20, 4. bhadrám nah ápi vâtaya mánah.

Sanhitâ: bhadrám no ápi vâtaya mánah.

Noch wenn die nächste Silbe schwer ist:

(elfsilbig) Rv. V, 33, 4. v̄rishâ samát-su dāsāsya nāma kit.

Sanhitâ: v̄rishâ samātsu dāsāsya nāma kit.

(zwölfsilbig) Rv. IV, 33, 4. prá ribhú-bhyaḥ dūtām-iva vākam ishye.

Sanhitâ: prá ribhúbhyo dūtām iva vākam ishye.

Und zwar muss die nächste Silbe in der Sanhitâ leicht sein, um die Verlängerung der achten Silbe hervorzurufen. Daher bleibt die achte Silbe kurz in:

Rv. X, 77, 2. *âdityâsah té akrâh ná vavridhuh.*

Sanhitâ: *âdityâsas té akrâ ná vavridhuh.*

Die achte Silbe wird aber lang in:

Rv. X, 56, 1. *idâm te êkam parâh ùm iti te êkam.*

Sanhitâ: *idâm ta êkam parâ ù ta êkam.*

DXXIV. Auch wenn die Silbe *nah* folgt, obgleich sie schwer ist:

Rv. X, 59, 4. *dyû-bhih hitâh garimâ sù nah astu.*

Sanhitâ: *dyûbhir hitô garimâ sù no astu.*

दशमं चैतयोरेवं⁵²⁵ षष्ठं चाष्टाक्षरे ऽक्षरं⁵²⁶ ।
 ब्यूहैः संपत्समीक्ष्योने क्षैप्रवर्णैकभावनानां⁵²⁷ ॥ २२ ॥

DXXV. Ebenso verlängert sich die zehnte Silbe in Pâdas von elf oder zwölf Silben, wenn eine Silbe folgt, welche in der Sanhitâ leicht ist; und auch wenn die Silbe *nah* folgt, obgleich sie schwer ist.

(elfsilbig) Rv. III, 54, 22. *âhâ visvâ su-mânâh dîdihî nah.*

Sanhitâ: *âhâ visvâ sumânâ dîdihî nah.*

(zwölfsilbig) Rv. II, 34, 9. *âva rudrâh asâsah hantana vâdhar iti.*

Sanhitâ: *âva rudrâ asâso hantanâ vâdha.*

Nicht aber in einem Pâda von dreizehn Silben:

Rv. IX, 79, 1. *prâ suvânâsah bñihât-diveshu hârayah.*

Sanhitâ: *prâ suvânâso bñihâddiveshu hârayah.*

Noch wenn die nächste Silbe nicht leicht ist:

Rv. V, 44, 5. *râyâh êshe âvase dadhîta dhîh.*

Sanhitâ: *râyâ êshê 'vase dadhîta dhîh.*

Rv. VIII, 86, 15. *tât mâ ritâm indra sûra kîtra pâtu.*

Sanhitâ: *tân ma ritâm indra sûra kîtra pâtu.*

Ausser wenn die nächste Silbe *nah* ist, welche schwer sein darf, ohne die Verlängerung zu verhindern.

Rv. VII, 48, 4. *nû devâsah vârivah kartana nah, bhûtâ nah.*

Sanhitâ: *nû devâso vârivah kartanâ no, bhûtâ nah.*

DXXVI. Und die sechste Silbe in einem Pâda von acht Silben.

Rv. I, 5, 10. *îsânâh yavaya vadhâm.*

Sanhitâ: *îsânô yavayâ vadhâm.*

Nicht aber in einem Pâda von mehr oder weniger als acht Silben:

Rv. VI, 17, 1. *pîba sômam abhî yâm ugra târda.*

Sanhitâ: *pîbâ sômam abhî yâm ugra târda.*

Noch wenn die nächste Silbe nicht kurz ist:

Rv. IX, 67, 30. *â pavasva deva soma. Sanhitâ: â pavasva deva soma.*

CLXXII

Und zwar bezieht sich die Regel nur auf die Verse, wie sie wirklich in der Sanhitâ erscheinen. Wo also die Silbenzahl in der Sanhitâ zu sieben wird, gilt die Regel nicht, obgleich im Pâda acht Silben sich finden.

Rv. VII, 23, 20. nemím táshtâ-iva su-drâm.

Sanhitâ: nemím táshteva sudrâm.

DXXVII. In einem unvollständigen Pâda muss man das richtige Mass ausfindig machen durch Auseinanderlegung der Kshaiprabuchstaben und der ekabhâvin's, d. h. indem man die zu Halbvokalen gewordenen Vokale wieder in ihre Vokale auflöst, und indem man die in einen Vokal zusammengezogenen Vokale wieder als zwei Vokale ausspricht.

Rv. I, 161, 11. udvât-su asmai akrinotana trinam.

Sanhitâ: udvâtsvasmâ akrinotanâ trinam.

Indem man hier udvatsvasmâ wieder in udvatsu asmâ auflöst, erhält man die verlangte Silbenzahl, d. h. zwölf, in dem Pâda; na in akrinotana tritt dadurch an die achte Stelle, und wird demgemäss nach Sûtra 523 verlängert.

Rv. X, 103, 13. prá ita gáyata narah.

Sanhitâ: prétâ gáyatâ narah.

Indem man hier pra itâ gayatâ narah liest, wird der Pâda achtsilbig, und ta in gayata nimmt die achte Stelle ein, wird also verlängert nach Sûtra 526.

Der Commentar, indem er kshaipravarnaikabhâvinâm in drei Worte zerlegt, sucht in dem zweiten, nämlich in varna, eine Autorität für die Herstellung des Silbenmasses auch auf andere Weise als durch Auflösung der Sandhi's, nämlich durch Einfügung eines Schewa bei Doppelconsonanten. Es gilt als Beispiel:

Rv. I, 61, 11. góh ná párva ví rada tiraskâ.

Sanhitâ: gór ná párva ví radâ tiraskâ.

Hier sind elf Silben nöthig, und indem man, wie es scheint, denn der Commentar erklärt sich nicht bestimmt hierüber, parva in par^ava auflöst, erhält man die gewünschte Zahl, und darf dann die achte Silbe verlängern.

Diese Auflösungen treten jedoch nur ein wo es nöthig ist. Also nicht in

Rv. V, 30, 12. práti agrabhishma nrí-tamasya nrinâm.

Sanhitâ: prátyagrabhishma nrítamasya nrinâm.

Hier muss der Pâda elf Silben haben, es ist also keine Auflösung, wenigstens nach der Ansicht der indischen Metriker, gestattet.

न वावृधंत वातस्यावद्धानि जिघांससि ।

सासह्याम ववृत्याम दीदिस्यष्टममूर्णुहि ॥ २३ ॥

DXXVIII. Jetzt folgen eine Reihe Ausnahmen wo, trotz der vorhergegebenen Regeln, die Verlängerung der Silbe nicht stattfindet.

1) vâvridhanta. Rv. X, 93, 12. dyutât-yâmânam vavridhanta nrinâm.

Sanhitâ: dyutâdyâmânam vâvridhanta nrinâm.

Der Commentar zählt hier zwölf Silben, und um ta von vāvridhanta in die zehnte Stelle zu bringen, müsste man wohl diyuta oder diyāmānam lesen.

2^a) vātasya. Rv. X, 22, 4. yugānāh āsvā vātasya dhūni iti.

Sanhitā: yugāno āsvā vātasya dhūni.

Der Commentar hält die Erwähnung von vātasya als einer Ausnahme für unnöthig. Der Vers nämlich, sagt er, ist zehnsilbig, nicht zwölfsilbig, und in einem zehnsilbigen Vers wird die achte Silbe nie verlängert. In der Sarvānukramāni wird nun aber allerdings das Versmass als Purastādbrihatī angegeben, und dies ist 12, 8, 8, 8. Sonach müsste vyūha eintreten, etwa yugāno āsvā vātasya dhūni, und dann würde sya die zehnte Silbe in einem zwölfsilbigen Pāda sein, also Verlängerung verlangen. Hören wir nun Uvata, dessen Text leider sehr verdorben ist:

प्रतिषेधाधिकारे वातस्येति यहणमनर्थकं दशाक्षरत्वात्पादस्य । नानर्थकं व्यूहेन द्वादशाक्षरलिङ्गं भवति । नास्य व्यूह इथते । कस्मात् । छंदोऽनुक्रमण्यामनुष्टुभस्ताः स्वराजो बृहत्यो वा विराजो ऽव्यूह इत्यनूहः । तस्मादुभयोरपि दशाक्षर एवायं पादो भवति । अत एव वातस्येति यहणमनर्थकं भवतीति मर्तस्येति तस्य स्थाने पठन्ति ।

Die Unverständlichkeit dieses Abschnitts rührte daher, dass alle MSS. सर्वानुक्रमण्यां lesen. Dies gab gar keinen Sinn, denn in der Sarvānukramāni steht diese Stelle nicht, und wird im Gegentheil der betreffende Vers als Purastādbrihatī angegeben, also mit zwölfsilbigem erstem Pāda. MS. H. hat auf dem Rande छंदो, und es ist wohl kein Zweifel, dass wir hier ein Citat aus der verloren gegangenen Khandonukramāni Saunaka's haben, die auch sonst citirt wird. (Cf. History of Ancient Sanskrit Literature, p. 218. Zweite Ausgabe.) Wenn hier also Saunaka sagte, dass dieser und ähnliche Verse entweder Anushtubh Svarāg oder Brihatī Virāg seien, so sagt er damit allerdings, dass sie nur 34 Silben haben, also der erste Pāda zehnsilbig ist. Nach Kātyāyana's Sarvānukramāni heisst bekanntlich Svarāg um zwei Silben zu lang, und Virāg um zwei Silben zu kurz. Die legitime Silbenzahl der Anushtubh ist 32, dies + 2 = 34; die legitime Silbenzahl der Brihatī ist 36, dies - 2 = 34.

Uvata sagt also, dass andere im Texte des Prātisākhya martasya statt vātasya lesen, und das MS. 694 der Chambers'schen Sammlung zu Berlin giebt allerdings beide Worte, 'vātasya martasya', während MS. 595 vātasya ganz weglässt. Als Belegstelle für martasya giebt Uvata:

1) क्षरं H. a. b. (क्षरत्वे sec. man.)

2) सर्वानु H. a. b. कस्मात् deest in a.

3) ज इत्युक्त्वात् व्यूहेन सता विराजो बृहत्यः । तस्मादु^o a.

4) हे H. हत्यनूहः ज इति उक्त्वात् । व्यूहेन सतो विराजो बृहत्यः b. Man erwartet ऽव्यूह इत्युक्त्वात् anstatt ऽव्यूहनूहः was die Handschriften bieten.

CLXXIV

2b) martasya. Rv. VIII, 11, 4. *yagñám mártasya ripóh.*

Sanhitâ: *yagñám mártasya ripóh*

was er also als einen achtsilbigen Pâda betrachten muss, wo durch *vyûha* von *martas^aya* die sechste Stelle einnehmen würde.

3) avadyâni. Rv. VI, 66, 4. *antâr iti sântâh avadyâni punânâh.*

Sanhitâ: *antâh sânto ' vadyâni punânâh.*

Hier bildet ni die achte Silbe in einem elfsilbigen Pâda.

3) *gighâmsasi*. Rv. VII, 86, 4. *yât stotâram gighâmsasi sâkhâyam.*

Sanhitâ: *yât stotâram gighâmsasi sâkhâyam.*

4) *sâsahyâma*. Rv. I, 132, 1. *îndratvâ-ûtâh sâsahyâma pritanyatâh.*

Sanhitâ: *îndratvotâh sâsahyâma pritanyatâh.*

5) *vavriyâma*. Rv. VII, 27, 5. *â te mânâh vavriyâma maghâya.*

Sanhitâ: *â te máno vavriyâma maghâya.*

6) *didihy (ashtamam)*. Rv. VIII, 49, 6. *sókâ sokishtha didihí visé máyah.*

Sanhitâ: *sókâ sokishtha didihí visé máyah.*

Dies gilt nur wo hi in *didihí* die achte Silbe einnimmt; also:

Rv. III, 54, 22. *âhâ-vîsvâ su-mânâh didihí nah.*

Sanhitâ: *âhâ vîsvâ sumânâ didihí nah.*

7) *ûrnuhi*. Rv. IX, 94, 4. *punânâh indo iti ûrnuhi ví vâgân.*

Sanhitâ: *punânâ indo ûrnuhi ví vâgân.*

पुरुप्रजातस्याभि नः कृणुहि द्यक्षरोपधं ।

हर्यश्चोत भवंत्विद्र सद्नायास्ति नाम चित् ॥ २४ ॥⁵²⁹

DXXIX. Weitere Ausnahmen:

8) *purupragâtasya*. Rv. X, 64, 13. *vidât puru-pragâtâsya gûhâ yât.*

Sanhitâ: *vidât purupragâtâsya gûhâ yât.*

9) *abhi nah*. Rv. X, 149, 4. *pâtih-iva gâyâm abhí nah ní etu.*

Sanhitâ: *pâtir iva gâyâm abhí no nyētu.*

Aber nicht ohne *nah*. Rv. IX, 101, 3. *tâm durósham abhí nárah.*

Sanhitâ: *tâm durósham abhí nárah.*

10) *krinuhi*, wenn ein zweisilbiges Wort vorhergeht:

Rv. VI, 44, 9. *vârshiyah váyah krinuhi sâkibhih.*

Sanhitâ: *vârshiyô váyah krinuhi sâkibhih.*

Aber nicht ohne ein vorhergehendes zweisilbiges Wort:

Rv. VI, 25, 3. *gahí vrishnyâni krinuhí párâkah.*

Sanhitâ: *gahí vrishnyâni krinuhí párâkah.*

11) *haryasva*. Rv. X, 128, 8. *sâh nah pra-gâyai hari-asva mrilaya.*

Sanhitâ: *sâ nah pragâyai haryasva mrilaya.*

12) *uta*. Rv. II, 27, 14. *âdite mitra váruna utâ mrila.*

Sanhitâ: *âdite mitra várunotâ mrila.*

- 13) bhavantu. Rv. V, 54, 12. svastáye ádityásaḥ bhavantu nah.
Sanhitâ: svastâya ádityâso bhavantu nah.
- 14) indra. Rv. VIII, 52, 4. yáthâ trité khándaḥ indra gúgoshasi.
Sanhitâ: yáthâ trité khánda indra gúgoshasi.
- 15) sadanâya. Rv. X, 93, 5. súrýâmásâ sádanâya sa-dhanyâ.
Sanhitâ: súrýâmásâ sádanâya sadhanyâ.
- 16) asti. Rv. I, 36, 12. râyáḥ pûrdhi svadhâ-vaḥ ásti hí te.
Sanhitâ: râyâs pûrdhi svadhâvó 'sti hí te.
- 17) nâma kit. Rv. V, 33, 4. vrishâ samât-su dâsâsya nâma kit.
Sanhitâ: vrishâ samâtsu dâsâsya nâma kit.

Aber nicht ohne kit:

- Rv. I, 123, 4. divé-dive ádhi nâma dâdhânâ.
Sanhitâ: divé-dive ádhi námâ dâdhânâ.

**चमसाँ इवात्रि वसवान् द्वादशिनः सृजास्य विमदस्य ।
मुमखाय धारय ददातु रक्ष धिया दधातु दिधिषेय ॥ २५ ॥**

DXXX. Weitere Ausnahmen:

- 18) kamasân iva. Rv. X, 25, 4. dhârâya kamasân-iva vívakshase.
Sanhitâ: dhârâyâ kamasân iva vívakshase.
- 19) avri. Rv. IV, 53, 5. devâsya trátúḥ avri bhágasya.
Sanhitâ: devâsya trátúr avri bhágasya.
- 20) vasavâna. Rv. X, 22, 15. má rishanyaḥ vasavâna vásuḥ sán.
Sanhitâ: má rishanyo vasavâna vásuḥ sán.
- 21) sriga, in einem zwölfsilbigen Pâda:
Rv. III, 16, 6. sám râyâ bhúyasâ sriga mayah-bhúnâ.
Sanhitâ: sám râyâ bhúyasâ sriga mayobhúnâ.
Nicht aber in einem andern Pâda:
Rv. X, 120, 3. svádóḥ svádiyāḥ svádúnâ sriga sám.
Sanhitâ: svádóḥ svádiyāḥ svádúnâ srigā sám.
- 22) asya. Rv. X, 132, 3. sám ūm iti âran nákiḥ asya maghâni.
Sanhitâ: sám v âran nákir asya maghâni.
- 23) vimadasya. Rv. X, 23, 7. táva ka indra vi-madâsya ka rísheḥ.
Sanhitâ: táva kendra vimadâsya ka rísheḥ.
- 24) sumakhâya. Rv. IV, 3, 7. kát rudrâya sú-makhâya haviḥ-dé.
Sanhitâ: kád rudrâya súmakhâya havirdé.
- 25) dhâraya. Rv. asmé iti rayim ní dhâraya ví vaḥ máde.
Sanhitâ: asmé rayim ní dhâraya ví vo máde.
- 26) dadâtu. Rv. VIII, 74, 13. agniḥ ishâm sakhyé dadâtu nah.
Sanhitâ: agnir ishâm sakhyé dadâtu nah.

- 27) raksha dhiyâ. Rv. X, 53, 6. *gyôtishmatah pathâh raksha dhiyâ kritân.*
Sanhitâ: *gyôtishmatah pathô raksha dhiyâ kritân.*

Uvata verlangt ein Gegenbeispiel ohne dhiyâ, wo dann die letzte Silbe von raksha verlängert würde. Es mag ein solches Beispiel geben, er selbst kann aber keines anführen. Das Versmass ist jedoch in diesen Zeilen so frei, dass man kaum annehmen kann, dass dhiyâ als Lückenbüsser eingefügt sei.

- 28) dadhâtu. Rv. V, 51, 11. *svastî pûshâ âsurañ dadhâtu nañ.*
Sanhitâ: *svastî pûshâ âsuro dadhâtu nañ.*

- 29) didhisheya. Rv. VII, 32, 18. *stotâram it didhisheya radavaso iti rada-vaso.*
Sanhitâ: *stotâram id didhisheya radâvaso.*
(Hier endet der fünfte Varga.)

अंग सरस्वति पंच चरन्ति माभिरिहेन्वसि राण्यसि धाव ।
विद्धि षु णो ऽभि षतः सुविताय त्वा समिधान दधीमहि देव ॥ २६ ॥⁵³¹

DXXXI. Weitere Ausnahmen:

- 30) anga. Rv. VI, 72, 5. *indrâsomâ yuvâm angâ târutram.*
Sanhitâ: *indrâsomâ yuvâm angâ târutram.*
- 34) sarasvati. Rv. VII, 95, 6. *ayâm ùm iti te sarasvati vâsishthah.*
Sanhitâ: *ayâm u te sarasvati vâsishthah.*
- 32) panka. Rv. VI, 51, 11. *pûshâ bhâgah âditiñ pânka gânah.*
Sanhitâ: *pûshâ bhâgo âditiñ pânka gânah.*

Das erste Beispiel, welches Uvata anführt, lautet *visve devâ aditiñ pânka gânah.* Da ich es nicht finden konnte, so gebe ich das obige an seiner Stelle, da es anscheinend denselben Forderungen entspricht. Der Pâda muss dem Versmass nach an beiden Stellen zwölfsilbig sein, und *ka* in *pânka* die zehnte Silbe bilden. Man muss also *vis^{ave} devâ* lesen und *pûshâ* dreisilbig machen. Nun sagt aber Uvata selbst, dass das Beispiel nicht gut ist, eben weil erst durch Silbenauflösung *ka* die zehnte Silbe einnimmt. Er sagt **वृत्तात्प्रायबलीयस्त्वाच्चैतदुदाहरणं । इदं तर्क्षुदाहरणं**, und giebt dann einen Vers, wo *ka* die sechste Silbe in einem achtsilbigen Pâda bildet.

Rv. X, 93, 14. *yé yuktvâya pânka satâ.*
Sanhitâ: *yé yuktvâya pânka satâ.*

- 33) karanti. Rv. VI, 47, 31. *sâm âsva-parnâñ kâranti nañ nârah.*
Sanhitâ: *sâm âsvaparnâñ kâranti no nârah.*
- 34) gnâbhir iha. Rv. VIII, 35, 6. *sâm nañ tvâshâtâ gnâbhiñ ihâ srinotu.*
Sanhitâ: *sâm nas tvâshâtâ gnâbhir ihâ srinotu.*

Nicht ohne gnâbhiñ. Rv. IV, 5, 14. *âdha té agne kîm ihâ vadanti.*
Sanhitâ: *âdhâ te agne kîm ihâ vadanti.*

1) लीयस्त्वाच्चैतदुदाहरणं a.

- 35) *invasi*. Rv. VIII, 43, 32. *vrīshā yagnāh yām invasi vrīshā hávah*.
Sanhitā: *vrīshā yagnō yām invasi vrīshā hávah*.
- 36) *ranyasi*. Rv. VIII, 42, 48. *ukthé vā yāsya rānyasi sām indu-bhih*.
Sanhitā: *ukthé vā yāsya rānyasi sām indubhih*.
- 37) *dhāva*. Rv. IX, 86, 48. *avyah vāre pári dhāva mádhu priyám*.
Sanhitā: *ávyo vāre pári dhāva mádhu priyám*.
- 38) *viddhi shu nah*. Rv. II, 20, 4. *vayám te váyah indra viddhí sū nah*.
Sanhitā: *vayám te váya indra viddhí shú nah*.
Aber nicht ohne *viddhi*. Rv. X, 59, 4. *dyú-bhih hitáh garimá sū nah astu*.
Sanhitā: *dyúbhir hitó garimá sū no astu*.
- 39) *abhi shatah*. Rv. VIII, 23, 26. *maháh vísvān abhí satáh*.
Sanhitā: *mahó vísvān abhí shatáh*.
Aber nicht ohne *satah*. Rv. IX, 104, 3. *tám durósham abhí nárah*.
Sanhitā: *tám durósham abhí nárah*.
- 40) *suvitāya*. Rv. VI, 40, 3. *indra á yāhi suvitāya mahé nah*.
Sanhitā: *indrā yāhi suvitāya mahé nah*.
- 41) *tvā samidhāna*. Rv. X, 150, 2. *mártāsah tvā sam-idhāna havāmahe*.
Sanhitā: *mártāsas tvā samidhāna havāmahe*.
- 42) *dadhīmahī*. Rv. VII, 40, 4. *prāti stómam dadhīmahī turánām*.
Sanhitā: *prāti stómam dadhīmahī turánām*.
- 43) *deva*. Rv. X, 93, 9. *kridhí nah áhrayah deva savitar iti*.
Sanhitā: *kridhí no áhrayo deva savitah*.

जामिषु जासु चिकेत किरासि स्मस्युप पात्यसि सोम शतस्य ।
आयुषि चेतति विष्टपि मास्व प्रोश्मसि मूर्धनि सन्न वरंत ॥ २१ ॥⁵³²

DXXXII. Weitere Ausnahmen:

- 44) *gāmishu*. Rv. X, 24, 8. *gárbham dadhāsi gāmishu vívakshase*.
Sanhitā: *gárbham dadhāsi gāmishu vívakshase*.
- 45) *gāsu*. Rv. VII, 46, 2. *anamiváh rudra gāsu nah bhava*.
Sanhitā: *anamivó rudra gāsu no bhava*.
- 46) *kiketa*. Rv. IX, 102, 4. *ayám dhruváh rayínām kiketa yát*.
Sanhitā: *ayám dhruvó rayínām kiketa yát*.
- 47) *kirāsi*. Rv. VIII, 49, 4. *á yáthā mandasánáh kirāsi nah*.
Sanhitā: *á yáthā mandasánáh kirāsi nah*.
- 48) *smasi*. Rv. VIII, 48, 49. *yushmé iti ít vah ápi smasi sa-gātyē*.
Sanhitā: *yushmé id vo ápi shmasi sagātyē*.
- 49) *upa*. Rv. VII, 93, 6. *imám ūm iti sū sóma-sutim úpa nah*.
Sanhitā: *imám u shú sómasutim úpa nah*.
- 50) *pāti*. Rv. X, 4, 3. *gátáh brihán abhí pāti tritíyam*.
Sanhitā: *gátó brihán abhí pāti tritíyam*.

CLXXVIII

- 51) asi. Rv. V, 9, 4. purú yáḥ dāgdhā ási vāná.
Sanhitā: purú yó dāgdhāsi vāná.
- 52) soma. Rv. IX, 110, 2. ánu hí tvā sutám soma mādāmasi.
Sanhitā: ánu hí tvā sutám soma mādāmasi.
- 53) satasya. Rv. I, 43, 7. ní dhehi satásya nrinám.
Sanhitā: ní dhehi satásya nrinám.
- 54) áyushi. Rv. IV, 4, 7. píprishati své áyushi duroné.
Sanhitā: píprishati svá áyushi duroné.
- 55) ketati. Rv. IX, 106, 2. sómaḥ gaítrasya ketati yáthā vidé.
Sanhitā: sómo gaítrasya ketati yáthā vidé.
- 56) vishtapi. Rv. IX, 107, 14. samudrásya ádhi vishtápi manishnáḥ.
Sanhitā: samudrásyádhi vishtápi manishnáḥ.
- 57) māsva. Rv. IX, 93, 5. nú naḥ rayím úpa māsva nri-vántam.
Sanhitā: nú no rayím úpa māsva nrivántam.
- 58) pra. Rv. VIII, 84, 6. abhí savyéna prá mrisa.
Sanhitā: abhí savyéna prá mrisa.
- 59) usmasi. Rv. I, 154, 6. tá vām vástūni usmasi gámadhyai.
Sanhitā: tá vām vástūny usmasi gámadhyai.
- 60) mûrdhani. Rv. VII, 70, 3. ní párvatasya mûrdhāni sádantā.
Sanhitā: ní párvatasya mûrdhāni sádantā.
- 64) sadma. Rv. I, 173, 3. náksat hótā pári sádma mitá yán.
Sanhitā: náksat dhótā pári sádma mitá yán.
- 62) varanta. Rv. II, 24, 5. māt-bhiḥ sarát-bhiḥ dúraḥ varanta vaḥ.
Sanhitā: mād bhíḥ sarádbhir dúro varanta vaḥ.

प्रदिवि वरुण तमसि तिरसि घृतमिव दिवि मम हि नु विशः ।
उषसि पृथिवि रजसि वहसि हनति पितरि वि विहि नि मधु⁵³³ ॥ २८ ॥

DXXXIII. Weitere Ausnahmen:

- 63) pradivi. Rv. III, 46, 4. índram sómāsaḥ pra-dívi sutásaḥ.
Sanhitā: índram sómāsaḥ pradívi sutásaḥ.
- 64) varuna. Rv. I, 24, 14. áva te hélaḥ varuna námaḥ-bhiḥ.
Sanhitā: áva te hélo varuna námobhiḥ.
- 65) tamasi. Rv. VII, 6, 4. yáḥ apákíne támāsi mādantíḥ.
Sanhitā: yó apákíne támāsi mādantíḥ.
- 66) tirasi. Rv. IV, 6, 1. prá vedhásaḥ kit tirasi manishám.
Sanhitā: prá vedhásas kit tirasi manishám.
- 67) ghritam iva. Rv. IV, 57, 2. madhu-skútam ghritám-iva sú-pûtam.
Sanhitā: madhuskútam ghritám iva súpûtam.
- 68) divi. Rv. IV, 35, 8. syenáḥ-iva ít ádhi diví ni-sedá.
Sanhitā: syená ivéd ádhi diví nishedá.

- 69) mama. Rv. X, 25, 2. ádha kámâh imé máma ví vah máde.
Sanhitâ: ádhâ kâmâ imé máma ví vo máde.
- 70) hi. Rv. V, 2, 7. yûpât amunkah ásamishtha hí sáh.
Sanhitâ: yûpâd amunko ásamishtha hí sháh.
- 71) nu visah. Rv. I, 172, 3. trina-skandásya nú visah.
Sanhitâ: trinaskandásya nú visah.
- Aber nicht ohne visah.
Rv. VI, 15, 5. túrvan ná yáman étasasya nú ráne.
Sanhitâ: túrvan ná yámann étasasya nú ráne.
- 72) ushasi. Rv. VII, 3, 5. tám it doshá tám ushási yávishtam.
Sanhitâ: tám id doshá tám ushási yávishtam.
- 73) prithivi. Rv. V, 66, 5. tát ritám prithivi brihát.
Sanhitâ: tát ritám prithivi brihát.
- 74) ragasi. Rv. X, 82, 4. asúrte súrte rágasi ní-satté.
Sanhitâ: asúrte súrte rágasi nishatté.
- 75) vahasi. Rv. VIII, 49, 15. átandrah havýá vahasi havih-kritah.
Sanhitâ: átandro havýá vahasi havishkritah.
- 76) hanati. Rv. VI, 29, 6. purú ka vritrá hanati ní dásyûn.
Sanhitâ: purú ka vritrá hanati ní dásyûn.
- 77) pitari. Rv. X, 64, 6. kámam krinvâné pitári yuvatyám.
Sanhitâ: kámam krinvâné pitári yuvatyám.
- 78) vi. Rv. IX, 97, 38. á ubhé iti aprâh ródasi iti ví sáh ávar ity ávah.
Sanhitâ: óbhé aprâ ródasi ví shá ávah.
- 79) vihi. Rv. II, 26, 2. yágasva víra prá vihi manáyatâh.
Sanhitâ: yágasva víra prá vihi manáyatâh.
- 80) ni. Rv. X, 84, 7. párâ-gitâsah ápa ní layantám.
Sanhitâ: párâgitâso ápa ní layantám.
- 81) madhu. Rv. VIII, 26, 20. át nah váyo iti mádhu piba.
Sanhitâ: án no váyo mádhu piba.

सहस्राणि श्रीमतेनासनाम च्छायामिवेषयसि सस्तु पाहि ।
गोपीध्याय पवमानो वसंतान्तरुष्याय वोचेमहि मानुषस्य ॥ २९ ॥⁵³⁴

DXXXIV. Weitere Ausnahmen:

- 82) sahasrâni. Rv. VIII, 50, 8. tvám purú sahasrâni satâni ka.
Sanhitâ: tvám purú sahasrâni satâni ka.
- 83) sromatena. Rv. VIII, 66, 9. kéno iti nú kam srómatena ná susruve.
Sanhitâ: kéno nú kam srómatena ná susruve.
- 84) asanâma. Rv. VIII, 25, 22. rátham yuktám asanâma su-sâmani.
Sanhitâ: rátham yuktám asanâma sushâmani.

CLXXX

- 85) *khâyâm iva*. Rv. VI, 16, 38. *úpa khâyám-iva ghríneh*.
Sanhitâ: *úpa kkhâyám iva ghríneh*.
- 86) *ishanyasi*. Rv. X, 99, 1. *kám nah kitrám ishanyasi kikitván*.
Sanhitâ: *kám nas kitrám ishanyasi kikitván*.
- 87) *sastu*. Rv. VII, 55, 5. *sástu mâtá sástu pitá*.
Sanhitâ: *sástu mâtá sástu pitá*.
- 88) *pâhi*. Rv. III, 31, 20. *índra tvám rathiráh pâhi nah risháh*.
Sanhitâ: *índra tvám rathiráh pâhi no risháh*.
- 89) *gopithyâya*. Rv. X, 95, 11. *gagñishé itthá go-píthyâya hí*.
Sanhitâ: *gagñishá itthá gopíthyâya hí*.
- 90) *pavamâna*. Rv. IX, 79, 3. *sóma gahí pavamâna duh-âdhyáh*.
Sanhitâ: *sóma gahí pavamâna durâdhyáh*.
- 91) *u vasantân*. Rv. X, 161, 4. *satám hemantân satám ùm íti vasantân*.
Sanhitâ: *satám hemantân khatám u vasantân*.
- Aber nicht ohne *vasantân*:
Rv. X, 56, 4. *idám te ékam paráh ùm íti te ékam*.
Sanhitâ: *idám ta ékam pará ù ta ékam*.
- 92) *sakhyâya*. Rv. I, 401, 4. *marútvantam sakhyâya havâmahe*.
Sanhitâ: *marútvantam sakhyâya havâmahe*.
- 93) *vokemahi*. Rv. I, 167, 10. *vayám sváh vokemahi sa-maryé*.
Sanhitâ: *vayám svó vokemahi samaryé*.
- 94) *mánushasya*. Rv. I, 121, 4. *ápa drúhah mánushasya dúrah var íti vah*.
Sanhitâ: *ápa drúho mánushasya dúro vah*.

आव्य भूमेति पादांतौ व्यंजनेषु शुधी हव ।⁵³⁵
सद्भा होता सा सनेमि धर्मा सं भूषता रथः ॥ ३० ॥⁵³⁶
⁵³⁷

DXXXV. *Ávya* und *bhûma* am Ende eines *Páda* wenn Consonanten folgen, verlängern ihren Endvokal.

- 1) *ávya*. Rv. I, 166, 13. *ayá dhiyá mánave srushítim ávya sákám*.
Sanhitâ: *ayá dhiyá mánave srushítim ávyâ sákám*.
- 2) *bhûma*. Rv. I, 173, 6. *sám vivye índrah vrigánam ná bhûma bhárti*.
Sanhitâ: *sám vivya índro vrigánam ná bhúmâ bhárti*.
Rv. VII, 34, 19. *tápanti sátrum sváh ná bhûma mahâ-senâsah*.
Sanhitâ: *tápanti sátrum svâr ná bhúmâ mahâsenâsah*.

Aber blos am Ende eines *Páda*; daher:

- Rv. I, 105, 3. *súne bhûma kádâ kaná*.
Sanhitâ: *súne bhûma kádâ kaná*.

Der Commentar bemerkt: व्यंजनाधिकारे पुनर्व्यंजनग्रहणं लघावित्यधिकारनि-
वृत्त्यर्थे । Der *Adhikâra* „*vyangane*“ dauert fort von VII, 1; der von *laghâu*

von VIII, 21. Der letztere wird also durch *vyangana* in diesem Sinne wieder aufgehoben.

DXXXVI. *Srudhi* am Ende eines *Pāda* verlängert seinen Endvokal wenn *havam* folgt.

Rv. I, 25, 19. *imám me varuṇa srudhi hávam.*

Sanhitā: *imám me varuṇa srudhī hávam.*

DXXXVII. Ebenso verlängern ihren Endvokal am Ende eines *Pāda*, *sadma*, wenn *hotā* folgt, *sma* wenn *sanemi* folgt, *dharmā* wenn *sam* folgt, *bhūshata* wenn *rathāh* folgt.

1) *sadma hotā.* Rv. IV, 1, 8. *sáḥ dūtáḥ vísvā ít abhí vashṭi sádma hótā.*

Sanhitā: *sá dūtó vísvéd abhí vashṭi sádmā hótā.*

2) *sma sanemi.* Rv. IV, 10, 7. *kritám kit hí sma sánemi.*

Sanhitā: *kritám kid dhī shmā sánemi.*

3) *dharmā sam.* Rv. III, 17, 1. *sam-idhyámānaḥ prathamá ánu dhárma sám.*

Sanhitā: *samidhyámānaḥ prathamānu dhármā sám.*

4) *bhūshata rathāh.* Rv. I, 182, 1. *ábhūt idám vayúnam ó iti sū bhūshata ráthāh.*

Sanhitā: *ábhūd idám vayúnam ó shū bhūshatā ráthāh.*

(Hier endet der sechste Varga.)

(Hier endet das achte Patala.)

सर्वत्र पूर्वपादांताः प्रवन्ते वसुमघयोः परयो रवे तुवि⁵³⁸ ।

विश्व विश्व धन्व रथति शत्रु द्युम्न यज्ञेति सहतौ⁵⁴⁰ प्र चाप्तुते⁵⁴¹ ॥ १ ॥

DXXXVIII. Ueberall verlängern sich die Endvokale des vorhergehenden Wortes in einem Compositum, wenn *vasu* und *magha* folgen.

1) Vor *vasu.* Rv. VII, 32, 24. *puru-vásuḥ hí magha-van.*

Sanhitā: *purūvāsūr hí maghavan.*

Rv. X, 131, 4. *visvá-vasum soma gandharvám ápaḥ.*

Sanhitā: *visvávasum soma gandharvám ápaḥ.* Cf. 555, 4.

2) Vor *magha.* Rv. VII, 71, 1. *ásva-maghâ gó-maghâ vâm huvema.*

Sanhitā: *ásvāmaghâ gómaghâ vâm huvema.*

Rv. VIII, 81, 2. *vidmá hí tvâ tuvī-kūrmīm tuvī-deshnam tuvī-magham.*

Sanhitā: *vidmá hí tvâ tuvīkūrmīm tuvīdeshnam tuvīmagham.* Cf. 557.

Uvata bemerkt, dass durch *sarvatra*, „überall“, die frühere Beschränkung (S. 535) *pādānta*, i. e. zu „Ende eines Versstollen“, aufgehoben wird; was wohl im Ganzen richtig ist, da die jetzt zu besprechenden Verlängerungen unabhängig von ihrer Stellung im Verse sind. Der Commentar beruhigt sich jedoch dabei nicht. Er sagt, dass *sarvatra* unnöthig sei, da es sich ja von selbst verstände, dass der Endvokal eines vorhergehenden

den Wortes in einem Compositum nicht am Ende eines Versstollen stehen könne. Dies wird aber wiederum nicht zugegeben, wenigstens fährt der Commentar fort ein Missverständniss nachzuweisen, das unvermeidlich sein würde, wenn sarvatra ausgelassen wäre. Man würde dann nämlich das Sūtra so verstehen, dass nur wenn vasu und magha am Ende eines Versstollen ständen, die Endvokale der vorhergehenden Wörter im Compositum verlängert werden dürften. Also wäre tuvīmagham wohl richtig, aber nicht asvāmaghā. Hiergegen jedoch wird nachgewiesen, dass die Construction eine solche Deutung nicht zulassen würde, weil nämlich die Beschränkung pādānta im Nominativ stehe, also unmöglich auf die Worte vasumaghayoh gehen könne, welche im Genitiv stehen.

Nun folgt ein neues Argument. Wenn also sarvatra ohne Gefahr ausgelassen werden konnte und die Beschränkung pādānta schon von selbst wegfallen müsste, so könnte es doch in der Absicht beigefügt sein, um die Beschränkung (S. 488) antaḥpādam, i. e. „in Mitten eines Versstollen“, aufzuheben. Hiergegen gilt nun aber wieder derselbe Einwand als vorher, dass es nämlich falsch ist antaḥpādam ausdrücklich aufzuheben, da ja der Endvokal des ersten Gliedes eines Compositums stets antaḥpādam, „in Mitten eines Stollen“, sein muss. Nein, sagt er dann. Wenn antaḥpādam nicht aufgehoben wäre, so würde ja die Verlängerung der ersten Wörter eines Compositums, welche zu Anfang eines Stollen (pādādau) stehen, nicht vorgesehen sein, denn die Regeln, welche auf antaḥpāda gehen, gehen durchaus nicht selbstverständlich auf pādādau. So ist z. B. die Verlängerung des Endvokals von stava in Mitten eines Stollen allgemein festgestellt durch Sūtra 502, 5. Aber daraus folgt nicht, dass stava zu Anfang eines Stollen den Endvokal verlängert, sondern diess muss ausdrücklich bemerkt werden, und ist ausdrücklich bemerkt in VII, 17 (Sūtra 465, 45). Aber auch hierbei beruhigt sich Uvāta nicht, sondern bestreitet die Allgemeinheit des Grundsatzes, dass Regeln, die auf Antaḥpāda-Stellen sich beziehen, keine Anwendung auf Pādādi-Stellen haben. Wäre diess wirklich so, fährt er fort, so würde ja das auslautende n in mahān indraḥ parās ka (Rv. I, 8, 5) nicht ausfallen, da bei Sūtra 284 antaḥpādam ausdrücklich gilt (dort heisst es nämlich allerdings antaḥpādādhikārānuvrittīartham), mahān aber zu Anfang und nicht in Mitten eines Stollen steht. Quod non, wird hierauf erwiedert. Die Rede ist dort nicht von einem ganzen Worte wie mahān, das allerdings zu Anfang eines Stollen steht, sondern von dem Buchstaben n, und dieses steht ja in Mitten eines Stollen. Nur also wo die Regel auf ein ganzes Wort geht, da würde es ein Fehler sein, wenn die Pādādi-Fälle nicht besonders erwähnt würden. Wäre es anders, so würde ja die Verwandlung des s in sh, welche nach Sūtra 348 nur antaḥpādam stattfindet, nicht statt haben, wo z. B. vāstosh pati zu Anfang eines Stollen steht. Es findet aber statt. Ebenso würde sahasaḥ vor putra (nach Sūtra 278 u. 261) nicht den Upakāra nehmen, d. h. nicht den Visarga in dentales s verwandeln, wo es zu Anfang eines Stollen steht, wie sahasas putro abhutaḥ; es thut es aber. Also bleibt denn doch wohl nichts übrig als anzunehmen, dass der Grundsatz, dass Antaḥpāda-Regeln nicht auf Pādādi-Fälle gehen, auf Verlängerung der Vokale beschränkt ist. Weil es aber dafür gilt, so musste eben hier, wo die Regeln auf Verlängerung der Vokale abzielen, die Beschrän-

kung anta/pâdam ausdrücklich durch sarvatra aufgehoben werden. Wäre dies nicht geschehen, so würde die Verlängerung von pra in prâsâhâ samrât (Rv. VIII, 46, 20) nicht gerechtfertigt sein.

Wunderbare Spitzfindigkeiten, die aber doch zeigen, wie jedes Wort des Prâtisâkhya von den mit wenigen wichtigern Dingen beschäftigten Mitgliedern der Parishads tagtâglich besprochen und von allen Seiten geprüft wurden! Hier folgt der Sanskrit-Text:

सर्वत्रयहणं पादांताधिकारनिवृत्त्यर्थं । नैतदस्ति प्रयोजनं पूर्वपदांता इत्येव सिद्धं । न हि पूर्वपदांतस्य¹ पादांते² संभवो ऽस्ति । वक्ष्यति हि । पदाभेदेन पादानां विभाग इति । तस्मान्नार्थः सर्वत्रयहणे । न³ । यदि न क्रियेत पादांते वर्तमानयोरेव वसुमघयोः पूर्वपदांताः भ्रवंत इति विज्ञायेत⁴ । तदेहैव⁵ स्यात् त्वावतः पुरुवसो तुविदेष्णं तुवीमघमिति । इह न स्यात् पुरुवसुर्हि मघवन्⁶ अश्वामघा गोमघेति⁷ । नैष दोषः । नैवं हि शक्यं विज्ञातुं प्रथमानिर्दिष्टत्वात्पादांतयहणस्य ॥

अंतःपादाधिकारनिवृत्त्यर्थं तर्हि सर्वत्रयहणं क्रियते । ननु चैतदपि पूर्वपदांता इत्येव सिद्धं । नहि पूर्वपदांता अनंतःपादं संभवन्ति⁸ । न सिध्यति । नहि पादादिस्थस्यांतःपादंकार्याणीथन्ते । कस्मात् । तदयं⁹ दधिमादिषु यथोदयेषु स्तवशब्दस्य पाठे सति शृणुधि शृणुत यंत यच्छत स्तवेति पादादिभ्युत्पत्त्यर्थं शते च पठति । तज्ज्ञापयति न पादादिस्थस्यांतःपादंकार्याणि भवन्तीति । यद्येतज्ज्ञापयेत पूर्वस्मिन्नंतःपादाधिकारे महाँ इंद्रः परश्चेति नकारस्य लोपो न प्राप्नोति । नैष दोषः । नात्र पदं गृहीत्वा कार्यमुच्यते किंतर्हि नकारं । नकारः पुनरंतःपादं भवति । यत्र तर्हि पदं गृहीत्वा कार्यमुच्यते तत्र दोषो भवत्येव । यथा वास्तोरित्येतत्पतिशब्द उत्तर इति वास्तोष्पते प्रति जानीद्यस्मानिति

1) पदांते पादांतसं^o a.

2) पदांते H. पादांते b.

3) Wenn wir grahanena verbinden, so bliebe der Sinn doch derselbe. Es finge denn mit yadi ein neuer Satz an, und die Negation wäre nicht noch einmal emphatisch wiederholt.

4) यते a भ्रवंत bis इह fehlt in b.

5) इहैव a. b.

6) वन्सनादसि a.

7) मघा वां हुवेम a.

8) Von संभवन्ति bis शृणुधि fehlt in b.

9) यदयं a.

पादादिस्थस्य न स्यात् अमीवहा वास्तोष्यत इत्येतत्पादांतःस्थस्यैव स्यात् । तथा शवसो महः सहस इच्छायाः पात्वित्येकं पुत्रशब्दे पराणीतीहैव स्यात् । पिपर्षि यत्सहसस्युत्र देवानिति । इह न स्यात् सहसस्युत्रो अद्भुत इति ॥ एवं तर्हि दीर्घभाव एवैतज्ज्ञापकं भविष्यतीति प्रकरणादन्यत्र तंतःपादाधिकारे वर्तमाने षत्वसत्वयोर्वर्णविशेषणत्वाद्वास्तोष्यते प्रति जानीह्यस्मान्सहसस्युत्र² इति सिद्धं भवति । तज्ज्ञापकादिहैव स्यात् वाजेषु प्रासहं युजमित्येवमादिषु । इह न स्यात् प्रासहा सम्राठित्येवमादिषु । तस्मात्सर्वत्रयहणं क्रियते ॥

DXXXIX. Wenn rava folgt, verlängert tuvi seinen Endvokal in Compositen.

Rv. X, 99, 6. sáh it dásam tuvi-rávam.

Sanhitâ: sá id dásam tuvîrâvam.

Rv. X, 64, 4. kathâ kavîh tuvi-râvân.

Sanhitâ: kathâ kavîs tuvîrâvân.

DXL. Visva, vibhva, dhanva, ratha, riti, satru, dyumna, yagña verlängern ihren Endvokal, wenn die Wurzel sah folgt.

1) visva. Rv. III, 47, 5. visva-sâham âvase nûtanâya.

Sanhitâ: visvâsâham âvase nûtanâya.

2) vibhva. Rv. V, 10, 7. hótah vibhva-sâham rayim.

Sanhitâ: hôtar vibhvâsâham rayim.

3) dhanva. Rv. I, 127, 3. dhanva-sâhâ ná ayate.

Sanhitâ: dhanvâsâhâ nâyate.

4) ratha. Rv. VIII, 26, 20. yukshvá hí tvám ratha-sâhâ.

Sanhitâ: yukshvá hí tvám rathâsâhâ.

5) riti. Rv. VIII, 88, 1. tám vah dasmám riti-sâham.

Sanhitâ: tám vo dasmám ritîshâham.

6) satru. Rv. VIII, 60, 6. satru-sâhah su-agnâyah.

Sanhitâ: satrûshâhah svagnâyah.

7) dyumna. Rv. I, 121, 8. dyumna-sâham abhî yodhânâh útsam.

Sanhitâ: dyumnâsâham abhî yodhânâ útsam.

8) yagña. Rv. X, 20, 7. yagña-sâham dúvah ishe.

Sanhitâ: yagnâsâham dúva ishe.

DIXL. Auch pra (wenn die Wurzel sah folgt), aber nur wenn der Vokal von sah nicht verlängert worden ist. Cf. 555, 5.

Rv. X, 74, 6. âketi pra-sâhah pâtih tûvishmân.

Sanhitâ: âketi prâsâhas pâtis tûvishmân.

1) इत्यंतःपादस्थस्यैव a.

2) अद्भुत a. b.

Aber nicht Rv. VI, 17, 4. matsavásaḥ garhrishanta pra-sāham.

Sanhitā: matsavāso garhrishanta prasāham.

सहप्रवादा उदयास्तमांताः पर्यभ्यपापीति वृतावृवर्णे ।
अभीवर्तः सूयवसो रथीतमः पुरुतमो ऽनंतरर्धे उत्तमः ॥ २ ॥

DXLII. Die als zweite Glieder in einem Compositum angeführten Wörter bis zu tama begreifen alle Casus, d. h. die Regeln über die Verlängerung des Endvokals des ersten Gliedes beziehen sich nicht nur auf einen Casus, wie er in bestimmten angeführten Stellen vorkommt, sondern auf alle; sie gelten also für das Thema ohne Rücksicht auf die Endung. Ueber sahapravāda siehe Sūtra 347, wo sapravāda in demselben Sinne gebraucht wird. Die mit tama endigenden zweiten Glieder sind vasu, magha, rava, sahati, und dann vṛiti, varta, yavasa, tama. Beispiele für die Allgemeingültigkeit der Regel über Verlängerung des Endvokals, wenn vasu, magha, rava und sahati folgen, sind vorher gegeben. Beispiele für die andern Wörter folgen unmittelbar.

DXLIII. Pari, abhi, apa, api verlängern ihren Endvokal wenn die Wurzel vrit folgt, aber mit Beibehaltung des ri-Vokals.

1) pari. Rv. X, 143, 6. apāḥ bibhratam tāmasā pári-vṛitam.

Sanhitā: apó bibhratam tāmasā pári-vṛitam.

2) abhi. Rv. VI, 70, 4. ghríténa dyāvāprithiví iti abhívrite ity abhí-vrite.

Sanhitā: ghríténa dyāvāprithiví abhívrite.

Rv. I, 35, 4. abhí-vṛitam kṛisanaiḥ visvá-rūpam.

Sanhitā: abhívṛitam kṛisanair visvárūpam. Cf. 555, 6; 8.

3) apa. Rv. I, 57, 4. rádhaḥ visvá-āyu sāvase āpa-vṛitam.

Sanhitā: rádho visváyu sāvase āpāvṛitam.

Aber nicht wenn ri in ar verwandelt ist, wie in

Rv. IV, 20, 8. utá vragám apa-vartá asi gónām.

Sanhitā: utá vragám apavartási gónām.

4) api. Rv. X, 32, 8. ápi-vṛitaḥ adhayat mātúḥ údhaḥ.

Sanhitā: ápi-vṛito adhayan mâtúr údhaḥ.

DXLIV. Abhívartaḥ, sūyavasaḥ, rathítamaḥ, purútamaḥ haben den Endvokal ihres ersten Gliedes lang, purútamaḥ aber nur wenn es zu Anfang oder zu Ende, nicht aber in Mitten eines Halbverses steht.

1) abhívartaḥ. Rv. X, 174, 1. abhi-varténa havishâ.

Sanhitā: abhívarténa havishâ.

Rv. X, 174, 3. abhivartáḥ yáthâ ásasi.

Sanhitā: abhivartó yáthásasi.

2) sūyavasaḥ. Rv. VI, 28, 7. pragá-vatíḥ su-yávasam risántiḥ.

Sanhitā: pragávatíḥ sūyavasam risántiḥ.

Rv. VII, 18, 4. dhenúm ná tvâ su-yávase.

Sanhitā: dhenúm ná tvâ sūyávase.

- 3) rathítamaḥ. Rv. I, 11, 1. rathí-tamam rathínám.
Sanhitâ: rathítamam rathínám.
Rv. IX, 66, 26. pávamânaḥ rathí-tamaḥ.
Sanhitâ: pávamâno rathítamaḥ.
- 4) purútamaḥ. Rv. VI, 45, 29. puru-támam purúnám.
Sanhitâ: purútámam purúnám.
Rv. VIII, 102, 7. adhvaránám puru-támam.
Sanhitâ: adhvaránám purútámam.
- Aber nicht in der Mitte eines Halbverses:
Rv. V, 56, 5. marútám puru-támam ápûrvyam.
Sanhitâ: marútám purútámam ápûrvyam.

क्वर्दु धान्य मिथु चर्षणि स्तन पिबेति सर्वत्र यथोदयं च ।⁵⁴⁵
त्रिथुकथेतेता उदये मकारे⁵⁴⁶ पर्युर्वक्षेत्यमकारे ऽनुनासिके⁵⁴⁷ ॥ ३ ॥

DXLV. Die Wörter kava, ridu, dhánya, mithu, karshazi, stana, piba verlängern ihren Endvokal stets, was auch immer folge. Das Wort stets ist gebraucht, um die Restriction anantarardharke aufzuheben.

- 1) kava. Rv. V, 34, 3. tanú-subhram maghá-vâ yáḥ kava-sakháḥ.
Sanhitâ: tanúsubhram maghávâ yáḥ kavásakháḥ.
- 2) ridu. Rv. VIII, 77, 11. ridu-pé kit ridu-vrídhá.
Sanhitâ: ridupé kit ridûvrídhá.
- 3) dhánya. Rv. X, 94, 13. vápantaḥ bígam-iva dhánya-krítáḥ.
Sanhitâ: vápanto bígam iva dhányákrítáḥ.
- 4) mithu. Rv. I, 29, 3. ní svápaya mithu-drísá.
Sanhitâ: ní shvápaya mithûdrísá.
- 5) karshazi. Rv. III, 51, 1. karshazi-dhrítam maghá-vânam ukthyâm.
Sanhitâ: karshazidhrítam maghávânam ukthyâm.
- 6) stana. Rv. I, 120, 8. stana-bhúgaḥ ásisvih.
Sanhitâ: stanâbhúgo ásisvih.
- 7) piba. Rv. II, 11, 11. píba-piba ít indra súra sómam.
Sanhitâ: píbâ-pibéd indra súra sómam.

DXLVI. Tvishi und uktha verlängern ihren Endvokal, wenn ein m folgt.

- 1) tvishi. Rv. VI, 66, 10. tvishi-mantaḥ adhvarásya-iva didyút.
Sanhitâ: tvishímanto adhvarásyeva didyút.
- 2) uktha. Ait. Br. II, 38. bṛihaspatir ukthâmadâni samsishat. Die Stelle kommt in unserer Sanhitâ nicht vor.

Wenn ein anderer Buchstabe als m folgt, so tritt keine Verlängerung ein:

- Rv. VII, 33, 14. uktha-bhrítam sâma-bhrítam bibharti.
Sanhitâ: ukthabhṛítam sâmabhṛítam bibharti.

DLXVII. Pari, uru, aksha verlängern ihren Endvokal wie vorher, i. e. am Ende des ersten Gliedes eines Compositums, wenn irgend ein Nasal, ausser m, folgt.

- 1) Pari. Rv. I, 33, 8. *kakrânâsah pari-nâham prithivyâh*.
Sanhitâ: *kakrânâsah parinâham prithivyâh*.
- 2) Uru. Rv. X, 14, 12. *uru-nasâu asu-trîpau udumbalâu*.
Sanhitâ: *urûnasâv asutripâ udumbalâu*.
- 3) Aksha. Rv. X, 53, 7. *aksha-nâhah nahyatana utâ somyâh*.
Sanhitâ: *akshânâho nahyatanotâ somyâh*.

Gegenbeispiel, wo m folgt: Rv. VIII, 9, 3. *vîprâsah pari-mâmrisûh*.
Sanhitâ: *vîprâsah parimâmrisûh*.

पित्र्य माहिनाकृषि भंगुराश्च विश्वदेव्य भेषज तुग्य पस्त्य ।
सुस्र्त्तारातीत्युदये वकारे⁵⁴⁸ वैश्वदयश्च⁵⁴⁹ पृशनादयस्तु ॥ ४ ॥
यकारे⁵⁵⁰ ऽराति कवि सुक्रतु श्रुधि पितु सुस्र्त्तार्युताश्चेति चैते⁵⁵¹ ।
न त्वश्च सुस्र्त्त वृषेति पद्या एकाक्षरादा उदये यकारे⁵⁵² ॥ ५ ॥

DXLVIII. Die Wörter pitrya, mähina, akrishi, bhangura, asva, visvadevya, bheshaga, tugrya, pastya, sumna, rita und arâti verlängern ihren Endvokal wenn das zweite Glied des Compositums mit v anfängt.

- 1) pitrya. Rv. IX, 46, 2. *yôshâ-iva pitrya-vatî*.
Sanhitâ: *yôsheva pitryâvatî*.
- 2) mähina. Rv. III, 56, 3. *tri-anikâh patyate mähina-vân*.
Sanhitâ: *tryanikâh patyate mähinâvân*.
- 3) akrishi. Rv. X, 146, 6. *bahu-annâm akrishi-valâm*.
Sanhitâ: *bahvannâm akrishivalâm*.
- 4) bhangura. Rv. X, 76, 4. *âpa hata rakshâsah bhangurâ-vatah*.
Sanhitâ: *âpa hata rakshâso bhangurâvatah*.
- 5) asva. Rv. X, 97, 7. *asva-vatîm soma-vatîm*.
Sanhitâ: *asvâvatîm somâvatîm*. Cf. 555, 2; 556.
- 6) visvadevya. Rv. X, 170, 4. *visvâ-karmanâ visvadevya-vatâ*.
Sanhitâ: *visvâkarmanâ visvadevyâvatâ*.
- 7) bheshaga. Rv. (nicht in der Sanhitâ) *bheshagâ bheshaga-vân*.
Sanhitâ: *bheshagâ bheshagâvân*.
- 8) tugrya. Rv. VIII, 4, 15. *mândantu tugrya-vrîdhah*.
Sanhitâ: *mândantu tugryâvrîdhah*.
- 9) pastya. Rv. IX, 97, 18. *mâryah deva dhanva pastyâ-vân*.
Sanhitâ: *mâryo deva dhanva pastyâvân*.
- 10) sumna. Rv. I, 113, 12. *sumna-vârî sùnritâh irâyanti*.
Sanhitâ: *sumnâvârî sùnritâ irâyanti*.
- 11) rita. Rv. III, 43, 2. *ritâ-vâ yâsya rôdasî iti*.
Sanhitâ: *ritâvâ yâsya rôdasî*. Cf. 558, 4.

CLXXXVIII

12) arâti. Rv. IX, 114, 4. arâti-vá má nah târit.

Sanhitâ: arâtivâ má nas târit.

Gegenbeispiel, wo ein anderer Buchstabe als v folgt (Cf. 551):

Rv. V, 42, 8. yé asva-dáh utá.

Sanhitâ: yé asvadâ utá.

DXLIX. Ebenso verlängern die mit vaibhu anfangenden Wörter ihren Endvokal am Ende des ersten Gliedes eines Compositums, wenn v folgt. Diese Wörter werden später aufgezählt, Sûtra DLIV.

DL. Die mit prisanâ anfangenden Wörter verlängern ihren Endvokal am Ende des ersten Gliedes eines Compositums, wenn y folgt. Diese Wörter werden später aufgezählt, Sûtra DLIII.

DLI. Die Wörter arâti, kavi, sukratu, srudhi, pitu, sumna, rayi, rita und asva verlängern ihren Endvokal wenn y folgt.

1) arâti. Rv. I, 99, 4. arâti-yatáh ní dahâti védah.

Sanhitâ: arâtiyató ní dahâti védah.

2) kavi. Rv. I, 164, 18. kavi-yámânah káh ihá prá vokat.

Sanhitâ: kaviyámânah ká ihá prá vokat.

3) sukratu. Rv. I, 160, 4. ví yáh mamé rágasí iti sukratu-yáyâ.

Sanhitâ: ví yó mamé rágasí sukratûyáyâ.

4) srudhi. Rv. VI, 67, 3. srudhi-yatáh kit yatathah mahi-tvâ.

Sanhitâ: srudhiyatás kid yatatho mahitvâ.

5) pitu. Rv. X, 142, 2. pravát te agne gánima pitu-yatáh.

Sanhitâ: pravát te agne gánimâ pitûyatáh.

6) sumna. Rv. VI, 1, 7. sumna-yávahe imahé deva-yántah.

Sanhitâ: sumnâyáva imahé devayántah. Cf. 558, 5.

7) rayi. Rv. III, 62, 2. ayám ùm iti vâm puru-támah rayi-yán.

Sanhitâ: ayám u vâm purutámo rayiyán.

8) rita. Rv. X, 5, 3. rita-yínî iti mâyínî iti sám dadhâte iti.

Sanhitâ: ritâyínî mâyínî sám dadhâte. Cf. 558, 6; 9.

9) asva. Rv. X, 160, 5. asva-yántah gavyántah vâgá-yántah.

Sanhitâ: asvâyánto gavyánto vâgáyantah. Cf. 558, 4—3.

Gegenbeispiel, wo ein anderer Buchstabe als y folgt. (Cf. 548.)

Rv. V, 42, 8. yé asva-dáh utá.

Sanhitâ: yé asvadâ utá.

DLII. Aber die Wörter asva, sumna, rita und visha verlängern ihren Endvokal im Compositum nicht, wenn y als Anlaut eines einsilbigen Wortes folgt.

1) asva. Rv. I, 51, 14. asva-yúh gavyúh ratha-yúh vasu-yúh.

Sanhitâ: asvayúr gavyú rathayúr vasûyúh.

2) sumna. Rv. II, 30, 11. tám vah sárdham márutam sumna-yúh.

Sanhitâ: tám vah sárdham márutam sumnayúh. Cf. 559, 1.

- 3) rita. Rv. VIII, 70, 10. tvám nah indra rita-yúh.
Sanhitâ: tvám na indra ritayúh. Cf. 559, 2; 3; 6.
- 4) vrisha. Rv. IX, 77, 5. átyah ná yúthé vrisha-yúh kánikradat.
Sanhitâ: átyo ná yúthé vrishayúh kánikradat.
Gegenbeispiele, wo das zweite Glied des Compositums nicht einsilbig ist:
- 1) asva. Rv. X, 160, 5. asva-yántah gavyántah vâgá-yantah.
Sanhitâ: asvâyánto gavyánto vâgáyantah. Cf. 554, 9.
- 2) sumna. Rv. VI, 1, 7. sumna-yávaah imahe deva-yántah.
Sanhitâ: sumnâyáva imahe devayántah. Cf. 563, 3.
- 3) rita. Rv. X, 5, 3. rita-yíni iti mâyíni iti.
Sanhitâ: ritâyíni mâyíni. Cf. 554, 8.
- 4) vrisha. Rv. I, 32, 3. vrisha-yámânah avrinîta sómam.
Sanhitâ: vrishâyâmâno 'vriñta sómam.
Folgt ein anderer Buchstabe als y, so gilt die Ausnahme von Sûtra 552 nicht; also:
Rv. III, 13, 2. ritâ-vâ yásya ródasi iti.
Sanhitâ: ritâvâ yásya ródasi. (Cf. 548, 11.)
(Hier endet der erste Varga.)

पृशनाजिरजुं मधु पुत्रि जनि क्रतु वल्गु वंधुर वृकांकु दम ।
वृजिनाध्वरीषु वृष मध्य सखि स्तभु दुच्छुनाघ यवि शत्रु वसु ॥ ६ ॥⁵⁵³

DLIII. Dies sind die in Sûtra 550 angeführten Wörter, welche am Ende des ersten Gliedes eines Compositums ihren Endvokal verlängern wenn y folgt.

- 1) prisana. Rv. I, 84, 11. tâh asya prisana-yúvah.
Sanhitâ: tâ asya prisanâyúvah.
- 2) agira. Rv. VIII, 14, 10. stómah indra agira-yate.
Sanhitâ: stóma indrâgirâyate.
- 3) rigu. Rv. I, 136, 5. rigu-yántam ánu vratám.
Sanhitâ: rigûyántam ánu vratám.
- 4) madhu. Rv. V, 74, 9. sám ùm iti sú vâm madhu-yuvâ.
Sanhitâ: sám ù shú vâm madhûyuvâ.
- 5) putri. Rv. VII, 96, 4. putri-yántah su-dánavaah.
Sanhitâ: putriyántah sudánavaah.
- 6) gani. Rv. VII, 96, 4. gani-yántah nu ágravaah.
Sanhitâ: ganîyánto nv ágravaah.
- 7) kratu. Rv. X, 64, 2. kratu-yánti krátavaah hrit-sú.
Sanhitâ: kratûyánti krátavo hritsú.
- 8) valgu. Rv. IV, 50, 7. valgu-yáti vándate púrva-bhágam.
Sanhitâ: valgûyáti vándate pûrvabhágam.
- 9) vandhura. Rv. IV, 44, 1. yáh sûryám váhati vandhura-yúh.
Sanhitâ: yáh sûryám váhati vandhurâyúh.

- 10) vrika. Rv. X, 133, 4. vrika-yúh ádídesati.
Sanhitâ: vrikâyúr ádídesati.
- 11) anku. Rv. VI, 15, 17. yám anku-yántam á ánayan.
Sanhitâ: yám ankúyantam ánayan.
- 12) dama. Rv. VI, 47, 16. *srinvé vîrah* ugrám-ugram dama-yán.
Sanhitâ: *srinvé vîra* ugrám-ugram damâyán.
- 13) vrigina. Rv. X, 27, 1. satya-dhvrítam vrigina-yántam.
Sanhitâ: satyadhvrítam vriginâyántam.
- 14) adhvari. Rv. I, 23, 16. *gâmáyah* adhvari-yatám.
Sanhitâ: *gâmáyo* adhvari-yatám.
- 15) ishu. Rv. I, 128, 4. krátvâ vedháh ishu-yaté.
Sanhitâ: krátvâ vedhá ishúyaté.
- 16) vrisha. Rv. III, 52, 5. vrisha-yámânah úpa *gîh*-bhîh ítte.
Sanhitâ: vrishâyámâna úpa *gîrbhîr* ítte.
- 17) madhya. Rv. I, 173, 10. madhya-yúvah úpa sikshanti yagnâih.
Sanhitâ: madhyâyúva úpa sikshanti yagnâih.
- 18) sakhi. Rv. I, 128, 4. visvá-srushtîh sakhi-yaté.
Sanhitâ: visvásrushthîh sakhîyaté.
- 19) stabhu. Rv. III, 7, 4. stabhu-yámânam vahátah vahanti.
Sanhitâ: stabhûyámânam vaháto vahanti.
- 20) dukkhuna. Rv. VII, 55, 3. kím asmán dukkhuna-yase.
Sanhitâ: kím asmán dukkhunâyase.
- 21) agha. Rv. VIII, 74, 7. agha-yaté *gâta*-vedah.
Sanhitâ: aghâyaté *gâtavedah*.
- 22) yavi. Rv. X, 64, 9. sáh dhartá gagñe sâhasâ yavi-yút.
Sanhitâ: sâ dhartá gagñe sâhasâ yavîyút.
- 23) satru. Rv. X, 89, 15. satru-yántah abhí yé nah tatasré.
Sanhitâ: satrûyanto abhí yé nas tatasré.
- 24) vasu. Rv. I, 54, 14. asva-yúh gavyúh ratha-yúh vasu-yúh.
Sanhitâ: asvayúr gavyú rathayúr vasûyúh.

वैभु ह्रादुनि पुष्ट पर्वताहुति शुभ्र हृदयामति सह वृषण्य शक्ति ।
सन्नि स्वधिति कृश्रन वयुनर्णे घृणि हित धित विष्णु सुतर्निय नीथ ॥ ७ ॥⁵⁵⁴

DLIV. Dies sind die in Sûtra 549 angeführten Wörter, welche am Ende des ersten Gliedes eines Compositums ihren Endvokal verlängern, wenn v folgt.

- 1) vaibhu. Rv. X, 46, 3. vaibhu-vasáh mûrdhâni ághnyâyâh.
Sanhitâ: vaibhûvasó mûrdhâny ághnyâyâh.
- 2) hrâduni. Rv. V, 54, 3. abda-yâ kit múhuh á hrâduni-vritah.
Sanhitâ: abdayâ kin múhur á hrâdunîvritah.
- 3) pushtha. Rv. VIII, 45, 16. pushthá-vantah yáthâ pasúm.
Sanhitâ: pushthávanto yáthâ pasúm.

- 4) parvata. Rv. IX, 46, 1. ksháranta*h* parvata-vrídha*h*.
Sanhitá: ksháranta*h* parvatávrídha*h*.
- 5) áhuti. Rv. IX, 67, 29. yúvānam áhuti-vrídham.
Sanhitá: yúvānam áhutivrídham.
- 6) subhra. Rv. IX, 45, 3. antá*h* subhrá-vatá pathá.
Sanhitá: antá*h* subhrávatá pathá.
- 7) hridaya. Rv. I, 24, 8. utá apa-vaktá hridaya-vidha*h* kit.
Sanhitá: utápavaktá hridayávidhas kit.
- 8) amati. Rv. VIII, 19, 26. ná me stotá amati-vá ná dú*h*-hita*h*.
Sanhitá: ná me stotámativá ná dúrhita*h*.
- 9) saha. Rv. I, 175, 2. sahá-vān indra sánasi*h*.
Sanhitá: sahávān indra sánasi*h*. Cf. 558, 7; 8; 10.
- 10) vrishnya. Rv. VI, 22, 1. yá*h* pátyate vrishabhá*h* vrishnya-vān.
Sanhitá: yá*h* pátyate vrishabhó vrishnyávān.
- 11) sakti. Rv. V, 31, 6. sákti-va*h* yát vi-bhárá*h* ródasi íti ubhé íti.
Sanhitá: sáktivo yád vibhárá ródasi ubhé.
- 12) sapti. Rv. VII, 94, 10. sápti-vantá saparyáva*h*.
Sanhitá: sáptivantá saparyáva*h*.
- 13) svadhiti. Rv. I, 88, 2. rukmá*h* ná kitrá*h* svádhitivān.
Sanhitá: rukmó ná kitrá*h* svádhitivān.
- 14) krisana. Rv. I, 126, 4. mada-kyúta*h* krisaná-vata*h* átyān.
Sanhitá: mada*h*kyúta*h* krisanávato átyān.
- 15) vayuna. Rv. V, 81, 1. ví hótrá*h* dadhe vayuna-vít éka*h* íti.
Sanhitá: ví hótrá dadhe vayunávid éka íti. Cf. 558, 11.
- 16) rina. Rv. X, 34, 10. rina-vá bíbhyat dhánam ikkhámāna*h*.
Sanhitá: rinává bíbhyat dhánam ikkhámāna*h*.
- 17) ghrini. Rv. X, 176, 3. ghrinivān ketati tmánā.
Sanhitá: ghrinivān ketati tmánā.
- 18) hita. Rv. I, 180, 7. vipanyámahe ví paní*h* hitá-vān.
Sanhitá: vipanyámahe ví panír hitávān.
- 19) dhita. Rv. III, 27, 2. srush*ti*-vānam dhítá-vānam.
Sanhitá: srush*ti*vānam dhítávānam.
- 20) vishu. Rv. X, 43, 3. vishu-vrít indra*h* ámate*h* utá kshudhá*h*.
Sanhitá: vishúvrít indro ámater utá kshudhá*h*.
- 21) suta. Rv. VIII, 65, 6. sutá-vanta*h* tvā vayám.
Sanhitá: sutávantas tvā vayám.
- 22) ritviya. Rv. VIII, 12, 10. iyám te ritviya-vatí dhítí*h* eti náviyasi.
Sanhitá: iyám ta ritviyávatí dhítír eti náviyasi.
- 23) nitha. Rv. III, 12, 5. nitha-vidah garitára*h*.
Sanhitá: nithávido garitára*h*.

नार्तेवाकेनाश्चवित्सुन्नयन्ता वसुवसु प्रसहानो ऽभिवावृते ।
परिवृतं नाभिवृत्याश्चवच्च पादांते⁵⁵⁵ सर्वत्र⁵⁵⁶ परे⁵⁵⁷ मघस्य ॥ ५ ॥

DLV. Die Wörter *ritavâkena*, *asvavit*, *sumnayantâ*, *vasuvasu*, *prasahânah*, *abhivâvrite*, *parivritam na*, *abhivṛitya* haben keine Verlängerung des Endvokals im ersten Gliede, wie man dies nach frühern Regeln erwarten könnte.

- 1) *ritavâkena*. Rv. IX, 113, 2. *rita-vâkéna satyéna*.
Sanhitâ: *ritavâkéna satyéna*. Cf. 548, 41.
- 2) *asvavit*. Rv. IX, 61, 3. *pâri nah âsvam asva-vît*.
Sanhitâ: *pâri no âsvam asvavit*. Cf. 548, 5.
- 3) *sumnayantâ*. Rv. VI, 49, 1. *gîh-bhîh mitrávarunâ sumna-yântâ*.
Sanhitâ: *gîrbhîr mitrávarunâ sumnayantâ*. Cf. 552, 2; 558, 5.
- 4) *vasuvasu*. Rv. X, 76, 8. *vâsu-vasu vah pârthivâya sunvaté*.
Sanhitâ: *vâsu-vasu vah pârthivâya sunvaté*. Cf. 538, 1.
- 5) *prasahânah*. Rv. X, 99, 2. *sâh sâ-nîlebhih pra-sahânâh asya*.
Sanhitâ: *sâ sânilébhih prasahânô asya*. Cf. 544.
- 6) *abhivâvrite*. Rv. X, 174, 1. *yéna índrah abhi-vavrité*.
Sanhitâ: *yénéndro abhivâvrité*. Cf. 543.

Der Commentar bemerkt richtig, dass diese Ausnahme unnöthigerweise aufgeführt sei, weil nämlich *vrit* nicht unmittelbar auf *abhi* folge, sondern durch *vâ* getrennt sei. Er vertheidigt aber dennoch den Verfasser des *Prâtisâkhya*, indem er andere Stellen anführt, wo ein ähnliches Dazwischentreten die gegebene Regel nicht aufhebt.

- 7) *parivritam na*. Rv. VII, 27, 2. *âpa vridhi pâri-vritam ná rádhaḥ*.
Sanhitâ: *âpâ vridhi pârivritam ná rádhaḥ*. Cf. 543, 1.

Es war nöthig *na* beizufügen, denn in einer andern Stelle, wo *na* nicht folgt, tritt die Verlängerung ein.

- Rv. X, 113, 6. *apâh bibhratam tâmasâ pâri-vritam*.
Sanhitâ: *apô bibhratam tâmasâ pârivritam*.
- 8) *abhivṛitya*. Rv. X, 174, 2. *abhi-vṛitya sa-pâtnân*.
Sanhitâ: *abhivṛitya sapâtnân*. Cf. 543, 2.

DLVI. Auch *asvavat* verlängert den Endvokal des ersten Gliedes nicht, wenn es zu-Ende eines *Pâda* steht.¹⁾ Cf. 548, 5.

- Rv. VIII, 46, 5. *dâdhânah gô-mat âsva-vat*.
Sanhitâ: *dâdhâno gômad âsvavat*.
- Gegenbeispiel: Rv. VIII, 82, 3. *âsva-vat gô-mat yâva-mat*.
Sanhitâ: *âsvâvad gômad yâvamat*.

DLVII. An allen Stellen fällt die Verlängerung des Endvokals des ersten Gliedes eines Compositums weg, wenn der Genitiv *maghasya* folgt. Cf. 538, 2.

¹⁾ Hiernach ist die Bemerkung im Sanskrit-Wörterbuch von Böhtlingk und Roth s. v. *asvavat* zu berichtigen.

- Rv. V, 33, 6. *prá aryáh stushe tuvi-maghásya dánam.*
 Sanhitá: *práryáh stushe tuvimaghásya dánam.*
 Gegenbeispiel: Rv. I, 48, 10. *srudhí kíttra-maghe hávam.*
 Sanhitá: *srudhí kíttrāmaghe hávam.*

**अश्वयूपायाश्वयुजो ऽश्वयोगाः सहवाहः सुन्नयंतर्तयंत ।
 सहवसुं सहवत्सर्तयुक्तिं सहवीरं वयुनवच्चकार ॥ ९ ॥**⁵⁵⁸

DLVIII. Der Endvokal des ersten Gliedes wird nicht verlängert in den folgenden Wörtern:

- 1) *asvayūpāya.* Rv. I, 162, 6. *kashālam yé asva-yūpāya tákshati.*
 Sanhitá: *kashālam yé asvayūpāya tákshati.* Cf. 554, 9.
 - 2) *asvayugāh.* Rv. V, 54, 2. *vayah-vrīdhah asva-yūgah pári-grayah.*
 Sanhitá: *vayovrīdhah asvayūgah párigrayah.* Cf. 554, 9.
 - 3) *asvayogāh.* Rv. I, 186, 7. *utá nah im matáyah ásva-yogāh.*
 Sanhitá: *utá na im matáyó 'svayogāh.* Cf. 554, 9.
 - 4) *sahavāhah.* Rv. VII, 97, 6. *brīhaspátim saha-vāhah vahanti.*
 Sanhitá: *brīhaspátim sahavāho vahanti.* Cf. 554, 9.
 - 5) *sumnayantā.* Rv. VI, 49, 1. *gīh-bhīh mitrávarunā sumna-yántā.*
 Sanhitá: *gīrbhīr mitrávarunā sumnayántā.* Cf. 554, 6; 555, 3.¹⁾
 - 6) *ritayanta.* Rv. VIII, 3, 14. *kát um iti stuvántah rita-yanta.*
 Sanhitá: *kád u stuvánta ritayanta.* Cf. 554, 8.
 - 7) *sahavasum.* Rv. II, 13, 8. *yáh nārmarām sahā-vasum.*
 Sanhitá: *yó nārmarām sahāvasum.* Cf. 554, 9.
 - 8) *sahavatsā.* Rv. I, 32, 9. *dānuh saye sahā-vatsā ná dhenúh.*
 Sanhitá: *dānuh saye sahvātsā ná dhenúh.* Cf. 554, 9.
 - 9) *ritayuktim.* Rv. X, 61, 10. *ritám vādantah ritá-yuktim agman.*
 Sanhitá: *ritám vādanta ritáyuktim agman.* Cf. 554, 8.
 - 10) *sahaviram.* Rv. III, 54, 13. *dhāta rayīm sahā-vīram turāsaḥ.*
 Sanhitá: *dhātā rayīm sahvīram turāsaḥ.* Cf. 554, 9.
 - 11) *vayunavak kakāra.* Rv. VI, 21, 3. *súryena vayúna-vat kakāra.*
 Sanhitá: *súryena vayúnavaḥ kakāra.* Cf. 554, 15.
- Gegenbeispiel, ohne *kakāra*: Rv. IV, 51, 1. *gyótih támasah vayúna-vat asthāt.*
 Sanhitá: *gyótis támaso vayúnāvad asthāt.*

**सुन्नायुर्जुहू ऋतायन्तायुमुपादेवं दक्षिणावानृतायोः ।
 वृषारवाय सूमयं शतावन्नपीजुवापरीवृतो ऽनपावृत् ॥ १० ॥**⁵⁵⁹

1) Die nochmalige Wiederholung dieses Beispiels, welches bereits in Sūtra 555, 3 erwähnt war, ist eine Unachtsamkeit, welche sich indische Gelehrte selten zu Schulden kommen lassen. Merkwürdigerweise scheint auch der Commentar diese punarukti nicht bemerkt zu haben. Siehe Regnier II, p. 48, note.

CXCIV

DLIX. Die folgenden Wörter verlängern den Endvokal des ersten Gliedes im Compositum.

- 1) *sumnâyur guhve*. Rv. VI, 2, 3. *sumna-yúh guhvé adhvaré*.
Sanhitâ: *sumnâyúr guhvé adhvaré*. Cf. 552, 2.
Gegenbeispiel, ohne *guhve*. Rv. III, 27, 1. *devân gigâti sumna-yúh*.
Sanhitâ: *devân gigâti sumnayúh*.
- 2) *ritâyan*. Rv. VII, 85, 1. *sárgah ná srishtá/ árvatih rita-yán*.
Sanhitâ: *sárgo ná srishtó árvatir ritâyán*. Cf. 552, 3.
- 3) *ritâyum*. Rv. VIII, 79, 6. *út im rita-yúm irayat*.
Sanhitâ: *úd im ritâyúm irayat*. Cf. 552, 3.
- 4) *ugrádevam*. Rv. I, 36, 18. *ugrá-devam havâmahe*.
Sanhitâ: *ugrádevam havâmahe*.
- 5) *dakshinâvân*. Rv. III, 39, 6. *háste dadhe dákshine dákshina-vân*.
Sanhitâ: *háste dadhe dákshine dákshinâvân*.
- 6) *ritâyoh*. Rv. I, 169, 5. *pra-netárah kásya kit rita-yóh*.
Sanhitâ: *pranetárah kásya kid ritâyóh*. Cf. 552, 3.
- 7) *vrihâravâya*. Rv. X, 146, 2. *vriha-ravâya vádate*.
Sanhitâ: *vrihâravâya vádate*.
- 8) *sûmayam*. Rv. VIII, 77, 11. *tuvi-kshám te sú-kritam su-máyam dhánuh*.
Sanhitâ: *tuvishkám te súkritam sûmayam dhánuh*.
- 9) *satâvan*. Rv. VI, 47, 9. *vâhishthayoh sata-van ásva-yoh á*.
Sanhitâ: *vâhishthayoh satâvam ásvayor á*.
- 10) *apiguvâ*. Rv. II, 31, 5. *ushásânáktâ gágatâm api-gúvâ*.
Sanhitâ: *ushásânáktâ gágatâm apigúvâ*.
- 11) *aparivritah*. Rv. II, 10, 3. *ápari-vritah vasati prá-ketâh*.
Sanhitâ: *áparivrito vasati práketâh*.
- 12) *anapâvrit*. Rv. VI, 32, 5. *itthâ srigânâh ánapa-vrit ártham*.
Sanhitâ: *itthâ srigânâh anapâvrid ártham*.

(Hier endet der zweite Varga.)

**इंद्रावतः सोमावतीमवायती दीर्घाधियो ऽमिचायुधो रथीतरः ।
अन्नावुधं विश्वापुषं वसूज्जुव विश्वाभुवे यज्ञायते घृतावृधा ॥ ११ ॥**

DLX. Die folgenden Wörter verlängern den Endvokal des ersten Gliedes im Compositum:

- 1) *indrâvatah*. Rv. IV, 27, 4. *rigipyáh im indra-vatah ná bhugyúm*.
Sanhitâ: *rigipyá im indrâvato ná bhugyúm*.
- 2) *somâvatim*. Rv. X, 97, 7. *asva-vatim soma-vatim*.
Sanhitâ: *asvâvatim somâvatim*.
- 3) *avâyati*. Rv. VIII, 91, 1. *kanyâ váh ava-yatí*.
Sanhitâ: *kanyâ vár avâyatí*.

- 4) *dirghādhiyaḥ*. Rv. II, 27, 4. *dirghā-dhiyaḥ rākshamānāḥ asuryām*.
Sanhitā: *dirghādhiyo rākshamānā asuryām*.
- 5) *amitrāyudhaḥ*. Rv. III, 29, 15. *amitra-yūdhaḥ marūtām-iva pra-yāḥ*.
Sanhitā: *amitrāyūdho marūtām iva prayāḥ*.
- 6) *rathitaraḥ*. Rv. I, 84, 6. *nākiḥ tvāt rathī-taraḥ*.
Sanhitā: *nākish tvād rathitaraḥ*.
- 7) *annāvridham*. Rv. X, 1, 4. *anna-vridham prāti karanti ānnaiḥ*.
Sanhitā: *annāvridham prāti karanty ānnaiḥ*.
- 8) *visvāpusham*. Rv. I, 162, 22. *pumsāḥ putrān utā visva-pūsham rayīm*.
Sanhitā: *pumsāḥ putrān utā visvāpūsham rayīm*.
- 9) *vasūgavam*. Rv. VIII, 99, 8. *vāsavānam vasu-gūvam*.
Sanhitā: *vāsavānam vasūgavam*.
- 10) *visvābhūve*. Rv. X, 50, 1. *arka visvā-narāya visva-bhūve*.
Sanhitā: *arkā visvānarāya visvābhūve*.
- 11) *yagnāyate*. Rv. V, 41, 1. *yagnā-yatē vā pasu-sāḥ nā vāgān*.
Sanhitā: *yagnāyatē vā pasusho nā vāgān*.
- 12) *ghritāvridhā*. Rv. VI, 70, 4. *ghrita-sriyā ghrita-prikā ghrita-vridhā*.
Sanhitā: *ghritasriyā ghritaprikā ghritāvridhā*.

मुन्नायन्निन्मिन्नायुव ऋषीवो देवावान्दिवः ।

एवावदस्य श्लेषासामुतात्ने सदानसदे ॥ १२ ॥⁵⁶¹

DLXI. Die folgenden Wörter verlängern den Endvokal des ersten Gliedes im Compositum:

- 1) *sumnāyan it*. Rv. I, 114, 3. *sumna-yān it vīśaḥ asmākam*.
Sanhitā: *sumnāyān id vīśo asmākam*.
Gegenbeispiel, ohne *it*. Rv. I, 138, 1. *ārkāmi sumna-yān ahām*.
Sanhitā: *ārkāmi sumnāyān ahām*.
- 2) *mitrāyuvah*. Rv. I, 173, 10. *mitra-yūvah nā pūh-patim*.
Sanhitā: *mitrāyūvo nā pūrpātim*.
- 3) *rishivah*. Rv. VIII, 2, 28. *sīprin rīshi-vah sākī-vah*.
Sanhitā: *sīprinn rishivah sākivah*.
- 4) *devāvān divah*. Rv. IV, 26, 6. *devā-vān divāḥ amūshmāt ut-tarāt ā-dāya*.
Sanhitā: *devāvān divo amūshmād uttarād ādāya*.
Gegenbeispiel, ohne *divah*. Rv. X, 61, 26. *sāḥ grinānāḥ at-bhīḥ devā-vān iti*.
Sanhitā: *sā grināno adbhīr devāvān iti*.
- 5) *evāvadasya*. Rv. V, 44, 10. *eva-vadāsya yagatāsya sādhrēḥ*.
Sanhitā: *evāvadāsya yagatāsya sādhrēḥ*.
- 6) *kshetrāsām*. Rv. IV, 38, 1. *kshetra-sām dadathuḥ urvara-sām*.
Sanhitā: *kshetrāsām dadathur urvarāsām*.
- 7) *ritāvne*. Rv. VIII, 103, 8. *ritā-vne bṛihatē sukrā-sokishe*.
Sanhitā: *ritāvne bṛihatē sukrāsokishe*. Cf. 456.

- 8) sadanâsade. Rv. IX, 98, 10. devâya sadana-sâde.
Sanhitâ: devâya sadanâsâde.

पदेषुतरनिंग्येषु षुतिः पद्येषु चोत्तरा⁵⁶² ।
वृषस्व वंथ वृधांसं वाता वातुर्वनो वृतुः ॥ १३ ॥
वृते वृषाणा वृषाणो वृजे वंधि मृजुर्मृशुः ।
मृजे मृजीत वानैषां व मेति सदृशादिषु⁵⁶³ ॥ १४ ॥

DLXII. Die Verlängerung im Folgenden findet statt im Innern sowohl von unauf-lösbaren Wörtern als von Gliedern eines Compositums.

Durch die Worte padeshv antar hört die bisherige Ueberschrift pûrvapadânte auf. Ein ingya ist streng genommen ein Wort, welches einen Avagraha hat. Cf. Sûtra 103. Padya muss in der technischen Bedeutung von Compositions-glied gefasst werden. Cf. Sûtra 62; 576.

DLXIII. Bei *vṛishasva*, *vantha*, *vṛidhvâmsam*, *vâtâ*, *vâtuḥ*, *vanah*, *vrituḥ*, *vrite*, *vṛishânâ*, *vṛishânah*, *vṛige*, *vandhi*, *mṛiguḥ*, *mṛisuḥ*, *mṛige*, *mṛigita*, *vâna* verlängern sich *va* und *ma* in den respectiven Anfangsilben.

Die Construction ist nicht ganz klar, und wäre der Commentar nicht dagegen, so würde es natürlicher sein *pluti* aus dem vorhergehenden herüberzunehmen. Der Zusammenhang wäre dann: *vṛishasva-vâna ityeshâm plutiḥ bhavati; kutra? va meti sadrisâdishu*. Der Commentar erklärt aber: **वृषस्व-वानेत्येषमुदयानां सदृशादि-षूदयेषु वकारमकारौ ष्वेते**. Als Grund für den Ausdruck **सदृशादिषु** giebt der Commentar an **वकारस्य मकारादिषु मा भूत् मकारस्य वकारादिषु**, welches in der Uebersetzung durch „respectiv“ ausgedrückt ist.

- 1) *vâ-vṛishasva*. Rv. VIII, 61, 7. *ût vavṛishasva magha-van*.
Sanhitâ: *ûd vāvṛishasva maghavan*.
- 2) *vâ-vantha*. Rv. VIII, 66, 5. *yât vâvântha puru-stuta*.
Sanhitâ: *yâd vâvântha purushtuta*.
- 3) *vâ-vṛidhvâmsam*. Rv. VIII, 98, 8. *vavṛidhvâmsam kit adri-vah*.
Sanhitâ: *vāvṛidhvâmsam kid adrivah*.

Hier macht Uvata den Einwurf, dass dieses Beispiel unnöthig scheine, weil in Sûtra 569, 9 *vâvridha* besonders als der Verlängerung in der Anfangsilbe unterworfen angeführt werde. Er berichtigt dies jedoch selbst, indem er sagt: **नानर्थकं । श्रावयादिषु वावृधेति धकारांतस्य ग्रहणं इह तु दकारांतग्रहणं सोष्मा तु पूर्व्येण सहोच्यते सकृत्स्वेन । ६. १. । इति दकारभावात् ।**

- 4) *vâ-vâtâ*. Rv. VIII, 4, 14. *ûpa bradhnâm vavâtâ vṛishânâ*.
Sanhitâ: *ûpa bradhnâm vâvâtâ vṛishânâ*.
- 5) *vâ-vâtuḥ*. Rv. VIII, 4, 16. *vavâtuḥ sâkhyuḥ â gahi*.
Sanhitâ: *vâvâtuḥ sâkhyur â gahi*.

- 6) vā-vana*h*. Rv. IV, 14, 2. *visvebhih yāt vavāna*h* sukra.*
Sanhitā: *visvebhir yād vāvāna*h* sukra.*
- 7) vā-vritu*h*. Rv. IV, 30, 2. *visvā kakrā-iva vavritu*h*.*
Sanhitā: *visvā kakréva vāvritu*h*.*
- 8) vā-vrite. Rv. X, 174, 4. *yēna indra*h* abhi-vavrité.*
Sanhitā: *yénéndro abhivāvrité.*
- 9) vā-vrishānā*h*. Rv. VI, 26, 4. *mahā*h* vāgasya sātāu vavrishānā*h*.*
Sanhitā: *mahó vāgasya sātāu vāvrishānā*h*.*
- 10) vā-vrishāna*h*. Rv. IV, 29, 3. *ut-vavrishānā*h* rādhase.*
Sanhitā: *udvāvrishānó rādhase.*
- 11) vā-vrige. Rv. VII, 39, 2. *prā vavrige su-prayā*h* barhi*h*.*
Sanhitā: *prā vāvrige suprayā barhi*h*.*
- 12) vā-vandhi. Rv. V, 34, 13. *vavandhī yāgyūn utā tēshu dhehi.*
Sanhitā: *vāvandhī yāgyūn utā tēshu dhehi.*
- 13) mā-mrigu*h*. Rv. X, 66, 9. *vāsam devāsa*h* tanvī nī mamrigu*h*.*
Sanhitā: *vāsam devāsas tanvī nī māmrigu*h*.*
- 14) mā-mrisu*h*. Rv. VIII, 9, 3. *vīprāsa*h* pari-mamrisū*h*.*
Sanhitā: *vīprāsa*h* parimāmrisū*h*.*
- 15) mā-mrige. Rv. VII, 26, 3. *nī mamrige pūra*h* indra*h* sū sārva*h*.*
Sanhitā: *nī māmrige pūra indra*h* sū sārva*h*.*
- 16) mā-mrigita. Rv. VII, 95, 3. *vī sātāye tanvām mamrigita.*
Sanhitā: *vī sātāye tanvām māmrigita.*
- 17) vā-vāna. Rv. X, 74, 6. *yāt vavāna puru-tāmam purāshāt.*
Sanhitā: *yād vāvāna purutāmam purāshāt.*

Alle diese Beispiele sind Aningya-Wörter, und der Commentar giebt daher als Gegenbeispiel zu No. 4: Rv. IV, 3, 15. *sām te sasti*h* devā-vātā garetā.*

Sanhitā: *sām te sastī devāvātā garetā.*

सहेत्यादिः पूर्वपदोपधः सन्नेकाक्षरचर्षणिधन्ववर्जं ।⁵⁶⁴

नतु पादस्याष्टिनो ऽतं गतस्य न द्वादशिनो ऽनभिमातिपूर्वः ॥ १५ ॥⁵⁶⁵

DLXIV. Der erste Vokal in der Wurzel saha hat Verlängerung, wenn ihm ein erstes Compositionsmitglied vorausgeht, nur darf dieses nicht einsilbig sein, noch *karshani* oder *dhanva*.

1) Rv. III, 47, 5. *visva-sāham āvase nūtanāya ugrām.*

Sanhitā: *visvāsāham āvase nūtanāyogrām.*

2) Rv. VIII, 60, 6. *satru-sāha*h* su-agnāya*h*.*

Sanhitā: *satrūshāha*h* svagnāya*h*.*

Gegenbeispiele, 1) wo saha nicht im zweiten Gliede eines Compositums steht:

Rv. II, 21, 2. *āshā*h*hāya sāhamānāya vedhāse.*

Sanhitā: *āshā*h*hāya sāhamānāya vedhāse.*

CXCVIII

- 2) Wo das erste Glied einsilbig ist:
Rv. VIII, 46, 20. pra-sáhâ sam-rât sâhurim.
Sanhitâ: prâsâhâ samrât sâhurim. Cf. 584, 4; 585, 3.
- 3) Wo das erste Glied *karshani* ist:
Rv. VIII, 1, 2. gâm ná karshani-sâham.
Sanhitâ: gâm ná karshanisâham.
- 4) Wo das erste Glied *dhanva* ist:
Rv. I, 127, 3. dhanva-sáhâ ná ayate.
Sanhitâ: dhanvâsâhâ nâyate.
- 5) Wo das zweite Glied nicht von der Wurzel *sah* abgeleitet ist:
Rv. V, 30, 15. kâtuḥ-sahasram gâvyasya pasvâḥ.
Sanhitâ: kâtuhsahasram gâvyasya pasvâḥ.
Andere Ausnahmen siehe Sûtra 581, 3.

DLXV. Diese Regel gilt nicht wenn *saha* zu Ende eines achtsilbigen Stollens steht.

Rv. VIII, 88, 1. tám vaḥ dasmám riti-sâham.

Sanhitâ: tám vo dasmám ritishâham. Cf. 583, 2.

Gegenbeispiel: Rv. X, 104, 7. saháśra-vâgam abhimâti-sâham.

Sanhitâ: saháśravâgam abhimâtishâham.

Rv. X, 20, 7. yagña-sâham dúvaḥ ishe agnîm.

Sanhitâ: yagnâśâham dúva ishe' gnîm.

DLXVI. Auch gilt die Regel nicht, wenn *saha* zu Ende eines zwölf-silbigen Stollens steht, ausser wenn ihm *abhimâti* als erstes Glied vorausgeht.

Rv. II, 21, 3. satrâ-sahâḥ gana-bhakshâḥ ganam-sahâḥ.

Sanhitâ: satrâśâhó ganabhakshó ganamsahâḥ.

Gegenbeispiele: 1) zu Ende eines nicht zwölf-silbigen Stollen:

Rv. VI, 75, 9. satâḥ-virâḥ urávaḥ vrâta-sahâḥ.

Sanhitâ: satóvirâ urávo vrâtasâhâḥ.

2) Nicht zu Ende eines zwölf-silbigen Stollens:

Rv. II, 21, 2. satrâ-sâhe námaḥ indrâya vokata.

Sanhitâ: satrâśâhe náma indrâya vokata.

Mit *abhimâti* im ersten Glied:

Rv. X, 47, 3. srutâ-rishim ugrám abhimâti-sâham.

Sanhitâ: srutârishim ugrám abhimâtishâham.

(Hier endet der dritte Varga.)

अभिमातिनृपृतनोपधस्तु सर्वत्र परे भ्रवते यकारे ।⁵⁶⁷

श्रावयादीनामुदयास्त्रिवर्णाः पदैकदेश इति तान्मतीयात् ॥ १६ ॥⁵⁶⁸

DLXVII. Der erste Vokal von der Wurzel *saha* erhält überall Verlängerung,

wenn der Buchstabe y folgt, und wenn das erste Glied des Compositums abhimâti, nri oder pritanâ ist.

1) abhimâti-shâhya. Rv. III, 37, 3. indra abhimâti-sâhye.

Sanhitâ: indrâbhimâtishâhye.

2) nri-shâhya. Rv. I, 400, 5. nri-sâhye sasahvân amitrân.

Sanhitâ: nrishâhye sâsahvân amitrân.

Rv. VI, 46, 8. asmâbhyam tát rirîhi sám nri-sâhye.

Sanhitâ: asmâbhyam tát rirîhi sám nrishâhye. Cf. 580, 44; 584, 2.

3) pritanâ-shâhya. Rv. III, 37, 1. pritanâ-sâhyâya ka.

Sanhitâ: pritanâshâhyâya ka.

Gegenbeispiel, ohne folgendes y. Rv. V, 23, 2. tám agne pritanâ-sâham.

Sanhitâ: tám agne pritanâshâham.

Beispiel, dass die Verlängerung nicht nur am Ende eines acht- oder zwölf-silbigen Stollens (Sûtra 565 und 566) eintritt, sondern überall.

Rv. I, 400, 5. nri-sâhye sasahvân amitrân.

Sanhitâ: nrishâhye sâsahvân amitrân.

Rv. III, 37, 1. pritanâ-sâhyâya ka.

Sanhitâ: pritanâshâhyâya ka.

DLXVIII. Unter den mit srāvaya anfangenden (verlängerten Wörtern) betrachte man die dreiconsonantischen Ausgänge als Theile eines Wortes, d. h. Wörter wie srāvaya, haben diese Verlängerung nicht nur für sich, sondern so oft sie als Theile eines Wortes vorkommen, wo dann der Endvokal oft wechselt, und eine oder mehrere Silben zu Anfänge vortreten können.

Der Commentar sagt: **आवयेत्येवमादीनां प्रुतानामुदयास्त्रिवर्णा एव वेदि-
तव्याः । अकार उच्चारणार्थो द्रष्टव्यः । पदानामेकदेशा इति ताञ्छ्रावयादीन्-
तीयात् । तस्माच्छ्रावयेति गृहीत आश्रावयंत इव इत्यत्रापि भवति ।**

आवय यावय चावय यामय रामय मामह वावस ।

द्रावय दाह्व वावृध तातृष सासह रारप ॥ ११ ॥

आद्यक्षरं प्रुतं तेषामनन्वित्यस्य मध्यमं ।

द्विवर्णः प्रत्ययो ऽन्त्यस्य प्रवादाः षष्ठितः परे ॥ १८ ॥

DLXIX. Hier folgen die Beispiele, in denen die erste Silbe lang ist:

1) srāvaya. Rv. VIII, 96, 12. srāvāya vākam.

Sanhitâ: srāvāyā vākam.

Rv. I, 439, 3. âsrāvāyanta-iva slókam.

Sanhitâ: âsrāvāyanta iva slókam. Cf. 580, 9; 584, 4; 582, 7.

2) yāvaya. Rv. X, 127, 6. yāvāya vrikyām vrikam.

Sanhitâ: yāvāyā vrikyām vrikam. Cf. 580, 4; 7; 584, 9; 582, 2; 4.

- 3) *kyāvaya*. Rv. VIII, 92, 7. á *kyavayasi útáye*.
Sanhitá: á *kyāvayasy útáye*.
- 3b) *yāmaya*. Rv. VIII, 3, 2. á *naḥ sumnéshu yāmaya*.
Sanhitá: á *naḥ sumnéshu yāmaya*. Cf. 581, 6.
- 4) *rāmaya*. Rv. X, 42, 4. ní *ramaya garitaḥ sóma índram*.
Sanhitá: ní *rāmaya garitaḥ sóma índram*. Cf. 580, 2; 5; 582, 5.
- 5) *māmaha*. Rv. I, 94, 16. tát *naḥ mitráḥ várunaḥ mamahantām*.
Sanhitá: tán nó mitró *váruno māmahantām*.
Rv. I, 165, 13. *káḥ nú átra marutaḥ mamahe vaḥ*.
Sanhitá: kó nv *átra maruto māmaha vaḥ*.
- 6) *vāvasa*. Rv. I, 46, 13. *vavasáná vivásvati*.
Sanhitá: *vāvásáná vivásvati*.
Rv. VIII, 4, 8. *savyám ánu sphigyám vāvase*.
Sanhitá: *savyám ánu sphigyám vāvase*.
- 7) *drāvaya*. Rv. VIII, 4, 11. *ádhvaryo iti draváya tvám*.
Sanhitá: *ádhvaryo drāváyá tvám*.
Rv. IX, 69, 6. *súryasya-iva rasmáyah drāvayitnávah*.
Sanhitá: *súryasyeva rasmáyo drāvayitnávah*. Cf. 582, 6.
- 8) *dādriha*. Rv. I, 130, 4. *dadrihánáh vágram índrah gábhastyoh*.
Sanhitá: *dādrihánó vágram índro gábhastyoh*. Cf. 580, 10.
- 9) *vāvridha*. Rv. VIII, 5, 11. *vavridháná subhaḥ patí iti*.
Sanhitá: *vāvridháná subhas patí*. Cf. 563, 3.
Rv. I, 130, 10. *vavridhitháh áhobhiḥ-iva dyáuh*.
Sanhitá: *vavridhitháh áhobhir iva dyáuh*. Cf. 580, 4.
- 10) *tátrisha*. Rv. I, 173, 11. *tirthé ná ákṣha tatrishánám ókah*.
Sanhitá: *tirthé náḥkhá tatrishánám ókah*.
Rv. I, 31, 7. *yáh tatrishánáh ubháyāya*.
Sanhitá: *yás tatrisháná ubháyāya*. Cf. 580, 8; 581, 5.
- 11) *sāsaha*. Rv. VIII, 19, 20. *yéna samát-su sasáhaḥ*.
Sanhitá: *yéná samátsu sásahaḥ*.
Rv. I, 171, 6. *su-praketébhiḥ sasahiḥ dádhānah*.
Sanhitá: *supraketébhiḥ sásahír dádhānah*. Cf. 580, 3; 582, 3.
- 12) *rārapa*. Rv. VI, 3, 6. *soḷishā rarapīti mitrá-maháh*.
Sanhitá: *soḷishā rarapīti mitrámaháh*. Cf. 581, 7.
- DLXX. In ananu wird die mittlere Silbe verlängert.
Rv. II, 25, 11. *ananu-dáh vrishabháh gágmiḥ*.
Sanhitá: *anānudó vrishabhó gágmiḥ*.
- DLXXI. Im letzten der unter *srāvaya* angeführten Beispiele findet zweiconsonantige Wahrnehmung statt, d. h. die Regel gilt auch für den zweiconsonantigen Ausgang, also nicht nur für *rārap*, sondern auch für *rār*.

Rv. I, 91, 13. sóma rarandhí naḥ hridí.

Sanhitâ: sóma rârandhí no hridí. Cf. 580, 6. 582, 1; 8.

DLXXII. Die sechs nächstfolgenden sind Stämme, d. h. die Verlängerung gilt nicht nur für einen Casus, sondern für alle.

⁵⁷³ दूणाश ⁵⁷⁴ उक्थशासश्चकारांतश्च ⁵⁷⁵ दधृषिः ।
⁵⁷⁶ पादांते ऽपद्यः सादनमर्धर्चांते तु ⁵⁷⁷ पूरुषः ॥ १९ ॥
 दोषामसै राजतो ऽक्रन्वनस्पतीन्महीयमानां कति तुभ्यमेभ्यः ।
⁵⁷⁸ उषासमित्युत्तरं सर्वदेश्यं ⁵⁷⁹ पादस्य चैकादशिनो यदंते ॥ २० ॥

DLXXIII. Dûnâsah. Rv. VI, 45, 26. dûh-nâsam sakhyâm tâva.

Sanhitâ: dûnâsam sakhyâm tâva.

Rv. VI, 27, 8. duh-nâsâ iyâm dâkshinâ.

Sanhitâ: dûnâseyâm dâkshinâ. Cf. 581, 4.

DLXXIV. Ukthasâsah. Rv. X, 82, 7. asu-trîpah uktha-sâsah karanti.

Sanhitâ: asutripa ukthasâsas karanti.

Rv. X, 107, 6. yagña-nyâm sâma-gâm uktha-sâsam.

Sanhitâ: yagñanyâm sâmagâm ukthasâsam.

DLXXV. Dâdhrishih, wenn es auf i endigt.

Rv. II, 16, 7. brâhmanâ yâmi sâvaneshu dâdhrishih.

Sanhitâ: brâhmanâ yâmi sâvaneshu dâdhrishih.

Rv. IV, 17, 8. satrâ-hânam dâdhrishim tûmram indram.

Sanhitâ: satrâhânam dâdhrishim tûmram indram.

Gegenbeispiel, wo es nicht auf i endigt: Rv. III, 42, 6. vâgeshu dadhrishâm kave.

Sanhitâ: vâgeshu dadhrishâm kave.

DLXXVI. Sâdanam, wenn es zu Ende eines Pâda steht, und der Stamm nicht Compositionsmitglied ist.

Rv. I, 84, 4. dhârâh ritâsya sâdane.

Sanhitâ: dhârâ ritâsya sâdane.

Rv. I, 136, 2. dyukshâm mitrâsya sâdanam.

Sanhitâ: dyukshâm mitrâsya sâdanam.

Gegenbeispiel, wo es nicht zu Ende eines Pâda steht:

Rv. VII, 24, 1. yônih te indra sâdane akâri.

Sanhitâ: yônish ta indra sâdane akâri.

Gegenbeispiel, wo es Compositionsmitglied ist:

Rv. V, 7, 2. ranvâh nârah nri-sâdane.

Sanhitâ: ranvâ nâro nrishâdane.

DLXXVII. Zu Ende eines Halbverses, pûrushah:

Rv. X, 90, 5. vi-rāgah ādhi pūrushah.

Sanhitā: virāgo ādhi pūrushah.

Rv. X, 97, 8. ātmānam tāva purusha.

Sanhitā: ātmānam tāva pūrusha. Cf. 581, 8.

Gegenbeispiel, wo es nicht zu Ende eines Halbverses steht:

Rv. X, 90, 4. sahasra-sīrshā pūrushah.

Sanhitā: sahasrasīrshā pūrushah.

DLXXVIII. Ushāsam hat Verlängerung, wenn es auf doshām, asmai, rāgatah, akran, vanaspatin, mahiyamānām, kati, tubhyam folgt, und ohne Rücksicht auf seine Stellung im Verse.

1) Nach doshām. Rv. V, 5, 6. doshām ushāsam imahe.

Sanhitā: doshām ushāsam imahe.

2) Nach asmai. Rv. VIII, 96, 4. asmai ushāsa ā atiranta yāmam.

Sanhitā: asmā ushāsa ātiranta yāmam.

3) Nach rāgatah. Rv. I, 188, 6. ādhi sriyā vi-rāgatah ushāsau ā ihā sīdatām.

Sanhitā: ādhi sriyā virāgatah ushāsāv ehā sīdatām.

4) Nach akran. Rv. I, 92, 2. ākran ushāsa vayūnāni.

Sanhitā: ākrann ushāso vayūnāni.

5) Nach vanaspatin. Rv. VIII, 27, 2. ā pasūm gāsi prithivīm vānaspātin ushāsā.

Sanhitā: ā pasūm gāsi prithivīm vānaspātin ushāsā.

6) Nach mahiyamānām. Rv. IV, 30, 9. mahān mahiyamānām ushāsam indra sām pinak.

Sanhitā: mahān mahiyamānām ushāsam indra sām pinak.

7) Nach kati. Rv. X, 88, 18. kāti ushāsa kāti ūm iti svid āpah.

Sanhitā: kāty ushāsa kāty u svid āpah.

8) Nach tubhyam. Rv. I, 134, 4. tūbhyam ushāsa sūkayah parā-vāti.

Sanhitā: tūbhyam ushāsa sūkayah parāvāti.

DLXXIX. Und wenn es zu Ende eines elsilbigen Stollens steht.

Rv. I, 124, 9. revāt ukhantu su-dināh ushāsa.

Sanhitā: revād ukhantu sudinā ushāsa.

Gegenbeispiel, nicht zu Ende eines elsilbigen Stollens:

Rv. I, 44, 4. āgne vīvasvat ushāsa.

Sanhitā: āgne vīvasvad ushāsa.

Gegenbeispiel, wo es in einem elsilbigen Stollen, aber nicht am Ende steht.

Rv. X, 4, 4. āgre bṛihān ushāsām ūrdhvāh asthāt.

Sanhitā: āgre bṛihān ushāsām ūrdhvō asthāt.

(Hier endet der vierte Varga.)

यवयुरमयः ससाहिषे ववृधंतो रमया गिरा ररभ्म ।

यवयसि ततृषाणमोषति श्रवयंतो ऽदृहंत ते नृषह्ये ॥ २१ ॥⁵⁸⁰

DLXXX. Die folgenden Wörter haben keine Verlängerung, obwohl man dies nach frühern Regeln erwarten sollte.

- 1) yavayuh. Rv. VIII, 78, 9. tvám it yava-yúh máma.
Sanhitâ: tvám id yavayúr máma. Cf. 569, 2.
- 2) aramayah. Rv. II, 13, 12. áramayah sára-apasaḥ tárâya kám.
Sanhitâ: áramayah sárapasas tárâya kám. Cf. 569, 4.
- 3) sasâhishe. Rv. X, 180, 1. prá sasâhishe puru-hûta.
Sanhitâ: prá sasâhishe puruhûta. Cf. 569, 11.
- 4) vavridhantah. Rv. IV, 2, 17. sukántah agním vavridhántah.
Sanhitâ: sukánto agním vavridhántah. Cf. 569, 9.
- 5) ramayâ girâ. Rv. V, 52, 13. namasyâ ramâya girâ.
Sanhitâ: namasyâ ramâyâ girâ. Cf. 569, 4.
Gegenbeispiel, ohne girâ. Rv. X, 42, 1. ní ramaya garitah sóme índram.
Sanhitâ: ní râmaya garitah sóma índram.
- 6) rarabhma. Rv. VIII, 45, 20. rarabhmá savasaḥ pate.
Sanhitâ: rarabhmá savasas pate. Cf. 571.
- 7) yavayasi. Rv. VIII, 37, 4. sa-sthâvânâ yavayasi.
Sanhitâ: sasthâvânâ yavayasi. Cf. 569, 2.
- 8) tatrishânâ oshati. Rv. I, 130, 8. dhákshat ná vísvam tatrishânâm oshati.
Sanhitâ: dákshan ná vísvam tatrishânâm oshati. Cf. 569, 10.
Gegenbeispiel, ohne oshati:
Rv. I, 173, 11. tîrthé ná ákṣha tatrishânâm ókah.
Sanhitâ: tîrthé nákkhâ tatrishânâm ókah.
- 9) sravayantah. Rv. I, 110, 3. ágohyam yát sraváyantah.
Sanhitâ: ágohyam yák khraváyantah. Cf. 569, 4.
- 10) adadrihanta. Rv. X, 82, 1. yadâ it ántâh ádadrihanta.
Sanhitâ: yadéd ántâ ádadrihanta. Cf. 569, 8.
- 11) te nrishahye. Rv. VI, 25, 8. índra devébhiḥ ánu te nri-sáhye.
Sanhitâ: índra devébhir ánu te nrisháhye. Cf. 567, 2.
Gegenbeispiel, ohne te:
Rv. I, 100, 5. nri-sáhye sasahvân amitrân.
Sanhitâ: nrisháhye sasahvân amitrân.

श्रवयतं वाजासतौ नृषद्ये विभ्वासहं दूणशा रोचनानि ।
न ततृषाणो यमयो ररक्षे पुरुषीणां यवयंत्विद्वश्च ॥ २२ ॥⁵⁸¹

DLXXXI. Die folgenden Wörter haben keine Verlängerung, obwohl man dies nach frühern Regeln erwarten sollte.

- 1) sravayatam. Rv. VII, 62, 5. á nah gáne sravayatam yuvânâ.
Sanhitâ: á no gáne sravayatam yuvânâ. Cf. 569, 1.
- 2) vâgasâtau nrishahye. Rv. IX, 97, 49. pári srava vâga-sâtau nri-sáhye.
Sanhitâ: pári srava vâgasâtau nrisháhye. Cf. 567, 2.

Gegenbeispiel, ohne *vâgasâtau*.

Rv. I, 100, 5. *nri-sâhye sasahvân amitrân.*

Sanhitâ: *nriśâhye sâsahvân amitrân.*

3) *vibhvâsaham*. Rv. V, 10, 7. *hôtah vibhva-sâham rayim.*

Sanhitâ: *hôtar vibhvâsâham rayim.* Cf. 564.

4) *dûnasâ rokanâni*. Rv. III, 56, 8. *trih ut-tamâ duh-nâsâ rokanâni.*

Sanhitâ: *trir uttamâ dûnasâ rokanâni.* Cf. 573.

Gegenbeispiel, ohne *rokanâni*:

Rv. VI, 27, 8. *duh-nâsâ iyâm dâkshinâ.*

Sanhitâ: *dûnâseyâm dâkshinâ.*

5) *na tatrishânah*. Rv. VI, 15, 5. *â yâh ghriné ná tatrishânâh agarah.*

Sanhitâ: *â yó ghriné ná tatrishânó agarah.* Cf. 569, 10.

Gegenbeispiel, ohne *na*: Rv. I, 31, 7. *yâh tatrishânâh ubhâyâya.*

Sanhitâ: *yâs tâtrishânâ ubhâyâya.*

6) *yamayah*. Rv. X, 117, 9. *yamayah kit ná samâ vîryâni.*

Sanhitâ: *yamayos kin ná samâ vîryâni.* Cf. 569, 3b.

7) *rarapse*. Rv. IV, 20, 5. *vî yâh rarapsé rishi-bhih.*

Sanhitâ: *vî yó rarapsâ rishibhih.* Cf. 569, 12.

8) *purushinâm*. Rv. VII, 102, 2. *parganyah purushinâm.*

Sanhitâ: *parganyah purushinâm.* Cf. 577.

9) *yavayantv indavah*. Rv. VIII, 48, 5. *utâ mâ srâmât yavayantu indavah.*

Sanhitâ: *utâ mâ srâmâd yavayantv indavah.* Cf. 569, 2.

Gegenbeispiel, ohne *indavah*:

Rv. VII, 44, 3. *té visvâ asmât duh-itâ yavayantu.*

Sanhitâ: *té visvâsmâd duritâ yâvayantu.*

रक्ष यवय स्तेनं ससाहे यवया वधं ।

परमया द्रवयंत श्रवयन् ररते च न ॥ २३ ॥⁵⁸²

DLXXXII. Die folgenden Wörter haben gleichfalls keine Verlängerung.

1) *raraksha*. Rv. I, 147, 3. *raraksha tân su-kritaḥ visvâ-vedâh.*

Sanhitâ: *raraksha tânt sukrîto visvâvedâh.* Cf. 571.

2) *yavaya stenam*. Rv. X, 127, 6. *yavâya stenâm ūrmye.*

Sanhitâ: *yavâya stenâm ūrmye.* Cf. 569, 2.

3) *sasâhe*. Rv. VIII, 96, 15. *brîhaspâtinâ yugâ indrah sasâhe.*

Sanhitâ: *brîhaspâtinâ yugêndrah sasâhe.* Cf. 569, 11.

Rv. X, 104, 10. *sasâhé sakrah prîtanâh.*

Sanhitâ: *sasâhé sakrah prîtanâh.* Cf. 587, 6.

4) *yavayâ vadhâ*. Rv. X, 152, 5. *vâriyah yavaya vadhâm.*

Sanhitâ: *vâriyo yavayâ vadhâm.* Cf. 569, 2.

5) *paramayâ*. Rv. VI, 38, 3. *tâm vah dhiyâ paramâyâ.*

Sanhitâ: *tâm vo dhiyâ paramâyâ.* Cf. 569, 4.

- 6) dravayanta. Rv. X, 148, 5. *ûrmîh ná nimnaih dravayanta vákvâh.*
Sanhitâ: *ûrmîr ná nimnaiṛ dravayanta vákvâh.* Cf. 569, 7.
- 7) sravayan. Rv. II, 13, 12. *prâ andhâm sronâm sravâyan.*
Sanhitâ: *prândhâm sronâm sravâyan.* Cf. 569, 1.
- 8) rarate. Rv. V, 77, 4. *kânishtham pitvâh rârâte vi-bhâgé.*
Sanhitâ: *kânishtham pitvó rârâte vibhâgé.* Cf. 571.

साह्यांसो वः सचासाहं सादन्यं सत्यं तातान ।
नानाम श्रूयाः श्रुश्रूया रीषतं गातृयंतीव ॥ २४ ॥⁵⁸³

DLXXXIII. Die folgenden Wörter haben Verlängerung:

- 1) *sâhvâmsah.* Rv. IX, 41, 2. *sahvâmsah dâsyum avratâm.*
Sanhitâ: *sâhvâmsa dâsyum avratâm.*
- 2) *vah satrâsâham.* Rv. VIII, 92, 7. *tyâm ûm iti vah satrâ-sâham.*
Sanhitâ: *tyâm u vah satrâsâham.* Cf. 565.
- 3) *sâdanyam.* Rv. I, 91, 20. *sadanyâm vidathyâm.*
Sanhitâ: *sâdanyâm vidathyâm.*
- 4) *satyam tâtâna.* Rv. I, 105, 12. *satyâm tâtâna sûryah.*
Sanhitâ: *satyâm tâtâna sûryah.*
Gegenbeispiel ohne satyam. Rv. V, 1, 7. *â yâh tâtâna rôdasi iti.*
Sanhitâ: *â yâs tâtâna rôdasi.*
- 5) *nânâma.* Rv. II, 33, 12. *prâti nanâma rudra upa-yântam.*
Sanhitâ: *prâti nânâma rudropayântam.*
- 6) *srûyâh.* Rv. II, 40, 2. *sruyâh* 1) *agnîh kîtrâ-bhânuh.*
Sanhitâ: *srûyâ agnis kîtrâbhânuh.*
- 7) *susrûyâh.* Rv. VIII, 45, 18. *yât susrûyâh imâm hâvam.*
Sanhitâ: *yâk khusrûyâ imâm hâvam.*
- 8) *rishantam.* Rv. II, 30, 9. *druhé rishantam pâri dhehi râgan.*
Sanhitâ: *druhé rîshantam pâri dhehi râgan.*
- 9) *gâtûyantiva.* Rv. I, 169, 5. *yé sma purâ gâtuyânti-iva devâh.*
Sanhitâ: *yé smâ purâ gâtûyantiva devâh.*

वावर्ते येषां रीषतो ऽदकारे सांत्यभि नृषाहमपूरुषम्नः ।
सांति गुहा तन्वं रीरिषीष्ट जानि पूर्यो ऽभीवृतेव अथाय ॥ २५ ॥⁵⁸⁴

DLXXXIV. Die folgenden Wörter haben Verlängerung:

- 1) *vâvarta yeshâm.* Rv. X, 93, 13. *vavârta yeshâm râyâ.*
Sanhitâ: *vâvarta yeshâm râyâ.*
Gegenbeispiel, ohne yeshâm. Rv. I, 165, 2. *kâh adhvaré marûtah â vavarta.*
Sanhitâ: *kó adhvaré marûta â vavarta.*

1) In meiner Ausgabe ist *srûyâh* im Pâda ein Druckfehler.

- 2) *rishatah*, ausser wenn d folgt: Rv. I, 36, 15. *pâhî rishatah utâ vâ*.
Sanhitâ: *pâhî rîshato utâ vâ*.
Gegenbeispiel, wenn d folgt: Rv. I, 12, 5. *prâti sma rîshatah daha*.
Sanhitâ: *prâti shma rishato daha*.
- 3) *sântyabhi*. Rv. II, 28, 1. *vîsvâni sânti abhî astu mahnâ*.
Sanhitâ: *vîsvâni sânty abhy āstu mahnâ*. Cf. 584, 6.
Gegenbeispiel, ohne abhi: Rv. VIII, 21, 6. *sânti kâmâsah hari-vaḥ*.
Sanhitâ: *sânti kâmâso harivaḥ*.
- 4) *nriṣâham*. Rv. VIII, 16, 4. *nâram nri-sâham mâmhishtham*.
Sanhitâ: *nâram nriṣâham mâmhishtham*. Cf. 564.
- 5) *âpûrushaghnaḥ*. Rv. I, 133, 6. *âpurusha-ghnaḥ aprati-ita*.
Sanhitâ: *âpûrushaghno apratita*. Cf. 588, 1.
- 6) *sânti guhâ*. Rv. VIII, 8, 23. *âvîh sânti gûhâ parâh*.
Sanhitâ: *âvîh sânti gûhâ parâh*. Cf. 584, 3.
- 7) *tanvam ririshishta*. Rv. VI, 51, 7. *svayâm ripûḥ tanvâm ririshishta*.
Sanhitâ: *svayâm ripûs tanvâm ririshishta*.
Gegenbeispiel, ohne tanvam. Rv. VIII, 18, 13. *svaiḥ sâh évaiḥ ririshishta*.
Sanhitâ: *svaiḥ shâ évai ririshishta*.
- 8) *gâni pûrvyâh*. Rv. VIII, 7, 36. *agnîh hí gâni pûrvyâh*.
Sanhitâ: *agnîr hí gâni pûrvyâh*.
Gegenbeispiel, ohne pûrvyâh:
Rv. I, 144, 1. *devâsya bhârgah sâhasah yâtaḥ gâni*.
Sanhitâ: *devâsya bhârgah sâhaso yâto gâni*.
- 9) *abhîvriteva*. Rv. X, 73, 2. *abhîvritâ-iva tâ mahâ-padéna*.
Sanhitâ: *abhîvriteva tâ mahâpadéna*.
- 10) *srathâya*. Rv. II, 28, 5. *vî mât srathaya rasanâm-iva âgah*.
Sanhitâ: *vî mâk khrathâya rasanâm ivâgah*.
(Hier endet der fünfte Varga.)

साहन्साहा जर्हषंत प्रसाहं नक्ताषासा सूर्यमुषासमयिं ।
परिरापः सूनृते जारयंती शुश्रूयातं यूयुविः सादना ते ॥ २६ ॥⁵⁸⁵

DLXXXV. Die folgenden Wörter haben Verlängerung:

- 1) *sâhan*. Rv. VI, 73, 2. *gâyan sâtrûn amitrân prit-sú sâhan*.
Sanhitâ: *gâyân khâtruñr amitrân pritsú sâhan*.
- 2) *sâhâh*. Rv. VIII, 20, 20. *sahâh yé sânti mushthihâ-iva*.
Sanhitâ: *sâhâ yé sânti mushthihéva*.
- 3) *garhrishanta prasâham*. Rv. VI, 17, 4. *matsarâsah garhrishanta pra-sâham*.
Sanhitâ: *matsarâso garhrishanta prasâham*. Cf. 564.
- 4) *naktoshâsâ*. Rv. I, 13, 7. *nâktoshâsâ su-pésasâ*.
Sanhitâ: *nâktoshâsâ supésasâ*.

- 5) sūryam ushāsam agnim. Rv. VII, 99, 4. ganáyantâ sūryam ushāsam agním.
Sanhitâ: ganáyantâ sūryam ushāsam agním.

Gegenbeispiel, ohne sūryam.

Rv. VII, 44, 1. dadhi-krām vaḥ prathamām asvínâ ushāsam agním.

Sanhitâ: dadhikrām vaḥ prathamām asvínoshāsam agním. Cf. 589, 12.

Gegenbeispiel, ohne agnim:

Rv. VI, 17, 5. yébbhiḥ sūryam ushāsam mandasânâḥ.

Sanhitâ: yébbhiḥ sūryam ushāsam mandasânâḥ. Cf. 589, 12.

- 6) parirāpaḥ. Rv. II, 23, 14. brīhaspate ví pari-rāpaḥ ardaya.

Sanhitâ: brīhaspate ví parirāpo ardaya.

- 7) sūnrite gārayanti. Rv. I, 124, 10. revát stotrē sūnrite garáyanti.

Sanhitâ: revát stotrē sūnrite gārayanti.

Gegenbeispiel, ohne sūnrite. Rv. I, 48, 5. garáyanti vṛīganam pat-vát.

Sanhitâ: garáyanti vṛīganam padvát.

- 8) susrūyátam. Rv. V, 74, 10. susrūyátam imám hávam.

Sanhitâ: susrūyátam imám hávam.

- 9) yūyuvih. Rv. V, 50, 3. dvisháh yuyotu yūyuvih.

Sanhitâ: dvishó yuyotu yūyuvih.

- 10) sádanâ te. Rv. X, 48, 13. té átra yamáḥ sádanâ te minotu.

Sanhitâ: té ' trá yamáḥ sádanâ te minotu.

Gegenbeispiel, ohne te. Rv. IX, 98, 10. deváya sadana-sáde.

Sanhitâ: deváya sadanásáde.

करन्सुषाहा घृतवांति साहानृजूयेव सूयवसाङ्घषाय ।

उषासानक्ता पृथुजाघने च रथ्येभी रीरिषत ग्लापयन्ति ॥ २७ ॥⁵⁸⁶

DLXXXVI. Die folgenden Wörter haben Verlängerung:

- 1) karant susháhâ. Rv. I, 186, 2. káran su-sáhâ vithurám ná sávah.

Sanhitâ: kárant susháhâ vithurám ná sávah.

Gegenbeispiel, ohne karan. Rv. IX, 29, 3. su-sáhâ soma táni te.

Sanhitâ: susháhâ soma táni te.

- 2) ghrítavânti. Rv. IX, 96, 13. áva drónâni ghrítá-vanti sída.

Sanhitâ: áva drónâni ghrítavânti sída.

- 3) sâhvân. Rv. III, 44, 6. sahvân vísvâḥ abhi-yúgah.

Sanhitâ: sâhvân vísvâ abhiyúgah.

- 4) rigúyeva. Rv. I, 183, 5. dísam ná dishtám riguyá-iva yántâ.

Sanhitâ: dísam ná dishtám rigúyéva yántâ.

- 5) sūyavasât. Rv. I, 164, 40. suyavasa-át bhága-vatī hí bhūyáh.

Sanhitâ: sūyavasád bhágavatī hí bhūyáh.

- 6) vrishâya. Rv. X, 98, 1. sah pargányam sám-tanave vrishaya.

Sanhitâ: sá pargányam sántanave vrishâya.

- 7) *ushâsânaktâ*. Rv. X, 36, 1. *ushâsânaktâ brihatî iti su-pésasâ*.
Sanhitâ: *ushâsânaktâ brihatî supésasâ*.
- 8) *prithugâghane*. Rv. X, 86, 8. *prîthusto iti prîthu-sto prîthu-gaghane*.
Sanhitâ: *prîthusto prîthugâghane*.
- Das *ka* nach *prithugaghane* dient zur Verbindung, und gehört nicht zu den Textworten. Es steht *samukçayârthah* wie der Commentar sagt.
- 9) *râthyebhih*. Rv. I, 157, 6. *âtho iti ha sthah rathyâ râthyebhir iti râthyebhih*.
Sanhitâ: *âtho ha stho rathyâ râthyebhih*.
- 10) *ririshata*. Rv. I, 89, 9. *mâ nah madhyâ ririshata âyuh gântoh*.
Sanhitâ: *mâ no madhyâ ririshatâyur gântoh*.
- 11) *glâpayanti*. Rv. I, 164, 10. *ûrdhvâh tasthan ná im âva glapayanti*.
Sanhitâ: *ûrdhvâs tasthan nêm âva glapayanti*.

**अध्वानयद्रीरिषत्प्रावणेभी रथीयंतीवादमायः ससाहे ।
सासाह यूयुधिरिवाश्रथायः पूरुषं रीरिषः पूरुषादः ॥ २८ ॥**⁵⁸⁷

- DLXXXVII. Die folgenden Wörter haben Verlängerung:
- 1) *adhvânayat*. Rv. VI, 18, 10. *âdhvanayat duh-itâ dambhâyat ka*.
Sanhitâ: *âdhvânayad duritâ dambhâyak ka*.
- 2) *ririshat*. Rv. III, 53, 20. *mâ ka hâh mâ ka ririshat*.
Sanhitâ: *mâ ka hâ mâ ka ririshat*.
- 3) *prâvanebhih*. Rv. III, 22, 4. *pravanébhih sa-góshasah*.
Sanhitâ: *prâvanébhih sagóshasah*.
- 4) *rathiyantiva*. Rv. I, 166, 5. *rathiyânti-iva prá gihita óshadhih*.
Sanhitâ: *rathiyântiva prá gihita óshadhih*.
- 5) *adamâyah*. Rv. VI, 18, 3. *tvám ha nú tyát adamayah dâsyûn*.
Sanhitâ: *tvám ha nú tyád adamâyo dâsyûn*.
- 6) *sasâhe*. Rv. X, 104, 10. *sasâhé sakráh prítanâh*.
Sanhitâ: *sasâhé sakráh prítanâh*. Cf. 589, 3.

Dasselbe Beispiel ist schon 582, 3 angeführt. Dort aber galt es der Kürze der ersten Silbe, welche nach 569, 11 hätte lang sein sollen. Hier gilt es der Kürze der zweiten Silbe.

- 7) *sâsâha*. Rv. V, 25, 6. *sasâha yâh yudhá nri-bhih*.
Sanhitâ: *sâsâha yó yudhá nrîbhih*.
- 8) *yûyudhir ivâ*. Rv. X, 149, 4. *gâvah-iva grâmam yûyudhih-iva âsvân*.
Sanhitâ: *gâva iva grâmam yûyudhir ivâsvân*.
- 9) *asrathâyah*. Rv. X, 112, 8. *satinâ-manyuh asrathayah*.
Sanhitâ: *satinâmanyur asrathâyah*.
- 10) *pûrushaghnâm*. Rv. I, 114, 10. *âre te go-ghnâm utâ purusha-ghnâm*.
Sanhitâ: *âre te goghnâm utâ pûrushaghnâm*.
- 11) *ririshah*. Rv. I, 114, 8. *mâ nah góshu mâ no âsveshu ririshah*.
Sanhitâ: *mâ no góshu mâ no âsveshu ririshah*.

- 12) pûrushâdah. Rv. X, 27, 22. tâtah váyah prá patân purusha-âdah.
Sanhitâ: tâto váyah prá patân pûrushâdah.

अपूरुषं जाहषाणेन रीषत ऋतायुभी रथीनां साहिषीमहि ।
पवीतारः कियत्ये पूरुषत्वत ऋतावरीरिव हव्यानि गामय ॥ २९ ॥⁵⁸⁸

DLXXXVIII. Die folgenden Wörter haben Verlängerung:

- 1) apûrusham. Rv. X, 133, 3. síndhoḥ pârê apurushám.
Sanhitâ: síndhoḥ pârê apûrushám. Cf. 584, 5.
- 2) gâhrishânena. Rv. I, 101, 2. yâḥ vi-âmsam gâhrishânéna.
Sanhitâ: yó vyâmsam gâhrishânéna.
- 3) rîshate. Rv. I, 189, 5. má rîshate sahasâ-ván.
Sanhitâ: má rîshate sahasâván.
- 4) ritâyubhiḥ. Rv. IX, 3, 3. pávamânaḥ ritayú-bhiḥ.
Sanhitâ: pávamâna ritâyúbhiḥ.
- 5) rathinâm. Rv. I, 11, 1. rathî-tamam rathinâm.
Sanhitâ: rathítamam rathinâm.
- 6) sâhishîmahi. Rv. VIII, 40, 1. víḥú kîṭ sahisîmâhi.
Sanhitâ: víḥú kîṭ sâhishîmâhi.
- 7) pavitârah. Rv. IX, 4, 4. pávitârah punitâna.
Sanhitâ: pávitârah punitâna.
- 8) kiyâtyâ. Rv. II, 30, 1. âhah-ahah yâti aktûr apâm kiyati â.
Sanhitâ: âharahar yâty aktûr apâm kiyâtyâ.

Es war nöthig das â beizufügen, denn, obgleich es keine anderen Beispiele für kiyati mit kurzem Auslaut giebt, sondern nur für kiyati, so hätte man doch die Länge oder Kürze des Auslautes nicht unterscheiden können, da das nächste Beispiel mit î anfängt. Das Gegenbeispiel ist: Rv. X, 27, 12. kiyati yóshâ.

Sanhitâ: kiyati yóshâ.

- 9) î pûrushatvatâ. Rv. IV, 54, 3. dînaiḥ dâkshaiḥ prá-bhûti purushatvatâ.
Sanhitâ: dînair dâkshaiḥ prábhûti pûrushatvatâ.
Gegenbeispiel, ohne î. Rv. V, 48, 5. ná tâsya vidma purushatvatâ vayám.
Sanhitâ: ná tâsya vidmâ purushatvatâ vayám.
- 10) ritâvarîr iva. Rv. IV, 48, 6. ritâvariḥ-iva sam-krósamânâh.
Sanhitâ: ritâvarîr iva sankrósamânâh.
- 11) havyâni gâmaya. Rv. V, 5, 10. tâtra havyâni gamaya.
Sanhitâ: tâtra havyâni gâmaya.
Gegenbeispiel, ohne havyâni. Rv. X, 152, 4. âdharam gamaya tâmah.
Sanhitâ: âdharam gamayâ tâmah.

वृषायस्व प्रसवीता ससाहिषे तातृपाणा तातृपिं सादनस्पृशः ।
साह्यामेयांति पशुमांति जागृधुः पवीतारं सूर्यमुषासमीमहे ॥ ३० ॥⁵⁸⁹

DLXXXIX. Die folgenden Wörter haben Verlängerung:

- 1) *vrishâyasva*. Rv. *vrishâyasvâyûyâ bâhubhyâm*. Der Commentar nennt diese Stelle *praishikam*, also nicht aus der *Sanhitâ*, sondern aus einem *Brâhmaṇa* entnommen.
- 2) *prasavitâ*. Rv. VII, 63, 2. *út ûm iti eti pra-savitâ gánânâm*.
Sanhitâ: *údveti prasavitâ gánânâm*. In meiner Ausgabe vol. III, p. 143 zu corrigieren.
- 3) *sasâhishe*. Rv. X, 180, 1. *prâ sasâhishe puru-hûta*.
Sanhitâ: *prâ sasâhishe puruhûta*. Cf. 587, 6.
- 4) *tâtripânâ*. Rv. X, 95, 16. *tât evâ idâm tâtripânâ*.
Sanhitâ: *tâd evédâm tâtripânâ*.
- 5) *tâtripim*. Rv. III, 40, 2. *pîbâ â vrishasva tâtripim*.
Sanhitâ: *pîbâ vrishasva tâtripim*.
- 6) *sâdanasprisah*. Rv. IX, 72, 8. *mâ nah nîh bhâk vásunah sadana-sprisah*.
Sanhitâ: *mâ no nîr bhâg vásunah sâdanasprisah*.
- 7) *sâhyâma*. Rv. X, 83, 1. *sahyâma dâsam âryam*.
Sanhitâ: *sâhyâma dâsam âryam*.
- 8) *iyânti*. Rv. VI, 23, 4. *gântâ iyanti sâvanâ hâri-bhyâm*.
Sanhitâ: *gântéyânti sâvanâ hâribhyâm*.
- 9) *pasumânti*. Rv. IX, 92, 6. *pâri sâdma-iva pasu-mânti hôtâ*.
Sanhitâ: *pâri sâdmeva pasumânti hôtâ*.
- 10) *gâgridhuh*. Rv. II, 23, 16. *nirâmtnah ripâvah ânneshu gagridhuh*.
Sanhitâ: *nirâmîno ripâvô ' nneshu gâgridhuh*.
- 14) *pavitâram*. Rv. IX, 83, 2. *âvanti asya pavitâram*.
Sanhitâ: *âvanti asya pavitâram*.
- 12) *sûryam ushâsam imahe*. Rv. X, 35, 2. *anâgâh-tvâm sûryam ushâsam imahe*.
Sanhitâ: *anâgâstvam sûryam ushâsam imahe*.

Gegenbeispiel, ohne *sûryam*.

Rv. VII, 44, 1. *dadhi-krâm vah prathamâm asvînâ ushâsam*.

Sanhitâ: *dadhikrâm vah prathamâm asvînoshâsam*. Cf. 585, 5.

Gegenbeispiel, ohne *imahe*.

Rv. VI, 17, 5. *yébhih sûryam ushâsam mandasânâh*.

Sanhitâ: *yébhih sûryam ushâsam mandasânâh*. Cf. 585, 5.

(Hier endet der sechste Varga.)

(Hier endet das neunte Patala.¹⁾)

1) Der Commentar fügt hinzu: प्रातिशाल्यार्थे ॥

क्रमो⁵⁹⁰ द्वाभ्यामभिक्रम्य प्रत्यादायोत्तरं तयोः ।
उत्तरेणोपसंध्यात्तथार्धर्चे⁵⁹¹ समापयेत् ॥ १ ॥

DXC. Jetzt folgt der Krama:

DIXC. Nachdem man mit zwei Wörtern angefangen, und das zweite von ihnen wiederholt hat, füge man dieses mit dem folgenden Worte zusammen, und ende auf diese Weise den Halbvers; z. B.: Rv. VII, 102, 4. Hier lautet der Padatext:

पर्जन्याय । प्र । गायत । दिवः । पुत्राय । मीळुषे ।

Der Krama macht daraus:

पर्जन्याय प्र । प्र गायत । गायत दिवः । दिवस्पुत्राय । पुत्राय मीळुषे ।

Ein späteres Sûtra fügt hinzu, dass das letzte Wort eines Halbverses wiederholt wird. Dann lautet der Krama: *putrāya mīḷuṣhe | mīḷuṣha iti mīḷuṣhe*.

एकवर्णमनोकारं नते सुप्तेति नःपरे ।
पदेन च अवेतं यत्पदं तच्च अवायि च ॥ २ ॥
ई लुप्रांतं भ्रुतादीनि स्कंभनेनेति लुप्रावत् ।
इतो षिचतावर्तमः पूर्वे द्वैपदयोर्द्वयोः ॥ ३ ॥
स्वसारमस्कृतेत्युभे परं वीरास एतन ।
अतीत्यैतान्यवस्यंति⁵⁹² भ्रुतादिप्रभृतीनि च⁵⁹³ ॥ ४ ॥

DVIIIIC. Man endigt eine Gruppe (die der Regel nach aus je zwei Wörtern bestehen sollte) indem man die folgenden Wörter überschreitet (ohne sie zu rechnen):

- 1) Ein Wort, das aus einem Buchstaben besteht, ausser o. Siehe Sûtra 615, 4; 622, 7.
- 2) Su und sma, wenn ihr s zu sh gebeugt ist, und ihnen naḥ folgt. Siehe Sûtra 616.
- 3) Ein Wort, welches durch ein anderes Wort getheilt ist und zugleich das Wort, welches ein anderes zertheilt. Siehe Sûtra 625.
- 4) Die Partikel im, wenn sie ihren Endnasal verloren hat. Siehe Sûtra 622, 6.
- 5) Wörter, deren Anlaut verlängert ist. Siehe Sûtra 622, 10.
- 6) Das Wort skambhanena, wenn es einen Verlust erlitten hat, d. h. wenn es zu kambhanena verkürzt worden ist. Siehe Sûtra 622, 9.
- 7) Die ersten Wörter in den zwei Wortgruppen ito shiṅkata (Sûtra 617) und āvar tamaḥ. Siehe Sûtra 619, 4.
- 8) Beide Wörter in svasāram askrita. Siehe Sûtra 624.
- 9) Das zweite Wort in der Gruppe vīrāsa etana. Siehe Sûtra 622, 8.

Beispiele zu 1) Rv. IX, 65, 29. Pada: á | mandrám | á | váreṇyam.

Krama: á mandrám | mandrám á váreṇyam.

Siehe Sûtra 600.

Rv. VII, 63, 2. Pada: út | ùm iti | eti.

Krama: údveti.

Rv. I, 50, 1. Pada: út | ùm iti | tyám | gâtá-vedasam.

Krama: údu tyám | ùm ity ùm | tyám gâtávedasam.

Nicht bei o. Rv. I, 113, 11. Pada: abhût | ó iti.

Krama: abhûd ó.

Die Bemerkung **एकाक्षरं पदमन्यन्वास्ति** findet sich nur im MS. a und by.; nicht in b und h. Es ist wahrscheinlich eine Randglosse, die sich jedoch auch im Pariser Codex findet.

Beispiele zu 2) Rv. I, 38, 6. Pada: mó iti | sú | nah.

Krama: mó shú nah. Cf. 597.

Rv. VI, 44, 18. Pada: ású | sma | nah.

Krama: ású shmâ nah.

Gegenbeispiele, wo das anlautende s nicht gebeugt ist:

Rv. VIII, 18, 22. Pada: prá | sú | nah | áyuh | gívase | tiretana.

Krama: prá sú | sú nah | na áyuh | áyur gívase | gívase
tiretana.

Ebenso Rv. VI, 44, 18 (Sanhitâ): indra sùrin kriuhi smâ no ardhâm.

Gegenbeispiele, wo nicht nah folgt:

Rv. VII, 32, 1 (Sanhitâ): mó shú tvâ vâghâtas kanâ.

Rv. III, 30, 4 (Sanhitâ): tvâm hí shmâ kyâvâyann ákyutâni.

Beispiele zu 3). Rv. IX, 86, 42. Pada: iyate | nârâsâmsam | ka | daivyam.

Sanhitâ: iyate nârâ ka sâmsam daivyam.

Krama: iyate nârâ ka sâmsam daivyam. Cf. 597.

Hier machen also fünf statt zwei Wörter eine Kramagruppe. Die unregelmässigen Trennungen sind in Sûtra 182 behandelt. Vyavetam in der Bedeutung von getrennt, findet sich auch im Sûtra 359.

Beispiele zu 4). Rv. IX, 102, 6 (Sanhitâ): yâm i garbham.

Im Pada wird im iti geschrieben, und der auslautende Nasal fällt nach Sûtra 302 vor garbham weg.

Gegenbeispiel, wo im den auslautenden Nasal nicht verloren hat:

Rv. VIII, 97, 11. Pada: sám | im | rebhâsah.

Krama: sám im | im rebhâsah.

Beispiele zu 5) Rv. I, 124, 8. Pada: yónim | araik | ápa.

Krama: yónim áraig ápa. S. Sûtra 179; 322, 5; 323.

Rv. X, 33, 4. Pada: kuru-srávanam | avrini | rágânam.

Krama: kurusrávanam avrini rágânam. Siehe Sûtra 181.

Beispiele zu 6) Rv. X, 111, 5. Pada: kit | skâmbhanena | skâbhîyân.

Krama: kit kâmbhanena skâbhîyân. Siehe Sûtra 240;
622, 4; 623; 645.

Gegenbeispiel, Rv. VI, 47, 5. Sanhitâ: ayâm mahân mahatâ skâmbhanena.

Beispiele zu 7) Rv. IX, 107, 1. Pada: pári | itáh | siñkata.

Krama: páritó shiñkata. Siehe Sûtra 334.

Rv. I, 92, 4. Pada: usháḥ | ávar ityávaḥ | támaḥ

Krama: ushá ávar támaḥ. Siehe Sūtra 259; 619.

Beispiele zu 8) Rv. X, 127, 3. Pada: níḥ | ūm íti | svásâram | akṛita | ushâsam.

Krama: nír u svásâram askṛitoshâsam. S. Sūtra 307.

Hier machen fünf Wörter eine Gruppe, weil auch mit u nicht geschlossen werden kann.

Beispiel zu 9) Rv. V, 64, 4. Pada: párá | vírâsaḥ | itana | máryâsaḥ.

Krama: párá vírâsaḥ | vírâsa etana máryâsaḥ.

Siehe Sūtra 176; 622, 3; 623; 645.

DVIIC. Auch die, welche auf die Wörter mit verlängertem Anlaut folgen (werden überschritten, ohne gerechnet zu werden, wenn es heisst, dass jede Krama-Gruppe aus zwei Wörtern besteht).

Der Commentar erklärt zuerst, dass diese Regel sich auf die in Sūtra 182 gegebenen unregelmässigen Worttrennungen bezieht. Sie folgen auf Sūtra 181, welches die Wörter mit unregelmässig verlängertem Anlaut, wie ávrini statt avrini enthält. Eins von diesen in Sūtra 182 gegebenen drei Beispielen ist bereits unter 592, 3 behandelt. Der Grund, weshalb die beiden andern besonders erwähnt werden müssen, ist, dass in ihnen das getrennte Wort zu Anfang des Verses steht. Nun giebt aber Sūtra 592 nur die Wörter, welche zu überschreiten sind, nachdem man bereits (nach Sūtra 591) „mit zwei Wörtern angefangen hat“, wo also sowohl der erste Theil des getrennten Wortes, als das trennende Wort den Schluss einer Krama-Gruppe bilden könnte. Es musste also noch besonders bemerkt werden, dass man auch in diesen zwei Beispielen nicht mit zwei Wörtern anfängt, und dass man auch hier das getrennte und trennende Wort zu überschreiten hat. Diess scheint mir der Sinn des ersten Theils des Commentars, welcher auch durch das folgende Patala (Sūtra 626—628) bestätigt wird. Comm.

तान्यतीत्यवस्यंति । शुनश्चिच्छेपं निदितं । नरा वा शंसं पूषणं । किमर्थमिदमुच्यते । ननु पदेन च अवेतं यत्पदं तच्च अवायि चेत्येव सिद्धं । न सिध्यति । कथं । क्रमो द्वाभ्यामभिक्रम्येति प्राप्तावसानानि ह्येकवर्णमनोकारमित्येवमादीन्यवसानादपोद्यंते । तस्माद्यचोभे अवायिअवेते पदे प्राप्तावसाने तत्रैव स्यात् । ईयते नरा च शंसं दैव्यमिति । अन्यत्र न स्यात् । एवमर्थमिदमुच्यते । एवमेके वर्णयंति ॥ Der Commentar giebt dann eine zweite Erklärung, die nicht

nöthig scheint, man müsste denn an dem Plural प्रभृतीनि, anstatt des Duals, Anstoss nehmen. Nach dieser Erklärung würde es in Fällen wie der wo Wörter mit verlängertem Anlaut überschritten werden sollen, freistehen, diese Wörter zu überschreiten oder nicht zu überschreiten. Comm.: अपरे पुनः पदेन च अवेतं यत्पदमित्येव सर्वेषु सिद्धमिति मन्यमाना अन्यथा वर्णयंति । भृतादिप्रभृतीनि चेति चकारं वाशब्दस्यार्थे वर्णयंति । भृतादिप्रभृतीनि वातीत्यावस्यंति । योनिमारैक् । चित्कभनेन । वीरास एतन । परीतः ॥ भृतादिप्रभृतीनीति प्रभृतिशब्दः प्रकारार्थे

**द्रष्टव्यः । श्रुतादिप्रकाराणीति । किं कृतं भवति । वक्ष्यति हेतावनवसानीयेषु के-
षुकेषुचित् ह्यभिक्रमं पूर्वनिमित्तमानिन इति । तदिहापि दर्शितं भवति ॥**

Wörtlich: Andere aber, welche meinen, dass die Regel 592, 3, auf alle in Sūtra 182 erwähnten Fälle Geltung hat, erklären anders. Sie erklären das *ka* in unserm Sūtra im Sinne von *vá*, 'beliebig', sodass die Regel bedeutet: „Man endigt eine Krama-Gruppe, indem man beliebig die Wörter mit verlängertem Anlaut etc. überschreitet.“ Man kann also auch im Pada setzen: *Yonim áraik; kit kambhanena; virása etana; paritaḥ*; anstatt, wie vorher vorgeschrieben, *yonim áraig apa* etc. Das Wort *prabhriti* ist im Sinne von Genus oder Art zu nehmen, sodass es bedeutet, Wörter wie die mit verlängertem Anlaut, also auch die mit anderweitig modificirtem Anlaut einschliesst. Wozu diess? Der Verfasser, wenn er im nächsten Capitel (Sūtra 623) den Grund bespricht, weshalb gewisse Wörter nicht zu Ende einer Krama-Gruppe stehen können, wird sagen: „Die, welche den Grund des modificirten Anlautes im vorhergehenden Worte suchen, erlauben oder verlangen in diesen Fällen Krama-Gruppen von zwei Wörtern.“ Dies ist also auch hier gezeigt.

पूर्वोत्तरकृतं रूपं प्रत्यादानावसानयोः ।

न ⁵⁹⁴ब्रूयात्सर्वमेवान्यद्यथासंहितमाचरेत् ⁵⁹⁵॥ ५ ॥

DVIC. Eine durch Vorhergehendes oder Nachfolgendes hervorgebrachte Veränderung darf man nicht aussprechen je beim Wiederholen oder beim Endigen. Siehe Sūtra 635; 656. Die Beispiele machen die Regel klar.

1) Veränderungen im Anlaut, welche beim Wiederholen des Wortes wegfallen:

Rv. VII, 33, 4. Pada: *yát | sákvarishu | brihatá.*

Sanhitá: *yák khákvarishu brihatá.*

Krama: *yák khákvarishu | sákvarishu brihatá.*

Rv. VII, 32, 1. Pada: *mó iti | sú | tvá.*

Sanhitá: *mó shú tvá.*

Krama: *mó shú | mó iti mó | sú tvá.*

Die Wiederholung von *mó* wird später erklärt.

Rv. IX, 44, 4. Pada: *prá | nah | indo iti.*

Sanhitá: *prá na indo.*

Krama: *prá nah | na indo.*

2) Veränderungen im Auslaut, welche beim Endigen der Wörter wegfallen:

Rv. I, 63, 5. Pada: *ghaná-iva | vagrin | snathihi.*

Sanhitá: *ghanéva vagriñ khnathihi.*

Krama: *ghanéva vagrin | ghanévéti ghaná-iva | vagriñ khnathihi.*

Rv. X, 141, 1. Pada: *ágne | ákka | vada.*

Sanhitá: *ágne ákka vada.*

Krama: *ágne ákka | ákka vada.*

DVC. Alles Uebrige behandle man wie in der Sanhitâ.

Rv. III, 37, 6. Pada: vâgeshu | sasahîh | bhava.

Sanhitâ: vâgeshu sâsahîr bhava.

Krama: vâgeshu sâsahîh | sâsahîr bhava.

(Hier endet der erste Varga.)

अवगृह्याण्यतिक्रम्य सहेतिकरणानि च ।
 धक्षिधुक्षिप्रवादौ च विकृतादी षुतादि च ॥ ६ ॥
 अंतःपदं च येषां स्याद्विकारो ऽनन्यकारितः ।
 एतानि परिगृह्णीयाद्दुमध्यगतानि च ॥ ७ ॥

DIVC. Man lasse die Parigraha genannte Wiederholung eintreten, nachdem man (nach den Regeln der Krama) die folgenden Wörter überschritten hat.

- 1) Die sogenannten Avagrihya. Siehe Sûtra 357; 637, 2.
- 2) Wörter, welche (im Pada) die Partikel iti haben. Siehe Sûtra 637, 4.
- 3) Die Wurzeln dhakshi und dhukshi, wenn ihr Anlaut verändert ist. Siehe Sûtra 637, 5.
- 4) Ein Wort, dessen Anlaut Pluti hat. Siehe Sûtra 637, 7.
- 5) Wörter, welche im Inlaut eine Veränderung erlitten haben, welche nicht durch ein anderes Wort hervorgerufen ist. Siehe Sûtra 637, 6.

Obgleich Uvata atikramya einfach mit atitya erklärt, so scheint es doch die prägnantere Bedeutung zu haben: „nachdem man darüber hinweg kramirt hat“, d. h. „nachdem man den regelmässigen Krama daran vollzogen hat“; denn obgleich einige der von diesem Sûtra befassten Fälle sogenannte Anavasâniya-Wörter, wie sie in Sûtra 592 gegeben sind, einschliesst, so folgt aus unserem Sûtra durchaus nicht, dass die hier erwähnten Wörter, weil sie Parigraha nehmen, auch überschritten werden müssen, in dem Sinne, dass sie nicht zu Ende einer Dvaipada-Gruppe stehen könnten.

Beispiele zu 1) Die Avagrihyas erklärt Uvata durch द्विखंडानि पूर्वोत्तरपद्यभूतानि पदानि; und giebt als Beispiel:

Rv. I, 1, 2. Pada: rîshi-bhih | îdya.

Krama: rîshibhir îdya | rîshibhir ity rîshi-bhih.

Beispiel zu 2) Rv. VI, 59, 6. Pada: indrâgnî iti | apât.

Krama: indrâgnî apât | indrâgnî itîndrâgnî.¹⁾

Beispiele zu 3) Rv. II, 1, 10. Pada: ânu | dhakshi | dâvâne.

Sanhitâ: ânu dakshi dâvâne.

Krama: ânu dakshi | dakshi dâvâne | dhakshîti dhakshi.

Siehe Sûtra 609.

1) Nach Sûtra 605 sollte man indra-agni erwarten; doch lassen die Commentatoren zuweilen die Wirkungen späterer Regeln nicht eintreten, bis diese Regeln selbst, an Ort und Stelle, erklärt worden sind.

Rv. I, 421, 8. Pada: mandínam | dhukshán | vridhé.

Sanhitâ: mandínam dukshán vridhé.

Krama: mandínam dukshán | dukshán vridhé | dhukshánm iti dhukshán.

Gegenbeispiele, wo diese Wurzeln ihren Anlaut nicht verändern:

Rv. IV, 4, 4. Pada: níká | tám | dhakshi | atasám.

Sanhitâ: níká tám dhakshy atasám.

Krama: níká tám | tám dhakshi | dhakshy atasám.

Ebenso Rv. VIII, 1, 17. Siehe die Beispiele in Sûtra 317.

Beispiele zu 4) Rv. I, 143, 16. Pada: áraik | pánthâm.

Sanhitâ: áraik pánthâm.

Krama: áraik pánthâm | áraig ity áraik.

Rv. I, 157, 1. Pada: áyukshâtâm asvínâ.

Sanhitâ: áyukshâtâm asvínâ.

Krama: áyukshâtâm asvínâ | áyukshâtâm ity áyukshâtâm.

Man sehe weiter die in den Sûtras 179 sq. angeführten Beispiele.

Beispiele zu 5) Rv. I, 137, 4. Pada: susumá | á | yâtam.

Sanhitâ: sushumá yâtam.

Krama: sushumá yâtam | susuméti susumá.

Cf. Sûtra 609, 4.

Rv. VIII, 5, 11. Pada: vavridhánâ | subhañ.

Sanhitâ: vâvridhánâ subhañ.

Krama: vâvridhánâ subhañ | vavridhánéti vavridhánâ.

Gegenbeispiel, wo die Veränderung durch ein anderes Wort herbeigeführt:

Rv. VIII, 1, 19. Pada: sakráñ | enam | pípayat.

Sanhitâ: sakrá enam pípayat. (Der Druckfehler in meiner Ausgabe ist bereits bemerkt worden.)

Krama: sakrá enam | enam pípayat.

DIIC. Ebenso wiederholt man die Wörter, welche in der Mitte von mehreren stehen. Diess bezieht sich auf die oben (Sûtra 592) erwähnten Fälle, wo Kramagruppen aus mehr als zwei Wörtern bestehen, wo also die mittleren Wörter wirklich gleichsam überschritten worden sind. Siehe Sûtra 637, 4.

In Rv. IX, 86, 42 lautet der Krama also: iyate nárâ ka sámsam daívyam | nárâsám-sam iti nárâ-sámsam¹⁾ | kéti ka.

In Rv. V, 11, 7. súnas kik khé pam níditam | súnahsé pam iti súnah-sé pam | kid iti kit.

In Rv. X, 64, 3. nárâ vâ sámsam púshánam | nárâsámsam iti nárâ-sámsam | véti vâ.

In Rv. I, 38, 6. mó shú nah | mó iti mó | sv iti sú. Cf. 592, 2.

1) Ich habe den Avagraha nach Sûtra 605 beigefügt. Die MSS. haben ihn jedoch nicht.

अर्धचौत्यं⁵⁹⁸ च नाकारं प्रागतो ऽननुनासिकं⁵⁹⁹ ।
प्रत्यादायैव तं ब्रूयादुत्तरेण पुनःसह⁶⁰⁰ ॥ ८ ॥

DIIC. Auch das zu Ende eines Halbverses stehende Wort wiederhole man so. Siehe Sūtra 637, 3.

Rv. VII, 102, 4. putráya mīlúshe | mīlúsha iti mīlúshe.

DIC. Aber nicht das â, wenn es vor dem Endworte eines Halbverses steht, und wenn es nicht nasal ist. Siehe Sūtra 646.

Rv. IX, 65, 29. á mandrám | mandrám á várenyam. Cf. 600.

Nach Sūtra 597 sollte das â Parigraha nehmen.

Gegenbeispiele: Rv. IX, 65, 30. tanúshv á | étyá.

Hier hat das â nicht die vorletzte, sondern die letzte Stelle im Halbvers.

Rv. VIII, 67, 41. gabhírá áṁ úgraputre | étyá.

Hier ist das â nasalirt nach Sūtra 465.

DC. Dieses nicht nasalirte â wiederhole man mit dem nachfolgenden Worte.

Rv. IX, 65, 29. mandrám á várenyam | á várenyam.

उपस्थितं सेतिकरणं⁶⁰¹ केवलं तु पदं स्थितं⁶⁰² ।
तत्स्थितोपस्थितं नाम यत्रोभे आह संहिते⁶⁰³ ॥ ९ ॥

DCI. Ein Wort mit iti heisst Upasthita. Siehe Sūtra 644.

DCII. Ein blosses Wort (ohne iti) heisst sthita. Siehe Sūtra 640.

DCIII. Ein Wort heisst Sthitopasthita, wenn man beide, ein Sthita- und Upasthita-Wort, zusammen sagt; z. B.: vibhâvaso iti vibhâvaso. Hier ist vibhâvaso iti ein Upasthita; das zweite vibhâvaso ein Sthita; beide zusammen ein Sthitopasthita. Siehe Sūtra 642.

अदृष्टवर्णे प्रथमे चोदकः स्यात्प्रदर्शकः ।
एतदिष्टं⁶⁰⁴ समासांस्तु पुनर्वचन इंगयेत्⁶⁰⁵ ॥ १० ॥

DCIV. Wenn die erste Kramagruppe einen undeutlichen Buchstaben (am Ende des ersten Wortes) hat, so soll der anweisende Parigraha ihn zeigen, dies wird gewünscht.

Das Wort *codakah*, welches Anweisung im Allgemeinen bedeutet, soll hier als Synonym von Parigraha, Wiederholung, genommen werden. So wenigstens scheint der Commentar es zu verstehen. प्रथमे द्वैपदे पूर्वपदस्यांते वर्णे ऽदृष्टे तस्य प्रदर्शकश्चोदकः

स्यात् । चोदकः परियह इत्यनर्थीतरं । Ueber anarthântaram siehe Commentar zu Sūtra 675. Dieser Parigraha ist nicht nothwendig, obgleich er als wünschenswerth und nützlich bezeichnet wird. Siehe Sūtra 639. एतत्प्रदर्शनमिष्टं । कस्मादिति न पठ्यते ।

इष्टवचनादेवास्यानित्यत्वं गम्यते । Oder wie MS. a schreibt: यदीष्टं कस्मादिति

न पठ्यते. Beispiele: Rv. I, 407, 3. Pada: तत् । नः । Dies wird in der Sanhitā तत्तः, kann aber auch तन्नः gesprochen werden. Hier soll also der Parigraha zu Hilfe kommen und तदिति तत् beifügen. Ebenso Rv. II, 34, 7. Pada: तं । नः । Sanhitā: तन्नः — Auch hier soll der Krama ein Parigraha beifügen, und also तं नः । तमिति तं । नो दात् etc. lauten. Rv. I, 49, 4; Pada: तां । त्वां । उषः । Sanhitā: तां त्वा-मुषः Krama: तां त्वां । तामिति तां । त्वामुषः etc.

Dieses Sūtra könnte scheinbar als Beweis dienen, dass zur Zeit, wo dieses Patala verfasst wurde, der Verfasser auf eine geschriebene, und nicht auf eine mündliche Literatur hinblickte. Es ist jedoch bekannt, dass *adrishṭa* im Sanskrit oft im allgemeineren Sinne von „nicht wahrgenommen“ gebraucht wird, und dass ja der *Vindu* nie als unsichtbar bezeichnet werden könnte.

Jedenfalls galt diese Regel nur für die erste Gruppe eines Verses, wo nämlich das erste Wort nicht als auslautend vorkommt. Fände sich z. B. *tam nah* oder *tan nah* in der Mitte eines Verses, so würde es zuerst mit dem vorhergehenden Worte als *tat* erscheinen, und somit aller Zweifel über seinen Auslaut wegfallen. Ebenso würde in *tam nah* oder *tan nah*, und in *tām tvām* oder *tān tvām*, die vorhergehende Kramagruppe den auslautenden Buchstaben von *tam* und *tām* deutlich zeigen, man müsste denn annehmen, dass man *avasāne* nie *m*, sondern stets *Anusvāra* gesprochen habe, was aber nur in späteren Schulen der Fall war, wie ich in meiner Grammatik § 8 gezeigt zu haben glaube.

DCV. Zusammengesetzte Wörter soll man beim Wiederholen trennen. Siehe Sūtra 643.

Rv. IX, 101, 1. Pada: purāh-giti | vah.

Krama: purōgiti vah | purōgītī purāh-giti.

(Hier endet der zweite Varga.)

इतिपूर्वेषु संधानं पूर्वेः स्वः स्यादसंहितं ।
तद्वयहवह्व्यात्संधिर्नर्धर्चयोर्भवेत् ॥ ११ ॥

DCVI. Von früheren Lehrern ist Sandhi verlangt für die Wörter (in einem Parigraha), welche *iti* vor sich haben; *sva* soll ohne Sandhi sein, man soll es aussprechen als ob es *Ava*-graha habe. S. Sūtra 644, wo die früheren Lehrer von *Uvata* als die *Sākala*s erklärt werden.

Der Commentar ist wohl folgendermaassen herzustellen: इतिपूर्वेषु पदेषु । परियहे क्रियमाणे यानीतिपूर्वाणि तेष्वितिना संधानं पूर्वेराचार्यैर्दृष्टं । अस्माकमपीदं । So hat MS. h., indem es य इतिपूर्वाः am Rande durch यानीतिपूर्वाणि berichtigt. MS. a hat इतिः पूर्वा येभ्यस्त इतिपूर्वास्तेषु und आचार्यैर्दृष्टं अस्माकमपि, wie das Pariser MS. MS. b.¹⁾ stimmt im Ganzen mit h. überein,

1) MS. by. liest: iti pūrvo yebhyas te itipūrvās teshu itinā sandhānam pūrvair ākāryair drishtam, asmākam api ishtam.

hat aber **आचार्यैः इष्टं । अस्माकमपि**. Der Sinn ist klar, auch ohne Beispiele, dass man nämlich in Stellen, wie die in Sûtra 596, 2 erwähnten, *indragnî itîndra-agnî* schreibt. Dann folgt die Ausnahme, nämlich das Wort *svah* oder *svar*. Hier sagt der Commentar einfach: **स्वरिति पदमसंहितं स्यात्** a. by; oder **स्वरितीदं पदमसंहितं स्यात्** b. h., und erklärt, dass die Absicht der Regel ist, die Veränderung des Svarita zu Anudâtta auf der Endsilbe von *iti* zu verhindern. Also nicht **स्व॑रिति॒ स्वः**, sondern **स्व॑रिति॒ स्वः**. Hier theile ich aber den Commentar nicht ganz wie M. Regnier, sondern lese: **असंहितमिति यथेतिकरणांतो निघातं न प्राप्नुयात्स्वरिति प्रत्यये**, i. e. „man sagt, es nimmt nicht Sandhi, damit der Auslaut der Partikel *iti* nicht Nighâta leide, i. e. nicht zum Anudâtta herab sinke, wenn *svar* folgt.“ Dann fährt der Commentar fort: **तदवयवहवङ्गुयात् । अवयवहवदिति यथा माचाकालो ऽंतरं स्यात् । स्व॑रिति॒ ऽस्वः ।** „Man soll es mit einem Avagraha aussprechen, d. h. es soll eine Pause von der Dauer einer Mâtrâ eintreten, nämlich nach dem *iti*, nicht, wie M. Regnier meint, im Worte *svar*.

DCVII. Zwischen zwei Halbversen trete (im Krama) kein Sandhi ein.

Dies tritt auch nicht in der Sanhitâ ein, und der Zweck des Sûtra ist nur ein nach dem folgenden Sûtra mögliches Missverständniss abzuwehren.

दृष्टक्रमत्वात्समयान्तसंदध्यात्सर्वशः क्रमे ।

पदेन च पदाभ्यां च प्रागवस्येदतीत्य च ॥ १२ ॥⁶⁰⁸

DCVIII. Die sogenannten Samayas verbinde man im Ganzen im Krama, da ihr Krama bereits bekannt ist, und zwar endige man zuerst mit einem Worte (des Samaya), und wenn der Samaya vorüber ist, mit zwei Wörtern. Siehe Sûtra 636.

Samaya ist der technische Ausdruck für Stellen des Veda, welche im Pada ausgelassen sind, weil sie schon früher einmal vorgekommen. Da also ihr Krama in der Stelle, wo sie zum ersten Male vorkommen, vollständig gegeben, und also bekannt ist, so nimmt man die Stelle, wo sie wiederkehren, in Bausch und Bogen, ohne die einzelnen Wörter Schritt für Schritt zu trennen. Man lässt also die wiederholte Stelle nicht aus, wie im Pada, sondern fügt das Anfangswort des Samaya an das vorhergehende Wort, lässt dann den ganzen Samaya ungetrennt folgen, und schliesst ihn mit den zwei nächstfolgenden Wörtern ab. Um diesen Sinn herauszufinden, muss der Commentar wie folgt gelesen werden: **दृष्टक्रमत्वाद्धेतोः समयान्तसंदध्यात्सर्वशः । संपूर्णसमयेन, न पदाभ्यां । क्रमे, न पदकाले । पदेन च । समयं प्राप्य पदेनावस्येत् । समयमतीत्य पदाभ्यामवस्येत् ।** Dies weicht etwas von dem Pariser MS. ab, der Sinn ist aber nichts destoweniger von M. Regnier richtig aufgefasst. Man bemerke die eigenthümliche, aber gewiss richtige Erklärung von *sarvasah*: „vollständig, als Ganzes, nicht in einzelnen Wörtern“. Beispiele machen die Regel klar.

Rv. VIII, 69, 1. Pada: prá-pra | o | mandát-vîrâya | indave.

Sanhitâ: prápra vas trishtúbham ísham mandádvîrâyéndave.

Krama: prápra vaḥ | prápréti prá-pra. | vas trishtúbham ísham mandádvîrâyéndave.

Rv. VII, 24, 1. Pada: o | sádane | o | nrî-bhiḥ | puru-hûta.

Sanhitâ: yónish ta indra sádane akâri tám á nrîbhiḥ puruhûta.

Krama: yónish ta indra sádane akâri | akâri tám á nrîbhiḥ puruhûta.

Wann ein Samaya eintreten darf, ist durch besondere Regeln festgestellt, welche in alterthümlichen Lehrbüchern enthalten sind. Nicht jede Stelle darf, wenn sie zum zweiten Mal im Veda erscheint, ausgelassen werden. So tritt z. B. in Rv. I, 24, 2 kein Samaya ein, obgleich die Wörter amritânâm mânâmahe kâru devâsya nâma aus Vers 1 wiederholt sind. Hier gilt also unsere Regel nicht, sondern, wie im Pada, wird auch im Krama jedes Wort nochmals Schritt für Schritt behandelt, obgleich der Krama von dem ersten Verse her bekannt ist.

नकारस्योष्मवद्भुत्तं सुतोपाचरिते नतिः ।

प्रश्नेषश्च प्रगृह्यस्य प्रकृत्या स्युः परियहे ॥ १३ ॥⁶⁰⁹

DCIX. In der Parigraha genannten Wiederholung müssen die folgenden Veränderungen wieder wie ursprünglich sein:

- 1) Das Ūshma-gleichwerden des n;
- 2) Pluta, oder Vokalverlängerung;
- 3) Upâkârîta, oder Veränderung des Visarganiya zu s (Sûtra 260);
- 4) Nati, oder Veränderung von Dentalen zu Lingualen;
- 5) Zusammenziehung eines Pragrihya-Vokals. Siehe Sûtra 648 fg.

Beispiele zu 1):

Rv. IV, 32, 4. Krama: asmânasmân it | asmânasmân ity asmân-asmân.

Rv. VI, 57, 6. Krama: abhîsûnrîva sârathiḥ | abhîsûnivéty abhîsûn-iva.

Rv. IV, 33, 6. Krama: vibhrâgamânânṣ kamasân | vibhrâgamânân iti vi-bhrâgamânân.

Rv. II, 43, 3. Krama: âvadaṅs tvâm | âvadánn ity â-vádan.

Rv. IV, 2, 6. Krama: svátavāṅḥ pâyúḥ | svátavân iti svá-tavân.¹⁾

Beispiel zu 2):

Rv. III, 34, 20. Krama: makshûmakshû krînuhi | mákshu-makshv iti mákshu-makshu.

Beispiel zu 3):

Rv. I, 50, 4. Krama: gyotishkrîd asi | gyotîhkrîd iti gyotîh-krit.

Beispiele zu 4):

Rv. I, 137, 1. Siehe Sûtra 596, 5.

Rv. X, 2, 7. Krama: pitriyânam dyumât | pitriyânam iti pitri-yânam.

1) Zu diesem Beispiele bemerkt Uvata zu Sûtra 648: naitad udâharanam yuktam, katham? svatavāṅḥ pâyur iti pâyusabde hi nakârasya visarganiyasambandhaḥ, idam tarhy udâharanam, nrîṅḥ pâtram iti nrîṅḥ pâtram.

Beispiele zu 5):

Rv. II, 39, 2. Krama: dámpatī ivēti dámpatī-iva. Der Commentar giebt hier nur den Parigraha; siehe Sūtra 159. Als Gegenbeispiel giebt Uvata:

Rv. II, 12, 4. svaghnīvétī svaghnī-iva.

शौद्धाक्षरागमो ऽपैति⁶¹⁰ न्यायं यांत्युत्तरे त्रयः⁶¹¹ ।
रिफितान्युष्माणो ऽघोषे दूभावः स्वधित्तीव च⁶¹² ॥ १४ ॥

DCX. Der Zugang der sogenannten Sauddhākshara-Sandhis fällt weg.

Diese Sauddhākshara-Sandhis werden Sūtra 303—308 behandelt.

Beispiele: Rv. V, 8, 1. Krama: puruskandrām yaḡatām | puruskandrām iti puru-kandrām.

Rv. X, 46, 7. Krama: vanarshādo vāyāvah | vanasāda iti vana-sādah.

DCXI. Derselben Regel folgen die drei folgenden Sandhi, d. h. die Wörter nehmen im Parigraha ihre ursprüngliche Gestalt wieder an.

Nach der zweiten von Uvata angeführten Erklärung, welche mir die natürlichere scheint, sind diese drei Sandhis die, welche auf die Sauddhāksharas folgen, nämlich die in Sūtra 317 erwähnten. Dass auch hier die ursprüngliche Gestalt im Parigraha herzustellen ist, sollte besonders erwähnt werden, und *uttare trayah*, wenn es wirklich auf die drei im nächsten Halbvers erwähnten Fälle ginge, wäre überflüssig.

Beispiele: Rv. VIII, 31, 7. ná gugukshatah | gughukshata iti gughukshata.

Rv. II, 1, 10. ánu dakshi | dhakshiti dhakshi.

Rv. I, 121, 8. dukshán vridhé | dhukshánm iti dhukshán.

Dass diese Formen Parigraha nehmen müssen folgt aus Sūtra 596, 3, *gugukshatah* würde wohl unter Regel 596, 5 fallen. Aber dass sie im Parigraha ihre ursprüngliche Form annehmen, musste besonders bemerkt werden. Man sehe hierzu die Discussion Uvatas in Sūtra 637. Man beachte den Commentar: योगविभागाद्दते परियह एतेषां प्रकृतिभावो न सिध्यति । योगविभागे ह्यसत्युत्तरे त्रय इति यहणमनर्थकं भवति । रिफितान्युष्माणो ऽघोषे दूभावः स्वधित्तीव चेति यथोक्तमेवेति ॥

DCXII. Auch die zu Riphitas gewordenen Ūshmans, wenn ein nicht tönender Buchstabe folgt, die Verwandlung in *dū*, und die Stelle *svadhiti*, folgen derselben Regel, d. h. nehmen im Parigraha ihre ursprüngliche Gestalt wieder an.

Beispiele zu 1) (siehe Sūtra 258):

Rv. IX, 97, 46. Krama: svārkakshā rathirāh | svāskakshā iti svāh-kakshāh.

Rv. X, 132, 7. Krama: dhūrshādam vanarshādam | dhū/sādam iti dhūh-sādam.

Rv. VIII, 97, 11. Krama: svārpātim yāt | svāhpatim iti svāh-pātim.

Beispiele zu 2) (siehe Sūtra 371):

Rv. VI, 45, 26. Krama: dūnāsam sakhyām | durnāsam iti duh-nāsam.

Rv. VIII, 49, 15. Krama: gānasya dūdhyāh | durdhyā iti duh-dhyāh.

Rv. IV, 9, 8. Krama: dūlābho rāthah | durdābha iti duh-dābha.

Beispiele zu 3) (siehe Sūtra 259):

Rv. V, 7, 8. Krama: svādhitiḡa rīyate | svādhitirivēti svādhitiḡ-iva.

Nach der ersten Erklärung des Commentars würden Sûtra 611 und 612 nur ein Sûtra bilden. न्यायं यांति प्रकृतिं गच्छन्तीत्यर्थः । उत्तरे चयः संधयः परियहे क्रियमाणे । रिफितानि चोष्मणो यान्यघोषे प्रत्यये । दूभावश्च । स्वधितीवेति च पदं ।

(Hier endet der dritte Varga.)

(Hier endet das zehnte Patala.)

अथार्थलोपेन यदाह स क्रमः समानकालं पदसंहितं द्वयोः⁶¹³ ।

अथो बहूनामविलोपकारणः परैरवस्यन्त्यतिगम्य कानिचित्⁶¹⁴ ॥ १ ॥

DCXIII. Wenn also Jemand von zwei Wörtern zu gleicher Zeit die Pada-Form und Sanhitâ-Form sagt, ohne etwas vom Sanhitâtecte zu zerstören, so ist dies Krama;

DCXIV. Und auch von mehr als zwei Wörtern tritt Krama ein, um nichts am Sanhitâtect zu zerstören. Man schreitet dann über einige Wörter hinweg und endigt mit den folgenden. Siehe Sûtra 592 seq.

अपृक्तमेकाक्षरमद्वियोनि यत्तदानुनासिक्यभयादतीयते⁶¹⁵ ।

नतं च पूर्वेण परस्य कारणं नतेः परस्योभयहेतुसंयहात्⁶¹⁶ ॥ २ ॥

DCXV. Ein Wort, welches consonantlos, einsilbig, undiphthongisch, ist (I) wird überschritten, und zwar aus Furcht vor dem Anunâsikya.

Diese Regel findet ihre Erklärung in Sûtra 592. Aprikta heisst dort ekavarna, und die Verwahrung von undiphthongisch ist dort specieller durch anokâra gegeben. Das einzige Neue hier ist die Angabe eines Grundes, nämlich die Furcht vor dem Eintreten der Nasalirung. Und zwar bezieht sich dieses auf Sûtra 64, wo es heisst, dass die Lehrer die acht ersten Vokale (a, à, ri, rî, i, î, u, û) für nasalirt erklären, wenn sie zu Ende stehen. Nun würden aber im Krama diese Vokale zu Ende einer Gruppe zu stehen kommen, und um dieses und ihre Nasalirung zu vermeiden, werden sie überschritten und das nächste Wort zu Ende der Gruppe gesetzt.

DCXVI. Ebenso ein durch ein vorhergehendes Wort gebeugter Buchstabe, welcher selbst wieder die Ursache der Beugung eines folgenden Buchstabens wird (II), um auf diese Weise beide Ursachen (der Beugung) für den folgenden Buchstaben zusammenzufassen.

Dies erklärt die Regel von 592, 2. In mo shu nah (Rv. I, 38, 6) ist su durch

den vorhergehenden Vokal zu shu gebeugt (Sûtra 322). Dieses shu beugt wiederum nah zu nah (Sûtra 374, 7). Trennte man also im Krama nach shu, so würde der nächste Krama mit su anfangen, und dann könnte nah nicht zu nah verändert werden. Der Commentar erklärt dies sehr deutlich:

नतं च पूर्वेण पदेन परस्य च नतेर्यत्कारणं तत्पदमनवसानीयं भवति । किं-
कारणं । परस्य पदस्योभयहेतुसंयहार्थं । मो षु ण इत्यत्र स्वबह्वक्षरेणेति नामि-
निमित्तं षत्वं । षु ण इत्यत्र नते सुस्मेति षत्वनिमित्तं णत्वं । नाम्यभावे षत्वं न
स्यात् षत्वाभावे णत्वं न स्यात् । स विलोपः । अत उभयहेतुसंयहार्थमती-
यते ॥ Der Satz स विलोपः fehlt in MS. a. Er bedeutet: Dies wäre aber eine
Störung der Sanhitâ, welche ja, so gut wie der Pada, im Kramatexte enthalten sein soll.

परीत इत्युत्तरमेतयोर्द्वयोः परं हि पूर्वो नमतीत्यतीयते ⁶¹⁷ ।
ततो ऽपरे संध्यमवेक्ष्य कारणं तदर्थजं द्विक्रममत्र कुर्वते ⁶¹⁸ ॥ ३ ॥

DCXVII. Ebenso wird das zweite Wort von diesen beiden, von pari ita^h (III) über-
schritten, denn das erste (pari) beugt das Wort welches folgt, nämlich siñkata.

Dies bezieht sich auf Sûtra 592, 7, und bedarf keiner weiteren Erklärung.

DCXVIII. Andere, von diesen verschiedene Lehrer, indem sie die Ursache (der
Beugung des s von siñkata) in dem Sandhi (d. h. in dem durch den Sandhi entstehen-
den finalen o von ita^h) suchen, welches, wie sie glauben, nur zu diesem Zwecke da ist,
machen einen Krama von zwei Wörtern.

Diese Lehrer geben also den regelmässigen Krama folgendermaassen: pari ita^h | ito
shiñkata. Der Sinn ist klar genug. Sie nehmen an, dass das anlautende sh von shiñkata
nicht durch pari, sondern durch ito bedingt ist, und sie gehen soweit, dass sie meinen,
dass dieses regelmässige auslautende o von ita^h eben nur dazu da ist, um die Beugung
von s zu sh zu erklären. Dies scheint durchaus nichts Ungrammatisches zu enthalten,
wie M. Regnier meint, und der Commentar lässt kaum einen Zweifel. ततस्तेभ्यो ऽपर
आचार्या अस्यामवस्थायां संधिजं कारणमवेक्ष्य । किं कारणं । इतो षिंचते-
न्योत्वनिपातनं । तदर्थमेव षत्वार्थमेवौत्वं मन्यमाना द्विक्रममत्र कुर्वते ॥ Siehe
die zweite Erklärung zu Sûtra 593.

तमःपरं रेफनिमित्तसंशयात्तथावरित्येतदपोद्यते पदं ⁶¹⁹ ।

अदो पितो सो चिदुषर्वसूयवो न धक्षिधुक्षीत्यपि चातियंति किं ⁶²⁰ ॥ ४ ॥

DCXIX. Auch das Wort âvar, wenn ihm tama^h folgt (IV), wird ebenso (vom Ende
eines Krama) ausgeschlossen, weil es ungewiss ist, was die Ursache des Repha ist.

Dies bezieht sich wieder auf Sûtra 592, 7, giebt aber den dort nicht beigefügten

Grund an, dass man nicht wissen würde, was der Grund des auslautenden r sei. Nach dem Commentar न हि विज्ञायते पूर्वेण पदानेन उत्तरेण वा पदादिना रेफो भवतीति । अत उभयहेतुसंयहार्थमपनीयते ।

DCXX. Warum überschreiten sie dann nicht auch die Stelle *ado pito*, so *lit*, *ushar vasūyavaḥ*, und die Wurzeln *dhakshi* und *dhukshi*?

Wenn bei den vorigen Beispielen die Ursache, dass gewisse Wörter nicht am Schlusse einer Dvaipada-Gruppe geduldet werden, darin läge, dass man nicht wüsste, was die Ursache ihres eigenthümlichen Auslautes war, so würde dieselbe Ursache auch für andere Fälle gelten, wie die im Sūtra angeführten. Warum ist dies also nicht der Fall? Der Text giebt keine Antwort, aber der Commentar sagt, die Ursache ist einfach, dass diese Stellen nicht im vorigen Patala erwähnt sind, und das jetzige Patala hat nur die Gründe von solchen Regeln anzugeben, welche im vorigen Patala wirklich vorkommen. Dies ist der Gedankengang Uvata's, der richtig sein mag, den wir aber nicht ohne Weiteres auf den Verfasser der Sūtra übertragen dürfen. यद्वावरित्येतत्पदं रेफनिमित्तसंशयादनवसानीयं भवति सांशयिकनिमित्तान्यदो पितो सो चित् उषर्वसूयव इतीमानि पदानि धक्षिधुक्षीत्येतौ च प्रवादौ वा किंकारणं नातिर्यंति । इमान्यपि हि तेन तुल्यानि । सत्यं । क्रमशास्त्रे ऽनवसानीयेष्वनुगृहीतानीमानि । तस्मान्नातिर्यंति । तच्च गृहीतानामिह हेतुरुच्यते ॥

Die Beispiele finden sich Sūtra 259, 6; 9; Sūtra 317. Man vergleiche auch Sūtra 596, 3 und 609, aus denen die Nothwendigkeit des Parigraha für diese Fälle folgt, aber durchaus nicht ihre Anavasānīyatva.

स्वसारमित्येतदपोद्यते पदं परः सकारोपजनो ऽस्कृतेति च ।

निरस्कृतेति ह्युपसर्गकारितस्तदन्वयादाचरितं तु पंचभिः⁶²¹ ॥ ५ ॥

DCXXI. Auch das Wort *svasāram* wird ausgeschlossen und das folgende Wort *askṛita* (V), welches einen Zuwachs von s hat: denn dieser ist durch die Präposition in *nir askṛita* hervorgerufen, und der Aufeinanderfolge wegen begeht man einen Krama von fünf Wörtern.

Die Regel bezieht sich auf Sūtra 592, 8. In der Fassung weiche ich etwas von M. Regnier, und ebenfalls etwas vom Commentar ab. स्वसारमित्येतत्पदमवसानादपोद्यते । किं कारणं । परः सकारोपजनः सकारागम इत्यर्थः । निरस्कृतेत्युपसर्गकारितः । तदन्वयादुपसर्गान्वयात्पंचभिरेव पदैराचरितं क्रमं विद्यात् । आचार्यैरिति शेषः ।

सहेति चेमेति च रक्तसंहितं गुणागमादेतनभावि चेतन ।

पदं च चास्कंभचिदित्यतः परं भ्रुतादि चैतानि निमित्तसंशयात्⁶²² ॥ ६ ॥

DCXXII. Gleichfalls die Partikel im, wenn ihr iti folgt (VI), â wenn es mit Nasalität behaftet (VII), ebenso itana, wenn es durch Zutritt von Guna zu etana geworden (VIII); auch das Wort, welches auf kâskambha kit folgt (IX), und ein Wort mit verlängertem Anlaut (X): alle diese, weil man die Ursache der Veränderung nicht genau kennt.

Der erste Fall ist durch Sûtra 592, 4 vorgesehen, denn wenn iti folgt, so verliert im den Endnasal. Der Commentar sagt: **नहि विज्ञायते पूर्वेण वा पदांतेन उत्तरेण वा पदादिना मकारस्य लोपो भवतीत्युभयहेतुसंपहार्यमतीयते ।**

Der zweite Fall ist früher nicht erwähnt, wenn man nicht Sûtra 592, 4 hierauf ausdehnt; denn obgleich â in der Sanhitâ nasalirt ist, so ist es im Pada aprikta.

Rv. V, 48, 1. Pada: abhré | á | apáh | vrinâná.

Sanhitâ: abhrá âñ apó vrinâná.

Krama: abhrá âñ apáh | apó vrinâná.

Der dritte Fall coincidirt mit Sûtra 592, 9; der vierte mit Sûtra 592, 6; der fünfte mit Sûtra 592, 5. Der Grund, warum diese Wörter weder zu Anfang noch zu Ende einer Kramagruppe stehen, ist für alle derselbe, nämlich die Unsicherheit des Grundes ihrer Veränderung.

(Hier endet der erste Varga.)

**द्व्यभिक्रमं पूर्वनिमित्तमानिनस्त्रिषूत्तमेषादुरन्तरं हि तत्⁶²³ ।
अनन्तरं त्वेव चतुर्थेषष्ठयोः परं कथं तच्च च न द्व्यभिक्रमं⁶²⁴ ॥ ७ ॥**

DCXXIII. Die, welche meinen, dass die Ursache der Veränderung im vorhergehenden Worte liegt, erklären sich, in den drei letzten Fällen, für einen Anfang mit zwei Wörtern, da das verursachende Wort unmittelbar vorhergeht.

Die drei letzten Fälle sind die letzten in Sûtra 622, als VIII, IX und X bezeichneten. Die, welche annehmen, dass der Guna von etana, der Verlust von s in kambhanena, und die Verlängerung in âraik durch das vorhergehende Wort hervorgerufen sind, haben natürlich keinen Zweifel über die Ursache der Veränderung, und mit Wegfall dieses Zweifels, des nimittasamsaya, fällt der Grund der Ueberschreitung weg, und können demnach diese Kramagruppen regelmässig aus zwei Gliedern bestehen. Dies bezieht sich wol zurück auf Sûtra 593, wo Uvata's zweite Erklärung nachzusehen ist. Man beachte auch Sûtra 645, welches genauere Regeln über den Parigraha dieser Wörter giebt.

DCXXIV. Im vierten und sechsten Falle ist das folgende Wort gleichfalls unmittelbar dabei, warum will man aber dort keinen zweitheiligen Krama haben?

Dieses sind die Fälle von ushâ âvar tamañ und yam † yarbham. Die Ursache der Unregelmässigkeit liegt hier im folgenden Worte, aber da dieses ebenfalls unmittelbar folgt, so sollte, nach Analogie der vorhergehenden Sûtras, hier auch ein Dvaipada-Krama eintreten. Dies ist aber nicht der Fall. Warum? weiss der Verfasser nicht. Möglicher-

weise täuscht er sich selbst, und seine Schwierigkeiten würden verschwinden, wenn er die erste der von Uvata gegebenen Erklärungen von Sūtra 593 angenommen, und also aus dem dort gebrauchten *ka* nicht die Möglichkeit eines Dvaipada-Krama für irgend einen dieser Fälle herausgeklügelt hätte. Der Commentar sagt: **अनंतरं तु पुनश्चतुर्थेष्वयोरनवसानीययोरुषा आवर्तमः यमी गर्भमित्येतयोः परं पदं निमित्तं भवितुमर्हेति । पूर्वनिमित्तमानिनां हेतुसामान्यात् । कथं तत्र च ते पूर्वनिमित्तमानिनो द्व्यभिक्रमं न कुर्वन्त्येवं स्थितेऽपि । यदि चतुर्थेष्वयोर्यद्व्यभिक्रमं न कुर्वन्ति त्रिषूत्तमेषूपि न कर्तव्यं । अथोत्तमेषु कुर्वन्ति चतुर्थेष्वयोरपि कर्तव्यं । उभयत्रापि हि विकारहेतुरानंतर्यमेव ॥**

**अनानुपूर्व्ये पदसंध्यदर्शनात्पदव्यवेतं च पदव्यवायि च ।⁶²⁵
ततो ऽपरे द्विक्रममाहुराश्रयात्कृताविलुप्रात्र हि वर्णसंहिता ॥ ८ ॥⁶²⁶**

DCXXV. Da wo die Wörter in der Sanhitā nicht regelmässig aufeinander folgen, wird sowohl das, was durch ein Wort getrennt ist, als was durch ein Wort trennt, vom Ende (einer Kramagruppe) ausgeschlossen, weil man den Sandhi der beiden Wörter nicht sieht.

Dies bezieht sich auf Sūtra 592, 3. Der Ausdruck *anānupūrvya* ist der technische Ausdruck für die hier behandelten Stellen. (Siehe Sūtra 182.) Der Grund der Regel wird hier angegeben, **शुनःशेषं चिदित्येतयोः पदयोरन्योन्येन सह संधिरदृष्टो भवति ॥**

DCXXVI. Andere jedoch erklären sich für einen Krama von je zwei Wörtern, weil es sich fügt, denn wenn die Verbindung der Buchstaben gemacht wird, so ist sie ohne Schwierigkeit.

Der Sinn des Sūtras ist klar, aber die Ausdrucksweise ist etwas schwierig. Der Commentar erklärt **आश्रयात्** durch **लक्षणात्**, und eine Marginalglosse fügt hinzu: **लक्षणे शास्त्राश्रयः कारणं**, i. e. der Grund ihrer Ansicht ist, dass diese Regel in die allgemeine Regel hineinpasst, oder auf allgemeine Regeln zurückgeht und begründet ist, das heisst doch wohl, dass die Sanhitā sich ohne Schwierigkeit herstellen lässt. Der Commentar giebt dann sehr ausführlich die früheren Regeln an, nach welchen die Sanhitā, obgleich sie *adrishṭa* ist, sich leicht herstellen lässt, und das Resultat ist der Krama: *sunas kit | kik khepan | sepam nīditam*.

**पदानुपूर्व्येण सपूर्वं आ ततस्ततो व्यवेतं च सह व्यवायि च ।⁶²⁷
ततो निराहेतरयोश्च ते पदे ततो ऽव्यवेतेन परस्य संहिता ॥ ९ ॥⁶²⁸**

DCXXVII. Wenn eine der sogenannten Hysteron-proteron-Stellen Wörter vor sich hat, so geht der Krama regelmässig nach der Reihenfolge der Wörter bis dahin, dann folgt sowohl das getrennte als das trennende Wort zusammen.

Also in Rv. IX, 86, 42: *dvá gánâ | gánâ yâtáyan | yâtáyann antah | antár iyate | iyate nárâ ka sámsam daívyam*. Der Commentar erklärt, dass dieses Sûtra, trotz der in Sûtra 591 gegebenen allgemeinen Regel nöthig war, weil man sonst wohl *iyate* mit *nárâ*, aber nicht mit *nárâ ka sámsam daívyam* verbunden haben würde. Dies scheint mir die richtigere Erklärung, denn blos um zu zeigen, dass *iyate* nicht vom Ende einer Kramagruppe ausgeschlossen ist, dazu hätte es keines neuen Sûtras bedurft.

DCXXVIII. Dann zerlegt man die beiden Wörter (das getrennte und das trennende) auch für die beiden andern Hystera-protera, und dann folgt Verbindung des folgenden Wortes mit dem nicht getheilten Worte.

Wie schon früher bemerkt, giebt es nur drei von solchen Hystera-protera (Sûtra 482), und in zweien von ihnen steht das getheilte Wort zu Anfang eines Verses. Die Zerlegung ist die ebenfalls schon früher beschriebene, der sogenannte Parigraha, und so sagt der Commentar: **निराह वक्ता परियहेण योजयतीत्यर्थः ।** Nachdem also die letzte Kramagruppe nach der vorigen Regel geformt ist, nach *iyate nárâ ka sámsam daívyam*, folgt der Parigraha: *nárâsámsam iti nárâ 'sámsam | kēti ka*. Ebenso in den beiden andern Beispielen: *Súnas kik khé pam nīditam | sūnahsē pam iti sūnah-sē pam | kid iti kit*. — *Nárâ vâ sámsam pūshānam | nárâsámsam iti nárâ-sámsam | véti vâ*. — Hierauf geht dann der Krama regelmässig weiter, indem das letzte ungetheilte Wort das erste der folgenden Kramagruppe wird. Also: *daívyam ka; nīditam sahásrāt; pūshānam āgohyam*.

अनंतरे चिक्रमकारणे यदि त्रिभिश्च गार्ग्यः पुनरेव च त्रिभिः⁶²⁹ ।
त्रिसंगमे पंचभिरार्थनुयहश्चतुःक्रमस्त्वाचरितो ऽच शाकलैः⁶³¹ ॥ १० ॥

DCXXIX. Wenn zwei Ursachen, welche Drei-Glieder-Gruppen hervorrufen, unmittelbar aufeinander folgen, so empfiehlt Gārgya mit drei Wörtern und wiederum mit drei Wörtern (fortzuschreiten).

Der Commentar nimmt die ersten Wörter des Sûtra als Nominative im Dual. Der Text ist etwas verdorben. MS. a. liest ziemlich wie M. Regnier's MS.: अनंतरे अव्यवहिते चिक्रमकारणे द्वे यदि भवतस्त्रिभिः पदैरवसानमिच्छत्याचार्यो योगार्थस्तेषामेव. MS. b. hat eine Lacuna, und liest in margine अनंतरे अव्यवहिते चिक्रमकारणे द्वे यदि भवतस्त्रिभिश्च पदैरवसानमिति गार्ग्यो मन्यते । तेषामेव etc. Der Schreiber von MS. h. scheint die beiden ersten Wörter als Locative aufzufassen, ohne auf das folgende Verbum im Dual Rücksicht zu nehmen. Er schreibt: अनंतरे ऽव्यवहिते चिक्रमयोः कारणे निमित्ते यदि भवतः तदा प्रथमतस्त्रिभिः पदैः

क्रमं ब्रूयात् । पुनः त्रयाणां etc. Mit Ausnahme des Avagraha vor व्यवहिते scheint mir der Commentar, wie ihn MS. h. giebt, vorzuziehen.¹⁾ Dieses MS. fährt dann weiter fort: पुनः त्रयाणां मध्यमं पदं प्रत्यादाय पुनरेव च त्रिभिः । किं कारणं । एवमपि निमि(त्तनिमि)त्तिनामविलोपो भवतीति । इति गार्ग्यो मन्यते । Das Beispiel, welches der Commentar beibringt, ist aus Rv. VIII, 70, 9 genommen.

Pada: út | ùm iti | sú | nah | vaso iti |

Sanhitâ: úd ù shú no vaso.

Die erste Ursache eines Trikrama liegt in ù, welches, als einsilbiges Wort, überschritten wird. Siehe Sûtra 592, 1.

Die zweite Ursache liegt im unmittelbar darauf folgenden su, welches zu shu geworden, und nah nach sich hat. Siehe Sûtra 592, 2. Hier lautet also der Krama, nach Gârgya:

úd ù shú | ù shú nah. Siehe Sûtra 638.

DCXXX. Wenn drei Ursachen und Wirkungen zusammentreffen, so ist die Sanhitâ mit fünf Wörtern befriedigt.

Der Ausdruck **आर्थनुग्रहः** wird vom Commentar durch **आर्था अविलोपो भवतीति मन्यते** erklärt, d. h. es tritt dann kein Bruch, keine Störung, in der Sanhitâ ein. Anugraha steht hier wie sonst samâdhi. Die drei Ursachen und Wirkungen treten in dem schon durch Sûtra 616 berührten Falle ein. In dem obigen Beispiel (Rv. VIII, 70, 9) erklärt Uvata sehr deutlich: उदू ष ण इत्यत्र नामिनिमित्तं षत्वं षत्वनिमित्तं णत्वं । नाम्यभावे षत्वं न स्यात् । षत्वाभावे णत्वं न स्यात् । स विलोप इति । न इत्येतस्यानवसानीयत्वं कस्मात् । नकारभूतस्य णकारस्योत्तरेण पदेन सह प्रत्यादाने नो वसो इत्यत्र णो वसो इति सह संधिरदृष्टो भवतीति । In ud ù shu nah ist das sh von shu durch ù, das n von nah durch shu hervorgerufen. Ohne den Beugevokal u kein sh, ohne sh kein n. Dies würde die Sanhitâ, welche im Kramatext bewahrt sein soll, stören. Warum kann aber nah nicht zu Ende der Kramagruppe stehen? Weil wenn man das zu n gewordene n mit dem folgenden Worte zusammen wiederholte, so würde bei no vaso der Sandhi no vaso (welcher doch in dem Sanhitâtexte vorkommt) verschwinden. Man sagt also im Krama: úd u shú no vaso.

DCXXXI. Von den Śâkalas wird jedoch in diesem Falle ein viergliederiger Krama beobachtet.

Sie schliessen also die Kramagruppe mit nah, trotz des oben erwähnten Uebelstandes. Somit haben wir drei verschiedene Ansichten von Gârgya, von andern Lehrern, und von den Śâkalas.

1) MS. by. bestätigt dies und giebt den besten Text: anantare avyavahite trikramayoḥ kârane nimitte dve yadi bhavataḥ, tribhiḥ padair avasānam ikkhaty âkâryo Gârgyaḥ; tadâ prathamatas tribhiḥ padaiḥ kramam brūyât, punas teshâm eva trayânâm madhyamam padam pratyâdâ(ya) punar eva ka tribhiḥ. Kim kâranam evam api nîmittanimittinâm (sic) avilopo bhavati.

अलोपभावादपरे बहुक्रमं प्रति स्वमार्षीति न कुर्वते क्वचित्⁶³² ।

असर्वशक्तिप्रभृतिषुनेकशः स्मरन्ति संख्यानियमेन शाकलं⁶³³ ॥ ११ ॥

DDXXXII. Andere machen nie einen Krama von mehr als zwei Wörtern, denn sie meinen, dass die Sanhitâ bei jedem Worte für sich Statt hat, und dass also keine Störung (der Sanhitâ) eintreten kann.

Der Commentar sagt: पदांतस्य पदादिना संधौ क्रियमाणे लोपागमविकाराः प्रति स्वं भवन्ति । द्वयोर्द्वयोः पदयोरार्था अलोपो भवति । प्रतिस्वमार्षी भवतीति । मो षु । सु नः । Wenn Sandhi zwischen Auslaut und Anlaut eintritt, so finden Veränderungen, Zusätze und Auslassungen bei jedem Worte für sich statt. Es giebt also keine Störung der Sanhitâ bei je zwei Wörtern, sondern die Sanhitâ tritt bei jedem Worte für sich ein. Man sagt also mo shu, und dann su nah. Der Ausdruck prati svam ist eigenthümlich, kann aber doch wohl nur „für sich“ bedeuten, denn die Ansicht dieser Lehrer soll doch sein, dass die Veränderungen der Sanhitâ stets bei je zwei Wörtern für sich eintreten, sodass der Krama nicht über je zwei Wörter hinauszugehen brauchte. Pratisvam wäre dann soviel als yathâsabdham.

DCXXXIII. Dies gilt nicht allgemein, denn man citirt ja häufig das Śākala-Lehrbuch mit Bestimmung der Zahl bei Stellen von drei oder mehr Wörtern.

Der Commentar sagt: प्रति स्वमार्षीति यदुक्तं तदसर्वशः । न सर्वत्र युज्यत इत्यर्थः । कथं । यत्र पदांतपदाद्योरन्योन्यं प्रति निमित्तत्वं तत्र युक्तं । तन्नः । नो मित्रः । इत्यादौ । यत्र तूभाभ्यां पूर्वं परं वा पदं विकारस्य निमित्तं भवति न तत्र युक्तं । त्रिप्रभृतिषु पदेषु । मो षु ण इत्यत्र नामिनिमित्तं षत्वं । षत्वनिमित्तं णत्वं । नाम्यभावे षत्वं न स्यात् षत्वाभावे णत्वं न स्यात् (यथापदं संधिमपेत-हेतुष्विति वक्ष्यमाणत्वात्) । स विलोप इत्युक्तं ॥ Der Sinn ist klar, und es ist nicht nöthig, wie M. Regnier that, eine Negation vor bhavati na tatra yuktam einzufügen. Wo Auslaut und Anlaut sich gegenseitig bedingen, da passt die Regel, dass man stets zwei Wörter zu einer Gruppe verbinden soll. Wo aber das den beiden Wörtern vorhergehende oder folgende Wort Grund einer Veränderung ist, da passt die Regel nicht. Die Worte von ityatra bis sa vilopa sind aus dem Vorhergehenden vom Commentator selbst wiederholt, nur dass zur Erklärung das in Klammern gestellte Sūtra beigelegt ist. Als Beispiele aus dem Śākala-Lehrbuche führt er dann die schon früher gegebenen Stellen von drei-, vier- und fünfgliedrigen Kramagruppen an, Stellen wo Störung der Sanhitâ eintreten würde, wenn man nur je zwei Wörter verbände. Rv. I, 38, 6. mó shú nah (Sūtra 592, 2); Rv. VIII, 70, 9. úd ū shú nah (Sūtra 629); und Rv. X, 127, 3. nīr u svāsāram askritoshāsam. (Sūtra 592, 8.)

अयावने पूर्वविधानमाचरेद्यथापदं संधिमपेतहेतुषु⁶³⁴ ।

अथो पदाभ्यां समयं पदेन च क्रमेषुवस्येदतिगम्य संदधत्⁶³⁵ ॥ १२ ॥

CCXXX

DCXXXIV. Wo keine Mischung (der zwei betreffenden Wörter mit vorhergehenden oder nachfolgenden Wörtern) stattfindet, da befolge man die frühere Regel.
Die frühere Regel ist: dvābhyām kramam ākaret.

DCXXXV. Man mache Sandhi Wort für Wort, nachdem die Wörter einen Grund zur Aenderung verloren haben. Siehe Sūtra 594.

Man mache also den Krama Rv. IX, 44, 1. *prā nah | na indo*. Der Commentar sagt:
अपेतहेतुषु पदेषु । प्र णः । न इंदो । प्रश्चो णत्वहेतुस्तस्यापाय उत्तरेण सह प्रत्यादाने क्रियमाणे नत्वं । विलोपसंशयनिवृत्त्यर्थं ग्रहणं । न इंदो ॥

DCXXXVI. Nachdem man bei mehreren Kramas einen sogenannten Samaya überschritten hat, endige man die Kramagruppe mit den nächst folgenden zwei Wörtern, während man den Samaya mit einem Worte (mit der vorhergehenden Gruppe) verbindet.

Die Construction ist verwickelt, wird aber durch den Commentar und durch Sūtra 608 klar. Der Commentar construirt: **अथो पदाभ्यां समयमतिक्रम्यावस्येत् । संदधत्तथा समयं पदेन । किं पुनः कारणं समयतिक्रमणे । दृष्टक्रमत्वादित्युक्तं क्रमशास्त्र एव (सू० ६०८.) । किमर्थं पुनर्द्वाभ्यामतिक्रम्यावसानं । अदृष्टक्रमत्वादिति वक्तव्यं । एकेन कस्मात्संदधदवस्यति । संध्यर्थमिति वक्तव्यं ।**

Rv. I, 63, 6. Pada: tvām | o | ārna-sātau | svāh-milhe.

Sanhitā: tvām ha tyād indrārnasātau svārmilhe.

Krama: tvām ha | ha tyād indrārnasātau svārmilhe.

Das MS. h. fügt eine Erklärung von Krameshu bei, die in a. und b. fehlt, und allerdings nicht sehr klar ist. **क्रमेषुति ग्रहणात्पादव्यवस्थायां समयोत्तरपदद्वयांते ऽवसानं न स्यात् । त्वां ह त्वादिन्द्रार्णसातावित्यादिषु । यच्चिद्धि सत्य सोमपा इत्यादिषु तु समयोत्तरपदद्वयांते ऽवसानं स्यादेव पादलक्षणवशात् ॥** Dies scheint dem Vorhergehenden theilweise zu widersprechen, denn es bedeutet doch wohl: Da es heisst „in den Krama's“, so tritt, wenn die Versstollen getrennt werden, das Ende der Gruppe nicht zu Ende des auf den Samaya folgenden Wortpaares ein, wie in den Stellen tvām ha tyād indrārnasātau. Hier endigt nämlich wirklich der erste Versstollen mit arnasātau. In Stellen aber wie *yak kid dhi satya somapāh* (Rv. I, 29, 1), wo *yak kid dhi* den Samaya bilden, und der erste Versstollen mit *somapāh* endigt, da darf das Ende zu Ende des auf den Samaya folgenden Wortpaares eintreten, von wegen der Regel von den Versstollen. Siehe Sūtra 607—8.

(Hier endet der zweite Varga.)

सहेतिकाराणि समासमंतभागबहुक्रमे मध्यगतानि यानि च ।

तृतीयतां गच्छति यस्य सोष्मवाननन्ययोगविकृतं भ्रुतादि च ॥ १३ ॥

अतीत्य तेषां पदतां प्रदर्शयेत्कृते तु गार्ग्यस्य पुनस्त्वयभिक्रमे ।⁶³⁷

अहृष्टवर्णे प्रथमे प्रदर्शनं स्मरंति तच्च निराह चोदकः⁶³⁸ ॥ १४ ॥

DCXXXVII. Nachdem man Wörter welche iti annehmen(I), ein Compositum(II), ein Endwort(III), Wörter welche in der Mitte einer aus mehreren Wörtern bestehenden Kramagruppe stehen(IV), Wörter in denen ein Vierter zum Dritten geworden(V), Wörter, deren Veränderung durch kein anderes Wort verursacht(VI), und Wörter mit verlänger-tem Anlaut(VII) überschritten hat, so zeige man die Form, welche sie im Pada haben.

Dies bezieht sich auf den bereits in Sûtra 596 und 609 erwähnten Parigraha, denn vermittelt des Parigraha wird eben die Padaform nachgewiesen. Uvata's erste Erklärung scheint etwas gezwungen, doch gebe ich sie, so wie sie ist. Er meint, dass der Zweck unserer Regel sei nachzuweisen, dass die Wörter, welche der Regel nach im Parigraha wiederholt werden, von dem Einfluss gewisser Sanhitâregeln frei sind. Beispiele werden dies klarer machen.

Beispiele zu 1) Der Commentar giebt sta iti sta^h, und sv iti su. Beide Beispiele sind nicht so wie man nach dem Vorhergehenden erwartet haben würde. Die in Sûtra 596, 2 erwähnten sahetikarana's sind Wörter, welche im Pada iti haben. Nun kann aber weder sta^h noch su im Pada iti annehmen. M. Regnier meint, dass sta^h für star stehen könnte. Aber erstens haben die MSS. sta iti sta^h, nicht star iti sta^h; zweitens kommt star im Pada nicht mit iti vor, da in der einzigen Stelle, wo es im Rig-Veda sich findet, das auslautende r in der Sanhitâ unverändert bleiben muss. Dürfte man conjiciren, so schiene es leicht, anstatt der beiden Beispiele nur eins, nämlich svar iti sva^h zu lesen, und hierfür könnte man theilweise die Lesart von a anführen, wo die Reihenfolge verändert ist (sviti su, sta iti sta^h), und wo das erste st ein v zu enthalten scheint. Aber auch svar iti sva^h würde Schwierigkeiten machen, denn sva^h ist gerade das einzige Wort, welches mit dem vorhergehenden iti keinen Sandhi macht, sondern durch eine kleine Pause von iti getrennt ist; siehe Sûtra 606. Müssen wir also bei der Lesart der MSS. bleiben, so können wir sv iti su und sta iti sta^h nur als Glieder eines Bahukrama, und daher mit iti wiederholt (Sûtra 597), oder als Endwörter eines Halbverses fassen. So tritt in Rv. I, 38, 6. Parigraha für su ein, und in sv iti su nimmt das letzte su kein Natî an, wie dies nach Sûtra 337—338 folgen würde. Dass Wörter, welche iti vor sich haben, mit diesem iti durch Sandhi verbunden werden, geht aus Sûtra 606 hervor.

Beispiele zu 2) Rv. X, 455, 3. Pada: durhano iti du^h-hano.

Sanhitâ: durhano.

Krama: durhano iti du^h-hano.

Hier erwartete man im ersten Gliede den Krama durhano (siehe Sûtra 357), was aber durch unsere Regel verboten wird.

Beispiele zu 3) Im Kramatexte mahân hí shá^h | sá iti sá^h, sollte man nach Sûtra 320, 44 (oder, wie Uvata sagt, nach Sûtra 338), Verwandlung des s vom zweiten sa^h in sh erwarten; dies wird durch unser Sûtra verhindert.

Beispiel zu 4) Rv. I, 38, 6. mó shú na^h | mó iti mó | sú iti sú. Hier tritt wieder, wie schon unter No. 4. bemerkt, keine Verwandlung des s in sh ein. Siehe Sûtra 597.

Beispiel zu 5) Rv. VIII, 34, 7. Hier lautet der Krama, nach Sûtra 614, ná gugukshatah | gugukshata iti gugukshata. Hier könnte man, wenigstens im ersten Gliede des Parigraha gugukshata, wie in der Sanhitâ, erwarten. Uvata sagt aber: इत्यत्र परियहस्य संहितावपूर्ववचनं पदवदुत्तरमिति परियहस्य पूर्ववचने तृतीयत्वप्रसंगः।

Beispiel zu 6) Rv. I, 137, 4. Der Kramatext lautet (Sûtra 596, 5; 609, 4): su-shumâ yâtam | susuméti susumâ. Hier könnte man wieder einwenden, parigrahasya pûrvavakane shatvapasangaḥ. Aber, sagt er, sa mâ bhûd iti.

Beispiel zu 7) Rv. I, 143, 16. Krama: âraik pânthâm | âraig iti âraik.

Hier ebenso pûrvavakane dirghatvapasangaḥ; sa mâ bhûd iti.

Dann giebt Uvata eine andere Erklärung, die mir natürlicher zu sein scheint:

अस्यैवापरा योजना । अतीत्य तेषां पदानां प्रदर्शयेदिति । सहेतिकाराणीत्येवमादीन्यतिक्रम्य परियहेण तेषां पदानां पदानां प्रदर्शयेत् । किं कारणं । नहि परियहादृते तेषां पदानां दृश्यते । सहेतिकारेषूपस्थितांतप्रदर्शनार्थं च । इंद्रामी तपन्ति । इंद्रामी इंतीद्रामी । प्रगृह्यत्वप्रदर्शनार्थं ॥ प्रातः सोमं । प्रातरिति प्रातः । रेफप्रदर्शनार्थं च ॥ समासेषुवयहप्रदर्शनार्थं च । पुरोहितं यज्ञस्य । पुरोहितमिति पुरः ऽहितं ॥ अंतभागृह्वर्धचैतख्यापनार्थं । अर्णा चित्रथावधीः । अवधीरित्यवधीः । पदादिप्रदर्शनार्थं च ॥ बहुक्रमे मध्यगतेषु पदवद्भावप्रदर्शनार्थं च । निरु स्वसारमस्कृतोषसं । उँ इत्यँ । स्वसारमिति स्वसारं । अकृतेत्यकृत ॥ तृतीयतां गच्छति यस्य सोष्मवानिति पृथग्यहणमनर्थकं । अनन्ययोगविकृतमित्येव सिद्धत्वात् । नानर्थकं । परियहस्योभयोरपि वचनयोः पदत्वप्रदर्शनार्थं । दक्षुषः कृष्णजंहसः । धक्षुष इति धक्षुषः । किमुच्यत उभयोरपि वचनयोः पदत्वप्रदर्शनार्थं पृथग्यहणमिति । अन्येषुप्यनन्ययोगविकृतेषुभयोरपि वचनयोः पदत्वप्रदर्शयेते । सत्यं । नकारलोपोष्मभावमानयेदित्येवमादिवचनात् । यत्र यत्र तु वचनं नास्ति तत्र तत्र परियहस्य पूर्ववचने विकारो भवत्येव । यथा रजेषितमिति रजः ऽइषितं ॥ अनन्ययोगविकृतेषु पदत्वप्रदर्शनार्थं च । सुषुमायातं । सुषुमेति सुषुम ॥ श्रुतादिषु पदत्वप्रदर्शनार्थमित्येव । अरैकपंथां । अरैगित्यरैक् ॥

Nach dieser Auslegung läge der Zweck des Sûtras nicht darin, gewisse Sanhitâveränderungen in den Parigrahas, wie oben dargestellt, auszuschliessen, sondern es handelte sich einfach darum, wie durchgehends in diesem Patala, den Grund des Parigraha anzugeben, und dieser bestände eben darin den Padazustand gewisser Wörter anzugeben, und zwar solcher Wörter, die sonst im Krama gar nicht in ihrem Padazustande erscheinen würden.

DCXXXVIII. Nachdem man zum zweiten Mal den dreigliedrigen Krama des Gâr-gya gemacht hat, zeige man den Padazustand.

Man vergleiche Sūtra 629. Hier lautet also der Krama nach Gārgya: ūd ū shú | ū shú nah | und darauf folgt erst der Parigraha: m̄ ū ity ūm̄ | svīti sū.

DCXXXIX. Wenn die erste Kramagruppe einen undeutlichen Buchstaben hat, so wünschen die Lehrer dessen Verdeutlichung; und dies setzt der Parigraha auseinander.

Diese Regel, welche sich auf Sūtra 604 zurückbezieht, ist bereits dort besprochen worden. Uvata sagt: प्रथमे द्वैपदे पूर्वपदस्यांत्यवर्णे ऽदृष्टे तस्य प्रदर्शनमाचार्याः स्मरन्ति । इच्छन्ति । तत्र प्रदर्शनं निराहेति प्रवदति चोदकः परियहः । किं कारणं । पदांतसंशयनिवृत्त्यर्थं । तां त्वामित्यत्रार्धर्चाद्ये द्वैपदे न ज्ञायते नकारांतं वा पदं मकारांतं वा । तस्मात्परिगृह्णाति । तामिति तां ।

पदं यदा केवलमाह सा स्थितिर्यदेतिकारांतमुपस्थितं तदा ।⁶⁴⁰

अथो विपर्यस्य समस्य चाह ते यदा स्थितोपस्थितमाचरन्त्युत⁶⁴¹ ॥ १५ ॥

DCXL. Wenn man ein Wort für sich sagt, so heisst dies Sthiti. Siehe Sūtra 602.

DCXLI. Wenn man es mit iti am Ende sagt, so heisst es dann Upasthita. Siehe Sūtra 604.

DCXLII. Wenn man aber die beiden umgekehrt und zusammen ausspricht, d. h. erst das Upasthitawort und dann das Sthitiwort, so begeht man ein sogenanntes Sthitopasthita. Siehe Sūtra 603; 673.

पुनर्ब्रुवंस्तत्र समासमिंगयेत्स्वरित्यतो ऽन्येषु तु संधिमाचरेत् ।⁶⁴³

अवयवस्येव हि कालधारणा परियहे ऽस्तीत्युपधेत्यनुस्मृता⁶⁴⁴ ॥ १६ ॥

DCXLIII. In diesem Falle, wie bei einem Sthitopasthita, theile man ein zusammengesetztes Wort, wenn man es zum zweiten Male sagt. Siehe Sūtra 605.

In diesen aus dem vorigen Patala wiederholten Regeln findet sich wenig Neues. Das Einzige, was Uvata hier hinzufügt ist, dass die Trennung eines zusammengesetzten Wortes scheinbar schon aus Sūtra 637 folgen würde, dass aber dennoch eine besondere Regel nöthig war, um anzuzeigen, dass die Trennung oder die padatā nur im zweiten Gliede des Parigraha statt findet. Dies wird auch nochmals von Uvata im Commentar zu Sūtra 648 hervorgehoben, wo er Beispiele giebt wie dhanarkam iti dhana-arkam; kakudmān iti kakut-mān; ahobhir ity ahaḥ-bhiḥ; dasonim iti dasa-onim.

DCXLIV. In allen Wörtern ausser svar begehe man den Sandhi, denn für svar gilt im Parigraha ein Anhalten nach dem iti, wie für einen Avagraha, so berichtet man.

Die Sache selbst ist in Sūtra 606 vollständig erklärt, und ich muss auch hier die Regel auf das zweite svar beziehen, welches mit dem vorhergehenden iti keinen Sandhi

macht. Ich nehme also ityupadhâ und itipûrvâ nicht, wie M. Regnier, als „antécédent d'iti“, sondern gerade umgekehrt, d. h. iti zum Antecedenz habend. Die Unregelmässigkeit in स्व १ रिति स्व liegt ja nicht im ersten Svar, dessen Accent vor einem Udâtta stets so gesprochen und geschrieben wird, sondern im Accent des Auslautes von iti. Nach der Regel sollte es स्व १ रिति स्वः sein, wie z. B. Rv. V, 64, 2, ऋ १ वो ऽश्वाः ३. Hier aber tritt unsere Regel ein, und verlangt eine Pause hinter iti, anstatt des unmittelbaren Sandhi, und verhindert demnach die Beugung des Accents auf dem letzten Vokale von iti.

अभिक्रमेतोभयतो ऽनुसंहितं ततो ऽस्य पञ्चात्पदतां प्रदर्शयेत् ।
यथापदं चान्यतरेण संदधच्चिषूत्तमेषुतदलोपसंभवात् ⁶⁴⁵ ॥ १७ ॥

DCXLV. Man mache den Krama von beiden Seiten nach den Regeln der Sanhitâ, und zeige dann die Padaform des Wortes; und auch indem man Wort für Wort mit dem einen oder dem andern (i. e. mit dem vorhergehenden oder dem nachfolgenden) Worte zusammenfügt, da so in den drei letzten Fällen keine Störung der Sanhitâ entsteht.

Anstatt संभवदर्शनात्, womit der Commentar in MS. a. b. und auch im Pariser Codex anfängt, lese man mit MS. h. und by. अलोपसंभवदर्शनात्. Dieses giebt den Grund der ganzen Regel an: man thue was folgt, weil auf diese Weise, wie man sieht, keine Störung der Sanhitâ eintreten kann, da nämlich die Ursache einer phonetischen Veränderung, man mag darüber noch so verschiedener Meinung sein, nicht von ihrer Wirkung getrennt erscheint. Die drei letzten Fälle sind nach Uvata's erster Auffassung dieselben, welche auch in Sûtra 623 die drei letzten genannt werden, nämlich VIII, IX, X in Sûtra 622, und bei welchen, nach Sûtra 623, der Zweischritt nicht ausgeschlossen ist. Wenn also z. B. Rv. V, 64, 4. parâ virâsa etana zum Krama werden soll, und es zweifelhaft ist was die Ursache des Guza von etana sei, so wird durch den hier beschriebenen Krama jede Controverse abgeschnitten. Man sagt nämlich, nach unserer Regel, im Krama, virâsa etana | etana mâryâsaḥ | itanétitana. Ebenso Rv. X, 114, 5. kit kâmbhanena | kâmbhanena skâbhîyân | skâmbhanenéti skâmbhanena. Ebenso Rv. I, 124, 8. yónim âraik | âraig âpa | araig ity araik.

Die andere Art des Krama für diese Stelle stellt die zwei folgenden Weisen frei:

Entweder: virâsa etana | itana mâryâsaḥ,

Oder: virâsa itana | etana mâryâsaḥ.

Entweder: kit kâmbhanena | skâmbhanena skâbhîyân,

Oder: kit skâmbhanena | kâmbhanena skâbhîyân.

Entweder: yónim âraik | âraig âpa,

Oder: yónim araik | âraig âpa.

Uvata erklärt den Zweck beider Arten des Krama: द्वाविमौ पक्षौ उभयतो ऽनुसंहितमिति च यथापदं चान्यतरेणेति च एतयोः को ऽभिप्रायः । अज्ञाय-

माने विकारनिमित्ते ऽन्यतरयोगे विकारो भवतीति पूर्वस्याभिप्रायः । अन्यतर-
वचनादन्यतरं निमित्तं भवितुमर्हतीति परस्यैवमेके वर्णयन्ति ॥

Nach einer andern Erklärung würden die drei letzten Fälle die drei letzten der in Sûtra 637 genannten Fälle sein, nämlich No. 5, 6, 7. Hierzu giebt Uvata die folgenden Beispiele:

Rv. I, 144, 7. pátman dakshúshah | dakshúshah/ krishnágamhasah | dhakshúsha iti dhakshúshah.

Rv. I, 94, 16. váruno māmahantām | māmahantām áditiḥ | mamahantām iti mamahantām.

Rv. I, 124, 8. yónim áraik | áraig ápa | araig ity araik.

Diese Art des Krama wäre nun allerdings schon im Vorigen (Sûtra 637) gegeben, aber die andere Art des Krama, welche unser Sûtra in doppelter Weise erlaubt, geht für diese drei Stellen nur aus diesem Sûtra hervor. Diese andere Art des Krama ist:

Entweder: pátman dakshúshah | dhakshúshah/ krishnágamhasah,

Oder: pátman dhakshúshah | dakshúshah/ krishnágamhasah.

अरक्तसंध्येत्यपवाद्यते पदं पुनस्तदुक्त्वाध्यवसाय पूर्ववत्⁶⁴⁶ ।

तथा यहञ्छोपनते बहुक्रमे क्रमेत तस्यैकपदानि निःसृजन्⁶⁴⁷ ॥ १८ ॥

DCXLVI. Das Wort â, dessen Sandhi keine Nasalität annimmt, wird (vom Parigraha) ausgeschlossen; man schreite weiter, nachdem man das Wort wiederholt und wie vorher geendigt hat.

Diese Regel ist in Sûtra 599 hinlänglich erklärt.

DCXLVII. In einer aus mehreren Wörtern bestehenden, aber nicht besonders vorgeschriebenen Kramagruppe schreite man ebenso vorwärts, indem man die einzelnen Wörter auseinander nimmt.

Das तथा erklärt Uvata durch तथा । कथं । यथाकारस्य पदताप्रदर्शनार्थं प्रत्यादानमुक्तं पूर्ववदध्यवसानं एवं यहञ्छोपनते बहुक्रमे तस्य बहुक्रमस्यैकैकं पदं निःसृजन् अपनयन् वक्ता क्रमेत । Und als Grund giebt er an कस्य हेतोः । यथा सर्वेषां पदांताः स्वराश्च सार्थदृष्टाः स्युरिति ।

Rv. I, 5, 4. Pada: á | tú | á | ita | ní |

Sanhitâ: á ttv étâ ní

Hier soll der Krama folgendermaassen lauten: á ttv étâ ní | tv étâ ní | étâ ní | itâ ní, so wenigstens nach MS. h. und by; nach den andern MSS. aber: á ttv étâ ní | tvéta | éta | itâ ní. Die Gründe, warum diese Wörter erst zusammen, und dann einzeln gegeben werden müssen sind, dass wenn man â tu sagte, die Verdoppelung des t vor v wegfiele; endigte man mit â, so würde â nasal werden müssen; endigte man mit ita, so würde das auslautende a nicht lang sein.

Den Ausdruck **यहच्छोपनतः** erklärt Uvata durch **निमित्तनैमित्तिकप्रसंगेन यो बहुक्रमः क्रमशास्त्रेषु नाम्नातः**

(Hier endet der dritte Varga.)

नकारलोपोष्मभावमानयेदपेतरागां प्रकृतिं परियहे⁶⁴⁸ ।

नतिं⁶⁴⁹ भ्रुतोपाचरिते च यत्र च प्रगृह्यमेकीभवति स्वरोदयं⁶⁵⁰ ॥ १९ ॥

प्रवादिनो दूणाशदूढदूढभान्मरेषुघोषेषु च रेफमूष्मणः⁶⁵¹ ।

महाप्रदेशं स्वधित्वा चानयेन्नुदेच्च शैच्चाक्षरसंध्यमागमं⁶⁵² ॥ २० ॥

DCXLVIII. Im Parigraha führe man die Elision des n, seine Verwandlung in einen Sibilanten, und seine Verwandlung in r auf die ursprüngliche, von der Nasalirung des Vokals befreite Form zurück.

Man vergleiche Sūtra 609 — 612. In den dort gegebenen drei Beispielen zeigt das erste Nakāralopa, das zweite den rabhāva, das dritte das ūshmabhāva. Wenn man meinen möchte, dass diese Regel bereits in Sūtra 637 involvirt sei, so bemerkt Uvata, dass man nach jenem Sūtra den Padazustand eines Compositum im ersten Glied eines Parigraha nicht immer herstellen würde. Man sagt z. B. Rv. X, 46, 5. dhānarṅkam iti dhānarṅkam; Rv. X, 8, 2. kakūdmān iti kakūt-mān; Rv. X, 14, 9. āhobhih ity āhaḥ-bhir; Rv. VI, 20, 8. dāsonim iti dāsa-onim, d. h. man lässt den unregelmässigen Sandhi im ersten Gliede bestehen, während die hier aufgeführten Sandhiveränderungen im ersten sowohl als im zweiten Gliede vollständig aufgehoben werden. Man sehe jedoch die Regel, welche im Sūtra 657 gegeben wird, und welche die Sanhitāform im ersten Gliede freistellt.

DCIL. Ebenso führe man die Nativeränderungen auf ihre ursprüngliche Form zurück.

Beispiele findet man zu Sūtra 596, 5; 609, 4.

DCL. Ebenso die Veränderungen der Pluta und Upākarita.

Beispiele findet man zu Sūtra 609, 2; 609, 3.

DCLI. Ebenso wenn ein Pragrihya, dem ein Vokal folgt, mit diesem sich vereinigt.

Beispiele findet man zu Sūtra 609, 5.

DCLII. Ebenso alle Formen von dūnāsa, dūdhya, dūlabha.

Beispiel findet man zu Sūtra 612, 2.

DCLIII. Ebenso das r, welches für einen Ūshman steht, wenn nicht-tönende Consonanten folgen.

Beispiele findet man zu Sūtra 612, 4.

DCLIV. Auch das grosse Beispiel svadhittva führe man zurück.

Das Beispiel ist zu Sūtra 612, 3. gegeben.

DCLV. Und man werfe den durch den Sauddhâkshara-Sandhi entstandenen Zuwachs weg.

Beispiele findet man zu Sûtra 610.

अभिक्रमे पूर्वविधानमाचरेत्युनर्ब्रुवंस्तत्कारितं क्रमे ।
विकारमन्यद्यदतो ऽनुसंहितं तदाचरेदंतगताद्ययोस्तु न ॥ २१ ॥⁶⁵⁶

DCLVI. Wenn ein Wort zum ersten Mal gesprochen wird, so beobachte man die Veränderung, welche durch das vorhergehende Wort verlangt wird; wenn man das Wort zum zweiten Mal sagt, beobachte man im Krama die durch das folgende Wort verlangte Veränderung. Was hiervon verschieden (d. h. die Veränderung, welche weder durch ein nachfolgendes noch durch ein vorhergehendes Wort bedingt ist, sondern deren Ursache im Worte selbst liegt) begehe man nach der Sanhitâ; aber nicht gilt dies für das letzte und erste Wort.

Der Zweck der Regel ist durch die Beispiele zu Sûtra 595 klar. In *prâ nah*, wo *nah* zum ersten Mal vorkommt, ändert man *n* zu *n̄*. In *na indo*, wo *nah* zum zweiten Mal steht, ändert man *nah* zu *na*. In *vâgeshu sasahih*, wo der Sanhitâtext *sâsahih* liest, folgt man der Sanhitâ, also *vâgeshu sâsahih*. Der Commentar erklärt *abhikrama* einfach durch *dvaipadasya prathame vakane*, und *punar bruvan* durch *dvitiye vakane*. Ebenso deutet er *yad ato 'nyat* durch *yat padam svayamvikritam*. Der letzte Theil des Sûtra scheint überflüssig, da, wie auch der Commentar sagt, das Endwort und Anfangswort nicht in zwei Stellen, sondern nur in einer Stelle einer Dvaipadagruppe vorkommen kann. अंतगस्याद्यगस्य स्वयंविकृतस्यापुभयवचने नाचरणं कुर्यात् । तयोरुभयवचन-स्याभावादिति भावः ।

सकृद्यथासंहितमेषु वाचरेत्युनर्विचक्षन्पदमप्यसंदधत् ।
परियहे संधिषु कारणांन्वयादविक्रमं ब्रूष्मसु चोष्मसंधिषु ॥ २२ ॥⁶⁵⁷ ⁶⁵⁸

DCLVII. In den eben erwähnten Fällen (Sûtra 648—655) darf man auch das eine Mal der Sanhitâ gemäss vorgehen, indem man ja beim zweiten Mal das Padawort ohne Sandhi im Parigraha ausspricht, denn bei den Sandhis bleibt der Grund.

Das einzig Schwierige ist der Ausdruck *sandhishu kâranânvayât*. *Uvata* sagt: कस्य हेतोः । संधिषु कारणांन्वयात् । एषु हि नकारलोपादिषु संधौ तत्कारणमन्वेति परियहस्य पूर्ववचने यस्मिंस्ते नकारलोपादयो विहिताः. Ganz klar ist dies nicht, und MS. h. und by. weichen insofern ab, dass sie die Worte von *yasmin* bis *vihitâh* nach *sandhau* setzen. Es soll doch wohl bedeuten, dass, wenn man den Sandhi auch auflöst — und

4) MS. h. und by. lesen im Text und Commentar चाचरेत्. — Das Richtige haben wohl MS. a. b., welche wie das Pariser MS. वाचरेत् lesen.

dies geschieht ja im zweiten Glied des Parigraha — der Grund für die Veränderungen nicht wegfällt. Somit schreibe man also:

Rv. I, 465, 2. श्येनाँ इव भ्रजतः । श्येनाँ इवेति श्येनान् ऽइव ।

Rv. X, 434, 3. विश्वश्चंद्रा अमिचहन् । विश्वश्चंद्रा इति विश्व ऽचंद्राः ।

DCLVIII. Und man mache keinen Vikrama-Sandhi (d. h. keinen Sandhi, in dem der Visarga bleibt), wo Sandhis von Sibilanten vorkommen, welche aus zwei Sibilanten bestehen.

Ueber Vikrama, als Name eines Sandhi, in welchem der Visarga nicht in einen Ūshman verwandelt wird, siehe Sūtra 253—254. Die Regel verlangt also, dass in Wörtern wie Rv. III, 55, 22. निष्विध्वरीः, oder Rv. VI, 33, 4. स्वर्षाता, nachdem im ersten Gliede des Parigraha Nati und Repha vor einem nicht-tönenden Buchstaben aufgehoben sind, die beiden zusammentreffenden s bleiben, ohne dass das erste nach Regel 253 in Visarga verwandelt werden darf.

Uvata sagt: निष्विध्वरीः स्वर्षातेति च नते रेफस्य च निवृत्तौ कृतायां (न-तिमिति सूत्रेण ६४९ नतेः परेषुघोषेष्विति सूत्रेण ६५३ रेफस्य च निवृत्तौ कृतायामित्यर्थः) पुनर्विसर्जनीयस्य तमेवोष्माणमूष्मणीति नित्यविधिं (२५१.) बाधित्वोष्मणि चानते (२५३.) इति विभाषा प्राप्नोति । तत्र व्यापत्तिरेवेथते न विक्रमः । एवमर्थमिदमुच्यते । निष्विध्वरीस्ते । निस्सिध्वरीरिति निः ऽसिध्वरीः । स्वर्षाता यत् । स्वस्सातेति स्वः ऽसाता ।

समानकालावसमानकारणावनंतरौ वा यदि संनिगच्छतः ।

पदस्य दोषावथ हेत्वसंयहे नियुक्तमार्थन्यतरेण लुप्यते ⁶⁵⁹ ॥ २३ ॥

DCLIX. Wenn zwei Aenderungen eines Wortes zusammentreffen, welche nicht dieselbe Ursache haben, und entweder an derselben Silbe oder unmittelbar hinter einander vorkommen, so wird die Sanhitâ durch das eine oder das andere Wort nothwendig gestört, wenn nicht die Ursachen in einer aus mehreren Wörtern bestehenden Kramagruppe zusammengefasst werden. Siehe Sūtra 669. Der Zweck dieser und der folgenden Sūtras ist wohl eben den Nutzen des Bahukrama recht klar zu machen.

Die Beispiele sind von früher bekannt. In Rv. IX, 44, 4. haben wir im Pada प्र । नः । इंदो इति ।, in der Sanhitâ प्र ण इंदो. In नः haben also zwei Aenderungen stattgefunden. Das n ist gebeugt, wegen des vorhergehenden pra, und sein Anudatta ist zum Svarita geworden, wegen des vorhergehenden Udatta. Die zwei Aenderungen haben also verschiedene Ursachen, finden aber zur selben Zeit, d. h. in derselben Silbe statt. Macht man hier den Krama, so muss nothwendigerweise die Sanhitâ zerstört werden, d. h. man muss sagen प्र णः । न इंदो ।, sodass im zweiten Krama

nah seine Nati und den Svarita aufgiebt. In Rv. VIII, 4, 19 hat der Pada शक्रः | ए॒नं॑ । पी॒प॒यत् ।, die Sanhitā श॒क्र ए॒णं पी॒प॒यत्. Auch hier sind in enam zwei Aenderungen eingetreten, aus verschiedenen Ursachen, und, obgleich nicht in derselben Silbe, doch in unmittelbar aufeinander folgenden Silben; d. h. n ist gebeugt durch das vorhergehende r, und der Anudatta von e ist zum Svarita geworden, wegen des vorhergehenden Udatta. Im Krama müssen diese Aenderungen aufgehoben werden, und man sagt: प्र श॒क्र ए॒णं । ए॒नं पी॒प॒यत् ।

Der Commentar erklärt अनंतरौ वा durch अव्यवहितौ निमित्ताद्व्यवहितौ वा, also Aenderungen, die von ihrer Ursache getrennt oder nicht getrennt sind. Mir scheint der Gegensatz zu samānakālau zu verlangen, dass man anantarau vā als „oder unmittelbar aufeinander folgend“ nimmt.

Uvata erklärt पदस्य दोषी durch विकारौ; अथ durch अस्यामवस्थायां, हेत्वसंग्रहे durch बहुक्रमेण निमित्तापरिग्रहे सति, wenn kein Parigraha der Ursachen stattfindet vermittelt einer vielgliedrigen Kramagruppe; siehe Sūtra 614.

मकारलोपे विकृतस्वरोपधे नृतीयभावे प्रथमस्य च ध्रुवं⁶⁶⁰
विपर्ययो वेतरथाभ्युपेयुषां⁶⁶¹ तथोभयेषामनुनासिकोदये⁶⁶² ॥ २४ ॥

DCLX. Ebenso wird die Sanhitā nothwendig gestört, wenn ein m elidirt ist, dem ein veränderter Vokal vorhergeht, und wenn ein Erster zum Dritten geworden.

Rv. IX, 71, 6. Pada: á | im iti | rinanti.

Sanhitā: é rinanti.

Krama: ém | i rinanti.

Dies gilt natürlich nur, wenn kein Bahukrama gemacht wird, eine Bedingung, welche aus dem vorigen Sūtra nachgetragen werden muss. Uvata sagt: ए रि॒णंतीत्यत्र चैकादेशनिमित्तमेत्वमुदात्तत्वं च । तदुत्तरेण प्रत्यादाने क्रियमाणे लुप्यते । ई रि॒णंति । Ob em als erste Kramagruppe richtig ist, ist mir zweifelhaft. Nach den früheren Regeln würde hier nothwendig ein Bahukrama stattfinden, doch handelt es sich hier offenbar darum, Uebelstände hervorzuheben, die eintreten müssen, wenn man aus Grundsatz keinen Bahukrama zulässt.

Rv. X, 430, 5. Krama: indrasya trishṭúp | trishṭúb ihá.

Hier ist das auslautende p in der Sanhitā zu b geworden, und diese Sanhitā-Veränderung geht natürlich zu Ende der ersten Kramagruppe verloren.

DCLXI. Oder das Gegentheil für die, welche es anders auffassen.

Die welche mit Gārgya meinen, dass im Auslaut die Dritten stehen, stören die Sanhitā nothwendig, wenn ein Dritter zum Ersten geworden ist. Also z. B. Rv. VII, 50, 3. itás tát | tát suvantu. Dies scheint mir wenigstens der natürliche Sinn, obgleich

Uvata eine andere Erklärung giebt. Er sagt: अथवा बहुक्रमादते ऽपि प्रथमस्य तृतीयभावे विपर्ययः । कश्च विपर्ययः । लोप इति प्रकृतं अलोपस्तस्य विपर्ययः । इतरथाभ्युपेयुषां । कथं । तस्मादन्यमवसाने तृतीयं गार्ग्यः स्पर्शमिति गार्ग्यमतं ये ऽभ्युपगच्छन्ति तेषां । इंद्रस्य चिष्टुप् ।

DCLXII. Für beide tritt ebenso¹⁾ Störung der Sanhitâ ein, wenn in diesem Falle ein Nasal folgt.

Rv. I, 124, 4. prasârge trikakûp oder trikakûb; aber dann für beide trikakûm ni-vârtat. Uvata sagt: तथाप्यार्षी लुपत एवानुनासिकोदये प्रथमे सति । उभयेषां गार्ग्यमतं ये ऽभ्युपगच्छन्ति ये च शाकटायनमतं । चिककुम्निवर्तदित्यत्र पका-रस्य परनिमित्तं मत्वं । तत्पूर्वेण सह वचने लुपते । प्रसर्गे चिककुप् ।

अथो नतेनोपहिते ऽनुनासिके⁶⁶³ तथाक्षरस्य क्रम एकपातिनः⁶⁶⁴
न चात्र पूर्वः स्वरितेन संहितां लभेत तस्मिन्नियतस्वरोदये⁶⁶⁵ ॥ २५ ॥

DCLXIII. Auch wenn ein Nasal auf einen gebeugten Buchstaben folgt, wird die Sanhitâ nothwendig gestört.

Das Beispiel ist Rv. I, 38, 6. wo die Sanhitâ mó shú nah páraparâ hat. Hier fällt bei der Kramagruppe nah páraparâ, die durch das vorhergehende gebeugte shu veranlasste Beugung des n von nah weg. Die Sanhitâ wird also gebrochen, und eben um dies zu vermeiden, war früher in allen diesen Stellen der Bahukrama empfohlen.

DCLXIV. Ebenso beim Krama einer Silbe, welche mit einer andern zusammenfällt. Das Beispiel ist:

Rv. IV, 12, 6. Pada: muñkata | ví | ámhah.

Sanhitâ: muñkatâ vy ámhah.

Krama: muñkatâ ví | vy ámhah.

Nach diesem Beispiel zu urtheilen lässt sich ekapâtin kaum so auffassen, wie es im Petersburger Wörterbuch geschehen. M. Regnier scheint mir das Richtige getroffen zu haben, indem er es durch „*syllabe fondue en une seule avec la suivante*“ übersetzt. Der Commentar fasst Krama als Nominativ; mir scheint es natürlicher, es als Locativ zu nehmen.

DCLXV. Und in diesem Falle würde also auch der der verfließenden Silbe vorhergehende accentuirte Vokal keinen Sandhi mit dem Svarita haben, wo nämlich diese verfließende Silbe eine tieftönige Silbe nach sich hat.

Wenn eine Silbe wie vi oder ni zerfließt, d. h. zu vy oder ny wird, und die nächste Silbe anudâtta ist, so wird der Udâtta von vi oder ni mit dem folgenden Anudâtta zu

1) MS. a. b. haben wie das Pariser tathâ; MS. h. und by. haben wie das Berliner अथ.

einem Svarita. Also Rv. VIII, 12, 1. wird der Pada: hámsi | ní | atrinam, in der Sanhitâ zu hámsi nyâtrinam. Macht man hier den Krama, so ist es natürlich unmöglich, dass, wie in der Sanhitâ, die dem Svarita vorhergehende Silbe mit der Svarita-Silbe Sandhi machen kann, und insofern wird also auch hier die Sanhitâ gestört. Wir hören im Krama nie, si nyâ, sondern nur si ní, und dies betrachtete man als einen Verlust. Dies scheint mir der einzig mögliche Sinn des Texts. Der Commentar sagt: **अचैकपातिनः क्रमे तस्मादेकपातिनः पूर्वः स्वरः स्वरितेन संहितां न लभेत । तस्मिन्नियतस्वरोदये सति ।** MS. a. lässt den Commentar aus, und schreibt im Text **न लभेत und नियतः स्वरोदये.**

(Hier endet der vierte Varga.)

यदा च गच्छत्यनुदात्तमक्षरं वशं पदादेरुदयस्य तेन च ।⁶⁶⁶
उदात्तपूर्वे नियतस्वरोदये परो विलोपो ऽनियतो यदावरः ॥ २६ ॥⁶⁶⁷

DCLXVI. Auch wenn eine Anudâta-Silbe einem folgenden Anlaut verfällt, so tritt auch hiermit eine Störung der Sanhitâ ein.

Die Beispiele zeigen, was der Verfasser im Sinne hat, der hier überall nicht sowohl Regeln giebt, als Uebelstände nachweist, die nothwendig eintreten, wenn man nicht zum Bahukrama seine Zuflucht nimmt. So in Rv. V, 35, 3. hat der Pada **आ । ते । अ॒वः**, die Sanhitâ **आ ते ऽवः**, d. h. das te ist in die Gewalt des folgenden Anlauts von áva^h gefallen, hat den Udâta annehmen müssen. Wir können also nie im Krama á té hören, beide mit Udâta, was wir doch in der Sanhitâ thun, und hierin liegt der unvermeidliche Verlust im Krama: **आ ते । ते ऽवः ।** Dasselbe gilt beim Svarita. Rv. IX, 86, 24. hat der Pada: **प॒व॒मा॒नं । सु ऽअ॒र्धः । अ॒नु ।**, die Sanhitâ **प॒व॒मा॒नं स्वा॒धो ऽनु**, d. h. die Svarita-Silbe dhyā^h hat den Udâta von ánu annehmen müssen. Hier also verlieren wir im Krama die Folge: **प॒व॒मा॒नं स्वा॒धः**, welche in der Sanhitâ vorkömmt; wir erhalten statt dessen **प॒व॒मा॒नं स्वा॒र्धः । स्वा॒धो ऽनु ।**

DCLXVII. Ebenso tritt Störung der Sanhitâ ein, und zwar 1) nachfolgende, wenn die Contraction vorn einen Udâta, hinten einen Anudâta hat; 2) vorhergehende, wenn sie hinten keinen Anudâta hat.

Beispiel zum ersten Fall, Rv. I, 8, 1. Pada: **आ । इं॒द्र । सा॒न॒सिं ।** Sanhitâ: **एं॒द्र सा॒न॒सिं**. Beim Krama bleibt **एं॒द्र**, wie in der Sanhitâ; aber bei der nächsten Gruppe erhalten wir **इ॒द्र सा॒न॒सिं**, und wir verlieren somit die eigenthümliche Reihenfolge der Accente, wie sie sich in der Sanhitâ **एं॒द्र सा॒न॒सिं** findet, d. h. wir haben nie indra als

adyudatta, wie in éndra, unmittelbar vor sânasim. Dies sagt Uvata: **एंद्रं सानसिमि-**
न्यत्राकारेण सहैकादेशनिमित्तमिकारस्योदात्तत्वं । तस्य परेण सह प्रत्यादाने
विलोपः । इंद्रं सानसिं ।

Beispiele zum zweiten Fall. Rv. X, 45, 5. Pada: **ब्रुवंतु । ते । अवंतु ।** Sanhitâ:
ब्रुवंतु ते ऽवंतु. Hier verlieren wir im Krama die Aufeinanderfolge von **ब्रुवंतु ते**, denn
es kann nur heissen **ब्रुवंतु ते । ते ऽवंतु ।** Auch dies erklärt Uvata: **तथा ते ऽवं-**
त्वित्यत्र ते इत्युदात्तस्यावंत्वित्युदात्तेन सहैकादेशनिमित्तं स्वरितत्वं । तस्य पूर्वेण
सह वचने विलोपः । ब्रुवंतु ते । Auch das Beispiel pávamânam svadhyó 'nu aus
dem vorhergehenden Sûtra erläutert unsern Fall.

स्वैकादेशं स्वरितस्य चोत्तरं यदा निहन्यादनिमित्तमक्षरं ।⁶⁶⁸
उदात्तपूर्वो ऽप्यनुदात्तसंगमो यदा स्वरौ द्वौ लभते ऽपि वा बहून्⁶⁶⁹ ॥ २७ ॥

DCLXVIII. Ebenso wird eine Silbe des Grundes ihrer Veränderung beraubt, wo
man einen Theil eines Vokals, und zwar den letzten Theil eines Svarita zum Anudatta
herabsenkt.

Diese Construction ist gegen den Commentar, dessen eigne Construction mir nicht
klar ist. Er sagt: **स्वरितस्य स्वरस्योत्तरमनुदात्तमेकादेशं तूदात्तस्वरितपरं संतं नि-**
हंति वक्तारः । ओण्यो ऽ रसं इति । तदक्षरं यदा पूर्वेण सहानिमित्तं ब्रूयात्
आर्षी लुप्यते । सोतारं ओण्योः । Der Zweck aller dieser Sûtras ist doch nachzu-
weisen, dass, ohne die Hülfe des Bahukrama, gewisse Sanhitâ-Störungen im Krama un-
vermeidlich sind, d. h. dass gewisse Silben ohne den Grund ihrer Sanhitâ-Veränderung
erscheinen; und also, *cessante causâ cessat effectus*, im Krama nicht die Form an-
nehmen, welche sie in der Sanhitâ hatten. So in Rv. IX, 46, 4. hat der Pada
सोतारः । ओण्योः । रसं ।, die Sanhitâ **सोतारं ओण्यो ऽ रसं**, d. h. der letzte Theil
des Svarita von *onyôh* ist zum Anudatta geworden, nach der allgemeinen Regel (Sûtra 489
—490). Sagt man im Krama **सोतारं ओण्योः**, so fällt der Grund der Aenderung
für die Silbe *nyôh*, und zwar für ihren letzten zum Anudatta gewordenen Theil weg,
und wir können nur *sotâra onyôh* sagen. Wir verlieren also die in der Sanhitâ vor-
kommende Reihenfolge **सोतारं ओण्यो ऽ रसं**, auf welche **रसं** folgt.

DCLXIX. Dasselbe gilt wo eine Anzahl von Anudattas, denen ein Udatta (oder
Svarita) vorhergeht, zwei oder mehrere Accente annimmt.

Uvata erklärt *udâttapûrvo 'pi* durch *udâttapûrvo 'pi svaritapûrvo 'pi*, und *samga-*
ma durch *samarâyah*. Die Beispiele machen die Sache klar. In Rv. X, 437, 4. hat

der Pada: उत । देवाः अवऽहितं ।; die Sanhitā: उत देवा अवहितं. Hier muss देवाः, welches aus zwei Anudāttas bestand, den ersten Anudātta zum Svarita verwandeln. Im Krama देवा अवहितं geht dieser Svarita verloren, und ebenso geht der Anudātta auf der letzten Silbe von देवा vor अवहितं verloren, wenn wir die Kramagruppe उत देवाः bilden.

Ebenso hat der Pada in Rv. V, 73, 4: पुरु । पुरु ऽभुजा । यत्, die Sanhitā: पुरु पुरुभुजा यत्. Hier verliert in der zweiten Kramagruppe, पुरुभुजा यत्, die erste Silbe ihren Sanhitā-Svarita, und die darauf folgenden den Prakāya.

In der ersten Kramagruppe पुरु पुरुभुजा verliert die letzte Silbe ihren Anudātta.

Ebenso hat der Pada in Rv. X, 94, 1. वाचं । वदत् । वदत् ऽभ्यः ।, die Sanhitā: वाचं वदता वदद्भ्यः. Hier verliert vadata in der zweiten Kramagruppe, वदता वदद्भ्यः, seine zwei Prakāyas; in der ersten Kramagruppe, वाचं वदत्, verliert vadata seinen auslautenden Anudātta.

Aus diesen Gründen sollte hier überall Bahukrama stattfinden. Siehe Sūtra 659.

यथा प्रकृप्ते स्वरवर्णसंहिते तयोस्तयोरक्षरवर्णयोस्तथा ।

अदर्शने ऽनार्थविलोप उच्यते क्रमेष्ुनार्थं ब्रुवते ऽपरे स्वरं⁶⁷⁰ ॥ २८ ॥

DCLXX. Wenn die Sanhitāverbindungen der Accentvokale und der Buchstaben von je zwei Silben oder Buchstaben sich (im Krama) nicht so zeigen wie sie vorgeschrieben sind, so heisst dies „Störung der Sanhitā“. Andere aber sagen, dass bei den Kramas der Accent der geoffenbarten Sanhitā-Ueberlieferung nicht zu folgen braucht.

Uvata's Commentar verdient hier gelesen zu werden, und eine kleine Abweichung von dem von M. Regnier gegebenen Texte wird seinen Sinn ganz klar machen. यथा येन प्रकारेण प्रकृप्ते विहिते स्वरसंहिता वर्णसंहिता च तयोस्तयोरक्षरवर्णयोः । अक्षरस्य स्वरस्य संहिता वर्णानां च वर्णसंहिता । तयोः स्वरवर्णसंहितयोरदर्शने सति उच्यते अनार्थविलोपः । किमिदमनार्थविलोपः । आर्थाविलोप इत्यर्थः । को ऽस्य वियहः । विलोपो विनाशः । तस्याभावो ऽविलोपः । आर्था अविलोप आर्थाविलोपः । न आर्थाविलोपो ऽनार्थाविलोपः ॥ प्र णं इत्यस्मिन्वचने णत्वस्वरितयोर्दर्शनादपि अनार्थाविलोपो भवतीति । यद्यपि णत्वस्वरितौ तत्र दृष्टौ न इंदो । इंदो महे । इत्येदो इत्येतस्य प्रचयस्वरस्याभावात् विलोपः ॥ नैष दोषः । क्रमेष्ु ह्यपर आचार्याः स्वरमनार्थं ब्रुवते ॥ Ich weiche nur im zweiten Theil etwas von der Auffassung meines gelehrten Vorgängers ab. Trotz dem, dass in der Kramagruppe (Rv. IX, 44, 1.) prá nah sich die Beugung und der Svarita zeigen, so sagt

man doch, dass Störung der Sanhitâ stattfindet. Denn wenn man auch in dieser Kramagruppe die Beugung und den Svarita sieht, so findet doch unmittelbar darauf in na indo, und in indo mahé Störung statt, weil nämlich der Prakaya von indo weggefallen. Indo hat nämlich in der Sanhitâ, Prakaya, während in den Kramagruppen die Anudâttas eintreten müssen. Nach einigen Lehrern ist dies jedoch nicht als Störung zu betrachten, weil der Accent in den Kramas seinen eigenen Weg gehen darf.

अहृष्टमार्था यदि दृश्यते क्रमे विलोपमेवं ब्रुवते ऽपरे तथा ।

स कारणान्यार्थविलोपविक्रमः क्रमेण युक्तो ऽपि बहूनि संदधत्⁶⁷¹ ॥२९॥

DCLXXI. Wenn etwas, was in der Sanhitâ nicht vorkommt, im Krama vorkommt, so sagen Andere, dass dies eine Störung sei. Hier tritt dann der Ârshyavilopavikrama ein, d. h. der Weitschritt zur Vermeidung der Sanhitâ-Störung, welcher, zugleich mit dem Krama, die vielen Ursachen der Veränderung zusammenfügt.

Das Beispiel ist Rv. X, 75, 5. Hier hat die Sanhitâ: इ॒मं मे॑ ग॒ंगे य॒मुने॑ स॒र॒स्वति॑ शु॒तु॒द्रि॒ स्तोमं॑, und, nach dem hier beschriebenen Vikrama, würde diese ganze Gruppe auch im Krama erscheinen. Geschieht dies nicht, so erscheinen Dinge, d. h. Accente, im Krama, welche in der Sanhitâ nicht erscheinen. Wir hätten nämlich इ॒मं मे॑ । मे॒ ग॒ंगे । ग॒ंगे य॒मुने॑ । य॒मुने॑ स॒र॒स्वति॑ । स॒र॒स्वति॑ शु॒तु॒द्रि॒ । शु॒तु॒द्रि॒ स्तोमं॑ ।, d. h. in allen, ausser der ersten und letzten Kramagruppe, Störungen der Sanhitâ, oder Accente, welche in der Sanhitâ nicht erscheinen.

पदं पदांतश्च यदा न गच्छति स्वरावसानं स तु यो ऽच युज्यते ।

तदा न रूपं लभते निराकृतं न चेन्निराहोपनिवृत्य तत्पदं⁶⁷² ॥३०॥

DCLXXII. Wenn ein Wort seinen Accent, und ein Wortende seinen Auslaut nicht bekömmt, so findet der, welcher hier beschäftigt ist, die unterdrückte Form nicht, wenn er nicht (durch den Parigraha) auseinandersetzt, indem er das Wort wiederholt.

MS. h. liest तदा न रूपं; MS. a. b. by. तदानुरूपं, ebenso der Pariser Codex, und der Text bei M. Regnier. Mir scheint die Lesart von h. die einzig richtige, denn eine Negation wird verlangt. Leider ist der Text des Commentars ebenfalls in Unordnung¹⁾, lässt sich aber vielleicht folgendermaassen herstellen: पदं यदा स्वरं न गच्छति पदांतश्च यदावसानं न गच्छति तदा न रूपं लभते निराकृतं विस्मृतं । अन्येन केनचिच्छादितमित्यर्थः । पदकाले स्वरकृतं च वर्णकृतं च यत्तत्र जायते । क्र-

1) Auch in MS. by. ist Text und Commentar verwirrt und theilweis am Rande corrigirt. Ich bemerke nur im Anfang, padam yadâ svarântau, statt svaram; und später tadânurûpam, aber mit Correcturzeichen. Dann padakâle svarakritam ity arthaâ. Padakâle svarakritam ka varnakritam ka ubhayam rûpam iti, asyâm avasthâyâm sa ârshivilope na yugyate. Kramakâ. Ohne neue Hilfsmittel bleibt der Commentar, mir wenigstens, undeutlich.

मकः स उपनिवृत्य तत्पदं न चेन्निर्ब्रवीति । स्वरकृतं । ते वदन् । त इति ते ।
 अत्र परियहाहत उदात्तकृतं रूपं न लभते ॥ वर्णकृतं । नू इत्या । न्विति नु ।
 अत्र ह्रस्वकृतं रूपं न लभते । „Wenn ein Wort seinen Accent, und ein Wortende
 seinen Auslaut nicht bekömmt, dann findet er die unterdrückte, vergessene, von irgend
 etwas verhüllte Form nicht, die Form, welche im Padatexte entsteht, durch den
 Accent oder den Buchstaben hervorgerufen.“ So weit ist der Text im Ganzen ver-
 ständlich, und es ist nicht nöthig यत्तत्र in यत्तन्न zu verwandeln. Hinter gāyate ist
 nun aber offenbar etwas ausgefallen, nämlich die Erklärung von स यो ऽत्र युज्यते.
 Dies geht aus MS. a. hervor, welches वर्णकृतं चोभयं त्वत्र युज्यते । क्रमकः liest;
 während MS. h. वर्णकृतं चोभयं न युज्यते क्रमकः hat. Ich halte Kramaka, d. h.
 Krama-Hersager für die Erklärung von sa yo'tra yugyate, und nur in dieser Weise
 bietet dieser Vers eine grammatische Construction.

Die Beispiele machen den Sinn noch klarer. 1) Wo der Kramaleser die durch den Accent
 hervorgebrachte Form nicht finden würde; Rv. X, 409, 4. Pada: ते । अवदन् ।, San-
 hitā: ते ऽवदन्. Hier hat te in der Sanhitā den Svarita angenommen, und da te zu
 Anfang eines Verses steht, so würde es im Krama unmöglich sein, die in solcher Weise
 veränderte Form wiederzufinden, es sei denn, dass man zum Parigraha seine Zuflucht
 nimmt, also ते ऽवदन् । त इति ते । sagt.

2) Wo der Kramaleser die durch den Vokal hervorgebrachte Form nicht finden würde,
 Rv. I, 432, 4. Pada: नु । इत्या ।, Sanhitā: नू इत्या ।. Hier ist nu im Auslaut ver-
 längert, und da es zu Anfang eines Verses steht, so würde der Kramaleser die versteckte
 Form nicht entdecken, ausser mit Hülfe des Parigraha, also नू इत्या । न्विति नु ।

स्थितिस्थितोपस्थितयोश्च दृश्यते पदं यथावद्वयवद्भ्युपस्थिते ।

क्वचित्स्थितौ चैवमतो ऽधि¹ शाकालाः क्रमे स्थितोपस्थितमाचरन्त्युत⁶⁷³ ॥ ३१ ॥

DCLXXIII. Durch Sthiti und Sthitopasthita (siehe Sūtra 601—603, 640—642) zeigt
 sich das Wort wie es sein soll, denn beim Upasthita allein ist es unvollständig, und zuweilen
 auch so bei der Sthiti. Deshalb befolgen die Sākalas beim Krama das Sthitopasthita.

Gäbe man Rv. I, 443, 16. bei अरैकपण्यां nur das Upasthita, so hätte man अरै-
 गिति, und verlöre also den Svarita von अरैक, wie er im Pada erscheint.

Gäbe man Rv. I, 473, 42. bei मो षू णः nur das Upasthita, so hätte man स्विति,
 und man wüsste nicht, ob der Endvokal von su lang oder kurz sei.

1) Die MSS. haben die richtige Lesart, also 'dhi. In MSS. a. h. by. giebt der Commentar ato 'pi, aber
 MS. b. hat auch hier das Richtige, ato 'dhi.

Gäbe man Rv. VII, 41, 4. bei प्रातः सोमं nur die Sthiti, so hätte man प्रातः, und verlöre das auslautende r, welches sich im Pada प्रातरिति zeigt.

Deshalb also befolgen die Sākālas in diesen Fällen stets das Sthitopasthita, und sagen अरैगित्यैक, स्विति सु, प्रातरिति प्रातः.

(Hier endet der fünfte Varga.)

क्रमेत् सर्वाणि पदानि निर्ब्रुवन्निति स्मरत्याचरितं तु नोत्क्रमेत् ।
क्रमस्य वर्त्म स्मृतिसंभवौ ब्रुवन्समाधिमस्यान्वितराणि कीर्तयेत् ॥ ३२ ॥⁶⁷⁴⁶⁷⁵

DCLXXIV. Einige Lehrer sagen, dass man den Krama mache, indem man alle Wörter (durch Parigraha) auseinandersetzt.

Auf diese Weise ginge allerdings gar nichts verloren; wir hätten dann, wie Uvata sagt, sowohl आर्था अविलोपः, als wie eine Marginalglosse hinzugefügt, पदप्रदर्शनं. Wir hätten dann einen Krama wie folgt: Rv. IX, 65, 29: á mandrám | étyá | mandrám á várenyam (Sūtra 600) | mandrám iti mandrám | á várenyam | éty á u. s. w.

DCLXXV. Was aber gelehrt worden ist, das soll man nicht übertreten, und indem man Ueberlieferung und Begründung als den Weg des Krama erklärt, heisse man die andern Vorschriften gut, nur nachdem der Krama selbst vollständig erfüllt ist.

Nach manchen schon früher hervorgehobenen Anzeichen, ist dieses zweite Kapitel über den Krama offenbar ein Supplement zum ersten, und wir haben selbst einen Fall bemerkt, wo uns eine Vorschrift in diesem Patala möglicher Weise auf einem Misverständnis des frühern Patala zu beruhen schien. Siehe Sūtra 593 und 623. Der Hauptzweck des zweiten Patala ist wohl die Gründe für die Kramaregeln anzugeben, die Hetus oder Sambhavas, und es wird daher auch als Kramahetu (siehe Sūtra 593) citirt, im Gegensatz zum frühern Patala, welches für sich Kramasāstra heisst. Eine Betrachtung der Gründe scheint aber, wie oft, weiter geführt zu haben. Man fand zuerst den Grund oder den Zweck gewisser Regeln, sah dann, dass dieser Zweck nicht überall vollständig durch die Regeln erreicht wurde, und fügte neue verwickelte Regeln hinzu. Alles dies geschah in der Parishad. Die neuern Regeln wurden als nützlich mit aufgenommen, wurden gelehrt und gelernt, bis endlich eine Verwahrung nöthig wurde, wie sie in unserm Verse gegeben ist, eine Verwahrung, die allerdings zugiebt, dass der Krama sowohl auf Begründung, i. e. Argumentation, als auf Ueberlieferung beruhe, aber hervorhebt, dass die Aussprüche der Ueberlieferung erst befriedigt werden müssen, ehe man sich auf die anderen neuern Regeln und Haarspaltereien einlässt, und dass keinen Falls eine Regel der Ueberlieferung, d. h. des ersten Patala's übertreten werden dürfe. So wenigstens verstehe ich, in etwas von M. Regnier abweichend, den Sinn des Textes und des Commentars. Der Commentar sagt: पार्षदे¹ यदाचरितं पूर्वशास्त्रविहितं क्रमो

1 दीयं a.

द्वाभ्यामभिक्रम्येत्येवमादि । १०. १ । तच्च नान्क्रमेत् । नान्यथा कुर्यादित्यर्थः । क्रमस्य वर्त्म वृत्तं (अध्ययनं h. marg.) स्मृतिसंभवौ हेतू ब्रुवन्वक्ता । स्मृतिः शास्त्रं तत्संदर्शनादि । संभव^२ उपपत्तिरित्यनर्थोत्तरं । अस्य क्रमस्य समाधिं संपदमन्वितराणि । अनुगम्य अनुलक्ष्य च । इतराणि कतराणि । क्रमहेतौ शासनानि कीर्तयेत्^३ । अग्निमीळे । ईळे पुरोहितं । हेतौ परिगृह्यमाणे ऽत्रापि विक्रमः प्राप्नोति । अदृष्टमार्था यदि दृश्यते क्रम इति ॥ अपरे वर्णयन्ति । समाधिमस्यान्वितराणि कीर्तयेत् अस्य क्रमस्य समाधिमात्रमितराणि क्रमहेतौ शासनानि कीर्तयेत् । किमुक्तं भवति । पूर्वस्मिन्क्रमशास्त्रे या संपदुक्ता तस्या अविरोधेन हेतावुक्तानि कुर्यादित्यर्थः । यथा अदृष्टवर्णे प्रथमे प्रदर्शनं यथा च भ्रुतादिप्रभृतीनीत्येवमादीनि ॥ „Was im Pārshada gelehrt, d. h. was in dem alten Lehrbuch festgesetzt ist, nämlich in Patala X, das soll man aber nicht übertreten, d. h. man soll es nicht anders machen. Der Sprecher sage, dass der Weg, das Zustandekommen (das Hersagen) des Krama auf Ueberlieferung und Entstehung als seinen zwei Gründen beruht. Ueberlieferung ist eben das Lehrbuch und seine Lehre. Entstehung ist soviel als Schicklichkeit, i. e. Begründung. Und er lobe das Zustandekommen, die Vollendung dieses Krama, indem er auf die anderen, d. h. auf die im Kramahetu genannten elften Patala gegebenen Regeln hinblickt. Hiernach sagt man, nach dem alten Lehrbuch, agnīm 1e | 1e puróhitam. Nimmt man aber das elfte Patala hinzu, so sollte hier auch der sogenannte Vikrama eintreten. Es zeigt sich etwas im Krama, was in der Sanhitá nicht ist, nämlich der Accent von 1e, und hierfür verordnet das Sūtra 674 den Árshy-avilopa-Vikrama. Andere fassen es anders auf. Nach dem Zustandekommen des Krama lobe er die anderen, d. h. er lobe nur für das Zustandekommen des Krama die anderen im elften Patala gegebenen Regeln. Was heisst das? Es heisst, er thue was im elften Patala vorgeschrieben, so weit es nicht der im alten Kramalehrbuch verlangten Vollkommenheit widerspricht, wie bei dem Sūtra 639, verglichen mit Sūtra 604; oder Sūtra 622, verglichen mit Sūtra 592, 5.“

यथोपदिष्टं क्रमशास्त्रमादितः पुनः पृथक्तैर्विविधैर्न साधुवत् ।

इति प्र बाभ्रव्य उवाच च क्रमं क्रमप्रवक्ता प्रथमं शशंस च ॥ ३३ ॥⁶⁷⁶

DCLXXVI. Wie die Kramalehre zuerst, nicht wie sie eigenthümlich von diesem

1) शास्त्रदर्शनादि a. शास्त्रदर्शनी b.

2) भवमु h. by. भवोप b.

3) MS. h. by. fügen hier den später kommenden Satz von kimuktam bis kuryād ityartha/ ein, wiederholen ihn aber unten an der rechten Stelle. Beim ersten Male lesen jedoch h. by. hetúktāni; beim zweiten Male hetāv uktāni, h., hetā uktāni, by. Zu Ende liest by. prabhritini ketyevamādi.

und jenen verschiedenen Lehrern gelehrt, so ist sie gut, so lehrte Bâbhavya den Krama, der Lehrer des Krama, und pries ihn.

Bâbhavya wird als Sohn des Babhru, als der selige Pañkâla erklärt. Als Preis des Krama wird der folgende Vers angeführt:

क्रमाभिगमभिन्नानि दुर्गाणि सुमहांत्यपि ।
विलीयन्ते ऽर्केभिन्नानि तमांसीव निशात्यये ॥

„Die grössten Schwierigkeiten, wenn sie einmal durch den Hinzutritt des Krama durchbrochen sind, verschwinden, wie die Finsterniss beim Fortgang der Nacht, wenn die Sonne sie einmal durchbrochen hat“. In der ersten Zeile liegt wohl ein Wortspiel, indem man *durgâni* *kramâbhiḡamabhinnâni* auch durch „Dickicht, welches einmal durch das Hineintreten eines Schritts durchbrochen ist“, übersetzen kann.

क्रमेण नार्थः पदसंहिताविदः पुराप्रसिद्धाश्चयपूर्वसिद्धिभिः ।

अकृत्स्नसिद्धश्च न चान्यसाधको न चोदयापायकरो न च श्रुतः ॥ ३४ ॥⁶⁷⁷

DCLXXVII. Der Krama hat keinen Nutzen für Jemand, der Pada und Sanhitâ kennt, weil sein Dasein eine Quelle voraussetzt, und er selbst vorher nicht da ist. Auch ist er nicht vollständig belegt, noch belegt er Anderes, schafft weder Gut noch Uebel, und ist nicht offenbart.

Die Argumente gegen und für den Krama sind in diesem und dem folgenden Verse in der spitzfindigen aber genauen und scharfen Weise der indischen Scholastiker gegeben, die man kaum in einer andern Sprache wiedergeben kann, ohne jedes Wort genau zu definiren und in seiner schulgerechten Anwendung nachzuweisen. Die Worte unseres Textes sind eben nur wie Schlagworte, durch welche eine ganze Gedankenreihe zusammengefasst wird, und die daher für den indischen Leser viel mehr bedeuten, als die entsprechenden Worte in einer nicht-indischen Gedankenwelt ausdrücken können. So haben wir kein richtiges Wort für *siddhi*. Es bedeutet Dasein, Bekanntsein, Richtigsein, ursprünglich aber „durch die passenden Beweismittel (durch Sinne, Verstand oder Offenbarung) Bewiesensein“. Hier will also der Text sagen, dass der Krama zwecklos sei, weil die Dinge, auf welchen er beruht (d. h. Sanhitâ und Pada), früher dasein müssen, und er selbst, scil. der Krama, früher (d. h. ohne Voraussetzung von Sanhitâ und Krama) nicht ist oder sein kann. *Âsraya* ist das, worauf etwas beruht, der Grund, die Quelle. Man könnte *purâ-aprasiddha* als Genitiv, abhängig von *âsraya* construiren, und es wieder auf Krama beziehen; wörtlich also: „weil sein Dasein eine Quelle voraussetzt für das, was selbst früher nicht dasein kann“. Es ist aber wohl (besser in solchen Dingen soviel als möglich dem Commentar zu folgen, und *purâprasiddha* als ein Abstractum zu nehmen, im Sinne von *purâprasiddhi*. *Uvata* sagt¹⁾: यो ऽयं विहितो विधिः क्रमो द्वाभ्यामभिक्रम्येति तेन नार्थः । कस्य हेतोः पदसंहिताविदः प-

1) Das in Klammern Eingeschlossene findet sich nur in MS. h.

दानि विदुषः संहितां चोत्तरकालं क्रमविधिरारभ्यते (। किंच । पुराप्रसिद्धाश्रय-
पूर्वसिद्धिभिः । हेतौ तृतीया ।) पुरा ऽप्रसिद्धः । एवं चास्य क्रमस्य पदसंहिता-
त्पूर्वमप्रसिद्धेः । आश्रयपूर्वसिद्धिभिः । पदसंहितं क्रमस्याश्रयः तत्पूर्विकाश्चास्य
सिद्धयो भवन्ति । पुरा चेन्न विधीयते न चान्यतो विधीयते तस्मात्पदसंहिता-
दनयो ऽयं क्रमो भवति । अविशेषे हि विशेषारंभो ऽनर्थकः । Die Lehre vom
Krama, welche hier gegeben ist, ist nutzlos. Weshalb? Sie wird angefangen erst später,
nachdem Jemand den Pada- und Sanhitãtext schon weiss. Der Krama ist früher nicht
da. Also der Krama ist nutzlos, weil er vor Pada und Sanhitã nicht da ist oder nicht
dasein kann. Er ist aber auch nutzlos, weil seine Quelle früher da ist. Pada und San-
hitã sind die Quellen des Krama, und er, der Krama, hat nur ein Dasein unter Voraus-
setzung dieser Quellen. Wenn also der Krama weder früher festgestellt wird, noch
anderswo festgestellt wird, so folgt, dass der Krama von Pada und Sanhitã gar nicht
verschieden ist, und ein neuer Anfang für etwas was nicht neu ist, ist nutzlos.“

Was folgt ist leichter. Wenn der Krama auch zu einigen Dingen gut ist, so ist
seine Existenz doch auch so nur theilweis gerechtfertigt. Auch dient er nie zu andern
Zwecken, d. h. es wird nichts auf ihn gebaut, wie z. B. auf Pada und Sanhitã der Krama
gebaut wird. Dass er nicht offenbart ist, wird von Uvata dahin erklärt, dass er nie in
offenbarten Werken erwähnt wird. Die Erwähnung des Wortes Sanhitã oder Pada in
einem Brãhmaṇa würden für indische Scholastiker hinreichen, um diesen Worten in jed-
weder Bedeutung eine offenbarte Autorität beizumessen. न च श्रुत इति । न चायं
क्रमो ऽष्टानां ब्राह्मणपथानामन्यतमस्मिन्ब्राह्मणपथे श्रुतः । यथा ऋषिदैवतच्छं-
दोयुक्तः स्वाध्यायः यज्ञकर्मसु संहिताविधिः । यथा च नामाख्यातोपसर्गनिपा-
ताः पदमिति पदविधिः । „Dieser Krama wird in keinem Brãhmaṇatext der acht
Brahmaṇatexte erwähnt, während man Sanhitã und Pada erwähnt findet. Die citirten
Stellen kann ich bis jetzt in den Brãhmaṇas nicht nachweisen. Die erste habe ich nach den
in MS. b. h. by. enthaltenen Correcturen gegeben. MS. a. hat ऋषिदैवतच्छंदोयज्ञस्वा-
ध्यामयज्ञकर्मसु etc. Die zweite Stelle erinnert an Vers 5 des zwölften Patala, wo die
Stelle von Uvata ausdrücklich als Citat bezeichnet wird. Man sehe History of Ancient
Sanskrit Literature, 2. ed. p. 461.

असिध्यतः सिद्धिविपर्ययो यदि प्रसिध्यतो ऽसिद्धिविपर्ययस्तथा ।⁶⁷⁸

सहापवादेशु च सत्सु न क्रमः प्रदेशशास्त्रेषु भवत्यनर्थकः ॥ ३५ ॥⁶⁷⁹

DCLXXVIII. Nun kommt die Erwiderung: Wenn Siddhi dem Asidhya entgegen-
gesetzt ist, so ist auch Asiddhi dem Prasadhya entgegengesetzt.

Ich habe im Text die technischen Ausdrücke beibehalten, um die Form des Argu-
I.

ments klar zu lassen. „Ihr schliesst“, sagt der Text, „weil der Krama ohne Pada und Sanhitâ nicht da sein kann, dass er absolut nichts ist. Ihr vergesst aber, dass das absolute Nichtsein das Wirklichsein ausschliesst, und könnt doch nicht leugnen, dass der Krama (nach Pada und Sanhitâ) möglich und wirklich ist.“

MS. h. hat auf dem Rande die Correcturen oder Conjecturen असिद्धतः und प्रसिद्धतः, welche, wenn von besserer Autorität unterstützt, wohl anzunehmen wären. Uvata sagt: यदुक्तं पदसंहितापूर्वमयं क्रमो न सिध्यति तस्मात्स्य प्रसिद्धिविपर्यय इति तन्नास्ति । कस्य हेतोः । प्रसिद्धतो ऽसिद्धत्वस्य विपर्ययस्तथा भविष्यति । प्रसिद्धं हि पदसंहितामाश्रित्य यद्ययं क्रमो वर्तते ततः प्रसिद्ध एव । अनन्यश्चायं पदसंहिताक्रमो भवतीति प्रतिज्ञा पूर्वमुक्ता । एकदेशं हि साधयत्येकदेशी । Wenn man sagt, dass, weil dieser Krama vor Pada- und Sanhitâtext un-wirklich ist, ihm deshalb das Gegentheil von Wirklichkeit zukommt, so ist dies falsch. Weshalb? Weil auch auf der andern Seite Unwirklichkeit das Gegentheil vom Wirklichen ist: und der Krama, wenn er, begründet auf den wirklichen Pada- und Sanhitâtexten, einmal da ist, ist doch eben entschieden wirklich. Und dass der Krama im Grund vom Pada- und Sanhitâtext nicht verschieden ist, ist von Anfang an erklärt. Der Grund beweist ja die Wirkung.“ Alles dies ist vom indischen Standpunkte aus klar und deutlich. Es giebt für den Indier verschiedene Arten des Nichtseins, die er scharf unterscheidet. Das Nicht-sein, nicht Wirklich-sein des Krama ist für ihn nur ein Früher-Nicht-sein, was aufhören kann, und also vom absoluten Nicht-sein oder Unmöglich-sein wohl zu scheiden ist. Der Krama kann allerdings ohne Voraussetzung von Pada und Sanhitâ nicht existiren, aber unter Voraussetzung dieser existirt er und hat ein Recht zu existiren. Er entlehnt seine Wirklichkeit vom Pada- und Sanhitâtext. Dies wird zusammengefasst mit dem kurzen Satz: ekadesam hy ekadesi sâdhayati, wörtlich, das was aus Theilen besteht beweist den Theil: hier, die Wirklichkeit dessen woraus etwas gemacht ist (die Wirklichkeit des Pada- und Sanhitâtextes) beweist die Wirklichkeit dessen, was daraus gemacht ist (die Wirklichkeit des Kramatextes).

DCLXXIX. Und da auch andere Lehrbücher existiren, welche sich gegenseitig widersprechen, so ist auch der Krama nicht unnütz (weil Einige ihn tadeln).

Da ich in diesem ganzen Abschnitt sehr von M. Regnier abweiche, so gebe ich soviel als möglich vom Commentar. अपवादो निन्देत्यर्थः । सहापवादिषु प्रदेशशास्त्रेषु सत्सु । यैरर्थाः प्रदिश्यन्ते तानि प्रदेशशास्त्राणि यथा सांख्ययोगशास्त्राणि । तेषुप्यन्यस्मिन्नन्यस्यापवादो दृश्यते । तेषु शास्त्रेषु सत्सु विद्यमानेष्वित्यर्थः । नायं क्रमो ऽनर्थको भवितुर्हति ।

विपर्ययाच्छास्त्रसमाधिदर्शनात्पुराप्रसिद्धैरुभयोरनाश्रयात् ।

समभ्युपेयाद्बहुभिश्च साधुभिः श्रुतेश्च सन्मानकरः क्रमोऽर्थवान् ॥ ३३ ॥

1) MS. by. liest sâdhayed ity ekadesi.

DCLXXX. Wegen des früher (Sûtra 678) erklärten Gegensatzes, wegen des Darlegens von Erläuterungen zum Lehrbuch, wegen seines frühern unabhängigen Daseins, wegen seiner Unabhängigkeit von Pada und Sanhitâ, wegen seiner Befolgung von Seiten vieler guten Männer, ist dieser Krama, welcher auch von der Offenbarung anerkannt wird, als nützlich zu betrachten.

In viparyaya ist einfach das frühere Argument zusammengefasst. Uvata sagt auch hier: **असिद्धा अपि भावाः सिद्धानाश्चित्य सिद्धा भवन्ति ।**

Der zweite Grund, weshalb dem Kramalehrbuch ein gewisser Nutzen nicht abzusprechen ist, besteht darin, dass er zuweilen Zweifel, welche im Sanhitâtecte übrigbleiben, auflöst. So fanden wir eine Anzahl Wörter erwähnt, welche im Krama nicht zu Ende einer Gruppe stehen sollen, weil der Grund ihres Aus- oder Anlautes nicht ganz klar. Diese werden dann durch Parigraha auf ihre wirkliche Form zurückgeführt, und somit eine Schwierigkeit des Sanhitâ-Lehrbuchs, d. h. des Prâtisâkhya's, beigelegt. Siehe Sûtra 649. So fasst es auch Uvata: **क्रमशास्त्रे ह्यनेकविधिविशेषाः संहितापदादिपदांतानुपहार्या विधीयन्ते । यथैवानवसानीयानीति निमित्तसंशयानीत्येवमादयः ।**

Der dritte Grund ist der entschiedene Widerspruch zu Sûtra 677, und Uvata bemerkt, dass man dem Kramalehrbuch eine selbstständige Autorität nicht absprechen kann, da es sonst nicht die in der Sanhitâ zweifelhaft gelassenen Fälle aufklären könnte. Uvata: **कथं हि नाम पुराऽप्रसिद्धः सन् अनवसानीयादीन्विशेषानारभेत्.** Dasselbe Argument beweist auch, dass der Krama nicht ausschliesslich auf den Pada- und Sanhitâtecten beruht. Uvata: **विशेषारंभश्च क्रमशास्त्रे दृश्यते । यथैवावगृह्याणां परियहणं,** i. e. der Parigraha von Wörtern, welche den Avagraha haben (Sûtra 596, 4.).

Den nächsten Grund erklärt Uvata durch **पूर्वाचार्यैः समभ्युपगमनात्**

Den letzten Grund erläutert er durch einige Stellen aus den Brâhmanas, in welchen anscheinende Anspielungen auf den Krama vorkommen: **द्वैपदेनांगिरसः प्रोचुः त्रिपदेन वालखिल्या इति.**

ऋते न च द्वैपदसंहितास्वरौ प्रसिध्यतः पारणकर्म चोत्तमं ।

⁶⁸¹ **क्रमादतो ऽपृग्यजुषां च वृहणं पदैः स्वरैश्चाध्ययनं तथा त्रिभिः ॥ ३७ ॥** ⁶⁸²

DCLXXXI. Und ohne den Krama käme der Accent und der Sandhi der Dvaipadagruppen nicht zu Stande, noch die höchste Art des Hersagens.

Die Accente und die phonetischen Veränderungen der Dvaipadagruppen sind am besten aus dem Krama-Lehrbuch zu lernen, und, wie Uvata sagt, nimmt unter den von Pañkâla festgesetzten Arten des Vedarecitirens der Krama die höchste Stelle ein.

DCLXXXII. Von diesem Krama kommt auch das Zusammenhalten der *Rik-* und

Yagus-Verse, vermöge der einzelnen Padas und der Accente: so ist das Lesen in drei Weisen, in der Sanhitâ-, Pada- und Krama-Weise.

Uvata: अतोऽपि अस्मादपि हेतोः क्रमोऽर्थवान्भवति क्रमाद्दृचां च यजुषां च वृहणं संधारणं क्रियते द्वैपदेन यथा पदाध्ययनेन चोदात्तानुदात्तस्वरितैर्ऋग्यजुषां धारणं क्रियते तथाध्ययनं त्रिभिरन्योन्यं वर्तते संहितापदक्रमैः । तस्माच्चायं क्रमोऽर्थवान्भवति ॥

(Hier endet der sechste Varga.)

. (Hier endet das elfte Patala.)

ऊष्मांतःस्थकृतसोष्मचकारवर्गा नांतं यांत्यन्यत्र विसर्जनीयात्⁶⁸³ ।
कृकारल्कारैः परमर्धमूष्मणां नादिं तकारादवरे च सप्त⁶⁸⁴ ॥ १ ॥

DCLXXXIII. Die Ūshman's: χ , s, sh, s, φ , m, \ddot{m} (h) = 7(8).

Die Anta/hsthâs: h, y, r, l, v = 5.

Der lange Rivokal: \ddot{r} = 4.

Die Aspirirten: kh, gh, kh, gh, th, dh, th, dh, ph, bh = 40.

Die Palatalen: k (kh), g (gh), \tilde{n} = 3.

Diese (27—1) Buchstaben kommen nie an das Ende eines Pada, mit Ausnahme des Visarganiya. Dies schliesst also 26 Buchstaben vom Auslaut eines Pada aus. Der Commentar zählt mit dem Visarga 27 Buchstaben, und um diese Zahl herauszubringen, müssten wir den Nâsikya als besondern Ūshman zählen. Dies ist jedoch kaum möglich, da im nächsten Sûtra die Hälfte der Ūshmans aus vieren besteht. Alle übrigen Buchstaben können am Ende eines Pada stehen. Man muss Pada im streng grammatischen Sinne nehmen (siehe Sanskrit Grammar, § 448). Als Beispiele für Buchstaben, welche ein Pada auslauten können, giebt Uvata: a, eva; â, tayâ; \ddot{r} , \ddot{r} i-bhya \tilde{h} ; i, abhi; \tilde{i} , devî; u, vasu; \tilde{u} , bâh \tilde{u} ; e, agne; o, vâyo; ai, vai; au, tau; k, vâk; n, arvan; t, vit; n, vrishan-vân; t, yat; n, devân; p, trishtup; m, indram.²⁾

1) Der Text ist nach h. gedruckt. a. hat ऊष्मांतस्थसोष्मचकार, b. ऊष्मांतस्थसोष्मचकार, by. स्थसो. Das \ddot{r} muss in der Aussprache mit dem vorhergehenden â zu ar werden. Dieses ar würde aber mit nachfolgendem s zu ah werden, sodass wir also ūshmânta/hstha/soshma zu lesen hätten.

Um diese Zweideutigkeit zu vermeiden, geben die MSS. das \ddot{r} ohne Sandhi, was bei diesem Vokal auch sonst häufig geschieht, und selbst von Grammatikern gut geheissen wird.

2) Selbst hier, wo die Absicht das m als Auslaut zu zeigen, schreiben MS. a. und h. by. इंद्रं, ein Beweis, wie sehr man sich daran gewöhnt hatte, den Punkt als Vertreter des m zu betrachten.

DCLXXXIV. *Ri* und *li*, die andere Hälfte der *Ūshmans*, die sieben, welche dem *t* vorhergehen, kommen nicht zu Anfang eines Wortes.

Diese machen zusammen, nach *Uvata*, 13 Buchstaben, *ri* und *li* = 2; die andere Hälfte der *Ūshmans*: χ , φ , *m*, *h* = 4; die sieben vor *t*: *gh*, *ñ*, *t*, *th*, *d*, *dh*, *n* = 7; zusammen 13, wie *Uvata* sagt. Er scheint aber den gutturalen Nasal nicht beachtet zu haben. Beispiele der im Anlaut von *Padas* möglichen Buchstaben: *atha*, *ât*, *ritam*, *idam*, *ishat*, *uta*, *ûkuh*, *eshaḥ*, *oshadhīḥ*, *ait*, *aukshan*, *kaḥ*, *khanamānaḥ*, *gange*, *ghritam*, —, *kitram*, *khâyâ*, *gagat*, *tam*, *pratna-thâ*, *devam*, *dhanam*, *nu*, *pari*, *phaliniḥ*, *balam*, *bhayam*, *mama*, *yâ*, *ratnam*, *lakshmiḥ*, *vâyah*, *hiranyâ*, *satam*, *shat*, *saḥ*.

नान्योन्वेन मध्यमाः स्पर्शवर्गाः संयुज्यन्ते न लकारेण रेफः ।
स्पर्शैर्वकारो न परैरनुत्तमैस्तथा तेषां घोषिणः सर्वथोष्मभिः ॥ २ ॥

DCLXXXV. Die drei mittleren Consonantenclassen (Palatale, Linguale, Dentale) werden nicht mit einander verbunden.

Der Commentar fügt hinzu: *svavargiyair tu samyugyante*, *anyais ka*, und giebt dann eine Anzahl Beispiele. Das erste ist *yagñaniḥ*, welches zeigt, dass es falsch ist, das *n* nach *g* dental zu lassen. Dann folgt *gaghghatiriva* aus *Rv. V, 52, 6*. Die andern Beispiele beziehen sich meist auf Verdoppelung der Consonanten; z. B. *sushttu*, *dûddhyaḥ*, *mandûkaḥ*, *ratthyeva*, *addhvanayat*, *indo*, *gdheti ggḍhaḥ*, *vaddhvaḥ*, *arkkati*, *vaggram*, *ushtrânâm*, *varttaniḥ*, *trâddhvam*, *skkotanti*, *stauti*.

Als Gegenbeispiel, um zu zeigen dass nur die mittlere, nicht die erste und letzte Consonantengruppen unverträglich sind, führt er *Rv. X, 189, 3 an: vâk patangâya*.

DCLXXXVI. *R* wird nicht mit nachfolgendem *l* verbunden.

Als Beispiele von Verbindungen von *r* mit andern Consonanten als *l*, giebt *Uvata*: *aryamyam*, *arkati*, *sarpiḥ*, *barhiḥ*, *varsham*.

DCLXXXVII. Mit nachfolgenden *Sparsas* wird *v* nicht verbunden, ausser mit Nasalen.

Uvata fügt hinzu, wohl aber mit vorhergehenden *Sparsas*, und giebt als Beispiele: *kva*, *gvalayanti*, *anadvâhau*, *tvam*, *vibhvâ*. Als Beispiele von *v* vor Nasalen giebt er *dadhikrâvnaḥ*, *sutapâvne*.

DCLXXXVIII. Ebenso, d. h. mit Ausschluss der Nasalen, werden ihre Tönenden nie mit den *Ūshmans* verbunden, weder vorhergehend noch nachfolgend.

Uvata sagt: तथैव तेषां स्पर्शानामुत्तमादन्ये घोषिणः सर्वैरुष्मभिः पूर्वैः परैश्च सह न संयुज्यन्ते। अघोषास्तु संयुज्यन्ते. Als Beispiele, dass die Nichttönenden sowohl vor als nach sich *Ūshmans* haben können, giebt *Uvata*: *skambhathaḥ*, *skotanti*, *stauti*, *stha*, *spat*, *yakshma* oder *yakhshma*, *tsaruḥ*, *vatsam* oder *vattsam*, *virapsi* oder *viraphsi*.

Als Beispiele dass Nasale, obgleich tönend, den Ūshmans folgen können, giebt er: yakshma, prisiñh, vishnuh, sma.

Als Beispiele, dass die Regel sich nur auf tönende Sparsa bezieht, giebt er: hvayâmi, svañ, syât.

नांत्यांतःस्था न प्रथमोष्मभिः परैर्न रेफो रेफेण न सोष्मणोष्मवान् ।
न स्पर्शैरूष्मा प्रथमः परः सन् नानुत्तमैः स च सोष्मा च पूर्वो ॥ ३ ॥

DCLXXXIX. Weder der letzte noch der erste der Halb vokale wird mit folgenden Ūshmans verbunden.

Dies sind y und v. Der Commentar bemerkt, dass ihnen Ūshmans folgen können, wie in syâvâsva, svâhâ, und dass die andern Halb vokale, r, l, von dieser Regel frei sind; also adarsi, satavalsah, barhiñ, varshyân.

DCXC. R wird nicht mit r verbunden.

DCIXC. Ein Aspirirter wird nicht mit einem Aspirirten verbunden.

M. Regnier hat Ausnahmen hervorgehoben, wie akhhalikritya (Rv. VII, 403, 3), und gaghghatriva (Rv. V, 52, 6).

DCIIXC. Der erste Ūshman wird nicht mit Sparsas verbunden, wenn er zuerst steht.

Der erste Ūshman ist das h. Wenn h nicht zuerst steht, so kann es mit Sparsas verbunden werden, z. B. pûrvâhne. Auch können dem h andere Buchstaben als die Sparsas vorhergehen, z. B. barhiñ.

DCVIIC. H und die Aspiraten, wenn sie voranstehen, werden nicht mit Sparsas verbunden, ausser den Nasalen.

Als Beispiele der Verstärkung mit folgenden Nasalen giebt Uvata: brahma, ahnâ, vritraghnañ, amathnât, dadhnâ, gribhnâmi.

नानुत्तमा घोषिणोऽघोषिभिः सह स्पर्शैः स्पर्शा नोत्तमा ऊष्मभिः परैः ।
लकारस्पर्शैर्न यकार उत्तरैरूष्माणो ऽन्योन्येन च न ऋक्पदेष्विदं ॥ ४ ॥

DCVIC. Tönende Sparsas, ausgenommen Nasale, werden nicht mit nicht-tönenden Sparsas verbunden.

Es bleibt sich hier gleich, ob die Nicht-tönenden vorhergehen oder folgen. Dass die Nasalen in beiden Fällen ausgenommen sind, beweist Uvata durch: palikniñ, amathnât, apnasvatîm; ñkhayanti, panthâñ.

DCVC. Die Nasalen werden nicht mit folgenden Ūshmans verbunden.

DCIVC. Y wird nicht mit folgendem l oder Sparsas verbunden.

Dass y mit vorhergehendem l oder Sparsas verbunden werden kann, beweist Uvata in MS. a. durch pâatalye (Rv. III, 53, 47) dûdhyañ, satyam, ârabhya. In MS. b. h.

durch vibályām, Rv. IV, 30, 12. Dass y mit andern Buchstaben als den oben erwähnten verbunden werden kann, beweist Uvata durch indravâyvoḥ.

DCIIC. Ūshmans werden nicht der eine mit dem andern verbunden.

Dies schliesst die Verbindung zweier identischen Ūshmans nicht aus. Als Beispiele giebt Uvata: sunassepaḥ, nishshidhvarīḥ, nishshapī, sāssi.

DCIIX. Dies gilt nur innerhalb der Padas des Rik.

Diese Regeln gelten nur für den innern Bau der Wörter, welche im Rig-Veda vorkommen. Kommen zwei Wörter zusammen, so können Buchstaben zusammentreffen, die im Innern eines Wortes unverträglich sein würden.

So finden wir gegen Sūtra 685, Rv. VII, 99, 7, váshat te; Rv. VIII, 68, 14, úpa mā shád dvádvā. Ebenso gegen Sūtra 686, Rv. I, 100, 16, sumádamsur lalámīḥ. Gegen Sūtra 695, Rv. X, 66, 1, deván huve; Rv. I, 139, 9, dadhyán ha me; Rv. III, 35, 6, arván sasvattamám; Rv. VI, 26, 6, tvám ragīm pithinase dasasyán shashtím; Rv. IX, 80, 3, pratyán sá vísvā; Rv. I, 51, 15, sárman(t)syāma. Zu Ende fügt Uvata hinzu: idam api pakshántaram iti, udāharanam na bhavati. So wenigstens in MS. h. by.; in a. b. fehlt der letzte Satz, udāharanam na bhavati. Statt dessen haben a. b. (auch by.) zu Anfang des Commentars zum nächsten Sūtra udāharanam bhavati, während h., welches es auch da hat, es mit dem Zeichen des delet bezeichnet.

(Hier endet der erste Varga.)

नामाख्यातमुपसर्गो निपातश्चत्वार्यहुः पदजातानि शाब्दाः ।⁶⁹⁹
तन्नाम येनाभिद्धाति सत्त्वं⁷⁰⁰ तदाख्यातं येन भावं स धातुः ॥ ६ ॥⁷⁰¹

DCIC. „Das Nomen, das Verbum, die Präposition, die Partikel“, vier Wortclassen nennen die Wortkundigen.

Diese merkwürdige Stelle ist bereits in meiner History of Ancient Sanskrit Literature p. 161 besprochen.

DCC. Das ist ein Nomen, womit man ein Wesen bezeichnet.

Uvata erklärt sattvam durch dravyam, Ding, und giebt als Beispiele Rv. V, 46, 2: Ágna, Índra, Váruna, Míttra, dévāḥ.

DCI. Das ist ein Verbum, womit man ein Sein bezeichnet; dies ist eine Wurzel.

Uvata erklärt bhāvam durch kriyām, Handlung, wie es auch in Sūtra 707 geschieht, und giebt als Beispiel: Rv. VII, 104, 1. hatám, nudéthām, ní sisitam atrínāḥ.

प्राभ्यापरानिर्दुरनुष्युपापसंपरिप्रतिन्यत्यधिसूदवापि ।
उपसर्गो विंशतिरर्थवाचकाः सहेतराभ्यामितरे निपाताः ॥ ६ ॥⁷⁰²⁷⁰³

DCCII. Pra, abhi, ā, parā, nih, duḥ, anu, vi, upa, apa, sam, pari, prati, ni,

ati, adhi, su, ut, ava, api, sind die zwanzig Präpositionen, welche zusammen mit den beiden andern, dem Nomen und den Verben, eine Bedeutung haben.

Hierauf giebt Uvata Beispiele, wo diese Präpositionen im Veda entweder mit einem Nomen oder mit einem Verbum verbunden vorkommen.

- 1) Pra. Rv. VIII, 43, 6. prayāne gâtāvedasaḥ (mit Nomen).
Rv. X, 176, 2. prá devám devyá dhiyá bháratâ (mit Verbum).
- 2) Abhi. Rv. I, 80, 14. abhishtané te adriṣaḥ (mit Nomen).
Rv. X, 132, 2. abhí shyāma rakshásaḥ (mit Verbum).
- 3) Á. Rv. VIII, 32, 14. áyántāram máhi sthirám (mit Nomen).
Rv. I, 19, 1. marúdbhir agna á gahi (mit Verbum).
- 4) Parâ. Rv. IV, 18, 3. parāyatīm mâtāram ānv akashṭa (mit Nomen).
Rv. X, 87, 14. parâ sriṇiḥi tãpasâ yátudhānān (mit Verbum).
- 5) Niḥ. Rv. I, 20, 6. tváshtur devásya nishkritam (mit Nomen).
Rv. IV, 18, 2. tiraskátâ pârsván nír gamāni (mit Verbum).
- 6) Duḥ. Rv. VIII, 44, 30. purāgne duritébhyaḥ (mit Nomen).
Rv. I, 190, 6. durniyantuḥ páriprīto ná mitráḥ (mit Nomen).
- 7) Anu. Rv. II, 31, 3. ānu nú sthāty avrikābhir ūtibhiḥ (mit Verbum).
Rv. I, 167, 10. tán na ribhukshá narām ānu shyāt (mit Verbum).
- 8) Vi. Rv. I, 188, 5. virāt samrāt (mit Nomen);
Rv. III, 33, 1. vipāt khutudrí (mit Nomen).
Rv. X, 14, 9. ápeta vīta ví ka (mit Verbum).
- 9) Upa. Rv. I, 136, 1. yagnéyagña úpastutâ (mit Nomen).
Rv. I, 136, 6. índram agním úpa stuhi (mit Verbum).
- 10) Apa. Rv. X, 189, 2. asyá prānād apānatí (mit Nomen? ¹⁾).
Rv. X, 164, 1. ápehi manasas paté (mit Verbum).
- 11) Sam. Rv. VIII, 16, 1. prá samrāgam karshanām (mit Nomen).
Rv. I, 17, 1. samrāgor āva á vrine (mit Nomen).
- 12) Pari. Rv. V, 44, 11. vidúr vishānam paripānam (mit Nomen).
Rv. IV, 15, 1. vāgí sán pári niyate (mit Verbum).
- 13) Prati. Rv. VIII, 67, 17. pratiyāntam kid énasaḥ (mit Nomen).
Rv. VII, 78, 1. práti ketávaḥ prathamá adrisran (mit Verbum).
- 14) Ni. Rv. V, 83, 6. apó nishiñkānn ásurāḥ pitá naḥ (mit Nomen).
Rv. V, 83, 8. mahāntam kósam úda akā ní shiñka (mit Verbum).
- 15) Ati. Rv. VIII, 96, 2. átividhâ vithurénâ (mit Nomen).
Rv. I, 182, 3. áti kramishtam gurátam panéh (mit Verbum).
- 16) Adhi. Rv. X, 124, 5. máma rāshtrāsyaádhipatyam éhi (mit Nomen).
Rv. I, 71, 10. abhísaster ádhihi (mit Verbum).
- 17) Su. Rv. III, 54, 12. sukrít supānīḥ svāvān (mit Nomen).
Rv. VIII, 26, 10. asvínâ sv řishe stuhi (mit Verbum).

1) Was wir Participium nennen, weil es an der Natur des Nomens und Verbums zugleich Theil hat, muss nach der oben gegebenen Definition von nāma als Nomen betrachtet werden.

- 48) Ut. Rv. X, 37, 7. udyánn adyá mitramahaḥ (mit Nomen).
Rv. VII, 60, 2. ubhé úd eti sūryaḥ (mit Verbum).
49) Ava. Rv. II, 23, 8. ávaspartar adhivaktáram asmayúm (mit Nomen).
Rv. I, 24, 15. ávâdhamám ví madhyamám srathâya (mit Verbum).
20) Api. Rv. I, 145, 4. yád im gákkhanty usatír apishthitám (mit Nomen).
Rv. III, 8, 9. devá devánâm ápi yanti páthaḥ (mit Verbum).

Manche von diesen Beispielen hätten besser gewählt sein können. Es fehlt z. B. ein Beispiel von sam mit einem Verbum verbunden, welches leicht aus Rv. I, 145, 4 zu geben war, yát samárata. Ebenso anu mit Nomen verbunden, Rv. II, 30, 10. ánu-dhûpitâsaḥ.

DCCIII. Die Uebrigen sind Nipâtas.

MS. a. b. geben als einziges Beispiel Rv. II, 1, 16: asmân ka táñs ka, welches hinreichend ist, um ka als ein Nipâta anzuzeigen. MS. h. by. geben statt dessen Beispiele, worin vâ, gha, nûnam, kuvit, atha, ataḥ, atho, nu kam, ket, svit etc. vorkommen, und endigt mit kam svid garbham (Rv. X, 82, 5) ity evamâdyâḥ, mâdayasvety evam âdayaḥ, was mir nicht verständlich ist.

विंशतेरुपसर्गानामुच्चा एकाक्षरा नव ।⁷⁰⁴

आद्युदात्ता दश तेषामंतोदात्तस्वभीत्ययं ॥ ७ ॥⁷⁰⁵

DCCIV. Von den zwanzig Präpositionen sind die neun einsilbigen hochbetont.

Diese sind: prá, á, nih, dúh, ví, sám, ní, sú, út.

DCCV. Zehn von den Präpositionen haben den Hochton auf der ersten Silbe.

Diese sind: párá, ánu, úpa, ápa, pári, práti, áti, ádhi, áva, ápi.

DCCVI. Abhi aber hat den Hochton auf der letzten Silbe.

Rv. IX, 75, 1. abhí priyáni pavate kánohitaḥ.

क्रियावाचकमाख्यातमुपसर्गो विशेषकृत्

सञ्चाभिधायकं नाम निपातः पादपूरणः ॥ ८ ॥⁷⁰⁷

DCCVII. Das Nomen drückt eine Handlung aus, die Präposition macht einen Unterschied, das Nomen benennt ein Wesen, die Partikel füllt die Vertheile.

निपातानामर्थवशाद्भिपातनादनर्थकानामितरे च सार्थकाः

नेयंत इत्यस्ति संख्येह वाङ्मये मिताक्षरे चाप्यमिताक्षरे च ये ॥ ९ ॥⁷⁰⁸

DCCVIII. Da gewisse Partikeln wegen ihres Sinnes gebraucht werden, so giebt es, verschieden von den bedeutungslosen, auch bedeutungsvolle Partikeln. Es giebt aber keine Zahl, welche bestimmt wie viel (von jeder Art) in der Sprache existiren, und welche entweder in Poesie oder in Prosa vorkommen.

Die beiden letzten Verse sind von Uvata nicht erklärt, und MS. h. giebt dafür als Grund an, *rigvarthâv etau*, diese beiden sind gerade und klar. Der erste ist allerdings klar, namentlich nach dem was vorausgegangen, auch kommt er, wie M. Regnier bemerkt, im *Vâgasaneyi-Prâtisâkhya* 2, 16 vor. Der zweite Vers hätte einige Erklärungen verdient. Meine von M. Regnier abweichende Auffassung habe ich bereits in meiner *History of Ancient Sanskrit Literature*, p. 2, dargelegt. Ich halte *nipâtana* für eine absichtliche Erklärung des Wortes *nipâta*. Dieses Wort, welches wir durch Partikel übersetzen, bedeutete für den Indier Einfall, das was in den Satz hier und da hineinfällt. Der Verfasser des *Prâtisâkhya* hat nun zuerst erklärt, dass diese Einschiebsel nur zur Füllung der Versstollen dienen, dass sie also, wie die frühern Erklärer von manchen Partikeln im Homer sagten, *metri causâ* gebraucht werden. Nun wendet er aber selbst ein, dass Einschiebsel auch wegen des Sinnes eingeschoben werden, dass also ausser den blossen Vers-füllenden und bedeutungslosen, es andere bedeutungsvolle Einschiebsel giebt. Hierauf sollte man nun einen weitem Fortschritt erwarten, nämlich eine getrennte Aufzählung der bedeutungsvollen und der bedeutungslosen *Nipâtas*. So weit war aber die grammatische Wissenschaft des *Prâtisâkhya* noch nicht gediehen, und der Verfasser gesteht daher offen, dass eine Aufzählung, welche angiebt, dass es so viele und nicht mehr giebt, welche entweder eine Bedeutung haben oder keine Bedeutung haben, nicht existire. Der Ausdruck *na iyanta iti* ist derselbe, der oft in der Form *iyattâvisishta* vorkommt, um anzuzeigen, dass eine bestimmte Zahl von gewissen Dingen nicht angegeben werden kann. Der letzte Satz bildet eine nöthige Ergänzung zu der früher gegebenen Erklärung von *nipâta*. Es hiess früher, dass die *nipâtas* zur Füllung der Versstollen dienen. Nun kommen sie aber auch in Prosa vor, wo die Silben nicht gemessen werden, *amitâkshare vânmaye*, wo sie also nicht als *metri causâ* gebraucht erklärt werden können. Diess musste erwähnt werden, um Einwendungen vorzubeugen. *Yâska* (Nir. I, 9) geht einen Schritt weiter, und bemerkt, dass die *Nipâtas*, welche in Prosawerken zur Füllung des Satzes dienen (*vâkyapûrana*), in metrischen Werken zur Füllung der Stollen dienen, in beiden Fällen also bedeutungslos sind.

(Hier endet der zweite Varga.)

(Hier endet das zwölfte Patala.)

(Hier endet der zweite Adhyâya.)

III.

वायुः प्राणः कोष्ठयमनुप्रदानं कंठस्य खे विवृते संवृते वा ।

आपद्यते श्वासतां नादतां वा वक्त्रोहायामुभयं वांतरोभौ ॥ १ ॥

DCCIX. Der Athem ist Wind, der Nachdruck kommt aus dem Unterleib; beim Oeffnen und Schliessen der Kehlritze wird der Wind zu Hauch oder Ton.

Die Bemerkungen Uvata's sind sehr unnütz. Da ich jedoch in einigen Stellen von dem von M. Regnier gegebenen Texte abweiche, so möge der Commentar hier folgen: य इमे शरीरा इह पंच वायवो नानाकर्माणः प्राणापानव्यानोदानसमानास्तेषां प्राणो हि नाभेरुपरिष्ठाद्याप्यास्ये व्याचरति । नाभेरधस्तात्पायुमेदूयोरपानः । प्रसारणाकुंचनोत्क्षेपणावक्षेपणगतिकर्मा व्यानः । कर्मप्रवृत्तिषु बलमारोपयत्युदानः । सर्वक्रियाणामुपरमणः समानः । एवं वाचि वर्तमानं प्राणमेक आचार्या मन्यन्ते । अपर उदानं मन्यन्ते ॥

उपरिष्ठान्मुखादय ऊर्ध्वं यो वर्तते ऽनिलः ।

ऊर्ध्वकर्मक्रियाः सर्वाः प्राणिनां संप्रवर्तयन् ॥ १ ॥

नाभ्युरो ऽथ शिरोभागं गच्छन्करणसंयुतः ।

कंठताल्बोष्ठदंतानां सप्रयत्नः समीरितः ॥ २ ॥

ह्रस्वदीर्घश्रुतान्वर्णान् क्षिग्धानुक्षांस्वनेकधा ।

उदात्ताननुदात्तांश्च स्वरितान्कंपितानपि ॥ ३ ॥

समान्विकीर्णांश्च तथा संवृतान्विवृतानपि ।

देहिनामपि बोधार्थं तेनोदानः स उच्यते ॥ ४ ॥

एवमुभयथाचार्यविप्रतिपत्तिदर्शनाच्छौनकेन भगवता प्राणं मन्यमानेनेदं शास्त्रमेवं प्रणीतं वायुः प्राणः कोष्ठयमनुप्रदानमिति ॥ ये पुनरुदानं मन्यन्ते तेषामिदं न सिध्यति । उदानाभावात् । तेषां च सिद्धं । कथं । शरीराणां पंचानामपि प्राण इति नाम साधारणमिति । तस्मात्तेषामपि वायुःप्राणः कोष्ठयमनुप्रदानमित्येवं सिद्धं ॥ प्राणो वायुः । कोष्ठमुदरं । कोष्ठे भवं कोष्ठयं

अनुप्रदानं । वायुमनु प्रदीयत इत्यनुप्रदानं । किंच तच्छ्वासनादोभयं । केन प्र-
यत्नेन किमनुप्रदानमापद्यते । कंठस्य यीवायाः खे गलस्य बिले छिद्रे विवृते
विशाले महति संवृते संकुचिते संश्लिष्टे ऽल्पे वा सति । आपद्यते श्वासतां
श्वासत्वं नादतां नादत्वं वा । वक्त्रीहायां । ईहा चेष्टा । वक्तुरीहा वक्त्रीहा ।
तस्यां तक्त्रीहायां स वायुः कंठबिले विवृते श्वासत्वमापद्यते संवृते नादत्वं ।

Ohne uns auf alle diese Spitzfindigkeiten einzulassen, ist es von Bedeutung zu bemerken, dass Saumaka sehr richtig als die Materie der Buchstaben den Athem (prāna) erklärt, und diesen wieder auf Wind oder Luft, als sein Element, zurückführt. Er fährt dann fort indem er den Impetus, oder das was den Athem hervortreibt, sehr richtig, und durchaus nicht metaphorisch, den Muskeln des Unterleibes zuschreibt. (Siehe Lectures on the Science of Language, II, p. 410.) Wir müssen dann allerdings von Neuem prāna wieder ergänzen, oder vāyu, wie es der Commentar thut, und wir sehen dann, wie die alten Phonetiker in Indien den Unterschied zwischen Hauch und Ton, welcher wiederum den Unterschied zwischen den sogenannten harten und weichen Consonanten erklärt, ganz richtig dem Oeffnen und Verengen der Stimmritze zugeschrieben. (Lectures on the Science of Language II, p. 427; 443.)

DCCX. Oder der Wind nimmt beide Eigenschaften an zwischen den beiden.

Auch hier weiche ich etwas von M. Regnier ab, indem ich mit MS. a. by., gegen h. und b., āpadyate, statt āpadyete lese. Also: उभौ विवृतसंवृतावंतरा कंठबिले समे सत्युभयं श्वासं नादमापद्यते¹ । d. h. zwischen beiden, zwischen dem Geöffnet- und Verengt-sein, wenn die Kehlritze gleichmässig ist, so nimmt der Wind Beides an, sowohl Hauch als Ton. Dies ist eine indische Vorstellung, welche wohl nicht zu rechtfertigen ist, die aber, wie wir sehen werden, später wiederkehrt.

ता वर्णानां प्रकृतयो भवन्ति⁷¹¹ श्वासो ऽघोषाणामितरेषां तु नादः⁷¹² ।
सोष्मोष्मणां घोषिणां श्वासनादौ⁷¹⁴ तेषां स्थानं प्रति नादात्तदुक्तं⁷¹⁵ ॥ २ ॥

DCCXI. Diese drei sind die Arten der Buchstaben.

Die Materie aller Buchstaben ist der Wind, dieser Wind nimmt aber drei Formen an, Hauch, Ton, und Hauch und Ton zugleich.

DCCXII. Hauch für die Geräuschlosen (die harten, dumpfen, tonlosen Buchstaben).

DCCXIII. Für die übrigen Ton.

Die übrigen Buchstaben sind die Vocale und die tönenden Consonanten, von denen jedoch im nächsten Sūtra eine Unterabtheilung ausgeschlossen wird.

DCCXIV. Für die rauschenden Spiranten und Aspiraten, Hauch und Ton.

Unter den Spiranten ist nur einer, das h, rauschend oder tönend. Das h also,

1) MS. by. liest nādam vā āpadyate.

und die Vierten, gh, gh, dh, dh, bh, haben, nach Saunaka, sowohl Hauch als Ton.
 Uvata: सोष्माणो ये घोषिणो वर्गचतुर्थाः । ऊष्मणां च घोषो हकारस्तेषां
 वर्णानामेव आसनादौ प्रकृतिर्भवतीति वेदितव्यं । Es ist kaum nöthig ghosho in
 ghoshî zu verändern, denn ghosha ist auch sonst in diesem Sinne gebraucht. Siehe
 Siddhânta-Kaumudî, ed. Târânâtha, p. 14, l. 4. anye tu ghoshâh syuh.

DCCXV. Was ihre Dauer betrifft, das ist unter Nâda gesagt.

Dieses Sûtra ist entweder corrupt, oder sehr dunkel. Die Variante pratidânât hilft
 nichts, wird auch vom Commentar nicht unterstützt. Die Uebersetzung folgt so viel als
 möglich dem Commentar Uvata's: तेषां आसनादोभयानां स्थानं प्रति यद्वक्तव्यं
 तदेतद्वाख्यातं । नादःपरो ऽभिनिधानाद्भ्रुवं तत्कालस्थानमिति । एवं आसा-
 दीनि चीख्यनुप्रदानानि वर्णकालस्थानानि भवन्ति नाधिकानि न¹ न्यूनस्थाना-
 नि । Das Citat bezieht sich zurück auf das sechste Capitel, wo in Vers 11 die Zeit-
 dauer des Tones oder des Hauches bestimmt ist, welche einem tönenden oder tonlosen
 Buchstaben folgen. Hier wird erklärt, dass nach Sparsas und Anta/sthâs (exc. r) ein
 Anhalt eintritt, wenn Sparsas folgen oder in pausâ. Dasselbe gilt wenn Anta/sthâs auf
 Anta/sthâs folgen, wenn l vor einem Spiranten steht, und in einigen andern Fällen.
 Also in arvâg devâh und vâk patangâya tritt hinter g und k ein Anhalt ein. Nach
 diesem Anhalt nun wird, nach Vers 11, hinter einem tönenden Buchstaben der Ton der
 Stimme (nâda) gehört, hinter nicht-tönenden Buchstaben aber tritt Verstummung (asruti)
 ein. Alles dies ist auch von neuern Phonetikern, wie Brücke, behandelt worden. Die
 Dauer nun des Tons nach tönenden Buchstaben, und der Verstummung nach stummen
 Buchstaben, wird als dhruva bezeichnet, und als so kurz beschrieben, dass man es kaum
 definiren kann. Das Dhruva besteht eben nur so lange, als der Anhalt dauert, und
 dies scheint nach Sûtra 423 kürzer zu sein als ein Viertel Mâtrâ. Nehmen wir nun hier
 sthâna in demselben Sinn als Kâlasthanâ in Sûtra 415, so bedeutet es das Stehen oder
 Dauern dieser, nämlich der Nâda, Svâsa und Ubhaya, oder der drei verschiedenen Nach-
 drücke, welche den Buchstaben ihren Charakter als tönende, nichttönende, und tönend-
 nichttönende geben. Die Dauer dieser Nachschläge ist allerdings im Sûtra 415 gegeben,
 und obgleich die Ausdrucksweise eigenthümlich ist, müssen wir doch wohl dem Com-
 mentar Recht geben, welcher Nâdât gleichsam als ein Citat fasst, wo freilich der Lo-
 cativ natürlicher wäre als der Ablativ.

तद्विशेषः⁷¹⁶ करणं⁷¹⁷ स्पृष्टमस्थितं⁷¹⁸ दुःस्पृष्टं तु प्राग्घकाराच्चतुर्णां ।

स्वरानुस्वारोष्मणामस्पृष्टं⁷¹⁹ स्थितं नैके⁷²⁰ कण्ठ्यस्य स्थितमाहुरूष्मणः ॥ ६ ॥

DCCXVI. Die (weitere) Unterscheidung (der Buchstaben) heisst Karana, das Machen.

1) nâdhikâni, deest in b.

Uvata erklärt *karana* durch *pradāna*. Beides sind termini technici für den *ābhyantara-prayatna* bei Pānini (I, 4, 9), während das früher beschriebene *anupradāna* dem *vāhya-prayatna* Pānini's entspricht. Ich ziehe die etwas unbeholfene Uebersetzung „das Machen“ vor, um zu zeigen, dass es ein terminus technicus ist, und um Verwechslung mit *karana*, in der Bedeutung von actives Organ, wie es auch gebraucht wird, zu verhüten. (Yad upakramyate tat sthānam, yenopakramyate tat karanam.)

DCCXVII. Jetzt folgen die Arten des *Karana*: Berühren welches nicht verweilt.

Dies ist das *Karana* für die *Sparsas*, weil alle andern Buchstaben später ihr besonderes *Karana* erhalten. Bei den *Sparsas* kommen die beiden Organe, die zur Aussprache nöthig sind, in vollkommene Berührung, aber die Berührung ist nur momentan, sie dauert nicht. Uvata: *yatra varnasthānam āsṛitya madhye gihvā na santishthate, tad asthitam ity ukyate*, „wo die Zunge, wenn sie den Ort des Buchstabens erreicht hat, nicht weiter verweilt“, eine Erklärung, die zureichend ist ausser in Bezug auf Lippenbuchstaben, da diese durch das Berühren der Lippen, und ohne Zuthun der Zunge gebildet werden.

DCCXVIII. Unvollkommenes Berühren aber für die vier, welche dem *h* vorhergehen.

Gewöhnlich heisst dies *ishatsprishitam*, kleine Berührung. Die Buchstaben sind die *Antasthās* oder Halbvocale, *y, r, l, v*. Siehe Sūtra 783.

DCCXIX. Für Vocale, *Anusvāra* und die *Ūshmans* gilt verweilendes Nichtberühren.

Das Verweilen wird erklärt durch: *yatra varnasthānam āsṛitya gihvāvastishthate, tad sthitam ity ukyate*. Siehe *Siddhānta-Kaumudī*, ed. Tārānātha, p. 40 fg.

DCCXX. Einige Lehrer sagen, dass dem Kehl-*Ūshman* das Verweilen nicht zukomme.

Der Kehl-*Ūshman* ist das *h*, oder, nach Uvata, *h* und *Visarga*. Auch fügt er hinzu: *asprishitam karanam na manyante, sprishitam du/sprishitam vā*. *Evam eke. Apara 'kanthyasyeti varnayanti*. Dies zeigt, dass Uvata *sthitam* und *asprishitam* für identisch hält, oder wenigstens für Zeichen derselben Modification, während der Text selbst nichts weiter besagt, als dass Einige das *h* nicht als einen verweilenden Buchstaben (eine *continua*) betrachten. Dann sind aber die Erklärer selbst nicht ganz einig, denn einige schlagen vor im Texte *akanthyasya* zu lesen, und dies würde den Sinn des Sūtras dahin verändern, dass alle *Ūshmans*, mit Ausnahme des gutturalen, nicht als verweilend zu betrachten sind. M. Regnier vermuthet einen Fehler des Commentars, doch ist die Lesart *akanthyasya* hinlänglich, um die verschiedenen Fassungen zu erklären.

प्रयोक्तुरीहागुणसंनिपाते वर्णभिवन्गुणविशेषयोगात् ।

एकः श्रुतीः कर्मणाप्नोति बह्वीरेके वर्णाञ्छाश्रितिकान् कार्यान् ॥ ४ ॥

DCCXXI. Der Wind, der ein und derselbe ist, nimmt, indem er beim Zusammen treffen mit der Eigenschaft, d. h. dem Willen des Sprechers, zum Laut wird, factisch viele Formen an, vermöge der Verbindung mit der jedesmaligen Eigenschaft.

Der Commentar macht den Sinn des Sūtras klarer als eine Uebersetzung es machen kann. Prayoktur vaktur ihā, ihaiva guna ihāgunah, tena sannipāte yoge kanthyasya vāyor, varnibhavann iti, varnatvam āpadyamāna ekah san kanthyah sa vāyur gunavishesha-yogāt; gunā eva viśeshā gunavisheshah, tair yogād yah kanthyavāyur bahviḥ srutir bahu-rūpāni karmanā kriyayā prāpnoti.

Dann fährt Uvata fort: Ke'tra gunavisheshah, yaiḥ samyogād varnānām srutito viśesho bhavati? Und er antwortet: Anupradāna-samsarga-sthāna-karana-parimānā-khyāḥ. Taiḥ saha samyogād varnānām rūpabhedo bhavati.

Als Beispiele giebt der Commentar dann folgende:

1) Verschiedenheit durch Anupradāna (Nachdruck): k und g haben dieselbe Stelle, die Kehle, und dieselbe Art (Karana), das vollständige Berühren. Sie unterscheiden sich durch den Nachdruck (Anupradāna); k ist tonlos, g tönend. Dasselbe gilt von den beiden gutturalen Ūshmans; h und Visarga. Sie haben dieselbe Stelle und dieselbe Art (Nichtberühren); aber h ist tönend, Visarga tonlos.

2) Verschiedenheit durch Samsarga (Beischluss): k und kh haben dieselbe Stelle (Kehle), dieselbe Art (Berühren), denselben Nachdruck (Ton); sie unterscheiden sich dadurch, dass kh den aspirirenden Beischluss hat. Dasselbe gilt von g und gh, und von ṅ und ṅ, nur dass im letzten Falle der unterscheidende Beischluss nasal ist. Siehe den nächsten Vers.

3) Verschiedenheit durch Sthāna (Stelle): k und k haben dieselbe Art mit demselben Nachdruck; sie unterscheiden sich durch ihre Stelle, Kehle und Gaumen.

4) Verschiedenheit durch Karana (Art): i, g und y haben dieselbe Stelle (Gaumen), denselben Nachdruck (Ton), sie unterscheiden sich durch ihre Art; i hat Nichtberühren, g Berühren; y unvollkommenes Berühren.

5) Verschiedenheit durch Parimāna (Maass): dies bezieht sich auf Vocale, a und ā etc. Dasselbe wird durch den folgenden Sloka zusammengefasst:

Anupradānāt samsargāt sthānāt karana vibhramāt,
Gāyate varnavaiśeshyam parimānāk ka pankamāt.

Im Taittirīya-prātisākhya, 2, 41, wo dieser Vers steht, liest das MS. Bodl. vinyayāt statt vibhramāt, und dies ist entschieden das Richtige. Der Commentar erklärt vinyaya durch vinyāsa.

DCCXXII. Einige Lehrer sagen, dass die Buchstaben uranfänglich sind, nicht gemacht.

Dies heisst, dass sie nicht, wie eben beschrieben, und später noch weiter zu beschreiben, aus verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzt, sondern alle einfach und ewig sind. Dieser Gedanke kehrt auch später im Prātisākhya wieder, und ist auch in jüngern grammatischen Werken nicht ungewöhnlich.

आहुर्घोषं घोषवतामकारमेके ऽनुस्वारमनुनासिकानां ।⁷²³
 सोष्मतां च सोष्मणामूष्मणाहुः सस्थानेन⁷²⁴ घोषिणां घोषिणैव⁷²⁵ ॥ ८ ॥

DCCXXIII. Einige sagen, dass das Geräusch der rauschenden Buchstaben das a sei, und, das Geräusch der Nasalen der Anusvâra.

Diese Lehrer nehmen an, dass a hinzutritt, um den dumpfen in einen tönenden Consonanten zu verwandeln, und dass der Anusvâra hinzutritt, um die nasalen Consonanten zu bilden.

DCCXXIV. Sie sagen, dass die Aspiration der Aspirirten durch den Ūshman derselben Classe stattfindet.

Dies heisst, dass k durch Verschmelzen mit Gihvâmũliya zu kh, k mit s zu kh, t mit sh zu th, t mit s zu th, p mit Upadhmaniya zu ph wird.

DCCXXV. Und die Aspiration der tönenden Aspirirten durch den tönenden Ūshman allein.

Hiernach entstehen gh, gh, dh, dh, bh aus g, g, d, d, b verschmolzen mit h.

(Hier endet der erste Varga.)

अत्रोत्पन्नावपर ऊष्मघोषौ शीघ्रतरं सोष्मसु प्राणमेके ।⁷²⁶
 रक्तो वचनो मुखनासिकाभ्यामेतद्वर्णात्मगुणशास्त्रमाहुः ॥ ९ ॥⁷²⁷
⁷²⁸ ⁷²⁹

DCCXXVI. Andere sagen, dass die Aspiration und das Rauschen dort (in den aspirirten und rauschenden Buchstaben selbst) entspringen.

Dies ist wahrscheinlich die Meinung derer, welche alle Buchstaben für uranfänglich und nicht zusammengesetzt halten. Uvata erklärt aber atraiva durch soshmasu ghoshavatsu. Zu Sũtra 825 hebt er den Widerspruch zwischen Sũtra 726 und 723 noch besonders hervor.

DCCXXVII. Einige meinen, dass der Athem bei der Aspiration schneller sei.

Der Grund erhellt aus dem Commentar: soshmasu dvitiyakaturtheshu sghrataram prānam eka ākāryā manyante. Sarveshu varneshu sthānakaranānupradānāni trayo gunāḥ samānāḥ, soshmasūshmā guṇo 'dhikāḥ. Tatra gunabahutvān mātrākālena saighryād rite na sakyam ukkārayitum iti teshāṃ sghrataram prānam manyante.

Dann fährt Uvata fort: Padakārenāpy uktam, Prathamadvitīyāḥ svāsānupradānā aghoshāḥ, eke 'lpaprānā, apare mahāprānāḥ; Tritiyakaturthā nādānupradānā ghoshavantaḥ, eke 'lpaprānā, apare mahāprānā iti. soshmasu mahāprānam vidadhad etam evārtham āha.

DCCXXVIII. Die gefärbte Aussprache findet statt durch Mund und Nase.

Vakana, als masculin, ist, wie M. Regnier bemerkt, unregelmässig. MS. a. liest im Text raktō varṇo, welches des Metrums wegen unmöglich ist, aber leicht zu raktas

ka varno verändert werden könnte. Als Beispiel giebt Uvata nicht nur die fünf Nasale, sondern auch die nasalirten Vocale, wie सचाँ इद्रः ।

DCCXXXIX. Dies nennen sie die Lehre von dem Wesen und den Eigenschaften der Buchstaben.

Dieser aus sechs Versen bestehende Abschnitt scheint also schon früher als ein selbstständiges Ganze bestanden zu haben. Das Wesen ist die Materie der Buchstaben, nämlich der Wind oder der Athem. Die Eigenschaften der Buchstaben, welche in diesem Abschnitt erklärt sind, sind: Svâsatâ, Hauch; Nâdatâ, Ton; Ubhayatâ, Hauch und Ton; Sprishtatâ, Berührung; Duhsprishtatâ, Geringe Berührung; Asprishtatâ, Nichtberührung der Organe; Kanthasya vivritatâ, Geöffnetsein der Kehle; Samvritatâ, Verengerung der Kehle; Aghoshatâ, Geräuschlosigkeit; Goshatâ, Rauschen; Soshmatâ, Aspiration; Anunâsikatâ, Nasalirung.

नपुंसकं यदूष्मांतं तस्य बह्वभिधानजः ।

अनुस्वारो दीर्घपूर्वः सिच्यतेषु पदेषु सः ॥ ७ ॥ ⁷³⁰

DCCXXX. Ein Neutrum, welches auf einen Ūshman endigt, hat vor dem im Plural entstehenden Anusvâra einen langen Vocal, in Wörtern welche auf si und shi endigen.

Der Zweck dieser und der folgenden Sûtras ist wohl nicht grammatische Regeln zu geben, denn diese gehören nicht in das Bereich eines Prâtisâkhyâ. Das Prâtisâkhyâ nimmt durchweg die Wörter als fertig und gegeben an, und beschäftigt sich nur mit der Aussprache derselben. Hätten nun dem Prâtisâkhyâ geschriebene Texte des Veda vorgelegen, so würde es sehr überflüssig erscheinen, eine Regel zu geben, welche verlangt, dass der Vocal, welcher dem Anusvâra im Plural der Neutra vorhergeht, lang gesprochen werde. Wenn aber, wie wir wissen, die Neigung existirte einen kurzen Vocal vor einem Anusvâra zu verlängern, dann tritt der Nutzen dieser und ähnlicher Regeln in ein neues Licht, indem sie allerdings dazu helfen Irrthümern in der Aussprache des Veda vorzubeugen. Die folgenden Auszüge aus dem Commentar bestätigen diese Auffassung, erlauben aber auch eine andere, wonach der Zweck des Sûtras nicht sowohl darin bestände die Länge des Vocals, als die Reinheit des Anusvâras zu schützen: durâmnânanivrittîyartham anayoḥ sikshâpatalayor bahûnâm varnânâm lakshanam kriyate . . . Katham punar durâmnânaprasangaḥ? Santi hy atîrthoshitâ alasâ agunadoshagûnâ anyonyâdhyâpakâḥ sarvavarânânyatvaganayitârâḥ; taddoshanivrittîyartham âkâryena sishyahitârtham idam ârabdham. Anusvârasya tâvat sthâne nakâram ganayanti, tasmâd nakârât param kakâram antaḥpâtam, kakârât param shakâram apare ganayanti; havînkshi. Weshalb die Regel nur für den Anusvâra, welchem ein langer Vocal vorhergeht, gegeben ist, erklärt Uvata wie folgt: yathâ dîrghapûrvasya vyaktâ nakârasrutir, na tathâ hrasvapûrvasya. Der wahre Grund kommt aber zuletzt: Aparâ âhuḥ, anusvârasyopadhâm hrasvâm kecid drâghayanta iva pathanti, tannivrittîyartham dîrghapûrvaḥ parigrîhyate, etâvân rikshv anusvâro dîrghâd ityevam antaḥ. Die letzten Worte sind aus Sûtra 736 genommen, und bezeugen deutlich die Absicht des Verfassers. Dass das Verlängern eines nasalirten Vocals ein gewöhnlicher Fehler war, geht aus Sûtra 809 hervor.

Als Beispiele giebt Uvata:

Rv. VI, 4, 3. bhásâmsi vaste súr̥yo ná sukráh.

Rv. V, 4, 4. kákshûmshîva súr̥ye sám karanti.

Rv. VII, 97, 2. á dafvyâ vrinîmahé'vâmsi.

Rv. X, 116, 6. vy âryâ indra tanuhi srâvâmsi.

Rv. VI, 52, 2. tápûmshi tásmai vřiginâni santu.

Rv. III, 39, 3. vâpûmshi gâtâ mithunâ sakete.

Rv. X, 6, 3. á yâsmin manâ havîmshy agnâu.

सः सा सौ सं पदांतेभ्यः पूर्वे ऽनास्युपधस्तथा ।
यकारो वा वकारो वा पुरस्ताच्चेदसंधिजः ॥ ६ ॥⁷³¹

DCCXXXI. Vor den Wortauslauten *saḥ*, *sâ*, *sau*, *sam* ist der Anusvâra ebenso, d. h. hat einen langen Vocal vor sich, es muss ihm aber kein beugender Vocal vorhergehen (d. h. die Regel bezieht sich nur auf *â*), und das *y* oder *v*, welches (dem langen Vocal) vorhergeht, darf nicht durch Sandhi entstanden sein.

Beispiele: 1) vor *saḥ*, Rv. IX, 41, 2. sâhvâmsô dâsyum.

2) vor *sâ*, Rv. VII, 70, 5. susruvâmsâ kit.

3) vor *sau*, Rv. I, 120, 2. vidvâmsâv id dūrah.

4) vor *sam*, Rv. X, 31, 2. sréyâmsam dâksham.

Gegenbeispiele, wo *y* durch Sandhi entstanden:

Rv. I, 104, 2. yô vy âmsam.

जिघांसन्पांसुरे मांसं पुमांसं पौंस्यमित्यपि ।
पदेष्वंम्रवादेशु नामकार उपोत्तमे ॥ ९ ॥⁷³²⁷³³

DCCXXXII. Auch in den Worten, welche solche Stämme haben als *gighâmsan*, *pâmsure*, *mâmsam*, *pumâmsam*, *paumsyam*, ist der dem Anusvâra vorhergehende Vocal lang.

Beispiele: 1) *gighâmsan*, Rv. IV, 23, 7. drūham gîghâmsan dhvarâsam.

Rv. VII, 86, 4. yât stotâram gîghâmsasi sâkhâyam.

2) *pâmsure*, Rv. I, 22, 17. sâmulham asya pâmsurê.

3) *mâmsam*, Rv. I, 164, 10. mâmsâm êkah pimsati sūnâyâbhritam.

Rv. I, 162, 12. yé kârvato mâmsabbhikshâm upâsata.

4) *pumâmsam*, Rv. VII, 104, 24. indra gahî pumâmsam yâtudhânam.

5) *paumsyam*, Rv. VIII, 63, 3. stushê tād asya paumsyam.

Rv. VIII, 63, 8. kakrishê tâni paumsyâ.

DCCXXXIII. Beim vorletzten Stamme (dem Stamme von *pumâmsam*), wenn er ohne *m* ist, ist dies nicht der Fall.

Rv. I, 162, 22. pumsâh putrân utâ.

⁷³⁴प्रश्चिष्टादभिनिहितान्मांश्चत्वे ऽयांसमित्यपि ।
⁷³⁵
⁷³⁶एतावानृह्वनुस्वारो ⁷³⁷दीर्घादितरथेतरः ॥ १० ॥

DCCXXXIV. Auch nach einem Prashlishṭa- und Abhinihita-Sandhi ist der dem Anusvāra vorhergehende Vocal lang.

Ueber Prashlishṭa-Sandhis siehe Sūtra 419—423. Ueber Abhinihita-Sandhi Sūtra 438. Beispiel für Prashlishṭa: Rv. X, 406, 41. á bhūtá-amsah wird á bhūtámsah.

Beispiel für Abhinihita: Rv. X, 63, 9. bhāreshv índram suhávam havámahe 'mhomúkam. Hier ist e von havámahe vor dem Anusvāra von amhomúkam zu stehen gekommen, und gehört so zu den Fällen, in welchen der Anusvāra einen langen Vocal vor sich hat.

DCCXXXV. Auch in māmśkatve und ayāmsam.

Rv. IX, 97, 54. māmśkatve vā prisane vā vādhatre.

Rv. II, 35, 45. ayāmsam agne sukshítim.

In Bezug auf māmśkatve sehe man Sūtra 304, wo noch andere ähnliche Fälle vorkommen.

Ich muss bemerken, dass ich mir in der Umschreibung dieses Anusvāra nicht immer gleich geblieben bin, und dass es wohl am besten ist, denselben stets durch *m* auszu-
drücken; auch wo, nach der Auffassung Saunakas, nicht sowohl auf den Vocal Anusvāra folgt, als der Vocal selbst als nasalirt zu betrachten ist. So ist in māmśkatve das á, nach Sūtra 299 anunāsika; nach unserm Sūtra folgt dem á Anusvāra, und dies, wie Uvata bemerkt, ist die Ansicht einer andern Sākhā. Will man also den Anunāsika-Vocal vom Vocal, dem ein Anusvāra folgt, unterscheiden, so müsste man man māmśkatve und māmśkatve schreiben. Ein Vocal aber, der lang ist, und nasalirt und accentuirt, ist schwer zu drucken, und so ist es wohl in den meisten Fällen vorzuziehen, die Nasalität als Anusvāra zu schreiben, und, will man die Schreibung gewisser MSS. ganz genau wiedergeben, eine Ardhaśandra darüber zu setzen. Also māmśkatve, oder māmśkatve, tāmś te oder tāmś te. Diese Schwierigkeit tritt natürlich nur in Vedischen Schriften ein. Im gewöhnlichen Sanskrit sind die Lautgesetze über Anusvāra und Nasalbuchstaben so fest, klar und einfach, dass Misverständnisse kaum möglich sind, selbst wenn man, wie ich oft thue, das etymologisch verständlichere *m* und *n* schreibt, wo diese Buchstaben durch vorhergehende oder nachfolgende Buchstaben in der Aussprache nothwendig modificirt werden. So, wenn ich purohitam yagnāsyē schreibe, weiss Jeder, dass es purohitam yagnāsya ist, und wenn mir einige Recensenten bemerken, dass sie die Entdeckung gemacht haben, dass auslautendes *m* vor *y* zu *m* und *n* nach *g* zu *ñ* werden muss, so kann ich nur erwiedern, dass wenige Gelehrten sie um diese Entdeckung sehr beneiden werden.

Uvata hat nicht vergessen, dass, nach Sūtra 299, das á von māmśkatve anunāsika ist, oder Andere hatten es vor ihm schon hervorgehoben. Uvata macht sich daher, nachdem er die richtige Erklärung gegeben hat, den Einwurf: ayam yogo 'narthakah.

CCLXVIII

katham? mamskatveti nāyam anusvārah, kim tarhy ādisvaras kottareshām pade' pi (Sūtra 300) ity anunāsikasvarah. Ayāmsam iti sah sâ sau sam padāntebhyaḥ (Sūtra 731) ity eva siddham. Nānarthakah. Sākhāntare kila sānusvāram pathanti; tat pradarsyate. Yady evam māmspakanyāḥ (Sūtra 304) iti ka nipātayitavyam. Naitad asti prayoganam. Gi-ghāmsan pāmsure māmsam (Sūtra 732) iti māmsapravādatvāt siddham. Ayāmsam ity etasya nipātane proyoganam mrigyam. ¹⁾

DCCXXXVI. So weit ist in den Rikversen ein Anusvāra als auf einen langen Vocal folgend anzusehen.

DCCXXXVII. Anderswo ist er anders, i. e. hat der Anusvara keinen langen, sondern stets einen kurzen Vocal vor sich.

(Hier endet der zweite Varga.)

समापाद्यानुत्तरे षट् पकारे राधो रथो मा दिवो जा ऋतश्च ।
अञ्जःपा दुःप्रेति च पूर्वपद्यावनिंगयन्विक्रममेषु कुर्यात् ॥ ११ ॥ ⁷³⁵

DCCXXXVIII. Wenn p folgt, sind die sechs Wörter: rādhaḥ, rathaḥ, gnāḥ, divah, gāḥ, ritah, auch die ersten Compositionsglieder in aṅgahpā und duḥpra samāpādyā, d. h. sie verwandeln h in s oder sh. Bei ihnen stelle man (im Pada) das Visarga her, ohne mit Avagraha zu trennen ²⁾.

Die Bedeutung von samāpādyā, welches früher noch nicht gebraucht worden, wird im nächsten Vers gegeben. Die hier passende Bedeutung ist was sonst Upākarita heisst (Sūtra 260), d. h. Veränderung des Visarga zu s vor k oder p, so jedoch, dass das s auch zu sh werden kann. Vikrama, im Gegentheil, ist der Visarga, oder die Herstellung des Visarga.

Rv. VIII, 61, 44. tvām hi rādhaspate; Pada: rādhaḥspate.

Rv. V, 50, 5. eshā te deva netā rāthaspātih; Pada: rāthahpātih.

Rv. II, 38, 40. nārāsāmsō gnāspātir no avyāḥ; Pada: gnāḥpātih.

Rv. X, 35, 2. divāsprithivyōr āva ā vrināmahe; Pada, divāḥprithivyōḥ.

Rv. V, 28, 3. sā gāspatyām; Pada: gāḥspatyām.

Rv. VIII, 26, 21. tāva vāyav ritaspate; Pada: ritahspate.

Rv. X, 94, 13. yāmann aṅgaspā iva ghéd upabdibhiḥ; Pada: aṅgahpāḥ-iva.

Rv. IV, 25, 6. dushprāvyō ' vahantéd āvākah; Pada: duḥpra-avyāḥ.

Gegenbeispiel, um zu zeigen, dass die Regel nur Anwendung hat, wenn die beiden zuletzt erwähnten Wörter Vorderglieder eines Compositums sind:

Rv. X, 92, 2. imām aṅgaspām ubhāye akrinvata; Pada: aṅgah-pām.

1) prayoganamrigyam udāharanam. h. prayoganam mrigyam udāharanam. a. b. by.

2) Diese Regel, welche die Padahandschriften ziemlich genau beobachten, ist leider in meiner Ausgabe zuweilen übersehen worden, da ich die Weglassung des Avagraha, ohne den Grund davon zu wissen, für einen Schreibfehler ansah.

समापाद्यं नाम वदन्ति षत्वं तथा णत्वं सामवशाञ्च संधीन् ।

उपाचारं लक्षणतश्च सिद्धमाचार्या व्याकृशाकल्यगार्ग्याः ॥ १२ ॥⁷³⁹

DCCXXXIX. Die Lehrer Vyâli, Sâkalya und Gârgya nennen Samâpâdya die Verwandlung zu sh, zu n, die Sâmavasas, und den Upâkâra, wie er aus seiner Definition bekannt ist.

Das Metrum im vierten Stollen ist mangelhaft, da aber alle MSS. übereinstimmen, ist es kaum gerathen zu ändern.

Samâpâdya muss in sehr allgemeiner Bedeutung von diesen Lehrern gebraucht worden sein, wenn sie es gleichmässig auf Nati, Sâmavasa-Sandhi (Sûtra 64, Vocalverlängerung) und Upâkâra anwenden.

ह्रस्वामर्धस्वरभक्त्यासमाप्तमनुस्वारस्योपधामाहुरेके ।

अनुस्वारं तावत्तैवाधिकं च ह्रस्वोपधं दीर्घपूर्वं तदूनं ॥ १३ ॥⁷⁴⁰ ⁷⁴¹

DCCXL. Einige Lehrer sagen, dass ein kurzer Vocal, welcher einem Anusvâra vorhergeht, um eine halbe Svarabhakti verkürzt, und dass der Anusvâra, dem ein kurzer Vocal vorhergeht, um ebenso viel länger ist.

Svarabhakti, Vocalbruch, ist entweder eine halbe oder eine viertel Mâtrâ lang. In diesem Sinne wird sie in Sûtra 34 und 36 erklärt, während Sûtra 35 die Länge eines Consonanten als eine halbe Mâtrâ angiebt. Als ein solches Maass wird Svarabhakti z. B. in Sûtra 108 gebraucht. Nach unserm Sûtra würde also ein kurzer Vocal vor Anusvâra $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{8}$ Mâtrâ verlieren, und dieses $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{8}$ Mâtrâ zur Länge des Anusvâra (der halben Mâtrâ, siehe Sûtra 5) hinzugeschlagen werden. Als Beispiel giebt Uvata Rv. I, 474, 1. tvâm râgâ.

DCCXLI. Sie sagen dass Anusvâra, dem ein langer Vocal vorhergeht, um ebenso viel, d. h. um eine halbe Svarabhakti, kürzer ist (und also der lange Vocal um soviel länger).

Als Beispiel giebt Uvata: Rv. X, 54, 1. tām sū te. Die folgende Bemerkung, welche M. Regnier aus seinen Handschriften anführt, findet sich nur in a. und by.; h. b. haben sie nicht: yâvatâ kâlenopadhayânupadhayâ (upadhâyâ nupadhâyâ, by.) vâ vridhir bhavati tâvân iheti na vigñâyate; tasmâk khâkhântara âgamah kartavyah. M. Regnier liest tâvân iha na vigñâyate, und nimmt es in dem Sinne, dass in der Schule des Saunaka diese Regel nicht beobachtet werde. Möglicherweise bezieht sich diese Randglosse aber blos auf die Länge der Svarabhakti, welche von früher her unbestimmt bleibt, ob es nämlich eine halbe oder eine viertel Mâtrâ sei; und der Zweck wäre dann nur zu bemerken, dass Auskunft über die bestimmte Länge der Verlängerung in einer andern Sâkhâ zu erholen ist.

रेफौ ऽस्त्युकारे च परस्य चार्धे पूर्वे ह्रसीयांस्तु न वेतरस्मात् ।

मध्ये स तस्यैव लकारभावे धातौ स्वरः कल्पयतावुकारः ॥ १४ ॥⁷⁴² ⁷⁴³

1) rikâre ka, h. b. rikârasya, a. rikârasva, by.

CCLXX

DCCXLII. Im Vocal *ri* ist ein *r*, und in der ersten Hälfte des folgenden Vocals, nämlich des *ri*. Dieses aber ist kürzer als das andere, oder auch nicht. Das *r* ist in der Mitte des *ri*.

Nimmt man die letzten Worte *madhye sah*, so wie sie *Uvata* erklärt, *sa rephas tasya rivarnasya madhye drashtavyah*, *nâdau*, *nântye*, so muss man im Text *rikâre* lesen, da sonst ein Widerspruch zwischen *rikârasya ardhe pûrve*, und *rikârasya madhye* entstehen würde.

DCCXLIII. Wenn dies *r* zu *l* wird, so entsteht der Vocal *li* in der Wurzel *kalpayati*.

Beispiel: Rv. X, 130, 5. *téna kâklîpra rîshayo manushyâh*. Würde hier das *l* als Consonant betrachtet, so könnte *k* verdoppelt werden; vor einem Vocale aber ist dies unmöglich.

(Hier endet der dritte Varga.)

⁷⁴⁴
अनंतस्यं तमनुस्वारमाहुर्थाकिर्नासिक्यमनुनासिकं वा ।
⁷⁴⁵
संध्यानि संध्यक्षराण्याहुरेके द्विस्थानतैतेषु तथोभयेषु ॥ १५ ॥
⁷⁴⁶

DCCXLIV. Die Lehrer sagen, dass der vorher besprochene Anusvâra als nicht auslautend zu betrachten sei.

Dies muss sich auf den Abschnitt von Vers 7—10 zurückbeziehen. Dort wurden die Fälle beschrieben, in denen allein ein dem Anusvâra vorhergehender Nasal lang sein kann. Dazu ist aber die hier gegebene Restriction nöthig, nämlich dass die Regel sich nur auf inlautende Anusvâras bezieht. Denn es giebt viele andere Fälle, in welchen ein Vocal vor Anusvâra lang ist, nämlich vor auslautendem Anusvâra, wie z. B. Rv. VI, 4, 7. *tvâm hí mandrátamam*.

DCCXLV. *Vyâli* betrachtet jeden Anusvâra als entweder *nâsikya*, nasal, i. e. blos in der Nase gesprochen, oder als *anunâsika*, nasalirt, im Mund und Nase gesprochen.

Dies bezieht sich natürlich nur auf den wirklichen Anusvâra, wie in *amseshu*, *haviṃshi*, *tvâm râgânam* etc. Dieser Anusvâra gilt nach früheren Regeln als *nâsikya* oder nasal, hier wird er, wenigstens nach *Vyâli*'s Ansicht, auch als *anunâsika*, nasalirt, hingestellt. *Uvata* sagt: *anusvârasya pûrvoktam api nâsikâsthânam mukhanâsikyaavidhitsayâ punar ukyate*. *Vidhitsâ* ist mit *vivakshâ* zu vergleichen.

DCCXLVI. Einige Lehrer nennen die Sandhyaksharas, d. h. die Diphthongen *e*, *o*, *ai*, *au* (Sûtra 2) zusammengesetzt, da in beiden, in *e*, *ai*, sowohl als in *o* und *au*, Doppelstelligkeit statt hat.

Sandhyâni erklärt *Uvata* durch *sandhitavyâni* oder *sandhigâni*, und er fügt das Argument hinzu, *yathânyâny aksharâni svayam utpannâni, na tathemâni*. *Katham etad adhyavasyate? Yato dvisthânâtâ. Kankhatâlusthânâtâ, kankhoshtasthânâtâ ka.*

संध्येषुकारोऽर्धमिकार उत्तरं युजोरुकार इति शाकटायनः⁷⁴⁷

मात्रासंसर्गादवरे ऽपृथक्श्रुती⁷⁴⁸ ह्रस्वानुस्वारव्यतिषंगवत्परे⁷⁴⁹ ॥ १६ ॥

DCCXLVII. In diesen zusammengesetzten Diphthongen ist die erste Hälfte das a, die zweite das i; beim zweiten und vierten, in o und au, die zweite Hälfte das u, so sagt Sakatâyana.

Uvata geht über die Worte des Sûtra hinaus, und giebt sogleich e als a + i, o als a + u, ai als a + i, au als a + u, fügt aber dann doch hinzu: yady evam, ekâ-raikârayor okâraukârayor vâ katham srutivîshah? Denn allerdings würde nach diesem Sûtra kein Unterschied sein zwischen e und ai, o und au, wenn nicht die folgenden Sûtras genauere Bestimmungen gäben.

DCCXLVIII. Die zwei frühern, d. h. e und o, sind wegen des Verschmelzens der Mâtrâ's nicht nach ihren einzelnen Bestandtheilen zu vernehmen.

Die beiden Bestandtheile des e und o, d. h. a + i, und a + u, verschmelzen so vollkommen, dass man a und i, oder a und u nicht für sich hören kann.

So sagt der Commentar: Avare pûrve e o ity ete; mâtrâsamsargât mâtrayoh samayoḥ kshîrodakavat samsargân na gñâyate kvâvarnamâtrâ kva vevarnovarnayor iti; tasmât te akshare aprithaksrutî bhavataḥ.

DCCIL. Die zwei späteren, d. h. ai, au, sind wie die Verschlingung des kurzen Vocals und des Anusvâra.

Nach Sûtra 740 wird ein kurzer Vocal vor Anusvâra um eine halbe Svarabhakti, d. h. um eine viertel oder achte Mâtrâ verkürzt, und der Anusvâra um eben so viel verlängert. Dasselbe gilt bei ai und au. Das Element des a wird verkürzt, das des i und u wird verlängert, und auf diese Weise wird das erste Element des a als vom zweiten Element des i oder u in der Dauer verschieden vernommen.

Uvata: hrasvânusvârâyor vyatishango 'nukrântaḥ, hrasvâm ardhavarabhaktyâsamâptâm iti; tadvad vyatishango veditavyaḥ . . . Kim uktam bhavati? Yathâ tatra hrasvânusvârâḥ pâdamâtrâdhika upadhâ ka tâvannyûnâ, evam ihâpi drashtavyam: — ivarnovarnayor bhûyasî mâtrâ, alpyâsy avarnasya. Yasmât tayor vaishamyân na kshîrodakavat samsargo bhavati tasmât tayor avarnasya kevarnovarnayos ka prithaksravânam bhavati.

त्रीणि मंद्रं मध्यममुत्तमं च स्थानान्याहुः सप्तयमानि वाचः⁷⁵⁰

अनंतरश्चात्र यमो ऽविशेषः⁷⁵¹ सप्त स्वरा ये यमास्ते पृथग्वा⁷⁵² ॥ १७ ॥⁷⁵³

DCCL. Die Lehrer sagen, dass es drei Stellen für die Stimme giebt, die tiefe, die mittlere und die hohe, jede mit sieben Yamas.

Die tiefe Stimme ist die Bruststimme, die mittlere die Kehlstimme, die hohe die Kopfstimme. Da jedoch die in den Sûtras der Prâtisâkhyas über diesen Gegenstand ge-

gegebenen Erklärungen durchaus nicht klar sind, so füge ich den Commentar Uvata's bei: *vâkas trîni sthânâni; saptayamâni, sapta yamâ yeshu sthâneshu tâni saptayamâny âhur âkâryâh. Teshu mandram urasi vartate, madhyamâm kanthe vartate, uttamam sirasi vartate. Etâni sthânâni svaravisheshanâny api bhavanti; yathâ mandrena svarenâdhîyate; mandrayâ vâkâ prâtar evokkhvaset*¹⁾; *urasâdhîyata iti. Vergl. Atharva prât. 1, 14; Vâgasan. Prât. I, 10; 30.*

DCCLI. In diesen drei Stellen ist ein Yama ohne einen andern Yama nicht zu unterscheiden.

Uvata: *Atraishu sthâneshv anantaro'vyavahita yamo'visishto bhavati. Anantare yame visesho na sakyate darsayitum ityarthâh.*

Meine Uebersetzung weicht von der des Commentars ab. Sie ist nur ein Versuch einen Sinn zu finden, ohne dass ich für deren Richtigkeit einstehn will. Die Svaras, welche die sieben Yamas bilden, unterscheiden sich nur, d. h. nehmen nur dann einen festen Character an, wenn ein anderer Ton folgt. Dasselbe drückt wohl das Taittiriya-prât. durch *teshâm diptigopalabdhîh* aus.

DCCLII. Die sieben Svaras sind die Yamas.

Uvata: *Ye te sapta svarâh, shadga-rishabha-gândhâra-madhyama-paṅkama-dhaivata-nishâdâh svarâ iti gândharvavede samâmnâtâh* (dies ist ein Citat aus Pingala), *tathâ sâmasu krushâ-prathama-dvitiya-tritîya-katurtha-mandra-atisvârâ iti, te yamâ nâma veditavyâh.* Die Handschriften sind incorrect und theilweise von späterer Hand corrigirt. Der Text, wie ich ihn gegeben, beruht auf h; b. hat *tathâsyamasu krakrâshtamapratamadvitiyakathurthamandrâtisvayoshv* iti. Hieraus weiter verderbt die Lesart von a: *yathâ sapta sukrâshtamapratamadvitiyakaturthamandrâ iti svareshv* iti. Die durch das von M. Regnier gegebene *ashtama* erhobenen Schwierigkeiten fallen also weg. Der Amarakosha giebt: *nishâda-rshabha-gândhâra - shadga - madhyama-dhaivatâh paṅkamas kety amî sapta tantrikanthothitâh svarâh.* Hier sind wohl die Namen ohne Bezug auf ihre wirkliche Reihenfolge gegeben. Hemakandra giebt in richtiger Folge: *shadga-rishabha-gândhârâ madhyamâh paṅkamas tathâ, dhaivato nishâdah sapta tantrikanthodbhavâh svarâh*, und fügt hinzu, dass diese Svaras tiefe (mandra), mittlere (madhya), und hohe (târa) heissen, je nachdem sie aus der Brust, der Kehle oder dem Kopfe kommen.

In der Pâninîya-sikshâ (v. 12) werden Nishâda und Gândhâra dem Udâtta, Rishabha und Dhaivata dem Anudâtta, Shadga, Paṅkama und Madhyama dem Svarita zugeschrieben.

Erklärungen dieser Namen sind oft versucht worden, doch zeigt schon ihre Verschiedenheit, dass man sich ihres Ursprungs nicht mehr vollständig bewusst war. So citirt Râdhâkânt aus Nârada: *shadgam rauti mayûro hi, gâvo nardanti karshabham, Agâ virauti gândhâram, krauṅko nadati madhyamam. Pushpasâdhârane kâle kokilô rauti paṅkamam, Asvas ka dhaivatam rauti, nishâdam rauti kuṅgarah.* Ein anderes Citat sagt: *sa svarô yah srutisthâne svanan hridayaraṅgakah Shadgarshabha-gândhâro madhyamâh*

1) *prâtahsavane samset*, a. by. abweichend von b. h.

pañkamas tathâ, Dhaivatas ka nishâdas ka svarâh sapta prakîrtitâh. Mayûra-vrishabhakkhâga-krauñka-kokila-vâginal, Mâtangas ka kramenâhuñ svarân etân sudurgamân iti. Dann folgen mehrere Stellen um zu zeigen, dass diese Thiere zur Brunstzeit den pañkama schreien. Hierauf folgen etymologische Erklärungen: 1) Nishîdanti svarâ asminni iti Nishâdah. 2) Vâyuh samudgato nâbheñ kanthasîrshasamudgatañ nadaty vishabhad vad yasmât tenaisha vishabhad smritah. 3) Vâyuh samudgato nâbheñ kanthasîrshasamâhatañ Nânâgandhavahah punyo gândhâras tena hetunâ. Gandhâro 'bhigano 'syeti gândhâra ity anye. Siehe auch oben wo gândhâra durch khâga erklärt wird. 4) Shadbhyo gâyate shadgah. Nâsâm kantham uras tâlu gihvâm dantâms ka samsritah, Shadgah samgâyate yasmât tasmât shadga iti smritah. 5) Madhye nâbhidese bhavo madhyamah. 6) Dhîmadbhir (sic) gîyata iti Dhaivatah. Oben wird dieser Ton den Pferden zugeschrieben. 7) Pañkânâm svarânâm pûranah pañkamah. Oder, Vâyuh samudgato nâbher uro-hrit-kantha - mûrdhasu Vikaran pañkamasthânâprâptyâ pañkama ukryate. Auf der nächsten Seite folgen noch weitere etymologische Erklärungen, aber sie führen auch zu keinem sichern Resultat.

DCCLIII. Oder die Yamas sind verschieden von diesen Svaras.

Uvata: Athavâ svarebhyah prithagbhûtâ anye yamâh svareshu varante. Eteshâm mridutvam tikshnatvam keti veditavyam.

Was der Sinn dieser Sûtras über die Sthânas und Yamas ist, lässt sich schwer bestimmen. Ich füge zunächst einige ähnliche Erklärungen aus dem Taittirîya-prâtisâkhyâ bei:

Im Taittirîya-prâtisâkhyâ II, 10, werden die drei Sthânas erwähnt, nachdem vorher die zwei Accente, der Hochton und Tiefton beschrieben sind. Es heisst dann mandramadhyama-târâni sthânâni bhavanti, und dann folgt, wie bei uns, tatraikavimsatir yamâh, wo der Commentar ebenfalls yamâh als svarâh erklärt. Sodann II, 11, nachdem sieben Arten der Stimme beschrieben worden sind, heisst es von den drei letzten, dem mandra, madhyama und târa: „Mandrâdishu trishu sthâneshu sapta sapta yamâh“. Der Commentar sagt: ekaikasmin sapta yamâ bhavanti. Yamâh svarâ udâtâdaya iti yâvat. Ke te yamâ ityâsankyottarasûtrenottaram âha: „Krushâ¹⁾-prathama-dvitiya-tritiya-katurthamandra-atisvaryâh“.

Meine unmaassgebliche Ansicht über diese Dinge ist die, dass unter den sieben Yamas wirklich sieben Töne einer Scala zu verstehen sind, und dass es zum Behuf der Vedarecitation drei Scalas gab, eine tiefe mit Bruststimme, eine mittlere mit Kehlstimme und eine hohe mit Kopfstimme. Auch halte ich dafür, dass was wir Accent nennen, und was für uns durchaus nichts Musikalisches hat, ursprünglich in allen Sprachen rein musikalisch war. Die Cantilena der Stimme stieg wirklich beim Hochton, fiel beim Tiefton, und hatte im Uebrigen eine mittlere Haltung (im prakaya). Dabei kann es sehr wohl sein, dass verschiedene Schulen in der Wahl bestimmter Töne für jeden Accent von einander abwichen, auch ist es vollkommen richtig, dass, wenn nicht ein anderer

1) MS. Nr. 504 liest *krishâ* statt *krushâ*. MS. Nr. 478 hat *krushâ*, zuweilen *kushâ*.

Ton folgt (Sûtra 754), es unmöglich ist eine absolute Bestimmung eines gewissen Tones oder eines gewissen Accents zu geben. Die Note C für sich, in einer der drei Scalas, ist weder Hochton noch Tiefton. Ist aber C Tiefton, dann kann D oder E Hochton werden. Ich weiss, dass diese Ansicht von dem ursprünglich musikalischen Character der Accente weiterer Begründung bedarf, namentlich in ihrer Anwendung auf griechische *προσῳδία* und lateinischen *accentus*, d. h. Beisang. Für das Sanskrit steht sie aber ziemlich fest, und selbst späte Commentare sind sich der Identität der Svaras (Accente) mit den Yamas (Tönen) bewusst. So sagt das Tribhâshyaratna: „yo dvitīyāḥ sa udāttaḥ, yau tṛtīyāḥ taurthau tau svaritaprakāyāv ityarthah.“

तिस्रो वृत्तीरुपदिशन्ति वाचो विलंबितां मध्यमां च दुतां च ।⁷⁵⁴
 वृत्त्यंतरे कर्मविशेषमाहुर्मात्राविशेषः प्रतिवृत्सुपैति ॥ १५ ॥⁷⁵⁵⁷⁵⁶

DCCLIV. Die Lehrer geben drei Arten der Stimme an, die langsame, mittlere und schnelle.

Uvata: vilambitām vâcam adhyâpanâdishûpadisanti, madhyamām vyavahâradishûpadisanti, drutām adhyayanasya bahurûpâbhyâsa upadisanti.

DCCLV. Auch lehren sie dass im Wechsel der Art der Stimme der Unterschied gewisser Opferhandlungen liege.

Uvata: vilambitâyâm prâtaḥsavanam bhavati, madhyamâyâm madhyandinam savanam, drutâyâm tṛtīyam savanam.

DCCLVI. Bei jeder der drei Arten der Stimme tritt eine besondere Mâtrâ ein.

Eine Mâtrâ ist das einfache Silbenmaass, und Uvata sagt, dass eine Mâtrâ in der mittleren Art um ein Drittel länger ist als in der schnellen Art, und eine Mâtrâ in der langsamen Art um drei Theile länger als in der mittleren Art. Nach Anderen besteht der Unterschied in einem Viertel.

अभ्यासार्थे दुतां वृत्तिं प्रयोगार्थे तु मध्यमां ।
 शिष्याणामुपदेशार्थे कुर्याद्वृत्तिं विलंबितां ॥ १९ ॥⁷⁵⁷
 चाषस्तु वदते मात्रां द्विमात्रां वायसो ऽब्रवीत् ।
 शिषी चिमात्रो विज्ञेय एष मात्रापारिहः ॥ २० ॥⁷⁵⁸

DCCLVII. Beim Memoriren gebrauche man die schnelle Art, beim Opfer die mittlere, beim Unterricht der Schüler jedoch die langsame Art.

DCCLVIII. Der Holzhäher giebt eine Note von einer Mâtrâ, die Krähe eine Note von zwei Mâtrâs, der Pfau, wisse man, hat drei Mâtrâs, dies ist die Beschreibung der Mâtrâs.

Diese beiden Schlussverse sind von Uvata nicht erklärt, möglicherweise sind sie

späteren Ursprungs. Der Text ist nach h. und by. gegeben. MS. b. hat *vâshas tu vadate mâttrâm dvimâttrâm tâmaso 'bravit, trimâttram tu sikhî brûte, nakulas tv arddhamâtrikam.* MS. a. hat *kâshas tu vadate mâttrâm dve mâtre vâyaso 'bravit, sikhî trimâtro vigñeyo nakulas tv ardhamâtrikâm.* Noch andere Abweichungen bemerkt M. Regnier aus den ihm zu Gebote stehenden Handschriften.

(Hier endet der vierte Varga.)

(Hier endet das dreizehnte Patala.)

समुद्दिष्टा वर्णगुणाः पुरस्तान्निर्दिष्टानां सांहितो यश्च धर्मः ।

तदायापायव्यथनानि दोषास्तान्ब्याख्यास्यामो ऽत्र निदर्शनाय ॥ १ ॥⁷⁵⁹

DCCLIX. Die Eigenschaften der Buchstaben sind früher angegeben, und was die Form der aufgeführten Buchstaben in der Sanhitâ ist. Das Hinzufügen, Weglassen und Aendern derselben sind Fehler, diese werden wir hier erklären, um sie nachzuweisen.

Uvata: *âyo nâmâsato varnasyopaganah apâyo nâma sato 'pakarshah vyathanam nâma sato 'nyathâsravanam.* Beispiele folgen später.

निरस्तं स्थानकरणांपकर्षे⁷⁶⁰ विहारसंहारयोर्व्यासपीडने⁷⁶¹ ।

श्रीष्टाभ्यामंबूकृतमाह नडं⁷⁶² दुष्टं⁷⁶³ मुखेन सुषिरेण शूनं⁷⁶³ ॥ २ ॥

DCCLX. Der Fehler *Nirasta* (n.) tritt ein beim Wegziehen des passiven und activen Organs.

Man kann hier wohl *karana* nur im Sinne von actives Organ nehmen, wie es in Sûtra 716 erklärt worden ist, da das sogenannte Machen, welches Ton und Tonlosigkeit etc. hervorbringt, nicht gut weggezogen werden kann. Man beachte auch die folgenden Sûtras.

DCCLXI. Beim Ausdehnen und Zusammenziehen (der *sthânas* und *karanas*) entstehen die Fehler *Vyâsa* und *Pîdana*.

Uvata: *Vihâro viharanam vistârah, samhârah samharanam anyathâ karanam, samkōkanam vâ; kasya? sthânakaranayor vihâre vyâso nâma dosho gâyate. samhâre pîdanam ka. Vyâso 'vivekah pîdanam dvirbhâvah, tâv api parihartavyau.*

DCCLXII. Das was man geschlossen mit den Lippen ausspricht, ist der Fehler *Ambûkrîta*.

Die Worte *âha dushtam* könnten auch, trotz des dazwischen kommenden Duals, auf die frühern Sûtra, wie auf das folgende ausgedehnt werden.

DCCLXIII. Was man mit losem Munde ausspricht, ist der Fehler *Sûna*.

Uvata: sushirena vilambitena mukhena yadāha vaktā tad dushtam sūnam nāma veditavyam.

संदष्टं तु व्रीडन आह हन्वोः⁷⁶⁴ प्रकर्षणे तदु विक्लिष्टमाहुः⁷⁶⁵ ।
जिह्वामूलनियहे यस्तमेतन्नासिकयोस्त्वनुषंगे ऽनुनासिकं⁷⁶⁶ ॥ ३ ॥⁷⁶⁷

DCCLXIV. Beim Herabziehen der beiden Kinnladen macht man den Fehler Sandashṭa.

DCCLXV. Beim Vorziehen derselben machen sie den Fehler Vikliṣṭa.

Vṛidana oder vṛilana ist ein ungewöhnliches Wort, welches Uvata durch hanvor nīkairbhāva erklärt. Der Gegensatz dazu ist offenbar prakarshana, dieses aber erklärt Uvata durch sarvatas kalanam. Sandashṭa wäre zusammengebissen, vikliṣṭa offenstehend, und hiernach müssen wir uns die durch vṛidana und prakarshana angedeutete Stellung der Kinnbacken vorstellen. Siehe Sūtra 782.

DCCLXVI. Wenn die Zungenwurzel steif ist, so ist der Fehler Grasta.

Uvata erklärt nigrāha, welches die am besten beglaubigte Lesart ist, durch stambhanam.

DCCLXVII. Wenn die Aussprache sich an die Nasenhöhlen anlegt, so ist der Fehler Anunāsika.

अथयामाचं वचनं स्वराणां⁷⁶⁸ संदंशो व्यासः पीडनं निरासः⁷⁶⁹ ।
यासः⁷⁷⁰ कंठ्ययोरनुनासिकानां संदष्टता विषमरागता वा⁷⁷¹ ॥ ४ ॥

DCCLXVIII. Vocale werden nicht je nach ihrer Länge ausgesprochen.

DCCLXIX. Auch treten für Vocale die Fehler Sandamsa (Sūtra 763), Vyāsa (Sūtra 760), Pīdana (Sūtra 760), und Nirāsa (Sūtra 759) ein.

DCCLXX. Grāsa (Sūtra 765) tritt für die gutturalen Vocale, a und ā, ein.

DCCLXXI. Für die nasalirten Vocale treten die Fehler Sandashṭatā (Sūtra 763) und Vishmarāgatā (ungleiche Nasalirung) ein.

Die meisten dieser Vocalefehler sind früher bei den Consonanten erwähnt. Der letzte Fehler, vishamarāgatā wird von Uvata erklärt: na hi rāgam pratyākhyāyānūnāsikā vartante; tasmād vishamarāgatādoṣha ūkyate; ākratā ēmi (Rv. X, 34, 5); abhrā ā apāh (Rv. V, 48, 1).

सांतः स्थानामादिलोपांतलोपावदेशे वा वचनं व्यंजनस्य⁷⁷² ।
अन्योन्येन व्यंजनानां विरागो⁷⁷⁴ लेशेन वा वचनं पीडनं वा⁷⁷⁵ ॥ ५ ॥

DCCLXXII. Bei Buchstaben, welche von einem Antaḥsthā (y, r, l, v) begleitet sind, tritt Verlust des ersten oder letzten ein.

Als Beispiele gelten pibâ (h)y asya, oder pibâ nisha(d)ya; hier fällt der erste Buchstabe aus. Ind(r)a vây(v)oḥ.

DCCLXXIII. Oder Aussprechen eines Consonanten am unrechten Orte.

Uvata giebt eine Anzahl von Wörtern, in denen nach einem s ein ungehöriges t gesprochen wird, wie as(t)man, stómair abhuts(t)mahi (Rv. IV, 52, 4). uts(t)náya (Rv. II, 43, 5); visváps(t)nyasya (Rv. VII, 42, 6). Er fügt dann andere Beispiele hinzu, wo nicht ein Consonant, sondern ein Vocal eingeschoben wird, nämlich ein i in yaksh(i)-mam, ein u in vish(u)nuḥ.

DCCLXXIV. Auslöschen eines Buchstabens durch einen andern.

Uvata: vyaṅganânâm anyonyena saha virâgah kriyate, sa doshah. Als Beispiel giebt er Rv. VIII, 68, 44: úpa mâ shád (d)vádvâ, und sagt: atra dakârât parasya dakârasya virâgah kriyate 'gñâtribhiḥ.

DCCLXXV. Oder Aussprechen mit Schwäche oder mit grossem Nachdruck.

Uvata erklärt: lesena prayatnasaitilyena, pīdanam atiprayatnaḥ.

(Hier endet der erste Varga.)

घोषवतामनुनादः पुरस्तादादिस्थानां क्रियते धारणं वा ॥⁷⁷⁶

सोष्मोष्णामनुनादो ऽप्यनादो लोमशं च स्वेडनमूष्मणां तु ॥ ६ ॥⁷⁷⁸

DCCLXXVI. Vor anlautenden tönenden Buchstaben wird ein Ton gemacht, oder ein Zurückhalten.

Uvata erklärt anunâdaḥ einfach durch dhvaniḥ, dhâranam durch anupalabdhīḥ. In hvayâmi tritt also entweder der Fehler ein, dass man vor h einen tönenden Vorschlag hört, (a)hyayâmi, oder, um diesen Fehler zu vermeiden, wird h gar nicht hörbar ausgesprochen. Andere nehmen dhârana in der Bedeutung von dvirvakana, und beziehen es auf die Aussprache ggyotishkrit statt ggotishkrit. Eine Randglosse in h. fügt zu dhâranam hinzu, vâranam veti pâthah, und diese Lesart findet sich wirklich im Berliner MS 595. Vergleiche auch Sûtra 393. Die Verbindung von anunâdaḥ mit purastât ist auffallend.

DCCLXXVII. Vor (anlautenden) Aspirirten und Sibilanten tritt Ton ein, und auch Tonlosigkeit.

So nimmt Uvata das Sûtra, ohne aber einen klaren Sinn zu gewinnen. Er sagt: soshmanâm ūshmanâm api purastât padâdisthânâm anâdo 'sabdah, anunâdas ka kriyate, yathâ, abhikhyâya, khâyâm iva, skotanti, stauti. Man kann anâda kaum als Adjectiv zu anunâda nehmen, denn die beiden Worte würden sich aufheben, man müsste denn anunâda einfach im Sinne von Beisatz nehmen; und doch kann man es kaum einen

4) goshavatâm purastât anunâdo dhvaniḥ kriyate, athavâ teshâm ghoshavatâm dhâranam nâmânupala-bdhiḥ. Man vergleiche die Erklärung durch anupalabdhī im Taitt.-Pr. II, 11.

CCLXXVIII

Fehler nennen, wenn den Aspirirten und Spiranten ein Nichtton, d. h. kein Ton vorausgeht. Die ganze Beschreibung ist dunkel, und wahrscheinlich von mir falsch verstanden.

DCCLXXVIII. Auch tritt für die Ūshmans Rauheit oder starkes Zischen ein.

Ich übersetze *lomasya* durch Rauheit (δασύτης), denn die besten MSS. h. b. by. lesen: *lomasyam nāmāsaukumāryam, kshvedanam nāmādhiko varnasya sarūpo dhvaniḥ.*¹⁾ Ein Gegensatz zwischen den Fehlern ist nicht nothwendig, wie Sūtra 784 zeigt, wo *barbaratā* durch *asaukumāryam* ausgedrückt ist. *Uvata* fügt *aghoshānām* bei, um *h* auszu-schliessen.

वर्गेषु जिह्वाप्रथमं चतुर्षु⁷⁷⁹ यासो मुख्ये⁷⁸⁰ प्रतिहारश्चतुर्थे⁷⁸¹ ।
सरेफयोर्मध्यमयोर्निरासो⁷⁸² निक्लेशः स्थाने सकले चतुर्थे⁷⁸³ ॥ ७ ॥

DCCLXXIX. In den vier (ersten) Vargas wird die Zunge zu breit gemacht.

DCCLXXX. Im ersten Varga tritt *Grāsa* ein. Siehe Sūtra 766 und 770.

DCCLXXXI. Im vierten Varga tritt *Pratihāra*, zu kräftiger Anschlag, ein.

Uvata: *atiprayatnaḥ pratihāraḥ.* (MS. b. *atipratiyatna*).

DCCLXXXII. Für die mittleren der vier Vargas, die Palatalen und Lingualen, wenn sie mit *r* verbunden sind, tritt *Nirāsa* ein. (Siehe Sūtra 760.)

Uvata: *saha rephena vartete iti sarephau, eteshām eva katurvām vargānām yau madhyamau vargau tayos ka rephasya ka nirāso nāma dosho bhavati.*

DCCLXXXIII. Im vierten Varga tritt *Viklesa*, i. e. Undeutlichkeit, ein in Bezug auf das Organ und Alles was dazu gehört.

Uvata: *katurthe varge sthāne sakale. Saha kalābhiḥ sakalam; kalā avayavāḥ. Ke te? karanādayaḥ. Teshu karanādishu sthāne ka vikleso nāma dosho bhavati. Vikleso 'vaisadyam ity eko 'rthaḥ. (viklese 'vaisadyam, by. vikleso 'vaishamyam ity eko 'rthaḥ, b; deest in a.) Siehe Sūtra 765.*

अतिस्पर्शो बर्बरता च रेफे⁷⁸⁴ जिह्वांताभ्यां च वचनं लकारे⁷⁸⁵ ।
श्चासौ ऽघोषनिभता वा हकारे⁷⁸⁶ निरासो ऽन्येषुषु पीडनं वा⁷⁸⁷ ॥ ६ ॥

DCCLXXXIV. Für *r* tritt zu viel Berührung und Rauheit ein.

Das *r* als Halbvocal verlangt als *karana* geringe Berührung, *duḥsprishṭa* (Sūtra 718), oder *ishatsprishṭa*. Bei einem zu hohen Grade der Berührung tritt Schnarren ein. *Uvata* unterscheidet zwischen *Atisparsa* und *Barbaratā*, und betrachtet sie als zwei Fehler. *Duḥsprishṭaḥ sa repho 'tisprisyate, barbaratā kokyate. tau doshau rephasya vargayet. Barbaratāpy asaukumāryam.*

1) MS. h. hat an der Seite *avivekaḥ, varnasyāsarūpo dhvaniḥ. Stānakaranayoh purastād udāhritam iti vrittiḥ.*

DCCLXXXV. Auch tritt für das l noch die Aussprache mit den beiden Enden der Zunge ein.

Die richtige Aussprache des l geschieht mit der Zungenspitze, man kann aber ein l auch mit den Seiten der Zunge aussprechen, und dies wird wohl durch *gihvântâbhyâm* ausgedrückt. Uvata meint, dass das *ka* auch die andern beiden Fehler, *Atisarsa* und *Barbaratâ* auf das l herüberzieht.

DCCLXXXVI. Beim h sind die Fehler Hauch und Aehnlichkeit mit Geräuschlosen.

Nach Sûtra 714 verlangt h sowohl Hauch als Ton. Uvata sagt also, dass wenn h zu viel Hauch hat, es ein Fehler ist, und ebenso wenn h in der Aussprache fast geräuschlos wird. *Svâso vâdhiko*, 'ghoshasadrisatvam vâ hakârasya doshau lakshayet.

DCCLXXXVII. Bei den anderen Ūshmans treten die Fehler des Nirâsa oder *Pidana* ein. Siehe Sûtra 760, 761.

स्वरात्परं पूर्वसस्थानमाहुर्दीर्घान्निरस्तं तु विसर्जनीयं ।⁷⁸⁸

कंठ्याद्यथा रेफवत्स्तथाह् रक्तात्तु नासिक्यमपीतरस्मात् ॥ ९ ॥⁷⁸⁹ ⁷⁹⁰

DCCLXXXVIII. Nach einem langen Vocal sprechen sie den *Visargantya* mit demselben Organ als den vorhergehenden Vocal aus, sodass er seine eigene Stelle verliert.

Das richtige Organ des *Visargantya* ist die Kehle, und zu demselben Organ gehören die Vocale a, â. Andere Vocale gehören zu andern Organen, und folgt auf diese der *Visarga*, so wird er fehlerhaft mit dem Organ gesprochen, dem der vorhergehende lange Vocal zugehört. Als Beispiele giebt Uvata ganz richtig: *rathih* (nicht *sthâh*), *vadhûh*, *agneh*, *vâyoh*. Dann folgt eine lange Discussion, die besser weggeblieben wäre, denn sie führt zu nichts. Man wendet nämlich ein, dass derselbe Fehler auch nach kurzen Vocalen eintrete, wie in *agnih*, *vâyuh* etc.; muss sich aber doch damit zufrieden geben, dass der Verfasser des *Prâtisâkhya* für gut befunden, diesen Fehler nur nach langen Vocalen zu constatiren. Sodann wird eine andere Erklärung versucht, wonach dieses Sûtra nicht sowohl einen Fehler registriert, als eine Regel giebt, da es selbst für die Götter unmöglich sei, einen *Visarga* nach einem Vocal, sei er kurz oder lang, anders als mit dem Organe auszusprechen, mit dem der vorhergehende Vocal ausgesprochen wird. Auch hier steht *dirghât* im Wege und wird als *metri causâ* hinzugefügt betrachtet (*vrittavase-
neha pathitam drashtavyam*), und das Endresultat bleibt, dass einige Lehrer diese Aussprache als fehlerhaft, andere sie als richtig betrachten.

DCCLXXXIX. Nach dem (langen) gutturalen Vocal sprechen sie den *Visargantya* wie nach dem *ri* aus, d. h. mit der Zungenwurzel, als *gihvâmûliya*.

Uvata: *rephavatah* i. e. *rikârât*. Man spricht also den *Visarga* von *devâh* wie den von *mâtrih* aus, was ein Fehler ist. Und zwar tritt der Fehler nur nach langem â ein, nicht nach kurzem.

DCCXC. Auch sprechen sie nach nasalirtem â, und auch nach nasalirtem *ri*, den *Visargantya* als *Nâsikya* aus.

Als Beispiele giebt Uvata *svatavâmih pâyuh*, und *nriñh patibhyah*, sodass es klar

ist, dass der Fehler darin besteht, dass man den Visarganīya nicht rein, sondern nasalirt spricht.

संयोगादेरूपणः पूर्वमाहुर्विसर्जनीयमधिकं स्वरोपधात्⁷⁹¹ ।
परं यमं रक्तपरादघोषादूपमाणं वा घोषिणस्तत्रयत्नं⁷⁹² ॥ १० ॥⁷⁹³

DCCIXC. Vor einem Ūshman, der auf einen Vocal folgt, und der zu Anfang einer Consonantengruppe steht, sprechen sie einen überflüssigen Visarganīya aus.

Dies ist eine Art von Krama, und der Fehler besteht darin, dass die Verdoppelung eintritt, auch wo dem Ūshman ein Buchstabe vorhergeht, und dass der Ūshman nicht verdoppelt, sondern durch Visarga ersetzt wird. (Siehe Sūtra 386.)

Rv. III, 21, 2. pāvaka te(h) stokāh skotanti.

Rv. X, 132, 2. abhī(h) shyāma.

Es ist möglich, dass im ersten Cītat auch stokā skotanti als Beispiel zu betrachten ist, da der auslautende Visarga von stokāh durch Vaktra-sandhi weggefallen sein kann. (Siehe Sūtra 255).

DCCVIIC. Nach einem tonlosen Ūshman, welcher einen Nasal nach sich hat, sprechen sie einen Yama aus. Siehe Sūtra 413.

Als Beispiele dienen: priś(ṣ)niḥ viśh(ṣ)nuḥ, s(ṣ)nātvā. Nach Sūtra 405 treten Yamas nur nach Sparsas ein, nicht nach Ūshmans; der Fehler liegt also hier darin, dass man nach dem Ūshman und vor dem Nasal einen Zwilling oder Doppelgänger des Ūshman beifügt. Und hier bemerke ich, dass ich mich durch Sūtra 812 irre leiten liess, als ich, in Abweichung von Colebrooke, und von meiner eigenen früher ausgesprochenen Ansicht, diese in Sūtra 405 erwähnten Zwillinge als ihren Zwillingenbrüdern vorhergehend, anstatt folgend, betrachtet habe. Es ist ganz wahr, und physiologisch richtig, dass im Deutschen ein nasaler Zwilling, in Wörtern wie Agnes, vor dem g zum Vorschein kommt, dies ist aber nicht der als berechtigt anerkannte Yama, sondern wird erst später als ein Fehler in der Aussprache erwähnt (Sūtra 812). Der als berechtigt anerkannte Yama besteht darin, dass wo ein Nasal auf eine Muta folgt, und man nicht nach der Muta entschieden absetzt, ein gleitender Zwischenlaut eintritt, theilweis der Muta ähnlich (Sūtra 408), theilweis schon nasalirt (Sūtra 409).

So hören wir in Athmen vor dem m noch die letzte Hälfte des angeschlagenen Dentals, während der Mund bereits die für den Nasal nöthige Stellung angenommen hat, und dieser Reflexlaut ist von den Indern unter dem Namen der Yamas fixirt. Siehe Colebrooke, Sanskrit Grammar, p. 8. „When the fifth letter of a set (viz. a nasal consonant) follows immediately after one of the four first of the set, this is doubled; and the letter thus interposed (or understood, for it is not usually inserted) is called its twin.“ Auch Mr. W. D. Whitney hat die Lage der Zwillinge richtig erkannt, im Journ. of the Amer. Orient. Soc. VII, p. 393. Ueber Drillinge siehe Sūtra 814.

DCCVIIC. Nach dem tönenden Ūshman, dem h, dem ein Nasal folgt, sprechen Einige entweder einen (tönenden Buchstaben) von gleichem Charakter, oder einen Ūshman als Yama.

Die Beispiele sind brahma und ahnâ. Hier sollte zwischen h und den Nasalen nach der Regel kein Yama eintreten. Der Fehler in der Aussprache besteht, wie es scheint, im Einschub eines Yama, dessen Character dann besonders erklärt wird. Wenn Uvata tatprayatna durch ghoshinam tulyaprayatnam erklärt, so könnte dies nur gh sein. Ueber prayatna siehe Pāṇini I, 4, 9. Der Ūshman als Yama hingegen, wenn diese Auffassung richtig ist, wäre die Wiederholung des h, während bereits der Ansatz zur Aussprache des Nasal gebildet ist. Die Sache ist dunkel, und wird durch die andern Prātisākyen (Vaj. Pr. I, 80¹); Āth. Prāt. I, 400) nicht aufgeklärt. Nach Sūtra 383, Anm., kann in brahma Krama eintreten, sodass dann das h von dem m durch einen einfachen Nasal, i. e. durch ein anderes m, getrennt würde; brah(m)ma.

(Hier endet der zweite Varga.)

शुनश्शेषो निष्षपी शास्सि निष्षाठविक्रमान्ब्रह्म विष्णु स्म पृश्निः⁷⁹⁴ ।
स्पर्शोष्मसंधीन्स्पर्शरेफसंधीनभिप्रायांश्च परिपादयन्ति⁷⁹⁵ ॥ ११ ॥

DCCVIC. Die Wörter sunassepa, nishshapī, sāssi, nishshât, wenn sie nicht Visarga nehmen, brahma, vishnu, sma, prishnih.

Dies ist ein Sūtra, welches anscheinend sinnlos ist, und welches durch den Commentar wenig aufgeklärt wird. Die Lesart vikramân ist durch alle MSS. beglaubigt, gegen vikramâ bei M. Regnier. Uvata sagt: sunassepah, nishshapī, sāssi, nishshât, brahma, vishnuh, sma, prishnih, ity ete avikramâ bhavanti; eteshu kramo visarganīyah. Sa dosho vargyah.

Die einzige Weise, wie ich mir dieses Sūtra erklären kann, ist, dass ich es als vom vorigen Sūtra abhängig auffasse, sodass der Accusativ avikramân von ahuh regiert wäre. Dann würden diese Wörter als Beispiele der im Vorigen erwähnten Fehler gelten. Der in Sūtra 794 erwähnte Fehler ist, dass man, wenn ein Ūshman zu Anfang einer Consonantengruppe steht, dem Ūshman einen Visarganīya vorschlägt. Nimmt man nun die vier ersten als avikrama, d. h. als mit Ūshman, und nicht mit Visarga gesprochen (was nach Sūtra 251 das Richtige ist), so bilden ss, shsh, ss Beispiele zu Sūtra 794. Wir haben einen Ūshman, der auf einen Vocal folgt, und der zu Anfang einer Consonantengruppe steht. Nach Sūtra 378 und 387 tritt hier kein Krama, i. e. keine Verdoppelung der Sibilanten ein. Der in Sūtra 794 beschriebene Fehler würde also hier eintreten können, und so thun wir wohl am besten, diese Wörter als weitere Beispiele zu Sūtra 794 zu nehmen.

1) Dieses Sūtra kann natürlich nicht bedeuten, dass der Nāsikya und die Labialen gemeinsame Stelle und Hervorbringungsweise haben. Karana bedeutet hier nicht, wie sonst, das Machen, die Hervorbringungsweise, den prayatnah, die varnātmaganatattvatâ, sondern das active Organ. Siehe Sūtra 716. Der Sinn ist also, dass bei den Labialen das active (karana) und passive (sthâna) Organ bei der Hervorbringung des Contacts dasselbe ist, nämlich die Lippen. Dasselbe gilt für den Nāsikya. Er ist ein reiner Nasallaut, während die anunāsika oder nasalirten Buchstaben stets zwei verschiedene Organe haben. Ein nasalirter Vocal hat das Organ des Vocals und die Nase. Ein nasalirter Halbvocal hat das Organ oder die Organe des Halbvocals und die Nase. Ein nasalirter Sparsa hat das Organ oder die Organe des Sparsa und der Nase. Gibt es nasalirte Ushmans, sei es nun fehlerhaft oder richtig, so würde auch für diese Doppelstelligkeit gelten.

Die andern Wörter *brahma*, *vishnu*, *sma*, *prisni* fügen sich gleichfalls dieser Erklärung, indem sie alle passende Beispiele zu Sûtra 792 und 793 sind.

Ob dies die richtige Erklärung ist, und den Gedanken Saunaka's wiedergibt, ist schwer zu sagen. Uvata hat indessen eine andere Auffassung, doch liesse sich auch seine Erklärung in dieser Weise deuten, wenn man die Wörter *brahma*, *vishnuh*, *sma*, *prisnih* wegliesse. Man übersetzte dann: „diese sind hier ohne Visarga gegeben, und ihr Krama, d. h. ihre Verdoppelung, ist der in Sûtra 794 erwähnte überflüssige Visarganiya. Dieser Fehler ist zu vermeiden.“

DCCVC. In den Sparsoshma-Sandhis (Sûtra 293), in den Sparsarepha-Sandhis (Sûtra 290), und in den Abhiprâyas (Sûtra 287) sprechen sie Anusvâra aus (statt den Vocal nasal zu sprechen).

Meine MSS. a. b. h. by. lesen paripâtayanti. Es kann aber wohl kaum ein Zweifel sein, dass die in einem MS. von Mr. Whitney und in einer Marginalglosse des MS. 595 in Berlin gegebene, und von M. Regnier angenommene Lesart paripâdayanti die allein richtige ist. Man sehe Sûtra 234, 242, 342.

Beispiele: 1) Sparsoshmasandhis, Rv. IX, 94, 5. **नाँस्ते अश्याम.** Hier wird das n von *tân* zu Visarga (Sûtra 295), und der vorhergehende Vocal, nach Sûtra 299, wird *anunâsika*, d. h. nasalirt. Statt dessen begehen einige den Fehler, den Vocal rein zu lassen und Anusvâra folgen zu lassen. Der Unterschied kann nicht gross sein, und verschiedene Schulen sind verschiedener Ansicht. Siehe Sûtra 735.

2) Sparsarephasandhi, Rv. VIII, 35, 21. **रश्मौरिव.** Hier wird nach Sûtra 289 das auslautende n von *rasmîn* in r verwandelt, und nach Sûtra 299 wird der vorhergehende Vocal *anunâsika*. Der Fehler ist derselbe wie vorher. Man spricht *rasmîr* *iva* statt *rasmîr* *iva*.

3) Vivrittayabhiprâya, Rv. VII, 94, 3. **पीवोअन्नौ रयिवृधः** Nach Sûtra 287 fällt n hinter â weg; nach Sûtra 299 wird â *anunâsika*. Der Fehler ist, dass man *pîvoannâm* *rayivridhaḥ*, statt *pîvoannâ* *rayivridhaḥ* spricht.

स्वरौ कुर्वत्योद्दयनिभौ सरेफौ तिस्रो मातृस्त्रीन्पितृन्यन्वृभिर्नृन् ।⁷⁹⁶

दंत्यान्सकारोपनिभानघोषान् रथ्यः पृथ्वी पृथिवी त्वा पृथीति ॥ १२ ॥⁷⁹⁷

DCCIVC. Die beiden r-Vocale (*ri*, *ri*) ähneln sie den Lippenvocalen an, z. B. Rv. I, 464, 10. *tisrô mâtrîs*, *trîn pitrîn*; Rv. VI, 35, 2. *yân nrîbhir nrîn*.

DCCIIIC. Die nichttönenden Zahnbuchstaben ähneln sie dem s an, z. B. Rv. IX, 94, 1. *âsargi vâkvâ râthye yâthâgâu*; Rv. I, 485, 7. *urvî prîthvî bahulê dûréante*; Rv. I, 94, 16. *âditiḥ sindhuḥ prîthivî utâ dyâuḥ*; Rv. V, 40, 5. *yât tvâ sûrya svârbhânuḥ*; Rv. VIII, 9, 10. *prîthî yâd vâm vainyâḥ sâdaneshu*.

Ein Zweifel, ob auch in *tvâ* die Anähnlichung des Dentalen an s eintritt, wird durch den Commentar richtig beseitigt.

ऊष्मांतःस्थाप्रत्ययं रेफपूर्वं ह्रस्वं लुंपत्याहुरथाप्यसंतं ।
 पुरुषंतिं पुरुवारार्यमाष्ट्यां हरियोजनाय हरियूपीयायां ⁷⁹⁸ ॥ १३ ॥

DCCIC. Einen kurzen Vocal, dem ein Ūshman oder Halbvocal folgt, und ein r vorhergeht, lassen sie aus, und sprechen ihn (nach einem r) aus, auch wenn er nicht da ist. Dann folgen die Beispiele:

- 1) purushantim; Rv. I, 112, 23. yábhír dhvasántim pur(u)shántim ávatam.
- 2) puruvára; Rv. IV, 2, 20. mahó ráyáh pur(u)vára prá yandhi.
 Der Commentar fügt puruvira hinzu: Rv. VI, 32, 4. pur(u)vírâbhír vřishabha kshítinám.
- 3) aryamâ; Rv. I, 136, 3. ar(i)yamá yâtayágganañ.
- 4) âshtryâm; Rv. X, 165, 3. âshtr(i)yám padám křinute agnidhâne.
- 5) hariyoganâya; Rv. I, 62, 13. átakshad bráhma har(i)yóganâya. Auch im Sûtra muss man so lesen, um den Vers herzustellen.
- 6) hariyûpiyâyâm; Rv. VI, 27, 5. vřikávato yád dhariyûpiyâyâm.

ऐयेरित्यैकारमकारमाहुर्वैयश्चे च क्रमयन्तो यकारं ।
 तदेवान्येषु विपरीतमाहुस्ते रय्या वय्यं च हृदय्ययेति च ⁸⁰⁰ ॥ १४ ॥

DCCIC. In aiyeh spricht man (fehlerhaft) ai als a, auch in vaiyasva, und man verdoppelt zugleich das y.

Rv. V, 2, 8. hrinîyámâno ápa hí mád áiyeh (áyyeh).

Rv. VIII, 26, 11. vaiyasváya srutam narâ (vayyasvasya).¹⁾

DCCC. In andern Wörtern spricht man dasselbe umgekehrt, nämlich in rayyâ, vayyam, hridayyayâ.

Der Gegensatz der beiden vorhergehenden Fehler ist ai für a zu sprechen, und das doppelte y zu vereinfachen.

Rv. X, 19, 7. té rayyâ sám sřigantu nah (raiayâ).

Rv. IX, 68, 8. pariprayántam vayyâm sushamsádám (vaiyâm).

Rv. X, 151, 4. sřaddhâm hridayyâyákûtyâ (hridayiyayâ).

अकारस्य स्थान ऐकारमाहुर्लुंपन्ति च सयमीकारमुत्तरं ।
 बह्वक्षरं द्व्यक्षरतां नयन्ति यथोनयीर्ध्वनयीत्कोशयीरिति ⁸⁰¹ ॥ १५ ॥

DCCCI. Man spricht anstatt a ein ai, lässt das folgende i mit y aus, und bringt ein vielsilbiges Wort zur Zweisilbigkeit, wie in ûnayih, dhvanayit, kosayih etc.

Rv. I, 53, 3. garitúh kâmam ûnayih (ûnaih).

Rv. I, 162, 15. má tvâgnîr dhvanayit (dhvanait).

Rv. VI, 47, 22. dása kósayir dása vâgîno 'dât (kosaih).

(Hier endet der dritte Varga.)

1) Man corrigire hiernach vaiyasva in meiner Ausgabe des Rigveda.

तदेव चान्यत्र विपर्ययेण कार्य एते सयमीकारमाहुः ।
धातोर्बिभेतेर्जयतेर्नियश्चाभिष्म चाजैष्म नैष्टेति चैषु ⁸⁰² ॥ १६ ॥

DCCCII. Und ebenso spricht man umgekehrt, wo ai sein sollte, d. h. man spricht ein a und yi, nämlich in den Formen abhaishma, agaishma, naishta von den Wurzeln bibheti, gayati, und von ni.

Rv. VIII, 47, 48. abhaishmāpa tād ukkhatu.

Rv. VIII, 47, 48. āgaishmādyāsanāma ka.

Rv. VIII, 30, 3. dūrām naishta parāvatah.

इकारस्य स्थान ऋकारमाहुर्लृकारं वा चंद्रनिर्णिकमुशिल्ये ⁸⁰³ ।
अनंतरे तद्विपरीतमाहुस्तालये ऋंगे विभृयाद्विचृत्ताः ⁸⁰⁴ ॥ १७ ॥

DCCCIII. Man spricht statt i ein ri oder ein li, z. B. kandranirnik, susilpe.

Rv. X, 406, 8. patarēva kaḥarā kandranirnik (nrirnik).

Rv. IX, 5, 6. susilpé brihatí mahí (silpe).

DCCCIV. Wenn ein palataler Buchstabe unmittelbar dabei ist (vorhergeht oder folgt), so sagt man das Gegentheil davon, d. h. ein i statt ri und statt li.

Rv. V, 2, 9. sīṣṭe sringe rākshase vinīkshe (singe).

Rv. X, 40, 9. yamīr yamāsya bibhriyād āgāmi (bibhiyāt).

Rv. II, 27, 16. pāsā ādityā ripāve vikrittāh (vikittāh).

तालुस्थानो व्यंजनादुत्तरश्चेदयकारस्तत्र यकारमाहुः

शुनश्शेषः शास्सि ववर्जुषीणामत्के विरप्शीति निदर्शनानि ⁸⁰⁵ ॥ १८ ॥

DCCCV. Wenn irgend ein Gaumenbuchstabe, mit Ausnahme des y, auf einen Consonanten folgt, so spricht man ein y; die Beispiele sind sunassepah, sāssi, vavargushnām, atke, virapsi.

Statt atke lesen a. b. im Text sowohl als im Commentar und den Beispielen, akhyat, welche Lesart auch von M. Regnier angenommen ist, indem er ayakāra durch, non accompagné de y, übersetzt. Diese Auffassung von ayakāra hat, wie auch M. Regnier bemerkt, seine Schwierigkeit, und ich ziehe atke vor, besonders da dieses Beispiel, auf den ersten Anblick, nicht ganz zu unserer Regel zu passen scheint, und zu einer Correctur Veranlassung geben konnte. Das e in atke ist nämlich nicht ganz palatal, sondern gutturo-palatal, und deshalb wohl der Versuch, das Wort durch akhyat zu ersetzen, obgleich dies eher als Gegenbeispiel als als Beispiel dienen könnte. Dass übrigens e einfach als palataler Vocal betrachtet werden kann, geht aus Sūtra 808 hervor. Vergleiche auch Ath. Prāt. I, 41.

Rv. I, 24, 12. sūnassépo yām āhvad gribhītāh (sūnassyépo).

Rv. I, 31, 44. prá pákam sāssi (sāssyi).

- Rv. I, 134, 6. *visám vavargúshinâm (vavargyúshinâm).*
 Rv. IX, 107, 13. *á haryató árgune átke avyata (átkye).*
 Rv. I, 8, 8. *virapsá gómatí mahí (virapsyí).*

लुंपंति वा संतमेव युकारं ज्यैष्ठ्याय सञ्चारन्ना पृच्छ्यमृन्वा⁸⁰⁶ ।
 व्यस्यंत्यंतर्मेहतोऽव्यायतं तं दीर्घायुः सूर्यो रुशदीर्त जर्ज⁸⁰⁷ ॥ १९ ॥

DCCCVI. Oder sie lassen y, v, wo es wirklich (nach einem Consonanten) da ist, aus, z. B. *gyaisht(y)âya, sam(v)âran, âprikkh(y)am, ribh(v)â.*

- Rv. I, 5, 6. *indra gyâishthyâya sukrato.*
 Rv. X, 132, 3. *sám v âran nákir asya maghâni.*
 Rv. IX, 107, 5. *âprikkhyam dharúnam vâgy ârshati.*
 Rv. VI, 34, 2. *puruhútó yáh purugúrtá ribhvâ.*

DCCCVII. Und sie trennen im Innern in *dir(i)ghâyuh, sûr(i)yo, rusadir(i)te, ûr(i)-gam,* den auf den schweren Vocal folgenden nicht-getrennten Buchstaben.

Die Regel ist so gefasst, dass sie nur durch die in ihr enthaltenen Beispiele klar wird. Der Commentar sagt, *mahatah samyogasyântarbhûtam, mahato dirghât param vâ, avyâyatam aprithagbhûtam rephena samsaktam ityartha;* tam antar vyasyanti, rephât prithakkurvanti, kenakit svarena vyavadadhatityartha. Er nimmt also mahat entweder als Consonantengruppe, was kaum sein kann, oder als lang, was, namentlich wenn wir es im Sinne von guru nehmen, einen guten Sinn bietet.

- Rv. X, 85, 39. *dirghâyur asyâ yáh patih.*
 Rv. X, 158, 1. *sûryo no divás pâtu.*
 Rv. IX, 91, 3. *pâvamâno rûsad irte páyo góh.*
 Rv. IX, 63, 2. *isham úrgam ka pinvase.*

लुंपंत्यंतःस्थां क्रमयन्ति वैतां स्वरात्सस्थानादवरां परां वा ।
 स्वस्तयेऽधायि भुवनेयमूवू⁸⁰⁸ रक्तं ह्रस्वं द्राघयंत्युयँ⁸⁰⁹ ओकः ॥ २० ॥

DCCCVIII. Sie werfen den Halbvocal ab oder verdoppeln ihn, wenn er einem gleichstelligen Vocal vorhergeht oder folgt, wie in *svastaye, adhâyi, bhuvanâ, iyam, ûvu* etc.

In *svastaye* geht y, der palatale Halbvocal, dem e, dem palatalen Vocale, vorher, und der Fehler ist, dass man entweder *svastae* oder *svastayye* sagt. In *bhuvanâ* folgt v, der labiale Halbvocal, auf u, den labialen Vocal, und man sagt also fehlerhaft *bhuvanâ* oder *bhuanâ*.

DCCXCIX. Sie verlängern einen kurzen nasalirten Vocal; z. B. *ugrâ oka*. (Siehe Sûtra 730.)

Rv. VII, 25, 4. visvéd áhâni tavíshiva ugrā ókah.

Rv. I, 413, 4. yáthâ prásûtâ savitúh saváyā evá. Dieses Beispiel ist von Uvata beigefügt.

(Hier endet der vierte Varga.)

हकारसोष्मोपहिताद्यकाराद्बकाराद्वा सर्वसोष्मोष्मपूर्वात् ।

तत्सस्थानं पूर्वमूष्माणमाहुस्तुच्छ्यान्दध्या आपृच्छ्यमृश्वा ह्येऽह्यः⁸¹⁰ ॥ २१ ॥

DCCCX. Vor y, dem h oder ein aspirirter Consonant vorhergeht, und vor v, dem irgend ein Ūshman oder aspirirter Consonant vorhergeht, sprechen sie den gleichstelligen Ūshman, z. B. tu(s)khyân; da(h)ghyâh; âpri(s)khyam; ri(φ)bhvâ; (h)hvaye; a(h)hyaḥ. Uvata fügt noch a(s)svah, vasi(sh)shva, hra(s)svah hinzu.

पकारवर्गोपहिताच्च रक्तादन्यं यमं तृष्णुताप्रानमौभ्नात्⁸¹¹ ॥

अनुस्वारमुपधां वान्यवर्णां स्वरोपधात्सोष्मयोदयश्चेत् ॥ २२ ॥

तद्भ्रंत्यञ्ज्मो जङ्घत ईह्यंतीः संज्ञातरूपोऽथ संज्ञानमिन्द्रः⁸¹² ।

सांतःस्थादौ धारयंतः परक्रमं¹ शर्मस्यामास्मिन्सु जनाञ्छुधीयतः⁸¹³ ॥ २३ ॥

DCCCXI. Vor einem nasalirten Buchstaben, dem ein Labial vorhergeht, sprechen sie einen andern (überflüssigen) Yama aus; z. B. tripp(ṛ)ṇuta; âpp(ṛ)nânam; au-bbh(bh)nât.

Der erste Yama ist nach Sûtra 405 regelmässig. Die Unregelmässigkeit besteht in dem zweiten Yama, sodass wir hier Drillinge haben.

DCCCXII. Vor einem nasalirten Buchstaben, dem ein Vocal vorhergeht, sprechen sie einen Anusvâra oder einen aus einem andern Buchstaben bestehenden Vorschlag, wenn nämlich der Nasal einen aspirirten Consonanten oder einen Yama nach sich hat, z. B. ta(m)n ghnanti; a(m)ñgmah; ga(m)nghnatah; i(m)nkhayantiḥ; sa(m)ñgñâtarûpah; sa(m)-ñgñânam indrah.¹⁾

Uvata sagt, um die Fortwirkung verschiedener im Vorigen vorkommender Worte zu erklären: tatsasthânam pûrvam ityataḥ pûrvam ity anuvartate. Pakâravargopahitâḥ ka raktâd ity ato raktâd iti vartate. Svaropadhâd raktât pûrvam anusvâram âhuḥ, upadhâm vânyavarnâm . . . sa raktâḥ soshmodayo vâ yamodayo vâ yadi bhavati.

Andere Erklärer ziehen pûrva nicht aus Sûtra 809 herüber, und fassen die Regel so, dass der Anusvâra unter diesen Umständen nach dem Nasal zu stehen kommt. Sie sprechen also तद्भ्रंति anstatt तँद्भ्रंति. Endlich erklären Einige das Sûtra so, dass

1) parakramam, h, by. Text und Comm. parikramam, a. b. Text und Comm.

2) In Bezug auf die, wie M. Regnier meint, durch indrah verursachten Schwierigkeiten, bemerke ich, dass h am Rande das richtige Beispiel giebt; sañgñânam indras kâgnis ka, welches jedoch in der Rigveda-Sanhitâ nicht vorkommt.

der Fehler in der Veränderung des nasalirten Buchstaben zum Anusvâra besteht; also नँ ङति.

DCCCXIII. In einer Consonantengruppe, welche einen Halbvocal enthält, halten sie den zu Anfang stehenden Nasal an, und verdoppeln den folgenden Consonanten.

Uvata: *sânta*sthasya *samyogasyâ* dau raktam dhârayanto vilambamânâh parakramam kurvanti. Um einen Sinn zu finden lese ich mit h. by. parakramam. Parikramam, die Lesart von a. b. kommt sonst im Prâtisâkhya nicht vor, und würde, wenn es ein neues technisches Wort wäre, von Uvata erklärt sein. Da die Fehler der Aussprache nicht in den Beispielen schriftlich dargestellt werden, so ist es unmöglich überall eine richtige Vorstellung der Fehler zu gewinnen. Meiner Ansicht nach bestand hier der Fehler darin, dass man statt *sarman syâma* oder (nach S. 236) *sarmant syâma*, fehlerhaft *sarman' ssyâmâ*, oder *sarman' ttsyâmâ* sagte. Ebenso statt *asmin sv etat*, *asmin' ssv etat*; und statt *gânân khrudhîyatah*, *ganân' khrudhîyatah*. Im letzten Beispiel stimmte das Resultat, mit Ausnahme des dhârana, mit Sûtra 237 überein.

रक्तै रागः समवाये स्वराणां न नूनं नृम्णं नृमणा नृभिर्नृन् ।⁸¹⁴
रक्तानु सोष्मा क्रियते हकारो दध्यङ् ह देवान्भवते महान्हि ।⁸¹⁵

DCCCXIV. Wenn Vocale mit nasalirten Consonanten zusammenkommen, so werden die Vocale nasalirt; z. B. na nûnam, nrimnam, nrimanâh, nrîbhir nrîn.

Der Fehler der Aussprache ist auch hier, da er nicht schriftlich dargestellt, schwer zu bestimmen. Samavâya heisst nicht sowohl eine Menge, als ein enges Zusammenkommen von verschiedenen Dingen, ebenso wie vyavâya Trennung bedeutet (Sûtra 816). Es hängt also raktaih von samavâye ab. Wahrscheinlich liegt der Fehler darin, dass selbst die Vocale, die rein sein sollten, etwas von der Nasalität des folgenden Consonanten gefärbt werden. Man sagte also nâ nû nâm, nrimnâm, nrimânâh, nrîbhir nrîn.

DCCCXV. H, nach einem nasalirten Consonanten, wird zum aspirirten, d. h. zu gh.

Uvata sagt bloss: raktât paro hakârah soshmâ kriyate, doch kann der soshmâ kaum etwas anderes bedeuten, als den entsprechenden Aspirirten, das gh. Man sagte also wohl statt dadhyan ha, dadhyan gha; statt devân havate, devân ghavate; statt mahân hi, mahân ghi. Man vergleiche die ähnliche und regelmässige Veränderung des s in kh.

संयोगानां स्वरभक्त्या व्यवायोऽविक्रमणं क्रमणं वायथोक्तं ।
विपर्ययो वा व्यत तिल्विलेऽज्मन्द्रप्सोऽजुष्न्सार्ज्यो ऽष्टां प्र नेष्टात् ॥ २५ ॥⁸¹⁶

DCCCXVI. Bei Consonantengruppen tritt Trennung durch Svarabhakti ein, Unterdrückung der Verdoppelung, oder unregelmässige Verdoppelung, oder das Gegentheil, d. h. das Auslassen der regelmässigen Svarabhakti, z. B. vyata, tilbile, agman, drapsah, agushran, sârîngayah, ashtrâm, pra, neshtrât.

Uvata erklärt avikramanam durch dvivakanâbhâvah; und den Ausdruck viparyaya durch vidyamânâm svarabhaktim na kurvantityarthaḥ. Auch rechnet er entschieden nur vier Fehler, ime katvâro doshâḥ.

In vyata sollte Verdoppelung eintreten nach Sûtra 378, wenn nämlich ein Vocal vorhergeht. Also Rv. II, 17, 2. sūro yó yutsú tanvâm parivvyâta. Die Verdoppelung wird fälschlich weggelassen. Uvata: vyata, ityatrâvikramanam.

In tilbile und agman sollte ebenfalls Verdoppelung eintreten. Um Sûtra 382 anzuwenden, muss man tilbila lesen, obgleich die MSS. tilvila schreiben, denn Verdoppelung des l tritt nur vor einem Sparsa ein. Uvata bemerkt, dass in diesen Beispielen nicht nur die Verdoppelung wegfällt, sondern dass zugleich eine Art von Svarabhakti eintritt. Tilvile 'gmann ity etayor dvitvâbbhidhânam akritvâ atirhoshitâ ukkârayanti, tatra svarabhaktyâ vyavâya iva bhavati. Man sprach also til(i)bile statt tilbbile, ag(i)man, statt aggman. Man bemerke hier, wie oben zu Sûtra 730, den Ausdruck atirhoshitâḥ, den M. Regnier gut durch „*qui ne sont pas versés dans la science sacrée*“ übersetzt.

In drapsaḥ tritt nach Uvata avikramanam eva, d. h. blos Wegfallen der Verdoppelung ein. M. Regnier schlägt vor vikramanam eva zu lesen, „*i. e. non doublement. Avec les deux négations, le terme ne me paraît convenir ni à la règle, ni à l'exemple.*“ Vikramana ist aber kein negatives Wort, sondern, wie es scheint, ein Synonym von Krama, und auch im Text des Prâtisâkhya muss avikramanam hergestellt werden. Der Fehler in drapsa ist also einfach der, dass p vor s nicht verdoppelt wird. Rv. X, 17, 11. drapsâs kaskanda prathamâñ anu dyûn.

Zu agushran sagt Uvata: agushran ity atra shakârât param takâram iva kimkid utpâdyate, ayathoktam kramanam kurvanti. So liest MS. h., nur dass ta am Rande steht als Correctur von da. MS. Bodl. hat takâram. MS. a. hat rakâram, und wie by. utpâdyâyathoktam; b. ist corrigirt, und scheint akâram zu lesen, ursprünglich vielleicht dâkâram (sic). M. Regnier's MSS. müssen ukâram geben, wenn das u nicht für d zu nehmen ist. Ich fasse nun ayathoktam nicht in dem Sinne auf, dass es blos eine nicht nach den Sûtras verlangte Verdoppelung bedeutet, sondern einen Krama, der in anderer Weise stattfindet, als er vorgeschrieben ist. Der regelmässige Krama ist zweimaliges Aussprechen des ersten Buchstaben, hier aber, in agushran wird statt sh zu wiederholen, nach sh ein Laut gesprochen, der etwa wie t klingt; agush(t)ran.

In sârñgaya soll viparyaya, d. h. das Gegentheil der zuerst bemerkten Unregelmässigkeit stattfinden, d. h. es wird nicht eine Svarabhakti eingeschoben, sondern die von Sûtra 422 verlangte Svarabhakti wird weggelassen.

In ashtrâm, pra, neshtrât verdoppelt man fälschlich. So wenigstens fasst es Uvata auf, eteshu kramanam eva, obgleich die einzige Weise in diesen drei Wörtern eine unregelmässige Verdoppelung eintreten zu lassen, darin bestehen würde, dass man, gegen Sûtra 383, das r zu verdoppeln suchte. Hiergegen ist aber zu bemerken, dass im Texte selbst ein solcher Fehler, nämlich Verdoppelung wo keine Verdoppelung verlangt ist, unter den vier Fehlern nicht erwähnt wird, und dass in den drei angeführten Wörtern Verdoppelung das Regelmässige, Nichtverdoppelung das Fehlerhafte wäre. Ich möchte

daher, wie vorher, so auch hier eteshv avikramanam eva lesen, obgleich alle MSS. das avi auslassen. MS. a. b. haben eteshu ka kramanam eva.

(Hier endet der fünfte Varga.)

विवृत्तिषु प्रत्ययादेरदर्शनं यथा या ऐच्छश्च य औशिजश्च⁸¹⁷ ।
इ उ संधौ संध्यवचनं च कामुचित्स इदस्ता कस्त उषो यथैते⁸¹⁸ ॥ २६ ॥

DCCCXVII. Bei dem Hiatus tritt Wegfall des Anlauts des zweiten Wortes ein, z. B. yâ aikkhah wird yâ ikkhah; ya ausigah wird ya usigah.

Ueber pratyaya siehe Sûtra 160.

DCCCXVIII. Und bei einigen Hiatus tritt bei Sandhi mit i und u das Aussprechen eines Diphthongs ein; z. B. sa (sah) id astâ wird zu sed astâ; kas ta (te) ushah zu kas toshah. Man lese im Sûtra, yusandhau.

Uvata zieht pratyayâder adarsanam herüber, was insofern richtig, als durch den Diphthong (sandhya) der Anlaut des folgenden Wortes verschlungen wird. Die Beispiele stehen Rv. VI, 3, 5; I, 30, 20, doch sind die Beispiele hier von keiner Bedeutung, und es wäre leicht viele andere zu geben, wie es auch der Commentator thut.

समानवर्णसु विपर्ययो वा यथा ह्युती इंद्र क आसतश्च⁸¹⁹ ।
अभिव्यादानं च विवृत्तिपूर्वे कंठ्ये ता आपो ऽवसा एति दीर्घे⁸²⁰ ॥ २७ ॥

DCCCXIX. In Hiatus, welche aus denselben Buchstaben bestehen, mag auch Wechsel eintreten, z. B. ûti indra wird zu uti indra; ka âsatah zu kâ asatah.

Uvata erklärt hier viparyaya durch pûrvo varnah parah kriyate, paras ka pûrvah. Er lässt aber auch pratyayâder adarsanam in diesen Fällen eintreten. Die Beispiele stehen Rv. IV, 29, 1¹⁾; V, 12, 4.

DCCCXX. Wenn der lange gutturale Vocal (â) einen Hiatus vor sich hat, so tritt auch Weg- und Aufnahme oder Verschlingung ein, z. B. tâ âpah wird zu tâ pah, avasâ â zu avasâ.

Uvata hat ganz Recht, wenn er sagt, dass hiernach auch in ka âsatah Verschlingung stattfinden würde, denn es folgt auch hier der lange gutturale Vocal. Ob es aber deshalb nöthig ist, eine künstliche Construction, wie die von Uvata vorgeschlagene, anzunehmen, ist doch sehr fraglich. Um nämlich langes â im Auslaut und Anlaut zu erhalten, nimmt er vivrittîpûrve als Nom. Dual. Neutr., und giebt ihm erst die Bedeutung von „den Hiatus vor sich habend“, dann die von „dem Hiatus vorhergehend“, und bezieht beide Adjective oder vielmehr beide Bedeutungen dieses Adjectivs zu kant/hye dirghe. Vivrittîh pûrvâ yasmâd aksharât tad vivrittîpûrvam aksharam; vivrittîh pûrvam api

1) In Rv. IV, 29, 1. sollte hiernach in meiner Ausgabe ûti indrah gedruckt sein, ebenso wie in IV, 29, 4. ûti itthâ.

vivrittīpūrvam; te ubhe *kanthye* dirghe yadā bhavatas tadā kāsukid vivrittishv abhivyādānam kriyate, kāsukit pratyayāder adarsanam. Was abhivyādāna bedeutet wird trotz Uvata's Erklärung nicht ganz fasslich klar. Er sagt: ādānam ārambhaḥ; vividham vipulam vā visālam vādānam, athavādānam eva vyādānam. Athavā kenakid abhivyāptam abhibhūtam vyādānam yasya tad idam abhivyādānam bhavaty aksharam. Uvata sagt dann selbst zu Ende, kim uktam bhavati? Was bedeutet denn Alles dieses? Leider sind in der Antwort die Handschriften sehr verderbt, doch ist es klar, dass Uvata, in Hinblick auf Sūtra 108, bemerken will, dass die Länge des Hiatus zwischen zwei langen Silben $\frac{3}{4}$ Mātrā sei, und dass der Fehler darin besteht, dass diese $\frac{3}{4}$ Mātrā auch noch den Anfang des nächsten Wortes weg und in sich aufnehme.¹⁾

न दोषाणां स्वरसंयोगजानामन्तो गम्यः संख्ययाथेत्तरेषां⁸²¹ ।
शक्यस्तु शास्त्रादधि साधु धर्मो युक्तेन कृत्स्नः प्रतिपन्नमस्मात्⁸²² ॥ २५ ॥

DCCCXX. Es ist unmöglich der Zahl nach das Ende der Fehler zu bestimmen, welche durch Verbindung von Vocalen entstehen, oder von den übrigen²⁾ (welche durch Verbindung von Consonanten entstehen).

DCCCXXI. Es kann aber aus diesem Lehrbuch heraus die ganze Beschaffenheit der Buchstaben von einem tüchtigen Manne sehr wohl gelernt werden.

अकारस्य करणावस्थयान्यान्स्वरान्ब्रूयात्तद्धि⁸²³ संपन्नमाहुः⁸²⁴ ।
परानकारोदयवद्विवक्षेत्सर्वत्र वर्णानिति संपदेषा⁸²⁵ ॥ २६ ॥

DCCCXXIII. Möge man die andern Vocale in demselben Zustande sprechen, in welchem das a hervorgebracht wird.

DCCCXXIV. Denn dies nennt man richtig.

DCCCXXV. Die andern Buchstaben, die Consonanten, suche man stets auszusprechen als wenn ihnen a folgt, denn dies ist das Richtige.

Uvata fügt fast nichts zu diesen Regeln hinzu, die, so wie sie stehen, sehr nichts-sagend zu sein scheinen. Er sagt bei Sūtra 823, a, ri, i, u evamādyān svarān brūyāt; so in h. b.; ri, ri, i, i, u, ū ityevamādyān anyān api svarān brūyāt; so in a. In by. etwas besser, akārasya karānavasthayā i i u ū ityevamādyān api svarān brūyāt. Bei Sūtra 825 fügt er als Beispiele ka, kâ, ki, kî, ku, kû hinzu, und endigt mit der Bemerkung, dass dieses Richtige in den zwei Patalas (13 und 14) erklärt sei. Sâ sampad ubhābhyām patalābhyām vyākhyātā.

1) MS. a. liest ardhamātrā vivrittir api pādāmātrā vivrittir iha samadhikā kriyate, tayā parasyārambho vyāpyata ityarthāḥ; ebenso MS. by. MS. b. hat pādāmātrā vivrittir iha samadhikriyate etc.; MS. h. pādāmātrā vivritti apekshitānu pādonamātrā samadhikriyate etc.

2) Die Lesart netareshām, welche M. Regnier annimmt, wird nicht von Uvata unterstützt.

शास्त्रापवादात्प्रतिपत्तिभेदान्निन्दन्त्यकृत्स्नेति च वर्णशिखां⁸²⁶
 नैतेन शास्त्रेण विशिष्यतेऽन्यैः कृत्स्नं च वेदांगमनिन्द्यमार्षे⁸²⁷ ॥ ३० ॥

DCCCXXVI. Man tadelt die Buchstabenlehre als unvollkommen, weil sich in ihr zuweilen eine Abweichung von der Lehre findet, oder verschiedene Annahmen.

Die von Uvata gegebenen Beispiele machen den Sinn des Verses klarer als es seine Erklärung thut. Dass sich in einem Sammelwerk, wie das Prätisākhyā ist, Abweichungen oder Ausnahmen finden, versteht sich von selbst, auch wenn der Verfasser es nicht ausdrücklich bemerkt hätte (Sūtra 54). Uvata fasst es jedoch anders auf und meint, dass es gewisse sāstrāpavādas, d. h. Fehler von Lehrbüchern gebe, und dass diese in punaruktatā, avispashtārthatā, kashṭasabdatā, asakyārthatā etc. bestehen, und dass hier der letzte Fehler, die Vorschrift einer Unmöglichkeit, gemeint sei, denn es liesse sich kein Buchstabe ganz so aussprechen, wie es hier verlangt sei. So wenigstens sagt MS. h. teshv asaktādīshu dosheshv asmiñ khāstre samhitam (oder asamhitam) apy ekam aksharam yathokkārāyitum na sakyam asmāc khāstrāpavādāt. MS. b. stimmt hiermit überein, während MS. a. Folgendes hat: teshv asakyārthatā doshaḥ, asmiñ sāstre samnihitā. Na hy ekam aksharam tathokkārāyitum sakyam asmāc khāstrāpavādāt. (MS. by. yathokkārāyitu na.) Später zu Sūtra 826 sagt er nochmals iha yathoktam tathā varnokkāranam kartum asakyam. Der nächste Tadel, der pratipattibheda, geht wohl auf wirkliche Widersprüche, wie der von Uvata selbst hervorgehobene in Sūtra 723 und 726. Uvata erklärt es daher durch viruddhavidhānāni, widersprechende Regeln, anstatt vidhānaviruddhi. Er erklärt akritsna durch aprayogana. Ich möchte die Construction ändern und akritsneti ka als einen dritten Anklagungsgrund nehmen, mit Bezug auf Sūtra 824 und 827.

DCCCXXVII. Nein, durch diese Art des Lehrens unterscheidet sich dieses¹⁾ nicht von andern Lehrbüchern; und es ist ein vollkommenes, tadelloses, canonisches Vedānga.

Uvata: Sikshaitenaiva vidhānenānyaiḥ sāstrair na viśiṣyate. Anyeshv api hi sāstreshu grastanirasta ityevamādayo varnānām doshā vidhiyante. Tāni kāsākyārthavidhānād akritsnānti nokhyante; tāni ka kritsnāny eva bhavanti. Tasmād idam api sāstram kritsnam sambhavitum arhati.

Dann folgen noch einige Verse in majorem laudem scientiae euphonicae:

Uktvodāharanam kimkid bahugranthadharo narah
 Ākshiptaḥ saikshikeneha trināgnir iva sāmyati.
 Subahugño 'pi yo bhūtvā sikshām ken nādhigakkhati,
 Na rāgati sabhāyām sa saikshikasya samīpataḥ.
 Brāhmaneshu sameteshu vidvatsu ka bahushv api
 Brahmodye sampravritte yaḥ saikshikāḥ sa virāgate.

1) Die Lesart saitena findet sich nur in a., und auch hier nicht vom Commentar beglaubigt. In b. ist die Stelle beim Binden weggeschnitten.

(Hier endet der sechste Varga.)

(Hier endet das vierzehnte Patala.)

पारायणं वर्तयेद्ब्रह्मचारी गुरुः शिष्येभ्यस्तदनुव्रतेभ्यः ।

अध्यासीनो दिशमेकां प्रशस्तां प्राचीमुदीचीमपराजितां वा ॥ १ ॥⁸²⁸

DCCCXXVIII. Ein Lehrer, der ein Brahmakârin gewesen, möge das Hersagen anstellen für Schüler, die sich ihm und diesem Studium gewidmet haben. Er setze sich dabei nach einer guten Gegend, nach Osten, Norden oder Nord-Osten.

Uvata: pârâyanam, adhyâpanam; vartayet, kuryât. Tadanuvratebhyaḥ, gurâv adhyayane ka ye bhaktâḥ.

एकः श्रोता दक्षिणतो निषीदेद् द्वौ वा भूयांसस्तु यथावकाशं ।⁸²⁹

तेऽधीहि भो ऽइत्यभिचोदयन्ति गुरुं शिष्या उपसंगृह्य सर्वे ॥ २ ॥⁸³⁰

DCCCXXIX. Ein Schüler setze sich nach rechts (nach Süden), oder auch zwei.

DCCCXXX. Sind es mehrere, so setzen sie sich so wie Raum da ist.

DCCCXXXI. Nachdem alle Schüler des Lehrers Füße umfasst und dieselben auf ihren Kopf gelegt haben, so laden sie ihn ein, indem sie sagen: Lies, o Herr!

Uvata: upasamgrihya, guroḥ pâdau pâ nibhyâm upapîdya sirasi kritvâ.

स ओ ३मिति प्रस्वरति त्रिमात्रः प्रस्वारः स्थाने स भवत्युदात्तः ।

चतुर्मात्रो वार्धपूर्वो ऽनुदात्तः षण्मात्रो वा भवति द्विःस्वरः सन् ॥ ३ ॥⁸³¹

DCCCXXXII. Der Lehrer erwiedert: Om! Diese Erwiederung besteht aus drei Mâtrâs, und sie ist udâtta in der betreffenden Scala. Oder sie besteht aus vier Mâtrâs, und die erste Hälfte ist anudâtta. Oder sie besteht aus sechs Mâtrâs, und hat zweimal einen accentuirten Vocal.

Der Text von Uvata ist so corumpirt, dass er sich kaum herstellen lässt. Ich gebe genau die Lesarten der Handschriften, die vielleicht einen andern auf das Richtige führen.

MS. h. liest: Kim idam sthânam iti, upâmsusthânam iti. upâmsusthânâm nishâdapañkamamamadhyamatâreshu sthâne prayogyah syât. MS. b. hat kim idam sthânam iti, upâmsusthânam iti. upâmsusthânâ nishâde pañkamamadhyamatâreshu sthânâni sthâne prayogyam syât. MS. a. hat: kim idam sthânam iti, upâmsusthânâ nishâde pakame mandra madhya târeshu sthânâni sthâne prayogyah syât. MS. by. hat: kim idam sthânam iti, upâmsusthânâni nishâdapañkamamandramadhyamatâreshu sthânesu sthâne prayogyah syât. Man vergleiche Sûtra 750.

Uvata erklärt sodann ardhapûrvo 'nudâttaḥ als ein Adjectiv, substituirt aber nirgends ardhapûrvânudâttaḥ. Er sagt: ardhaḥ pûrvaḥ anudâtto yasya sa ardhapûrvonudâttaḥ. So in MS. h. In MS. b. ardhapûrvaḥ anudâtto yasya sa ardhapûrvonudâttaḥ. Dieses MS. hat eine Marginalglosse: asya pranavasya katurmâtrasya pûrvam ardham udâttam bhavati, uttarârdham udâttam bhavati. MS. a. hat ardhapûrvaḥ anudâtasya ardhapûr-

vonudâtta^h. Zu Ende dieser durchaus nicht klaren, für die indischen Leser aber wahrscheinlich selbstverständlichen Erklärung, fügt Uvata, auf seine eigenen Zeitgenossen anspielend, hinzu: teshâm âdyo bahubhi^h parigrhîta^h; na madhyama^h; kim iti na gñâyate. Asmâbhir tûttamam antyam matvâ tathâ pathyate.

अधेतुरध्यापयितुश्च नित्यं स्वर्गद्वारं ब्रह्म वरिष्ठमेतत् ।

मुखं स्वाध्यायस्य भवेन्न⁸³³ चैतत्संदध्यात्स्वाध्यायगतं परेण⁸³⁴ ॥ ४ ॥

DCCCXXXIII. Möge dieses beste Gebet, welches die Thür zum Himmel für Schüler und Lehrer ist, stets den Anfang des Studiums bilden.

DCCCXXXIV. Und möge man dieses Om, wenn es den Anfang des Studiums bildet, nicht mit dem was folgt verbinden.

Das Om, welches zu Anfang der Svâdhyâya oder des Vedastudiums steht, soll nicht mit den folgenden Worten durch Sandhi verbunden werden, wie dies beim wirklichen Opfer der Fall ist, wo om mit den folgenden Versen oder Worten verbunden werden muss. Uvata: yagnâkarmaⁿⁱ tu sandhânâ^m bhavati, koditatvât.

प्रचोदितो ऽभिक्रमते यथास्य क्रमः परस्ताद्विहितस्तथैव⁸³⁵ ।

सर्वोदात्तं त्विह तस्मिन्नपृक्तमक्षिप्रयुक्तं द्विरुपस्थितं वा⁸³⁶ ॥ ५ ॥

DCCCXXXV. Aufgefordert fängt der Lehrer an (herzusagen), und zwar in der Reihenfolge, die später vorgeschrieben ist.

Uvata: abhikramate, adhyayanam ukkârayati. Er bezieht die Reihenfolge auf die in Vers 13 gegebenen Vorschriften, dakshinâya prathamam prasnam âheti tathaiva.

DCCCXXXVI. Und zwar spricht der Lehrer hierbei jedes Wort, welches nur den Hochton hat, blos aus einem Vocale besteht, nicht den Kshaipra-sandhi¹⁾ hat, oder iti nach sich verlangt, zwei Mal aus.

Uvata: Iha pârayanapravakane tasminn abhikramane sarvodattam ka yat tat padam akshiprayuktam, aprikta^m vâ, upasthitam vâ sishyagñâpanârtham gurur dvir ukkârayati. Als Beispiele dienen: 1) für sarvodâtta, pra; 2) für aprikta, â; 3) für akshiprayukta, rodasi iti; 4) für upasthitam, ubhe iti.

Als Gegenbeispiel giebt er dann Rv. VII, 63, 1. ud v eti. Hier ist u ein upasthita, denn es hat im Pada ûm iti, da es aber den Kshaipra-Sandhi annimmt, und in den Halbvocal verwandelt wird, so wird es nicht wiederholt. Hierbei müsste man û, da es im Pada nasalirt ist, ûm iti, nicht als aprikta, consonantlos fassen (Sûtra 76), da es sonst nach unserer Regel wiederholt werden müsste. Es folgen dann verschiedene technische Einwürfe gegen die Fassung unserer Regel, die aber für uns wenig Interesse

1) MS. h. b. by. haben akshiprayuktam; MS. a. akshaiprayuktam, und zwar im Text sowohl als im Commentar. Cf. Sûtra 127.

haben. Auch weichen die Handschriften so von einander ab, dass es schwierig ist, den Gedankengang genau zu fassen.

(Hier endet der erste Varga.)

अभिक्रान्ते द्वैपदे वाधिके वा पूर्वे पदं प्रथमः प्राह शिष्यः ।⁸³⁷

निर्वाचे तु भो ३ इति चोदना स्यान्निरुक्तं ओं भो ३ इति चाभ्यनुज्ञा ॥ ६ ॥⁸³⁸

DCCCXXXVII. Wenn eine Wortgruppe von zwei oder mehreren Wörtern (vom Lehrer) vorgesagt ist, so sagt der erste Schüler das erste Wort her.

Uvata erklärt pūrvam padam durch prasnādyam padam, indem er prasna in der Bedeutung von Pensum gebraucht. (Siehe Sūtra 850.) Statt prathama giebt er dakshina, d. h. der erste Schüler zur Rechten, auf den dann die andern Schüler folgen und dasselbe Wort nachsagen. Dann bemerkt Uvata: asmin patale yad uktam vidhānam tena dākshinātyāḥ pathanti (dākshinātyā na pathanti, b.). So unmittelbar nach der Regel, welche den ersten Schüler als zur Rechten sitzend erwähnt, konnte diese Bemerkung leicht in dem Sinne verstanden werden, dass die, welche zur Rechten sitzen, die hier gegebenen Vorschriften beobachten. Dennoch scheint es vorzuziehen, wie M. Regnier thut, dākshinātya im Sinne von „die südlichen Schulen“ zu nehmen, in welchem Sinne das Wort schon früher von Uvata gebraucht worden ist. Die darauf folgende Bemerkung Uvata's ist mir nicht klar: tasmād ishtaḡṇāpanatvābhiprāyena kimkid uktam matvā tat kaskik kshishyata iti MS. h.; śikshata iti MS. by. MS. a. liest: ishtaḡṇāpanāt svābhiprāyena, und am Ende sishya iti. MS. b. stimmt mit a. überein, hat aber zu Ende sishyata, welches zu śikshishyata verändert ist.

DCCCXXXVIII. Wenn aber etwas zu erklären ist, so sei die Anforderung mit Bho! und nachdem es erklärt ist, sei die Zustimmung Om, Bho!

Die Uebersetzung dieses Sūtra weicht von Uvata ab, welcher gurau zu nirvākye ergänzt, und das Verbum im Sinne von interpelliren gebraucht; sishyena nirvaktavye gurau bho 3 iti kodanā syāt; tena nirukte om bho iti kārtham punar grihitam āvartayann abhyanuḡṇā syāt (h. by.); (MS. a. hat nirukte om bho pātham pūrvam; MS. b. hat nirukte om bho bārtham purna) i. e.: Wenn der Lehrer vom Schüler unterbrochen ist, so geschehe die Anrede durch Bho! Wenn es von ihm erklärt ist, so sei die Erwiederung (des Schülers), indem er die aufgefasste Erklärung wiederholt, Om, Bho! Möglich jedoch, dass Uvata so zu verstehen ist: „Wenn etwas zu erklären ist, so sei die Anforderung durch den Schüler an den Lehrer, Bho!“ Wahrscheinlich hat der Schüler die erklärenden Worte des Lehrers zu wiederholen, und dann Om, Bho! „Ja, Euer Hochwürden,“ zu sagen.

परिपन्नं प्राकृतमूष्मसंधिं नकारस्य लोपरेफोष्मभावं ।

असंयुक्तमृपरं रेफसंधिं विवृत्तिमित्यत्र निदर्शनानि ॥ ७ ॥⁸³⁹

DCCCXXXIX. Man giebt als Beispiele hier die folgenden: den Paripanna-Sandhi, den gewöhnlichen Ūshma-Sandhi, Elision des n und seine Verwandlung zu r und zu einem Ūshman, den nichtverbundenen Sandhi mit folgendem ri, den Repha-Sandhi und den Hiatus.

Dieser Vers, sagt Uvata, wird von Einigen ausgelassen, und der Zustand des Commentars zeigt allerdings, dass man über seine Bedeutung durchaus nicht im Klaren war. Der Zweck des Verses ist wohl, Beispiele zu geben von Fällen, wo der Schüler zu fragen und der Lehrer eine Erklärung der hergesagten Worte zu geben hat. Statt aber Fälle zu nennen, wo die durch Sandhi hervorgebrachten Veränderungen wirklich Schwierigkeiten verursachen, finden wir in diesem Regelmässiges mit Unregelmässigem vermischt. Der Vers ist zu unbedeutend, um auf die Abweichungen in den Beispielen genauer einzugehen; ich gebe die Beispiele so wie sie mir am besten zu passen scheinen.

1) Paripanna, cf. Sūtra 234. Verwandlung des m in Anusvāra vor r und einem Ūshman. Rv. I, 174, 1. tvám rāgā.

2) Den regelmässigen Ūshma-Sandhi. Als Beispiele giebt Uvata: agnis ka, yas te, yah sambaram. Er fasst aber prākṛita anders auf, und erklärt es prākṛitam aksharam ūshmasandhau, h. (dhim, by.), prākṛitāksharam ūshmasandhim a, deest in b.

3) Lopa des n, cf. Sūtra 609; 648. Rig-Veda IV, 32, 4. - asmā asmā it, अस्माँ अस्माँ इत्.

4) Verwandlung des n zu r, cf. Sūtra 299. Rv. VIII, 35, 21. rasmīr iva. Rv. VI, 57, 6. abhīsūr iva.

5) Verwandlung des n zu einem Ūshman; cf. Sūtra 299. Rv. IX, 94, 5. tās te. Rv. I, 124, 1. nrīh pātram.

6) Den unverbundenen Sandhi mit folgendem ri; cf. Sūtra 136; Rv. IV, 33, 4. prá ribhūbhyaḥ.

Hier weiche ich am meisten von Uvata, oder vielmehr von MS. h. by. ab. Dieses hat asamyuktam; tava vāyav ritaspate. Riparam; yam nrībhir nrīn. MS. a. hat asamyukta; āvatu. Riparam; pra ribhūbhyaḥ; deest in b.

7) Den Repha-Sandhi; cf. Sūtra 77, und 248. Rv. 1, 40, 7. antarvāvat. Rv. VII, 45, 40. agnī rākshāmsi.

Die Verwirrung, welche M. Regnier in einem seiner MSS. hervorhebt, findet sich auch in MS. a., scheint mir aber einfach durch eine Marginalglosse¹⁾ verursacht. Auch liest dieses MS. kekid evam slokam pathanti, während MS. h. und by. kekid etam slokam na pathanti haben, und MS. b. seine Lesart kekid etam slokam pathanti durch ein marginales na corrigirt. Alle MSS. haben dann noch die Bemerkung, kasya nidarsanānīty etad āgamayitavyam. Wovon sie Beispiele sind, dies muss durch die Tradition hinzugefügt werden.

1) MS. b. hat im Commentar nichts als die in a. hier eingeschaltete Stelle, paripannam asamyuktam rikāraparam rephasandhigam āyantu naḥ, sa im pāhi, ity etāni nidarsanāny āhur ākāryāḥ.

प्रत्युच्चार्यैतद्वचनं परस्य शिष्यस्य स्याज्ज्ञो ऽ इति चोदना वा ।
अर्धर्चोर्दकेषु तु वर्जयेयुरध्यायांतेषूभयथा स्मरन्ति ॥ ८ ॥⁸⁴⁰

DCCCXL. Nachdem er diese Rede des Lehrers nachgesagt, soll der Schüler die Aufforderung sagen, Bho! oder auch nicht. Am Ende des Halbverses aber soll diese Aufforderung wegbleiben; am Ende des Lesens erlaubt die Ueberlieferung Beides.

Die Uebersetzung folgt dem Commentar, obgleich *parasya* durch *guror ityartha* erklärt, auffallend ist, und sich besser zu *śishyasya* fügen würde. MS. h. b. erklären *ardharḥkodarkeshu* durch *ardharkasamayeshu*, MS. a. und by. durch *ardharkasamāptishu*. *Ubhayathā* wird durch *varganam vā naveti* erklärt.

गुरुः शिष्यस्य पदमाह मुख्यं समासश्चेदसमासो यदि द्वे ८⁸⁴¹ ।
एतेन कल्पेन समाप्य प्रश्नं प्रत्याम्नायुस्तं पुनरेव सर्वे ॥ ९ ॥⁸⁴²

DCCCXL. Der Lehrer sagt des Schülers erstes Wort vor, wenn es ein Compositum ist; wenn es kein Compositum ist, so sagt er zwei.

DCCCXLI. Nachdem sie auf diese Weise einen Prasna beendet, so sollen alle Schüler denselben wieder memoriren.

तत ऊर्ध्वं संततं संवृतेन प्रविग्रहेण मृद्ववग्रहेण ।
सर्वोदात्तेन चर्चयेयुः सर्वे इमान्युपस्थापयन्तः पदानि ॥ १० ॥⁸⁴²

DCCCXLII. Darauf mögen alle Schüler ohne Unterbrechung repetiren, und zwar durchweg mit dem ebenen Hochtone, wobei selbstständige Wörter nicht contrahirt, Compositionsglieder leise getrennt werden. Nach den folgenden Wörtern sollen sie *iti* sprechen:

Uvata nimmt *santatam* als ein Adverbium, und erklärt es durch *avyavakḥhinna* oder *avikḥhinna*. Die folgenden Instrumentale nimmt er als Adjective zu *svarena*, welches in *sarvodāttena* enthalten ist. *Samvṛitena* erklärt er durch *samānasabdena*. Dann folgt das schwierige Wort *pravigraheṇa*. MS. h. schreibt: *praslišhta* *yasmin sambhavati sa pravigrahaḥ*, fügt aber nach *yasmin* am Rande *parigrahe* bei, welches *vigrahe* sein sollte.²⁾ Dies würde bedeuten: „wo eine Vocalcontraction bei getrennten Worten stattfindet“. Als Beispiele giebt er dann: *ud v eti ityevamādishu*, wie bei *ud v eti*, welches für *ud u eti* steht, wo also bei getrennten Wörtern (*vigrahe*) eine Contraction stattfindet. Hier läge die Ungenauigkeit nur im Gebrauch von *praslesha*, im Sinne von Vocalcontraction im Allgemeinen, während es speciell nur die von Sūtra 119—124 erwähnten Sandhis umfasst. Vergleiche jedoch Sūtra 56. Dann fährt *Uvata* (h. und by.) fort:

1) MS. h. a. und by. haben *ka* vor *karkayeyuḥ*.

2) MS. by. hat *praslišhto vigraho yasmin parigrahe sambhavati sa pravigrahaḥ*.

pravigraheshu praslishtam vislishtam kuryât; kâlâdhikyena kuryâd ityarthaḥ; „bei diesen parigrahas mache er die Contraction uncontrahirt, er thue es mit Vermehrung der Moras.“⁸⁴⁴ Hiernach sollten also die Schüler ud u eti sagen, statt udveti. Nun weichen aber die andern Handschriften sehr ab. MS. b. hat praslishtaḥ yasmin sambhavati sa pravigrahaḥ, und fügt am Rande vîgraho nach praslishtaḥ ein. Im Uebrigen stimmt b. mit h. Die Handschrift a. giebt aber eine ganz andere Auffassung. Hier lesen wir: pravigrahena praslishtâvagrahena, yasmin sambhavati parigrahaḥ; udvetityevamâdishu. Pragraheshu slishtam vislishtam na kuryât; kâlâdhikyam na kuryâd ityarthaḥ. M. Regnier folgt im Ganzen dieser Erklärung, wobei pragraha in einer Bedeutung genommen wird, die es sonst nicht hat, „la suite des syllabes qui tiennent ensemble et ne doivent pas se détacher.“⁸⁴⁵ Das wäre allerdings ein richtiger Gegensatz zu vîgraha, ebenso wie vislishta zu praslishta (und auch jenes, vislishta, kommt sonst im Prâtisâkhya nicht vor); aber pragraha erinnert so sehr an pragrihya, die zu trennenden Vocale, und kommt, wenigstens im Taittirîya-Prâtisâkhya in dieser Bedeutung auch wirklich vor, sodass es kaum hier in fast entgegengesetzter Bedeutung angenommen werden kann. Der Sinn ist jedoch auf beiden Seiten ungenügend.

Das Uebrige ist klarer: mridavo 'vagrahâ yasmin sa mridvavagrahaḥ; tena sarvodâtena svarena karkayeyuh, âdipadikâs kottarapadikâs ka bhûtvâ sarve sishyâh, tam eva prasnam. Den Ausdruck upasthâpayantaḥ erklärt Uvata nach Sûtra 604. durch setikaranâni kurvanta ityarthaḥ.

(Hier endet der zweite Varga.)

अभ्युत्तरा निर्बुप सं प्रति प्र न्यत्यध्यापा दुः स्वपि पर्यवानु⁸⁴⁴ ।
आद्यं स्थितोपस्थितमेकमेषामर्धर्चौ कुर्युरथो द्विषंधौ⁸⁴⁵ ॥ ११ ॥

DCCCXLIV. Diese Wörter sind: abhi, ut, parâ, nir, vi, upa, sam, prati, pra, ni, ati, adhi, apa, â, duh, su, api, pari, ava, anu.

Uvata bemerkt, tâni padâni keshâmikâ khâkinâm setikaranâni bhavanti, ud iti, pareti; asmâkam tu na.

DCCCXLV. Von diesen machen sie das erste allein, nämlich abhi, wenn es zu Ende eines Halbverses steht, oder wenn es doppelten Sandhi nimmt (im Anlaut und Auslaut), zu einem Sthitopasthita, d. h. sie fügen iti hinzu und wiederholen abhi (Sûtra 603).

Uvata erklärt dvishandhau durch vivrittisthâne, und dies ist allerdings die technische Bedeutung von dvishandhi; cf. Sûtra 484. Auch bemerkt er, dass diese Regel, wie die vorhergehende, nur für gewisse Sâkhâs gilt, und in seiner eigenen Sâkhâ keine Geltung hat.

चघहिवेति च सर्वत्र तेषामनेकं चेत्संनिपतेद्वितीयं⁸⁴⁶ ।
समस्यंतश्च द्विपदाद्यर्धर्चौ¹ व्यवस्यंत इतराश्चर्चयेयुः⁸⁴⁷ ॥ १२ ॥

1) dvipadâdar a. dvipadâr b. h. by.

DCCCXLVI. Auch machen sie stets *ka*, *gha*, *hi*, *vâ* zu *Sthitopasthita*; und wenn mehr als eins von diesen (*Upasargas*) zusammenstossen, so fügen sie *iti* nach dem zweiten ein.

Als Beispiel für den ersten Theil des *Sûtras* giebt *Uvata keti ka*; für den zweiten *ut, pareti*. Man sollte auch hier *pareti parâ* erwarten.

DCCCXLVII. Und beim Recitiren sollen sie die beiden Halbverse einer *Dvipadâ* verbinden, und die übrigbleibenden trennen. Siehe *Sûtra* 855.

Es fehlt eine Silbe im Text, und die Lesart von *a*. stellt zwar das *Metrum*, aber nicht den Sinn her. Ich möchte die *Conjectur* von *M. Regnier* annehmen, und *dvipadâdyardhar/ka* lesen, diese aber so auffassen, dass es die zu Anfang stehenden Halbverse einer *Dvipadâ* bedeutete, während *itarâh* die übrigbleibenden oder letzten bedeuten würde. Man sieht aus *Sâyana's* *Commentar* zu *Rv. I, 65*, dass man je zwei zweistollige Verse zu einem Vers verbindet, und den übrigbleibenden ungraden zweistolligen Vers für sich hersagt. *Uvata* sagt: *pasvâ na tâyum (Rv. I, 65, 1) ityevamâdinâm dvipadânâm uktânâm, dvau dvâv ardhar/kaiv ekâm rikam kurvanta/; vyavasyanta/ prithak kurvanta itarâ adhikâ yâh sùkteshu, sâdhur na gridhnur (Rv. I, 70, 6) iti yathâ, tâs tathaiva karayeyuh. Dann folgt ein Satz, der in MS. h. als zu deliren bezeichnet ist, âdigrahanâd âdipadasyaitad ukryate¹⁾, und welcher möglicher Weise auf das von *M. Regnier* *conjectirte âdya* hindeutet.*

दक्षिणाय प्रथमं प्रश्नमाह प्रदक्षिणं तत ऊर्ध्वं परीयुः⁸⁴⁸ ।

एवं सर्वे प्रश्नशो ऽध्यायमुक्त्वोपसंगृह्यात्सृष्टा यथार्थं⁸⁴⁹ ॥ १३ ॥

DCCCXLVIII. Der *Lehrer* sagt zuerst den *Prasna* an den *Schüler* zur Rechten; darauf gehen die *Schüler* nach rechts um ihn herum.

Man sollte meinen, dies bezöge sich auf die *Schüler*, welche, sowie sie ihren jedesmaligen *prasna* hergesagt, für den nächsten *Schüler* Platz machen, im Abgehen aber den *Lehrer* stets zur Rechten behalten, was eine *Respectsbezeugung* ist. *Uvata* sagt aber nichts von solchem regelmässigen *Abmarschiren*, sondern fasst es so auf, dass wenn die *Schüler* nach Anfang der *Lection* einmal wohin gehen müssen, sie dann dem *Lehrer* stets die rechte *Schulter* zudrehen müssen. *Adhyayanârambhâd ûrdhvam kvakid gakhantah sishyâh pradakshinam âkâryam kritvâ pariyuh; pradakshinâvrittâh pariyur iti vâ yogayitavyam.*

DCCCIL. Nachdem alle in dieser Weise, *Prasna* nach *Prasna*, ihre *Lection* hergesagt, und die *Füsse* des *Lehrers* umarmt haben, werden sie entlassen wohin sie wollen.

Uvata erklärt *yathârtham* durch *yathârthâh*, *yadyat svakarma tattat kuryur ityartha/.*

प्रश्नसूचः⁸⁵⁰ पंक्तिषु तु वृत्तौ वा द्वे द्वे न पंक्तेरधिकाक्षरेषु⁸⁵¹ ।

एका च सूक्तं⁸⁵³ समयास्तु गणयाः परावरार्थो⁸⁵⁴ द्विपदे यथैका⁸⁵⁵ ॥ १४ ॥

1) âdigrahanam âdvipadasyaitad ukryate. by.

DCCCL. Ein Prasna besteht aus drei Versen.

DCCCLI. Aber bei Panktis aus drei oder zwei Versen. (Ein Panktivers hat 40—42 Silben.)

DCCCLII. Bei Versen, die mehr Silben als die Pankti haben, aus je zwei Versen.

DCCCLIII. Auch aus einem Vers, wenn er einen Hymnus bildet. (Rv. I, 99.)

DCCCLIV. Die Samayas, von den kleinsten zu den grössten, werden mitgerechnet.

Da meine Uebersetzung das gerade Gegentheil von M. Regniers Uebersetzung ist, so muss ich bemerken, dass alle meine MSS., mit Ausnahme von A. und by., sowohl im Text als im Commentar *ganyâh* und *ganyante* lesen, ohne Negation. Die Samayas sind die früher erklärten Iterata, welche unter gewissen Bedingungen im Pada ausgelassen werden. Es liegt wohl in der Natur der Sache, dass sie beim Unterricht nicht ausgelassen, und demnach beim Abmessen des Pensums, mitgerechnet werden. Die Sache ist jedoch nicht mit Gewissheit zu entscheiden, und für M. Regnier's Auffassung spricht, dass in XVIII, 30, nicht nur A., sondern auch at. *aganyâh* liest. Die Chambers'schen MSS. in Berlin haben *aganyâh*. Die folgende Bemerkung von M. Regnier, an den ich mich brieflich um Auskunft gewandt hatte, zeigt, dass auch die indischen Gelehrten in Zweifel über diesen Punkt waren: „Le manuscrit de Paris (Devan. 203) avait primitivement samayâs tu *ganyâh*, et dans le Commentaire prasneshu *ganyante*, mais il a été fait une double correction, samayâs tv *aganyâh* et prasneshu na *ganyante*.“ Der Ausdruck *parâvarârdhya* fehlt bis jetzt in den Lexicis. M. Regnier übersetzt ihn durch „*qui remplissent à la fois la première et la seconde moitié de la stance*.“ Bedenkt man den Sinn von *parârdhya* und *avarârdhya*, so scheint die Bedeutung „das Minimum und Maximum umfassend“ am gerechtfertigtesten. Auch findet sich in MS. h. eine Marginalglosse, die wohl nur auf *parâvarârdhya* gehen kann, *svalpâ utkrishâtâs ka*.

DCCCLV. Zwei Dvipadâs werden als ein Vers gerechnet. Siehe Sûtra 847.

सूक्तस्य शेषो ऽल्पतरो यदि स्यात्पूर्वं स गच्छेद्यदि तु बृचो वा ।⁸⁵⁶
ते षष्टिरध्याय उपाधिका वा सूक्तेऽसमाप्ते यदि ते समाप्ताः ॥ १५ ॥⁸⁵⁷

DCCCLVI. Wenn der Rest eines Hymnus kleiner ist, so soll er zum vorhergehenden Prasna gehen.

„Kleiner“ bezieht sich auf die verschiedenen Längen eines Prasna, wie sie vorher angegeben worden sind.

DCCCLVII. Wenn der Rest aus zwei Versen besteht, so mag er entweder zum vorigen Prasna gerechnet werden, oder nicht; d. h. er mag im letzten Falle einen Prasna für sich bilden. Und zwar fügt Uvata hinzu, dass wenn die zwei Verse ein kürzeres Metrum als Pankti haben, sie zum vorhergehenden Prasna gerechnet werden; wenn sie länger als Pankti sind, einen Prasna für sich bilden; wenn sie gemischt sind, je nach der Zahl der Silben, das Eine oder das Andere geschehen mag. Ich gebe die Worte Uvata's nach MS. h. und by., da sie in dem von M. Regnier benutzten MS. nicht ganz vollständig sind. *panktyâh prâk khandaso dvrikam pûrvam eva gakkhet; yadi parâni panktyâh syus tadâ pûrvam na gakkhet; yadi misrâni syuh (panktyâ) tarhi kvakîit prithak syât, pûrvam gakkhed vâ sankhyâvasena*.

DCCCLVIII. Sechzig von diesen Prasnas sind in einem Adhyâya, oder etwas mehr, wenn diese Prasnas nämlich vollzählig sind, ohne dass der Hymnus fertig ist.

Ich lese asamâpte, da dieses sich wenigstens in einem MS., in h., im Text findet, und dem Sinne, wie schon M. Regnier gezeigt, weit angemessener ist als samâpta. Uvata, nach MS. h., sagt: sùkteshu asamâpteshu yadi te prasnâh samâpayanti (samâptâ bhavanti, a.), yadi shashṭih pûrnâ (shashṭipûranâ a. shashṭih pûranâ, by.) bhavantityarthaḥ; tadâ yâvadbhiḥ prasnaiḥ sùktaseshaḥ samâpyate, tâvadbhir adhikâ shashṭir bhavati. Dann folgt in h. und by., Evam prâyena sarvatra yugyate; kvaçit sùkte samâpta iti; — gâtigrahaṇam drashtavyam — sùkteshu samâpteshv iti. Yathâ katuḥshashṭir adhyâyâḥ. „So wird es gewöhnlich überall aufgefasst; zuweilen aber als sùkte samâpte. Der Singular ist als Classe zu fassen, also sùkteshu samâpteshu, d. h. wenn bei vollendeten Hymnen auch die Prasnas vollendet sind.“ Dies ginge dann auf den ersten Satz zurück, dass dann nämlich ein Adhyâya aus 60 Prasnas besteht. Dann fügt Uvata zum Beleg für den zweiten an, „wie es ja 64 Prasnas in einem Adhyâya giebt, wobei man allerdings adhyâyâḥ zu adhyâyâ zu ändern hätte.

भो३ इत्यर्धर्चे गुरुणोक्त आह शिष्य औं भो३ इत्युचितामृचं च ॥⁸⁵⁹
अथैके प्राहुरनुसंहितं तत्पारायणे प्रवचनं प्रशस्तं ॥ १६ ॥⁸⁶⁰

DCCCLIX. Der Schüler, nachdem ihn der Lehrer beim (letzten) Halbverse mit Bho! angeredet, sagt Om Bho! und den passenden Vers.

Uvata: Adhyâyasyântye 'rdharke samâpte Bho 3 iti gurunoktaḥ sishya Om Bho 3 ity âha (kârtha, by.); vâdham yushmadanudhyânât samâptam ityarthaḥ. Uktâm ka rikam âha, ukitâm rikam ka. Ukitâ rik, satadhâram utsam (Rv. III, 26, 9) iti kâryavat syât.²⁾ Tathâ namo brahmaṇe namo 'stv agnaya iti yâ nityam svâdhyâye paridhânyâ rik syât. Dies ist nach MS. a., welches diese Stelle vollständiger erklärt als die beiden andern Handschriften. Die MSS. schwanken offenbar zwischen uditâm im Sinne von uktâm, sodass das Sûtra bedeutete, dass der Schüler den hergesagten Vers sagen soll, und ukitâm, im Sinne von passend, wonach der Schüler den passenden oder einen passenden Vers herzusagen hat. Mir scheint sogar die erstere Auffassung passender, und jedenfalls geben nur MS. a. und by. einen als passend betrachteten Vers an. Der darauf als paridhânyâ oder Schlussvers angegebene Vers ist als solcher zu Ende des Svâdhyâya in den Grihya-Sûtras (Âsv.-Grihya, III, 3, 4) angegeben.

DCCCLX. Dann sagen aber Einige, dass dieses Hersagen beim Lehren am besten der Sanhitâ folgt.

Die genaue Bedeutung dieser Bemerkung ist ohne Commentar schwer zu bestimmen, da der Sanhitâtext viele Eigenthümlichkeiten hat, von denen entweder einige oder alle gemeint sein können. Uvata erklärt sich nicht hierüber, sondern sagt nur na krameṇa

1) ukitâm, h. b. by. uditâm a.

2) satadhâram iti. Tathâ, by.

prasna iti, h., welches b. und by. zu *samhitākramena* prasastam iti corrigiren. In MS. a. fehlt die Stelle. Dem Zusammenhange nach zu urtheilen, würde sich *anusamhitam* hier am natürlichsten auf Adhyāyas und Vargas beziehen, im Gegensatz zu den oben beschriebenen Adhyāyas und Prasnas. Ueber *pârâyana* siehe Sūtra 828.

(Hier endet der dritte Varga.)

(Hier endet das funfzehnte Patala.)

गायत्र्युष्णिगनुष्टुप् च बृहती च प्रजापतेः ।
 पंक्तिस्त्रिष्टुच्चगती च सप्त छंदांसि तानि ह ॥ १ ॥
 अष्टाक्षरप्रभृतीनि⁸⁶¹ चतुर्भूयः परंपरं⁸⁶² ।
 दैवान्यपि च सप्तैव⁸⁶³ सप्त चैवासुराण्यपि⁸⁶⁴ ॥ २ ॥

DCCCLXI. Gâyatri, Ushnih, Anushtubh, Brihati, Pankti, Trishtubh, und Gayati, dies sind die sieben Metra des Pragâpati, mit acht Silben anfangend.

DCCCLXII. Das je folgende Metrum ist um vier länger.

DCCCLXIII. Auch giebt es sieben Metra für die Götter.

DCCCLXIV. Und sieben für die Asuras.

एकोत्तराणि देवानां तान्येवैकाक्षरादधि⁸⁶⁵ ।
 एकावमान्यसुराणां ततः पंचदशाक्षरात्⁸⁶⁶ ॥ ३ ॥

DCCCLXV. Die Metra der Götter fangen von dem einsilbigen Metrum an, und steigen mit einer Silbe auf.

DCCCLXVI. Die Metra der Asuras fangen von dem funfzehnsilbigen Metrum an und fallen um eine Silbe ab.

तानि त्रीणि समागम्य सनामानि सनाम तत् ।
 एकं भवत्यृषिच्छंदस्तथा गच्छंति संपदं⁸⁶⁷ ॥ ४ ॥

DCCCLXVII. Wenn diese drei, die Metra des Pragâpati, der Götter, und der Asuras, welche dieselben Namen haben, zusammenkommen, so entsteht das eine Metrum der Rishis, welches auch denselben Namen hat; und auf diese Weise kommen sie zu Stande.

| Metra: | Pragâpati. | Deva. | Asura. | Rishi. |
|------------|------------|-------|--------|--------|
| Gâyatri: | 8 | 1 | 15 = | 24 |
| Ushnih: | 12 | 2 | 14 = | 28 |
| Anushtubh: | 16 | 3 | 13 = | 32 |
| Brihati: | 20 | 4 | 12 = | 36 |
| Pankti: | 24 | 5 | 11 = | 40 |
| Trishtubh: | 28 | 6 | 10 = | 44 |
| Gagati: | 32 | 7 | 9 = | 48 |

एवं त्रिप्रकृतीन्याद्दुर्युक्तानि चतुरस्रं ।

ऋषिच्छंदांसि⁸⁶⁸ तैः प्रायो मंत्रः श्लोकश्च वर्तते⁸⁶⁹ ॥ ५ ॥

DCCCVIII. So sagen sie, dass die Metra der Rishis aus drei Elementen bestehend, zusammengefügt werden, um vier Silben aufsteigend.

DCCCLIX. Aus ihnen besteht zumeist der Mantra und der Sloka.

(Hier endet der erste Varga.)

तत्यादो यजुषां छंदः साम्नां तु द्वावृचां चयः⁸⁷⁰ ।

गायत्र्यादिजगत्यंतमेकद्वित्र्यधिकं तु तत् ॥ ६ ॥

आर्षवत्तत्समाहारो ब्राह्मो वर्गः षड्भृत्तरः⁸⁷¹ ।

अक्षराणि तु षट्त्रिंशन्नायत्री ब्रह्मणो मित्ता ॥ ७ ॥

यजुषां षड्भृचां त्रिः षट् साम्नां द्वादश संपदि⁸⁷² ।

ऋषीणां तु त्रयो वर्गाः सप्तका एव नेतरे⁸⁷³ ॥ ८ ॥

DCCCLXX. Ein Viertel von diesen Metra ist das Metrum der Yagush-Verse, zwei Viertel das Metrum der Sâman-Verse, drei Viertel das Metrum der Rik-Verse.

DCCCLXXI. Diese Metra von Gâyatri bis Gagati steigen um eine, zwei, drei Silben, und ihre Summe, die durch Addition wie vorher bei den Rishi-Metren herauskommt, bildet die Klasse (der Metra) des Brahman, und steigt um sechs Silben

Die Metra sind die so eben erwähnten drei Klassen der Yagush-, Sâman- und Rik-Verse. Die erste Klasse steigt um eine Silbe, d. h. da die Gâyatri ein Viertel der Rishi-Gâyatri hat, so hat die Ushnih sieben, die Anushtubh acht Silben. Die zweite Klasse steigt um zwei Silben; d. h. da die Gâyatri mit der Hälfte der Rishi-Gâyatri beginnt, mit 12 Silben, so hat die Ushnih 14, die Anushtubh 16 Silben. In der dritten Klasse hat die Gâyatri 18, die Ushnih 24, die Anushtubh 24 Silben. Summt man diese drei Klassen zusammen, wie vorher die Pragâpati, Deva und Asurametra, so erhält man die Metra des Brahman, die also natürlich um sechs Silben wachsen.

DCCCLXXII. Sechs und dreissig Silben gelten als die Gâyatri des Brahman;

diess trifft, da die Gâyatri der Yagush sechs, die der Rik drei mal sechs, die der Sâmans zwölf Silben hat.

Der im Commentar folgende Vers:

ekottaro yagurvargah sâmano vargas tu dvyuttarah,
Rikâm tu tryuttaro vargo brâhmo vargah shaluttarah

wird ausdrücklich als kshepakah, eingeschoben, bezeichnet.

DCCCLXXIII. Nur die drei Klassen der Rishi (Metra) sind siebenfach; nicht aber die andern.

Der Text ist wahrscheinlich verdorben, und MS. h. giebt als Conjectur, wie es scheint, die Lesart, rishinâm tu trayo vargah saptadhâ, ekadhetare; b. hat saptakâ, ekadhetare. Dies liesse sich wenigstens construiren: Die drei Klassen der Rishis sind siebenfach, die übrigen einfach. MS. by. hat evânetare, mit Correcturzeichen. In MS. a. fehlt der Commentar; in h. und b. ist er am Rande beigefügt. MS. h. by. lesen: rishinâm vargâs tu trayah saptakâ veditavyâh; itare pragâpatidevâsurayagurriksâmabrahmanâm vargâ ekadhâ, ekaprakârâ bhavantityartha. Etad uktam bhavati: Ârshâd anyeshâm saptânâm udâhritânâm khandasâm ye vargâs te gâyatryâdigagatyantyâ ityartha. Diess lässt es noch immer dunkel, in welchem Sinne die Rishis drei Klassen von je sieben Metra haben, während Pragâpati und die Uebrigen nur einfache Metra besitzen. MS. b. giebt eine Erklärung hiervon, die aber kaum genügend ist. Hier heisst es: Rishinâm saptakâs trayo vargâ veditavyâh, gâyatryâdih prathamô vargah, atigagatyâdir dvitiyah, kritiyâdis tritiyah. Ekadhetare, itare tu pragâpatyâdayo ye vargâs ta ekadhâ bhavanti, tridhâ na bhavantityartha. Athavâ pādâdivibhâgo na bhavati, ekatraiva pathyata ityartha. In Bezug auf diese Erklärung ist es nun allerdings wahr, dass die Rishi-Metra drei Klassen bilden, die erste von Gâyatri bis Gagati, die zweite von Atigagati bis Atidhriti, die dritte von Kriti bis Utkriti, jede von je sieben Metris. Ob diess aber der Gedanke des Verfassers war, muss dahin gestellt bleiben, und wir sehen, dass der Commentator selbst eine andere Erklärung vorschlägt, nämlich, dass in den übrigen Metris die Pâdas nicht getheilt werden, was in den Metris der Rishis der Fall ist. Aber auch dies konnte kaum durch die Worte des Sûtra ausgedrückt werden, und ich ziehe die frühere Erklärung vor.

| | Yagush. | Sâman. | Rik. | Brahman. |
|------------|---------|--------|------|----------|
| Gâyatri: | 6 | 12 | 18 = | 36. |
| Ushnih: | 7 | 14 | 21 = | 42. |
| Anushtubh: | 8 | 16 | 24 = | 48. |
| Brihati: | 9 | 18 | 27 = | 54. |
| Pankti: | 10 | 20 | 30 = | 60. |
| Trishtubh: | 11 | 22 | 33 = | 66. |
| Gagati: | 12 | 24 | 36 = | 72. |

अष्टिच्छंदांसि⁸⁷⁴ गायत्री सा चतुर्विंशत्यक्षरा ।

अष्टाक्षरास्त्रयः पादाश्चत्वारो वा षष्ठ्यक्षराः⁸⁷⁵ ॥ ९ ॥

DCCCLXXIV. Die Metra der *Rishis*:

DCCCLXXV. Die *Gâyatri*, sie besteht aus 24 Silben, die drei *Pâdas* aus je 8 Silben, oder die vier aus je 6 Silben.

Also entweder 8 + 8 + 8, oder 6 + 6 + 6 + 6. Als Beispiel für die letztere *Gâyatri* giebt der Text:

इंद्रः शचीपतिर्वेलेन वीळितः
दुश्चवनो वृषा समत्सु सासहिः⁸⁷⁶ ॥ १० ॥

DCCCLXXVI. Dieses Beispiel, welches in der *Sanhitâ* nicht vorkommt, gehört jedenfalls zum Text selbst, da es in den *Vargas* mitzählt, auch in A. und at. im Text aufgenommen ist. Der Vers selbst ist von grosser Bedeutung, insofern er etwaigen Schlüssen in Bezug auf die Existenz einer nicht-vedischen Metrik den Faden abschneidet. Ind. Stud. VIII, 181.

(Hier endet der zweite *Varga*.)

पंचकाः पंच षड्दोऽन्त्यः पदपंक्तिर्हि सा भुरिक् ।
द्वौ वा पादौ चतुष्कश्च षड्द्वैकस्त्रिपंचकाः⁸⁷⁷ ॥ ११ ॥

DCCCLXXVII. Fünf Fünfsilbler oder der letzte ein Sechssilbler, das ist die *Padapankti*, diese letztere, *bhurik*; oder zwei *Pâdas*, einer ein Viersilbler, und einer ein Sechssilbler, und drei Fünfsilbler.

Ich möchte mit h. und A. षड्दोऽन्त्यः lesen, da die Construction in diesen Versen sehr frei ist, und das *vâ* verlangt wird. Ebenso würde ich zu Ende des Verses *triḥ pañka-kâḥ* vorziehen, wenn es die Autorität irgend einer Handschrift für sich hätte.

Was nun den Sinn des *Sûtras* selbst betrifft, so fasse ich es so auf:

1) 5 + 5 + 5 + 5 + 5 = 25; dies ist *Padapankti*.

2) 5 + 5 + 5 + 5 + 6 = 26; dies ist *Padapankti bhurik*.

3) 5 + 5 + 5 + 4 + 6 = 25; dies ist *Padapankti*. Die Stelle des Viersilblers und des Sechssilblers ist aber hier nicht bestimmt.

Uvata sagt: *pañkâksharâḥ pañka pâdâ bhavanti yasyâḥ sâ bhurik*¹⁾ *padapanktir nâma veditavyâ; shadâksharo vântyaḥ pâdo bhavati, katvâras ka pañkakâḥ, sâ bhurik padapanktir nâma veditavyâ. Dvau pâdau, ekas katushkaḥ, ekaḥ shatkaḥ, trayas ka pañkâksharâ bhavanti sâpi.*²⁾ *Tâsâm udâharanam vakshyati.* Die Schreiber von a. b. reserviren den Namen *Padapankti bhurik* für No. 2., und dies ist insofern richtig, als *bhurik* um eine Silbe zu lang bedeutet. Besteht also die *Padapankti* aus 25 Silben, so heisst der 26-silbige Vers richtig eine *Padapankti bhurik*. Der Schreiber von h. fasst die Sache anders auf, und giebt den Namen von *Padapankti bhurik* gleichmässig an alle

1) *bhurik*, deest in a. b.

2) *sâpi*, deest in a. b.

drei Arten dieses Metrums, was jedoch nur in Hinblick auf die 24-silbige Gâyatri richtig sein würde. Der Verfasser erlaubt sich in diesen Versen manche Freiheiten, um das, was er zu sagen wünscht, in eine metrische Form zu bringen.

अथा ह्रीद्रेति च तृचौ घृतमये तमित्युचः⁸⁷⁸ ।

अष्टको दशकः सप्ती विद्वांसाविति सा भुरिक्⁸⁷⁹ ॥ १२ ॥

DCCCLXXVIII. Zwei Dreiverse, welche mit *adhâ hi* und *indra* beginnen, und die Verse *ghritam* etc., und *agne tam adya* etc. (dies sind die Beispiele zum Vorhergehenden).

Der Drivers *adhâ hi* steht Rv. IV, 10, 2—4.

Adhâ hy agne krator bhadrasya dakshasya sâdhor | rathîr ritasya bñihato babhûtha.

Padapankti, No. 3.

~~~~~<sup>4</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>6</sup>  
Ebhîr no arkair bhavâ no arvân svar na gyotiñ | agne visvebhiñ sumanâ anikaiñ.

Padapankti, No. 3.

~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>4</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>6</sup>  
Âbhish te adya girbhîr grizanto 'gne dasema | pra te divo na stanayanti sushmâñ.

Padapankti, No. 3.

~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>4</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>6</sup>  
Nach der Anukramanî kann dieser letzte Vers auch eine Ushñih sein.

Der nächste Drivers ist nicht aus der Sanhitâ. *Uvata* bezeichnet ihn aber als *Shodasinañ stotriyah*, und er findet sich demnach in den *Âsvalâyana-Sûtras* VI, 3; *Ait. Brâhm.* IV, 1, 2; *Sâmaveda-Sanhitâ* II, 3, 1, 22, 1—3; *Atharvaveda-Sanhitâ* II, 5. Es ist jedoch schwer, das Metrum dieser Verse auf Padapankti's zurückzuführen, und es ist möglich, dass dies nur durch das hier ausdrücklich erlaubte *Viharana* geschehen kann (*Ait. Br.* IV, 1, 2). Der erste Vers kann als Beispiel für die Padapankti No. 1. gelten, wenn man mit MS. b. hariha liest.

*Indra gushasva pravahâ yâhi sûra hariha | pibâ sutasya matir na madhvas etc.*

~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>5</sup>  
Das nächste Beispiel ist Rv. IV, 10, 6.

Ghritam na pûtam tanûr arepâñ sukî hiranyam | tat te rukmo na rokata svadhâvah.

~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>6</sup> Pada-  
pankti bhurik.

Nach der Anukramanî kann dies auch eine Ushñih sein.

Rv. IV, 10, 1. *Agne tam adyâsvam na stomaiñ kratum na bhadrâ hñidispriam | ri-dhyâmâ ta ohaiñ.*

~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>5</sup>~~~~~<sup>4</sup>~~~~~<sup>6</sup> Padapankti  
No. 3.

Um hier die nöthige Silbenzahl zu erhalten, muss *adya* von *svam* getrennt werden.

I.

Q q

CCCVI

DCCCLXXIX. Ein Achtsilbler, ein Zehnsilbler, und ein Siebener, dies ist eine Bhurik (Gâyatri), z. B. vidvâmsau.

Rv. I, 120, 2. vidvâmsâv id durah prik'ked avidvân itthâparo aketâh | nû kin nu marte akrau.

— — — — — 8 — — — — — 10 — — — — — 7

Nach der Anukramanî ist dies eine Kakubh.

युवाकु हीति गायत्री त्रयः सप्ताक्षरा विराट् ।
सैषा पादनिचृन्नाम गायत्र्यैकविंशिका ॥ १३ ॥⁸⁸⁰

DCCCLXXX. Drei Siebensilbler machen eine Gâyatri virâg, wie yuvâku hi; dieselbe heisst Gâyatri pâdanikrit, und besteht aus 21 Silben.

Virâg bedeutet gewöhnlich ein um zwei Silben verkürztes Metrum, also bei der Gâyatri eine 22-silbige Gâyatri. Der gewöhnliche Name dieser Gâyatri ist Pâdanikrit. Rv. I, 17, 4.

Yuvâku hi sakînâm yuvâku sumatinâm | bhûyâma vâgadâvnâm.

— — — — — 7 — — — — — 7 — — — — — 7

Um die Ansichten der Indischen Metriker zu verstehen, müssen wir unsere Ohren gegen die einfachsten Veränderungen verschliessen, welche wir beim Scandiren der Verse machen würden. So ist es in diesem Beispiele klar, dass der alte Dichter die Endung des Genitivs Plur. zweisilbig aussprach, und dass wir also in der That eine ganz regelmässige Gâyatri vor uns haben. Die Indische Metrik steht aber auf einem andern Standpunkte, und obgleich Saunaka merkwürdiger Weise gelegentliche Auflösungen dieser Art als selbstverständlich anerkennt, geht er doch im Allgemeinen rein mechanisch und silbenzählend zu Werke.

षट्कः सप्तकयोर्मध्ये स्तोत्राणां विवाचीति ।
यस्याः सात्तिनिचृन्नाम गायत्री द्विर्दशाक्षरा ॥ १४ ॥⁸⁸¹

DCCCLXXXI. Eine 20-silbige Gâyatri, in welcher ein Sechssilbler in der Mitte zweier Siebensilbler steht, nämlich Stotrinâm vivâki, diese heisst Atinikrit.

Das Beispiel, welches, trotz des gestörten Metrums, hier gegeben ist, findet sich Rv. VI, 45, 29:

purûtamam purûnâm stotrinâm vivâki | vâgebhir vâgayatâm.

— — — — — 7 — — — — — 6 — — — — — 7

षट्सप्तकयोर्मध्ये स्तुत्यासावातिथिं ।
षठ्क्षरः प्रकृत्यैष व्यूहेनाष्टाक्षरोऽपि वा ॥ १५ ॥⁸⁸²

DCCCLXXXII. In der Mitte von einem Sechssilbler und Siebensilbler kann die

Zeile stuhyaśāvātithim, obgleich von Natur sechssilbig, durch Vyūha auch achtsilbig werden.

Die Stelle ist Rv. VIII, 403, 40.

preshtham u priyānām | stuhyaśāvātithim | agnim rathānām yamam. Dies giebt

— 0 — 0 — — 6 — — — — 0 — 6 — — 0 — — 0 — 7.

Liest man aber stuhi āśāva atithim, so erhält man

— 0 — 0 — — 6 — 0 — — 0 — 0 — 8 — — 0 — — 0 — 7.

Alle MSS. ausser A. haben shatkaḥ saptakayoḥ. Die Stelle selbst aber zeigt, dass dies nicht richtig sein kann, da der erste Pāda nicht sieben, sondern sechs Silben hat. Der Commentar in h. erklärt somit richtig, shatkasaptakayor madhye, wie es sich in A. findet. Wenn so der Vers durch vyūha 21 Silben enthält, so gilt er als Gāyatrī atinīkrit, wie der Commentar bemerkt, obgleich man pādanīkrit erwarten sollte. Ohne vyūha, als 19-silbig, wie ihn die Anukramanī betrachtet, ist er eine Gāyatrī hrasīyāsī.

MS. a. b. A. geben yathā zu Ende der ersten Zeile, des Metrums wegen. Mir scheint die Lesart von h. vorzuziehen, wo yathā fehlt, und das Metrum durch den freigestellten vyūha hergestellt wird.

(Hier endet der dritte Varga.)

उत्तरोत्तरिणः पादाः षट्सप्ताष्टाविति त्रयः ।

गायत्री वर्धमानैषा त्वमग्ने यज्ञानामिति ⁸⁸³ ॥ १६ ॥

DCCCLXXXIII. Die auf einander folgenden drei Pādas sind sechs, sieben, acht; dies ist die Vardhamānā Gāyatrī, z. B. tvam agne yagnānām.

Rv. VI, 46, 4. tvam agne yagnānām hotā visveshām hitaḥ | devebhir mānusha gane.

0 — — — — 6 — — — — 0 — 7 — — — — 0 — 0 — 8.

अष्टकौ मध्यमः षट् एकैषामुपदिश्यते ⁸⁸⁴ ।

स नो वाजेषु पादौ द्वौ जागती द्विपदोच्यते ⁸⁸⁵ ॥ १७ ॥

DCCCLXXXIV. Von Einigen wird gelehrt, zwei Achtsilbler, und der mittlere ein Sechssilbler.

Die Mitglieder gewisser Śākhās theilen die Vardhamānā in drei Pādas von acht, sechs und acht Silben. Hier müsste man dann visveshām lesen, um den Sechssilbler zu erhalten.

DCCCLXXXV. Die zwei Gāgata, i. e. zwölfsilbigen Pādas, in sa no vāgeshu, werden eine Dvipādā genannt. Rv. VIII, 46, 43:

sa no vāgeshu avitā purūvasuḥ puraḥsthātā maghavā vritrahā bhuvat.

0 — — — 0 — 0 — 0 — 0 — 12 — — — — 0 — — — — 0 — 0 — 12

Nach Uvata ist dies eine Dvipādā Gāyatrī, nach Śāyana jedoch ein Dvipādā Ga-

Q q *

gati, und dies scheint das Richtigere, wenn man bedenkt, dass es Gāgata, d. h. 12-silbige Stollen sind, und dass die Gāgati katuspadā aus 12 + 12 + 12 + 12 besteht. Aufrecht giebt Dvipadā brihati, was nicht richtig ist, da brihati zu pipilikamadhya gezogen werden sollte.

आद्यांत्यौ सप्तकौ यस्या मध्ये च दशको भवेत् ।
यवमध्या च गायत्री स मुन्व इति दृश्यते ⁸⁸⁶ ॥ १८ ॥

DCCCLXXXVI. Die, welche zu Anfang und zu Ende einen Siebensilbler hat, und in der Mitte einen Zehnsilbler, ist die Gāyatrī yavamadhya, sie findet sich in sa sunve. Rv. IX, 108, 13:

sa sunve yo vasūnām yo rāyām ānetā ya iḷānām | somo yaḥ sukshitinām.

○ _ _ _ _ _ 7 _ _ _ _ _ 10 _ _ _ _ _ 7

षष्ठक्षरः सप्ताक्षरस्तत एकादशाक्षरः ।
एषोष्णिग्गर्भा गायत्री ता मे अष्व्यानामिति ⁸⁸⁷ ॥ १९ ॥

DCCCLXXXVII. Ein Sechssilbler, ein Siebensilbler, und darauf ein Elfsilbler, dies ist die Ushniggarbhā Gāyatrī, z. B. tā me asvyānām. Rv. VIII, 25, 23:

tā me asvyānām harīnām nitosānā | uto nu kritvyānām nṛivāhasā.

_ _ _ _ _ 6 _ _ _ _ _ 7 _ _ _ _ _ 11

Hier und in andern Stellen scheint Uvata, und auch Saunaka, die Auflösung der Endung des Genitivs Plur. als selbstverständlich anzusehen, während beide in andern Stellen ganz mechanisch die Silben zählen.

अष्टाविंशत्यक्षरोष्णिक् सा पादैर्वर्तते त्रिभिः ।
पूर्वावष्टाक्षरौ पादौ तृतीयो द्वादशाक्षरः ⁸⁸⁸ ॥ २० ॥

DCCCLXXXVIII. Die Ushnih hat 28 Silben, sie besteht aus drei Pādas, die zwei ersten Pādas sind achtsilbig, der dritte zwölfsilbig.

(Hier endet der vierte Varga.)

पुरउष्णिक् तु सा तस्मिन्नथमे मध्यमे ककुप् ⁸⁸⁹ ।
अमे वाजस्य तच्चक्षुः सुदेवः समहेति च ॥ २१ ॥
ऋचो निदर्शनायैताः परा यास्ता यथोदिताः ⁸⁹⁰ ।
सप्ताक्षरैश्चतुर्भिर्द्वे नदं मंसीमहीति च ॥ २२ ॥
पादैरनुष्टुभौ विद्यादक्षरैरुष्णिहाविमे ⁸⁹¹ ।
ददी रेक्ण इति तेषा ककुम्यंकुशिरा निचृत् ॥ २३ ॥

एकादशो ऽस्याः प्रथम उत्तमश्चतुरक्षरः ।⁸⁹²
 एकादशाक्षरौ च द्वौ मध्ये चैकः षष्ठक्षरः ॥ २४ ॥
 उष्णिक् पिपीलिकमध्या हरी यस्येति दृश्यते ।⁸⁹³
 ताभ्यां परः षष्ठक्षरः प्र या तनुशिरा नाम ॥ २५ ॥⁸⁹⁴

DCCCLXXXIX. Wenn dieser Zwölfsilbler der erste ist, so heisst sie Pura ushñih, wenn er der mittlere ist, Kakubh.

DCCCXC. Die Verse Agne vâgasya, Tak kakshuh, und Sudevah samahâ dienen zum Beispiel, die welche folgen sind so wie sie angeführt sind.

Rv. I, 79, 4. Agne vâgasya gomata isânah sahaso yaho, | asme dhehi gâtavedo mahi sravañ.

— — — — — 8 — — — — — 8 — — — — — 12

Rv. VII, 66, 16. tak kakshur devahitam sukram ukkarat pasyema saradañ satam givema saradañ satam.

— — — — — 12 — — — — — 8 — — — — — 8

Rv. V, 53, 15. Sudevah samahâsati suvîro naro marutañ sañ martyañ | yam trâyadhve syâma te.

— — — — — 8 — — — — — 12 — — — — — 8

Die letzten Worte bedeuten, dass die Beispiele so folgen, wie die Metra im Text nach einander beschrieben sind. So sagt auch der Commentar: parâ yâ rikas tâ yathoditâñ, yathâ kathyamânâs tathâ gâñiyât. In MS. h. aber heisst es: parâ yâ rikas tâ api yathoditâñ; uttaratra yathâ kathyamânâñ, tatra tatra yathâ gâñiyât. Dieselbe Regel gilt auch für die spätern Sûtras. Siehe Sûtra 951.

DCCCIXC. Durch vier siebensilbige Pâdas entstehen zwei Ushñihverse, nämlich Nadam und Mamsmahi; man nehme sie als Anushtubhs den Pâdas nach, als Ushñih den Silben nach.

Rv. VIII, 69, 2. nadam va odatñâm nadam yoyuvatinâm
 patim vo aghnyânâm dhenûnâm ishadhyasi.

— — — — — 7 — — — — — 7
 — — — — — 7 — — — — — 7

Da der Vers vier Pâdas hat, so kann man ihn den Pâdas nach als Anushtubh betrachten. Giebt man die mechanische Zählung der Silben auf, so ist der Vers auch den Silben nach ein Anushtubh, und jeder Pâda besteht aus acht Silben.

Rv. X, 26, 4. mamsmahi tvâ vayam asmâkam deva pûshan,
 matñâm ka sâdhanam viprânâm kâdhavam.

— — — — — 7 — — — — — 7
 — — — — — 7 — — — — — 7

DCCCVIIIC. Der Vers dadî reknañ ist eine Kakubh nyankusirâ nîkñit, der erste Pâda ist ein Elfsilbler, der letzte ein Viersilbler.

CCCX

Rv. VIII, 46, 15. dadī rekṇas tanve dadir vasu dadir vāgeshu paruhūta vāginam |
nūnam atha.

○ _ _ _ _ _ ○ _ _ _ _ _ |¹¹ ○ _ _ _ _ _ ○ _ _ _ _ _ |¹² ○ _ _ _ _ |⁴

Der mittlere Pāda bleibt wie vorher ein Zwölfsilbler. Nikṛit ist beigefügt um die unvollständige Silbenzahl der Ushnih, 27 statt 28, anzudeuten.

DCCCVIIC. Zwei Elfsilbler, und in der Mitte ein Sechssilbler, dies ist die Ushnih pipilikamadhyā, sie findet sich in Hari yasya.

Rv. X, 105, 2. harī yasya suyugā vivratā ver arvantānu sepā.

ubhā ragī na kesinā patir dan.

○ _ _ _ _ _ ○ _ _ _ _ _ |¹¹ _ _ _ _ _ |⁶
○ _ _ _ _ _ ○ _ _ _ _ _ |¹¹

DCCCVIC. Auf die zwei Elfsilbler folgt ein Sechssilbler, dies heisst Tanusirā, z. B. pra yā.

Rv. I, 120, 5. pra yā ghoshe bhrigavāne na sobhe yayā vākā yagati pagriyo vām.
praishayur na vidvān.

○ _ _ _ _ _ ○ _ _ _ _ _ |¹¹ ○ _ _ _ _ _ ○ _ _ _ _ _ |¹¹
_ _ _ _ _ |⁶

(Hier endet der fünfte Varga.)

आद्यः पंचाक्षरः पाद उत्तरे ऽष्टाक्षरास्त्रयः

अनुष्टुब्गभिर्व¹ सोष्णिक सागस्त्ये ऽस्ति पितुं न्विति⁸⁹⁵ ॥ २६ ॥

DCCCVC. Der erste Pāda ist ein Fünfsilbler, die drei folgenden Achtsilbler, diese Ushnih ist Anushtubgarbhā in der That; sie findet sich bei Agastya, in pitum nu.

Rv. I, 187, 1. pitum nu stosham maho dharmānam tavishīm.

yasya trito vy ogasā vritram viparvam ardayat.

○ _ _ _ _ _ |⁵ ○ _ _ _ _ _ |⁸
_ _ _ _ _ |⁸ _ _ _ _ _ |⁸

द्वात्रिंशदक्षरानुष्टुप् चत्वारो ऽष्टाक्षराः समाः⁸⁹⁶ ।

कृतिद्वौ द्वादशाक्षरावेकश्चाष्टाक्षरः परः⁸⁹⁷ ॥ २७ ॥

DCCCIVC. Die Anushtubh ist zweiunddreissig-silbig; die vier gleichen Pādas sind achtsilbig.

DCCCIIIC. Die Kriti ist zwei Zwölfsilbler, und darauf ein Achtsilbler.

1) Die Lesart von b. anushtubgarbhaivoshnik sâ agastye 'sti liesse sich wohl, trotz des Hiatus, verteidigen; h. by. haben anushtubgarbhaishoshnik sâgastye 'sti; a. hat anushtubgarbhaiva soshnik sâ agastye.

यस्यास्वष्टाक्षरो मध्ये सा पिपीलिकमध्यमा ।⁸⁹⁸
नवकौ द्वादशी ब्रूना ता विद्वांसेति काविराट् ॥ २८ ॥⁸⁹⁹

DCCCIC. Die aber, welche einen Achtsilbler in der Mitte hat, sie heisst Pipīlikāmadhyamā.

DCCCIC. Zwei Neunsilbler und ein Zwölfsilbler (in der Mitte), diese um zwei Silben verkürzte ist die Kāviraṭ, z. B. tā vidvāmsā.

Rv. I, 420, 3. tā vidvāmsā havāmahe vām tā no vidvāmsā manma voketam adya.
prārkaḍ dayamāno yuvākuḥ.

----- 9 ----- 12
----- 9 ----- 1

तेषामेकाधिकावंत्यौ नष्टरूपा वि पृच्छामि ।⁹⁰⁰
दशाक्षरास्त्रयो विराट् त्रयो वैकादशाक्षराः ॥ २९ ॥⁹⁰¹

CM. Die zwei letzten Pāda sind um eine Silbe länger als diese (i. e. als die Neun- und Zwölfsilbler), dies ist die Nashtarūpā, z. B. vi prikkhāmi.

Der Commentar sowohl als das Beispiel bestätigt diese Auffassung. Uvata sagt: teshām eva navakadvāḍāsinām padānām antyāv ekaikenāksharenādhikau bhavataḥ, nāvāksharaḥ prathamāḥ pādāḥ, dasāksharo dvitīyāḥ, trayodasāksharo 'ntimāḥ.

Rv. I, 420, 4. vi prikkhāmi pākyaḥ na devān vashaḥkritasyādbhutasya dasrā.
pātam ka sahyaso yuvam ka rabhyaso naḥ.

----- 9 ----- 10
----- 13 ----- 1

CMI. Drei Zehnsilbler, oder drei Elfsilbler, dies ist eine Virāṭ.

षण्महापदपंक्तिस्तु षट्कोऽन्त्यः पंच पंचकाः ।⁹⁰²
मा कस्मै पर्यु षु श्रुध्यमे तव स्वादिष्टा ऋचः ॥ ३० ॥⁹⁰³

CMII. Aber sechs Pādas machen die Mahāpadapankti, fünf Fünfsilbler, und der letzte ein Sechssilbler.

CMIII. Jetzt folgen die Beispiele der Reihe nach, wie vorher:

1) Kriti, Rv. 420, 8.:

Mā kasmai dhātam abhy amitrine no mākutṛā no grihebhyo dhenavo guḥ
stanabhugo asisviḥ.

----- 12 ----- 12
----- 8 ----- 1

2) Pipilikamadhymâ, Rv. IX, 410, 4.:

pary ù shu pra dhanva vâgâsâtaye pari vritrâni sakshani/
dvishas taradhyâ rinayâ na iyase.

○ ○ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ |¹² ○ ○ _ _ _ _ _ _ _ _ |⁸
○ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ |¹²
|

3) Virâg, Rv. VII, 22, 4.:

srudhî havam vipipânasyâdrer bodhâ viprasyâr/kato manishâm
krishvâ duvâmsy antamâ sakema.

○ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ |¹⁰ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ |¹⁰
_ _ _ _ _ _ _ _ _ _ |¹⁰
|

4) Virâg, Rv. III, 25, 4.:

agna indras ka dâsusho durone sutâvato yagñam ihopa yâtam
amardhantâ somapeyâya devâ.

_ _ _ _ _ _ _ _ _ _ |¹¹ ○ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ |¹¹
○ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ |¹¹
|

5) Mahâpadapankti, Rv. IV, 40, 5.

tava svâdisht/hagne sandrishtir idâ kid ahna idâ kid akto/
sriye rukmo na rokata upâke.

○ _ _ _ _ _ |⁵ _ _ _ _ _ |⁵ ○ _ _ _ _ _ |⁵ ○ _ _ _ _ _ |⁵
○ _ _ _ _ _ |⁵ _ _ _ _ _ |⁶
|

(Hier endet der sechste Varga.)

चतुष्पदा तु बृहती प्रायः षट्त्रिंशदक्षरा ।

अष्टाक्षरास्त्रयः पादास्तृतीयो द्वादशाक्षरः ॥ ३१ ॥⁹⁰⁴

CMIV. Die Brihati hat meist vier Pâdas, und besteht aus sechsunddreissig Silben; drei Pâdas sind Achtsilbler, der dritte ein Zwölfsilbler.

पुरस्ताद्बृहती नाम प्रथमे द्वादशाक्षरे ।

उपरिष्ठाद्बृहत्यंत्ये द्वितीये न्यंकुसारिणी ॥ ३२ ॥

स्कंधोयीथ्युरोबृहती त्रैधेनां प्रतिजानते ।⁹⁰⁵

त्रयो द्वादशका यस्याः सा होर्ध्वबृहती विराट् ॥ ३३ ॥⁹⁰⁶

CMV. Wenn der erste Pâda ein Zwölfsilbler ist, so heisst sie eine Purastâd-brihati; wenn der letzte, eine Uparishtâdbrihati, wenn der zweite, eine Nyankusâriñi, oder Skandhogrivî, oder Urobrihati, sie nennen sie auf dreifache Weise.

CMVI. Die, welche drei Zwölfsilbler hat, heisst Ūrdhvabrihati virâg.

युग्मावष्टाक्षरी पादावयुजौ द्वादशाक्षरी ।
सा सतोबृहती नाम⁹¹⁶ विपरीता विपर्यये⁹¹⁷ ॥ ३९ ॥

CMXVII. Die gleichen Stollen sind achtsilbig, die ungleichen zwölf-silbig, diess heisst die Satobrihati (Rv. I, 84, 20), umgekehrt Vīparitā (Rv. VIII, 46, 12).

आस्तारपंक्तिरादितः⁹¹⁸ प्रस्तारपंक्तिरंततः⁹¹⁹ ।
संस्तारपंक्तिर्मध्यतो⁹²⁰ विशारपंक्तिर्वाह्यतः⁹²¹ ॥ ४० ॥

CMXVIII. Wenn sie (die zwei Achtsilbler) zu Anfang sind, so ist es eine Āstārapankti.

CMXIX. Wenn sie zu Ende sind, eine Prastārapankti.

CMXX. Wenn sie in der Mitte sind, eine Samstārapankti.

CMXXI. Wenn sie ausserhalb sind, eine Vištārapankti.

(Hier endet der achte Varga.)

मन्ये त्वा मा ते राधांसि य ऋष्व आभिं महीति च¹ ।
पितृभृतो नामे तव ता ऋचो ऽच निदर्शनं⁹²² ॥ ४१ ॥

CMXXII. Die folgenden Verse gelten hier als Beispiel;

1) Pankti virāg, Rv. VIII, 96, 4.

Manye tvā yagnīyam yagnīyānām manye tvā kyavanam akryutānām,
manye tvā satvanām indra ketum manye tvā vṛishabham karshānīnām.

-----|-----|
-----|-----|

2) Satobrihati, Rv. I, 84, 20.

Mā te rādhāmsi mā ta ūtāyo vaso 'smān kadā kanā dabhan.
visvā ka na upamimhi mānusha vasūni karshānibhya ā.

-----|-----|
-----|-----|

3) Vīparitā, Rv. VIII, 46, 12.

Ya rishvah srāvayatsakhā visvet sa veda ganimā purushtutah,
tam visve mānushā yugendram havante tavisham yatasrukah.

-----|-----|
-----|-----|

1) Alle MSS. haben mahīti ka.

4) Āstārapankti, Rv. X, 21, 1.

Āgnim na svavriktibhir hotāram tvā vrinīmahe,
yagñāya stīrnabarhishe vi vo made sīram pāvakaśokisham vivakshase.

----- 8 ----- 8
----- 12 ----- 12

5) Prastārapankti, Rv. X, 93, 1.

Mahi dyāvāprithivī bhūtam urvī nārī yahvī na rodasī sadam naḥ,
tebhir naḥ pātam sahyasa ebhir naḥ pātam sūshani.

----- 12 ----- 12
----- 8 ----- 8

Ich habe den Vyūha hier in der letzten Silbe von urvī und rodasī gesetzt, er stört aber, wenn nicht das Metrum, doch den Rhythmus. Der Rhythmus verlangt zwei Elffüssler zu Anfang.

6) Samstārapankti, Rv. X, 172, 2.

Pitubhrito na tantum it sudānavaḥ prati dadhmo yagāmasi,
ushā apa svasus tamaḥ sam vartayati vartanim sugātātā.

----- 12 ----- 8
----- 8 ----- 12

Der Sarvānukrama giebt diesen Vers als Dvaipada, oder vielmehr als zwei zweistollige Verse. Shadgurusishya erklärt es als vimsikā dvipadā virāgaḥ, also als eine zweistollige Pankti virāg. Die Auffassung des Prātisākhya scheint entschieden vorzuziehen, da die zehnsilbige Abtheilung den Vers zerreisst.

7) Viśtārapankti, Rv. X, 140, 1.

Agne tava sravo vayo mahi bhrāgante arkayo vibhāvaso,
brihadbhāno savasā vāgam ukthyam dadhāsi dāsushe kave.

----- 8 ----- 12
----- 12 ----- 8

चतुश्चत्वारिंशच्चिष्टुबक्षराणि चतुष्पदा ।

एकादशाक्षरैः पादैर्द्वौ चेतु इ्वादशाक्षरौ ॥ ४२ ॥

प्रायस्योपजगत्येषा परस्यास्य तु सा चिष्टुप् ।

वैराजजागतैः पादैर्यो वाचेत्यभिसारिणी ॥ ४३ ॥

CMXXIII. Vier und vierzig Silben ist die Trishtubh, vierfüßig, mit elfsilbigen Stollen.

CMXXIV. Wenn aber zwei Stollen zwölfsilbig sind, so heisst sie, bei einer Majorität von folgenden, i. e. Gagativersen, Upagagati, bei einer Majorität von diesen, i. e. von Trishtubhversen, Trishtubh.

Prāyasya ist wohl Genitiv, und nicht, wie M. Regnier annimmt, Nominativ eines weiblichen Adjectivs (prāyasyā). Ein solches Adjectiv könnte wohl vom Adverbium

CCCXX

Rv. V, 19, 5:

Kriṣṇā no rasma ā bhuvāḥ sam bhasmanā vāyunā vevidānāḥ,
tā asya san dhriṣhago na tigmāḥ susamsitā vakshyo vakshanesthāḥ.

----- 8 ----- 11
----- 11 ----- 11

त्रयश्च द्वादशाक्षरा एकश्चाष्टाक्षरः क्वचित् ।

एषा ज्योतिष्मती नाम ततो ज्योतिर्यतो ऽष्टकः⁹²⁹ ॥ ४७ ॥

CMXXIX. Drei Zwölfsilbler, und irgendwo ein Achtsilbler, diese heisst Gyotishmatī, von da kommt das Gyotis (das Licht), wo der Achtsilbler ist.

MS. a. (wie gewöhnlich in Uebereinstimmung mit dem von M. Regnier benutzten Berliner und Amerikaner MS.) hat yato gyotis tato 'shtakāḥ, und obgleich der Commentar scheinbar diese Lesart bestätigt, so ist eine Aenderung doch nicht nothwendig. Uvata sagt, yato 'shtakāḥ pādāḥ tato gyotir ity ukyate. Ebenso der Sarvānukramāḥ, yato 'shtakas tato gyotiḥ.

Rv. VIII, 40, 2:

Yad vā yagñam manave sammimikshathur evet kāmvasya bodhatam,
brihaspatim visvān devā aham huva indrāvishnū asvināv āsuheshasā.

----- 12 ----- 8
----- 12 ----- 12

Dies ist eine Madhyegyotis trishtubh.

Rv. VIII, 35, 4:

Agninendrena varunena vishnūnādityai rudrair vasubhiḥ sakābhuvā,
sagoshasā ushasā sūryena ka somam pibatam asvinā.

----- 12 ----- 12
----- 12 ----- 8

Dies ist eine Uparishṭāgyotis trishtubh.

चत्वारो ऽष्टाक्षराः पादा एकश्च द्वादशाक्षरः ।

सा महाबृहती नाम यवमध्या तु मध्यमे⁹³⁰ ॥ ४८ ॥

DMXXX. Vier achtsilbige Stollen und ein zwölfsilbiger, dies heisst Mahābrihatī.

Rv. VIII, 35, 23:

Namovāke prasthite adhvare narā vivakshanasya pītaye,
ā yātam asvinā gatam avasyur vām aham huve dhattam ratnāni dāsushe.

----- 12 ----- 8
----- 8 ----- 8 ----- 8

CMXXXI. Ist der Zwölfsilbler in der Mitte, so ist es Yavamadhya.

2) Rv. I, 494, 40:

Sūrye visham â sagâmi dritim surāvato grihe so kin nu nâ marâti,
no vayam marâmâre asya yoganam harishthâ madhu tvâ madhulâ kakâra.

— — — — — 8 — — — — — 8 — — — — — 7
— — — — — 6 — — — — — 10 — — — — — 9

Man bemerke die Einzeiligkeit dieser Sloka's. In der Vargazählung wird dieser überschüssige Halbvers zum vorhergehenden Sloka geschlagen. Siehe jedoch die Anmerkung zu Sûtra 972.

(Hier endet der zehnte Varga.)

महासतोबृहत्पर्ये व्यूहयेतयोः सह ।

संपाते त्वेति पादांते दैवान्सप्तविंशके⁹³⁶ ॥ ५१ ॥

CMXXXVI. Wenn die Hälfte (d. h. die drei Achtsilbler der Mahâpankti), und zugleich diese zwei Supplemente (die zwei Zwölfsilbler) da sind, diess ist Mahâsatobrihati. Den zweiten Theil dieses Sloka's verstehe ich nicht. Der Commentar fehlt, und es zeigt sich recht, wie abhängig wir im Verständniss technischer Dinge von den Commentatoren sind. Den ersten Theil glaube ich mit Hülfe des MS. h. zu verstehen, obgleich ich in der Auffassung etwas abweiche. „Bei der Hälfte“ beziehe ich zurück auf die in den vorhergehenden Sûtras beschriebenen Mahâpanktis. Die Hälfte wären dann die drei Achtsilbler oder zwei Zwölfsilbler. Dann nehme ich vyûha nicht im gewöhnlichen Sinne, den es im Prâtisâkhya hat, d. h. als Silbenfüller, sondern als Füller, oder Supplement im Allgemeinen. Die zwei Supplemente können aber nur entweder drei Achtsilbler oder zwei Zwölfsilbler sein, und wir erhalten so die Definition der Mahâsatobrihati, nämlich 8, 8, 8, 12, 12, ohne dass jedoch die Reihenfolge fixirt ist.

Von meinen MSS. stimmt a. mit dem von M. Regnier gegebenen Text überein: Etayor rikoh sahâstâksharadvâdasâksharayoh pâdayoh saha vyûhayoh sator mahâsatobrihati nâma gagati veditavyâ. MS. b. liest sahavyûhayor iva, wie das Berliner MS. sahavyûhayor eva haben soll. MS. h. jedoch füllt eine bedeutende Lacuna aus: Etayor rikor mahâpanktyor ardhe 'shtâksharâyuktalakshanapâdatraye sati dvâdasâksharayoh pâdayoh saha vyûhayor iva sator mahâsatobrihati nâma gagati veditavyâ. Auch MS. by. stimmt hiermit überein, fügt aber wie a. b. sahâstâkshara vor dvâdasâksharayoh ein, und lässt iva nach vyûhayoh aus.

In Bezug auf die zweite Hälfte geben die MSS. des Commentars nichts, und eine Randglosse in h. zeigt nur, dass man die Auslassung bemerkt hatte, dass man aber nicht wusste, was der wirkliche Sinn des Sûtra's war. Zu sampâte fügt nämlich der Schreiber am Rande bei: kshepakam, pûrvoktayor rikor yâni aksharâni 94 teshâm ardhe 48 iyam evam sampâdantiyo ti bhâvaḥ.

1) daiva A. deva h. a. b. by.

अस्मा ऊ षूभे यदिद्र सेहान उयेति षट् ।

आ यः पन्नौ च विश्वासां ता ऋचो ऽच निदर्शनं⁹³⁷ ॥ ५२ ॥

CMXXXVII. Beispiele zu den vorhergehenden Sûtras:

Mahâpankti, 1) Rv. VIII, 41, 1.

Asmâ û shu prabhûtaye varunâya marudbhyo 'rkâ vidushtarebhyah,
yo dhîtâ mânushânâm pasvo gâ iva rakshati nabhantâm anyake same.

-----|-----|-----|
-----|-----|-----|

2) Rv. X, 134, 1.

Ubhe yad indra rodasi âpaprâthoshâ iva mahântam tvâ mahînâm,
samrâgam karshanînâm devi ganitry agiganad bhadrà ganitry agiganat.

-----|-----|-----|
-----|-----|-----|

3) Rv. VIII, 37, 2. Sehâna u. s. w. siehe Sûtra 935. Jedenfalls scandirt dieser Vers, dem in demselben Hymnus fünf andere Mahâpankti's folgen, ebenso gut als einfache Gâgati, d. h. als vier Zwölfsilbler.

Mahâsatobrihati; 1) Rv. VI, 48, 6.

Â yah paprau bhânunâ rodasi ubhe dhûmena dhâvate divi,
tiras tamo dadrise ûrmyâsv â syâvâsv arushe vrishâ syâvâ arusho vrishâ.

-----|-----|-----|
-----|-----|-----|

2) Rv. VI, 48, 8.

Visvâsâm grihapatir visâm asi tvam agne mânushînâm,
Satam pûrbhir yavishtha pâhy amhasah sameddhâram satam himâh stotribhyo
ye ka dadati.

-----|-----|-----|
-----|-----|-----|

द्वावतिच्छंदसां वर्गा उत्तरी चतुरत्तरौ⁹³⁸ ।

प्रथमातिजगत्यासां सा द्विपंचाशदक्षरा⁹³⁹ ॥ ५३ ॥

CMXXXVIII. Hierauf folgend giebt es zwei Classen von Atikhandas, welche um je vier Silben wachsen.

CMXXXVIX. Die erste von ihnen ist die Atigagati, sie hat 52 Silben.

षट्पंचाशन्नु शक्करी⁹⁴⁰ षष्टिरेवातिशक्करी⁹⁴¹ ।

उत्तराष्टिश्चतुःषष्टिस्ततो ऽष्टाषष्टिरत्यष्टिः⁹⁴² ॥ ५४ ॥⁹⁴³

CMXXXX. Sechsendfünzig aber ist die Sakvari.

CCCXXIV

CMXLI. Sechzig genau die Atisakvari.

CMXLII. Die darauf folgende Ashti ist vier und sechzig.

CMXLIII. Sodann die Atyashzi ist acht und sechzig.

धृतिः पूर्वा द्विसप्ततिः⁹⁴⁴ षट्सप्ततिस्त्वतिधृतिः⁹⁴⁵ ।
सर्वा दाशतयीष्वेता⁹⁴⁶ उत्तरास्तु सुभेषजे⁹⁴⁷ ॥ ५५ ॥

CMXLIV. Die erste Dhriti ist zwei und siebzig.

CMXLV. Die Atidhriti aber sechs und siebzig.

MS. A. und a. t. lesen shatsaptatis tu atidhritir dhritih pûrvâ dvisaptatih. Es ist also damit nicht viel gewonnen und der Commentar beobachtet, selbst in MS. a., die obige Reihenfolge.

CMXLVI. Diese alle finden sich in den den Dekaden zugehörigen Versen, d. h. in den zehn Mandalas des Rig-Veda.

CMXLVII. Die nächstfolgenden aber finden sich bei Subheshaga.

Subheshaga ist von Uvata einfach als Name eines Rishi erklärt. Mir ist subheshaga als Name eines Abschnittes in einem Brâhmana oder Âranyaka erinnerlich, ohne dass ich aber meiner Sache gewiss bin. Auf Khilas des Rig-Veda, wenigstens auf die bisher bekannten, bezieht es sich nicht, da keine Verse hierselbst mit den hier erwähnten Praktikas anfangen. Auch sind die Metra der Khilas meist sehr einfach. Der Name Kriti kam schon früher als Name eines Metrums vor, nämlich im Sûtra 897, als 12 + 12 + 8.

(Hier endet der elfte Varga.)

कृतिः प्रकृतिराकृतिर्विकृतिः संकृतिस्तथा ।
षष्ठी चाभिकृतिर्नाम सप्तम्युत्कृतिरुच्यते⁹⁴⁸ ॥ ५६ ॥

CMXLVIII. Die Kriti, Prakriti, Âkriti, und Sankriti, zu sechst die Abhikriti, die siebente heisst Utkriti.

अशीतिश्चतुरशीतिरष्टाशीतिर्द्विनवतिः ।
षण्वतिः शतं पूर्णमुत्तमा तु चतुःशतं⁹⁴⁹ ॥ ५७ ॥

CMXLIX. An Silbenzahl sind sie 80, 84, 88, 92, 96, das volle 100, und die letzte 104.

तमिंद्रं प्रो षु सुषुम त्रिकद्रुकेष्वया रुचा ।
सखे च स हि शर्धश्च मध्यमो वर्ग उच्यते⁹⁵⁰ ॥ ५८ ॥

CMXLX. Beispiele zur mittleren Gruppe der Metra:

vatah, h. parâvateti, by.¹⁾ etc., eine Prakriti, dhruvam pûrvâ etc., darauf folgt eine Âkriti, yadi te mâtrâ etc., meshi etc. wird eine Vikriti genannt; eine Sankriti findet sich dort nicht, eine Abhikriti ist devo agnih (svishtakrit) etc., eine Utkriti ist sarvasya etc.; hiermit ist die dritte Gruppe erklärt.

Uvata bemerkt zu Sankriti, sankritis tu na vai tatra, tasmin subheshage 'pi na vidyate. Evam prâyena varnayanti. Kekid varnayanti, sankriter na vai tatrety etad udâharanam iti. Uvata fügt zu Ende hinzu: Apadakrame amnâtatvâd iha (saha) sangñâbhir udâhritâh. Einige nehmen also na vai tatra als Anfang einer Sankriti. Der Grund, weshalb die Namen der Metra nochmals wiederholt sind, soll nach Uvata der sein, dass die Beispiele nicht in der Reihenfolge der Wörter, d. h. der oben angegebenen Namen, auf einander folgen. Dies wäre ein guter Grund, wenn es wirklich so wäre, aber die Reihenfolge ist hier dieselbe wie in Sûtra 948. Wären die Stellen aus Khilas gewählt, so könnte man apadakramayor conjiciren, doch sähe man dann wohl eine Ursache, aber keine ihr entsprechende Wirkung. Einige dieser Versmaasse, welche von Shadgurushya im Commentar zum Sarvânukrama citirt werden, sind theilweise aus dem Taittiriya-Âranyaka entlehnt. Ich gebe den Text nach den beiden MSS. a. (MS. Bodleian.) b. (MS. E. I. H.), die aber beide in solchen Stellen wenig zuverlässig sind, und also der Autorität des Vedatextes, wo er sich finden lässt, weichen müssen.

1) Kṛiti: Trisug gharṃo vibhātu me, âkûtyâ manasâ saha, virâgâ gyoṭishâ saha, yaḡñena payasâ (vayapâ, a. manasâ, b.) saha, brahmanâ tegasâ saha, kshatreṇa yasasâ saha, satyena tapasâ saha, tasya doham asîmahî, tasya sumnam asîmahî, tasya bhaksham asîmahî. Achtzig Silben. (Tait.-Âr. IV, 21, 1. f. 60b. MS. I. E. H. 1980.)

2) Prakriti: Bhago anu prayunktâm, indro yâtu purogavaḥ, yasyâḥ sado havir-dhâne, yûpo yasyânûmyate, brâhmano yasyâm arkanti, rigbhîḥ samnâ yaḡurvidâḥ, yudhyate (pathyante, b.) yasyâm ritvigam (aḥ, b.) somam indrâya pâtave, sâ no bhûtîr dakshinâyâ, su sesham (susevâ, b.) yaḡñe dadâtu (dadhâtu, b.) sumanasyamânâ, iti pañ-kâvasânâ (mit einem Fünfsilbler endigend?).

3) Âkriti: Tak kakshur devahitam purastâk khukram ukkarat pasyema saradaḥ satam, gîvema saradaḥ satam, nandâma saradaḥ satam, modâma saradaḥ satam, bhavâma saradaḥ satam, srinavâma saradaḥ satam, pra bravâma saradaḥ satam, agitâḥ syâma saradaḥ satam, gyok ka sûryam drisa iti (Taitt.-Âr. IV. 42, 5. MS. E. I. H. 1980, fol. 67a; Vâg. Sanh. 36, 24.). Die gewünschte Silbenzahl kommt nur heraus, wenn wir jeden der elf Stollen als achtsilbig betrachten, was aber nur durch ungewöhnliche Dehnungen und Verschleifungen möglich ist.

4) Vikriti: Ime somâḥ surâmânâḥ khâgair na meshair rishabhâiḥ sutâḥ sashpair na tokmabhir lâgair mahasvantaḥ, madâ masarena parishkritâḥ, sukrâḥ payasyanto 'mritâḥ, prasthitâvo madhuskutas tân asvinâ sarasvatî, indrah sutrâmâ vritrahâ gushantâm somyam madhu pibantu madantu viyantu somam iti. Dasâshâtaksharâḥ pādâḥ, eka ekâ-dasâksharâḥ. (Siehe Vâg. Sanh. 21, 42.) Um zehn Achtsilbler und einen Elfsilbler zu erhalten, muss man dieselbe Lizenz wie vorher zulassen.

1) Die in Klammern eingeschlossenen Worte sind von Uvata beigefügt, der demnach die angezogenen Stellen gekannt zu haben scheint.

5) Sankriti: Devo agnih svishtakrit sudravinâ mandrah kavih satyamanmâ yagi hotâ hotur hotur âyagiyât, agne yâm devân ayâ dyâm api preryete hotre amatrata tâm sasanushim hotrâm devangamâm divi deveshu yagnam erayemam svishtakrik kâgne hotâ bhûr vasu vane vasudheyasya namovâke vihiti.

6) Abhikriti: Devo agnih svishtakrid, devân yakshad yathâyatham, hotârâv indram asvinâ, vâkâ vâkam sarasvatim, agnim somam svishtakritam, svishtha indrah su-trâmâ, savitâ varuno 'bhishak, ishto devo vanaspatih, svishtâ devâ âgyapâh, svishto agnir agninâ, hotâ hotre svishtakrit, yaso na dadhad indriyam, ûrgam apakitim svadhâm iti, trayodasa gâyatrapâdâh. Siehe Vâg. S. 21, 58.

7) Utkriti: Khâgasya hâvisha âttâm adya madhyato meda udbhritam purâ dveshobhya purâ paurusheyyâ gribhah, ghashtâm nûnam ghâse agrânâm yavasaprathamânâm sumatksharânâm satarudriyânâm agnishvattânâm pivopavasanânâm pârvatah sronitah sitâmatâ utsâdatah, angâdangâd avattânâm karata evendrâgni gushetâm havir iti. Siehe Vâg. Sanh. 21, 43.

(Hier endet der zwölfte Varga.)

(Hier endet das sechzehnte Patala.)

एवंकृत्प्रमाणानां छंदसामुपदिश्यते ।⁹⁵²

एकद्व्यूनाधिका सैव निचृद्यूनाधिका भुरिक्⁹⁵³ ॥ १ ॥

CMLII. Für die Metra, deren Maass so weit dargelegt, wird nun gelehrt:

CMLIII. Ein Vers, der um eine oder zwei Silben zu kurz oder zu lang ist, dieser heisst, wenn zu kurz, Nikrit, wenn zu lang, Bhurik.

Rv. I, 43, 5. Yah sukra ivâ sûryo hiranyam iva rokate sreshtho devânâm vasuh. Diess ist eine Gâyatri, die um zwei Silben zu kurz, also Nikrit ist. Der Vyûha ist hier nicht berücksichtigt, da durch Verlängerung von sûryo und devânâm der Vers leicht die gehörige Silbenzahl erlangen würde.

Rv. IX, 66, 3. Pari dhâmâni yâni te tvam somâsi visvatah, pavamâna ritubhih kave.

Diese Gâyatri hat, wenn man rein mechanisch zählt, wirklich 24 Silben. Da sie aber, nach Uvata, als Bhurik gelten soll, so muss man tvam zweisilbig sprechen, wo dann der letzte Stollen, als anscheinend neunsilbig, den Vers bhurik macht.

Im Sarvânukrama bedeutet nikrit um Eins zu kurz, bhurik um Eins zu lang, während Verse, die zwei Silben zu viel oder zu wenig haben, als svarâg und virâg betrachtet werden. Da Letzteres auch im Prâtisâkhya geschieht, so ist eka dvy ûnâdhikâ sehr auffällig, und es wäre leicht statt dessen ekâd ûnâdhikâ zu lesen.

विराजसूत्रस्याहुर्वाभ्यां या विषये स्थिताः ।

स्वराज एवं पूर्वस्य याः काश्चैवंगता चृचः⁹⁵⁴ ॥ २ ॥

CMLIV. Die, welche bei zwei Silben in das Bereich (zweier Metra) fallen, nennt man Virâg des folgenden, und auch Svarâg des vorhergehenden Metrums, was immer für Verse es sein mögen.

Uvata sagt: Dvâbhyâm aksharâbhyâm yâ riko' dhikâ nyûnâ vâ vishaye (madhye, a. b.) sthitâ uttarasya pûrvasya ka khandasah, virâgas tâ âhur uttarasya, svarâgah pûrvasya. Wenn also ein Vers von 26 Silben vorkommt, so kann derselbe entweder eine Gâyatri svarâg, oder eine Ushnih virâg sein. Was er ist, richtet sich nach dem vorherrschenden Metrum des Hymnus. Cf. Rv. X, 158, 2 (Gâyatri svarâg); Rv. VIII, 23, 25 (Ushnih virâg).

याः काश्चिद्बहुपादास्तु गायत्र्यो हीनतां गताः ।

अक्षरैर्बहुभिस्तास्तु गायत्र्य उपधारयेत् ⁹⁵⁵ ॥ ३ ॥

CMLV. Alle mehrstollige Gâyatriis aber, welche um viele Silben zu kurz kommen, diese rechne man als Gâyatriis.

Ich habe den Text gelassen, wie ihn die MSS. geben, wie ihm auch Mr. Regnier und das Petersburger Lexicon unter der Wurzel dhar auffassen. Nichtsdestoweniger scheint mir eine Aenderung von gâyatryah zu gâyatriti nothwendig, um eine Construction zu ermöglichen.

Der Commentar giebt Verkürzung bis auf fünf Silben zu, und bemerkt, dass, da es kein niedrigeres Versmaas giebt als die Gâyatri, keine Herabsetzung möglich ist.

ता¹ राङ्गिराट् स्वराट् सम्राट् स्ववशिनी परमेष्ठी ।

प्रतिष्ठा प्रत्नममृतं वृषा शुक्रं जीवं पयः ॥ ४ ॥

तृप्तमर्णो ऽंशो ऽंभो ऽंबु वार्यापञ्चोदकमुत्तमं ⁹⁵⁶ ।

दैवतं छंदसामत्र वक्ष्यते तत उत्तरं ॥ ५ ॥

अमेर्गायत्र्यतो ऽधि द्वे भक्त्या दैवतमाहतुः ।

सप्तानां छंदसामृचौ ⁹⁵⁷ न पंक्तेः ⁹⁵⁸ सा तु वासवी ⁹⁵⁹ ॥ ६ ॥

CMLVI. Diese (um je zwei Silben im Bereich der verschiedenen Metra stehenden) Metra heissen:

| | | | |
|-----------------|----------------|---------------|-----------------|
| 1. Râg, | 22 (Gâyatri) | 7. Pratishtâ, | 46 (Gagati) |
| 2. Virâg, | 26 (Ushnih) | 8. Pratna, | 50 (Atigagati) |
| 3. Svarâg, | 30 (Anushtubh) | 9. Amrita, | 54 (Sakvari) |
| 4. Samrâg, | 34 (Brihati) | 10. Vrishan, | 58 (Atisakvari) |
| 5. Svavasini, | 38 (Pankti) | 11. Sukra, | 62 (Ashi) |
| 6. Parameshthi, | 42 (Trishtubh) | 12. Gîva, | 66 (Atyashti) |

1) Uvata nimmt târâg als ein Wort. Er sagt hier, tâ imah, târât etc., und beim nächsten Sûtra, tâ-râdâdinâm khandasâm.

CCCXXX

| | | | |
|-------------|----------------|------------|----------------|
| 13. Payas, | 70 (Dhṛiti) | 18. Ambu, | 90 (Vikṛiti) |
| 14. Tripta, | 74 (Atidhṛiti) | 19. Vāri, | 94 (Sankṛiti) |
| 15. Arṇas, | 78 (Kṛiti) | 20. Ap, | 98 (Abhikṛiti) |
| 16. Aṃsa, | 82 (Prakṛiti) | 21. Udaka, | 109 (Utkṛiti). |
| 17. Ambhas, | 86 (Ākṛiti) | | |

CMLVII. Die Lehre von den Gottheiten der Metra wird hiernach gesagt werden. Die beiden Verse „Agner gāyatri“ u. s. w. geben der Reihe nach die Gottheiten der sieben Metra an. Die zwei Verse finden sich Rv. X, 130, 4—5.

Agner gāyatri abhavat sayugvoshnihayā savitā sam babhūva,
Anushtubhā soma ukthair mahasvān brihaspater brihatī vākam āvat
Virān mitrāvarunayor abhisṛir indrasya trishtub iha bhāgo ahnaḥ,
Visvān devān gagaty ā vivesa tena kākṛipra rishayo manushyāḥ.

Hiernach macht Uvata folgende Eintheilung:

| | |
|--------------------------|--------------------------|
| 1. Gāyatri = Agni. | 5. Virāg = Mitrāvarunau. |
| 2. Ushnih = Savitar. | 6. Trishtubh = Indra. |
| 3. Anushtubh = Soma. | 7. Gagati = Visve devāḥ. |
| 4. Brihatī = Brihaspati. | |

In Bezug auf den Nutzen dieser Vertheilung der Metra unter die verschiedenen Götter bemerkt Uvata: *Khandasām devatāgnāne dharmāḥ prayoganam bhavaty eva. Samsaye khandasām daivatenādhyavasāyo bhavati; yathā, tava svādishtā (Rv. IV, 10, 5), sivā naḥ sakhyā (Rv. IV, 10, 8) ity ushniganushtubhor madhye ghrītam na pūtam (Rv. IV, 10, 6) iti shadvimsatyakshare dve rikau daivatena svarāgau gāyatriāv adhyavasīyete, na virāgāv usnihau.*

CMLVIII. Nicht für die Pankti.

Die Pankti ist in der Stelle des Rig-Veda ausgelassen, oder durch die Virāg, d. h. 10 + 10 + 10 + 10, vertreten. Es bliebe also zweifelhaft, welcher Gottheit die Pankti angehört. Deshalb fügt der nächste Vers hinzu:

CMLVIX. Diese aber gehört den Vasus.

(Hier endet der erste Varga.)

⁹⁶⁰ प्राजापत्या त्वत्तिच्छंदा विच्छंदा वायुदैवता । ⁹⁶¹
⁹⁶² द्विपदा पीरुषं छंदो ब्राह्मी त्वेकपदा स्मृता ॥ ७ ॥ ⁹⁶³

CMLX. Ein zu den Atikkhandas gehöriger Vers wird dem Pragāpati zugeschrieben.

CMLXI. Ein zu den Vikkhandas gehöriger Vers hat den Vāyu zur Gottheit.

CMLXII. Ein zweistolliger Vers ist ein Metrum, welches dem Purusha zukommt.

CMLXIII. Ein einstolliger wird als dem Brahman zugehörig betrachtet.

एतेनैव क्रमेणैषां वर्णतो भक्तिरुच्यते⁹⁶⁴ ।
 श्वेतं च सारंगमतः पिशंगं कृष्णमेव च ॥ ८ ॥
 नीलं च लोहितं चैव सुवर्णमिव सप्तमं ।
 अरुणं श्यामगौरे च बभ्रु वै¹ नकुलं तथा⁹⁶⁵ ॥ ९ ॥

CMLXIV. In derselben Reihenfolge wird ihre Vertheilung nach den Farben gesagt.

CMLXV. 1) Gâyatri, Weiss, Muschelfarbig.

2) Ushnih, Scheckig, Schwarz und Weiss.

3) Anushtubh, Röthlich-braun.

4) Brihati, Schwarz (aguruvarnam h, Aloefarbig).

5) Virâg, Blau, Lotusfarbig.

6) Trishtubh, Roth (indragopa-varnam, Coccinellen-farbig).

7) Gagati, Goldig.

8) Pankti, Hellroth.

9) Atikkhandas, Dunkel (krishnavarnam, h.; suklavarnam, b. a.).

10) Vikkhandas, Gelb (siddhârthavarnam, Senffarbig).

11) Dvipadâ, Braun (kapilavarnam).

12) Ekapadâ, Grau (nakulavarnam, dhûmram [marg.]).

पृश्निवर्णं तु वैराजं⁹⁶⁶ निचृच्छ्यावं⁹⁶⁷ पृषद्भुरिक्⁹⁶⁸ ।
 ब्रह्मसामर्ग्यजुश्छंदः कपिलं वर्णतः⁹⁶⁹ स्मृतं ॥ १० ॥

CMLXVI. 13) Virâg, Bunt (bahuvarnam, kitram).

CMLXVII. 14) Nikrit, Bräunlich (krimidûshitapatravarnam, h. krimidûshitadan-tavarnam, a. krimidûshitadarbhavarnam, b.).

CMLXVIII. 15) Bhurig, Gefleckt (bindumat).

CMLXIX. 16) Brahma, Sâma, Rik und Yagush Metra, Röthlich (gâtâkalâpa-sûryarasamivarnam, h.; gatâkalâpavarnam, a. b.).

माप्रमाप्रतिमोपमा संमा च चतुरक्षरात् ।
 चतुरक्षरमुद्यंति पंच छंदांसि तानि ह⁹⁷⁰ ॥ ११ ॥

CMLXX. Die Mâ (4), Pramâ (8), Prati-mâ (12), Upamâ (16) und Sammâ (20) steigen vom Viersilber um vier Silben auf, dies sind fünf Metra.

(Hier endet der zweite Varga.)

1) babhrûto, h.; babhravaito, b.; babhrur vai, a. t.; babhru vai, A. a.

Auch geschieht es nur, um die nöthige Silbenzahl herzustellen. In Rv. I, 161, 11: *Agohyasya yad asastanâ grihe* trennt man also nur die erste Halbvocalgruppe, *hya* zu *hiya*, nicht die andere *sya*, da die *Gagatî* nur 12 Silben verlangt.

Nun fährt *Uvata* fort: *Atra kekit kshaiprasandhikritân anta'sthâsamyogân vyûhet*, (*vyûhed*) *ekâksharibhâvân ity evam siddha iti manyante*. Hier meinen nun Einige, dass man die durch *Kshaiprasandhi* entstandenen Halbvocalgruppen einfach zerlegen soll, denn dies folge aus dem vorhergehenden *Sûtra*: „Man zerlege die Zusammenziehungen wo zwei Vocale zu einer Silbe geworden“.

Dann fährt *Uvata* fort: *Teshâm udvatsv asmâ akrinotanâ trinam iti vyûha' kartavyah*, na ¹⁾ *tatsadrisaih svarair vyavâyah* (*nâsya te mahimânam*, Rv. I, 61, 8, *ity yathâ*, by.). Für diese ist in der Stelle *Udvatsv asmâ akrinotanâ trinam*, eine Zerlegung zu machen, nicht eine Trennung durch entsprechende Vocale. Diese sprechen also nicht *udvatsuv asmâ*, sondern *udvatsu asmâ*, ganz wie in *Na asya te mahimânam* für *Nâsya te*. *Uvata* fährt fort: *Asya tu ye svâbhâvikâ anta'sthâsamyogâs te'py udâharanatvena bhavanti, yathâ tvam adbhîs tvam asmanas pariti, go na parva vi radâ tirasketi*. Für unser *Sûtra* (oder für diesen Erklärer) gelten aber auch die natürlichen Halbvocalgruppen als Beispiel (welche von dem früheren *Sûtra* nicht mit inbegriffen sein könnten), wie z. B. Rv. II, 1, 1: *tuvam adbhîyas tuvam asmanas pari*, oder Rv. I, 61, 12: *gor na paruva viradâ*.

Diese Stelle wirft Licht auf eine von mir nicht ganz richtig aufgefasste Erklärung, welche *Uvata* zu *Sûtra* 527 giebt. Ich gebe seine Erklärung hier nachträglich, da sie durch das hier Gesagte ganz klar wird. *Ûne pâde kshaipravarnânâm ka sandhinâm, ekîbhâvinâm ka vyûhai' pâdasya sampat samikshîavyâ. Udvatsv asmâ akrinotanâ trinam iti kshaiprasandhivyûhâd dvâdasâksharapâdasya dasamam aksharam plavate. Kshai-praikabhâvinâm ity eva siddhe varnagrahanasâmarthyâd gor na parva vi radâ tirasketi vyûhâd varnasya ka, ekâdasâksharasyâshtamam aksharam plavate. Pretâ gayatâ nara ity ekîbhâvavyûhâd ashtâksharasya shash'tham aksharam plavate*. Bei einem unvollständigen Stollen ist die Vollständigkeit des Stollen durch Ergänzungen sowohl der Halbvocal- als der Vocal-Zusammenziehungen vorzusehen. In *Udvatsu asmâ akrinotanâ trinam* wird die zehnte Silbe lang in einem Stollen, der durch Ergänzung eines Halbvokal-Sandhi zwölf-silbig geworden. Es wäre nun genug gewesen, wenn man nur „*Kshai-praikabhâvinâm*“ im Text des *Sûtra* gesagt hätte. (Dies hätte alle Fälle der Halbvocal- und Vocal-Sandhis umfasst.) Da man nun aber im Text das Wort *varna* beigefügt, so darf man auch einen Halbvocalbuchstaben (für sich, ohne dass er durch Sandhi entstanden) ergänzen, und vermittelt dieser Ergänzung wird der Stollen „*gor na paruva vi radâ tiraskâ*“ elfsilbig, und die achte Silbe kann also verlängert werden. Im Stollen *Pretâ (pra-itâ) gayatâ narah* wird die sechste Silbe lang, da der Stollen durch Ergänzung des Vocalsandhi achtsilbig geworden.

Dann fügt *Uvata* noch eine wichtige Beschränkung bei: *Ayam vyavâyo yakâra-vakârasamyoga eveshyate, repshalakârasamyogagor na. Katham gñâyate? Ayam dhruvo*

1) Na, deest in h. *vyûho na kartavyah*, by. na vâ *tatsadrisaih* by.

rayinâm kîketa yad ity atra dirghatvapratishedhârtham gâmishu gâsu kîketeti kîketasab-dasya pâthât.¹⁾ Diese Trennung gilt nur für Consonantenverbindung mit y oder v, nicht für solche mit r oder l. Wie wird dies erkannt? Weil früher, Sûtra 532, es für nöthig gehalten wurde kîketa als Ausnahme zu erwähnen. Es wird dort gesagt, dass kîketa (Rv. IX, 102, 4) seinen Endvocal nicht verlängert, dies wäre aber ganz unnöthig gewesen, wenn dieser Endvocal nicht die zehnte Stelle in einem Elfsilbler einnähme, denn nur dadurch könnte Verlängerung verursacht worden sein. Siehe Sûtra 525, und bemerke, dass hier yat als leicht betrachtet wird. Man darf also nicht lesen: Ayam dhri-ruvo rayinâm kîketâ yat, sondern Ayam dhruvo rayinâm kîketâ yat, sonst würde die letzte Silbe von kîketâ nicht die zehnte Stelle einnehmen.

पदाभेदेन पादानां विभागो ऽभिसमीक्ष्य तु ।

छन्दसः संपदं तां तां यां यां मन्येत पादतः⁹⁷⁵ ॥ १५ ॥

CMLXXV. Die Theilung der Stollen findet statt ohne die Worte zu zerschneiden, nachdem man, was man für die beste Form des Metrums in Rücksicht auf die Stollen hält, vorher übersehen hat. Und zwar fügt Uvata hinzu: Yadyapy uttaraiḥ pādagaṇānahetubhir virodho bhavati, wenn es auch in Widerspruch steht mit späteren Kriterien der Pāda-eintheilung. So ist z. B. in Rv. VIII, 37, 2 der Halbvers Mādhyandinasya savanasya vritrahan anedya pibā somasya vagrivah, ausdrücklich als aus drei Achtsilblern bestehend angegeben (Sûtra 934). Nichtsdestoweniger soll man den Pādaabschnitt erst zu Ende von savanasya |, nicht nach savana | eintreten lassen. Ebenso theile man in Rv. VIII, 37, 3, Ekarāḥ asya bhuvanasya | rāgasi sakīpata | indra visvābhir ūtibhiḥ.

प्रायो ऽर्थो वृत्तमित्येते पादज्ञानस्य हेतवः⁹⁷⁶ ।

विशेषसंनिपाते तु पूर्वं पूर्वं परं परं⁹⁷⁷ ॥ १६ ॥

CMLXXVI. Die Majorität, der Sinn, der Endrhythmus, dies sind die Mittel zur Erkenntniss der Stollen.

1) Die Majorität: Rv. I, 61, 42. Der ganze Hymnus besteht aus Trishūbhversen, deren Pādas elfsilbig sind. Es wird also der Zehnsilbler, gor na parva vi radā tiraskā durch Ergänzung zu einem Elfsilbler gemacht (Sûtra 974), und der Stollenschnitt tritt nach tiraskā ein.

2) Sinn. Rv. X, 61, 26. Sa grināno adbhīr devavān iti subandhur namasā sūktaiḥ.

Uvata erklärt dies nicht weiter, und ohne genauere Begründung ist es schwer zu verstehen, warum der Sinn die Cäsus vor oder nach iti verlangt. Sein Zweck ist wohl nur zu zeigen, dass, obgleich iti metrisch zum zweiten Stollen gehört, es doch des Sinnes wegen zu devavān gezogen werden muss.

3) Vṛitta oder Endrhythmus wird hauptsächlich durch die Länge oder Kürze der

1) Das von M. Regnier benutzte Berliner MS. fügt noch hinzu: dasamam kaitayor evam iti prāptir anyathā na syāt.

natürliche Theilung te zu Anfang des zweiten Stollen stehen lässt: Bato bata asi yama na eva, te mano hridayam ka avidâma.

Ebenso soll man, Rv. VIII, 37, 6, Kshatrâya tvam avasi na tvam âvitha, nach avasi trennen, und nicht die Negation herüber nehmen.

CMLXXIX. Andere Anudatta-Wörter aber, welche zu Anfang eines Stollen vorkommen, sind hier aufgezählt:

वशे ऽस्तीयक्षसीत्येकं⁹⁸⁰ नृचे¹ चाभिष्ट इत्यपि ।
नेतिपूर्वाणि⁹⁸¹ सर्वाणि⁹⁸² मधुच्छंदस्यृतावृधौ ॥ १८ ॥

CMLXXX. Bei Vasa ist ein Wort, nämlich iyakshasi.

Rv. VIII, 46, 17. iyakshasi gâye tvâ nâmasâ girâ.

CMLXXXI. Im Dreiversler, welcher mit âbhish te beginnt (Rv. IV, 10, 4–6), alle Wörter, denen na vorhergeht.

Rv. IV, 10, 4. prá te divó ná | stanayanti sushmâh.

Rv. IV, 10, 5. sriyé rukmó ná | rokata upâké.

Rv. IV, 10, 6. tát te rukmó ná | rokata svadhâvah.

CMXXXII. Bei Madhukhandas, ritâvridhau.

Rv. I, 2, 8. Riténa mitrâvarunâv ritâvridhâv ritasprisâ.

स्तोमशब्दे परे ऽधायृतशब्दे परे सिधत्⁹⁸³ ।
हुवे⁹⁸⁴ नुराणां यपूर्वे⁹⁸⁵ नृपन्मस्त⁹⁸⁶ उत्तरं ॥ १९ ॥

CMLXXXIII. Adhâyi, wenn ihm das Wort stoma folgt.

Rv. VII, 34, 7. Préshtho asmâ | adhâyi stomah.

CMXXXIV. Sridhat, wenn das Wort rita folgt.

Rv. VII, 34, 9. Mâ yagnó asya | sridhad ritâyoh.

CMXXXV. Das erste Wort in huve turânâm.

Rv. VII, 56, 10. Priyâ vo náma | huve turânâm.

CMLXXXVI. Das letzte Wort in tripan marutah.

Rv. VII, 56, 10. Â yát tripan | maruto vâvasânâh.

प्रेदं ब्रह्मेति चैतस्मिन्सूक्ते पादो ऽस्ति पंचमः ।
सर्वानुदात्तः षट्स्वृक्षादितश्च चतुर्दशः⁹⁸⁷ ॥

CMLXXXVII. In dem Hymnus Predam brahma ist der fünfte Stollen in den sechs Versen ganz accentlos, auch der vierzehnte Stollen vom Anfang an gerechnet.

1) âbhish ta iti ka trike, A. a.

CCCXXXVIII

Dieser Stollen in den sechs Versen von Rv. VIII, 37, ist *vritrahann anedya*, der, vierzehnte Stollen ist *râgasi sakîpate* (Rv. VIII, 37, 3).

Uvata rechnet dann alle Stollen im Rig-Veda zusammen, welche ganz accentlos sind.

Evam ime sapta sarvânudâtâh santi, Madhukhandasy eka^h ritâvridhâv ritaspriseti (Rv. I, 2, 8), âbhis^h ta iti trike kaika^h syât, rokata svadhâva^h (Rv. IV, 10, 6), ity etâbhyâm saha nava bhavanti, na dasama^h.

पादौ गायत्रैराजावष्टाक्षरदशाक्षरौ⁹⁸⁸ ।
एकादशद्वादशिनौ विद्वाच्चैष्टुभजागतौ⁹⁸⁹ ॥ २१ ॥

CMLXXXVIII. Stollen von acht Silben und zehn Silben, wisse man, heissen *gâyatra* und *vairâga*.

CMLXXXIX. Stollen von elf Silben und zwölf Silben, *traishtubha* und *gâgata*.
(Hier endet der vierte Varga.)

वर्षिष्ठाणिष्टयोरेषां लघूपोत्तममक्षरं ।
गुर्वेतरयोर्ऋक्षु तद्वृत्तं प्राहुश्छंदसां⁹⁹⁰ ॥ २२ ॥

XM. Bei dem längsten und kürzesten dieser Stollen, d. h. bei den acht- und zwölf-silbigen, ist die vorletzte Silbe leicht; schwer jedoch bei den zwei andern, d. h. den zehn- und elf-silbigen. Dies nennt man in den Versen *Vritta* oder *Endrhythmus* der *Metra*.

एतैश्छंदांसि वर्तते सर्वाण्यन्यैरतो ऽल्पशः ।
एतद्विकारा एवान्ये सर्वे तु प्राकृताः समाः⁹⁹¹ ॥ २३ ॥

IXM. Auf diesen Stollen bewegen sich alle *Metra*, auf andern als diese nur selten; andere sind nur *Modificationen* von diesen; alle die gewöhnlichen Stollen aber bleiben sich gleich.

Uvata bemerkt, dass Stollen von weniger als acht Silben als *Modificationen* des *Gâyatra*-Stollen gelten. Ein Neunsilbler, mit schwerer *Penultima*, gilt als *Modification* des *Vairâga*-Stollen; mit leichter *Penultima*, als *Modification* des *Gâyatra*-Stollen. Stollen, die mehr als dreizehn Silben haben, gelten als *Modificationen* des *Traishtubha*-Stollen, wenn ihre *Penultima* schwer, als *Modificationen* des *Gâgata*-Stollen, wenn ihre *Penultima* leicht ist.

Der Sinn des letzten Satzes ist schon den indischen Commentatoren nicht ganz klar gewesen. Mir scheint er nichts Neues zu enthalten, sondern nur das Vorhergehende zu recapituliren. Da nämlich Stollen von weniger als acht Silben, sodann Stollen von neun, und von mehr als zwölf Silben als *vaikrita* betrachtet werden, so gelten die gewöhnlichen oder *Prâkrita*-Stollen nur eben für sich selbst, d. h. der wirkliche *Gâyatra*-

Stollen hat weder mehr noch weniger als acht Silben, der wirkliche Gâgata-Stollen hat nie mehr als zwölf.

Uvata sagt: Sarve tu prâkritâh pâdâh¹⁾ samâ veditavyâh. Te prâkritâ ashtâksharâdayas katurvidhâh. Yady evam naite samâh, bahavo hy ashtâksharâh, alpiyâmsô dasâksharâh. Yady evam²⁾ syât, na samgñâyâh prayoganam asti. Evam tarhy anyo 'rthah kathyate.³⁾ Sarve tu prâkritâh samâh. Tusabdaḥ pakshavyâvartakâh. Yad uktam eteshâm vikârâ anye⁴⁾ tu pâdâ iti tan⁵⁾ na, yathâ sarve pâdâh prâkritâ eva, nânyo 'nyasya vikârâh, tasmât samâh, na samkhyâkritam samatvam. Apare punar anyathâ varnayanti, Sarve tu prâkritâh samâh, sarve 'shtâksharaprabhritayas katurvidhâh prâkritâh samâs tulyâ bhavanti. Kim uktam bhavati? Nânyo 'nyasya vikârâ bhavantity uktam bhavati. Dies bedeutet doch wohl: Alle die gewöhnlichen Stollen jedoch sind als gleich zu betrachten. Was sind die gewöhnlichen? Die je vier mit dem Achtsilbler beginnenden Stollen. Wenn dem so ist, so sind dieselben nicht gleich, denn es giebt (an Anzahl) viele Achtsilbler, weniger Zehnsilbler. Wenn man also annimmt, dass Sama ihr technischer Name sei, so hat ein solcher Name keinen Zweck, d. h. er findet sich nirgends angewandt. Unter diesen Umständen wird also ein anderer Sinn gefunden. „Alle die gewöhnlichen Stollen jedoch sind gleich“. Hier wehrt das Wort „jedoch“, eine frühere Ansicht ab. Wenn es heisst, „Andere Stollen sind nur Modificationen“, so ist dies falsch, denn alle Stollen sind ursprünglich, sie sind nicht einer Modification des andern, und deshalb sind sie gleich, nicht weil ihre Anzahl eine gleiche ist. Andere fassen es wieder anders auf. Alle die gewöhnlichen Stollen jedoch sind gleich, d. h. alle die vier von dem Achtsilbler an sind gleich, d. h. keiner der vier erwähnten Stollen von ihnen ist eine Modification des andern.

Dass hier nicht etwa an die Samavrittâs zu denken ist, bedarf keines Beweises.

एक एकपदैतेषां द्वौ पादौ द्विपदोच्यते ।

ते तु तेनैव प्रोच्येते सरूपे यस्य पादतः⁹⁹² ॥ २४ ॥

VIIIM. Ein Stollen von diesen (d. h. von den vieren), heisst eine Ekapadâ, zwei Stollen eine Dvipadâ. Und diese werden nach dem Metrum benannt, dem sie den Stollen nach gleich sind.

Ekapadâ: Rv. IV, 17, 15. Asiknyâm yagamâno na hotâ.

Dvipadâ: Rv. I, 70, 6. Sâdhur na gridhnus asteva sûro yâteva bhîmas tveshaḥ samatsu.

Da diese beiden Beispiele zehnsilbige Stollen haben, so heissen sie Ekapadâ virâg, Dvipadâ virâg.

Andere mit acht-, oder elf-, oder zwölf-silbigen Stollen heissen Ekapadâ, oder Dvipadâ Gâyatri, Trishtubh, Gagati etc.

1) pâdâh, te sarve samâ veditavyâh. ke prâkritâh? Ashâksharâdayas katurvidhâh, a. pâdâh te sarve samâ veditavyâh, by.

2) evam samâ ity eshâm samgñâ syât, na samgñâyâh, a. by.

3) kalpyate, a. anyo 'rthah. Kathyate, by.

4) anye pâdâ iti tan na, tathâ sarve pâdâh, a. by.

5) tat tu tathâ neti, b.

न दाशतय्येकपदा काचिदस्तीति वै यास्कः ।
अन्यत्र वैमद्याः सैका दशिनी मुखतो विराट्⁹⁹³ ॥ २५ ॥

VIIIM. In den zehn *Mandalas* befindet sich nicht eine *Ekapadā*, so sagt *Yāska*¹⁾, ausser der bei *Vimada*, diese allein steht zu Anfang eines Hymnus als zehnsilbige *Virāḡ*.
Rv. X, 20, 1. *Bhadram no api vātaya manaḥ*.

आहुस्वेकपदा अन्ये अध्यासानेकपातिनः ।
अध्यासानपि ये केचिच्चाहुरेकपदा इमाः ॥ २६ ॥
आ वां मुचे असिक्क्यां वे³ उरौ देवाः सिषक्तु नः⁹⁹⁴ ।
पादा एकाधिकाः संति छंदसां चतुरक्षरात् ॥ २७ ॥
संत्यतिच्छंदसां पादा एकोत्कर्षेण जागतात् ।
षोडशक्षरपर्येता एकश्चाष्टादशक्षरः⁹⁹⁵ ॥ २८ ॥

VIM. Andere Lehrer jedoch nennen die zugehörigen Anhängsel *Ekapadā*'s, Alle aber nennen die folgenden *Ekapadā*'s, welche Anhängsel sind:

- 1) Rv. VI, 63, 11. *Ā vām sumne varimant sūribhiḥ shyām*.
- 2) Rv. IV, 17, 15. *Asiknyām yagamāno na hotā*.
- 3) Rv. V, 42, 17. *Urau devā anibādhe syāma*.
- 4) Rv. V, 43, 16. *Urau devā anibādhe syāma*.
- 5) Rv. V, 41, 20. *Sishaktu na ūrgavyasya pushteḥ*.

Dies macht zusammen sechs *Ekapadā*'s in der *Sanhitā*, wie dies auch in meiner *History of Ancient Sanskrit Literature*, p. 222. bemerkt ist. Uebrigens ist der Commentar zu diesem *Sūtra* in allen MSS. so verdorben, dass ich zweifelhaft bin, ob er den Sinn richtig getroffen. Er will wohl sagen: Einige Lehrer nennen alle Zeilen, welche *Yāska* und Andere als Ueberschüsse betrachten, als unabhängige *Ekapadās*; Alle aber bezeichnen die folgenden Ueberschüsse als solche *Ekapadās*. Sie müssen einzeln angeführt werden, damit man nicht etwa bloss Wiederholungen als *Ekapadās* betrachte. Ich gebe den Text nach MS. h. mit den Varianten: *Imāny udāharanāni, ā vām — pushteḥ, iti. Tān apy ekapātino 'dhyāsān anya ātāryā ekapadā āhuḥ. Asmin*⁴⁾ *pātāntare tā tarema* (Rv. VI, 2, 11) *ityevamādinām punaḥ pādānām*⁵⁾ *anekapātinām adhyāsānām*⁶⁾ *ekapadāsankaiva*⁷⁾ *bhavati; tasmād*⁸⁾ *udāharanāny uktāni.*

1) Ueber *Yāska* oder *Vaiyāska* siehe *History of Ancient Sanskrit Literature* (2. ed.) p. 149.

2) *keḥit* h. b. at. by.

3) *dve, deest* in a. b. by.

4) *asmin yā pātāntare, b.*

5) *punaḥ pādānām b.*

6) *anekapādādhyāsānā, a. anekapādā adhyāsānām, h.*

7) *ekapadāsankaiva na bhavati, a. ekapadasankaiva na(?) bhavati, by. ekapadādisankaiva bhavati, h.*

8) *tasmād etc. deest* in b. a.

VM. Die Stollen der Metra wachsen um eine Silbe vom Viersilbler an; ebenso die Stollen der *Atikkhandas* vom *Gâgata* anfangend und um eine Silbe wachsend, bis zum Sechszehnsilbler; einer ist achtzehnsilbig.

- 1) Viersilbiger Stollen, Rv. VIII, 46, 15. *nûnam atha.*
- 2) Fünfsilbiger Stollen, Rv. IV, 10, 1. *agne tam adya.*
- 3) Sechsilbiger Stollen, Rv. IV, 10, 1. *ridhyâmâ ta ohaîh.*
- 4) Siebensilbiger Stollen, Rv. VIII, 69, 2. *nadam va odatinâm.*
- 5) Achtsilbiger Stollen, Rv. I, 1, 1. *agnim île purohitam.*
- 6) Neunsilbiger Stollen, Rv. I, 187, 11. *tam tvâ vayam pito vakobhih.*
- 7) Zehnsilbiger Stollen, Rv. VII, 22, 4. *srudhî havam vipipânasyâdreh.*
- 8) Elfsilbiger Stollen, Rv. VI, 17, 1. *pibâ somam abhi yam ugra tardaîh.*
- 9) Zwölfsilbiger Stollen, Rv. IX, 68, 1. *pra devam akkhâ madhumanta indavaîh.*
- 10) Dreizehnsilbiger Stollen, Rv. VIII, 97, 13.
tam indram gohavîmi maghavânam ugram.
- 11) Vierzehnsilbiger Stollen, Rv. I, 133, 6. *apurushagho apratita sûra satvabhih.*
- 12) Fünfzehnsilbiger Stollen, Vâg. S. IV, 25.
abhi tyam devam savitâram onyoh kavikratum.
- 13) Sechzehnsilbiger Stollen, Rv. II, 22, 1.
trikadrukeshu mahisho yavâsiram tuvisushmaîh.
- 14) Achtzehnsilbiger Stollen, Vâg. S. IV, 25.
arkâmi satyasavam ratnadhâm abhi priyam matim kavim.

Uvata fügt hinzu: *Kekit pâthântaram varnayanti, gâgatâd ârabhyâstâdasâkshara-paryantâh pâdâ atikkhandasâm vidyante; te vyâkhâtâh.*

(Der fünfte Varga endet mit Vers 27.)

एकादशैव छंदसि पादा ये षोडशक्षराः ।

सर्वे चिकदुकीयासु नाकुले ऽष्टादशक्षरः⁹⁹⁶ । २९ ॥

IVM. Es giebt nur elf Stollen in der Rig-Veda-Sanhitâ, welche sechzehnsilbig sind, sie sind alle in den Trikadruka-Versen, der achtzehnsilbige Stollen ist im Hymnus des Nakula.

Uvata erklärt *khandasi* durch *samhitâyâm*. Die Trikadrukîya-Verse sind in dem Hymnus II, 22 enthalten, wo sich in der That elf Sechszehnsilbler finden, vier im ersten, drei im zweiten, drei im dritten, einer im vierten Vers.

Uvata erklärt *Nâkule* durch *Nakulasyârsho*, und giebt dann den oben als Achtzehnsilbler citirten Stollen, ohne zu erwâhnen, dass derselbe sich nicht in der Sanhitâ des Rig-Veda findet, sondern in der Vâg. Sanh. IV, 25, auch in der Sâma Veda Sanhitâ, I, 5, 2, 3, 8; und im *Âtharvana*, VII, 14. Vergl. Benfey, Ind. Stud. III, p. 221.

अवर्महो ऽविकर्षेण ज्येष्ठा दाशतयीष्वृचां⁹⁹⁷ ।
विकर्षेण तु पादैश्च स हि शर्ध इति स्मृता⁹⁹⁸ ॥ ३० ॥

IIIM. Ohne Dehnungen ist Avar maha/ der längste der Verse unter den Versen der zehn Mandalas.

Dieser Vers steht Rv. I, 133, 6, und hat, mechanisch gezählt, 70 Silben.

IIM. Mit Dehnung und nach den Stollen gilt aber der Vers Sa hi sardha/ für den längsten.

Dieser Vers steht Rv. I, 127, 6, und hat acht Stollen (12 + 12 + 8 + 8 + 8 + 12 + 8 + 8) und 76 Silben.

अणिष्ठा बहुपादानां भारद्वाजी पुरुत्तमं⁹⁹⁹ ।
अविकर्षेण सौभरी प्रेष्ठश्चादि ह्रसीयसी¹⁰⁰⁰ ॥ ३१ ॥

IM. Der kürzeste unter den mehr als zweistolligen Versen ist Purûtamam bei den Bharadvâgas.

Dieser Vers steht Rv. VI, 45, 29, und hat 20 Silben.

M. Ohne Dehnung ist der Vers des Sobhari, Preshtam u u. s. w., der kürzere.

Dieser Vers steht Rv. VIII, 103, 10, und hat nur 19 Silben, wenn man keine Dehnung annimmt. Sollte diese Stelle wohl den Namen der im Sarvânukrama erwähnten Hrasiyasi Gâyatri an die Hand gegeben haben? Die Hrasiyasi besteht, wie unser Vers, aus 6 + 6 + 7.

विराजो द्विपदाः केचित्सर्वा आहुश्चतुष्पदाः ।
कृत्वा पंचाक्षरान्पादांस्तास्तथाक्षरपंक्तयः¹⁰⁰¹ ॥ ३२ ॥

MI. Einige erklären alle zweifüssige (Dvipadâ) Virâg für vierfüssige (Katushpadâ), indem sie die Stollen fünfsilbig machen. Diese sind dann die Aksharapanktis.

Uvata sagt: Pasvâ na tâyum guhâ katantam ity evamâdayo yâ virâgo dvipadâs tâh sarvâh pasvâ na tâyum ityevam pañkâksharân pādân kritvâ katushpadâ âhuh kekid âkâryâh. Tâs tathâ kriyamânâ aksharapanktayo nâma bhavanti.

Die hier erwähnte Ansicht findet sich nicht nur bei Pingala, sondern schon früher in den Nidâna-Sûtras und sogar in den Brâhmanas. (Ind. Stud. VIII, p. 49, 98, 101, 249.)

(Hier endet der sechste Varga.)

(Hier endet das siebzehnte Patala.)

बार्हतो बृहतीपूर्वः ककुपूर्वस्तु काकुभः ।
एतौ सतोबृहत्यंतौ प्रगाथौ भवतो वृचौ ¹⁰⁰² ॥ १ ॥

MII. Ein Doppelpers, der mit einer Brihatī anfängt, heisst Bārghata, ein Doppelpers, der mit einer Kakubh anfängt, Kākubha. Beide Arten von Doppelpersen, wenn sie mit einer Satobrihatī endigen, sind Pragāthās.

- 1) Bārghata Pragātha: 8. 8. 12. 8. + 12. 8. 12. 8.
- 2) Kākubha Pragātha: 8. 12. 8. + 12. 8. 12. 8.

त्वमंग प्र प्र वो यद्मं मा चिद्बृहदु गायिषे ।
बार्हताः काकुभानाहुस्तं गूर्धय वयञ्चिति ¹⁰⁰³ ॥ २ ॥

MIII. Bārghata Pragāthas sind: Tvam anga pra (Rv. I, 84, 19—20); Pra vo yadvam (Rv. I, 36, 1—2); Mā kit (Rv. VIII, 1, 1—2); Brihad u gāyishe (Rv. VII, 96, 1—2).

Kākubha Pragāthas nennt man: Tam gūrdhaya (Rv. VIII, 19, 1—2); Vayam u (Rv. VIII, 21, 1—2).

अनुष्टुब् द्वे च गायत्र्यावेष्ट आनुष्टुभः स्मृतः
विराजावभिसंपन्नः पद्याक्षर्ये स उत्थितः ¹⁰⁰⁴ ॥ ३ ॥

MIV. Eine Anushtubh und zwei Gāyātris, dieser Pragātha heisst Ānushtubha. Er ist vollständig als zwei Virāg, die ihre Stollen und Silben haben, Sa etc. ist der höchste Pragātha.

Die Uebersetzung folgt der Erklärung Uvata's so viel als möglich, obgleich seine Erklärung etwas gezwungen scheint. Eine Anushtubh und zwei Gāyātris geben allerdings zehn Stollen und achtzig Silben, und somit ist dieser Pragātha, wenn er vollständig ist, gleich zwei Virāg an Silbenzahl, d. h. er hat 80 Silben. Er würde aber nur 8, und nicht 10 Stollen haben, wir müssten denn, wie früher (Sūtra 957) Virāg im Sinne von Pankti nehmen. Uvata: Virāgau dve abhisampannaḥ padyā kāksharyā ka pādair aksharais ketyarthaḥ. Dasa pādāḥ saikā virāt, asītir aksharāni. Sa iti pratikam. Sa pūrvyo mahānām (Rv. VIII, 63, 1—2) iti. Utthita iti prasamsā kritā. Anye pragāthāḥ shadbhiḥ saptabhir ashtabhir vā pādair bhavanti, ayam tu dasabhiḥ; tasmād utthita iti prasasyate.

आकृतिर्ष्यपदेशानां प्राय आदित आदितः ¹⁰⁰⁵ ॥
गायत्र्यादिस्तु बार्हते प्रायो गायत्र्यबार्हतः ¹⁰⁰⁶ ॥ ४ ॥

1) prāyo h. A. b. prāye a. by.

MV. Das Specifiche in den Bezeichnungen ist meist von dem Anfang genommen. Uvata erklärt dies sehr einfach, Bârhatah, kâkubha, ânushtubha iti teshâm âdito yak khandas tenaiva vyapadesah krito drashtavyah, nobhâbhyâm, yathâ gâyatrabârhata iti.

MVI. Ein mit einer Gâyatri anfangender Pragâtha jedoch, wenn ein Bârhata folgt, heisst meist Gâyatrabârhata.

Als Beispiel giebt Uvata Rv. VIII, 46, 6—7, Tam indram dânam imahe, wo eine Brihatî auf die Gâyatri folgt.

गायत्रिकाकुभो नाम प्रायो¹ भवति काकुभे¹⁰⁰⁷ ।
 औष्णिहस्तूष्णिहापूर्वः¹⁰⁰⁸ पञ्चतः पांक्तकाकुभः¹⁰⁰⁹ ॥ ५ ॥

MVII. Ein mit einer Gâyatri anfangender Pragâtha, wenn ein Kâkubha folgt, heisst meist Gâyatrabârhata.

MVIII. Ein Pragâtha, welcher mit einer Ushnihâ beginnt (und mit einer Satobrihatî endigt) heisst Aushniha.

MIX. Endigt er mit einer Pankti (und beginnt mit einer Kakubh) so heisst er Pântakâkubha.

तमिंद्रं च सुनीथश्च यमादित्यास एव च ।
 अदान्ने पीरुकुत्स्यश्च ता ऋचो ऽच निदर्शनं¹⁰¹⁰ ॥ ६ ॥

MX. Die folgenden Verse dienen hier als Beispiele:

- 1) Rv. VIII, 46, 6—7. Tam indram. Gâyatra-bârhata.
- 2) Rv. VIII, 46, 4—5. Sunithah. Gâyatra-kâkubha.
- 3) Rv. VIII, 49, 34—35. Yam âdityâsah. Aushniha.
- 4) Rv. VIII, 49, 36—37. Adân me paurukutsyah. Pântakâkubha.

महासतोबृहत्यंतो यो महाबृहतीमुखः ।
 स महाबार्हतो नाम¹⁰¹¹ बार्हतो बृहतीमुखः¹⁰¹² ॥ ७ ॥
 जगत्यतिजगत्यंतो¹⁰¹³ यवमध्योत्तरो ऽपि च ।
 बृहद्भिस्तं वो नेमिं च वामी वामस्य ता ऋचः¹⁰¹⁵ ॥ ८ ॥

MXI. Ein Pragâtha, welcher mit einer Mahâsatobrihatî endet, und mit einer Mahâbrihatî anhebt, heisst Mahâbârhata;

MXII. Hebt er mit einer Brihatî an, und endet er mit einer Gagatî, so heisst er Bârhata.

MXIII. Auch wenn er mit einer Atigatî endet.

1) prâye, by.

MXIV. Und auch wenn sein zweiter Theil eine Yavamadhya ist.

MXV. Dies sind die Verse als Beispiele:

- 1) Rv. VI, 48, 7—8. Brihadbhih. Mahâbârhata (Mahâbrihati, Mahâsatobrihati).
- 2) Rv. V, 56, 9—57, 1. Tam vah. Bârhata (Brihati + Gagati).
- 3) Rv. VIII, 97, 12—13. Nemim. Bârhata (Brihati [uparishtât] + Atigagati).
- 4) Rv. VI, 48, 20—21. Vâmi vâmasya. (Brihati + Yavamadhya mahâbrihati).

Die Handschriften a. b. h. citiren den Text von Sûtra 1043 als अथो अतिजगत्यंतो, erklären aber nichtsdestoweniger den im vorhergehenden Sûtra erwähnten Bârhata Pragâtha als auf einer Gagati endigend. Hierzu ist es durchaus nothwendig, dass man जगत्यतिजगत्यंतो liest, und diese Lesart findet sich in A. und in h. wenigstens als Marginalglosse: जगत्यतिजगत्यंतः । उक्तो बार्हतः बृहतीमुखः जग (त्यंत): अतिजगत्यंतश्च भवति । जगत्यंते उक्तमुदाहरणं । अतिजगत्यंते तु नेमिं नमंतीति MS. by. hat अथो जगत्यंतः und अति auf dem Rande.

न हि ते विपरीतांतो¹⁰¹⁶ मो षु त्वा द्विपदाधिकः¹⁰¹⁷ ।
अनुष्टुप्जगती चैव विश्वेषामिरज्यंतं च¹⁰¹⁸ ॥ ९ ॥

MXVI. Der Pragâtha Na hi te ist ein Viparîtânta.

Rv. VIII, 46, 11—12. Na hi te sûra. Der erste Vers ist Brihati, der zweite Viparîtâ (Satobrihati).

MXVII. Der Pragâtha Mo shu tvâ hat ausserdem noch eine Dvipadâ.

Rv. VII, 32, 1—3. Mo shu tvâ vâghatas kana. Der erste Vers ist Brihati, der zweite Satobrihati, und dann folgt eine Dvipadâ virâg, die noch zum Pragâtha hinzugeschlagen wird.

MXVIII. Der Pragâtha visveshâm iragyantam besteht aus einer Anushtubh und Gagati.

Rv. VIII, 46, 16—17. Visveshâm iragyantam vasûnâm. Der erste Vers ist eine Anushtubh virâg, der zweite eine Gagati.

द्विपदा बृहती चैव स नो वाजेषिति स्मृतः¹⁰¹⁹ ॥
ककुप्पूर्वस्तु को वेद स्मृतः काकुभवार्हतः¹⁰²⁰ ॥ १० ॥

MXIX. Der Pragâtha: Sa no vâgeshu besteht aus einer Dvipadâ und Brihati.

Rv. VIII, 46, 13—14. Die Dvipadâ ist Virâg, die Brihati, Pipîlikamadhya.

MXX. Der Pragâtha, welcher mit einer Kakubh beginnt, Ko veda etc., heisst Kâkubha-bârhata.

Rv. V, 53, 1—2. Ko veda gânam eshâm.

अनुष्टुभौष्णिहं विद्यात्ते म आहुय आयुः¹⁰²¹ ।
ते नस्त्रार्धं बृहत्यादिर्बार्हतानुष्टुभः स्मृतः¹⁰²² ॥ ११ ॥

MXXI. Man wisse, dass der Pragâtha Te ma âhur ya âyayuh ein Ânushtubhau-shmiha ist.

Rv. V, 53, 3—4. Der erste Vers ist eine Anushtubh, der zweite eine Pura-ushnih.

MXXII. Der mit einer Brihati anfangende (mit einer Anushtubh endigende) Pragâtha, Te nas trâdhvam (Rv. VIII, 30, 3—4) heisst Bârhatânushtubha.

अग्निं वः पूर्वमित्येषो अनुष्टुप्पंक्तिरेव च¹⁰²³ ।
यदग्निगावो अग्निगू ककुप् च चिष्टुवेव च¹⁰²⁴ ॥ १२ ॥

MXXIII. Der Pragâtha Agnim vah pûrvyam (Rv. VIII, 31, 14—15), ist eine Anushtubh und eine Pankti.

MXXIV. Der Pragâtha Yad adhrigâvo adhrigû (Rv. VIII, 22, 11—12) ist eine Kakubh und Trishtubh.

Die Trishtubh ist eine Gytishmatî madhye. In meiner Ausgabe des Rig-Veda ist hier ein Fehler zu berichtigen, den ich bereits im Index, p. 922, gut zu machen suchte, der aber bei dieser Gelegenheit noch besonders zu erwähnen ist. Die MSS. Sâyana's lassen nämlich in der Einleitung zu dem 22. Hymnus, bei Besprechung der Metra, den 11. und 12. Vers ganz aus. In den B. MSS. wurde die Auslassung bemerkt, aber falsch corrigirt, nämlich durch die Worte navamî dasamî dve gytishî oder gytishâm. Diese Glosse ist beim Drucke durch Unachtsamkeit mit aufgenommen worden. Wenn die Lücke hätte ergänzt werden sollen, was jedoch nur in den Anmerkungen, nicht im Texte, geschehen wäre, so hätte es heissen sollen: ekâdasî kakub, dvâdasî madhye-gyotiî. Es ist klar, dass wir im Sarvânukrama kakum madhye-gyotishî lesen müssen.

यदद्य वामनुष्टुप् च चिष्टुप् चैवोपदिश्यते¹⁰²⁵ ।
यत्स्थो दीर्घति¹ च त्वेषो² बृहता चिष्टुवेव च¹⁰²⁶ ॥ १३ ॥

MXXV. Der Pragâtha Yad adya vâm (Rv. VIII, 9, 9—10) wird als eine Anushtubh und Trishtubh angezeigt.

MXXVI. Der Pragâtha Yat stho dirgha (Rv. VIII, 10, 1—2), dieser ist Brihati und Trishtubh.

Die Tristubh ist eine Gytishmatî madhye.

आ यन्मा वेनास्त्रिष्टुप् च जगती³ चोपदिश्यते¹⁰²⁷ ।
ता वृधंतावनुष्टुप् च महासतोमुखैव च¹⁰²⁸ ॥ १४ ॥

1) dirgha iti tv, b. a. (nicht a. t.)

2) esho, h. A. a. b. esha. by.

3) venâ iti trishtub gagatî, h. A.

MXXVII. Der Pragâbha Â yan mâ venâh (Rv. VIII, 100, 5—6) wird als Trishtubh und Gagatî angegeben.

MXXVIII. Der Pragâtha Tâ vridhantau (Rv. V, 86, 5—6) ist Anushtubh und Mahâsatomukhâ.

Uvata sagt einfach, Mahâsatomukheti virâtpûrvâ trishtubh ukÿate. Der Name kommt aber sonst nicht vor. MS. h. schreibt im Text mahâsatomukhâ virât, corrigirt aber am Rande khaiva keti pâthah A. hat im Text mahâsatomukhaiva ka (ebenso MS. by.), corrigirt aber am Rande, khâ virât. In b. scheint mahâsatomukhâ virât zu mukheti ka verändert. In a. hat Text sowohl als Commentar mahâsatomukheti ka.

जागतस्वददा अर्भी प्रगाथस्त्रिष्टुत्तरः ।¹⁰²⁹

उत्तरस्त्रिष्टुभस्तस्माज्जागत्युत्तर उच्यते ॥ १५ ॥¹⁰³⁰

MXXIX. Der Pragâtha Adadâ arbhâm (Rv. I, 51, 13—14), der auf eine Trishtubh endigt, heisst Gâgata.

MXXX. Der auf diesen folgende Pragâtha (Rv. I, 51, 15—52, 1), welcher zu zweit eine Gagatî hat, heisst Traishtubha.

त्वमेताञ्जन च द्वौ द्वौ स घा राजेति च स्मृतौ ।¹⁰³¹

त्वमस्य परे रजसो जागतौ त्रिष्टुत्तरौ ॥ १६ ॥¹⁰³²

MXXXI. Die zwei und zwei, Pragâthas, Tvam etân ganarâgno etc. (Rv. I, 53, 9—10; Rv. I, 53, 11—54, 1) und Sa ghâ râgâ (Rv. I, 54, 7—8; Rv. I, 54, 9—10) sind so überliefert.

Das heisst doch wohl, sie folgen auf einander wie vorher; der erste ist ein Gâgata, der zweite ein Traishtubha, und ebenso in der zweiten Stelle, erst ein Gâgata, dann ein Traishtubha.

MXXXII. Die Pragâthas, Tvam asya pâre ragasa etc., Rv. I, 52, 12—13; Rv. I, 52, 14—15, sind zwei Gâgatas, die Trishtubh als zweites Element haben.

सभ्यंजनः सानुस्वारः शुद्धो वापि स्वरो ऽक्षरं ।¹⁰³³

भ्यंजनान्युचरस्यैव स्वरस्यांत्यं तु पूर्वभाक् ॥ १७ ॥¹⁰³⁴ ¹⁰³⁵

MXXXIII. Ein Vocal mit einem Consonanten, mit Anusvâra, oder auch für sich allein, ist ein Akshara. (Siehe Sûtra 187, Note.)

MXXXIV. Die Consonanten gehören nur zum folgenden Vocal.

MXXXV. Der letzte Consonant aber zum vorhergehenden Vocal.

Derselbe Gegenstand ist in ähnlicher Weise im ersten Patala behandelt, siehe Sûtra 18 folg.

विसर्जनीयानुस्वारौ भजेते पूर्वमक्षरं¹⁰³⁶ ।
संयोगादिश्च¹⁰³⁷ वैवं¹ च सहक्रम्यः परक्रमे¹⁰³⁸ ॥ १८ ॥

MXXXVI. Visarganīya und Anusvāra schliessen sich an das vorhergehende Akshara; z. B. *yaḥ soma*, *tvam soma*.

MXXXVII. Der erste Consonant einer Consonantengruppe mag sich an das vorhergehende Akshara schliessen, oder nicht.

MXXXVIII. Wenn der zweite Consonant einer Consonantengruppe verdoppelt wird, so kann der erste Consonant der Gruppe mit dem Verdoppelungsconsonanten sich an das vorhergehende Akshara anschliessen oder nicht. Siehe Sūtra 27. Uvata sagt: *Kramena sahakramyo varnaḥ pūrvam aksharam vā bhagate, parakrame sati. Ark-kaḥ; Ūrg-gam.* h. by. In a. und b. ist der Commentar unvollständig.

गुर्वक्षरं¹⁰³⁹ लघु ह्रस्वं न चेत्संयोग उत्तरः¹⁰⁴⁰ ।
अनुस्वारश्च¹⁰⁴¹ संयोगं विद्याद्भ्यंजनसंगमं¹⁰⁴² ॥ १९ ॥

MXXXIX. Ein Akshara ist schwer.

MXL. Ein kurzes Akshara jedoch ist leicht, wenn nicht ein *Samyoga* folgt.

MXLI. Und wenn nicht *Anusvāra* folgt.

MXLII. Man wisse, dass ein *Samyoga* eine Gruppe von Consonanten ist (wobei *Anusvāra* zu den Consonanten gerechnet wird).

Uvata erklärt das erste dieser vier Sūtras, indem er *dirgham* ergänzt, *dirgham aksharam gurusamgñam bhavati*. Dem Sinne nach ist dies richtig, nicht aber ganz im Charakter des Indischen Styls, welcher es liebt das Allgemeine hinzustellen, und dann durch Beschränkungen zu definiren. (Siehe Saunaka's *Katurādhy. I, 51—52.*) Wir würden sagen: Jede Silbe ist schwer, in der sich kein kurzer Vocal findet, es sei denn, dass auf diesen kurzen Vocal ein Doppelconsonant oder *Anusvāra* folgt.

गुरु दीर्घं¹⁰⁴³ गरीयस्तु यदि सभ्यंजनं भवेत्¹⁰⁴⁴ ।
लघु सभ्यंजनं ह्रस्वं लघीयो व्यंजनादृते¹⁰⁴⁵ । २० ॥¹⁰⁴⁶

MXLIII. Ein langes Akshara ist schwer.

MXLIV. Schwerer aber, wenn es einen Consonanten hat.

MXLV. Ein kurzes Akshara mit Consonant ist leicht.

MXLVI. Leichter, ohne Consonant.

1) *vaivam ka h. A. b. a. at. by.*

छंदस्तुरीयेण समानसंख्या यांछंदसो ऽन्यस्य भवंत्युचो ऽन्याः ।

यावत्तुरीयं भवति स्वमासां तावत् एता इतरा भवंति ॥ २१ ॥¹⁰⁴⁷

MXLVII. Andere Verse eines andern Metrums, welche dem vierten Theile (der Silbenzahl) eines Metrums gleich sind, diese werden zu so viel der andern, als vier in ihnen aufgeht.

Bei gewissen Opfern ist es nöthig Verse von einem Metrum zu Versen eines andern Metrums umzuwandeln, und unser Sūtra scheint eine Art von Anleitung hierzu zu geben.

| Gâyatri. | Ushnih. | Anushtubh. | Brihati. | Pankti. | Trishtubh. | Gagati. |
|----------|---------|------------|----------|---------|------------|---------|
| 24 | 28 | 32 | 36 | 40 | 44 | 48 |
| 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |

Will man Ushnihs in Gâyatri verwandeln, so dividirt man mit 4 in $24 = 6$.

6 Ushnihs machen so viel Gâyatri als 4 in 28 geht, d. h. 7.

Anushtubh zu Gâyatri: $4 : 24 = 6$; $4 : 32 = 8$. Also 6 Anushtubhs = 8 Gâyatri.

Brihati zu Anushtubh: $4 : 32 = 8$; $4 : 36 = 9$. Also 8 Brihatih = 9 Anushtubhs.

Gagati zu Gâyatri: $4 : 24 = 6$; $4 : 48 = 12$. Also 6 Gagatih = 12 Gâyatri.

Dasselbe Verfahren gilt, wenn man kleinere zu grösseren Metren machen will.

Gâyatri zu Gagati: $4 : 48 = 12$; $4 : 24 = 6$. Also 12 Gâyatri = 6 Gagatih.

Uvata sagt: Kasya *khandasah* kena saha kâ sampad bhavati vikâranâyâm tata idam ukryate. *Khandasturiyena khandaso gâyatradêr aksharanâm katurthabhâgena (gâyatryâ, Bodl.) samânasankhyayânyasyoshnikkhandasa rikto bhavanti. Âsâm usnihâm yâvâk khandasturiyam bhavati tâvatya etâ itarâ gâyatryo bhavanti. Evam sarveshâm khandasâm anyonyasya katurthena bhâgena sampad bhavati. In MS. a. (und Bodl.) findet sich noch ein Zusatz: Tathâ kôktam rahasye: Sapta gâyatryâh shal usniho bhavanti, yad indrâham yathâ tvam (Rv. VIII, 14, 1) iti yathâ. Âbhih saptabhih shal usniho bhavanti.*

Die Construction ist etwas schwierig, und der Commentar, sowie auch M. Regnier, haben sie zu erleichtern gesucht, indem sie das Relativpronomen *yâh* in der ersten Zeile fallen liessen. Es scheint sogar, als ob Uvata im Texte *sankhyayâ* gelesen hätte, was auch in h. im Text erscheint. Der Sinn aber und auch das Metrum verlangen entschieden das Pronomen relativum.

द्वाभ्यामवस्येत्त्रिपदासु पूर्वं पादेन पश्चात् क्वचिदन्यथैतत् ।¹⁰⁴⁸

मध्ये ऽवसानं तु चतुष्पदानां त्रिभिः समस्तैरवरैः परैर्वा ॥ २२ ॥¹⁰⁴⁹

MXLVIII. In dreistelligen Versen setze man ab, erst mit zwei Stollen, dann mit einem. Zuweilen ist dies anders.

1) *sankhyam yâ A. sankhyâ yâ a. sankhyâ yâh b. sankhyayâ, h.*

CCCL

Uvata erklärt anyathâ durch pûrvam pâdena, paskâd dvâbhyâm. Als Beispiele giebt er:

Rv. I, 1, 1. Agnim île purohitam yagnâsya devam ritvigam || hotâram ratnadhâtamam. ||

Rv. VI, 48, 48. Driter iva te'vrikam astu sakhyam || akkhidrasya dadhanvatah supûrnasya dadhanvatah ||

MXLIX. Der Absatz bei vierstolligen Versen ist in der Mitte; oder mit den drei ersten zusammen, oder mit den drei letzten.

1) Rv. I, 10, 1. Gâyanti tvâ gâyatrinô 'rkanty arkam arkinah ||

Brahmânas tvâ satakrata ud vamsam iva yemire. ||

2) Rv. X, 93, 11. Etam samsam indrâsmayush tvam kûkit santam sahasâvann abhishtaye sadâ pâhy abhishtaye || medatâm vedatâ vaso.

3) Rv. X, 93, 15. Adhîn nv atra saptatim ka sapta ka || sadyo didishtha tânva sadyo didishtha pârthyah sadyo didishtha mâyavaah ||. Siehe Sûtra 1058, 3.

पंक्त्यां द्विशो वा तत उत्तरेण त्रिभिःपरैर्वा विपरीतमेतत्¹⁰⁵⁰ ।

द्विशस्त्रिंशो वा परतश्चतुर्भिःस्यात्षट्पदानामवसानमेतत्¹⁰⁵¹ ॥ २३ ॥

ML. In einem fünfstolligen Verse setzt man ab nach je zwei Stollen, dann mit dem folgenden; oder mit den drei letzten, oder umgekehrt.

Uvata macht die nöthigen Ergänzungen: Panktyâm, pañkapadâsv ity arthaah. Dviso dvâbhyâm dvâbhyâm, pâdenottaram avasânâ. Tribhih pâdaih param avasânâ ka: dvâbhyâm pûrvam. Etad vâ viparitam, tribhih pûrvam dvâbhyâm uttaram. Die Beispiele, aus den folgenden Sûtras vorausgenommen, sind:

1) Rv. IV, 17, 14—15. Ayam kakram ishazat sûryasya ny etasam rîramat sasrimânam || â krishna im guhurâno gigharti tvako budhne ragaso asya yonau || asiknyâm yagamâno na hotâ. ||

2) Rv. VIII, 31, 17. Nakish tam karmanâ nasan na pra yoshan na yoshati || devânâm ya in mano yagamâna iyakshaty abhid ayagvano bhuvat. ||

3) Rv. X, 134, 7. Nakir devâ minîmasi nakir â yopayâmasi mantrasrutyam karâmasi || pakshebhir apikakshebhir atrâbhi sam rabhâmahe. ||

MLI. Zu je zwei oder je drei Stollen, oder zu Ende mit vier, dies ist das Absetzen bei sechsstolligen Versen.

Das erste Beispiel, welches Uvata giebt, und welches aus dem später folgenden Sûtra entlehnt ist, fängt mit Visvân devân havâmahe an. Dies ist aber eine Gâyatrî.

Rv. I, 23, 10. Visvân devân havâmahe marutah somapîtaye || ugrâ hi prisnimâtarah ||, also dreistollig, und nur wenn man den nächsten Vers, welcher gleichfalls eine Gâyatrî ist, hinzunimmt, könnte man einen sechsstolligen Vers herausbringen. Dann würden aber die Absätze sehr unnatürlich fallen, und es ist wahrscheinlich ein anderer Vers gemeint. Auch Uvata hat die Schwierigkeit bemerkt, erklärt sie aber in einer andern Weise.

Visvân devân havâmahe, eshâ tu Kaushitakinâm shatpadâ sasyate; asmâkam yah pañka-
mah pâdah sa teshâm na vidyate. Asmin paksha udâharanam. In MS. h. sind die Worte
von asmâkam bis vidyate als wegzulassend bezeichnet.

2) Rv. VIII, 44, 3.

Sa kshapah pari shasvage ny usro mâyayâ dadhe sa visvam pari darsatah ||
tasya venir anu vratam ushas tisro avardhayan nabhantâm anyake same ||

3) Rv. VIII, 47, 15.

Nishkam vâ ghâ krinavate sragam vâ dubitar divah ||
Trite dushshvapnyam sarvam âptye pari dadmasy anehaso va ûtayah sûtayo
va ûtayah. ||

त्रिभिस्तु पूर्वं तत उत्तरं स्याद् द्विशस्त्रिंशो वा यदि वा समस्तं ।

द्वाभ्यां पुनः सप्तपदावसानं¹ द्वाभ्यां च मध्ये ऽष्टपदासु विद्वात्¹⁰⁵² ॥ २४ ॥¹⁰⁵³

MLII. Bei siebenstolligen Versen sei der Absatz zuerst mit dreien, darauf mit je
zwei; oder wenn je drei (zu Anfang) dann auch der ganze Rest, und wiederum (der
ganze Rest) mit zweien (zu Anfang).

Die Uebersetzung ist soviel als möglich nach Uvata, obgleich M. Regnier sehr rich-
tig bemerkt, dass seine Auffassung des Textes fast das Unglaubliche übersteigt, und des-
halb eine andere, aber ebenfalls schwierige Interpretation vorschlägt. Uvata sagt: Sapta-
padânâm tu pûrvam avasânâṁ tribhiḥ pâdaiḥ syât, tasmâd uttaram dvisah. Tathâ, su-
shumâ yâtam adribhir iti. Triso vâ yadi pûrvam avasânâṁ, tadottaram samastam, ka-
turbhir ity arthah²⁾. Yathâ, nahi vâm vavrayâmahe. Dvâbhyâm punah pûrvam ava-
sânâṁ, uttaram samastam pañkabhiḥ syât, yathâ, pro shv asmai puroratham iti.

1) Rv. I, 137, 4.

Sushumâ yâtam adribhir gosritâ matsarâ ime somâso matsarâ ime ||

Â râgânâ divisprisâsmatrâ gantam upa nah ||

Ime vâm mitrâvarunâ gavâsiraḥ somâḥ sukrâ gavâsiraḥ || .

2) Rv. VIII, 40, 2.

Nahi vâm vavrayâmahe ' thendram id yagâmahe savishtkam nvinâm naram ||

Sa nah kadâ kid arvatâ gamad â vâgasâtaye gamad â medhasâtaye nabhantâm
anyake same.

3) Rv. X, 133, 4.

Pro shv asmai puroratham indrâya sûsham arkata ||

Abhike kid u lokakrit sange samatsu vritrahâsmâkam bodhi koditâ nabhantâm
anyakeshâm gyâkâ adhi dhanvasu || .

MLIII. Bei achtstolligen Versen wisse man, dass es einen Absatz mit zwei Stollen
in der Mitte giebt.

1) punah h. by. A. b. h.

2) MS. a. uud by. fügen hinzu: paratas katurbhir iti tv anuvartate. Dies ist nicht nöthig, da der-
selbe Sinn in samastam liegt.

Uvata: madhye dvâbhyâm avasânam syât, pariseshâd âdyântayos tribhis tribhir avasânam bhavati.

Rv. I, 127, 6. Sa hi sardho na mârutam tuvishvanir apnasvatishûrvarâsv ishtanir ârtanâsv ishtanih || âdad dhavyâny âdadir yagnâsya ketur arhanâ || adha smâsya harshato hrishivato visve gushanta panthâm narah subhe na panthâm. ||

अग्निमीळे हतेरिव गायन्तेतमधीन्विति ।
अयं चक्रं नकिष्टं च नकिर्देवा मिनीमसि ॥ २५ ॥

(Hier endet der fünfte Varga.)

विश्वान्देवान्त्वामहे स षपो निष्कं सुषुम ।
नहि वां प्रो षु सहि शर्धश्च ता¹ ऋचो ऽच निदर्शनं¹⁰⁵⁴ ॥ २६ ॥

MLIV. Dies sind die Pratikas der früher angezogenen Beispiele.

द्वाभ्यां पादेन द्वाभ्यां तु² तव त्वत्पंचपदाष्टिः ।
अब्यूहेनातिशङ्करी तृतीयः षोडशशस्त्रः¹⁰⁵⁵ ॥ २७ ॥

MLV. Mit zweien, mit einem Stollen, und mit zweien, so ist die fünfstellige Ashti, tava tyat. Ohne vyûha ist es eine Atisakvari, der dritte Stollen ist sechszehnsilbig.

Rv. II, 22, 4.

Tava tyan naryam nrîto 'pa indra prathamam pûrvyam divi pravâkyam kritam ||
yad devasya savasâ prârînâ asum rinann apa^h ||

bhuvad visvam abhy âdevam ogasâ vidâd ûrgam satakratur vidâd isham || .

Dies gâbe als Ashti: 8 + 16 || + 16 || + 12 + 12.

चतुर्भिस्तत एकेनामे तमद्येति^{3 1056} च ।
चतुर्भिस्तु परं द्वाभ्यां तव स्वादिष्टा तच्छंयोः¹⁰⁵⁷ ॥ २८ ॥

MLVI. Den Vers Agne tam adya setzt man ab mit vieren, dann mit einem.

Rv. IV, 40, 4.

Agne tam adyâsvam na stomai^h kratum na bhadram hridisprisam ||
ridhyâmâ ta ohai^h. ||

MLVII. Mit vieren aber, und darauf mit zweien, die Verse Tava svâdishtâ, und Tak khamyoh.

1) sardhas ka tâ a. b. by. sardhas tâ, h. A.

2) tu, h. a. b. by. ka A.

3) ka, h. A. b. by. tu, a.

Rv. IV, 10, 5.

Tava svâdisht^hâgne sandrishtîr idâ kid ahna idâ kid akto^h ||
sriye rukmo na rokata upâke. ||

Grihya-Sûtra 3, 5. Tak *khamyor* â *vrinîmahe*, gâtum *yagnâya* gâtum *yagnâpa-*
taye, daivî svastir astu na^h svastir mânushebhya^h, úrdhvam *gigâtu* bhesagam || sam no
astu dvipade, sam *katushpade*.

Es ist nicht ganz klar, wie der letzte Vers in sechs Stollen zu theilen ist, man müsste denn sam no astu dvipade, und sam katushpade als zwei Stollen nehmen. Dieser Vers selbst kommt in der Sâkala-Sanhitâ nicht vor, und wir lernen vom Commentar zu Âsvalâyana's Grihya-Sûtras (III, 5) dass es der Schlussvers der Bâshkala-sâkhâ war. Siehe Stenzler's Uebersetzung p. 95. Narâyana sagt: „Samâ — tyekâ“, ekâgrahanam dvrikânantaram iyam evaikâ na vakshyamânety evamartham. „Takkham — tyekâ“, atraikâgrahanam dvrikânantaram iyam evaikâ na pûrvety evamartham. Evam anayor vikalpa^h. Sâkalasamâmnâyasya Bâshkalasamâmnâyasya kedam eva sûtram grihyam kety adhyetripasiddham. Tatra Sâkalânâm samâni va ity eshâ bhavati, samhîtântyatvât, Bâshkalânâm tu tak *khamyor* ity eshâ bhavati samhîtântyatvât.¹⁾ Der Vers wird jedoch weder hier (denn er gehört zur Bâshkalasâkhâ) noch im Nirukta IV, 21 vollständig citirt, und ich habe ihn hier nach einem MS. gegeben, welches die Parisishtas des Rig-Veda enthält, und welches ich der Güte des Dr. Hall verdanke. Im Taittiriya Âran-yaka, III, 4, ist der Vers in sieben Stollen getheilt. Im Satapathabrâhmana, 4, 9, 4 26, findet sich derselbe Vers.

भरद्वाजाय तच्चक्षुरधीवृक्षा हतेरिव ।
एतासु न व्यवस्यंत्येके द्वादशकादिषु ¹⁰⁵⁸ ॥ २९ ॥

MLVIII. In den mit Zwölfsilblern anfangenden Versen, Bharadvâgâya etc. machen Einige keinen Absatz.

M. Regnier nimmt dies in dem Sinne, dass einige Lehrer keinen Absatz nach dem Zwölfsilbler machen, und dies bestätigen auch die von Uvata gegebenen Beispiele, in denen nach dem ersten Zwölfsilbler kein Absatz stattfindet. Der Commentar giebt keine weitere Erklärung und nur das Berliner MS. hat, wie M. Regnier bemerkt, die folgende Bemerkung: Etâsu dvâdasakâdishu rikshu na vyavasyanti, antaram avasânâna na kurvantityartha^h.²⁾ Heisst dies aber, dass überhaupt kein Avasâna gemacht wird, oder dass er an einer andern Stelle ist? Ich meine das Erstere, habe aber den regelmässigen Absatz bemerkt, wie er, wenn keine Ausnahme eintritt, bei drei- und vierstolligen Versen sein sollte.

1) Es ist also klar, dass Âsvalâyana diesen Vers, tak *khamyor* durchaus nicht als Parisishta markirt, sondern im Gegentheil durch ity ekâ, und ity ekâ ausdrücklich als gleichberechtigt mit dem Schlussvers der Sâkalas hinstellt.

2) MS. by. hat: etâsu dvâdasakâdishu rikshu eke 'vasânâna na kurvanti.

- 1) Rv. VI, 48, 43.
Bharadvâgâyâva dhukshata dvitâ dhenum ka visvadohasam ||
isham ka visvabhogasam.
- 2) Rv. VII, 66, 46.
Ta kakshur devahitam sukram ukkarat pasyema saradaḥ satam ||
givema saradaḥ satam.
- 3) Rv. X, 93, 45.
Adhin nv atra saptatim ka sapta ka sadyo didishta tânvaḥ ||
sadyo didishta pārthyaḥ sadyo didishta mâyavaḥ (Sûtra 1049, 3).
- 4) Rv. VIII, 4, 24.
Vrikshâs kin me abhipitve arâranur gâm bhaganta mehanâ ||
asvam bhaganta mehanâ.
- 5) Rv. VI, 48, 48. Driter iva te 'vrikam astu sakhyam akkhdrasya dadhanvataḥ ||
supûrnasya dadhanvataḥ. (Sûtra 1048, 2.)

¹⁰⁵⁹प्रश्नस्तृचः ¹⁰⁶⁰पंक्तिषु तु ¹⁰⁶¹इचौ वा द्वे द्वे न ¹⁰⁶²पंक्तेरधिकाक्षरेषु ।
¹⁰⁶³एका च ¹⁰⁶⁴सूक्ते समयास्तु ¹⁰⁶⁵गरयाः ¹⁰⁶⁶परावरार्था द्विपदे ¹⁰⁶⁷यथैका ॥ ३० ॥
सूक्तस्य शेषो ऽल्पतरो यदि स्यात्पूर्वं स गच्छेद्यदि तु इचौ वा ।
ते षष्टिरध्याय उपाधिका वा सूक्ते ऽसमाप्ते² यदि ते समाप्ताः¹⁰⁶⁷ ॥ ३१ ॥

MLIX—MLXVII. Diese Sûtra sind ipsissimis verbis hier wiederholt, wie sie sich im 15. Patala finden (Sûtra 850—858). Uvata sagt: Uktau slokâv omkârapatale; atra ka tatraiva vyâkhyâtau.

(Hier endet der sechste Varga.)

सर्वाणि भूतानि मनो गतिश्च स्पर्शाश्च गंधाश्च रसाश्च सर्वे ।
शब्दाश्च रूपाणि च सर्वमेतत्त्रिष्टुब्जगत्यौ समुपैति भक्त्या¹⁰⁶⁸ ॥ ३२ ॥

MLXVIII. Alle Wesen, die Seele, die Bewegung, alle Gefühle, Gerüche und Geschmäcke, Wörter und Formen, alles dies geht der Reihe nach auf in der Trishtubh und Gagati.

गुर्वक्षराणां गुरुवृत्ति सर्वे गुर्वक्षरं चैष्टुभमेव विद्यात्¹⁰⁶⁹ ।
लघ्वक्षराणां लघुवृत्ति सर्वे लघ्वक्षरं जागतमेव विद्यात्¹⁰⁷⁰ ॥ ३३ ॥

1) tv aganyâḥ A. at.

2) 'samâpte A.

MLXIX. Alles was ein schweres Wesen hat, gehört zu den schwersilbigen, und das schwersilbige, wisse man, ist das was Trishtubh ist.

MLXX. Alles was ein leichtes Wesen hat, gehört zu den leichtsilbigen, und das leichtsilbige, wisse man, ist das was Gagatî ist.

Auch die trockenste Abhandlung, wie eine Metrik, kann in Indien nicht ohne eine gewisse mystische Würtze bleiben. Das Vritta oder der Endrhythmus der Trishtubh ist, wie wir sahen, durch die schwere Penultima, bei der Gagatî durch die leichte Penultima bestimmt. Hierauf gründet sich das Wortspiel, das was ein schweres Wesen (vritti) hat, zu den Trishtubhs, was ein leichtes Wesen hat zu den Gagatîs gehört.

यच्छंदसां वेद विशेषमेतं भूतानि च त्रैष्टुभजागतानि ।
 सर्वाणि रूपाणि च भक्तितो यः¹ स्वर्गं जयत्येभिरथामृतत्वं ॥
 स्वर्गं जयत्येभिरथामृतत्वं¹⁰⁷¹ ॥ ३४ ॥

MLXXI. Wer diesen Unterschied der Metra kennt, und die Trishtubhartigen und Gagatîartigen Wesen, und alle Formen der Reihe nach, der kriegt den Himmel von ihnen, und dann Unsterblichkeit.

Vishesha ist nicht sowohl Unterschied, als was den Unterschied hervorbringt, der Charakter der Metra. Uvata fügt hinzu: yo dvâdasâdhyâyânâm trayânâm kâbhyâsam karoti (trayânâm vâbhyâsam, a.). Die drei Adhyâyas könnten die drei letzten Patalas sein, welche vom Metrum handeln, besser aber die drei Adhyâyas des Prâtisâkhya. Was die zwölf Adhyâyas sind, bleibt unklar, man müsste denn an die zwölf Bücher der Kalpa-Sûtras denken.

(Hier endet der siebente Varga.)

(Hier endet das achtzehnte Patala.)

(Hier endet der dritte Adhyâya.)

(Hier endet das Prâtisâkhya.)

Anmerkung. Die zu Ende des Commentars beigefügte kurze Discussion ist in allen MSS. so fragmentarisch, dass sie, ohne neue Hilfsmittel, dem Wortlaut nach nicht hergestellt werden kann. Die Fehler sind fast in allen MSS. dieselben, und ebenfalls die Lacunen, wie dies bei Sanskrit MSS. leider oft der Fall ist, indem die ersten und letzten Blätter der Beschädigung am meisten ausgesetzt sind. Der Inhalt ist von keiner Bedeutung. Die Absicht des Schreibers war einfach nachzuweisen, dass das Prâtisâkhya ein canonisches Lehrbuch, ein Sâstra, sei. Dass das Prâtisâkhya, wie die andern Vedângas, seinen Endzweck im Veda hat, und durch diesen Endzweck den Charakter eines canonischen Werks erhält, scheint der langen Rede kurzer Sinn. Eine ähnliche Discussion findet sich zu Anfang der Grihya-Sûtras, um allen Zweifel an ihrem canonischen Charakter zu entfernen.

1) bhaktito yaḥ A. at. b. by. bhaktitaḥ saḥ h.

Liste der im Prātisakhya erklärten Metra.

-
- 1) 8 8 8 = 24 Gāyatrī. Siehe Sūtra 875.
2) 6 6 6 6 = 24 Gāyatrī 875¹.
3) 5 5 5 5 5 = 25 Padapankti 877¹.
4) 5 5 5 5 6 = 26 Padapankti bhurik 877.
5) 5 5 5 4 6 = 25 Padapankti (die Folge der Pādas ist frei) 877.
6) 8 10 7 = 25 Gāyatrī bhurik (kakubh, Anuk.) 879¹.
7) 7 7 7 = 21 Gāyatrī virāg, pādānikrit 880.
8) 7 6 7 = 20 Gāyatrī atinikrit 884.
8^b) 6 8 7 = 21 Gāyatrī atinikrit (Uvata) 882¹.
9) 6 7 8 = 21 Gāyatrī vardhamānā, oder 883.
9^b) 8 6 8 = 21 Gāyatrī vardhamānā (Eke) 885¹.
10) 12 12 = 24 Dvipadā (Gāyatrī oder Gagatī) 884¹.
11) 7 10 7 = 24 Gāyatrī Yavamadhyā 886.
12) 6 7 11 = 24 Gāyatrī ushniggarbhā 887².
-
- 13) 8 8 12 = 28 Ushnih 888.
14) 12 8 8 = 28 Pura-ushnih 889.
15) 8 12 8 = 28 Kakubh 889.
16) 7 7 7 7 = 28 Ushnih oder Anushtubh 894.
17) 11 12 4 = 27 Kakubh nyankusirā nikrit 892.
18) 11 6 11 = 28 Ushnik piplikamadhyā 893.
19) 11 11 6 = 28 Tanusirā 894.
20) 5 8 8 8 = 29 Ushnih anushtubgarbhā 895.
-
- 21) 8 8 8 8 = 32 Anushtubh 896.
22) 12 12 8 = 32 Kriti 897.

1) Fehlt im Sarvānukrama.

2) Im Sarvānukrama finden sich noch 8 + 7 + 6. Pratishtā,
6 + 6 + 7. Hrasīyasī (cf. Sūtra 1000).

- 23) 12 8 12 = 32 Pipilikamadhyamâ 898.
 24) 9 12 9 = 30 Kâvirâg 899.
 25) 9 10 13 = 32 Nashtarûpâ 900.
 26) 10 10 10 = 30 }
 26^b) 11 11 11 = 33 } Virâg 901.
 27) 5 5 5 5 5 6 = 31 Mahâpadapankti 902.

-
- 28) 8 8 12 8 = 36 Brihatî 904.
 29) 12 8 8 8 = 36 Purastâdbrihatî 905.
 30) 8 8 8 12 = 36 Uparishtâdbrihatî 905.
 31) 8 12 8 8 = 36 Nyankusârini, Skandhogrivî, Urobrihatî 905.
 32) 12 12 12 = 36 Ūrdhvabrihatî virâg 906.
 33) 8 10 10 8 = 36 Vishtârabrihatî 908.
 34) 9 9 9 9 = 36 Brihatî 909. 910.
 35) 13 8 13 = 34 Pipilikamadhyamâ 911.
 36) 9 8 11 8 = 36 Brihatî vishamapadâ 912.

-
- 37) 8 8 8 8 8 = 40 Pankti 913.
 38) 10 10 10 10 = 40 Virâg 914.
 39) 12 8 12 8 = 40 Satobrihatî 916.
 40) 8 12 8 12 = 40 Viparîtâ 917.
 41) 8 8 12 12 = 40 Âstârapankti 918.
 42) 12 12 8 8 = 40 Prastârapankti 919.
 43) 12 8 8 12 = 40 Samstârapankti 920.
 44) 8 12 12 8 = 40 Vishtârapankti 921.

-
- 45) 11 11 11 11 = 44 Trishtubh 922.
 46) 12 12 11 11 = 46 Upagatî }
 47) 12 11 12 11 = 46 Trishtubh } 923. Die Folge der Pâdas ist nicht bestimmt.
 48) 10 10 12 12 = 44 Abhisârini 925.
 49) 9 9 10 11 = 39 }
 49^b) 10 10 9 11 = 40 } Virâtsthânâ 926. Die Folge der Pâdas ist nicht bestimmt.
 50) 10 10 8 8 8 = 44 Virâtpûrvâ oder Panktyuttarâ 927.
 (Auch Mahâsatomukhâ 1028).
 51) 11 11 11 8 = 41 Virâdrûpâ 928. Die Folge der Pâdas ist frei.
 52) 12 12 12 8 = 44 Gyotishmatî (uparishât) 929.
 53) 8 12 12 12 = 44 Gyotishmatî (purastât) 929.
 54) 12 8 12 12 = 44 Gyotishmatî (madhye) 929.
 55) 12 12 8 12 = 44 Gyotishmatî (madhye) 929.
 56) 8 8 8 8 12 = 44 Mahâbrihatî 930. Die Folge ist nicht bestimmt.
 57) 8 8 12 8 8 = 44 Yavamadyâ 934.

CCCLVIII

- 58) 12 12 12 12 = 48 *Gagatī* 933.
 59) 8 8 8 8 8 8 = 48 *Mahāpankti* 934.
 60) 8 8 7 6 10 9 = 48 *Mahāpankti* 935.
 61) 8 8 8 12 12 = 48 *Mahāsatobrihatī* 936.

A T I K H A N D A S:

- 1) *Atigagatī* (12·12·12·8·8) = 52. 939.
 2) *Sakvarī* (8·8·8·8·8·8) = 56. 940.
 3) *Atisakvarī* (16·16·12·8·8) = 60. 944.
 4) *Ashtī* (16·16·16·8·8) = 64. 942.
 5) *Atyashṭī* (12·12·8·8·8·12·8) = 68. 943.
 6) *Dhritī* (12·12·8·8·8·16·8) = 72. 944.
 7) *Atidhritī* (12·16·8·8·8·12·8[?]) = 76. 945.

- 1) *Kriti* = 80. 948—949.
 2) *Prakriti* = 84.
 3) *Ākriti* = 88.
 4) *Vikriti* = 92.
 5) *Sankriti* = 96.
 6) *Abhikriti* = 100.
 7) *Utkriti* = 104.

Anmerkung. Im Sarvānukrama heisst es:

Athātigagatyādisaptavarge pādaviseshā anukramanyantaroktā ukryante:

*Pādā atigagatyām tu trayo dvādasakāḥ parau,
 Ashtakau sakvarīpādāḥ saptaivāshṭāksharās ka te.
 Atisakvarīpādau¹⁾ dvāv āditāḥ²⁾ shoḷasāksharau,
 Gāgato 'thāshṭakāv³⁾ ashtēḥ⁴⁾ pādāḥ shoḷasakās trayah,
 Ashtakau kātyashṭīpādau gāgatau kāshtakās trayah,
 Gāgatas kāshtakas kātha dhritīpādau tu gāgatau,
 Pādās trayo 'shtakās kātha shoḷasākshara⁵⁾ eva ka.
 Ashtakas kāthātidhritau gāgataḥ shoḷasāksharaḥ.
 Trayo 'shtakā gāgatas ka tathāivāshṭaka ityapi.
 Parasaptakapādās tu prasangāt svayam īritāḥ.⁶⁾*

1) sākvarau (MS. 132).

2) dvau kartavyau (MS. 132).

3) gāgato tyāshṭakāv (MS. 132), gāgatau dvāv ashtakāv (MS. 1823).

4) ashtī (MS. 132).

5) katurdasaka eva ka (MS. 1823).

6) pūrvasaptakapādās tu prasangātveta īritāḥ (MS. 1823). (MS. 132, E. I. H., enthält den Text des Sarvānukrama, MS. E. I. H. 1823 enthält Shadgurusishya's Commentar.)

VERZEICHNISS
DER IM PRÁTISÂKHYA ERWÄHNTEN STELLEN
DES RIG-VEDA.

Die erste Zahl bezeichnet das Mandala, die zweite den Hymnus, die dritte den Vers. Die darauf folgenden Zahlen bezeichnen die Sûtras, in welchen die betreffenden Stellen erwähnt werden.

| | | | |
|-------------------------------|--------------------------|--------------------------|-------------------------|
| I. 1, 1. 26. 234. 995. | I. 13, 7. 585. | I. 26, 1. 465. | I. 36, 14. 467. |
| » 1, 2. 64. 596. | » 13, 11. 463. | » 26, 5. 489. | » 36, 15. 584. |
| » 1, 5. 244. | » 14, 9. 81. | » 27, 1. 242. | » 36, 18. 559. |
| » 1, 6. 444. | » 14, 11. 473. | » 27, 2. 53. | » 37, 5. 463. |
| » 1, 7. 403. | » 14, 12. 444. | » 28, 1. 76. | » 37, 13. 448. |
| » 1, 9. 487. 746. | » 15, 3. 402. | » 28, 2. 370. | » 38, 6. 374. 492. 592. |
| » 2, 1. 435. | » 15, 4. 465. | » 28, 6. 542. | 597. 616. 633. |
| » 2, 2. 432. 457. | » 15, 6. 309. 374. 502. | » 29, 1. 636. | 637. 663. |
| » 2, 4. 64. 72. 456. | » 17, 1. 702. | » 29, 3. 332. 548. 545. | » 38, 13. 463. |
| » 2, 8. 435. 982. 987. | » 17, 4. 880. | » 29, 7. 465. | » 38, 15. 74. |
| » 4, 1. 422. | » 17, 8. 309. | » 30, 6. 462. | » 39, 2. 476. |
| » 4, 3. 465. | » 17, 9. 309. | » 30, 16. 444. | » 40, 6. 549. |
| » 4, 4. 545. | » 18, 1. 448. 378. | » 30, 20. 848. | » 40, 7. 96. 839. |
| » 5, 1. 549. 647. | » 18, 3. 465. | » 30, 22. 74. | » 42, 1. 283. 465. |
| » 5, 6. 806. | » 19, 1. 702. | » 31, 7. 569. 581. | » 42, 2. 544. |
| » 5, 10. 62. 526. | » 20, 1. 24. | » 31, 10. 348. | » 43, 1. 53. |
| » 8, 1. 420. 667. | » 20, 6. 702. | » 31, 14. 348. 805. | » 43, 4. 230. |
| » 8, 5. 454. 538. | » 22, 4. 479. | » 31, 15. 472. | » 43, 5. 953. |
| » 8, 8. 805. | » 22, 15. 465. | » 31, 17. 438. 456. | » 43, 7. 74. 532. |
| » 8, 9. 465. | » 22, 17. 732. | » 32, 3. 552. | » 43, 9. 972. |
| » 9, 1. 497. | » 23, 5. 309. | » 32, 4. 523. | » 44, 1. 81. 456. 579. |
| » 9, 2. 420. | » 23, 10. 4054. | » 32, 7. 93. | » 44, 2. 74. |
| » 9, 3. 464. 465. | » 23, 13. 463. | » 32, 9. 84. 558. | » 44, 9. 81. |
| » 9, 7. 74. | » 23, 15. 347. | » 32, 15. 472. | » 45, 1. 446. |
| » 9, 8. 74. | » 23, 16. 454. 553. | » 33, 1. 424. 973. | » 45, 8. 83. |
| » 9, 9. 62. | » 23, 23. 292. | » 33, 4. 474. | » 45, 9. 364. |
| » 9, 10. 345. | » 24, 2. 608. | » 33, 8. 547. | » 46, 1. 74. |
| » 10, 1. 24. 393. 422. | » 24, 6. 74. | » 33, 10. 317. | » 46, 3. 282. |
| 4049. | » 24, 7. 74. | » 33, 12. 480. | » 46, 6. 74. |
| » 10, 4. 477. | » 24, 8. 429. 244. 554. | » 33, 13. 444. | » 46, 8. 280. |
| » 10, 5. 374. | » 24, 10. 74. | » 34, 1. 454. | » 46, 9. 280. |
| » 10, 11. 467. | » 24, 12. 805. | » 34, 4. 74. 357. | » 46, 10. 460. 483. |
| » 11, 1. 544. 588. | » 24, 14. 259. 533. | » 35, 1. 386. | » 46, 13. 569. |
| » 11, 5. 400. | » 24, 15. 702. | » 35, 4. 543. | » 47, 6. 74. |
| » 12, 5. 544. 584. | » 25, 7. 473. | » 35, 6. 466. 405. | » 48, 5. 585. |
| » 13, 1. 344. | » 25, 10. 332. | » 36, 1—2. 4003. | » 48, 10. 557. |
| | » 25, 19. 220. 454. 536. | » 36, 12. 445. 274. 529. | » 48, 16. 465. |

- I. 49, 2. 403. 469.
 » 49, 4. 259. 604.
 » 50, 1. 592.
 » 50, 4. 609.
 » 50, 5. 404.
 » 50, 6. 480.
 » 50, 7. 273.
 » 50, 9. 348.
 » 51, 1. 502.
 » 51, 5. 449.
 » 51, 8. 498.
 » 51, 11. 464.
 » 51, 13—14. 4029.
 » 51, 14. 552. 553.
 » 51, 15. 448. 698.
 « 51, 15—52, 1. 4030.
 » 52, 1. 488. 500.
 » 52, 9. 447.
 » 52, 11. 474.
 » 52, 12—13. 4032.
 » 52, 13. 270.
 » 52, 14—15. 4032.
 » 53, 3. 801.
 » 53, 8. 440.
 » 53, 9—10. 4031.
 » 53, 11—54, 1. 4031.
 » 54, 7—8. 4031.
 » 54, 9. 520.
 » 54, 9—10. 4031.
 » 54, 11. 74.
 » 57, 1. 543.
 » 57, 2. 466.
 » 57, 4. 444.
 » 59, 2. 44.
 » 59, 3. 448.
 » 59, 4. 459. 478.
 » 59, 6. 458.
 » 61, 8. 88. 329. 974.
 » 61, 11. 85. 527.
 » 61, 12. 459. 974. 976.
 » 61, 14. 502.
 » 62, 2. 480.
 » 62, 5. 400.
 » 62, 13. 798.
 » 63, 4. 288.
 » 63, 5. 223. 228. 237.
 407. 594.
 » 63, 6. 234. 636.
 » 63, 7. 23. 85.
 » 63, 9. 459.
 » 64, 3. 334.
 » 64, 9. 400. 459. 502.
 » 64, 13. 335. 373. 458.
 » 64, 15. 335.
 » 65, 1. 847.
 » 65, 4. 546.
 » 65, 5. 81.
 » 68, 4. 343.
 » 69, 2. 98. 546.
 » 69, 4. 505.
- I. 70, 1. 463.
 » 70, 6. 847. 992.
 » 71, 2. 74.
 » 71, 5. 90.
 » 71, 6. 454.
 » 71, 9. 454.
 » 71, 10. 274. 702.
 » 72, 1. 260. 262.
 » 72, 2. 74. 333.
 » 72, 6. 294.
 » 73, 8. 346.
 » 73, 9. 545.
 » 74, 1. 74. 403.
 » 75, 5. 465.
 » 76, 2. 417.
 » 76, 4. 402. 403.
 » 77, 2. 488. 549.
 » 79, 1. 344.
 » 79, 2. 64. 467. 474.
 » 79, 4. 74. 890.
 » 79, 5. 274.
 » 79, 7. 482.
 » 79, 11. 446.
 » 80, 2. 480.
 » 80, 8. 356.
 » 80, 9. 329.
 » 80, 14. 359. 702.
 » 80, 16. 283.
 » 81, 1. 375. 943.
 » 81, 6. 522.
 » 82, 1. 499. 450.
 » 84, 4. 576.
 » 84, 6. 560.
 » 84, 11. 553.
 » 84, 17. 434.
 » 84, 18. 292.
 » 84, 19—20. 4003.
 » 84, 20. 916 & 917.
 922.
 » 85, 7. 450. 488. 499.
 » 86, 1. 484.
 » 86, 9. 266. 465.
 » 86, 10. 266. 462. 465.
 » 87, 2. 502.
 » 87, 4. 463.
 » 88, 1. 502.
 » 88, 2. 450. 554.
 » 88, 5. 292.
 » 88, 6. 447.
 » 89, 5. 374.
 » 89, 9. 374. 479. 521.
 586.
 » 90, 1. 359.
 » 90, 5. 465.
 » 91, 3. 354.
 » 91, 13. 574.
 » 91, 14. 387.
 » 91, 19. 496.
 » 91, 20. 583.
 » 91, 21. 258. 339.
- I. 92, 2. 578.
 » 92, 4. 259. 592.
 » 92, 6. 264.
 » 92, 14. 74.
 » 92, 18. 81.
 » 93, 6. 405. 443.
 » 93, 12. 74.
 » 94, 1. 523.
 » 94, 6. 402.
 » 94, 7. 390.
 » 94, 11. 438.
 » 94, 14. 438.
 » 94, 16. 478. 569. 645.
 797.
 » 95, 1. 72.
 » 95, 5. 348.
 » 96, 7. 465.
 » 97, 8. 504.
 » 99, 1. 554.
 » 99, 1. 853.
 » 100, 5. 567. 580. 584.
 » 100, 16. 698.
 » 101, 1. 534.
 » 101, 2. 480. 588. 731.
 » 101, 4. 84.
 » 101, 9. 463.
 » 102, 2. 74.
 » 102, 5. 402.
 » 102, 6. 362.
 » 103, 1. 302.
 » 103, 3. 457.
 » 103, 5. 502.
 » 104, 9. 391.
 » 105, 2. 439.
 » 105, 3. 504. 535.
 » 105, 5. 74.
 » 105, 6. 272.
 » 105, 8. 405.
 » 105, 9. 74. 484.
 » 105, 10. 74.
 » 105, 12. 583.
 » 105, 15. 474.
 » 106, 1. 279.
 » 106, 2. 548.
 » 107, 1. 524.
 » 107, 2. 383.
 » 107, 3. 318. 604.
 » 108, 3. 444.
 » 108, 4. 346.
 » 108, 11. 321.
 » 109, 1. 379.
 » 109, 2. 524.
 » 109, 3. 389. 390.
 » 109, 8. 222.
 » 110, 3. 442. 580.
 » 110, 5. 64.
 » 110, 8. 548.
 » 111, 2. 446.
 » 112, 1. 464.
 » 112, 19. 509.
- I. 112, 23. 347. 798,
 » 112, 24. 74.
 » 113, 1. 474. 809.
 » 113, 2. 479.
 » 113, 6. 344.
 » 113, 9. 404.
 » 113, 11. 355. 592.
 » 113, 12. 548.
 » 113, 13. 404.
 » 113, 16. 479. 220. 596.
 637. 673.
 » 113, 17. 74.
 » 113, 66. 535.
 » 114, 2. 465.
 » 114, 3. 561.
 » 114, 6. 484.
 » 114, 8. 587.
 » 114, 9. 74. 483.
 » 114, 10. 74. 587.
 » 114, 13. 53.
 » 116, 2. 399.
 » 116, 25. 336.
 » 117, 8. 454. 250. 347.
 » 117, 15. 353.
 » 117, 20. 454.
 » 117, 23. 74.
 » 118, 1. 287.
 » 118, 2. 74.
 » 118, 6. 353.
 » 118, 9. 53.
 » 118, 11. 74.
 » 120, 2. 292. 731. 879.
 » 120, 3. 899.
 » 120, 4. 900.
 » 120, 5. 476. 894.
 » 120, 7. 908.
 » 120, 8. 502. 545.
 » 121, 1. 25. 297. 839.
 » 121, 4. 534. 662.
 » 121, 5. 104.
 » 121, 8. 347. 540. 596.
 641.
 » 121, 10. 87.
 » 121, 13. 202. 441.
 » 121, 14. 375.
 » 122, 11. 517.
 » 122, 14. 976.
 » 123, 1. 422. 439.
 » 123, 11. 343.
 » 124, 2. 360.
 » 124, 7. 379.
 » 124, 8. 479. 436. 592.
 645.
 » 124, 9. 579.
 » 124, 10. 585.
 » 125, 1. 248.
 » 126, 4. 554.
 » 127, 1. 22. 950.
 » 127, 3. 540. 564.
 » 127, 6. 950. 998. 1053.

CCCLXII

| | | | |
|--------------------------|--------------------------|---------------------------|-------------------------|
| I. 127, 7. 288. | I. 145, 4. 702. | I. 168, 7. 463. | II. 1, 14. 74. |
| » 127, 8. 74. | » 146, 2. 99. | » 169, 3. 296. | » 1, 15. 236. |
| » 127, 10. 81. | » 147, 2. 356. | » 169, 5. 325. 513. 559. | » 1, 16. 293. 294. 703 |
| » 128, 1. 553. | » 147, 3. 582. | » 171, 6. 569. | » 2, 9. 282. |
| » 128, 2. 59. 83. | » 148, 3. 491. | » 172, 1. 442. | » 3, 4. 73. 474. |
| » 128, 4. 553. | » 151, 4. 342. | » 172, 3. 533. | » 4, 4. 317. |
| » 128, 5. 376. | » 153, 4. 270. | » 173, 3. 532. | » 4, 5. 287. |
| » 129, 1. 452. 472. | » 154, 6. 532. | » 173, 5. 329. | » 4, 6. 376. |
| » 129, 4. 482. | » 155, 3. 408. | » 173, 6. 535. | » 4, 7. 317. |
| » 129, 5. 374. 491. | » 156, 1. 465. 466. | » 173, 10. 258. 269. 553. | » 5, 2. 402. |
| » 129, 8. 474. 486. | » 157, 1. 404. 481. 596. | » 173, 11. 357. 569. 580. | » 5, 7. 485. |
| » 129, 9. 469. 487. | » 157, 6. 586. | » 173, 12. 492. 673. | » 5, 8. 74. |
| » 129, 10. 402. 403. | » 159, 2. 504. | » 174, 1. 298. 740. 839. | » 7, 6. 488. 278. |
| » 130, 4. 569. | » 160, 3. 347. | » 174, 3. 465. | » 9, 1. 495. |
| » 130, 8. 317. 580. | » 160, 4. 551. | » 174, 5. 466. | » 9, 3. 74. |
| » 130, 10. 403. 569. | » 161, 4. 294. | » 174, 7. 85. | » 9, 6. 473. |
| » 131, 2. 258. 370. | » 161, 8. 519. | » 174, 8. 84. | » 10, 2. 583. |
| » 131, 3. 348. | » 161, 9. 96. | » 174, 9. 465. | » 10, 3. 559. |
| » 131, 6. 442. | » 161, 10. 732. | » 175, 1. 907. | » 10, 5. 439. |
| » 132, 1. 521. 528. | » 161, 11. 527. 974. | » 175, 2. 554. | » 11, 1. 483. 926. |
| » 132, 2. 81. | » 161, 12. 444. 732. | » 175, 4. 466. | » 11, 6. 465. |
| » 132, 4. 407. 408. 474. | » 161, 13. 448. | » 177, 4. 444. 505. | » 11, 11. 545. |
| 498. 672. | » 162, 6. 558. | » 179, 1. 77. | » 11, 12. 74. |
| » 133, 1. 441. | » 162, 7. 446. | » 179, 2. 488. | » 11, 17. 406. |
| » 133, 2. 441. | » 162, 12. 732. | » 180, 1. 247. | » 11, 18. 487. |
| » 133, 4. 529. | » 162, 13. 301. | » 180, 5. 376. | » 11, 21. 464. |
| » 133, 6. 78. 97. 469. | » 162, 15. 801. | » 180, 7. 554. | » 12, 4. 227. 609. |
| 344. 522. 584. | » 162, 17. 27. | » 182, 1. 537. | » 12, 5. 472. 499. |
| 950. 995. 997. | » 162, 18. 348. | » 182, 3. 702. | » 13, 2. 472. |
| » 134, 3. 516. | » 162, 20. 85. 388. | » 182, 5. 465. | » 13, 5. 484. |
| » 134, 4. 578. | » 162, 22. 560. 733. | » 182, 7. 255. 328. 347. | » 13, 7. 95. |
| » 134, 6. 805. | » 163, 2. 480. 376. | » 183, 5. 586. | » 13, 8. 558. |
| » 136, 1. 451. 702. | » 163, 3. 356. | » 184, 2. 288. | » 13, 9. 209. |
| » 136, 2. 576. | » 163, 4. 479. | » 185, 7. 797. | » 13, 11. 472. |
| » 136, 3. 798. | » 163, 7. 404. 465. | » 185, 11. 402. 403. | » 13, 12. 476. 580. |
| » 136, 5. 442. 553. | » 163, 9. 145. | » 186, 2. 586. | 582. |
| » 136, 6. 702. | » 164, 2. 368. | » 186, 5. 85. | » 14, 1. 502. |
| » 137, 1. 596. 609. 637. | » 164, 10. 586. 796. | » 186, 7. 558. | » 14, 2. 471. 393. |
| 950. 1052. | » 164, 14. 924. | » 187, 1. 895. | » 14, 3. 400. |
| » 138, 1. 561. | » 164, 18. 551. | » 187, 7. 438. 457. 259. | » 14, 6. 451. |
| » 138, 4. 488. 490. 499. | » 164, 20. 332. | » 187, 11. 909. 995. | » 14, 9. 520. |
| » 139, 1. 494. 492. | » 164, 21. 479. | » 188, 5. 242. 430. 702. | » 14, 10. 502. |
| » 139, 3. 569. | » 164, 23. 337. 349. | » 188, 6. 578. | » 15, 1. 450. |
| » 139, 7. 492. | » 164, 26. 490. | » 189, 1. 417. | » 15, 5. 773. |
| » 139, 8. 465. | » 164, 35. 79. | » 189, 2. 462. | » 15, 6. 473. |
| » 139, 9. 235. 399. 698. | » 164, 40. 466. 586. | » 189, 5. 588. | » 16, 7. 575. |
| » 140, 1. 338. 459. 515. | » 164, 49. 85. | » 190, 1. 457. | » 17, 2. 816. |
| » 140, 2. 302. | » 165, 2. 584. 637. | » 190, 5. 374. | » 17, 6. 472. 480. |
| » 140, 6. 451. | » 165, 11. 432. | » 190, 6. 369. 702. | » 17, 8. 354. |
| » 140, 7. 338. | » 165, 13. 569. | » 191, 9. 466. | » 18, 2. 472. |
| » 140, 9. 259. | » 166, 5. 587. | » 191, 10. 313. 935. | » 18, 4. 221. |
| » 140, 10. 440. | » 166, 6. 479. | » 191, 10—12. 972. | » 19, 7. 84. |
| » 140, 13. 476. | » 166, 8. 465. 502. | » 191, 13. 972. | » 20, 1. 531. |
| » 141, 1. 584. | » 166, 13. 535. | » 191, 13. 972. | » 20, 5. 474. |
| » 141, 7. 317. 645. | » 167, 2. 444. 466. | II. 1, 1. 974. | » 21, 2. 445. 564. 566. |
| » 141, 8. 317. | » 167, 5. 337. | » 1, 10. 317. 596. 614. | » 21, 3. 566. |
| » 141, 13. 74. 353. | » 167, 9. 333. 483. | » 1, 13. 74. | » 21, 4. 273. |
| » 142, 10. 466. | » 167, 10. 534. 702. | | » 21, 5. 343. |
| » 143, 6. 283. | » 168, 5. 442. | | » 22, 1. 473. 950. 995. |
| » 145, 1. 314. 502. | » 168, 6. 279. | | » 22, 1—4. 996. |

| | | | |
|------------------------|-------------------------|-------------------------------|-------------------------|
| II. 22, 3. 950. | II. 41, 17. 74. | III. 32, 11. 364. 394. | IV. 1, 3. 950. |
| » 22, 4. 146. 180. | » 43, 3. 295. 609. | » 32, 15. 346. | » 1, 4. 346. |
| 4055. | | » 32, 16. 333. | » 1, 8. 537. |
| » 23, 8. 403. 702. | III. 1, 2. 506. | » 33, 1. 223. 702. | » 1, 10. 282. |
| » 23, 9. 463. | » 1, 6. 465. | » 33, 5. 478. | » 1, 12. 468. 474. |
| » 23, 14. 585. | » 2, 12. 280. | » 33, 6. 450. | » 1, 17. 285. |
| » 23, 16. 268. 589. | » 2, 14. 81. | » 33, 8. 292. | » 1, 19. 99. |
| » 24, 1. 172. 473. | » 4, 2. 973. | » 33, 9. 494. | » 2, 6. 297. 609. |
| » 24, 4. 346. | » 7, 4. 553. | » 35, 1. 465. | » 2, 13. 303. |
| » 24, 5. 532. | » 8, 6. 399. | » 35, 6. 223. 235. 698. | » 2, 15. 280. |
| » 24, 7. 320. | » 8, 8. 463. | » 36, 3. 285. | » 2, 17. 580. |
| » 25, 1. 226. | » 8, 9. 702. | » 36, 8. 302. | » 2, 20. 798. |
| » 25, 2. 395. 418. | » 8, 11. 34. 396. | » 37, 1. 339. 567. | » 3, 7. 530. |
| » 25, 11. 570. | » 9, 8. 446. | » 37, 3. 567. | » 3, 8. 465. |
| » 26, 2. 533. | » 10, 8. 464. | » 37, 6. 594. 595. | » 3, 10. 98. |
| » 27, 4. 560. | » 11, 5. 417. | » 37, 11. 978. | » 3, 11. 331. |
| » 27, 6. 465. | » 11, 6. 586. | » 38, 2. 370. | » 3, 14. 334. |
| » 27, 11. 368. | » 12, 5. 554. | » 39, 3. 730. | » 3, 15. 563. |
| » 27, 13. 328. | » 13, 2. 548. 552. | » 39, 6. 559. | » 4, 4. 347. 596. |
| » 27, 14. 529. | » 13, 6. 464. | » 40, 2. 589. | » 4, 7. 473. 532. |
| » 27, 16. 804. | » 14, 2. 447. | » 40, 5. 465. | » 4, 15. 439. |
| » 28, 1. 534. | » 15, 6. 333. | » 41, 1. 224. | » 5, 7. 479. |
| » 28, 4. 64. 468. | » 16, 5. 444. | » 41, 2. 346. | » 5, 14. 479. 531. |
| » 28, 5. 486. 584. | » 16, 6. 530. | » 41, 4. 374. | » 6, 1. 533. |
| » 28, 6. 445. 336. | » 17, 1. 537. | » 41, 6. 444. | » 6, 3. 84. |
| » 28, 7. 491. | » 18, 4. 465. | » 42, 6. 575. | » 6, 6. 502. |
| » 28, 8. 74. | » 21, 2. 791. | » 43, 2. 465. | » 6, 11. 488. |
| » 29, 6. 454. | » 22, 4. 587. | » 44, 2. 293. | » 8, 2. 516. |
| » 30, 1. 588. | » 23, 4. 268. | » 46, 2. 520. | » 9, 3. 402. |
| » 30, 8. 234. | » 24, 1. 337. | » 46, 4. 533. | » 9, 8. 371. 612. |
| » 30, 9. 583. | » 24, 2. 492. | » 47, 5. 540. 564. | » 10, 1. 486. 878. 995. |
| » 30, 10. 702. | » 25, 4. 903. | » 48, 2. 225. | 4056. |
| » 30, 11. 552. | » 26, 1. 439. | » 49, 1. 465. | » 10, 2. 447. |
| » 31, 3. 702. | » 26, 7. 77. 246. | » 49, 4. 282. | » 10, 2—4. 878. |
| » 31, 5. 559. | » 26, 9. 859. | » 51, 1. 545. | » 10, 4. 349. 984. |
| » 31, 6. 449. | » 27, 1. 559. | » 51, 7. 439. | » 10, 4—6. 984. |
| » 32, 7. 344. 393. | » 27, 2. 554. | » 52, 5. 553. | » 10, 5. 903. 957. 984. |
| » 33, 1. 378. | » 27, 8. 372. 373. | » 53, 5. 402. 479. 522. | 4057. |
| » 33, 3. 374. | » 29, 3. 447. 278. | » 53, 17. 696. | » 10, 6. 878. 957. 984. |
| » 33, 7. 475. | » 29, 5. 465. | » 53, 18. 372. | 987. |
| » 33, 8. 465. | » 29, 6. 465. | » 53, 20. 587. | » 10, 7. 537. |
| » 33, 12. 583. | » 29, 11. 212. | » 53, 21. 277. | » 10, 8. 74. 957. 972. |
| » 34, 7. 604. | » 29, 14. 412. | » 54, 8. 497. | » 11, 2. 329. 563. |
| » 34, 9. 84. 525. | » 29, 15. 560. | » 54, 12. 702. | » 12, 1. 356. |
| » 35, 1. 264. | » 30, 4. 517. 592. | » 54, 13. 484. 558. | » 12, 4. 442. |
| » 35, 3. 488. | » 30, 6. 491. 492. | » 54, 15. 459. | » 12, 6. 329. 448. |
| » 35, 15. 735. | » 30, 17. 465. | » 54, 18. 374. | 664. |
| » 36, 4. 493. | » 30, 20. 520. | » 54, 22. 525. 528. | » 14, 1. 397. 434. |
| » 37, 3. 439. | » 31, 2. 484. | » 55, 2. 492. | » 15, 1. 372. 373. 702. |
| » 38, 4. 404. | » 31, 4. 261. | » 55, 9. 293. | » 16, 4. 94. |
| » 38, 10. 738. | » 31, 6. 495. | » 55, 22. 253. 356. | » 16, 8. 404. |
| » 39, 2. 459. 609. | » 31, 8. 497. | 658. | » 16, 9. 292. |
| » 39, 3. 223. 399. | » 31, 14. 405. | » 56, 3. 548. | » 16, 21. 329. 458. |
| » 39, 4. 459. 476. | » 31, 15. 303. | » 56, 5. 334. | 465. |
| » 39, 5. 459. | » 31, 20. 61. 437. 534. | » 56, 8. 374. 584. | » 17, 8. 575. |
| » 39, 8. 197. | 609. | » 57, 5. 284. 520. | » 17, 14—15. 4050. |
| » 41, 10. 475. | » 32, 1. 475. 203. | » 58, 4. 478. | » 17, 15. 992. 994. |
| » 41, 11. 283. | » 32, 2. 522. | » 62, 2. 551. | » 17, 20. 398. 430. |
| » 41, 13. 465. | » 32, 6. 476. 285. | | » 18, 2. 376. 502. 702. |
| | | | » 18, 3. 702. |

CCCLXIV

| | | | |
|-------------------------|------------------------|----------------------------|-------------------------|
| IV. 18, 4. 442. | IV. 44, 3. 454. | V. 20, 4. 323. 326. | V. 47, 3. 281. |
| » 18, 5. 404. 442. | » 45, 3. 272. | » 22, 2. 470. | » 47, 4. 331. |
| » 18, 6. 209. 588. | » 45, 4. 81. | » 23, 2. 567. | » 47, 6. 280. |
| » 18, 7. 334. | » 45, 6. 272. | » 24, 3. 465. | » 48, 1. 622. 771. |
| » 19, 1. 465. | » 46, 1. 464. | » 25, 1. 442. | » 48, 5. 369. 588. |
| » 19, 7. 285. | » 46, 2. 483. | » 25, 5. 250. 350. | » 50, 2. 102. |
| » 20, 4. 490. | » 49, 5. 72. | » 25, 6. 587. | » 50, 3. 261. 289. 585. |
| » 20, 5. 581. | » 50, 7. 553. | » 25, 9. 470. | » 50, 5. 738. |
| » 20, 8. 543. | » 51, 1. 558. | » 28, 3. 738. | » 51, 11. 462. 530. |
| » 20, 10. 459. | » 51, 2. 488. | » 28, 6. 502. | » 51, 12. 529. |
| » 22, 6. 505. | » 51, 4. 480. | » 29, 5. 89. | » 51, 13. 454. |
| » 22, 9. 84. | » 52, 1. 330. | » 30, 3. 448. | » 52, 3. 463. |
| » 23, 7. 732. | » 52, 4. 773. | » 30, 10. 440. 447. | » 52, 5. 462. |
| » 25, 6. 738. | » 54, 3. 588. | » 30, 12. 527. 974. | » 52, 6. 685. 691. |
| » 26, 4. 320. | » 55, 1. 100. | » 977. | » 52, 8. 512. |
| » 26, 6. 561. | » 55, 4. 489. | » 30, 14. 168. | » 52, 9. 512. |
| » 27, 2. 502. | » 55, 5. 530. | » 30, 15. 344. 564. | » 52, 10. 281. |
| » 27, 4. 466. 560. | » 55, 9. 81. | » 31, 3. 400. | » 52, 13. 580. |
| » 29, 1. 819. | » 56, 7. 331. | » 31, 5. 444. | » 53, 1—2. 1020. |
| » 29, 3. 563. | » 57, 2. 261. 533. | » 31, 6. 554. | » 53, 3—4. 1021. |
| » 30, 1. 462. | » 58, 3. 154. | » 31, 9. 329. | » 53, 15. 890. |
| » 30, 2. 563. | » 58, 4. 353. | » 31, 13. 458. 563. | » 54, 1. 502. |
| » 30, 9. 578. | » 58, 6. 404. | » 32, 1. 404. | » 54, 2. 558. |
| » 30, 12. 333. 696. | | » 32, 2. 285. | » 54, 3. 386. 393. 554. |
| » 30, 17. 212. | | » 32, 3. 84. | » 54, 6. 465. 518. |
| » 31, 3. 374. 475. | V. 1, 4. 730. | » 32, 7. 84. | » 54, 10. 142. |
| » 31, 4. 475. 476. | » 1, 7. 373. 583. | » 32, 8. 479. | » 54, 13. 492. |
| » 31, 5. 520. | » 2, 4. 51. 315. 405. | » 33, 4. 523. 529. | » 54, 15. 290. 480. |
| » 31, 8. 502. | » 412. | » 33, 5. 228. | » 55, 5. 518. |
| » 31, 9. 324. 512. | » 2, 7. 182. 320. 533. | » 33, 6. 557. | » 56, 5. 544. |
| » 31, 11. 516. | » 2, 8. 799. | » 34, 1. 477. | » 56, 7. 514. |
| » 32, 1. 505. | » 2, 9. 804. | » 34, 3. 545. | » 56, 9—57, 1. 1015. |
| » 32, 4. 609. 839. | » 2, 10. 334. | » 35, 1. 355. | » 57, 2. 508. |
| » 32, 6. 335. | » 3, 6. 515. | » 35, 3. 144. 666. | » 57, 4. 344. |
| » 32, 15. 414. | » 3, 7. 485. | » 35, 8. 515. | » 59, 1. 255. 383. |
| » 32, 24. 370. | » 3, 9. 168. | » 37, 4. 344. | » 59, 4. 281. |
| » 33, 1. 108. 436. 523. | » 4, 2. 414. | » 40, 5. 797. | » 61, 1. 334. 502. |
| » 839. | » 4, 5. 459. | » 40, 6. 366. | » 61, 2. 442. 494. 203. |
| » 33, 3. 168. | » 5, 6. 578. | » 41, 1. 446. 560. | » 644. |
| » 33, 5. 281. | » 5, 9. 402. | » 41, 5. 525. | » 61, 4. 476. 592. 645. |
| » 33, 6. 293. 609. | » 5, 10. 588. | » 41, 7. 515. | » 61, 9. 448. |
| » 34, 10. 437. | » 6, 10. 470. 435. | » 41, 13. 465. | » 61, 14. 479. |
| » 34, 11. 401. | » 7, 2. 465. 576. | » 41, 20. 994. | » 62, 9. 403. 405. |
| » 35, 2. 474. | » 7, 5. 465. 514. | » 42, 4. 374. | » 64, 6. 312. 374. |
| » 35, 7. 288. | » 7, 8. 259. 514. 612. | » 42, 8. 548. 551. | » 66, 5. 533. |
| » 35, 8. 533. | » 8, 1. 610. | » 42, 9. 341. | » 66, 6. 314. |
| » 36, 2. 264. | » 9, 3. 514. | » 42, 11. 487. | » 67, 1. 342. |
| » 36, 5. 517. | » 9, 4. 393. 514. 532. | » 42, 13. 494. | » 70, 4. 515. |
| » 36, 9. 372. | » 9, 5. 514. | » 42, 15. 288. | » 73, 1. 455. 669. |
| » 37, 3. 74. | » 10, 1. 375. | » 42, 17—43, 16. 994. | » 73, 4. 329. |
| » 37, 6. 472. | » 10, 7. 540. 581. | » 43, 9. 447. | » 74, 5. 495. |
| » 37, 8. 466. | » 11, 7. 597. | » 43, 14. 268. | » 74, 9. 553. |
| » 38, 1. 561. | » 12, 3. 472. | » 43, 16. 994. | » 74, 10. 585. |
| » 39, 1. 489. | » 12, 4. 480. 819. | » 44, 9. 479. | » 77, 2. 101. 269. |
| » 40, 1. 405. 489. | » 13, 6. 295. | » 44, 10. 561. | » 77, 4. 582. |
| » 40, 4. 442. | » 15, 5. 404. 278. | » 44, 11. 357. 360. 702. | » 79, 8. 456. |
| » 40, 5. 403. | » 16, 1. 465. | » 45, 2. 476. | » 79, 9. 463. |
| » 42, 1. 440. | » 16, 5. 476. | » 45, 6. 468. 519. | » 81, 1. 554. |
| » 43, 6. 405. | » 17, 3. 474. 481. | » 46, 1. 447. | » 82, 5. 402. |
| » 44, 1. 553. | » 19, 5. 345. 928. | » 46, 2. 432. 700. | » 82, 7. 454. |

| | | | |
|----------------------------|-------------------------|-----------------------------------|-------------------------|
| V. 83, 1. 438. | VI. 16, 48. 480. | VI. 42, 3. 472. | VI. 63, 8. 466. |
| » 83, 3. 387. | » 17, 1. 526. 995. | » 44, 9. 465. 529. | » 63, 11. 335. 994. |
| » 83, 6. 702. | » 17, 4. 544. 585. | » 44, 16. 360. | » 64, 3. 336. |
| » 83, 8. 330. 386. 702. | » 17, 5. 585. 589. | » 44, 18. 374. 592 ² . | » 65, 4. 514. |
| » 83, 10. 489. | » 17, 6. 104. | » 45, 1. 483. | » 65, 5. 344. 361. |
| » 85, 2. 402. | » 18, 3. 290. 587. | » 45, 25. 373. | » 65, 6. 465. |
| » 85, 5. 449. | » 18, 5. 74. | » 45, 26. 374. 573. 612. | » 66, 1. 98. |
| » 86, 5—6. 4028. | » 18, 9. 481. | » 45, 29. 544. 884. 999. | » 66, 3. 71. 293. 335. |
| » 86, 6. 927. | » 18, 10. 587. | » 46, 8. 567. | » 66, 4. 448. 449. 528. |
| » 87, 1. 950. | » 18, 13. 454. | » 46, 12. 388. | » 66, 10. 546. |
| » 87, 5. 480. | » 18, 15. 465. | » 46, 14. 329. 358. | » 67, 3. 551. |
| » 87, 8. 465. | » 19, 1. 284. | » 47, 1. 284. | » 67, 11. 292. |
| » 87, 9. 465. | » 19, 12. 498. | » 47, 5. 592. | » 68, 5. 342. |
| | » 20, 1. 384. | » 47, 6. 346. | » 68, 9. 466. |
| | » 20, 4. 175. | » 47, 7. 417. 375. | » 69, 1. 264. |
| VI. 1, 7. 551. 552. | » 20, 5. 320. | » 47, 9. 559. | » 69, 6. 255. |
| » 1, 127. 474. | » 20, 8. 475. 477. 345. | » 47, 12. 439. | » 70, 2. 456. |
| » 2, 3. 559. | » 21, 1. 339. | » 47, 14. 484. | » 70, 4. 456. 543. 560. |
| » 2, 4. 320. | » 21, 3. 558. | » 47, 16. 553. | » 71, 3. 354. |
| » 2, 6. 335. | » 21, 6. 439. | » 47, 22. 804. | » 71, 5. 475. |
| » 2, 9. 486. | » 21, 7. 439. | » 47, 25. 454. | » 72, 2. 323. |
| » 2, 11. 285. 994. | » 21, 12. 417. | » 47, 27. 276. | » 72, 5. 534. |
| » 3, 4. 347. | » 22, 1. 554. | » 47, 30. 255. 329. | » 73, 2. 585. |
| » 3, 5. 848. | » 22, 4. 450. 337. | » 47, 31. 534. | » 74, 4. 375. |
| » 3, 6. 569. | » 23, 5. 458. | » 48, 3. 322. | » 75, 3. 463. 203. |
| » 4, 1. 402. | » 23, 2. 221. | » 48, 6. 937. | » 75, 4. 27. 347. |
| » 4, 2. 84. | » 23, 4. 589. | » 48, 7. 934. | » 75, 8. 484. |
| » 4, 3. 730. | » 23, 5. 94. | » 48, 7—8. 4015. | » 75, 9. 566. |
| » 4, 7. 744. | » 23, 7. 503. | » 48, 8. 937. | » 75, 11. 479. |
| » 5, 4. 465. | » 24, 2. 336. | » 48, 10. 354. | » 75, 13. 449. |
| » 6, 5. 466. | » 25, 1. 447. | » 48, 13. 347. 4058. | » 75, 17. 468. |
| » 9, 1. 404. | » 25, 2. 524. | » 48, 14. 226. | » 75, 18. 389. |
| » 9, 2. 447. | » 25, 3. 444. 450. 529. | » 48, 15. 465. | » 75, 19. 94. |
| » 9, 6. 488. | » 25, 8. 580. | » 48, 17. 259. 522. | |
| » 10, 4. 466. | » 26, 1. 449. 474. 563. | » 48, 18. 4048. 4058. | |
| » 11, 6. 465. | » 26, 6. 698. | » 48, 19. 482. | |
| » 12, 3. 444. | » 27, 3. 442. 458. 483. | » 48, 20—21. 4045. | VII. 1, 7. 451. |
| » 12, 4. 473. 973. | » 27, 5. 798. | » 49, 1. 555. 558. | » 1, 11. 444. |
| » 12, 5. 494. | » 27, 8. 573. 584. | » 49, 10. 457. | » 1, 14. 473. |
| » 13, 6. 405. | » 28, 1. 440. | » 49, 3. 279. | » 1, 15. 264. |
| » 14, 1. 334. 335. 458. | » 28, 6. 547. | » 50, 3. 279. | » 1, 19. 444. |
| » 14, 3. 439. | » 28, 7. 544. | » 50, 10. 444. | » 3, 2. 447. |
| » 15, 1. 84. | » 28, 8. 940. | » 50, 14. 446. | » 3, 5. 533. |
| » 15, 5. 533. 581. | » 29, 2. 465. | » 51, 1. 465. | » 6, 1. 264. |
| » 15, 13. 497. | » 29, 5. 505. | » 51, 2. 473. | » 6, 4. 533. |
| » 15, 14. 354. | » 29, 6. 463. 465. 533. | » 51, 5. 284. | » 9, 3. 342. |
| » 15, 15. 482. | » 30, 3. 458. | » 51, 7. 584. | » 9, 6. 367. |
| » 15, 17. 553. | » 32, 4. 798. | » 51, 11. 531. | » 10, 2. 376. |
| » 15, 18. 487. | » 32, 5. 559. | » 51, 14. 442. | » 10, 3. 343. |
| » 16, 1. 883. | » 33, 4. 658. | » 52, 2. 730. | » 13, 3. 405. 412. |
| » 16, 3. 485. | » 33, 5. 347. | » 53, 9. 478. 344. | » 15, 10. 248. 839. |
| » 16, 11. 462. | » 34, 2. 806. | » 54, 4. 462. | » 15, 13. 464. |
| » 16, 17. 484. | » 35, 2. 796. | » 57, 4. 462. | » 15, 14. 461. |
| » 16, 22. 466. | » 36, 1. 446. | » 57, 6. 289. 609. 839. | » 16, 5. 402. |
| » 16, 30. 274. | » 36, 4. 279. | » 59, 1. 516. | » 16, 8. 295. |
| » 16, 35. 283. | » 37, 1. 404. | » 59, 6. 60. 596. | » 17, 1. 347. |
| » 16, 38. 380. 389. | » 38, 3. 474. 582. | » 61, 2. 337. | » 18, 4. 544. |
| » 534. | » 39, 2. 288. | » 61, 6. 465. 482. | » 18, 7. 451. |
| » 16, 41. 451. | » 40, 3. 531. | » 61, 11. 284. | » 18, 8. 274. |
| » 16, 43. 463. | | » 63, 6. 449. | » 18, 16. 384. |
| | | » 63, 7. 454. | » 18, 25. 465. |

CCCLXVI

VII. 19, 7. 323. 504.
 » 20, 9. 274.
 » 21, 1. 478.
 » 21, 3. 78.
 » 21, 8. 97.
 » 22, 1. 465.
 » 22, 3. 465.
 » 22, 4. 903. 995.
 » 23, 20. 526.
 » 24, 1. 576. 608.
 » 25, 3. 84.
 » 25, 4. 466. 809.
 » 26, 3. 563.
 » 27, 1. 522.
 » 27, 2. 486. 555.
 » 27, 5. 474. 528.
 » 28, 1. 374. 474.
 » 31, 2. 465.
 » 31, 4. 445.
 » 31, 10. 496.
 » 32, 1. 592. 594.
 » 32, 1—3. 4017.
 » 32, 3. 274.
 » 32, 8. 465.
 » 32, 14. 463.
 » 32, 15. 514.
 » 32, 18. 530.
 » 32, 24. 334. 475.
 538.
 » 32, 25. 376.
 » 32, 26. 372. 465.
 » 32, 27. 444.
 » 33, 3. 476.
 » 33, 4. 594.
 » 33, 6. 447.
 » 33, 11. 451.
 » 33, 14. 546.
 » 34, 7. 983.
 » 34, 9. 984.
 » 34, 16. 334. 403.
 » 34, 19. 535.
 » 34, 25. 399.
 » 35, 4. 369.
 » 35, 6. 534.
 » 37, 5. 465.
 » 38, 7. 447.
 » 39, 2. 563.
 » 40, 1. 534.
 » 40, 3. 473.
 » 41, 1. 59. 82. 246.
 673.
 » 41, 5. 447.
 » 41, 7. 246.
 » 42, 6. 470. 773.
 » 44, 1. 585. 589.
 » 44, 2. 53.
 » 44, 3. 301. 584.
 » 46, 2. 532.
 » 48, 4. 525.
 » 49, 1. 483. 243.

VII. 49, 3. 209.
 » 50, 3. 664.
 » 55, 3. 553.
 » 55, 5. 534.
 » 55, 7. 469.
 » 56, 1. 447.
 » 56, 2. 99.
 » 56, 10. 985. 986.
 » 56, 18. 53.
 » 58, 3. 374.
 » 59, 7. 404.
 » 59, 12. 488. 974.
 » 60, 2. 702.
 » 60, 6. 374.
 » 60, 12. 342.
 » 61, 1. 312.
 » 62, 1. 466.
 » 62, 2. 375.
 » 62, 4. 504.
 » 62, 5. 581.
 » 62, 6. 375.
 » 63, 1. 399. 836.
 » 63, 2. 589. 592.
 » 63, 5. 479.
 » 66, 5. 446.
 » 66, 16. 230. 890.
 4058.
 » 69, 2. 464.
 » 70, 3. 532.
 » 70, 5. 734.
 » 71, 1. 538.
 » 72, 3. 474.
 » 74, 4. 437.
 » 75, 1. 400. 401.
 » 76, 6. 84.
 » 78, 1. 702.
 » 79, 1. 404.
 » 81, 1. 34. 408. 460.
 387.
 » 81, 2. 464.
 » 82, 1. 309.
 » 82, 3. 309.
 » 82, 8. 222. 405. 417.
 » 82, 9. 454.
 » 83, 2. 479.
 » 84, 2. 375.
 » 85, 4. 312.
 » 86, 4. 528. 732.
 » 86, 5. 465.
 » 87, 1. 559.
 » 87, 2. 476. 405.
 » 88, 2. 447.
 » 90, 1. 466.
 » 90, 3. 466.
 » 90, 6. 374.
 » 91, 3. 287. 795.
 » 92, 4. 334.
 » 93, 4. 375.
 » 93, 6. 489. 532.
 » 94, 10. 554.

VII. 95, 3. 563.
 » 95, 6. 466. 531.
 » 96, 1—2. 4003.
 » 96, 4. 553.
 » 97, 2. 444. 730.
 » 97, 6. 558.
 » 99, 4. 54. 585.
 » 99, 7. 220. 698.
 » 100, 3. 475.
 » 101, 4. 386.
 » 102, 1. 594. 598.
 » 102, 2. 584.
 » 102, 3. 486.
 » 103, 2. 73.
 » 103, 3. 453. 465. 694.
 » 103, 10. 434.
 » 104, 1. 704.
 » 104, 6. 366^b.
 » 104, 7. 324.
 » 104, 8. 480.
 » 104, 10. 320.
 » 104, 11. 348.
 » 104, 13. 479.
 » 104, 16. 276.
 » 104, 24. 732.

VIII. 1, 1—2. 4003.
 » 1, 2. 564.
 » 1, 11. 250. 430.
 » 1, 12. 465.
 » 1, 13. 504.
 » 1, 15. 548.
 » 1, 16. 563.
 » 1, 17. 317. 465. 596.
 » 1, 19. 376. 464. 596.
 659.
 » 1, 26. 445.
 » 1, 30. 336.
 » 2, 20. 322.
 » 2, 21. 444.
 » 2, 23. 402. 465.
 » 2, 28. 561.
 » 2, 32. 455.
 » 2, 34. 451.
 » 2, 39. 268.
 » 2, 40. 450.
 » 2, 41. 465.
 » 3, 2. 88. 512. 569.
 » 3, 8. 329.
 » 3, 9. 480.
 » 3, 10. 480.
 » 3, 11. 484.
 » 3, 14. 250. 558.
 » 4, 1. 455. 465.
 » 4, 6. 447.
 » 4, 8. 569.
 » 4, 10. 460.
 » 4, 11. 519. 569.
 » 4, 12. 479.

VIII. 4, 14. 563.
 » 4, 21. 4058.
 » 4, 57. 64.
 » 5, 3. 475.
 » 5, 4. 374.
 » 5, 11. 569. 596.
 » 5, 29. 463.
 » 6, 1. 264.
 » 6, 7. 373.
 » 6, 10. 283.
 » 6, 30. 267.
 » 6, 39. 483.
 » 6, 47. 282.
 » 7, 11. 503.
 » 7, 13. 465.
 » 7, 20. 465.
 » 7, 21. 544.
 » 7, 36. 584.
 » 8, 11. 363.
 » 8, 23. 584.
 » 9, 3. 547. 563.
 » 9, 6. 342.
 » 9, 9. 477.
 » 9, 9—10. 4025.
 » 9, 10. 797.
 » 9, 11. 260.
 » 9, 15. 453.
 » 9, 16. 400.
 » 10, 1—2. 4026.
 » 10, 2. 929.
 » 11, 4. 528.
 » 12, 1. 434. 203. 480.
 665.
 » 12, 2. 480.
 » 12, 4. 480.
 » 12, 10. 554.
 » 12, 18. 531.
 » 13, 5. 500.
 » 13, 7. 465.
 » 13, 20. 519.
 » 13, 21. 466.
 » 13, 25. 483.
 » 13, 32. 531.
 » 14, 1. 4047.
 » 14, 4. 336.
 » 14, 10. 553.
 » 15, 4. 978.
 » 15, 6. 454.
 » 15, 7. 390.
 » 15, 12. 500.
 » 15, 13. 212.
 » 16, 1. 502. 584. 702.
 » 16, 12. 520.
 » 17, 1. 475.
 » 17, 10. 480.
 » 17, 14. 265.
 » 17, 15. 344.
 » 18, 11. 485.
 » 18, 13. 320. 584.
 » 18, 19. 74. 532.

| | | | |
|--------------------------------|--------------------------|---------------------------|------------------------------|
| VIII. 18, 22. 374. 492. | VIII. 31, 2. 437. | VIII. 46, 17. 980. | VIII. 68, 1. 26. 378. |
| 592. | » 31, 7. 317. 614. 637. | » 46, 20. 402. 344. 538. | 390. |
| » 19, 1. 500. | » 31, 9. 99. | 564. 912. | » 68, 14. 393. 698. 774. |
| » 19, 1—2. 4003. | » 31, 14—15. 1023. | » 46, 21. 465. | » 68, 19. 74. |
| » 19, 15. 374. 612. | » 31, 15. 437. | » 46, 22. 357. | » 69, 1. 22. 486. 608. |
| » 19, 20. 480. 483. | » 31, 17. 351. 1050. | » 46, 25. 502. | » 69, 2. 891. 995. |
| 569. | » 32, 6. 463. | » 46, 28. 475. | » 69, 16. 464. |
| » 19, 26. 554. | » 32, 14. 702. | » 47, 1. 485. | » 70, 9. 629. 630. 633. |
| » 19, 34—35. 4010. | » 32, 17. 474. | » 47, 8. 74. | » 70, 10. 552. |
| » 19, 36—37. 4010. | » 32, 19. 491. | » 47, 14. 318. 343. | » 71, 6. 375. |
| » 19, 37. 340. | » 32, 24. 334. 505. | » 47, 15. 4051. | » 71, 7. 553. |
| » 20, 1. 463. | » 33, 16. 316. 320. | » 47, 18. 400. 802. | » 71, 11. 234. |
| » 20, 10. 363. | » 33, 19. 405. | » 48, 5. 584. | » 71, 13. 530. |
| » 20, 12. 352. | » 34, 1. 200. | » 48, 6. 496. | » 72, 1. 266. |
| » 20, 16. 320. | » 34, 11. 478. | » 48, 8. 522. | » 72, 3. 79. |
| » 20, 20. 585. | » 35, 1. 929. | » 48, 14. 463. | » 72, 5. 477. |
| » 20, 23. 408. | » 35, 20. 284. | » 49, 4. 532. | » 72, 16. 317. |
| » 20, 24. 519. | » 35, 21. 289. 795. | » 49, 6. 528. | » 73, 5. 422. |
| » 20, 26. 469. | 839. | » 50, 2. 454. | » 75, 1. 285. |
| » 21, 1. 449. | » 35, 23. 930. | » 50, 4. 520. | » 75, 2. 285. |
| » 21, 1—2. 4003. | » 37. 987. | » 50, 8. 534. | » 75, 7. 334. |
| » 21, 3. 244. | » 37, 1—6. 987. | » 50, 10. 365. | » 75, 11. 71. 262. |
| » 21, 6. 354. 485. 584. | » 37, 2. 935. 937. 975. | » 52, 1. 529. | » 75, 12. 420. |
| » 21, 7. 458. | » 37, 3. 975. 987. | » 52, 2. 475. | » 75, 13. 465. |
| » 21, 10. 345. 505. | » 37, 4. 580. | » 53, 6. 491. 517. | » 77, 6. 480. |
| » 21, 14. 75. | » 37, 6. 978. | » 55, 4. 507. | » 77, 11. 545. 559. |
| » 22, 11—12. 1024. | » 39, 4. 403. | » 59, 2. 480. | » 78, 9. 580. |
| » 22, 16. 441. | » 40, 1. 588. | » 59, 7. 274. | » 79, 3. 452. |
| » 23, 1. 465. | » 40, 2. 4052. | » 60, 5. 271. | » 79, 5. 292. |
| » 23, 9. 268. | » 40, 10. 502. | » 60, 6. 465. 540. 564. | » 79, 6. 559. |
| » 23, 25. 954. | » 40, 11. 446. | » 60, 10. 514. | » 80, 6. 482. |
| » 23, 26. 329. 334. | » 41, 1. 937. | » 60, 12. 465. | » 81, 2. 538. |
| 534. | » 41, 3. 4051. | » 60, 15. 533. | » 81, 6. 532. |
| » 23, 27. 471. | » 43, 6. 357. 702. | » 60, 19. 280. | » 81, 8. 490. |
| » 23, 29. 454. | » 43, 9. 472. 355. 404. | » 61, 4. 345. 439. | » 82, 2. 475. |
| » 24, 11. 474. 519. | 403. | » 61, 6. 399. | » 82, 6. 336. |
| » 24, 25. 480. | » 44, 23. 519. 977. | » 61, 7. 563. | » 83, 7. 465. |
| » 24, 27. 84. | » 44, 30. 702. | » 61, 8. 455. 506. | » 84, 3. 298. |
| » 25, 19. 327. | » 45, 9. 548. | » 61, 11. 396. | » 84, 6. 282. 487. |
| » 25, 22. 534. | » 45, 16. 554. | » 61, 12. 472. | » 84, 8. 369. |
| » 25, 23. 887. | » 45, 18. 583. | » 61, 14. 738. | » 85, 8. 356. |
| » 26, 1. 489. 518. | » 45, 20. 465. 580. | » 61, 17. 393. 487. | » 86, 15. 525. |
| » 26, 2. 370. | » 45, 21. 367. | » 62, 1. 451. | » 88, 1. 395. 540. 565. |
| » 26, 10. 702. | » 45, 22. 448. | » 62, 11. 225. | » 89, 4. 500. |
| » 26, 11. 799. | » 45, 35. 465. | » 63, 1—2. 4004. | » 89, 5. 390. |
| » 26, 19. 368. | » 46, 1. 402. 378. | » 63, 3. 732. | » 90, 3. 474. |
| » 26, 20. 533. 540. | » 46, 2. 466. | » 63, 5. 490. | » 91, 1. 494. 560. |
| » 26, 21. 738. | » 46, 4. 509. | » 63, 8. 732. | » 91, 4. 262. |
| » 26, 22. 403. | » 46, 4—5. 4010. | » 64, 8. 334. | » 91, 7. 449. 282. |
| » 26, 23. 483. | » 46, 5. 556. | » 64, 9. 334. | » 92, 1. 454. |
| » 27, 2. 578. | » 46, 6. 443. | » 65, 6. 554. | » 92, 7. 569. 583. |
| » 27, 3. 492. | » 46, 6—7. 4006. 4010. | » 65, 11. 303. | » 92, 9. 466. 482. |
| » 27, 4. 465. | » 46, 11—12. 4016. | » 66, 5. 563. | » 92, 14. 325. |
| » 27, 11. 465. | » 46, 12. 916 & 917. | » 66, 9. 449. 534. | » 92, 19. 329. |
| » 27, 14. 450. | 922. | » 66, 10. 488. | » 93, 3. 556. |
| » 27, 18. 442. | » 46, 13. 885. | » 67, 5. 508. | » 93, 6. 295. |
| » 27, 22. 444. | » 46, 13—14. 4019. | » 67, 6. 230. | » 93, 17. 345. |
| » 28, 1. 283. | » 46, 14. 911. | » 67, 11. 465. 387. | » 94, 6. 465. |
| » 30, 3. 804. | » 46, 15. 892. 995. | » 67, 15. 336. | » 95, 6. 329. |
| » 30, 3—4. 4022. | » 46, 16—17. 4048. | » 67, 17. 702. | » 96, 1. 578. |

CCCLXVIII

| | | | |
|--------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|
| VIII. 96, 2. 702. | IX. 33, 6. 293. | IX. 79, 5. 356. | IX. 106, 1. 438. |
| » 96, 4. 944. 922. | » 35, 3. 374. 465. | » 80, 3. 235. 698. | » 106, 2. 532. |
| » 96, 8. 270. | » 37, 1. 112. | » 81, 3. 519. | » 106, 4. 494. 500. |
| » 96, 12. 465. 569. | » 39, 2. 304. | » 83, 2. 282. 589. | » 107, 1. 287. 334. |
| » 96, 15. 582. | » 39, 4. 275. | » 84, 4. 81. | » 337. 592. |
| » 96, 20. 450. | » 39, 5. 453. | » 84, 5. 258. 500. | » 107, 5. 806. |
| » 97, 3. 404. | » 41, 2. 583. 731. | » 86, 3. 177. | » 107, 8. 335. |
| » 97, 8. 331. 342. 467. | » 41, 6. 374. 465. | » 86, 4. 338. | » 107, 9. 80. |
| » 493. | » 43, 5. 80. | » 86, 5. 356. | » 107, 13. 805. |
| » 97, 11. 592. 612. | » 44, 1. 594. 635. 659. | » 86, 16. 137. 156. | » 107, 14. 532. |
| » 97, 12. 344. | » 670. | » 86, 24. 666. | » 107, 19. 289. |
| » 97, 12—13. 1045. | » 45, 4. 488. | » 86, 33. 330. | » 108, 4. 480. |
| » 97, 13. 950. 995. | » 45, 5. 302. | » 86, 42. 182. 592. | » 108, 7. 464. |
| » 97, 15. 405. | » 46, 1. 554. | » 597. 627. | » 108, 13. 886. |
| » 98, 4. 273. 375. | » 46, 2. 548. | » 86, 48. 531. | » 110, 1. 490. 903. |
| » 98, 5. 270. | » 46, 4. 546. | » 87, 3. 117. 313. | » 110, 2. 532. |
| » 98, 8. 563. | » 53, 3. 466. | » 87, 9. 347. 514. | » 110, 4. 907. |
| » 98, 10. 166. | » 57, 3. 335. | » 88, 3. 145. | » 110, 9. 466. |
| » 99, 8. 560. | » 58, 3. 347. | » 89, 5. 333. | » 111, 1. 950. |
| » 100, 5. 166. | » 59, 4. 446. | » 91, 1. 108. 174. 797. | » 111, 2. 479. |
| » 100, 5—6. 1027. | » 59, 51. 476. | » 91, 3. 807. | » 112, 4. 104. 246. |
| » 100, 8. 465. | » 61, 3. 555. | » 91, 4. 465. 528. | » 113, 2. 555. |
| » 100, 9. 269. | » 61, 10. 259. 321. | » 91, 5. 295. 795. 839. | » 113, 6. 388. |
| » 100, 10. 221. | » 61, 15. 374. | » 92, 6. 589. | » 113, 9. 368. |
| » 100, 11. 292. | » 61, 19. 469. | » 93, 5. 532. | » 114, 3. 464. |
| » 100, 12. 340. | » 61, 21. 461. | » 94, 5. 270. | » 114, 4. 374. 548. |
| » 101, 11. 222. | » 62, 21. 484. | » 96, 2. 521. | |
| » 102, 7. 544. | » 63, 2. 807. | » 96, 4. 141. | |
| » 102, 20. 405. | » 63, 17. 302. | » 96, 13. 586. | X. 1, 1. 579. |
| » 103, 4. 373. | » 64, 23. 306. | » 96, 18. 329. 360. | » 1, 3. 454. 532. |
| » 103, 8. 561. | » 65, 19. 465. | » 96, 19. 338. | » 1, 4. 560. |
| » 103, 10. 882. 1000. | » 65, 29. 592. 599. | » 97, 3. 494. | » 1, 6. 199. 505. |
| » 103, 14. 95. | » 600. 674. | » 97, 11. 466. | » 2, 7. 357. 609. |
| | » 65, 30. 599. | » 97, 16. 323. | » 4, 1. 463. |
| IX. 1, 6. 340. | » 66, 3. 953. | » 97, 17. 289. | » 4, 2. 293. |
| » 2, 10. 483. | » 66, 26. 303. 544. | » 97, 18. 548. | » 4, 6. 465. |
| » 3, 1. 442. 485. | » 66, 30. 469. | » 97, 19. 581. | » 4, 7. 474. |
| » 3, 3. 588. | » 67, 22. 102. | » 97, 22. 495. | » 5, 3. 551. 552. |
| » 3, 10. 327. | » 67, 26. 354. | » 97, 29. 117. | » 6, 1. 378. |
| » 4, 1. 465. | » 67, 29. 554. | » 97, 36. 465. | » 6, 3. 730. |
| » 4, 2. 337. 462. 486. | » 67, 30. 526. 976. | » 97, 38. 320. 533. | » 7, 6. 285. |
| » 4, 4. 588. | » 67, 32. 119. 151. | » 97, 46. 612. | » 8, 2. 241. 648. |
| » 5, 2. 212. | » 68, 1. 933. 995. | » 97, 49. 475. | » 8, 4. 81. |
| » 5, 6. 803. | » 68, 6. 465. | » 97, 51. 425. | » 8, 6. 479. |
| » 7, 7. 465. | » 68, 8. 347. 800. | » 97, 54. 301. 358. | » 8, 9. 384. |
| » 9, 7. 482. | » 69, 6. 569. | » 735. | » 9, 1. 328. 329. 383. |
| » 10, 9. 280. | » 71, 1. 283. | » 98, 1. 476. | » 9, 2. 251. |
| » 12, 3. 73. 156. | » 71, 5. 302. | » 98, 3. 259. | » 9, 3. 409. |
| » 12, 5. 332. | » 71, 6. 302. 660. | » 98, 10. 364. 561. | » 9, 4. 246. |
| » 12, 8. 280. | » 72, 6. 302. | » 585. | » 10, 1. 455. |
| » 14, 2. 495. | » 72, 8. 589. | » 100, 1. 475. | » 10, 2. 278. |
| » 15, 2. 455. | » 73, 8. 320. | » 101, 1. 605. | » 10, 9. 804. |
| » 15, 3. 554. | » 74, 2. 173. | » 101, 3. 529. 531. | » 10, 13. 978. |
| » 16, 1. 668. | » 74, 7. 472. 280. | » 101, 6. 270. | » 12, 1. 430. |
| » 19, 2. 321. 328. 335. | » 75, 1. 706. | » 101, 13. 485. | » 12, 2. 465. |
| » 21, 5. 470. | » 75, 5. 501. | » 102, 4. 532. 974. | » 12, 3. 495. |
| » 21, 6. 470. | » 77, 5. 552. | » 102, 6. 302. 592. | » 14, 2. 211. |
| » 26, 6. 457. | » 78, 4. 96. | » 103, 1. 459. | » 14, 4. 331. |
| » 29, 3. 586. | » 79, 1. 525. | » 104, 2. 302. 484. | » 14, 9. 259. 648. 702. |
| » 29, 5. 405. | » 79, 3. 534. | » 104, 3. 465. | » 14, 12. 547. |

| | | | |
|--------------------|-------------------------|-----------------------|----------------------|
| X. 15, 4. 174. | X. 34, 7. 369. | X. 61, 9. 553. | X. 82, 7. 574. |
| » 15, 5. 144. 667. | » 34, 10. 554. | » 61, 10. 558. | » 83, 1. 589. |
| » 15, 6. 202. | » 35, 2. 454. 589. 738. | » 61, 12. 347. | » 83, 3. 459. |
| » 15, 11. 465. | » 35, 10. 462. | » 61, 13. 529. | » 83, 7. 461. |
| » 15, 12. 224. | » 35, 11. 518. | » 61, 22. 487. | » 84, 7. 533. |
| » 16, 1. 166. | » 36, 1. 586. | » 61, 23. 466. | » 85, 9. 220. |
| » 16, 11. 357. | » 36, 2. 444. | » 61, 26. 564. 976. | » 85, 11. 430. |
| » 17, 1. 360. | » 36, 9. 344. | » 61, 27. 374. 517. | » 85, 14. 220. |
| » 17, 11. 816. | » 36, 10. 348. | » 63, 2. 508. | » 85, 17. 152. |
| » 18, 13. 585. | » 37, 6. 504. | » 63, 3. 504. | » 85, 33. 439. |
| » 18, 14. 520. | » 37, 7. 702. | » 63, 5. 177. | » 85, 36. 405. |
| » 19, 2. 876. | » 37, 12. 250. 506. | » 63, 6. 335. | » 85, 39. 270. 807. |
| » 19, 7. 800. | » 39, 2. 262. | » 63, 8. 465. 504. | » 85, 45. 292. |
| » 19, 8. 359. | » 39, 10. 444. | » 63, 9. 734. | » 85, 46. 163. 399. |
| » 20, 1. 523. 993. | » 40, 11. 490. | » 63, 12. 504. | » 86, 2. 185. |
| » 20, 3. 357. | » 40, 13. 360. | » 63, 14. 504. | » 86, 3. 449. |
| » 20, 7. 540. 565. | » 40, 14. 54. | » 64, 2. 553. | » 86, 8. 586. |
| » 20, 9. 150. | » 42, 1. 459. 569. 580. | » 64, 3. 182. 597. | » 86, 10. 513. |
| » 20, 10. 104. | » 42, 2. 402. | » 64, 4. 539. | » 86, 13. 344. |
| » 21, 1. 404. 922. | » 42, 6. 502. | » 64, 15. 335. | » 86, 16. 173. |
| » 21, 8. 532. | » 42, 7. 467. | » 65, 10. 160. | » 87, 14. 702. |
| » 22, 3. 907. | » 42, 10. 355. | » 66, 1. 698. | » 88, 1. 267. |
| » 22, 4. 528. | » 43, 1. 330. | » 66, 9. 563. | » 88, 6. 488. 505. |
| » 22, 8. 84. | » 43, 2. 450. 515. | » 67, 12. 44. | » 88, 9. 444. |
| » 22, 10. 495. | » 43, 3. 554. | » 68, 4. 436. 393. | » 88, 10. 176. |
| » 22, 15. 530. | » 44, 5. 172. | » 68, 8. 353. | » 88, 17. 479. |
| » 23, 4. 924. | » 45, 1. 275. | » 68, 9. 173. | » 88, 18. 578. |
| » 23, 5. 925. | » 45, 2. 465. | » 68, 10. 104. | » 89, 1. 502. |
| » 23, 7. 530. | » 45, 4. 419. 499. 200. | » 69, 5. 464. | » 89, 15. 553. |
| » 24, 1. 73. | » 46, 3. 554. | » 69, 10. 86. | » 90, 1. 577. |
| » 24, 3. 260. | » 46, 5. 175. 648. | » 70, 10. 444. | » 90, 3. 151. 292. |
| » 25, 2. 533. | » 46, 7. 610. | » 71, 2. 117. 226. | » 90, 5. 577. |
| » 25, 4. 465. 530. | » 47, 1. 465. | » 71, 7. 75. | » 90, 7. 123. |
| » 25, 7. 466. | » 47, 2. 344. | » 71, 8. 75. | » 90, 8. 293. 391. |
| » 25, 10. 509. | » 47, 3. 418. 566. | » 71, 9. 444. | » 90, 12. 154. 188. |
| » 26, 4. 891. | » 48, 1. 270. | » 72, 3. 263. | » 91, 4. 177. |
| » 26, 6. 445. 261. | » 48, 7. 492. 475. | » 72, 6. 393. | » 91, 12. 165. |
| » 26, 9. 162. | » 49, 3. 84. | » 73, 2. 355. 584. | » 91, 15. 488. 499. |
| » 27, 1. 172. 553. | » 49, 8. 492. 262. | » 73, 3. 229. | » 92, 2. 212. 738. |
| » 27, 7. 160. | » 50, 1. 560. | » 73, 7. 977. | » 92, 11. 448. |
| » 27, 12. 588. | » 50, 2. 313. | » 73, 9. 23. 98. 388. | » 92, 13. 375. |
| » 27, 17. 80. | » 50, 4. 293. | » 74, 4. 317. | » 93, 1. 922. |
| » 27, 22. 587. | » 50, 5. 482. | » 74, 6. 544. 563. | » 93, 5. 529. |
| » 28, 2. 36. | » 51, 1. 382. | » 75, 2. 150. | » 93, 9. 531. |
| » 28, 4. 92. | » 51, 3. 389. | » 75, 5. 674. | » 93, 11. 354. 1049. |
| » 28, 8. 479. | » 51, 5. 466. | » 76, 4. 548. | » 93, 12. 528. |
| » 28, 9. 430. | » 53, 1. 439. 329. | » 76, 8. 555. | » 93, 13. 584. |
| » 28, 12. 163. | » 53, 2. 285. | » 77, 1. 502. 972. | » 93, 14. 531. |
| » 29, 3. 178. | » 53, 6. 515. 530. | » 77, 2. 523. | » 93, 15. 125. 907. |
| » 30, 11. 465. | » 53, 7. 357. 547. | » 77, 3. 276. | 1049. 1058. |
| » 31, 2. 734. | » 54, 1. 492. 744. | » 78, 4. 446. | » 94, 1. 669. |
| » 31, 11. 98. | » 54, 3. 490. | » 78, 8. 517. | » 94, 8. 488. |
| » 32, 5. 142. 268. | » 56, 1. 523. 534. | » 80, 1. 246. 365. | » 94, 13. 545. 738. |
| » 32, 7. 236. | » 56, 3. 448. | » 80, 5. 154. | » 94, 14. 337. 491. |
| » 32, 8. 373. 543. | » 58, 1. 403. | » 81, 2. 32. | 516. |
| » 33, 1. 324. 514. | » 59, 3. 322. 442. | » 81, 7. 264. | » 95, 1. 283. |
| » 33, 3. 403. | » 59, 4. 524. 534. | » 82, 1. 580. | » 95, 5. 144. 144. |
| » 33, 4. 184. 592. | » 61, 6. 533. | » 82, 2. 479. | 255. 336. |
| » 34, 4. 518. | » 61, 7. 454. | » 82, 4. 533. | 514. |
| » 34, 5. 171. 774. | » 61, 8. 422. | » 82, 5. 703. | » 95, 6. 444. 444. |

CCCLXX

| | | | |
|-------------------------|---------------------|----------------------------------|-------------------------|
| X. 95, 8. 514. | X. 106, 2. 335. | X. 129, 3. 380. | X. 152, 4. 588. |
| » 95, 11. 534. | » 106, 6. 460. | » 129, 5. 32 ² . 463. | » 152, 5. 582. |
| » 95, 13. 502. | » 106, 8. 363. 803. | » 129, 6. 393. | » 154, 1. 293. |
| » 95, 16. 589. | » 106, 11. 734. | » 129, 7. 466. | » 155, 3. 87. 357. 588. |
| » 96, 3. 344. 364. | » 107, 6. 574. | » 130, 3. 417. | » 156, 5. 463. |
| » 96, 10. 544. | » 108, 3. 394. | » 130, 4—5. 957. | » 158, 1. 280. 807. |
| » 96, 12. 475. | » 108, 5. 408. | » 130, 5. 42. 114. 338. | » 158, 2. 465. 954. |
| » 97, 5. 281. | » 108, 10. 438. | » 130, 7. 388. 441. | » 160, 4. 344. |
| » 97, 6. 423. | » 109, 1. 439. 672. | » 131, 4. 538. | » 160, 5. 554. 552. |
| » 97, 7. 548. 560. | » 111, 5. 240. 592. | » 132, 1. 907. | » 161, 2. 466. |
| » 97, 8. 347. 577. | » 111, 6. 93. | » 132, 2. 364. 702. | » 161, 3. 497. |
| » 97, 9. 260. 279. 507. | » 111, 9. 285. | » 132, 3. 530. 806. | » 161, 4. 534. |
| » 97, 18. 428. | » 112, 8. 434. 587. | » 132, 4. 287. | » 161, 5. 404. 369. |
| » 97, 21. 441. | » 112, 10. 522. | » 132, 7. 258. 305. | » 162, 1. 369. |
| » 97, 23. 452. | » 113, 6. 543. 555. | » 133, 1. 950. 1053. | » 162, 2. 279. 350. |
| » 98, 1. 586. | » 113, 10. 446. | » 134, 1. 937. | » 163, 6. 229. 395. |
| » 98, 4. 331. | » 114, 1. 280. | » 134, 2. 544. | » 164, 1. 702. |
| » 98, 5. 36. | » 114, 7. 405. | » 134, 3. 657. | » 165, 3. 422. 798. |
| » 98, 8. 517. | » 115, 4. 317. 333. | » 134, 7. 1050. | » 166, 3. 442. 332. |
| » 99, 1. 534. | » 115, 5. 473. | » 135, 3. 225. | » 166, 4. 442. 454. |
| » 99, 2. 555. | » 116, 1. 466. | » 137, 1. 669. | » 167, 3. 102. |
| » 99, 6. 539. | » 116, 6. 451. 730. | » 138, 1. 479. | » 168, 1. 344. |
| » 99, 7. 448. | » 117, 5. 70. | » 139, 4. 448. | » 170, 4. 548. |
| » 99, 8. 444. | » 117, 9. 581. | » 140, 1. 922. | » 171, 2. 444. |
| » 100, 7. 506. | » 120, 1. 367. | » 141, 1. 594. | » 172, 2. 922. |
| » 101, 9. 334. | » 120, 3. 530. | » 141, 2. 375. | » 174, 1. 544. 555. |
| » 101, 10. 330. | » 121, 1. 270. | » 142, 2. 551. | » 174, 3. 544. |
| » 101, 11. 491. | » 121, 2. 388. | » 143, 5. 264. | » 176, 1. 465. |
| » 102, 2. 544. | » 121, 3. 465. 378. | » 144, 4. 451. 492. | » 176, 2. 451. 702. |
| » 102, 4. 544. | » 121, 5. 480. | » 145, 6. 448. | » 176, 3. 554. |
| » 102, 6. 335. | » 124, 5. 702. | » 146, 1. 4. 32. 213. | » 180, 1. 580. 589. |
| » 102, 10. 474. | » 124, 6. 349. | » 146, 2. 559. | » 181, 3. 451. 323. |
| » 103, 1. 445. | » 125, 3. 344. | » 146, 6. 548. | » 183, 2. 73. |
| » 103, 5. 346. | » 126, 1. 907. | » 148, 3. 475. | » 185, 1. 400. 449. |
| » 103, 13. 518. 527. | » 126, 2. 480. 521. | » 148, 5. 404. 582. | » 187, 1. 250. |
| » 104, 7. 565. | » 127, 1. 448. | » 149, 2. 479. | » 189, 2. 702. |
| » 104, 9. 404. | » 127, 3. 307. 592. | » 149, 4. 529. 587. | » 189, 3. 685. |
| » 104, 10. 582. 587. | » 127, 6. 465. 569. | » 149, 5. 485. | » 190, 1. 451. |
| » 105, 1. 478. | » 128, 5. 251. 375. | » 150, 2. 531. | » 190, 2. 259. |
| » 105, 2. 893. | » 128, 8. 529. | » 151, 4. 800. | » 191, 1. 268. |
| » 105, 6. 383. | » 128, 9. 251. 972. | | » 191, 4. 344. |
| » 105, 8. 482. | » 129, 1. 404. | | |
| » 105, 11. 400. | | | |
| » 106, 1. 429. | | | |

Vâgasaneyi-Samhitâ.

4, 20. (Ait. Brâhm. II, 6.) 445.
4, 25. 995.

W O R T I N D E X.

- Amsa**, ist eine prakriti virâg, hat 82 Silben, 956.
- akampita**, svara, 217.
- akâma**, ein Sandhi, 249.
- akâra**, ist ein svara, I. v. 9; ist *kanthya*, s. 39; Sandhi dess. im Auslaut vor anlaut. Vocalen, 420 [— 423]; aus Visargan. 434; vor *ri* 436; nach *e* und *o* elidirt 438 [— 453; nicht elidirt 454; vor *e* und *o* unverändert 466]; ist *ghosha* 723; in Diphthongen die vordere Hälfte 747; fehlerhafte Aussprache 770; fälschlich für *ai* gesprochen 799 [802]; dafür fälschlich *ai* [800]; 804; seine Erzeugungsweise ist die aller Vocale 823; nach allen Consonanten zu sprechen 825.
- akârodayavat** 825.
- akritasamhita** 239.
- akritsna** 826.
- akritsnasiddhi**, ist der Krama, 677.
- akrânta** 428.
- akshara** 1*; die Vocale sind *A*, 20, 439, 492, 493, 495, 344, 374, 523, 526; aus zwei Silben entstanden in der *Samhitâ* 664; erleidet im Krama nicht die *Samhitâ*-Veränderung 668, 670; bei *Metris* 872, 875; im Gegensatz von *pâda* 894; 923; Bedeutung in der *Metrik* 972; besteht aus einem Vocal, oder Vocal und Cons. 4033; dazu gehört ein folg. *Visarga* od. *Anusvâra* 4036; [dazu der 1. von 2 Conson. 4037, 4038]; Quantität 4039 [— 4045].
- aksharapankti** 4004.
- aksharasampad** 928.
- aksharânga**, sind *Anusvâra* u. Conson. 23; *Svarabhakti* 33.
- aksharâsraya**, svara, 487.
- aksharya** 4004.
- akshiprayukta** 836.
- aganya**, V. L. für *ganya*, 854, 4063.
- Agastya** 343, 895, 909.
- aguruvarna** 965*.
- aghosha** 42, 43, 230, 235, 250, 446, 612, 653; haben Hauch 742; 792; *Dentalen* 797 [cf. *aghoshin*].
- aghoshanibhatâ**, fehlerhafte Aussprache des *h*, 786.
- aghoshin**, nicht mit *ghoshins* verbunden, 694.
- anishtha**, *pâda*, 990, 999.
- atikhandah**, 2 Klassen ders., 938; dem *Pragâpati* gehörig 960; die *Stollen* ders. nehmen vom *Gâgata* an um je 4 Silbe zu, 995.
- atigagati** 939, 4043.
- atidhriti** 945.
- atinikrit**, *Gâyatri*, 884.
- atisakvari** 944, 4055.
- atisrishta** 849.
- atisparsa**, fehlerhafte Aussprache des *r*, 784.
- atisvaya**, V. L. für *atisvârya*.
- atisvârya**, einer der 7 *Yamas*, 752*.
- atyashî** 943.
- Atrayañ** 470.
- atha** 798, 824, 860.
- atho** 352.
- adarsana**, des *Sandhi*, 625, 670; des Auslauts beim *Hiatus* 817.
- adrishîa**, in der *Samhitâ*, 672.
- adrishîtavarna** 604, 639.
- adese** 773.
- adviyoni** 645.
- adhi** 673, 822, 865, 957.
- adhika** 740, 794, 837, 953, 4017.
- adhikâkshara** 852, 4064.
- adhitryakshara** 369.
- adhyayana**, deren sind drei, 682.
- adhyâpayitri** 833.
- adhyâya** 840, 849; besteht aus c. 60 *prasnas*, 858, 4067.
- adhyâsa** 993.
- adhyetri** 832.
- anata** 253.
- ananunâsika** 405, 599.
- anantar** 544.
- anantara** 623, 624, 629, 659, 754, 804.
- anantastha**, ist *m*, 744.
- ananya** 440.
- ananyakârta**, *vikâra*, 596.
- ananyayoga** 637.
- anarthaka** 679, 708.
- anâda**, eine fehlerhafte Aussprache

Anmerkung. Der hier folgende Wortindex ist von Herrn J. Eggeling ausgearbeitet worden. Die Stellen, welche nicht dem Text, sondern dem Commentar entnommen sind, sind mit einem Sternchen bezeichnet. Bei den wichtigern terminis technicis sind auch Stellen angegeben, an denen diese termini technici zwar nicht vorkommen, wo aber weitere Auskunft über den Gegenstand selbst zu erhalten ist. Solche Stellen sind stets in Klammern geschlossen. So wird man unter *Vivritti* die wichtigsten Stellen über *Hiatus*, unter *Krama* über den *Kramapâtha* und über Buchstabenverdoppelung, unter *Sandhyakshara* über *Diphthonge*, unter *Nati* über *Beugung* oder *Lingualisirung*, unter *Svarabhakti* über *Vocalbrechung* finden. Die Zahlen geben die Nummern der *Sûtras*.

der Aspiraten und Zischlaute, 777.
 anādese 392.
 anānupūrva 625.
 anānupūrvyasamhita 482.
 anārsha, iti, 59; Accent im Krama 670.
 anārshānta 209.
 anārshyavilopa 670.
 anāsraya 680.
 aningayat 738.
 aningya 358, 562.
 anindya 827.
 animitta, akshara, 668.
 aniyata 667.
 anu 675.
 anugraha, der Samhitā im Krama, 630; = samādhi 630*.
 anuttama, sparsa, 687, 693, 694.
 anudātta, tve, 75; kar 85; ist ein svāra 487; nach udātta ist svarita 493, [203]; wird nach svarita udātta 495; geht im vorherg. svarita auf 498; klingen wie udātta nach einem svarita 205; bleibt unverändert vor udātta oder svarita 207 [nach iti im Parigraha 209; Aussprache des An. 249], 349, 356; Verschlingung dess. von folg. Anlaut stört die Samhitā im Krama 666; mehrere anud. nach einem udātta 669; die 4. Hälfte von om 832; nicht zu Anfang eines Pāda 978; ausnahmsweise daselbst 979 [—986].
 anudāttodaya 498.
 anunāda, = dhvani 776*; eine fehlerh. Aussprache der tönenden Buchst. 776; der Aspiraten und Zischlaute 777.
 anunāsika, p. 40, Anmerk. 4; ist antya, s. 45; ist anvartha 45*; heisst rakta 37; Vocale am Satzende sind an. 64; [eine Pluta-Silbe am Satzende 65]; die Antasthās werden an. 226; für Lopa des m 299; —343; davor Yama 405; Ton 447, 547; mit vorherg. nata stört die Samhitā 663; ghosha ders. ist der Anusvāra 723; der Anusvāra ist an. 745; fehlerhafte Aussprache dess. 767, 774.
 anunāsikodaya 662.
 anunāsikopadha 474.
 anupadha 386.
 anupalabdhī = dhārana 776*.
 anupradāna, kommt aus dem Unterleib 709; = vāhya-prayatna 746*, 724*.

anuloma 442.
 anuvrata 828.
 anushanga, der Nasenhöhlen, 767.
 anushatubgarbhā, ushrih, 895.
 anushatubh, ein Metrum des Prāgāpati, 861, 894; 4 × 8 Silben 896; in Prāgāthas 4004; —4048.
 anusamhita 645, 656, 860.
 anusmrita 644.
 anusvāra, p. 40; ist vyañjana oder svāra, s. 5, 6; macht Position 22; ist aksharānga 23; gehört zum vorherg. Vocal 25; ist nāsikya 49; aus m entstanden 234; karana dess. 749; ist der ghosha der Nasalen 723; hat im Plur. der Neutra auf s einen langen Vocal vor sich 730; [und ausserdem 731—737]; durch m bezeichnet 735*; nach kurzem Vocal um 1/2 Svarabhakti verlängert 740, 749 [nach langem Vocal um 1/2 Svarabhakti verkürzt 744]; steht nicht im Auslaut 744; [ist nāsikya oder anunāsika 745; fälschl. statt der nasalirten Vocale 795]; fälschl. vor nasalirten Buchst. eingeschoben 842; gehört zum vorhergehenden akshara 4036; macht Position 4044.
 aneka 495, 206, 846, 926.
 anekasaḥ 633.
 anekākshara 402.
 anekibhāvāt 240.
 anoshthya 435.
 anta 264, 565, 579; eines pada 683; der Fehler 824.
 — anta 542, 575.
 antaḥpadam 260, 337, 358, 596.
 antaḥpadamvivritti 447.
 antaḥpadastha 328, 337, 357.
 antaḥpāta, sandhi, 238.
 antaḥpādām 439, 454, 264, 348, 488.
 antaḥsthā, sind vyañjanas 40; aus Vocalen entstanden 425; davor ein m assimiliert 226, 337; bei dens. tritt abhinidhāna ein 393, 395; Ton ders. 448; [des Versmasses wegen in ihre Vocale aufzulösen 527, 974]; nie am Ende eines pada 683; der erste und letzte nicht mit folg. Zischlauten verbunden 689 [karana ders. 748]; fehlerhafte Ausspr. bei dens. 772; fälschl. ausgelassen oder verdoppelt 808.
 antaḥsthāpratyaya 798.
 antagata 656.
 antataḥ 206, 949.

antabhāg, lange Vocale im Dual, 72; in Halbversen im Krama 637.
 antar 562, 807. — cf. anantar.
 — antara 755.
 antarā 235, 303, 740.
 antarāgama 435.
 — antare 24.
 antarhita 203.
 antalopa 302; eine fehlerh. Aussprache bei Halbvocalen 772.
 antastha, cf. anantastha.
 — antiya 264, 394, 399.
 antodātta 79; abhi 706.
 antya 42; sparsa 45; — 439, 458, 468, 571; — 877, 4035.
 — antya 329, 402, 598.
 antyavarna, vor iti im Parigraha, 639*.
 anyakārta, cf. ananyakārta.
 anyantara 645, 659.
 Anyatareya 208.
 anyatra 683, 802, 979.
 anyathā 4048.
 anyayoga, cf. ananyayoga.
 anyavarna 842.
 anyonya 685, 697, 774.
 anvaksharasandhi, anuloma 442; [pratiloma 443]; — vaktra 302.
 anvaya 624, 657.
 ap, katalektische Abhikriti, 956.
 apakarsha, der Sprechorgane 760.
 apātḥita 465.
 apadāntabhāg 430, 437.
 apadya 576.
 apara, — apare (sc. ākāryāḥ) 424, 427, 648, 626, 632, 670, 674, 726.
 aparāgita 828.
 apavāda 54; = alpavishayo vidhiḥ 54*; — 64, 242; = nindā 679*; — 826.
 apavādya 48, 393.
 apādānta 452.
 apādāntiya 264.
 apāna, ein vāyu, 709*.
 apāya, der Buchst., fehlerhaft 759; = upakarsha 759*.
 aprikta, u 76, 488; ā 465; eka-varna 645; beim Unterricht wiederholt 836.
 apetarāga, n, 648.
 apetahetu 635.
 apodya, cf. vad.
 apragrihya 64.
 apratyāmnāya 62.
 aprasiddha, ist der Krama, 677.
 apluta 488, 544.
 abahvakshara 322.
 abhāva 426, 428.

abhikriti, ein *Atikkā*andas, 948; [949*]; 954.
 abhikrama 623, 624, 638, 656; = *dvaipadasya prathamam vakanam* 656* [cf. *dvyabh°*, *tryabh°*].
 abhikrānta 837.
 abhigama, des *Krama*, 676*.
 — *abhidhāyaka* 707.
 abhinidhāna, bei *Sparsas*, 393, 399 [— 402; am Wort- oder Versende 394; bei *Antaśsthās* 393, 395; l 396; k 397; p 398; fraglich 404]; tritt nicht ein 407; danach ein Ton von gleicher Dauer, *Dhruva*, 445; *Lopa* des *A.* 449 [— 420].
 abhinidhiyamāna 439*.
 abhinihita, *Sandhi*, 438; *Accent* 499; ein *svara* 204, 249b; danach ein *Vocal* vor *Anusvāra* lang 734.
 abhiprāya 287: dabei fälschlich *Anusvāra* gesprochen 795.
 abhivyādāna, des *ā* beim *Hiatus*, 820.
 abhisampanna 4004.
 abhisārinī 925.
 abheda 975.
 abhyanugñā 838.
 abhyāsa, dabei die schnelle *Stimmart* gebraucht 757.
 amitākshara 708.
 amṛita, eine *Sakvarī virāg*, 956.
 amṛitavta 4074.
 ambu, eine *Vikriti virāg*, 956.
 ambūkrita, eine fehlerhafte *Aussprache*, 762.
 ambhañ, eine *Ākriti virāg*, 956.
 ayathāmātra 768.
 ayathokta 846.
 ayāvāna 634.
 ayug 946.
 araktasandhi, *ā*, dabei kein *Parigraha* 646.
 ariphita 68, 428, 260.
 aruza 965.
 arepha 323.
 arephavat 264.
 arephasamhita 348.
 arephin, *Visarganiya*, 243, 250.
 arnañ, eine *Kriti virāg*, 956.
 artha 32, 373; des *Krama* 677; der *Nipātas* 708; der *Verse* 975.
 arthaga 648.
 arthavat 680.
 arthavākāka 702.
 ardha 490; der *Ūshmāns* 684; *Svarabhakti* 740; des *rī* 742; in *Diphthongen* 747.
 ardhapūrva 832.

ardhamātrā 489.
 ardhāmātrika, *V. L.* 758*.
 ardharka 544, 594; dazwischen kein *Sandhi* 607; — 840, 847, 859.
 ardharkānta 98, 577, 845.
 ardharkāntya 598.
 ardhona, *Svarabhakti*, 36.
 ardhya 854, 1063.
 arvāk 466.
 alopa, der *Samhitā* im *Krama*, 613, 632, 645.
 alpatara 856, 1065.
 alpasañ 994.
 avagrihya 357; haben im *Krama Parigraha* 596; *Erklärung* 596*.
 avagraha, best. aus 4 *mātrā* 29, 53, 116*; *Accent* dess. 210; dabei eine *Pause* 644; kein *A.* im *Pada* bei *Samāpādyas* 738]; ist beim *Vedarecituren* leise 843.
 avagrahavat 606.
 avagrahāntara 29.
 avama 866.
 avara 399, 684, 748, 808, 1049.
 avasangama, *Sandhi*, 220.
 avasāna 46; *Nasalirung* der *Vocale* 64; = *samhitābhāva* 64*, 394, 594; im *Parigraha* hergestellt 672; im *Metrum* 1049 [u. ff.], 4054, 1052.
 avasāniya 680*.
 avasita 384.
 avasthā 823.
 avikarsha 997, 1000.
 avikrishta 246.
 avikrama 378, 658, 794.
 avikramana 846.
 avigraha 258.
 avilupta, *varnasamhitā* 626.
 avilopa, der *Samhitā* im *Krama* 644, 629*, 630*.
 avishesha 754.
 avyavāya 406.
 avyaveta 372.
 avyāpatti 257.
 avyāyata 807.
 avyūha 1055.
 asruti 446, 745*.
 ashtaka 879, 884, 929, 934, 935.
 ashtapada, *Verstrennung*, 1053.
 ashtama, *Akshara*, 523.
 ashtākshara 526, 864, 882, 888, 895 — 897, 944, 943, 945, 616, 927 — 930; heißen *gāyatra*, 988.
 ashtādasākshara, nur 4, 995, 996.
 ashti 942; *Verstheilung* 1055.
 ashtin 565, 908.
 as, — *vyasyanti* 807; *viparyasya* 642; *samasya* 642; *samasyantañ* 847.
 asamyukta 400; sc. *sandhi* 839.

asamyogādi 380.
 asamhita, *Wörter* vor *iti*, 60, 606.
 asamhitavat 244.
 asat 798.
 asandigdha, *svara*, 245.
 asandhiga, *y* und *v*, 734.
 asamānakārana 659.
 asamāpta 740, 858, 1067.
 aṣamāsa 844.
 asamāsānyayoga 400.
 asarvasañ 633.
 asiddha 678*.
 asidhya 678.
 asura, *Metras* ders., 866 [867]; cf. *āsura*.
 asthita 747.
 asprishṭa, *Karana d. Vocale*, *Anusvāra* u. *Zischlaute* 749.
 ah, — *nirāha* 639, 672; *prāhuñ* 860, 990.
 ā, *seshāt*, 206.
 ākāra [ist *kanthya* 39; vor *rī* 436, 468]; *pragrihya* 465 [466, 469; im *Anslaut* verkürzt 309—342]; fehlerh. *Aussprache* dess. 770; [fehlerh. *Lopa* beim *Hiatus* 820].
 ākārādayañ, die 5 *langen Vocale*, *I. v.* 9; — 465.
 ākāsa, *Samhitā* ist *ak.*, *I. v.* 2.
 ākriti 948 [950], 954, 1005.
 ākshepa 487.
 ākhyāta 677*; eins der 4 *pada-gātas* 699; bezeichnet ein *bhāva* 704; eine *kriyā* 707.
 āgama, *I. v.* 5; s. 135; der *Saunddhā-ksharasandhis* 640, 632*, 655.
 Āgastya, *I. v.* 2.
 ākarita, *krama*, 624, 634; — 675.
 ākāra 208, 209.
 ākārya, *Vedamitra* 52, — 64; der *Sākalas* 65, — 739.
 ākāryasāstra 65.
 ātma, der *Buchstaben*, 729.
 ādi 329, 350, 536, 564, 596; eines *Pada* 684.
 — *ādi*, z. B. 343, 360, 364, 363, 367—369, 549, 550.
 āditañ 676, 948, 987, 1005.
 ādilopa, eine fehlerhafte *Aussprache* bei *Halbvocalen*, 772.
 ādistha 776.
 ādesa 56, 96, 945.
 ādya 64, 482, 656, 845, 847, 895.
 ādyakshara 569.
 ādyāntya 886.
 ādyudātta, *vadhar*, 84; *zehn Präpositionen* 705.
 ānunāsikya 471*; der *Ekavarṇas* 645.

ânupûrvya 444, 627; — cf. anâ-nup^o.
 ânushṭubha, ein Pragâtha, 4004.
 ânushṭubhaushmîha 1024.
 ânpadâ, padavrittî 286.
 âp, — âpnoti 721; samâpya 842; samâpayet 594.
 âpañ 956; Regn. anst. ap.
 âpatti 406.
 âmantritaga, o, 69.
 âya, von Buchstaben, ist ein Fehler 759; = upagana 759*.
 âyâma 487.
 ârsha, ist das Prâtisâkhyâ, 827.
 ârshavat 874.
 ârshi, Samhitâ, 76*, 456, 460; im Krama nicht zerstört 643, 630, 632; wird gestört 659, 674. — cf. Samhitâ.
 ârshyavilopavikrama 674.
 âsraya 626, 677.
 âs, — adhyâsina 828.
 âsura, Metra, 864.
 âstârapankti 948.
 âsthâpita 220.

i, — atiyanti 620; atiyate 645, 647; atitya 592, 608, 637; — adhihi 834; — apaiti 640; — udyanti 970; — upaiti 756; abhyupeyushâm 664; samupaiti 4068; — niyanti 444; — pari-yuñ 848; — pratiyât 54, 409, 406, 568.

i, I. v. 9; s. 848.

ikâra [ein svara, I. v. 9]; ist tâlavya 43, 420; Praslesha dess. 499; bildet in Diphthongen die 2. Hälfte 747; dafür fälschl. ri oder ï gesprochen 803; [umgekehrt 804; trotz Hiatus zuweilen diphthongisch 848].

ing, — ingayet 605, 643; — aningayat 738.

ingya 403, 562*. — cf. aningya.

itara, z. B. 22, 35, 425, 675, 702, 703, 708, 743, 737, 742, 790, 824, 847, 873, 990, 4047.

itarathâ 664, 737.

iti, 204; im Parigraha durch Sandhi verbunden, 606 [bei Wörtern in der Vedarecitation 843 — 846]. cf. saheti.

itikarana, mit vorhergehenden padas verbunden, 59; nicht verbunden 60; nach u 76; verursacht Parigraha im Krama 596; bei Upasthitas 604.

itikaranâdi 455.

itikâra 637.

itikârânta, padas im Upasthita, 644.

itipûrva 606, 644*.

ityupadha, svar im Parigraha, 644, Anm.

indragopavarna 965*.

iva 459.

ikâra [pragrihya 72, 73]; fälschl. ausgelassen 804; eingeschoben 802.

iksh, — avekshya 648; — samikshya 527; abhisamikshya 975.

ishatsprishṭa, = duhsprishṭa 748*.

ihâ 709; = keshtâ 709*; — 721.

u, I. v. 9; 434, 848.

ukâra [ein svara, I. v. 9; oshthya 48]; ùm iti, pragrihya 76, 424, 460 [464]; als selbständiges Wort verlängert 488 [Ausnahmen 489, 490]; in Diphthongen die 2. Hälfte 747 [trotz Hiatus zuweilen diphthongisch 848].

ukîta 859.

ukka, die einsilb. Präpositionen, 704.

ukkasvaritodaya 249 b.

utkarsha 995.

utkriti 948 [949 —] 954.

uttama 403, 429; varga 360, 544, 623, 645, 684;

sc. sparsa [= pañkama]; — davor ein prathama assimiliert 222; aus m entstanden 225; mit vorherg. v verbunden 687; mit Zischlauten 688; h und Aspiraten 693; aghoshins 694; nicht mit folg. Zischl. 695; ein vâkañ sthânam (Kopfstimme) 750.

uttamavargiya 252.

uttara, Glied eines Comp. 95, 244, 404; Theil des Svarita 668, des Diphthongs 747.

uttarapada 439.

uttarottarin 883.

utthita 4004.

utpanna 726.

udaka, eine Utkriti virâg, 956.

udañk, — udiñi 828.

udaya 436, 443, 464, 222, 224, 225, 230, 234, 234, 280, 302, 523, 542, 546, 552, 568, 666.

— udaya 420, 424, 255, 284, 330, 334, 393, 399, 430, 548, 654 etc.

udayâdi 436.

udayodaya 489.

udarka 840.

udâtta, ein svara, 487, 489; akshara 492; nach svarita anstatt anudâtta 495; eine aus 2 Vocalen verschlungene Silbe 497; geht im vorherg. svarita auf 499 [Aussprache dess. 249]; mit folgendem anudâtta 667; vor mehreren anudâtas 669; om 832.

udâttatara 489.

udâttatva I. v. 6.

udâttapûrva 493, 203, 667, 669.

udâttapûrvarûpa 499.

udâttavat 497.

udâttasrutî 494.

udâttasrutitâ 205.

udâttâdi, uttarapada 439.

udâttodaya 203, 207.

udâna, ein vâyu, 709*.

udita, V. L. 859, — 979.

udgrâha, sandhi, 433, 437.

udgrâhapadavrittî 434.

udgrâhavat 436.

upagagatî 924.

upagana, s, 624.

upadishta 435.

upadesa 51, 56, 757.

upadhâ 445, 248, 740; fälschl. eingeschoben vor nasalirten Buchst. 842.

— upadha 465, 470, 474, 246, 284, 339, 342, 345, 420, 427, 439, 503, 529, 564, 567.

upadhânibhodaya 485.

upadhiyamâna 223.

upadhmaniya, p. 40* [ist oshthya, s. 48].

upanata 647.

upanibha 797.

upanishad, p. 4*.

upamâ 970.

uparishâtgyotiñ 929*.

uparishâtâbrihati 905.

upasarga 677*; eins der 4 pada-gâta 699; Aufzählung der 20 Up., Bedeutung 702; Ton 704 [— 706]; bezeichnet einen Unterschied 707.

upasargakârîta 624.

upasthita, hat iti im Pada 604, 644; zeigt die Formen nicht vollständig 673; beim Unterricht zweimal gesprochen 836.

upahita 440, 442, 288, 378, 388, 422, 663, 840, 844.

upâkarita, mit up. sind padyas nicht padavat 63; Sandhi 260; im Parigraha aufgehoben 609, 650.

upâkâra, ist samâpâdya, 739.

upâdhika 858, 4067.

upâsana, = upanishad, p. 6*.

upottama 75, 432, 733; akshara 990.
 ubhaya 20, 368, 646, 662, 746; ein Halbton 740, 745*.
 ubhayatah 184; in Kramagruppen 645.
 ubhayathâ 840.
 ubhayamantara; Name für Kramapâtha, p. 7*; vereinigt Samhitâ und Pada, I. v. 4; cf. Nachträge p. 44*.
 ubhayamantarena, Name für Kramapâtha, p. 7*.
 ubhayodaya 368.
 urasya, der 4. und 5. Ūshman, 41.
 urobrihati 905.
 ushniḡgarbhâ, Gâyatri, 887.
 ushniḡ, ein Metrum des Pragâpati 864; 28 Silben 888; — Unterarten 889, 894, 893—895.
 ushniḡhâ 4008.

ûkāra [ist oshthya 48; pragrihya 72, 73].
 ûkarâdi 464.
 ûna 527, 744, 953; pâdas 973.
 ûrdhva, Tonhöhe beim Vedarecitioren, 843; — 848.
 ûrdhvabrihati, Virâg, 906.
 ūshman, sind vyaṅgas 44 [alle ausser h nichttönend 42]; der 4. und 5. sind kanthya 40 [oder urasya 44]; der 6. ist gihvâmûliya 42, 53; der 5. h 77; Lopa des U. 445, 240; Regeln über auslautende U. 239; aus Visarg. entstanden 250, 254; nach einem nâmin 348; sandhya 358; ein folgender sparsa verdoppelt? 383; der U. verdoppelt? 386, 387; nach dem Yama? 443—444; im Parigraha hergestellt aus r 642, 653; nie am Ende eines Pada 683; einige ders. nie im Anlaut 684; nie mit tönenden Cons. verbunden 688; nicht mit vorherg. y u. v 689; nicht mit vorherg. Nasalen 695; nicht mit Ūshmans 697; haben Hauch u. Ton 744; karana ders. 749; der kanthya U. nicht sthita 720; bewirken Aspiration 724; entstehen von selbst 726; fehlerhafte Aussprache ders. 777, 778 [786], 787; davor fälschlich ein Visarga gesprochen 794 [danach Yama 792], 793; fälschl. eingeschoben 840.
 ūshmaprakti 406.

ûshmapratyaya 798.
 ūshmabhâva, des n, 648, 839.
 ūshmavat 694.
 ūshmavadvritta, des n, im Parigraha 609.
 ūshmasandhi 254; dabei wird Visarga zu Ūshman, 658; beim Unterricht 839.
 ūshmânta 239; Neutra 730.

rikâra, ist ein svara, I. v. 9; gihvâmûliya, s. 42 [daraus besteht die Svarabhakti nach r 422]; erhält nicht pluti 433; in dems. ist r 742 [falsche Ausspr. 796]; fälschl. für i 803 [umgekehrt 804].
 rikâravarna 422.
 rikârâdayah, heissen nâmin, 66.
 rikpada 698.
 rik, lakshana ders., I. v. 4; — s. 682, 736, 859, 878; Metra ders. 870 [874, 873*], 872, 890, 903, 932, 954, 972, 987, 990, 997, 1010, 1047, 1054.
 rite 63, 681, 1046.
 ripara 839.
 rivarna 543.
 rishabha, einer der sieben Svaras, 752*.
 rishi, Metra ders., 873.
 rishikkhandaḡ 867, 868; Aufzählung ders., 874 [u. ff.].
 rishidaivatakkhandoyukta, ist d. samhitâvidhi 677*.

rî 683.
 rikâra [nie am Ende eines pada 683]; nie im Anlaut 684 [darin ist r 742; falsche Aussprache dess. 796].

rikâra, nicht svara am Anfang u. Ende von Wörtern, I. v. 9; gihvâmûliya, s. 42; nie im Anlaut 684; aus ri durch Uebergang des r in l 743; fälschl. für i 803 [dafür i 804].

rikâra, kommt im Veda nicht vor, ist überflüssig, 42*.

e, I. v. 9.
 eka; — eke, sc. âkâryâḡ 47, 208, 235, 403, 426, 428, 430, 434, 720, 722, 723, 727, 740, 746, 860, 884, 1058.
 ekadesa 568, 678*.
 ekadesin 678*.

ekadvitryadhika 874.
 ekadvyûnâdhika 953.
 ekapada, im Krama, 647.
 ekapadâ, dem Brahman zugehörig, 963; aus 4 pâda bestehend 992; nur eine im 40. Mandala 993; deren sechs 994.
 ekapâtin 664, 993.
 ekapâda 400.
 ekabhâvin 527.
 ekavarna, pada, 440, 592.
 ekavarnavat, h mit vorherg. Vocal, 68.
 ekavimsika 880.
 ekasah, cf. anekasah.
 ekâkshara 462, 488, 350, 442, 492, 503, 564, 645, 865; Upasargas 704.
 ekâksharâdi 552.
 ekâksharikrita 209.
 ekâksharibhâva 873.
 ekâdasâkshara 887, 923, 926, 928.
 ekâdasin 523, 579; heissen trishubha 989.
 ekâdesa, eines Vocals tonlos gemacht, 668.
 ekâdhika 890, 995.
 ekâra [ein svara, I. v. 9.]; ist tâlavya, s. 43 [pragrihya 72]; a + i 420.
 ekâvama 866.
 ekibhâva 497.
 ekibhâvin 204.
 ekibhû, auslaut. a mit folg. Vocal, 438; ein Pragrihya mit folg. v 654.
 ekottara 865.
 etâvat 736.

ai, ein svara, I. v. 9.
 aikâra, ist tâlavya 43; a od. â + e oder ai 422 [wird â 429]; fälschl. a gesprochen 799; für a 804 [dafür fälschl. ayi 802].
 aitva 802.

o, ein svara, I. v. 9 [wird av 435]; aus ah 437.
 okâra [ist oshthya 48]; im Vocativ pragrihya 69; ebenso als pada 70; ebenso, wenn nicht im Compos., 74; a + u 424.
 oga 48, 122.
 om, hat 3, 4 oder 6 mâtrâs, Accent 832 [nicht mit folg. Worte zu verbinden 834]; Zustimmung des Schülers 838.
 oshthya, fehlerhaftes Schliessen ders. 762.

oshtya 48.
oshtyanibha 796.
oshtyapūrva 437.
oshtyayoni 435.

au, ein svara, I. v. 9.
aukāra [ist oshtya 48]; a + o
oder au 423 [wird ā 429; āv
435].
aushniha 4008.

kakāra, zwischen n und Zischlaut
235; dabei vor kh Abhinidhāna
397.
kakāravarga [prathamō varga, ist
gihvāmūliya 42; fehlerh. Aus-
sprache 779, 780].
kakubh 889; nyankusirā nikrit
892, — 4002, 4020.
kantha, die Ritze dess. öffnet u.
schliesst sich 709.
kanthabila, = kanthasya kham,
709*.
kanthya, a, 39; der erste u. fünfte
Ūshman 40; a. 425; a u. ā 436,
466; — Ūshman 719; fehlerh.
Aussprache ders. 770; ā 789,
820.
kapila 969.
kapilavarṇa 965*.
kamp, — prakampante 249 b.
kampa 492*, 494*.
kampana 247*.
kampita, cf. akampita.
karana, unterschieden von sthāna,
403; Unterscheidung der Buch-
staben hinsichtlich dess. 746;
= pradāna, ābhyantarapraya-
tna 746* [Arten des k., 747—
724], 722*; falscher Gebrauch
760 [u. ff.]. — itikarana 59, 455,
596, 604.
karanasthānabheda 403.
karanāvasthā 823.
karman 724, 755.
kalpa, p. 8*; des Unterrichts, s.
842.
kasṭit, — keṭit, sc. ākāryāḥ, 44,
206.
kākubha 4002, 4003, 4007.
kākubhabārḥata 4020.
kāra 499, 524.
kāraṇa, kāraṇāt 208, — 646, 657;
der Samhitāstörung 674.
— kāraṇa 644, 629.
— kārita 596, 624, 656.
kārya, die Buchstaben sind nicht-
722, — 802.

kāla 445.
kāladhāranā, im Parigraha, 644.
kālavyavāya 406.
kāvirāg, ein Metrum, 899.
kīrtay, — kīrtayet 675.
Kutsa 509*.
— kṛita 594.
kritasambhita 393.
kriti, ein Metrum, 897; ein Ati-
kḥandaḥ 948 [950], 954.
kritsna 822 [826], 827.
krishna 965.
kṛip 743.
kṛipta 952.
keṭit, cf. kasṭit.
kevala, pada, 602, 640.
koshthya, d. anupradāna 709.
Kautsa 509.
kram, — krāmataḥ 394; krameta
647, 674; kramayanti 808; kra-
mayantaḥ 799; atikramya 596;
abhikramate 835; abhikrameta
645; abhikramya 594; utkramet
675; upakramyate 746*.
krama, = Kramapāṭha (cf.), I. v.
5; Verständniss dess., v. 8; Bil-
dung u. Veränderungen dess.
590, 608, 636, 656; aus Samhitā
und Pada entstanden 643; k.
einer verschlungenen Silbe stört
die Samhitā 664; fordert nicht
d. Samhitā-Accent 670; ver-
schieden von der S. 674; dabei
Sthitopasthita angewandt 673;
ist smṛiti 675; gelehrt von Bā-
bhavya 676; Lob dess. 676*;
ist nutzlos 677; nicht in den
8 Brāhmanatexten erwähnt 677*;
nicht unnütz 678; von der Sruti
anerkannt 680, 682; cf. Inhalts-
verzeichnis, s. 590 u. ff. —
= Verdoppelung 27; mit k. sind
padyas nicht padavat 63; — 378
[einer Aspirata 379; des kh 380,
384; l 382; Zischl. 383; nicht
des r 385; kann eintreten bei
Zischl. 386—387; kein k. im An-
laut nach einem langen Vocal
390; k. des n und n im Anlaut
394]; dabei Abhinidhāna 420;
Svarabhakti 425; fehlerh. k. ei-
nes Conson. in der Aussprache
843 [fälschl. angewandt od. un-
terdrückt 846]. — cf. Inhalts-
verzeichn. 378 u. ff.
= Reihenfolge, des Unterrichts
835; der Metra 964.
kramaka 672*.
kramana 846.
kramapāṭha, heisst ubhayamanta-

rena p. 7*; p. 9*; Nachträge
p. 44. — cf. krama.
kramapravaktri, Bābhavya, 676.
kramasāstra 675*, 676, 680*.
kramahetu [593], 675*.
kramya, cf. sahakramya.
krānta, cf. akrānta.
kriyā, = bhāva 701*.
kriyāvākaka, ist das Verb 707.
krushta, einer der sieben Yamas,
752*.
kshiprayukta, cf. aksh^o.
kshepaka 872*.
kshaipra, Sandhi, 427; Accent
dess., 199; ein svara 204, 249 b.
kshaiprayukta 836*.
kshaipravarna 527, 974.
kshaiprabhāva 442.
kshvedana, eine fehlerh. Ausspr.
der Zischl., 778.

kha, der Kehle, erzeugt Hauch
709; — kanthasya = kantha-
bila 709*.
khyā 434, 432; vyākhyāsyāmaḥ
759.

gana, yādayaḥ, 340*.
ganya 854, 4063.
gata 565.
— gata 263, 597, 637, 834.
gati 4068.
gandha 4068.
gam, — gakkhati 672; gakkhanti
867; — atigamya 644, 636; —
samāgamya 867; — sanniga-
kkhataḥ 659.
gamya 824.
gariyaḥ 4044.
— garbha 887, 895.
gāndhāra, einer der sieben Svaras,
752*.
gāyatra, achtsilbig, 988.
gāyatrakākubha, ein Pragātha,
4007.
gāyatrabārḥata, ein Pragātha,
4006.
gāyatri, ein Metrum des Pragā-
pati 864; des Brahman 872;
der Rishis 875; Unterarten 880
— 887; katalektische 955; in
Pragāthas 4004, 4006.
gāyatriyādi 874, 4006.
Gārgya 46, 442, 629, 638, 664*,
662*, 739.
guna 724; der Buchst. 729, 759.
guru, adj., — ist ein langer Vo-
cal 24, 4043; vor samyoga und
Anusvāra 22, 524; ein vorletzter
Vocal 990. —

subst.,—Vorschriften für dies, 828, 831, 844.
 gurutva, I. v. 5.
 guruvritti 4069.
 gurvakhshara 4069.
 Gritsamada 459*.
 Gotama 167.
 gaura 965.
 grasta, eine fehlerh. Aussprache, 766.
 grah, — parigrīhnyāt 596; — upasamgrīhya 831, 849.
 grāsa, eine fehlerh. Aussprache von a u. ā 770; der Gutturalen 780.

ghosha, = ghoshin 744*; ist a 723; hat seine Ursprung in den Buchst. selbst 726.
 ghoshavat 68; Ton 445*; ihr ghosha ist das a 723; fehlerh. Aussprache ders. im Anlaut 776.
 ghoshavatpara 224, 243.
 ghoshin 423; nie mit Zischl. verbunden 688; nicht mit Aghoshins 694 [haben Ton 743], 744, 725, 793.

nakāra, danach vor Zischl. ein k eingeschoben 235; verdoppelt im Anlaut 394.

kakāra, zwischen n und s eingeschoben 237.
 kakāravarga, ist tālavya, 43; nach n 228; nie am Padaende 683 [nicht mit Lingualen und Dentalen verbunden 685; fehlerh. Ausspr. ders. 779, 782].
 kakāravargīya 330.
 kaksh, — ākakshate 194, 204; — anukakshate 974.
 katukhakra 634.
 katurakhshara 892, 970, 995.
 katuruttara 868, 938, 970.
 katurtha, sc. sparsa, aus h entstanden 224. —
 einer der sieben Yamas 752*.
 sc. varga, falsche Aussprache ders. 784, 783.
 katurbhūyāh 862.
 katurmātra, om, 832.
 katushka 877.
 katushpada 923; die Dvipadā Virāg? 4004; Vertheilung 4049.
 kar, — ākaranti 642, 673; ākaret 499, 595; cf. ākarita; — pratyukkārya 840.
 kark, — karkayeyuh 843, 847.

I.

kāsha, stösst Laute von 1 Mātrā aus 758.
 kitra 966*.
 kud, — abhikodayanti 834; — prakodita* 835.
 kodaka, = parigraha 604, 639*.
 kodanā 838, 840.

khakāra, durch krama kkh, 380; Ausn. 388—389.
 khandaḥ, I. v. 7; p. 8, 9, 14; die 7 des Pragāpati, ihre Länge, s. 864 [862; 7 der Götter 863, 865; 7 der Asuras 864, 866]; der Rishis 867, 868 [869]; finden sich in den Yagush, Sāman u. Rik 870 [ff.]; Regeln über dies. 952 [ff.]; Gottheiten ders. 957 — 963 [Farben ders. 964—969]; — 970; das richtige — 975; [Mittel zur Unterscheidung ders. 996]; Endrhythmus ders. 990; beruhen auf den pādas 994; die pādas ders. sind ansteigend 995; entstehen aus einander 4047 [Vertheilung, avasāna, ders. 4048—4059]; man muss dies. zu unterscheiden wissen 4074; = Rigveda 996.
 khandobhāshā, I. v. 6.

gagatī, ein Metrum des Pragāpati 864; hat 48 Silben 933 [Unterarten 934—937], 4043, 4047, 4068.
 gagatyanta 874.
 gan, — upagāyate 303.
 gāgata, 2 ders. eine Dvipadā 885, 925; sind zwölfsilbig 989; — 995, 4029, 4032; leichtsilbig 4070, 4074.
 gātya, svarita, 494, 249b.
 gātyavat 212.
 gihvānta 785.
 gihvāprathana, eine fehlerh. Aussprache der Buchst. 779.
 gihvāmūla 52; fehlerh. Haltung dess. beim Sprechen 766.
 gihvāmūliya, p. 40; Aufzählung ders., s. 42.
 gīva, eine Atyashṭī virāg 456.
 gñā, — parigānate, 950.
 gñāna 976.
 gyeshtā 997.
 gyoṭisha, p. 8.
 gyoṭishmatī 929.

ghakāra [nicht zu Anfang eines Wortes 684].

ñakāra [nicht zu Anfang eines Wortes 684].

takāravarga, ist mūrdhanya, 44; für die t-Klasse nach sh 328; [nicht im Anlaut eines Wortes 684; nicht mit der k-Klasse u. t-Klasse verbunden 685; fehlerh. Aussprache ders. 779, 782].

ḍakāra, sein sthāna, 52; wird 153.

ḍhakāra, wird 1h, 53 [durch Nati aus dh 374].

nakāra, darin ist bala, I. v. 4.
 natva, ist samāpādyā, 739.

takāra, einem folg. g und l assimiliert 229 [wird kh 230]; zwischen t oder n u. s eingeschoben 236.

takāravarga, ist dantamūliya 45; geht nach sh in die t-Klasse über 328 [nicht mit der k- u. t-Klasse verbunden 385; fehlerh. Aussprache 779, 781, 783].

tatkālasthāna 445.

tatsthāna 299.

tathā 242, 364, 647, 662, 670, 688, 731, 739, 746. cf. yathā, yadi. tathāgata 496.

tathāyukta 440.

tanusiraḥ 894.

tāra, können die 7 Svaras sein 752*.

tārāg, = rāg 956* U.

tālavya, Aufzählung ders. 43; — 230; dabei falsche Aussprache des i 804; [dabei fälschlich y gesprochen 805].

tālu 52.

tālusthāna 805.

tāvat 29, 740.

turiya 4047.

triḥa, ist ein prasna, 850, 1059; — 878.

tritiya, sc. sparsa, am Wortende, 46; tritt für den prathama ein 444, 224, 660; — 224; — einer der 7 Yamas 752*.

tritīyatā 637.

tritīyabhāva, einer unaspir. Tenuis, 444, 660.

tripta, eine Atidhriti virāg, 956.

tairovyaṅgana, ein svara, 204.

B b b

trikadrukiya 996.
 trikrama 629.
 tripadā, Vertheilung, 4048.
 triprakriti 868.
 triprabhriti, Kramagruppen, 633.
 trimātra 65, 243; ist der Laut des Pfaues 758; om 832.
 trivarna 568.
 trisaḥ 4051, 4052.
 trishtubh, ein Metrum des Prāgāpati 864; hat 44 Silben 923; Unterarten ders. 924—932; — 4026 (ff.), 4068.
 trisangama 630.
 tredhā 905.
 traishṭubha, sind elsilbig 989, 4030; schwersilbig 4069.
 traishṭubhagāgata 4071.
 tryaksharānta 459; = tryaksharaparyanta 459*.
 tryabhikrama 638.

dakāra [nach duḥ gebeugt zu *d*, 7 374].
 dakshina 848.
 dakshinataḥ 829.
 dantamūliya, Aufzählung ders. 45 [46], 337.
 dantya, fehlerh. Aussprache ders., 797; gehen durch Nati in die mūrdhanyas über [348—376], 377.
 dantyamūrdhanyabhāva 377.
 darsana 680.
 dasaka 879, 886, 908, 944, 926, 935.
 dasama, akshara, 525.
 dasa-sahaika 942.
 dasākshara 881, 927; heissen vairāga 988.
 dasin 993.
 dā, — pratyādāya 594, 600.
 dāsatai 946, 993, 997.
 dis 828.
 dis, — samuddishta 759; — upadisanti 754; upadisate 884, 952, 4025, 4027; — nirdishta 759.
 dirgha, I. v. 5; Aufzählung ders. v. 9; — s. 49; ist guru 24; zwei mātrās 30; pragrihya 72; aus Zusammenziehung zweier Vocale 449, 326, 389; — wird eine Kürze durch Pluti 433 (ff.); ein Vocal vor Anusvara 736; danach fehlerh. Aussprache des h 788 [fälschl. anstatt einer Kürze gesprochen 809]; ist schwer 4043.
 dirghapūrva 730, 744.

dirgharūpa, die langen Vocale, I. v. 9.
 dirghavat 4.
 dirghopadha 293.
 duḥsprishta, ein karaṇa,* 718; = ishatsprishta 718*.
 dushta 762.
 dris, — drisyate 674; — pradar-sayet 637, 645.
 drishta 409.
 drishtakramatva 608.
 deva, Metra ders., 865.
 daiva, Metra, 862.
 Devamitra, Vishnumitra's Vater, p. 4.
 daivata, der Metra, 975.
 daivavat 936.
 daivya; Regn. f. daiva, 862.
 dosha, eines pada 659; bei der Bildung der Buchst. 759 [—846], 824.
 dravya, = sattva 700*.
 drāghay, — drāghayanti 809; drāghita, d. Wort u, 76, 248.
 drāghīyaḥ 34; drāghīyasi svarabhaktiḥ 424.
 druta, eine der 7 Stimmarten 754; beim Recitiren 757.
 dvādasaka, Vertheilung ders., 4058.
 dvādasākshara 888, 946, 924, 929, 930, 933.
 dvādāsin 523, 530, 566, 899; heissen gāgata 989.
 dviḥ, ukyate 378; Wörter beim Unterrichts 836.
 dviḥsvara, om, 832.
 dvikrama 618, 626.
 dvitiya, die langen Vocale, I. v. 9. — sc. sparsa (die aspir. Tenuis) [ist aghosha 43]; tritt vor Ūshmans für den prathama ein 430.
 einer der 7 Yamana 752*.
 dvipadā 847; zwei ders. machen 4 Vers 855, 4064; gāgata 885; dem Purusha angehörig 962; aus 2 pādas bestehend 992; viersilbig? 4004, — 4049.
 dvipadādḥika 4047.
 dvimātra, ist der Laut der Krähe, 758.
 dviyoni, cf. adv^o.
 dvivako'ntabhāg, i, ū, e; pragrihya 72.
 dvivarna 574.
 dvisaḥ 4050—4052.
 dvishandhi, vivritti, 484; — 845.
 dvisthānatā 746.
 dvrika, ist ein prasna 852, 857, 4060, 4066; — 4002.
 dvaipada 490, 506, 592, 680*, 837.
 dvaipadasamhitāsvara 681.

dvyakshara 264, 321, 439, 529.
 dvyaksharatā, fälschl. bei mehrsilbigen Wörtern, 804.
 dvyabhikrama 623, 624.
 dvyudātta 244.
 dvyūna 899.
 dvyūshman, sandhi, 658.

dhakāra [nach duḥ in *dh* gebeugt 374].
 dhama 204; der Buchst. 759; kann aus dem Prāt. gelernt werden 822.
 dharmasāstra, p. 8*.
 dhā, — abhidadhāti 700; — sandadhyāt 608; sandadhat 636, 645; āsandadhat 657, 674; upasandadhyāt 594.
 dhātu 397, 432; = ākhyāta 704; — 743, 802.
 dhārana 682*; fehlerh. Aussprache der tönenden Buchstaben 776; = anupalabdhī 776*.
 dhri, — dhārayantaḥ 813; — upadhārayet 955.
 dhriti, Atikkhandah, 944.
 dhaivata, einer der sieben Svaras, 752*.
 dhruva, ein nāda nach Abhinidhāna 445; [nach tonlosen unhörbar 446; nasal 447; identisch mit Halbvoc. 448], 424, — 745*.
 — dhruvam, adv., 660.
 dhvani, = anunāda 776*.

nakāra [geht in nasalirtes l über 227; in ñ vor Palatalen 228]; Lopa dess. im Auslaut 284 [am Pādaende 285; — 287; geht in r über 288—290; ist visarganīyavat 293—298]; vor verändertem n der Vocal anunāsika 299; — im Compos. nach ri, r, sh zu n gebeugt 357 [— 358; nicht 359—369; ausnahmsweise 370—371; Beugung dess. im An- und Inlaut des folg. Wortes 372—374, 376; nicht 375]; dass. wird im Anlaut verdoppelt 394; im Parigraha prakriyā 609, 648; Lopa, Verwandl. zu r oder Zischl., beim Unterrichts als Beispiel 839.
 nakula 965; V. L. 758*.
 nata 63, 253, 255, 374, 592; im Krama nicht prakriyā, wenn nāmin 616; stört mit folg. Nasal die Samhitā 663.
 nati 67; tritt vor Vyāpatti ein 349;

Bedeutung 377; im Parigraha aufgehoben 609; — 646, 649; = *natva*, ist *samâpâdya* 739 [eines *s* in *sh*, *n* in *n*, cf. *sakâra*, *nakâra*].
naddha 762.
nantri, vor dem *namya*, 67; — 374.
napumsaka, auf Zischl. endigend, verlängert den Voc. im Plural 730.
nam, — *namati* 647; *namanti* 357; *namyate* 337.
namya, nach dem *nantri*, 67.
navaka 899, 926, 935.
navâkshara 940.
navâksharapâda 909.
nashârûpa 900.
nâkula 996.
nâda, verbunden mit *svâsa*, I. v. 6, 445; in Vocalen und Tönenden 743; in tönenden Aspiraten u. Zischl. 744.
nâdatâ, durch die Kehltritze erzeugt, 709.
nâman 677*; eins der vier *padagâtas* 699; bez. Wesenheit 700, 707; — der *Metra* 945. — *adv.* 739.
nâmin, die Vocale *ri* etc. 66; beugt ein folg. *s* in *sh* 348.
nânipûrva 77, 260, 348.
nâmyupadha 348, 731.
nâsikâ, fâlscher Gebrauch ders. bei der Aussprache 767.
nâsikâsthâna 447.
nâsikya, nicht *oshthya* 48; Aufzählung ders. 49; ist *nas.* 49; *Svarabhakti* 442; der *Anusvâra* ist *n.* 745; fâlsche Aussprache dess. nach *nasalirtem â* und *ri* 790.
nigraha, der Zungenwurzel, 766; = *stambhana* 766*.
nîkrit, *Kakubh* 892; Verse überhaupt 953; — Farbe ders. 967.
nitya 833.
nîd, — *nîdanti* 826.
nîdarsana 53, 759, 839, 890, 932, 1040, 1054.
nîpâta 677*; eins der vier *padagâtas* 699, 703; sind bloss *Expletive* 707; können bedeutungsvoll sein 708.
nîpâtana 708.
nîbha 796.
nîbhatâ 786.
nîmitta, des *Riphita* 649, 623; der Silben der *Metra* 972.
nîyata, *Accent*, 203, 665, 667; *Sandhi* 245, 249.
nîyatasvarodaya 665, 667.

nîyama 208; der Wörterzahl 633.
nîyukta 207, 659.
nîrasta, eine fehlerhafte Ausspr. 760, 788.
nîrâkrîta, *rûpa*, 672; = *vismrita* 672*.
nîrâsa, eine fehlerh. Aussprache der Vocale 769; der Palatalen und Lingualen 782; der Zischl. 787.
nîrukta 838.
nîrdishta 759.
nîrbhuga, Wegschaffen des *Sandhi*, I. v. 3; = *avikchedâdhyayana* p. 6*; ruht auf der Erde p. 6*.
nîrvâkya 838.
nîvrîtti, des, 658* U.
nîshâda, einer der sieben *Svaras*, 752*.
nî, — *nayanti* 804; *ânayet* 648, 654.
nîkatva, I. v. 6.
nîla 965.
nûd, — *nudet* 655.
nîrukta, p. 8*.
nyankusârîni 905.
nyankusîrah, *Kakubh*, 892.
nyastatara 243.
nyâya 55; = *utsarga*, *mahâvishayo vidhih* 55*; — 644.
nyâyavîstara, p. 8*.
nyâsa 209.

pakâra [dabei *Abhinidhâna* 398]; nach *h* bei *Samâpâdya*s 738.
pakâravarga [ist *oshthya* 48]; davor fâlschl. ein *Yama* gesprochen 844.
paksha, des *Krama*, 645* U.
pankti, 2 oder 3 ders. ein *prasna* 854, 852, 1060, 1064; ein *Metrum* des *Pragâpati* 864, 943; *Gottheit* ders. die *Vasus* 958, [959]; im *Pragâtha* 1009; *Vers*theilung 1050.
panktyuttarâ 927.
pañtaka 877, 902.
pañtadasâkshara 866.
pañkapada, *Vers*theilung, 1055.
pañkama, = *i* 463; — einer der 7 *Svaras* 752*; — [*Nasal*, cf. *uttama*].
pañtavarga 9.
pañtâkshara 895, 1004.
pañtâla 437, 486.
pañtâlapadvrittî 437.
patâla 239, 392.
pat, — *sannipatet* 846.
pad, — *âpadyate* 709; — *pari-*

pâdayanti 795; — *pratipattum* 822; — *sampadyate* 53.
pada, = *Padapâtha*, I. v. 8; = *padâdhyayana*, p. 9*; überliefert 677*.
Wort: *o*, 70, 409, 300; *ekavarna* 440, 438, 442; *u* 449, 562, 592, 602, 649, 624; nimmt im *Parigraha* seinen ursprüngl. *Accent* 672; *Behandlung* ders. im *Krama* 674; die vor *Anusvâra* den *Vocal* verlängern 730, 732; — *pûrva*, vom Schüler gesprochen 837; vom *Lehrer* 844; mit *iti* beim *Recitieren* 843; in *Metris* nicht zu zerschneiden 975.
padakrama, = *padasamhitâ*, p. 9*.
padagâta, deren vier, 699.
padatâ, im *Krama*, 637, 645.
padapankti, 5 *Fünfsilbler*, 877.
padapâtha, p. 7—9*.
padaprakriti, die *Samhitâ*, 105.
padapradarsana 674*.
padavat 62.
padavadbhâva 637* U.
padavidhi 677*.
padavrittî 430, 437, 286.
padavyavâyin 625.
padavyaveta 625.
padasamhitâ 643.
padasamhitâ, = *padakrama*, p. 9*.
padasamhitâvid, braucht den *Krama* nicht, 677.
padasandhi 448, 625.
padâdi, in der *Samhitâ* mit vorherg. *Auslaut* verbunden 406, 409; *Halbvocale* nach *ausl. m* 226; wird gebeugt 323; *kh* 388; *Halbvocale* u. *Zischl.* nach *Spar*sas 399; mit vorherg. *anudâtta* 666.
padâdhyayana, p. 9*.
padânta, vor *iti*, 59, 106; im *Parigraha prakritiyâ* 672; — 734.
padântabhâg, cf. *ap*^o.
padântâdayah 409.
padântâdivat 410.
padântîya 394, 399.
padaikadesa 568.
padya, ist *padavat*, 62; — 75, 446, 304, 344, 404, 552, 562. cf. *apadya*.
padyâksharya 1004.
padyâdi 244.
padyâdibhâg 338.
padyânta 284.
payah, eine *Dhriti virâg*, 956.
para, — *paramparam*, 862.
parakrama 27, 420, 843, 1038.
paratah 1051.
parama 942.

- parameshtā, eine Trishtubh virāg, 956.
 parastāt 835.
 parāvarārdhya 854, 1063.
 parikrama, V. L. 813.
 parigraha, Accent dess., 209; Anwendung im Krama 596 (ff.); Euphon. Samhitaveränderungen dabei zu tilgen 609 [612]; dabei eine Pause 644; die ursprüngl. Form hergestellt 648; beim 2. Wort kein Sandhi 657; — der Mātrās 758.
 parigrahana, der Avagrihyas, 680*.
 paridhāniyā 859*.
 paripanna, sc. sandhāna, sandhi, 234, 242, 342, 839.
 parimāna 721*.
 parilopa, cf. ap^o.
 parukkhēpa 169.
 paryanta 995.
 paskāt 645, 1048.
 pāsktakākubha, ein Pragātha, 1009.
 Pānini, sein Zeitalter, cf. Nachträge, p. 12*.
 pāda 565, 579; der Metra 870, 875, 877, 883, 885; im Gegensatz zu akshara 891; — 923; Zerlegung ders. 975 [auf dens. beruhen die Metra 991]; ein p. = ekapadā, zwei p. = dvipadā 992; aufsteigend 995; sechzehn- und achtzehnsilbige 996; Scheidung ders. in der Vertheilung 1048.
 pādātā 975, 992.
 pādānikrit, Gāyatrī, 880.
 pādapūrana, ist d. Nipāta, 707.
 pādavat, die praishas, 58.
 pādavritta 64.
 pādavrittākshara 972.
 pādādi 138, 164, 276, 465; kein anudātā 978.
 pādādibhāg 168.
 pādānta 263, 535, 556, 576, 936.
 pādāntīya, cf. ap^o.
 pāranakarman, uttama, 684.
 pārāyana 828; = adhyāpana 828*, 860.
 pārshada, = prātisākhya, p. 4*.
 Pingala, p. 11*.
 pitustoma 909.
 pipilikamadyamā 898.
 pipilikamadyā, Ushnih, 893.
 pisanga 965.
 pīdana, fehlerh. Aussprache, 764; der Vocale 769; der Conson. 775; der Sibilanten 787.
 pumspravāda 261.
 punarvakana, im Parigraha, 605.
 pura-ushnih 889.
 purastāt 731, 759, 776.
 purastādbrihati 905.
 purāna, p. 8*.
 purāprasiddha 677.
 purāprasiddhi 680.
 purusha 962*.
 pūrna 949.
 pūrva 25, 373, 429, 592 u. oft; — pūrve, sc. ākāryāḥ, 606.
 — pūrva 303, 327, 337, 348, 357, 421, 566 u^o oft.
 pūrvapada, im samāsa, 96, 564; im Parigraha 639* U. cf. ap^o.
 pūrvapadānta 538.
 pūrvapadāntaga 74, 362.
 pūrvapadya 84, 269, 738.
 pūrvapadyānta 303, 348.
 pūrvabhāg, Svarabhakti 33; Endconson. 1035.
 pūrvarūpa, der Udgrāhas, 437.
 pūrvavākana, beim Parigraha, 637* U., 657*.
 pūrvavat 646.
 pūrvasvarūpa 448.
 pūrvottarakrita, rūpa, 594.
 pūrva 379.
 prithak 204, 676, 753.
 prithaksruti 748.
 prithaggrahana 637* U.
 prisnavarna 966.
 prishat 968.
 paurusha, khandas, 962.
 prakarshana, der Kinnladen 765; = sarvatas kalanam 765*.
 prakriti, I. v. 5; eines Sparsa 406; Yama 408; — 440; im Parigraha 648; der Varnas 744; Metra 868, 948 [950], 954.
 prakṛityā 137, 455, 340; im Parigraha 609; — 882.
 prakṛipta 670.
 pragātha 1002 [— 1031].
 pragrihitapada 455.
 pragrihya, Aufzählung ders. 69 [— 73], 74 [— 76]; vor iti unverändert 450 [auch in der Samhitā vor Vocalen 456]; im Parigraha getrennt 609, 654.
 prakāya, ein svara, 205, 753*.
 prakāyasvara 208, 213.
 prakāyasvaradharmavat 208.
 prakodita 835.
 Pragāpati, hat 7 Metra, 864.
 prati (nādāt) 715.
 pratikantha 55; = nipātana 55*.
 pratīnāda, V. L. für prati nādāt 715.
 pratipatti 826.
 pratimā 970.
 pratiloma 113, 114.
 prativritti 756.
 pratishthā, eine Gagati virāg, 956.
 pratihāra, = atiprayatna, 784*; eine fehlerh. Aussprache der Dentalen 781.
 pratinna, I. v. 3; p. 7*.
 pratna, eine Atigagati virāg, 956.
 pratyaya 84, 160, 260, 264, 574, 817.
 — pratyaya 309, 428, 500, 798.
 pratyayādi, Lopa dess., 847.
 pratyayārtha 440.
 pratyādāna 594, 660*, 667*.
 pratyāmnāya, cf. apr^o.
 prathama, sc. sparsa, ist aghosha 43; am Wortende 47; geht in den 3. über 444, 221, 660 [in den Nasal 222; nicht 244]; — 223, 224; dafür vor Zischl. die Aspirata 430. — im Krama 604. — einer der 7 Yamas 752*.
 prathamabhāvin 202.
 pradakshina 848.
 pradarsaka 604.
 pradarsana, eines Buchst. durch Parigraha 639, 637* U.
 pradāna, = karana 746*.
 pradesa 654.
 pradesasāstra 679.
 — prabhriti 593, 633, 864.
 pramā 970.
 pramāna 952.
 prayatna 793.
 prayoktri 721.
 prayoga, dabei die mittlere Stimmart, 757.
 pravaktri, des Krama, 676.
 pravaḥana 860.
 pravāda 280, 572.
 — pravāda 268, 363, 371, 596, 732; — cf. sap^o, sahap^o.
 pravādin 652.
 pravigraha 843.
 prasasta 828, 860.
 prasna, beim Vedastudium 842, 848; Länge ders. 850 [854—857; c. 60 ders. bilden einen adhyāya 858], 1059 ff.
 prasnasāḥ 849.
 praslita, Sandhi, 245.
 praslishṭa 140; Sandhi 424; Accent ders. 200; ein svara 204, 249b; danach ein Vocal vor Anusvara lang 734.
 praslesha 56; Accent bei p. der i 499; getilgt im Parigraha 609.
 prasiddha 678*; cf. ap^o.
 prasiddhi 678*, 680.
 prasidhya 678, 684.
 prastārapankti 949.

prasvāra, om, 832.
 prākṛita, — udaya 427, 438; —
 upadha 254; — 839; pādas 994.
 prāgātha 88.
 prākya 437, 486.
 prākya-padavrittī 437.
 prāgāpatya 960.
 prāñk, — prāk 59, 599, 608, 748;
 — prāñi 828.
 prāna, ist vāyu 709; bei Aspiraten
 schneller 727.
 prātisākhya, von Saunaka verfasst
 p. 4*; bezieht sich nur auf Samhitā
 und Praishikas p. 46, Anm.;
 Aufgabe des P. 730*; — cf.
 sāstra.
 prāya 924, 975.
 prāyaḥ 869, 1005—1007.
 prāyasya, cf. 924*.
 presha, V. L. für praisha, 58, Anm.
 praisha, behandelt wie pādas, 58.
 plu, — plavate 437, 473, 567; plavante
 538.
 pluta, I. v. 5; ist dirghavat vor i,
 s. 4; hat 3 mātṛās 34; auslaut.
 a 374; Endvocal 465; die 4.
 Silbe 569; im Parigraha getilgt
 609, 650.
 plutādi, im Krama mit Parigraha,
 592, 593, 596, 637.
 pluti, die mit 3 mātṛās nur drei-
 mal 32; eines auslaut. Vocals
 vor Conson. 434 [vor Vocalen
 435; im Anlaut 436; — eines
 Vocals im Auslaut 437—464;
 wenn zu Anfang eines Pāda 465
 —487; im Innern eines Pāda
 488—522; in gewissen Silben
 versch. Metra 488—534; am
 Ende eines Pāda 535—537; des
 Endvocals eines vordern Com-
 positionsgliedes 538—564; eines
 Vocals im Inlaut 562—579
 (Ausn. 580—582), 583—589].
 plutopadha 170.
 plutopadhānta 474.

Babhru, Vater eines Krama-Lehrers,
 676*.
 babhru, adj., 965.
 barbaratā, eine falsche Aussprache
 des r, 784.
 bala, p. 4*.
 balavattara 972.
 bahukrama 632, 637, 647; Nutzen
 dess. 659*.
 bahupāda 955, 999.
 bahumadhyagata 597.
 bahula 933.
 bahuvārṇa 966*.

bahvakshara 329; fälschl. zweisilbig
 gesprochen 804; — cf. abahvakshara.
 bahvabhīdhānaga 730.
 Bābhavya, ein Krama-Lehrer, 676;
 Sohn des Babhru, ein Pañkāla,
 676*.
 bārḥata 4002, 4003, 4006, 4042.
 bārhatānushṭubha, ein Pragātha,
 4022.
 brihātī, ein Metrum des Pragā-
 pati 864, 904, — 4002, 4042,
 4049, 4022.
 brahmaṭārin, ein Guru, 828.
 brahman, Metra dess. [874], 872.
 brāhma, Chandas, 874, 963.
 brāhmanapatha, deren acht, 677*.
 brū, — bruvate 674; — nirbruvan
 674.

bhakti 957, 964, 1068.
 bhaktitāḥ 4074.
 bhag, — bhagete 1036.
 bhaya 646.
 — bhāg 33, 72, 468, 338, 430,
 437, 637, 1035.
 bhāradvāga 999.
 bhāva, durch d. Verb bezeichnet,
 704; = kriyā 704*.
 — bhāva 57, 299, 377, 407, 642,
 632, 743.
 — bhāvin 204.
 — bhāvya 442.
 bhugna 435.
 bhurik, sechssilbig, 877, 879; Verse
 überhaupt 953; Farbe ders. 968.
 bhūta 4068, 4074.
 — bhūta 224, 374.
 bhūyaḥ 830.
 bheda 826.
 bho 834; vom Schüler gesagt zur
 Aufforderung und Zustimmung
 838, 840.

makāra, geht in den entsprechenden
 Nasal über 225 [in den Halb-
 vocal 226]; in Anusvāra 234
 [nicht 242; fällt aus im Auslaut
 302].
 makāralopa, zerstört die Samhitā,
 660.
 mandala, dasama, 343.
 madhya, des ri, 742; — können
 die 7 Svaras sein 752*; — ma-
 dhye 884, 882, 886, 898.
 madhyagata 637.
 madhyatāḥ 920.
 madhyama 359; akshara 570, 884,
 889; eine Stimmstelle, Kehl-

stimme 750; einer der 7 Svaras
 752*; eine der 3 Stimmarten
 754; beim Opfer angewandt 757;
 — sparsavargāḥ 685; vargau 782.
 madhyegyotiḥ 929*.
 man, — manyeta 975.
 manaḥ, und vāk, I. v. 3; — 1068.
 mantra; Metra dess., 869.
 mandra, eine Stimmstelle, Brust-
 stimme 750; einer der 7 Yamas
 752*; — können die 7 Svaras
 sein 752*.
 marshikā 974.
 mahat 807; = guru 807*.
 mahāpankti 934.
 mahāpadapankti 902.
 mahāpradesa 654.
 mahābārḥata, ein Pragātha, 4044.
 mahābrihātī 930, 1044.]
 mahāsatobrihātī 936, 1044.
 mahāsatomukhā 4028.
 mā 970.
 Mākshavya, I. v. 2.
 Māṇḍukeya, I. v. 2; s. 200.
 mātṛā, p. 4*; I. v. 8; Anzahl
 ders. in Vocalen, s. 28 [—34];
 ½ m. in der Svarabhakti 34;
 oder ¼ m. 36; ½ m. in Con-
 son. 35; Silbe 243; in e und o
 verschmolzen 748; von versch.
 Länge in den drei Stimmarten
 756; die Laute des Hähers ha-
 ben 1, der Krähe 2, des Pfaues
 3 m. 758.
 mādayaḥ 974.
 — mānin 523.
 mita 872.
 mitākshara 708.
 misra 54.
 mimāmsā, p. 8*.
 mukha, fehlerh. Haltung dess.,
 763; — des Studiums 833.
 — mukha 4044, 4042.
 mukhataḥ 993.
 mukhanāsikā, die Organe der ge-
 färbten Aussprache 728.
 mukhya, a, 463, 409, 476; sc.
 varga, falsche Aussprache, 780;
 — pada, im samāsa, 844.
 mūrdhan, Bedeutung, 44*.
 mūrdhanya, p. 44*; Aufzähl. ders.,
 s. 44; durch Nati aus den Dantyas
 entstanden [348—376]; 377.
 mridvavagraha 843.
 Medhātithi 309.
 mnā, — pratyāmnāyuh, 832.

yakāra, ist tālavya 43, 439 [nicht
 mit folg. Zischlaut verbunden
 689]; nicht mit folg. l oder

- Sparsas 696; vor dem verlängerten Vocal der Wörter auf s 734; fälschliche Verdoppelung 799 [ausgelassen 804; eingeschoben 802]; nach Palatalen 805; ausgelassen 806; davor fälschl. ein Zischl. eingeschoben 810.
- yagush 682; Metra ders. 870 [874]; 872 [873*].
- yagnākarma, dabei die Samhitā, 677*.
- yatah — tatah 483, 929.
- yathā 670, 804.
- yathā — tathā 789, 835.
- yathāgrihita 178.
- yathādīshṭa 260, 433.
- yathāntara 57.
- yathāpada, Sandhi, 635, 645.
- yathāmātra, cf. ay^o.
- yathārtha 849.
- yathāvākāsa 830.
- yathāvāt 673.
- yathāsambhita 595, 657.
- yathāsandhi 204.
- yathokta 78, 157, 318, 372.
- yathodaya 503, 545.
- yathodita 890.
- yathopadiṣṭa 676.
- yadā 640, 666—668.
- yadā — tadā 644, 672.
- yadi 276, 856—858.
- yadi — atha 659.
- yadi — tathā 674, 678.
- yadrikkhā 647.
- yam, — niyakkhanti 206.
- yama, ist nāsikya 49; andere sthānas 54; tritt ein für Sparsas vor Nasalen 405; nicht 406; deren sind vier, nicht zwanzig, 405*; dem Buchst. ähnlich, woraus entstanden, 408; erzeugt einen Laut 409; danach nasale Svarabhakti 442 [nach aspir. Y. ein Zischl.? 443]; deren 7 in jeder Stimmstelle 750; ohne einen andern Y. nicht zu unterscheiden 754; sind die 7 Svaras 752 [davon verschieden 753]; Namen der 7 Y. 752*; in fehlerh. Aussprache 792; fälschl. vor Labialen gesprochen 844; davor fälschl. ein Anusvāra oder anderer Buchst. eingeschoben 842.
- yamāpatti 406.
- yavamadhya, Gāyatrī, 886; Mahābrihatī 934; — 4044.
- yā, — yānti 205, 683.
- yāvāt — tāvat 4047.
- yāvana, cf. ayāvana.
- Yāska 993.
- yukta 674, 822, 868.
- yugma, sind Aspiraten, 44, — 423, 337, 946.
- yug 747.
- yug, — yugyate 672; — samyugyante 685.
- yoga 637, 724.
- yoni, cf. adviyoni.
- rakta, der Anunāsika 37; u 76; Halbvocale 395; die Aussprache 728; ā und ri 790; kurze Vocale, fälschl. verlängert, 809; Buchst., davor fälschl. ein Yama, 844 [davor fälschl. ein Anusvāra od. anderer Buchst. 842]; davor Vocale fälschl. nasalirt 844; danach h fälschlich gh 845.
- raktapara 792.
- raktasamgña 37.
- raktasandhi, cf. ar^o.
- rabhāva, des n, 648.
- rasa 4068.
- rāga, des n aufgehoben 648; fehlerh. der Vocale 844.
- rāg, eine Gāyatrī virāg, 956 [Regn. rāki].
- riphita, im Parigraha prakriyā, 642.
- rūpa 594; im Parigraha hergestellt 672; — 4068; der Metra 4074.
- repha, ist dantamūliya 46; oder vartsya 47, — 99; aus Visarga entstanden 246; im Compositum eingeschoben 305; ein folgender Buchstabe verdoppelt 384; nicht 384; r. nie verdoppelt 385; danach Svarabhakti 422, 427; im Parigraha nicht für Zischl. 653; nicht mit folg. l verbunden 686; nicht mit r 690; ist in ri und ri 742 [wird zu l in ū 743]; falsche Ausspr. 784; danach fälschl. ein kurzer Vocal ausgelassen oder eingeschoben 798.
- rephapūrva 798.
- rephabhāva, des n, 839.
- rephavat, ri, 789; cf. ar^o.
- rephasandhi 246, 839.
- rephin, Visarga, Aufzählung, 77 [—404]; — 246, 250. — cf. riphita.
- lakāra, ist dantamūliya 46; danach Verdoppelung 382; dabei vor Zischl. Abhinidhāna 396; nicht mit vorhergeh. r verbunden 686; nicht mit vorhergeh. y 696; ist in ū 743; falsche Aussprache 785.
- lakshana, der Rik, I. v. 4.
- lakshanatah 739.
- laghiyah 4046.
- laghu 439, 523; die vorletzte Silbe 990, — 4040, 4045.
- laghutā, I, v. 5.
- laghuvritti 4070.
- laghvakhara 4070.
- labh, — labhate 669, 672; — labheta 665.
- lup, — lumpanti 798, 804, 806, 808; — lupyate 247, 255, 284, 659; — parilupyate 445.
- luptavat 592.
- luptānta 592.
- Lusa 166.
- lesa, fehlerh. Ausspr. d. Buchst. 775.
- lopa, I, v. 5; des m, s. 240; n 299; des Abhinidhāna 449; der Samhitā 643, 632, — 632*; des n 648, 839. — cf. alopa.
- lomasya, eine fehlerh. Aussprache der Zischl., 778.
- lohita 965.
- lakāra, für d, 53 [durch Nati aus d 374].
- lakāratā, für dh, 53.
- vakāra [ist osṭhya 48], — 435, 439; nur mit folg. nasalen Sparsas verbunden 687 [nicht mit Zischl. 689]; vor dem verlängerten Vocal der Wörter auf s 734; fälschl. ausgelassen 806; davor fälschl. ein Zischl. eingeschoben 840.
- vaktri 709.
- vaktra, anvaksharasandhi, 256.
- vak, — vivakshet, 825; vivakshan 657. — cf. nirvākya, nirukta; — pra-uvāka 676; prokyete 922.
- vakana, masc., rakta, 728.
- ntr. 409, 637* U.; der Vocale 768; Cons. 773, 775; des l 785; des Guru 840.
- vad, — vadanti 739; udita 979; apodyate 649; apavādyate 646; apodya 269; apavādyā 48, 393.
- varisṭha 833.
- varga, der Sparsas sind fünf, 9, — 43, 42; die vier ersten 779; der Metra 874, 873, 938, 954.
- vargiya 252, 330.
- vargam 78, 115, 226, 389, 465, 564, 978.
- varna, p. 4*; Aufzählung ders. [I, v. 9—] 40 [Eintheilung ders.

- s. 3—7]; ri 422, 543; Auslaut ders. im Parigraha 604; ohne Samhitäverbindung 670; Entstehung ders. hinsichtl. des Hauches 744 [—744; Unterscheidung hinsichtl. des Karana 716—724]; sind uranfänglich 722 [Wesen und Eigenschaften ders. 723—729]; fälschl. eingeschoben vor nasalirten 812 [bei ihrer Verbindung viele Fehler gemacht 824; Beschaffenheit ders. ist aus dem Prät. zu lernen 822]; Aussprache ders. 825; Lehre ders. 826.
- varnakrama, I. v. 8; = Samhitätext, = varnasamhitā, = samhitādhyayana, p. 9*.
- varnaguna 759.
- varnatah 964, 969.
- varnarāsi, I. v. 40.
- varnasikshā 826.
- varnasamhitā, = varnakrama, p. 9*; s. 626, 670.
- varribhū 724.
- vartma, des Krama, 675; = vrittam, adhyayanam 675*.
- vartsya, das r, 47.
- vardhamānā, Gāyatrī, 883.
- varshishtha, pāda, 990.
- vasa, — vasam gakkhati 666; arthav. 708.
- vasangama 220*, 233.
- vā 27, 108, 252, 383, 386, 398, 402, 403, 819, 840, 854, 857, 1037; na vā 742.
- vānmaya 708.
- vāk, und manaḥ, I. v. 3; u. prāna, v. 4; hat 3 sthānas, s. 750; 3 Arten 754 [—757].
- vākaka 707.
- Vāmadeva 486.
- vāyasa, stösst Töne von 2 mātrās aus, 758.
- vāyu, Samhitā ist v., I. v. 2; prāna ist v., s. 709; Erzeugung der 5 v. 709*.
- vāyudaivata 964.
- vāri, eine katalektische Sankriti, 956.
- vāsava 959.
- vāhyatah 924.
- vikarsha 998; cf. avik°.
- vikāra, I. v. 5; s. 596, 632*; im Inlaut 656; von pādas 994.
- vikārasāstra 409.
- vikrita 637, 660.
- vikritādi 596.
- vikriti 954.
- vikrishṭa, cf. avik°.
- vikrama, I. v. 5; s. 349*, 674; Herstellung des Visarga im Pada 738; — cf. av.°
- vikramana, cf. avik.°
- vikrānta, ūshmasandhi, 254, 297.
- viklishta, eine fehlerh. Aussprache, 765.
- viklesa, eine fehlerh. Aussprache der Dentalen, 783.
- vigraha 264, 349, 372, 438, 488. cf. avigraha.
- vighnakrit 372.
- vikkhandaḥ, dem Vāyu zugehörig, 964.
- vikkheda 423.
- vidhāna 239, 392, 634, 656.
- vidhīsā 754*.
- viparita 800, 804, 4050; ā 917.
- viparītānta, ein Pragātha, 4016.
- viparyaya 80, 143, 424, 664, 678, 680, 802, 816, 849; 917.
- vipratipanna 972.
- vibhāga 975.
- Vimada, cf. vaimada.
- virāga, eines Buchst., 774.
- virāg, Gāyatrī v., 880; — Silbenzahl 904, 906, 914; des folg. Metrums 954; Ushvih 956; — 993; zwei- od. viersilbig? 4004, 4004.
- virātkāmā, Virāgform der Sammā, 974.
- virātpūrvā, Trishtubh, 927.
- viratsthānā, Trishtubh, 926, 928*.
- virādrūpā, Trishtubh, 928.
- vilambita, eine der 3 Stimmarten, 754; im Unterr. angewandt 757.
- vilupta, cf. avilupta.
- vilopa, 630*, 633*; der Samhitā 667, 670, 674; cf. avilopa.
- vivakshā 745*.
- vividha, sc. ākārya, 676.
- vivrita, die Kehrlitze, 709.
- vivritti, svarāntaram, 407 [kann die Länge einer Svarabhakti haben 408]; antaḥpadam v. 417, 460; bei Pragrihyas die Penultima nasalirt 474; dirghā 483 [die v. von 2 Vocalen heisst dvishandhi 484], 203, 287; fehlerh. Aussprache beim Hiatus 817 [—849], 820; beim Unterrichts behandelt 839.
- vivrittīpūrva 849.
- vivrittīyabhiprāya 287, 795.
- vivrityabhiprāya, V. L. 287.
- visesha, der gunas, 724; der Opferhandlungen 755; der Mātrās 756, 977, 1071.
- viseshakrit, die Upasargas, 707.
- visrambha 487.
- vishamapadā, Brihatī, 942.
- vishamarāgatā, eine fehlerh. Aussprache der nasalirten Vocale, 774.
- vishaya 954.
- vishṭārapankti 924.
- vishṭārabrihatī 908.
- Vishnumitra Kumāra, gehört zu den Vatsas in Kampā; Sohn des Devamitra, Verfasser des Prātis.-Commentars, p. 4*.
- visarganiya, p. 40*; gehört zum vorherg. Vocal, s. 25 [ist kanthya 40; urasya 44]; mit vorhergeh. Vocal ekavarnavat 68; ist rephin 77, 78 [—104]; Lopa 445, 446*; Sandhi des ariphita 428, 434, 243 [244]; des riphita 246; [beider 247—283], 296 [349]; als vyāpanna durch s vertreten, im Auslaut zu sh gebeugt 348—355; nicht 356; im Parigraha wiederhergestellt 609; am Padaende 683 [bei Samāpādyas dafür s oder sh, im Pada hergestellt 738]; falsche Aussprache 788 [—790], 794 [794]; zum vorherg. akshara 1036.
- visarganiyavat 293.
- visthāna 225.
- vihāra, der Sprechorgane, 764.
- vihita 474, 835.
- vri, — cf. vivrita, samvrita.
- vrishana, der Rik u. Yagush, 682; = sandhāraṇa 682*.
- vrig, — vargayet 444; vargayeyuh 840.
- vrit, — vartate 869, 888; vartante 994; vartayet 828; — upanivritya 672; — ativartayet 249.
- vritta 609, 933, 972, 975, 990.
- vritti 257; drei v. der Stimme, 754—757.
- vrishan, Atisakvari virāg, 956.
- Vrishākapi 513.
- Vedamitra, ākārya, 52.
- vedānga, ist dies Prātis., 827.
- vaikrita 438, 392.
- vaimada 509, 993.
- vaiyāska 993*.
- vairāga 925; = traishṭubha 925*; Farbe 966, metr. Formen 974; zehnsilbig 988.
- vaivritta, ein svara, 204.
- vyakti, varnavy. p. 43, Anm. 2.
- vyañgana 5; sind varnas 7 [Einteilung ders. 8—44]; Bedeutung des Wortes 7*; ist aksharānga 23; zwischen Vocalen 24; Verbindung ders. heisst samyoga 38; — 203, Sandhi ders. 220 ff.; nicht verdoppelt 390,

- 433, 535; fehlerh. Aussprache ders. 773, 774 [775], 805; dabei a zu sprechen 825; bildet mit einem Vocal eine Silbe 4033; gehört zum folg. Vocal 4034; der letzte zum vorherg. Vocal 4035; macht eine Silbe schwer 4046.
- vyāṅgasangama 4042.
vyāṅgasannipāta, = samyoga, 38.
vyāṅganodaya 422, 465.
vyāṅganopadha 440.
vyatishangavat 749.
vyathana, von Buchstaben, ist ein Fehler 759; = anyathāsravana 759*.
vyapadesa 4005.
vyayavat 673.
vyavāya 844*, 846.
vyavāyin 592, 625, 627.
vyaveta 359, 364, 592, 625, 627, 628. — cf. avyaveta.
vyākaraṇa, p. 8*, 41*.
vyāna, ein vāyu, 709*.
vyāpatti 349, 658*. — cf. avyāpatti.
vyāpanna, ūshmasandhi 254, 348.
Vyāli 209, 244, 449, 739, 745.
vyāsa, eine fehlerh. Aussprache, 764; der Vocale 769.
vyūha 527, 882, 940, 936. — cf. avyūha.
vriḍana, der Kinnladen, 764; = nīkairbhāva 765*.
vriḍana, = vriḍana 765*.
-
- sams, — sasamsa, 676.
sakāra, ist tālavya 43; wird zu *kh* 223, 234 [nicht 232]; wird eingeschoben 303.
sakya 822.
sakvari 940.
sabda 366, 4068.
Śākatāyana 47, 662*, 747; Zeitalter dess., Nachträge p. 12*.
Śākala, 5 Rgv.-śākhās, p. 9*; s. 65; Padatext 76, 390, 396, 400, 403; Krama 634, 633, 673.
Śākalya, sthavira, 485, 499, 208, 232, 739.
Śākalyapitri 223.
sābda 699.
sāsvatika, varna, 722.
sāstra, das Prātis., Zweck dess. I. v. 7; s. 55; — 65, 679, 680; der Buchst. 729, 822, 826, 827. — cf. kramasāstra.
sikhā (sikhā), p. 3, 8—9, 11*; der Buchst., s. 826; Lob ders. 827*.
- sikhin, stösst Töne von 3 mātrās aus, 758.
sish, — visishyate, 827.
sishta 424.
sishya 757; Unterweisung ders. durch den Guru 828 (ff.), 834 [833], 837, 840, 844, 859.
sighratarā, prāna, 727.
sukra, Ashī virāg, 956.
suklavarna 965*.
suddha 4033.
sūna, eine fehlerh. Aussprache, 763.
Sūravira, I. v. 3; Söhne dess., v. 3; p. 6*; Māndukeya, p. 6*.
sesha 494, 206, 465, 856, 1065.
saikshika 827*.
Saisiriya, I. v. 7; einer der 7 Śākalatexte, wozu Saunaka, p. 9*.
sauddhākshara, Aussprache ders. heisst *pratrinna*, I. v. 3; Sandhi 308; aufgehoben im Parigraha, 640, 655.
Saunaka, I. v. 4; p. 4*; cf. Nachträge p. 42.
syāma 965.
syāva 967.
sruta 677.
sruti 393, 409, 680; des Windes 724; = sravana 749*.
srutitā 205.
srotri 829.
sloka, Metra ders., 869.
svāsa, I. v. 6; mit nāda, I. v. 6; ist in den aghoshas, s. 724; in tönenden Aspiraten u. Zischl. 744; fehlerh. bei h 786.
svāsātā, in der Kehltritze erzeugt, 709.
sveta 965.
-
- shakāra, hat prāna, I. v. 4; ist mūrdhanya, s. 44; vor *kri* nach *pari* eingeschoben 304 [306].
shatka 877, 884, 882, 902, 935.
shatpada, Versteilung bei dens., 4054.
shadga, einer der 7 Svaras, 752*.
shanmātra, om, 832.
shatva, ist samāpādyā 739.
shaḷakshara 882, 887, 893, 894.
shaḷuttara 874.
shashtha, = ī, 463; akshara 526.
shashthādayaḥ, ī, ū, e, 72.
shoḷasākshara 995; deren 11 im Rv., 996, 1055.
-
- samyukta 386, 390.
samyoga, macht Position, 22, 4040; der 4. Theil zur vorherg. oder folg. Silbe 25; Erklärung 38 4042, — 343, 444, 465; fehlerh. Trennung 846; dabei Fehler 824; in Metris oft zu trennen 974.
samyogādi 25, 378, 380, 794; zur vorherg. Silbe 4037.
samvarana 393.
samvrita, die Kehltritze, 709, — 843.
samsarga 662*, 724*; der Mātrās 748.
samstārapankti 920.
samhāra, der Sprechorgane, 764.
samhita 603, 759; cf. asamhita. — samhita 348, 364.
samhitā, p. 4*; ist vāyu oder ākāsa, I. v. 2; Wesen ders., s. 405, — 439, 628; zerstört im Krama 665 [659—669, cf. ārshi]; Accent ders. im Krama nicht nothwendig 670 [674]; ist überliefert 677*.
samhitākāla 523.
samhitāpātha, p. 6, 9*.
samhitābhāva, = avasāna, 64*.
samhitāvidhi, ist rishidaivatakkhandoyukta, 677*.
sakala 783.
sakāra, ist dantamūliya 46 [euph. eingeschoben 307]; nach einem nāmin in sh verwandelt 348 [im Anlaut 318—327, 329—336; im Inlaut 337; zu Anfang eines Compositionsliedes 338—339, 347; Ausn. 340—346; im Auslaut für Visarga 348—355, Ausn. 356].
sakit 379, 657.
sankriti 948, [949], 954.
sankhyā, der Nipātas, 708; der Sprechfehler 824.
sankhyāniyama 633.
sangati, der Accente, 494*.
sangama, vor anudāttas, 669; cf. 4042.
sangraha 646, 659.
saṅgā 37.
sat 806, 832; — cf. asat.
satobrihatī 946, 1002.
sattva, durch das Nomen bez. 700; = dravya 700*, 707.
sad, — upa-, p. 4*; — nishidet 829.
sadrīs 408.
sadrīsa 432, 563, 974.
sanāman 867.
santata 843.
santāna, p. 3*.
sandamsa, eine fehlerh. Aussprache der Vocale, 769.

sandashṭa, eine fehlerh. Aussprache 764.
 sandashṭatā, eine fehlerh. Ausspr. der nasalirten Vocale, 774.
 sandigdha, cf. asandigdha.
 sandhāna 233*, 234*; des iti im Parigraha 606.
 sandhāraṇa 393.
 sandhi, Aufhebung dess. ist nirbhuga, I. v. 3; p. 6*; — s. 444 [vor auslaut. Voc. und anlaut. Conson. 442, 445, 446; Conson. u. Vocal 413, 414; der Vocale 449—484]; 424, 438; [bei Pragrihyas 455—484; der Conson. 220 ff.], 245, 260, 297, 308, 433; fehlt zwischen Halbversen 607; im Krama 632*, 644, 657; von i und u im Hiatus 848.
 sandhiga 438; = sandhya 746*. cf. asandhiga.
 sandhitavya = sandhya 746*.
 sandhivivrittyā, V. L. für sandher vivartanam, I. v. 3; p. 6*.
 sandhiyamāna 240.
 sandhya 160; akshara (Diphthong) 497, 357, 358, 648, 655, 746; = sandhitavya, sandhiga, 746*, — 747.
 sandhyakshara 2; sind zusammengesetzt 746[—749].— cf. sandhya.
 sandhyavakana, von i und u im Hiatus, 848.
 sannipāta 724, 977.
 sapūrva 627.
 saptaka 873, 884, 882, 886, 935.
 saptapada, Versteilung ders., 4052.
 saptami, cf. sāptamika.
 saptavimsaka 936.
 saptākshara 880, 887, 894.
 saptin 879.
 sapravāda 347.
 sama 896, 994.
 samabhyupagamana, der ākāryas, 680*.
 samabhyupeya 680.
 samaya, im Krama nicht getrennt, 608, 636; mit zum prasna gezählt 854, 1063.
 samavāya 844.
 samasta 1049, 1052.
 samasvara 244.
 samādhi, = anugraha 630*; des Krama 675; = sampad 675*; des sāstra 680.
 samāna, ein vāyu, 709*.
 samānakāraṇa 659.
 samānakāla 409, 643, 659.
 samānapada 357.
 samānavarṇa, Hiatus ders., 849.
 samānasankhya 4047.

samānākshara 4, 449; wird zum Halbvocal 425, 426.
 samāpādyā, verwandeln *h* in *s* oder *sh* 738; = upākarita 738*; hat weitere Bedeutung 739.
 samāpta 858, 1067; — cf. asamāpta.
 samāvesa 488.
 samāsa, im Parigraha aufgelöst 605; im Krama 637, 643; beim Unterricht zu Anfang 844.
 samāsānga 95.
 samāsāngayoga 400.
 samāhāra 874.
 samuddishṭa, cf. dis.
 sampad 527, 825, 867, 872, 928, 973, 975.
 sampanna 824.
 sampāta 936.
 samprayukta 53.
 sambhava 645, 675; = upapatti 675*.
 samamā, ein Metrum, 970.
 samrāg, eine Brihatī virāg, 956.
 saya 804, 802.
 sarūpa 992.
 sarūpatā 429.
 sarepha 782, 796.
 sarvatra 458, 260, 293, 392, 403, 449, 426, 437, 538, 545, 557, 567, 825, 846, 972.
 sarvathā 444, 688.
 sarvadesya 578.
 sarvapūrva 372.
 sarvamātrā 974.
 sarvasaḥ 608; — cf. asarvasaḥ.
 sarvādī 364.
 sarvānudatta 987.
 sarvodatta, doppelt gesprochen, 836, — 843.
 sarvopadha 246.
 sarshikā, Virāgform der Pramā, 974.
 savarṇa, hrasvadirghau, 56, 421.
 savyaṅgana 4044, 4045.
 sasthāna 449, 250, 724, 788, 808, 840.
 sahakramya 1038.
 sahadhrva 424.
 sahapravāda 542.
 sahapavāda, sind sāstras, 679.
 saheti 622.
 sahetikarāna, haben Parigraha im Krama, 596.
 sahetikāra 637.
 sahodaya 458.
 sahopadha 68.
 sâ (syati), — avasyanti 592, 644; avasyes 4048; avasyet 608, 636; — adhyavasāya 646; vyavasyanti 1058; vyavasyantaḥ 847.
 sâmhita 759.
 sânkhyayogasâstra 679*.

— sâdhaka 677.
 sâdhu 680, 822.
 sâdhuvat 676.
 sânusvāra 4033.
 sântaḥstha 772.
 sântaḥsthâdi 843.
 sāptamika 73.
 sâman, p. 3*; Metra ders. 870 [874, 873*]; 872.
 sâmavasa, sind apavādas 64; Sandhi 433; sind samāpādyas 739.
 sâmya, I. v. 5.
 sâranga 965.
 sârthaka, Nipâtas, 708.
 sârdham 465.
 sârdhamâtra 34.
 siddha 739.
 siddhârthavarṇa 965*.
 siddhi 677, 678.
 Subheshaga 947.
 suvarṇa 965.
 sushira 763.
 sūkta 853, 856, 858, 987, 1062, 1065, 1067.
 srig, — atisrishta 849; — nihsri-gan 647.
 setikarāna, heisst Upasthita 604.
 so, — cf. sâ.
 sodaya 420.
 sopasarga 945.
 soshmatâ, Entstehung u. Wesen, 724 [—727].
 soshman, die geraden Sparsas, 44; Verdoppelung ders. 379, 413; nie am Ende des pada 683; nicht mit Aspiraten verbunden 694; nur mit nasalnen Sparsas verb. 693; haben Hauch u. Ton 744; Aspiraton ders. durch den Ūshman bewirkt 724; dabei der Athem schneller 727; fehlerh. Aussprache ders. 777; davor fâlschl. Ūshman eingeschoben 840; oder Anusvāra u. andere Buchst. 842; gh für h 845. — cf. ūshmatat.
 soshmatat 637.
 saubhara 4000.
 skandhogrivi 905.
 sthavira, Sâkalya 485.
 sthâ, — sthita 954; upasthâpantâḥ 843.
 sthâna 50, 52, 56; verschieden von karāna 403; der Tonarten 745; = kâlasthanâ 745*, 722*; drei Sth. der Stimme 750; falscher Gebrauch ders. 760 (ff.), 783, — 832.
 — sthâne 804, 803.
 sthita, hat nicht iti im Pada, 602, — 749.

sthitī 486; kein iti 640; stellt meist die urspr. Form her 673. sthitopasthita, im Pada zweimal, mit iti dazwischen 603, 642; stellt die urspr. Form her 673; abhi 845 [846].
 sparsa, sind vyaṅganas, 8; fünf Fünfreihen 9; — 84; vor andern Cons. 220, 327, 382; dabei Abhinidhāna 393, 399 [—402]; gehen in ihre Yamas über vor Nasalen 405; nicht-406; nicht mit vorherg. v verbunden 687; ghoshin nicht mit aghoshin 694; — 4068.
 sparsarephasandhi 294; dabei fälschl. Anusvāra 795.
 sparsavarga 359, 404; madhyamāḥ 685.
 sparsodaya 393.
 sparsoshmasandhi 296; dabei fälschlich Anusvāra gesprochen 795.
 sprishṭa, ein Karana, 747.
 smṛi, — smaranti 633, 639, 674, 840; smaret 200; — smṛita 963, 969, 998, 4004, 4019, 4020, 4022, 4034; — anusmṛita 644.
 smṛiti, ist der Krama, 675; = sāstra 675*.
 sva 426, 379, 395, 405; — prati svam 632, 4047.
 svāra, — Vocal, p. 4*; I. v. 8; Aufzählung ders. v. 9; entw. Samānaksharas oder Sandhyāksharas, v. 10; — kurze, s. 18 [lange 49; heissen akshara 20]; mit s. sind padyas nicht padaavat 63; am Satzende nasal 64; nāmin 66; Sandhi 449 [—486]; Verlängerung ders. 435 [zusammengezogene des Versmaasses wegen aufgelöst 527; haben Ton 743]; karana ders. 749; ū 743; nicht ihrer Länge gemäss ausgesprochen 768 [andere fehlerh. Aussprachen 769—771], 796; fälschl. nasalirt 844; bei ihrer

Verbindung häufig Fehler gemacht 824; in demselben Zustand wie a zu erzeugen 823; oft für Halbvocale zu lesen 974; bilden allein oder mit Conson. ein akshara 4033; dazu gehört der vorherg. Cons. 4034.
 Accent: deren drei, 487 [—249]; der Sandhis 204; Aussprache ders. 245 (ff.); 289, 334, 394; bei mehreren Anudāttas 669; der s. der Samhitā nicht immer im Krama 670, 672; bei *Rik* u. *Yagush* 682; die 7 S. sind die 7 Yamas 752 [verschieden davon 753]; Namen ders. 752*.
 svarabhakti, gehört zum vorherg. 33; ist $\frac{1}{2}$ mātrā 34; $\frac{1}{4}$ mātrā 36; hebt den samyoga nicht auf 444; nach Yamas nasal 442; nach r vor Cons. 422 [nach tönenden 423; vor Zischl. länger 424; vor krama 425]; wird geläugnet 426 [428]; [nur nach r wirklich 427; gleicht dem bestehenden Vocal 429]; vor Anusvāra verkürzt oder verlängert 740, 744; fehlerh. Einschiebung und Auslassung ders. 846.
 svarabhaktikāla 408.
 svaravarnasamhitā 670.
 svarasamyogaga 824.
 svarāg, eine Form des nächst kürzern Metrums 954; Anushtubh 956.
 svarāntara, Conson., 24; = vivṛitti 407.
 svarita 94; ein svāra 487; aus udāṭṭa und anudāṭṭa 488; halb udāṭṭatara, halb anudāṭṭa [489—494], 492; ist eine Anudāṭṭasilbe nach udāṭṭa 493; heisst gāṭya 494; aus s. + anud. 498; [für ud. in Contraction 499, 200]; für anud. nach ud. 203; Aussprache dess. 248; im Krama nicht auf verflorenen Silben

665; der letzte Theil anud. 668.
 svaritatva, I. v. 6.
 svaritopadha 498.
 svarūpa 448.
 svaraikādesa 668.
 svarodaya 284, 334, 654, 665.
 svaropadha 420, 660, 794, 842.
 svarga 4074.
 svargadvāra 833.
 svavasini, Pankti virāg, 956.
 svādhyāya 677*, 833, 834.
 svāra 494.
 svri, — svaryate 203; — prasvarati 832.
 hakāra [tönend 42; kanthya 40; urasya 41] wird zum vierten, 224 [im Anlaut nicht mit Sparsas verbunden 692; nur mit Nasalen 693; hat Hauch u. Ton 744; karana ders. 720]; fehlerh. Aussprache 786, 840, 845.
 han; — atinirhanyāt 248; — nihanyāt 668; — vihanti 444.
 hanu, fehlerh. Herabziehen ders. 764 [Vorziehen 765].
 harshikā, Virāgform der Mā, 974.
 hinatā 955.
 hetu 646, 635, 659, 976.
 hras, — nirhrasete 309.
 hrasiyaḥ, ist r, 742, 4000.
 hrasva, I. v. 5; die fünf kurzen Vocale I. v. 9; die ungeraden Vocale 48 [sind schwer vor Doppelcons. u. Anusvāra 22]; eine mātrā 28; bez. auch die zugehörigen langen 56; — visarg. 248; — 303; durch Pluti lang 433 [und ff.]; vor Anusvāra verkürzt 740; so auch a in ai und au 749; falsche Aussprache 798, 809; ist leicht 4040, 4045.
 hrasvapūrva 391.
 hrasvodaya 367.
 hrasvopadha 740.

Zusammenstellung der Sûtras

und der ihnen in der Ausgabe von M. Regnier entsprechenden Zahlen
der Verse und Sûtras.

| | | | |
|---|---|--|--|
| <p>Sûtra</p> <p>1 = I, 1, 1,</p> <p>2 = 2.</p> <p>3 = 3.</p> <p>4 = 4.</p> <p>5 = } 5.</p> <p>6 = }</p> <p>7 = 2, 6.</p> <p>8 = 7.</p> <p>9 = 8.</p> <p>10 = 9.</p> <p>11 = 10.</p> <p>12 = 11.</p> <p>13 = 3, 12.</p> <p>14 = 13.</p> <p>15 = 14.</p> <p>16 = 15.</p> <p>17 = 16.</p> <p>18 = 4, 17.</p> <p>19 = 18.</p> <p>20 = 19.</p> <p>21 = 20.</p> <p>22 = 21.</p> <p>23 = 5, 22.</p> <p>24 = 23.</p> <p>25 = 24.</p> <p>26 = 25.</p> <p>27 = 26.</p> <p>28 = 6, 27.</p> <p>29 = 28.</p> <p>30 = 29.</p> <p>31 = 30.</p> <p>32 = 31.</p> <p>33 = 7, 32.</p> <p>34 = 33.</p> <p>35 = 34.</p> <p>36 = 35.</p> <p>37 = 36.</p> <p>38 = 37.</p> <p>39 = 8, 38.</p> | <p>Sûtra.</p> <p>40 = I, 8, 39.</p> <p>41 = 40.</p> <p>42 = 41.</p> <p>43 = 9, 42.</p> <p>44 = 43.</p> <p>45 = 44.</p> <p>46 = 10, 45.</p> <p>47 = 46.</p> <p>48 = 47.</p> <p>49 = 48.</p> <p>50 = 49.</p> <p>51 = 50.</p> <p>52 = 11, 51.</p> <p>53 = {11,} 52.</p> <p style="margin-left: 2em;">{12,}</p> <p>54 = 13, 53.</p> <p>55 = 54.</p> <p>56 = 55.</p> <p>57 = 14, 56.</p> <p>58 = 57.</p> <p>59 = 58.</p> <p>60 = 59.</p> <p>61 = 15, 60.</p> <p>62 = 61.</p> <p>63 = 62.</p> <p>64 = 16, 63.</p> <p>65 = 64.</p> <p>66 = 17, 65.</p> <p>67 = 66.</p> <p>68 = 67.</p> <p>69 = 18, 68.</p> <p>70 = 69.</p> <p>71 = 70.</p> <p>72 = 71.</p> <p>73 = 72.</p> <p>74 = 19, 73.</p> <p>75 = 74.</p> <p>76 = 75.</p> <p>77 = 20, 76.</p> <p>78 = 77.</p> | <p>Sûtra.</p> <p>79 = I, 20, 78.</p> <p>80 = 79.</p> <p>81 = 80.</p> <p>82 } = 21, 81—92.</p> <p>-93 }</p> <p>94 } = 22, 93—98.</p> <p>-99 }</p> <p>100 = 23, 99.</p> <p>101 = 100.</p> <p>102 = 24, 101.</p> <p>103 = 25, 102.</p> <p>104 = 26, 103.</p> <hr style="width: 20%; margin: 10px auto;"/> <p>105 = II, 1, 1.</p> <p>106 = 2.</p> <p>107 = 3.</p> <p>108 = 4.</p> <p>109 = 2, 5.</p> <p>110 = 6.</p> <p>111 = 7.</p> <p>112 = 3, 8.</p> <p>113 = 9.</p> <p>114 = 4, 10.</p> <p>115 = 11.</p> <p>116 = 12.</p> <p>117 = 5, 13.</p> <p>118 = 14.</p> <p>119 = 6, 15.</p> <p>120 = 16.</p> <p>121 = {6,} 17.</p> <p style="margin-left: 2em;">{7,}</p> <p>122 = 7, 18.</p> <p>123 = 19.</p> <p>124 = 20.</p> <p>125 = 8, 21.</p> <p>126 = 22.</p> <p>127 = 23.</p> <p>128 = 9, 24.</p> <p>129 = 25.</p> | <p>Sûtra.</p> <p>130 = II, 9, 26.</p> <p>131 = 10, 27.</p> <p>132 = 28.</p> <p>133 = 29.</p> <p>134 = 30.</p> <p>135 = 11, 31.</p> <p>136 = 32.</p> <p>137 = 12, 33.</p> <p>138 = 13, 34.</p> <p>139 = 14, 34.</p> <p>140 = 15, 35.</p> <p>141 = 36.</p> <p>142 = 16, 37.</p> <p>143 = 38.</p> <p>144 = 17, 39.</p> <p>145 = 18, 40.</p> <p>146 = 19, 41.</p> <p>147 = 20, 42.</p> <p>148 = 21, 43.</p> <p>149 = 22, 44.</p> <p>150 = 23, 45.</p> <p>151 = 24, 46.</p> <p>152 = 25, 47.</p> <p>153 = 48.</p> <p>154 = 26, 49.</p> <p>155 = 27, 50.</p> <p>156 = 51.</p> <p>157 = 52.</p> <p>158 = 53.</p> <p>159 = 54.</p> <p>160 = 28, 55.</p> <p>161 = 56.</p> <p>162 = 57.</p> <p>163 = 29, 58.</p> <p>164 = 30, 59.</p> <p>165 = 60.</p> <p>166 = 31, 61.</p> <p>167 = 62.</p> <p>168 = 63.</p> <p>169 = 32, 64.</p> |
|---|---|--|--|

C c c *

CCCLXXXVIII

| Sūtra. | |
|--------|--|
| 170 = | II, 32, 65. |
| 171 = | 66. |
| 172 = | 33, 67. |
| 173 = | 34, 68. |
| 174 = | 35, 69. |
| 175 = | 36, 70. |
| 176 = | 37, 71. |
| 177 = | 38, 72. |
| 178 = | 39, 73. |
| 179 = | 40, 74. |
| 180 = | 41, 75. |
| 181 = | 42, 76. |
| 182 = | 43, 77. |
| 183 = | 44, 78. |
| 184 = | 79. |
| 185 = | 80. |
| 186 = | 81. |
| <hr/> | |
| 187 = | III, 1, 4. |
| 188 = | 2, 2. |
| 189 = | 3. |
| 190 = | 3, 4. |
| 191 = | 5. |
| 192 = | 4, 6. |
| 193 = | 7. |
| 194 = | 5, 8. |
| 195 = | 9. |
| 196 = | 6, 10. |
| 197 = | 11. |
| 198 = | 7, 12. |
| 199 = | 8, 13. |
| 200 = | 14. |
| 201 = | 15. |
| 202 = | 9, 16. |
| 203 = | 10, 17. |
| 204 = | 11, 18. |
| 205 = | 12, 19. |
| 206 = | 20. |
| 207 = | 13, 21. |
| 208 = | 14, 22. |
| 209 = | 15, 23. |
| 210 = | 16, 24. |
| 211 = | 25. |
| 212 = | 17, 26. |
| 213 = | 27. |
| 214 = | 18, 28. |
| 215 = | 29. |
| 216 = | 30. |
| 217 = | 31. |
| 218 = | 32. |
| 219 = | $\begin{cases} a = 32. \\ b = 19, 33. \end{cases}$ |
| <hr/> | |
| 220 = | IV, 1, 4. |
| 221 = | 2. |
| 222 = | 3. |
| 223 = | 2, 4. |
| 224 = | 5. |

| Sūtra. | |
|--------|-----------|
| 225 = | IV, 3, 6. |
| 226 = | 7. |
| 227 = | 4, 8. |
| 228 = | 9. |
| 229 = | 10. |
| 230 = | 11. |
| 231 = | 5, 12. |
| 232 = | 13. |
| 233 = | 14. |
| 234 = | 15. |
| 235 = | 6, 16. |
| 236 = | 17. |
| 237 = | 18. |
| 238 = | 7, 19. |
| 239 = | 20. |
| 240 = | 21. |
| 241 = | 22. |
| 242 = | 23. |
| 243 = | 8, 24. |
| 244 = | 25. |
| 245 = | 26. |
| 246 = | 9, 27. |
| 247 = | 28. |
| 248 = | 29. |
| 249 = | 30. |
| 250 = | 10, 31. |
| 251 = | 32. |
| 252 = | 11, 33. |
| 253 = | 34. |
| 254 = | 35. |
| 255 = | 12, 36. |
| 256 = | 37. |
| 257 = | 38. |
| 258 = | 39. |
| 259 = | 13, 40. |
| 260 = | 14, 41. |
| 261 = | 15, 42. |
| 262 = | 43. |
| 263 = | 44. |
| 264 = | 16, 45. |
| 265 = | 46. |
| 266 = | 17, 47. |
| 267 = | 48. |
| 268 = | 49. |
| 269 = | 18, 50. |
| 270 = | 51. |
| 271 = | 19, 52. |
| 272 = | 53. |
| 273 = | 54. |
| 274 = | 20, 55. |
| 275 = | 56. |
| 276 = | 57. |
| 277 = | 58. |
| 278 = | 21, 59. |
| 279 = | 60. |
| 280 = | 22, 61. |
| 281 = | 23, 62. |
| 282 = | 24, 63. |
| 283 = | 25, 64. |
| 284 = | 26, 65. |

| Sūtra. | |
|--------|--|
| 285 = | IV, $\begin{cases} 26, \\ 27, \end{cases}$ 66. |
| 286 = | 27, 67. |
| 287 = | 28, 68. |
| 288 = | 29, 69. |
| 289 = | 70. |
| 290 = | 30, 71. |
| 291 = | 72. |
| 292 = | $\begin{cases} 30, \\ 31, \end{cases}$ 73. |
| 293 = | 32, 74. |
| 294 = | 75. |
| 295 = | 33, 76. |
| 296 = | 77. |
| 297 = | 34, 78. |
| 298 = | 79. |
| 299 = | 35, 79. |
| 300 = | 80. |
| 301 = | 81. |
| 302 = | 36, 82. |
| 303 = | 37, 83. |
| 304 = | 38, 84. |
| 305 = | 85. |
| 306 = | 86. |
| 307 = | 87. |
| 308 = | 88. |
| 309 = | 39, 89. |
| 310 = | 90. |
| 311 = | 91. |
| 312 = | 40, 92. |
| 313 = | 93. |
| 314 = | 94. |
| 315 = | 95. |
| 316 = | 96. |
| 317 = | 41, 97. |
| <hr/> | |
| 318 = | V, 1, 4. |
| 319 = | 2. |
| 320 = | 2, 3. |
| 321 = | 4. |
| 322 = | 5. |
| 323 = | 6. |
| 324 = | 7. |
| 325 = | 3, 8. |
| 326 = | 9. |
| 327 = | 10. |
| 328 = | 11. |
| 329 = | 4, 12. |
| 330 = | 5, 13. |
| 331 = | 14. |
| 332 = | 6, 15. |
| 333 = | 16. |
| 334 = | 7, 17. |
| 335 = | 8, 18. |
| 336 = | 9, 19. |
| 337 = | 10, 20. |
| 338 = | 21. |
| 339 = | 22. |
| 340 = | 11, 23. |

| Sūtra. | |
|--------|---|
| 341 = | V, 11, 24. |
| 342 = | 25. |
| 343 = | 26. |
| 344 = | $\begin{cases} 12, \\ 13, \end{cases}$ 27. |
| 345 = | 13, 28. |
| 346 = | 14, 29. |
| 347 = | 15, 30. |
| 348 = | 16, 31. |
| 349 = | 32. |
| 350 = | 17, 33. |
| 351 = | 34. |
| 352 = | 35. |
| 353 = | 36. |
| 354 = | 18, 37. |
| 355 = | $\begin{cases} 18, \\ 19, \end{cases}$ 38. |
| 356 = | 19, 39. |
| 357 = | 20, 40. |
| 358 = | 41. |
| 359 = | 21, 42. |
| 360 = | 43. |
| 361 = | 44. |
| 362 = | 45. |
| 363 = | 22, 46. |
| 364 = | 47. |
| 365 = | 48. |
| 366 = | $\begin{cases} a = 49 \\ b = 50. \end{cases}$ |
| 367 = | 23, 51. |
| 368 = | 52. |
| 369 = | 53. |
| 370 = | 24, 54. |
| 371 = | 55. |
| 372 = | 25, 56. |
| 373 = | 57. |
| 374 = | 26, 58. |
| 375 = | 27, 59. |
| 376 = | 28, 60. |
| 377 = | 61. |
| <hr/> | |
| 378 = | VI, 1, 4. |
| 379 = | 2. |
| 380 = | 3. |
| 381 = | 2, 4. |
| 382 = | 5. |
| 383 = | 6. |
| 384 = | 7. |
| 385 = | 8. |
| 386 = | 9. |
| 387 = | 10. |
| — = | 11. |
| 388 = | 3, 12. |
| 389 = | 13. |
| 390 = | 14. |
| 391 = | 4, 15. |
| 392 = | 16. |
| 393 = | 5, 17. |
| 394 = | 18. |

| | | | |
|----------------------|------------------|-------------------|-------------------|
| Sūtra | Sūtra. | Sūtra. | Sūtra. |
| 395 = VI, 6, 19. | 597 = X, 7, 8. | 655 = XI, 20, 43. | 709 = XIII, 1, 1. |
| 396 = 20. | 598 = 8, 9. | 656 = 21, 44. | 710 = 2. |
| 397 = 21. | 599 = 10. | 657 = 22, 45. | 711 = 2, 3. |
| 398 = 22. | 600 = 11. | 658 = 46. | 712 = 4. |
| 399 = 7, 23. | 601 = 9, 12. | 659 = 23, 47. | 713 = 5. |
| 400 = 24. | 602 = 13. | 660 = 24, 48. | 714 = 6. |
| 401 = 25. | 603 = 14. | 661 = 49. | 715 = 7. |
| 402 = 26. | 604 = 10, 15. | 662 = 50. | 716 = 3, 8. |
| 403 = 8, 27. | 605 = 16. | 663 = 25, 51. | 717 = 9. |
| 404 = 28. | 606 = 11, 17. | 664 = 52. | 718 = 10. |
| 405 = 29. | 607 = 18. | 665 = 53. | 719 = 11. |
| 406 = 9, 30. | 608 = 12, 19. | 666 = 26, 54. | 720 = 12. |
| 407 = 31. | 609 = 13, 20. | 667 = 55. | 721 = 4, 13. |
| 408 = 32. | 610 = 14, 21. | 668 = 27, 56. | 722 = 14. |
| 409 = 33. | 611 } = 22. | 669 = 57. | 723 = 5, 15. |
| 410 = 10, 34. | 612 } = 22. | 670 = 28, 58. | 724 = 16. |
| 411 = 35. | | 671 = 29, 59. | 725 = 17. |
| 412 = 36. | | 672 = 30, 60. | 726 = 6, 18. |
| 413 = 37. | 613 = XI, 1, 1. | 673 = 31, 61. | 727 = 19. |
| 414 = 38. | 614 = 2. | 674 = 32, 62. | 728 = 20. |
| 415 = 11, 39. | 615 = 2, 3. | 675 = 63. | 729 = 21. |
| 416 = 40. | 616 = 4. | 676 = } {33, 64. | 730 = 7, 22. |
| 417 = 41. | 617 = 3, 5. | 677 = } {65. | 731 = 8, 23. |
| 418 = 42. | 618 = 6. | 677 = 34, 66. | 732 = 9, 24. |
| 419 = 12, 43. | 619 = 4, 7. | 678 = 35, 67. | 733 = 25. |
| 420 = 44. | 620 = 8. | 679 = 68. | 734 = 10, 26. |
| 421 = 45. | 621 = 5, 9. | 680 = 36, 69. | 735 = 27. |
| 422 = 13, 46. | 622 = 6, 10. | 681 = 37, 70. | 736 = 28. |
| 423 = 47. | 623 = 7, 11. | 682 = 71. | 737 = 29. |
| 424 = 48. | 624 = 12. | | 738 = 11, 30. |
| 425 = 49. | 625 = 8, 13. | | 739 = 12, 31. |
| 426 = 14, 50. | 626 = 14. | 683 = XII, 1, 1. | 740 = 13, 32. |
| 427 = 51. | 627 = 9, 15. | 684 = 2. | 741 = 33. |
| 428 = 52. | 628 = 16. | 685 = 2, 3. | 742 = 14, 34. |
| 429 = 53. | 629 = 10, 17. | 686 = 4. | 743 = 35. |
| 430 = 15, 54. | 630 = 18. | 687 = 5. | 744 = 15, 36. |
| 431 = 55. | 631 = 19. | 688 = 6. | 745 = 37. |
| 432 = 56. | 632 = 11, 20. | 689 = 3, 7. | 746 = 38. |
| | 633 = 21. | 690 = 8. | 747 = 16, 39. |
| | 634 = 12, 22. | 691 = 9. | 748 = 40. |
| 433- } = VII, 1-34. | 635 = 23. | 692 = 10. | 749 = 41. |
| 487 } = VII, 1-34. | 636 = 24. | 693 = 11. | 750 = 17, 42. |
| | 637 = 13-14, 25. | 694 = 4, 12. | 751 = 43. |
| | 638 = 14, 26. | 695 = 13. | 752 = 44. |
| 488- } = VIII, 1-30. | 639 = 27. | 696 = 14. | 753 = 45. |
| 537 } = VIII, 1-30. | 640 = 15, 28. | 697 = 15. | 754 = 18, 46. |
| | 641 = 29. | 698 = 16. | 755 = 47. |
| | 642 = 30. | 699 = 5, 17. | 756 = 48. |
| 538- } = IX, 1-30. | 643 = 16, 31. | 700 = 18. | 757 = } {19. |
| 589 } = IX, 1-30. | 644 = 32. | 701 = 19. | 758 = } {20. |
| | 645 = 17, 33. | 702 = 6, 20. | |
| | 646 = 18, 34. | 703 = 21. | |
| 590 = X, 1, 1. | 647 = 35. | 704 = 7, 22. | 759 = XIV, 1, 1. |
| 591 = 2. | 648 = 19, 36. | 705 = 23. | 760 = 2, 2. |
| 592 = 2-4, 3. | 649 = 37. | 706 = 24. | 761 = 3. |
| 593 = 4, 4. | 650 = 38. | 707 = 8, 25. | 762 = 4. |
| 594 = 5, 5. | 651 = 39. | 708 = 9, 26. | 763 = 5. |
| 595 = 6. | 652 = 20, 40. | | 764 = 3, 6. |
| 596 = {6, } 7. | 653 = 41. | | 765 = 7. |
| | 654 = 42. | | 766 = 8. |

CCCXC

| Sūtra. | Sūtra. | Sūtra. | Sūtra. |
|------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| 767 = XIV, 3, 9. | 826 = XIV, 30, 67. | 880 = XVI, 12, 19. | 940 = XVI, 53, 79. |
| 768 = 4, 10. | 827 = 68. | 881 = 13, 20. | 941 = 80. |
| 769 = 11. | | 882 = 14, 21. | 942 = 81. |
| 770 = 12. | | 883 = 15, 22. | 943 = 82. |
| 771 = 13. | 828 = XV, 1, 1. | 884 = 16, 23. | 944 = 54, 83. |
| 772 = 5, 14. | 829 = 2, 2. | 885 = 24. | 945 = 84. |
| 773 = 15. | 830 = 3. | 886 = 17, 25. | 946 = 85. |
| 774 = 16. | 831 = 4. | 887 = 18, 26. | 947 = 86. |
| 775 = 17. | 832 = 3, 5. | 888 = 19, 27. | 948 = 55, 87. |
| 776 = 6, 18. | 833 = 4, 6. | 889 = 20, 28. | 949 = 56, 88. |
| 777 = 19. | 834 = 7. | 890 = 20-21, 29. | 950 = 57, 89. |
| 778 = 20. | 835 = 5, 8. | 891 = 21-22, 30. | 951 = 58-59, 90. |
| 779 = 7, 21. | 836 = 9. | 892 = 22-23, 31. | |
| 780 = 22. | 837 = 6, 10. | 893 = 23-24, 32. | |
| 781 = 23. | 838 = 11. | 894 = 24, 33. | 952 = XVII, 1, 1. |
| 782 = 24. | 839 = 7, 12. | 895 = 25, 34. | 953 = 2. |
| 783 = 25. | 840 = 8, 13. | 896 = 26, 35. | 954 = 2, 3. |
| 784 = 8, 26. | 841 = 9, 14. | 897 = 36. | 955 = 3, 4. |
| 785 = 27. | 842 = 15. | 898 = 27, 37. | 956 = 4-5, 5. |
| 786 = 28. | 843 = 10, 16. | 899 = 38. | 957 = 5-6, 6. |
| 787 = 29. | 844 = 11, 17. | 900 = 28, 39. | 958 = 6, 7. |
| 788 = 9, 30. | 845 = 18. | 901 = 40. | 959 = 8. |
| 789 = 31. | 846 = 12, 19. | 902 = 29, 41. | 960 = 7, 9. |
| 790 = 32. | 847 = 20. | 903 = 42. | 961 = 40. |
| 791 = 10, 33. | 848 = 13, 21. | 904 = 30, 43. | 962 = 11. |
| 792 = 34. | 849 = 22. | 905 = 31-32, 44. | 963 = 12. |
| 793 = 35. | 850 = 14, 23. | 906 = 32, 45. | 964 = 8, 13. |
| 794 = 11, 36. | 851 = 24. | 907 = 33, 46. | 965 = 8-9, 14. |
| 795 = 37. | 852 = 25. | 908 = 47. | 966 = 10, 15. |
| 796 = 12, 38. | 853 = 26. | 909 = 34, 48. | 967 = 16. |
| 797 = 39. | 854 = 27. | 910 = 49. | 968 = 17. |
| 798 = 13, 40. | 855 = 28. | 911 = 35, 50. | 969 = 18. |
| 799 = 14, 41. | 856 = 15, 29. | 912 = 36, 51. | 970 = 11, 19. |
| 800 = 42. | 857 = 30. | 913 = 37, 52. | 971 = 12, 20. |
| 801 = 15, 43. | 858 = 31. | 914 = 53. | 972 = 13, 21. |
| 802 = 16, 44. | 859 = { 16, 32. | 915 = 54. | 973 = 14, 22. |
| 803 = 17, 45. | 860 = { 33. | 916 = 38, 55. | 974 = 23. |
| 804 = 46. | | 917 = 56. | 975 = 15, 24. |
| 805 = 18, 47. | | 918 = 39, 57. | 976 = 16, 25. |
| 806 = 19, 48. | | 919 = 58. | 977 = 26. |
| 807 = 49. | 861 = XVI, 1-2, 1. | 920 = 59. | 978 = 17, 27. |
| 808 = 20, 50. | 862 = 2, 2. | 921 = 60. | 979 = 28. |
| 809 = 51. | 863 = 3. | 922 = 40, 61. | 980 = 18, 29. |
| 810 = 21, 52. | 864 = 4. | 923 = 41, 62. | 981 = 30. |
| 811 = 22, 53. | 865 = 3, 5. | 924 = 44-42, 63. | 982 = 31. |
| 812 = 21-23, 54. | 866 = 6. | 925 = 42, 64. | 983 = 19, 32. |
| 813 = 23, 55. | 867 = 4, 7. | 926 = 43, 65. | 984 = 33. |
| 814 = 24, 56. | 868 = 5, 8. | 927 = 44, 66. | 985 = 34. |
| 815 = 57. | 869 = 9. | 928 = 45, 67. | 986 = 35. |
| 816 = 25, 58. | 870 = 6, 10. | 929 = 46, 68. | 987 = 20, 36. |
| 817 = 26, 59. | 871 = 6-7, 11. | 930 = 47, 69. | 988 = 21, 37. |
| 818 = 60. | 872 = { 7, 12. | 931 = 70. | 989 = 38. |
| 819 = 27, 61. | 873 = { 8, 13. | 932 = 48, 71. | 990 = 22, 39. |
| 820 = 62. | 874 = { 8-9, 14. | 933 = 49, 72. | 991 = 23, 40. |
| 821 = 28, 63. | 875 = 9, 15. | 934 = 73. | 992 = 24, 41. |
| 822 = 64. | 876 = — | 935 = 74. | 993 = 25, 42. |
| 823 = 29, 65. | 877 = 10, 16. | 936 = 50, 75. | 994 = 26-27, 43. |
| 824 = 66. | 878 = 11, 17. | 937 = 51, 76. | 995 = 27-28, 44. |
| | 879 = 18. | 938 = 52, 77. | 996 = 29, 45. |
| | | 939 = 78. | 997 = 30, 46. |

| Såtra. | Såtra. | Såtra. | Såtra. |
|---------------------|----------------------|------------------------|-----------------------|
| 998 = XVII, 30, 47. | 1015 = XVIII, 8, 14. | 1034) = XVIII, 17, 32. | 1052 = XVIII, 24, 50. |
| 999 = 31, 48. | 1016 = 9, 15. | 1035) = XVIII, 17, 32. | 1053 = 51. |
| 1000 = 49. | 1017 = 16. | 1036 = 18, 33. | 1054 = 25—26, 52. |
| 1001 = 32, 50. | 1018 = 17. | 1037 = 34. | 1055 = 27, 53. |
| | 1019 = 10, 18. | 1038 = 35. | 1056 = 28, 54. |
| | 1020 = 19. | 1039 = 19, 36. | 1057 = 55. |
| 1002 = XVIII, 1, 1. | 1021 = 14, 20. | 1040 = 37. | 1058 = 29, 56. |
| 1003 = 2, 2. | 1022 = 21. | 1041 = 38. | 1059) |
| 1004 = 3, 3. | 1023 = 12, 22. | 1042 = 39. | 1060) |
| 1005 = 4, 4. | 1024 = 23. | 1043 = 20, 40. | 1061) |
| 1006 = 5. | 1025 = 13, 24. | 1044 = 41. | 1062) |
| 1007 = 5, 6. | 1026 = 25. | 1045 = 42. | 1063 = 30—31, 57. |
| 1008 = 7. | 1027 = 14, 26. | 1046 = 43. | 1064) |
| 1009 = 8. | 1028 = 27. | 1047 = 21, 44. | 1065) |
| 1010 = 6, 9. | 1029 = 15, 28. | 1048 = 22, 45. | 1066) |
| 1011 = 7, 10. | 1030 = 29. | 1049 = { 46. | 1067) |
| 1012 = 11. | 1031) = 16, 30. | 1049 = { 47. | 1068 = 32, 58. |
| 1013 = 8, 12. | 1032) = 16, 30. | 1050 = 23, 48. | 1069 = 33, 59. |
| 1014 = 13. | 1033 = 17, 31. | 1051 = 49. | 1070 = 60. |
| | | | 1071 = 34, 61. |

NACHWORT.



Die Verzögerung, welche in dem Drucke des Textes, der Uebersetzung und der Anmerkungen des als Einleitung beigegebenen Prâtisâkhyâ eingetreten ist, hat seinen Grund in der Anhäufung anderer Arbeiten, denen ich mich in den letzten Jahren nicht wohl entziehen konnte. Da unterdessen die Ausgabe des Prâtisâkhyâ im Journal Asiatique durch Herrn Ad. Regnier vollendet worden war, so glaubte ich durch zeitweilige Unterbrechung des Druckes meiner eigenen Ausgabe den vedischen Studien nur wenig Abbruch zu thun. Ja, ich muss gestehen, dass ich nur durch die wiederholten Aufforderungen meiner Freunde und meines Verlegers mich endlich entschlossen habe, die letzte Hand an dieses Werk zu legen, da nach meiner Ueberzeugung die Bearbeitung des gelehrten Französischen Herausgebers, des Herrn Ad. Regnier, fast nichts zu wünschen übrig lässt. Sie ist mit solcher wahrhaft kritischen Gewissenhaftigkeit, mit solcher Ehrlichkeit in der Erklärung, und mit solcher Klarheit in der Darstellung durchgeführt, wie wir sie nur selten in ähnlichen Werken zu finden gewohnt sind. Dass es mir gelungen ist einige Schwierigkeiten hinweg zu räumen, die in seiner Ausgabe ungelöst geblieben, rechne ich mir nicht zum Verdienst an. Vier Augen sehen eben mehr als zwei, und ich gestehe gern, dass mir bei dem Drucke des letzten Theiles meiner Ausgabe die Bemerkungen meines gelehrten Vorgängers von grossem Nutzen gewesen sind. Dazu kommt, dass mir während der Revision noch zwei neue Handschriften zugänglich wurden, die auf manche schwierige Stellen ein unerwartetes Licht warfen. Die eine, welche ich durch h bezeichne, ist von Herrn F. Hall der Bodleianischen Bibliothek geschenkt worden, die andere, durch by. bezeichnete Handschrift, hat die Bodleianische Bibliothek käuflich erworben. Endlich standen mir die unterdessen vollendeten Ausgaben zweier anderen Prâtisâkhyâs, nämlich des Yagur-Veda und des Atharva-Veda zu Gebote, deren wahrhaft anerkennenswerthe Bearbeitung wir den beiden Sanskritgelehrten, dem Herrn Professor A. Weber in Berlin, und dem Herrn Professor Whitney in New-Haven verdanken. Dass trotz aller dieser Hülfsmittel einige Stellen dunkel geblieben sind, habe ich selbst in meiner Uebersetzung und in den Anmerkungen hervorgehoben, doch hege ich keinen Zweifel, dass auch hier, entweder durch neue handschriftliche Hülfsmittel, oder durch die grössere Gelehrsamkeit anderer Forscher die wenigen noch bleibenden Schwierigkeiten verschwinden werden.

PARKS END, OXFORD, 1869.

INHALTSVERZEICHNISS.

- Einleitende Slokas.
 Das Alphabet I, v. 9—40.
 Eintheilung der Buchstaben in Vocale, s. 4—6, und Consonanten 5—17.
 Quantität der Vocale 18—22, 28—36; Silbentheilung 20, 23—27.
 Eintheilung der Buchstaben hinsichtlich ihrer Sthânas 39—52.
 Allgemeine Vorschriften für den Gebrauch des Lehrbuches 54—63.
 Nâmin-Vocale 66—67.
 Pragrihyas 69—76; Rephins od. Riphitas 77—104.
 Ueber die Samhitâ-Verbindungen der Wörter:
 Allgem. Regeln 405—414; Sandhi von Vocal u. Cons. 412, 415, 416; Cons. u. Vocal 413—414; Vocal u. Vocal 419—486.
 Accentregeln 187—219: Accent zusammengezogener Silben 188, 197—200; beim Zusammentreffen zweier Accente 193, 203—214; Aussprache der Acc. u. Fehler, die dabei zu vermeiden sind 215—249.
 Sandhi-Regeln bei consonantischem Aus- und Anlaut 220 u. ff.: Verschiedene lautl. Umwandlungen des An- und Auslautes 224—242; bei auslaut. Visarga 243—283; Lopa eines auslaut. n 284—292; n wie Visarga behandelt 293—296; in r verwandelt 288—290; in Visarga 293—298. — Lopa des m von im 302.
 Euphon. Einschlebung eines Zischl. oder r 303—308.
 Verkürzung eines auslaut. â 309—312.
 Unregelmässiger Sandhi bei sah 313—316.
 Beispiele von unregelmässiger Unterdrückung der Aspiration 317.
 Nati oder Verwandlung der Dentalen in die Lingualen:
 Beugung des s zu sh 348—356; im Anlaut 318—325 [Ausnahmen 326—327], 329—333; ausnahmsweise Beugung 334—336; im Inlaut 337; zu Anfang eines Compositionsgliedes 338—339, 347 [Ausn. 340—346]; im Auslaut an Stelle eines Visarga 348—355 [Ausn. 356].
 Beugung eines n zu ñ 357—376; im Compos. 357 I.
 — 358 [Ausn. 359—369]; ausnahmsweise Beugung 370.
 Beugung eines d zu l, dh zu dh, n zu ñ nach duh 371.
 Beugung im An- und Inlaut des folgenden Wortes 372—374, 376 [Ausn. 375].
 Krama oder Consonanten-Verdoppelung 378—394; eines Aspiraten 379; des kh 380 (388—389); nach r, l und Zischlauten 384—383; eines r 385; Zischlautes 386—387; eines n und ñ 394.
 Abhinidhâna oder Absetzen der Stimme 393—404, 419—420; bei Sparsas 393, 399—402; Antahsthâs 393, 395; l 396; k 397; p 398; specielle Regeln einiger Lehrer 403, 404; Lopa des Abh. 419, 420.
 Yama 405—414; vor Nasalen 405 (Ausn. 406); lautl. Beschaffenheit des Yama 408—440.
 Svarabhakti oder Vocalbrechung 444—429; nach dem Yama 442; ihr Ton heisst Dhruva, dessen Beschaffenheit 445—448, 424; Svarabh. nach r 422; nach tönenden Buchstaben 423; Dauer ders. 424—425; verschiedene Ansichten der Lehrer über Existenz und Beschaffenheit ders. 426—429.
 Eintritt der Aspirata für die Tenuis vor Zischl. 430; die Wurzel khyâ 434—432.
 Pluti oder Vocalverlängerung 433—589; eines Vocals im Auslaut eines Wortes oder Compositionsgliedes vor anlaut. Conson. 437—464; eines Wortes zu Anfang des Pâda 465—487; im Innern des Pâda 488—522; der achten Silbe elf- oder zwölf-silbiger Pâdas vor einer leichten Silbe 523, 524; der zehnten Silbe 525; der sechsten Silbe im 8 silb. Pâda 526 (Ausn. 528—534); am Ende eines Pâda 535—537; des Endvocals eines vordern Compositionsgliedes 538—564.
 eines Vocals im Inlaut 562—579 (Ausn. 580—582), 583—589.
 Kramapâtha 590—682.
 Bildung dess. im Allgemeinen in Gruppen von je zwei Wörtern 594;

- Aufführung der dabei zu übergelassenen Wörter 592—593;
- Behandlung der euphon. *Samhitä*-Veränderungen 594, 595.
- Fälle, wo der *Parigraha*, oder die Wiederholung mit *iti*, eintritt 596—598 (Ausn. 599—600); Behandlung eines undeutl. Auslauts, der *Composita* und des *iti* im *Parigraha* 604—606; des Endes eines Halbverses im *Krama* 607; der *Samayas*, oder im *Pada* ausgelassenen Wortgruppen 608; die *Samhitä*-Veränderungen, welche im *Parigraha* ihre ursprüngl. Form wieder annehmen 609—612.
- Zusammenfassung der angegebenen *Krama*-Regeln, Begründung der Uebergelung von Wörtern und abweichende Lehren über die Anzahl der Wörter in *Kramagruppen* und über deren *Sandhi* 613—636;
- der *Parigraha* soll den *Padazustand* gewisser Wörter angeben 637—639; Wiederholung früherer Vorschriften 640—655; die *Samhitä* wird im *Krama* bewahrt 656—657; Nutzen des *Bahukrama* für Erhaltung des *Samhitä*-Zustandes der Wörter und ihrer *Accente* im *Krama* 659—669; durch dens. und den *Parigraha* wird *Samhitä*-Störungen vorgebeugt 670—673; darum nach Einigen der *Parigraha* bei jedem Worte 674.
- Widerlegung der Behauptung, dass der *Krama* nutzlos und nicht *canonisch* sei 675—682.
- Buchstaben, die nicht am Ende eines Wortes stehen können, 683; nicht, am Anfang 684; die nicht mit einander verbunden werden können 685—695.
- Die vier Wortklassen 699; Bedeutung des *Nomens* 700; *Verbums* 704; Bedeutung und Aufzählung der *Präpositionen* 702; *Accent* ders. 704—706; Bedeutung der vier Klassen 707; der *Nipätas* ins Besondere 708.
- Entstehung der Buchstaben aus *Hauch*, *Ton* oder aus beiden 709—715; ihre Unterscheidung hinsichtlich des *Karana* 716—724; verschiedene Ansichten über Entstehung und Eigenschaften der Buchstaben 722—729.
- Die Fälle, wo dem *Anusvāra* ein langer *Vocal* vorhergeht, 730—737.
- Die *Samāpādyas*, oder Wörter, bei denen ein *h* zu *s* oder *sh* wird, im *Pada* aber das *h* wieder erscheint ohne *Avagraha* danach 738; weitere Bedeutung von *Samāpādyas* 739.
- Quantität eines *Vocals* vor *Anusvāra* 740, 741.
- Consonantisches Element in den *Vocalen* *ri*, *ri* und *ī* 742, 743.
- Verschiedene Ansichten über den *Anusvāra* 744, 745; über die *Diphthonge* und ihre Zusammensetzung 746—749.
- Die drei Stimmstellen mit je sieben *Yamas* 750—753; die drei Stimmarten und ihre Anwendung 754—758.
- Fehlerhafte Aussprache 759—824.
- Durch falschen Gebrauch der Sprechorgane 760—767; bei *Vocalen* 768—774; verschiedene Fehler 772—775; im *Anlaut* 776; bei *Zischlauten* 778 (787); *Sparsas* 779—783; *r*, *l*, *h* 784—786; *h* 788—794, 794; fehlerh. *Yama* 792—793; *Anusvāra* 795; falsche Aussprache der *r-Vocale* 796; der *stummen Dentalen* 797; *Unterdrückung* oder *Einschiebung* eines kurzen *Vocals* 798; fehlerh. Aussprache bei *ai* 799—802; *i* 803, 804; *Einschiebung* eines *y* 805; *Unterdrückung* des *y* und *v* 806; falsche *Trennung* im *Inlaut* 807; *Abwertung* oder *Verdoppelung* eines *Halbvocals* 808; *Verlängerung* eines kurzen *nasalirten Vocals* 809; *Einschiebung* eines *Zischlauts* 840; *Yama* 844; *Anusvāra* 842; *Verdoppelung* nach *Nasalen* 843; Fehler bei *nasalirten Consonanten* 844—845; bei *Consonantengruppen* 846; beim *Hiatus* 847—820.
- Vorschriften über die richtige Aussprache der Buchstaben 823—825; *Vertheidigung* der Buchstabenlehre 826—827.
- Vorschriften über den *Veda-Unterricht* 828—860.
- Stellung des Lehrers 828; der Schüler 829, 830; Aufforderung zum *Lesen* 834; *Beginn* des *Studiums* mit *om*, *Quantität* und *Anwendung* dieses Wortes 832—834; *Behandlung* der Wörter bei der *Recitation* 835—837; *bho* 838, 840; *abwechselndes Recitiren* des Lehrers u. Schülers 844; *Wiederholung* eines *Prasna* 842; Wörter die *iti* erhalten, und solche, die nach *iti* wiederholt werden 843—846; *Eintheilung* des *Textes* in *Prasnas* 848—857, und *Adhyāyas* 858.
- Die *Metra* 864—1074.
- Die je 7 *Metra* des *Pragāpati*, der Götter und der *Asuras* 859—866; aus dens. zusammengesetzt die der *Rishis* 867—869; *Metra* der *Yagus*, *Sāman* und *Rik*, und daraus zusammengesetzt die des *Brahman* 870—872;
- Aufzählung der 7 *Rishi-Metra* mit ihren *Unterarten* 873—935: *Gāyatrī* 875—887; *Ushnih* 888—895; *Anushṭubh* 896—903; *Brihatī* 904—942; *Pankti* 943—922; *Trishṭubh* 923—932; *Gagatī* 933—935.
- Die *Atikkhandas* oder überzähligen *Metra* 938—954.
- Ueber *Nikrit* und *Virāg*, oder *katalektische*, *Bhurik* und *Svarāg*, oder *hyperkatalektische* *Metra* 952—956.
- Gottheiten der *Metra* 957—963; *Farben* derselben 964—969.
- Aufzählen der 5, je um 4 *Silben* zunehmenden *Metra*, die kürzer sind als *Gāyatrī*, nebst ihren *Virāg-Formen* 970, 974.
- Classificirung zweifelhafter *Verse* 972; *Herstellung* der richtigen *Silbenzahl* durch *Auflösung* *zusammengezogener* *Vocale* und *Vocalisirung* von *Halbvocalen* 973, 974.

Vorschriften für die Pádatheilung 975—977.
 Anudátta-Wörter, die zu Anfang des Páda stehen können 978—987.
 Die Gáyatra, Vairága, Traishtúba und Gágata Pádas 988—994.
 Ekapádas und Dvipádas 992—994; die Pádas hinsichtlich ihrer Silbenzahl 995; Zahl der 46- u. 48silbigen Pádas 996; die längsten und kürzesten Vedaverse 997—1000.
 Abweichende Theilung der Dvipadá Virág 1004.

Aufzählung der Pragáthas oder Doppelverse, nebst Beispielen 1002—1032.
 Elemente und Quantität der Silben 1033—1046.
 Umwandlung eines Metrums in ein anderes 1047.
 Scheidung der Verse in Halbverse etc. 1048—1058.
 Prasnas und Adhyáyas 1059—1067 (=850—858).
 Lob der Trishtubh und Gagatí 1068—1070.
 Nutzen der Kenntniss der Metrik 1071.

Berichtigungen.

- p. II, l. 45, statt Bramahawaisen, lies Brahmawaisen.
 p. II, l. 3, v. u., st. nishihátah (abl. sing.), l. nishnâtañ (part. von snâ).
 p. VI, l. 24, st. avakaso, l. avakâso.
 p. VII, l. 42, st. ubhayamantarena, l. ubhayamantarena.
 p. IX, l. 3, v. u., st. sikshâkalpa, l. sikshâkhando.
 p. X, l. 23, st. ausser ri und ï, l. ausser a und â.
 p. X, l. 3, v. u., st. ï, ï, l. (ï, ï), e, o, ai, au.
 p. XIII, l. 25, st. upadhmaniya, l. upadhmaniya.
 p. XVIII, l. 4, st. kánthya, l. kanthya.
 p. XIX, l. 5, v. u., st. dakâroh, l. dakâro.
 p. XXV, l. 44, st. tve, l. tvé.
 p. XL, l. 28, st. CXLIX, l. CXLI.
 p. XLIII, l. 4, st. rayo'dha, l. râyo'dha.
 p. LIX, l. 5, st. 45, l. 44.
 p. LXI, l. 7, v. u., st. 6, l. 3.
 p. LXII, l. 46, st. दिवो ३ से । दिवो ३ से.
 p. LXIV, l. 8, st. 4) tâni, l. 4) Rv. II, 39, 8. tâni narâ.
 p. LXIV, l. 40, st. 2) índra, l. 2) Rv. I, 9, 4. índra.
 p. LXV, l. 2, st. ity ekibhâvino, l. ity ekibhâvinâm.
 p. LXV, l. 45, 46, füge bei: VIII, 34, 4; X, 45, 4.
 p. LXVI, l. 5, v. u., st. 22, l. 42.
 p. LXXVIII, l. 20, st. arephatañ, l. arephavatañ.
 p. LXXXV, l. 9, v. u., st. CCXC, l. CCXL.
 p. LXXXVIII, l. 5, v. u., st. oder tönenden, l. oder nicht tönenden.
 p. XCVII, l. 9, st. 3, l. 33.
 p. CXI, l. 45, st. 92, l. 403.
 p. CXI, l. 48, st. su shmeti, l. su smeti, cf. 646.
 p. CXXIII, l. 24, st. anunâsikasthânâñ, l. nâsikâsthânâñ (?).
 p. CXXIV, l. 44, st. 443, l. 443. 444.
 p. CXXVI, l. 47, st. 34, l. 43.
 p. CXXVI, l. 24, besseres Beispiel: yád adyá kârhi kârhi kit, VIII, 73, 5.
 p. CXXVI, l. 26, st. CDXXII, l. CDXXIII.
 p. CXXXVI, l. 44, st. 8, l. 6.
 p. CLII, l. 7, st. sahasva, l. vahasva.
 p. CLIII, l. 7, st. 44, l. 24.
 p. CLV, l. 20, st. 84, l. 4.
 p. CLVI, l. 46, st. 25, l. 26.
 p. CLVII, l. 47, st. 29, l. 49.
 p. CLIX, l. 26, st. na, l. na.
 p. CLXI, l. 43, st. 45, l. 445.
 p. CLXII, l. 45, st. vastrâni, l. vastrâni.
 p. CLXV, l. 3, st. 49, l. 60.
 p. CLXV, l. 25, st. VIII, l. VII.
 p. CLXVI, l. 22, st. prithityâ, l. prithivyâ.
 p. CLXVII, l. 20 et 24, st. iraya, l. irayâ.
 p. CLXVIII, l. 4, st. 5, l. 2.
 ibid. st. â, l. ä.
 p. CLXXI, l. 26, st. 86, l. 97.
 p. CLXXV, l. 42, st. 123, l. 133.
 p. CLXXXVI, l. 5, v. u., st. VIII, l. VII.
 p. CLXXXVII, l. 49, st. dadhimahî, l. dadhimahi.
 p. CLXXXIX, l. 46, st. 49, l. 60.
 p. CXCII, l. 2, st. 5, l. 8.
 p. CXCII, l. 6, v. u., st. 82, l. 93.
 p. CXCIV, l. 7, st. 85, l. 87.
 p. CXCIV, l. 9, v. u., st. vasûguva, l. vasûgavam.
 p. CXCIV, l. 20, st. sadânasade, l. sadanâsade.
 p. CCIII, l. 8, v. u., st. vâgâsatau, l. vâgasâtau.
 p. CCIII, l. 7, v. u., st. rarakse, l. rarapse.
 p. CCXXXIV, l. 40, st. samdadha trishu, l. samdadhat trishu.
 p. CCXLV, l. 40, v. u., st. sâkâlâñ, l. sâkalâñ.
 p. CCLXXIV, l. 44, st. 45, l. 48.
 p. CCLXXXVI, l. 9, v. u., st. vishma, l. vishama.
 p. CCLXXXVII, l. 47, st. sopmoshm., l. soshmoshm.
 p. CCLXXXVIII, l. 40, st. niklesañ, l. viklesañ.
 p. CCLXXXVIII, l. 9, v. u., st. 8, l. 6.
 p. CCXCVI, l. 47, st. 482, l. 843.
 p. CCCI, l. 44, st. Gayatî, l. Gagatî.
 p. CCCXXXIII, l. 7, Man bemerke etc., auszulassen.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

